WÜRTTEMBERGISCHE GESCHICHTSQUELLEN

Württembergische

Geschichtsquellen

Im Auftrage

der

Württembergischen Kommission für Landesgeschichte

herausgegeben

von

Dietrich Schäfer.

Erster Band.

STUTTGART.
VERLAG VON W. KOHLHAMMER.
1894.

DRUCK VON W. KOHLHAMMER.

Vorwort.

In Ausführung eines Beschlusses des Redaktions-Ausschusses der „Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte“ vom 24. Juni 1886 erschienen in den Jahren 1887—90 als Beigabe dieser Vierteljahrshefte „Württembergische Geschichtsquellen“. Die Absicht dieser dankenswerten und im Lande mit Beifall aufgenommenen Publikationen war nicht darauf gerichtet, neue Quellen zu erschliessen; man wollte den zahlreichen Freunden landesgeschichtlicher Forschung, denen grössere Bibliotheken nicht in unmittelbarer Nähe zur Hand waren, bekanntes, aber unentbehrliches Material leicht zugänglich machen. Die mit dem 19. November 1891 in Thätigkeit tretende Kommission für Landesgeschichte konnte dieses Unternehmen nicht fallen lassen, musste ihm aber eine etwas veränderte Richtung geben. Sie hatte ihr Augenmerk mehr darauf zu richten, Neues zu bringen, auch in der Form der Edition weitergehenden Ansprüchen zu genügen. Unter dieser Erwägung fasste der Redaktions-Ausschuss der Kommission unterm 7. Januar 1892 den Entschluss, eine neue Folge „Württembergischer Geschichtsquellen“ unter der Leitung des Unterzeichneten herauszugeben, für deren Bearbeitung die als „Grundsätze für die Herausgabe der Württembergischen Geschichtsquellen“ in den „Mitteilungen der Kommission für Landesgeschichte Nr. 1“ (Beilage zum 1. Jahrgang der von der Kommission herausgegebenen Württembergischen Vierteljahrshefte für Landesgeschichte) gedruckten Bestimmungen massgebend sein sollten. Dieser Entschluss ward von der Gesamtkommission gebilligt. Ihm entsprechend wird hiemit der erste Band der neuen „Württembergischen Geschichtsquellen“ dem Publikum vorgelegt.

Der Lösung der gestellten Aufgabe stellten sich Schwierigkeiten entgegen, die erst die weitere Entwickelung völlig wird überwinden können. Die ältere Publikation hatte fast ausschliesslich geschichtsschreibendes Material gebracht. Es lag nahe, auf diesem Wege weiter

zu gehen. Aber er führte nicht in Gebiete, auf denen für Württemberg wesentliches neues Material erschlossen werden kann. An chronikalischen Aufzeichnungen ist das Land im ganzen arm geblieben; bisher Unbekanntes und zugleich Druckwürdiges findet sich nur noch in geringem Umfange und von mässiger Bedeutung. So bietet auch der vorliegende Band nur teilweise Neues, wird aber durch die Form, in der er Bekanntes bringt, auch diesem einen ihm bisher nicht innewohnenden Wert verleihen. Dem zweiten Bande, der in wenigen Wochen dem ersten folgen wird, fällt schon ein günstigeres Los. Er wird neben einer neuen, durchaus umgestaltenden Bearbeitung der Württemberg betreffenden Teile der Lorscher, Fuldaer und Weissenburger Traditionsbücher vor allem die Ergebnisse der im Auftrage der Kommission in Rom ausgeführten Arbeiten enthalten. Weiterhin wird sich dann die Thätigkeit mehr den urkundlichen Schätzen zuwenden, die das Land noch in reicher und vielfach unberührter Fülle birgt. In der Publikation von Urkundenbüchern der dem Königreich einverleibten weltlichen und geistlichen Territorien steht den „Geschichtsquellen“ ein weites und fruchtbares Arbeitsfeld offen. Auch mannigfaltiges Quellenmaterial anderer Art wird allmählich in den Kreis hereingezogen werden. Dabei besteht, bei den besonderen Verhältnissen des Landes, zunächst wenigstens die Absicht, auch den ursprünglichen Zweck des alten Unternehmens nicht völlig aus den Augen zu verlieren.

Den Freunden der Landesgeschichte, wie der deutschen Geschichtswissenschaft überhaupt, eröffnen die „Württembergischen Geschichtsquellen“ die Aussicht auf eine nicht zu unterschätzende Erweiterung der Grundlagen der Forschung. Mögen sie demnach allen empfohlen sein, die im Streben nach näherer Kenntnis der Heimat im Gesamtvaterlande festere Wurzeln schlagen, und allen, die sich freuen, deutsches geschichtliches Leben auch in kleinen und kleinsten Kreisen sich spiegeln zu sehen!

Tübingen, im April 1894.

Im Auftrage der Kommission für Landesgeschichte

Dietrich Schäfer.

Geschichtsquellen der Stadt Hall.

Erster Band.

Bearbeitet

von

Dr. Christian Kolb,
Professor am Gymnasium in Schwäbisch-Hall.

Inhalts-Übersicht.

Häufiger gebrauchte Abkürzungen.

WFr. = *Zeitschrift des Histor. Vereins für das Württ. Franken I—X.*
WFr. NF. = *Zeitschrift des Histor. Vereins etc., Neue Folge I—IV.*
KW. = *Das Königreich Württemberg vom K. statist. Landesamt. 1882—86.*
WUB. = *Württembergisches Urkundenbuch I—V.*
KHR. = *Haller Regesten, betreffend 507 bisher unverzeichnete Haller Urkunden des Gemeinschaftlichen Archivs und der St. Michaelskirche aus den Jahren 1339—1550. Mskr.*
OA. Hall = *Oberamt Hall; dagegen:*
OAHall = *Oberamtsbeschreibung Hall.*
WVjh. = *Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. 1878—1890.*

Einleitung.

I. Herolts Leben[1]).

Johann Herolt[2]) stammt aus einer in der Hallischen Gegend ansässigen Familie. Schon 1363 erscheint in den Hallischen Kaufbriefen ein Contz Herolt als Bebauer eines Lehensgutes zu Raibach, ½ Stunde südwestlich von Hall; 1407 verkauft Hans Herolt von Raibach ein Gut zu Gottwollshausen. Reinsberger Herolte, wahrscheinlich Verwandte des Chronisten, sind mehrere in seinem Gültbüchlein (s. unten) erwähnt, so Joseph H. mit seinen Geschwistern, Joss H. mit seiner Ehefrau. Übrigens verrät Herolt seinen fränkischen Ursprung schon durch seine Sprache, in welcher unter den Eigentümlichkeiten der fränkischen Mundart besonders der Deminutivplural -lich öfters auftritt (Büchlich, Mützlich, Falkonetlich).

Sein Vater Johann Herolt war früher Pfarrer an der Etsch auf den Fuggerschen Bergwerken gewesen und hatte von einer eigenen Erzgrube, die er dort besoss, ein ansehnliches Vermögen mitgebracht, büsste aber 1492 einen grossen Teil davon ein durch einen Brand, der den Pfarrhof zu Reinsberg verzehrte. 1480 wurde er durch Götz von Stetten als den Pfandinhaber der Obley Steinkirchen[3]), zu

---

[1]) Herolts Lebensbild ist von Pfarrer Dr. Bossert auf Grund sorgfältigster Nachforschungen in den Reinsberger Kirchenbüchern und in andern Quellen und mit glücklicher Benützung des Heroltischen Gültbüchleins in so helles Licht gerückt und so eingehend und frisch beschrieben, dass die gegenwärtige Darstellung der Hauptsache nach auf diese Arbeit WVjh. 1881, 289 ff. sich gründen und für genauere Einzelheiten auf sie verweisen muss. Doch konnten aus den Haller Kirchenbüchern von St. Michael (KB.) und aus alten städtischen Kaufbriefen im Archiv Hall (KHR.) noch einige wertvolle Ergänzungen gewonnen werden.

[2]) So die Namensform in den Urkunden KHR., bes. in den auf Johann H. selbst bezüglichen sowie in St[1].

[3]) OA. Künzelsau am Kocher. Zur Obley Steinkirchen vrgl. WVjh. 1881, 65.

welcher ausser Steinkirchen noch Kocherstetten, Michelfeld und Reinsberg gehörten, auf die Pfarrei Reinsberg befördert. Bei der Wiederablösung der Obley durch das Domkapitel Würzburg wurde Herolt von letzterem zum Amtmann über die Obley bestellt. Bald nachher wurde er zum Dekan des Ruralkapitels Hall erwählt. Wie er in dieser Eigenschaft einen Versuch des Haller Rates, der Kleiderhoffart der Pfaffenkonkubinen zu steuern, mit einer Diplomatie, die freilich einer bessern Sache würdig gewesen wäre, zu vereiteln wusste, erzählt Herolt in dem Abschnitt: „Was die von Hall gegen den Priestern u. s. w. vorgenommen.“ Der ältere Herolt lebte, wie viele seiner Haller Amtsbrüder, im Konkubinate; doch hatte dieses nachweisbar bei manchen die Formen einer festen ehelichen Verbindung angenommen. 1487 wird in einem städtischen Kaufbrief (KHR.) seine Tochter Agnes erwähnt, und zwar als Besitzerin eines Hauses zu Hall am Milchmarkt, in der Nähe des alten Rathauses. Dieses Haus wurde zwar von Herolt Vater und dem Vormund der Agnes um 210 fl. verkauft, nach vier Jahren aber um dieselbe Summe zurückerworben, da der Kaufpreis nicht erlegt worden war. Wie die Tochter zu diesem Besitz gekommen, ist nicht zu ermitteln, jedenfalls aber wird dieses Haus ihrem jüngeren Bruder, dem Chronisten, während seiner Schulzeit und später für seinen öftern Aufenthalt in Hall eine bequeme Zufluchtsstätte geboten haben.

Herolt ist geboren 1490 und hat die Haller Lateinschule besucht, an welcher um 1496 Heinrich Sieder wirkte. Nicht unwahrscheinlich ist, dass die Romreise, welche Sieder in diesem Jahre behufs Erlangung eines Fastendispenses für die Haller und eben dadurch einer Steigerung der Beiträge für den Bau des Michaelschors zu unternehmen hatte[1]*, auf den empfänglichen Geist des Knaben einwirkte. Sicher sind die ersten Regungen des Humanismus, der frühe in der Haller Lateinschule Eingang fand und an Barthol. Stich, Martin Mercator (Kaufmann von Pforzheim) und Andreas Althamer entschiedene Vertreter hatte*[2]*, an ihm nicht spurlos vorübergegangen. 1507 bezog er die Universität Tübingen, 1512 wurde er dort Magister, und 1514 schon erhielt er vom Würzburger Kapitel die Pfarrei Reinsberg, die seit seines Vaters Tode 1509 ein Verwandter, Peter Herolt (1556 noch als Frühmesser von Münkheim vorkommend), versehen hatte.*

[1] *Programm des Gymnasiums Hall 1888/89 S. 8.*
[2] *Prgr. S. 10. ff.*

Wie sehr es dem jungen Pfarrherrn Bedürfnis war, sich auf dem neuen Boden zu orientieren und über alle Verhältnisse in rechtlicher und geschichtlicher Beziehung eine sichere Grundlage zu gewinnen, ist ersichtlich aus dem Gültbüchlein[1]*), das er angelegt hat. Dasselbe ist zwar erst im Jahr 1554 verfasst, die Vorrede ist sogar erst von 1561 datiert, es beruht aber nachweislich auf früheren Aufzeichnungen, die Herolt den Zusammenstellungen seiner Vorgänger entnahm. Hier finden sich nicht bloss genaue Verzeichnisse über Zehnten, Jahrtage u. s. w., sondern auch geschichtliche Darlegungen, besonders soweit es sich um die Beziehungen der Pfarrei zu Kloster Comburg handelte. Solche Aufzeichnungen gehörten sogar in gewissem Sinn zu Herolts amtlicher Thätigkeit, da er — ungewiss seit wann — notarius publicus war.*

Dass er mit seinen Bauern, zumal in der Zeit, wo sie noch alle die verschiedenen Arten des kleinen Zehntens geben mussten, nicht immer im Frieden auskam, ist begreiflich, um so mehr, als auch er selber nicht stets die strenge Linie des Rechts eingehalten zu haben scheint. Ergötzliche Züge darüber hat Bossert aus dem Gültbüchlein ausgehoben. Gleichwohl stand er bei dem Bauernvolk in Achtung und Ansehen. Er besass übrigens auch ein eigenes, wie es scheint, nicht unbeträchtliches Gut in Reinsberg, zwischen dem Pfarrhof und Kirchhof gelegen[2]*).*

Von der reformatorischen Bewegung wurde er früh und lebhaft ergriffen. „Bin ein Papist gewesen, dann das Evangelium lange bei uns noch verborgen gewesen, welches der allmächtige Gott aus sonderer Gnade uns durch den hochgelehrten Herrn Doktor Martin Luther wiederumb herfür und an das Licht gebracht hat, durch welches Schreiben wir aus dem heiligen Paulo bericht, dass wir allein durch den Glauben an unsern Herrn Jesum Christum gerecht und selig werden und nicht durch die Werke. Demnach habe ich von Tag zu Tag das Pabsttum verlassen und Jesum Christum, den uns Gott der Vater aus lauter Gnad und Barmherzigkeit geoffenbart, den hab ich gepredigt und für unsern einigen Heiland bekannt."

---

[1]) *Eine Abschrift desselben von Pfarrer Lackner, Herolts drittem Nachfolger, gefertigt und von andern fortgeführt, ist im Besitz des Herrn Haalschreibers Seifferheld in Hall, eine andere ist benützt WVjh. 1881, S. 65 f., 289 f.*

[2]) *KHR. 1539 und 1546; in letzterer Urkunde ist auch Herolts Siegel — freilich etwas beschädigt — noch erhalten: ein stehender Herold mit auf den Boden gesetztem Schild, andererseits ein Pfeil (?).*

Auch in seiner Chronik, so zurückhaltend er hier im allgemeinen mit persönlichen Bekenntnissen zu sein pflegt, legt er gleichwohl manchmal unwillkürlich ein Zeugnis ab von dem, was ihm das Wesentliche war an der Reformation, und von dem Wege, auf welchem er zu ihr hingeführt wurde. Das grosse neu geschenkte Kleinod ist „das heilige Evangelium". „Gott der Herr woll Gnad verleihen, dass die (Hällische) Kirch reformiert werde nach seinem heiligen Evangelio." „Das heilig Evangelium, das unser Herr Gott neulich wieder hat leuchten lassen" u. a. Stellen. Der grosse Schaden aber, der glücklich abgethan worden, ist die Messe. „Also ist die papistische Mess zu Hall ganz abgethan. Gott wöll sein Gnad geben, dass sie nit wieder lebendig werd und ufferstehe." Als besonders deutliche Zeugnisse für die Wahrheit der neuen Lehre, die jedem unbefangenen Gemüt einleuchten müssen, nennt er die Augsburgische Konfession und die Apologie, dazu Luthers „Büchlein über das Edikt", und die „Ermahnung zu dem Adel". Mit dieser entschieden evangelischen Haltung wusste Herolt gleichwohl eine milde Beurteilung und pietätsvolle Deutung einzelner Gebräuche der alten Kirche zu verbinden. Von den Jahrtagen und Seelgeräten sagt er, sie seien zu Gottes Ehr und Trost der Seelen eingesetzt. Die Stifter hätten zwar am Gottesdienst geirret, aber ihr Jntent und Meinung sei gewesen, Gottes Ehr zu fürdern und dass die Seelen nach diesem Leben zur Ruhe und ewigen Seligkeit mögen befürdert werden[1].

Um so schärfer urteilte er dafür über diejenigen Richtungen innerhalb der evangelischen Kirche, welche er — hierin ganz mit Luther und Brenz eins oder von ihnen abhängig — zu den Schwärmern rechnete. Am 21. Okt. 1525 unterzeichnete er zugleich mit 13 andern Theologen unter Führung von Brenz und Schnepf zu Hall die unter dem Namen Syngramma suevicum bekannte Erklärung, in welcher Ökolampads zwinglische Deutung der Einsetzungsworte ganz in Luthers Sinn abgewiesen wurde[2]. *Die Reformierten gehören ihm geradehin zu den Schwärmern. (S. die Anmerkung zu Johannes Walz, im Abschnitt: Hällische Bauern.) Das Gespräch zu Marburg wird berufen, um „den Irrtum des Sakraments zu vereinigen"; aber: „ist nichts ausgericht; Zwinglin ist ursach gewesen, dass sich die Sacramentirer nit haben weissen lassen". Auch in der Beurteilung Münzers und besonders Georg Witzels ist er durchaus von den Anschauungen der Wittenberger Kreise abhängig, die ihm*

[1] *Gültbüchl. Bl. 20.*

[2] *Hartmann u. Jäger, Brenz I. 141.*

ausser durch Druckschriften noch durch Brenzens Vermittlung zugekommen sein werden. Mit Brenz war er, wie schon die Waffengenossenschaft im Syngramma beweist, enger verbunden. Weitere Zeugnisse dafür bringt das folgende.

Im Haller Landgebiet war Herolt der erste, der sich entschieden der Reformation anschloss. Darum richteten auch die aufständischen Bauern, als sie anfangs April 1525 in Braunsbach die Losung zur Empörung gaben, ihr Augenmerk bald auf ihn und hofften an ihm einen Dolmetscher für ihre Ansprüche und Ziele zu finden. Wie sehr sie sich hierin getäuscht sahen, als sie in nächtlicher Weile seinen Pfarrhof umstellten und ihn zu freiwilligem Mitziehen bewegen wollten, wie er dann als Gefangener mitgeschleppt wurde, bis das tragikomische Zusammentreffen zwischen Bauern und Städtern bei Gottwollshausen ihm die Freiheit zurückgab — das alles hat er selbst mit wirksamem Humor im „Bauernkrieg" beschrieben. Er begab sich nun zuerst nach Hall, um dem Rat über seine Schicksale Bericht zu erstatten, dann liess er seine Habe von Reinsberg kommen und blieb bis zum Ende des Bauernkriegs in Hall. Er machte von da aus im Auftrag des Rates die Expedition gegen die Bauern in Bühlerthann mit, die in ähnlicher Weise wie die von *Gottwollshausen zur Posse auslief, und hat bei dieser Gelegenheit auch eigenhändig ein Falkonetlein abbrennen helfen.*

Im Jahr 1529 zog er die Konsequenzen des reformatorischen Prinzips durch Gründung des Ehestandes[1]*). Brenz war es, der ihn am 16. November in Sebastian Kraussens Haus zu Hall mit der Jungfrau Lucia Seubot, Tochter des Hans Seubot von Gelbingen, zusammengab; am folgenden Dienstag wurde dann die Ehe durch Pfarrer Schmid von Braunsbach nach öffentlichem Kirchgang in der Kirche zu Reinsberg „nach christenlicher Ordnung" eingesegnet. (Bossert a. a. O.)*

In demselben Jahre wurde von Würzburg aus der Versuch gemacht, die seit 1524 unterbrochenen Beziehungen wieder anzuknüpfen. Früher hatte der Offizial des Archidiakonus zu Würzburg regelmässig am achten Tag nach dem Andreasfeiertag (7. Dezember) in Untermünkheim den „Send"[2]*) abgehalten, zu welchem die Pfarreien*

---

[1]) *Die beiden Hallischen Pfarrer Eisenmenger und Gräter waren ihm nach Bossert Württ. K. Gesch. 303 wahrscheinlich anfangs 1529 vorangegangen, während Brenz erst 1530 nachfolgte.*

[2]) *Von* synodus, *Versammlung von Geistlichen, geistliche Gerichtsversammlung, nicht zu verwechseln mit dem Ruralkapitel, das alle Geistlichen*

Erlach, Gottwollshausen, Gailenkirchen, Münkheim, Hassfelden und Reinsberg mit ihrem Pfarrvolk gehörten. Der „Send“ wurde in der Kirche vorgenommen, und bei den nachfolgenden Gastereien mussten die Pfarrer den Offizial samt seinem Gefolge unter beträchtlichen Kosten freihalten. Diese Ordnung war 1524, ohne Zweifel infolge der reformatorischen Bewegung und der beginnenden Gärung im Bauernvolke, nicht mehr gehalten worden und seitdem abgekommen. Nun verlangte 1529 Bischof Conrad von Würzburg vom Kapitel zu Hall ⅕ des Einkommens aller Pfründen, „damit er seine Kirchen tuiern möcht“. Das Kapitel wurde zwar versammelt, die Geistlichen erklärten aber, zuerst ihre Kollatoren befragen zu müssen. Der Haller Magistrat verbot seinen Priestern, diese Steuer zu entrichten, und die übrigen Herrschaften folgten seinem Beispiel nach. Darauf schickte der Bischof an Herolt als Kommissar und den Pfarrer von Gailenkirchen, Joh. Hoffmann[1]), als Prokurator in demselben Jahr ein Mandat, das Kapitel zu halten und an Stelle Johann Fabris, Pfarrers zu Michelfeld, einen neuen Dekan zu wählen. Da die Kapitelsgeistlichen sich in der Michaelskirche zu Hall zu versammeln pflegten, so trug Herolt die Sache dem Haller Magistrat vor. Dieser stellte die Bedingung, alle Kapitelsgeistlichen müssten sich von nun an der Haller evangelischen Kirchenordnung anschliessen und unter die Oberaufsicht von Eisenmenger und Brenz begeben. Hiegegen protestierten die Pfarrer des Limburger Gebiets; so zerschlug sich die Sache. Der Rat hatte sich in diesem Handel entschieden auf den durch den Speirer Reichstag von 1526 gegebenen Standpunkt gestellt, eine Haltung, die um so bemerkenswerter ist, als er im zweiten Speirer Reichstag, eben im Jahr 1529, März—April, sich so schwankend und zweideutig benommen hatte. Freilich war zugleich dadurch die Einheit und der Zusammenhang der Hallischen Kirche eine Weile bedenklich in Frage gestellt, da nun in Fortführung oder Abstellung der alten Zeremonien völlige Willkür, ja „Zerrüttung“ herrschte, bis 1541[2]) das Kapitel auf evangelischer Grundlage wieder hergestellt wurde. — Das ganze

---

des Haller Gebiets umfasste und sich zu Hall versammelte. In WVjh. 1881 291 ist dieser Send irrig als Centgericht gedeutet. Dieses wurde von der Centherrschaft, hier also dem Haller Magistrat abgehalten, und befasste sich bloss mit Fällen weltlicher Gerichtsbarkeit.

[1]) *WVjh. 1785, 269.*

[2]) *Haspel, Fr. Lor., „De centena sublimi Suevo-Halensi 1761“ (auf Grund von Archivakten) S. 62; Herolt im Abschn. „Reform. der Kirchen zu Hall“ ungenau 1542.*

Vorgehen des Bischofs aber beweist, dass er einerseits zwar über Herolts Stellung zur neuen Bewegung übel unterrichtet war, dass er ihn aber andererseits doch als die bedeutendste Persönlichkeit im Kreise der Haller Ruralen betrachtete.

Von der Teilnahme, welche Herolt der weitern Entwicklung der Reformation zuwendete, sind wir genauer unterrichtet, als von den Eindrücken, welche ihre ersten Ereignisse auf ihn gemacht haben. Er hat die wichtigsten Vorgänge von 1529 an in seiner Chronik verzeichnet und seine Berichte häufig entweder mit einem scharfen Urteil oder mit einem Worte gemütvollen Humors begleitet. Über die Haltung der Reichsstadt auf dem Speirer Reichstag 1529 urteilt er ganz mit Brenzischer und Lutherischer Schärfe, sie habe sich mit den Päpstlern unterschrieben. Den Reichstag zu Augsburg 1530 beschreibt er besonders eingehend, hauptsächlich wohl deswegen, weil er darüber aus Brenzens Briefen reichern Stoff hatte. Die Schicksale des Herzogs Ulrich hat er mit unverhohlener Sympathie verfolgt. „Es liess sich greulich im Anfang ansehen, diesen Fürsten aus seinem Land zu vertreiben, dann ein jeder Hahn freidig ist auf seinem Mist.“ Zum Jahr 1533 stellt er mit Schärfe einander gegenüber die Versicherung des Kaisers, er wolle der Fürsprache der evangelischen Fürsten um Wiedereinsetzung Ulrichs eingedenk sein, und die bald darauf vorgenommene öffentliche Belehnung Ferdinands mit dem Herzogtum, und zu 1534 giebt er seiner Freude über den Ausgang der Schlacht bei Lauffen offenen Ausdruck. Er hat sicher auch dieses Ereignis, obwohl er es nicht ausdrücklich bezeugt, mehr vom reformatorischen als vom politischen Standpunkt aus betrachtet. Das letzte, was die Chronik berichtet, ist der Wormser Reichstag 1545. Wenn hier der Chronist schreibt, die evangelischen Stände hätten die vom Kaiser ihnen angesonnene Beschickung des Tridentiner Konzils zurückgewiesen mit der Begründung, der Papst habe früher schon das Evangelium kondemniert, werde also auch auf dem Konzil zugleich Ankläger und Richter sein, so war dies augenscheinlich auch Herolts eigene Überzeugung.

Die nächsten Jahre brachten die Drangsale des „spanischen“ (schmalkaldischen) Krieges und zugleich häusliches Leid. Das Schicksal, das dem ehrwürdigen Brenz in Hall zugedacht war, konnte leicht auch dem Reinsberger Pfarrer widerfahren, und wenn er thatsächlich unbehelligt blieb, so war es doch ein Leben in steter Sorge, und mit Schmerzen sah er den durch das Interim herbeigeführten Zustand kirchlicher Verwirrung. — Am 5. Februar 1547 starb seine erste

Frau. Ein Jahr darauf trat er abermals in die Ehe mit Margarethe Messer von Erlach, Klaus Weinmans von Eltershofen Witwe. Die in Hall begangene Hochzeitfeier legte durch die Anwesenheit der bedeutendsten Männer in Hall, eines Brenz und Eisenmenger, Philipp Büschler und Bernhard Werner, ein neues Zeugnis von der Hochachtung ab, der sich Herolt in der Reichsstadt erfreute.

Das Jahr 1549 brachte ihm eine wichtige Auszeichnung. Das Kapitel war 1541 zum erstenmale in evangelischem Sinne versammelt und in den folgenden Jahren wiederholt worden, aber ohne einen Dekan an der Spitze zu haben. Der Magistrat, welcher kraft herrschaftlichen Patronatsrechtes[1]) bis 1541 die kirchliche Ordnung, besonders die Einsetzung und disziplinare Behandlung der Geistlichen gehandhabt hatte, führte augenscheinlich auch nach Wiedereinrichtung des Kapitels und durch dieses als sein Organ jene Funktionen fort. Eine gewisse, aber wohl nicht allgemein anerkannte Oberaufsicht wurde von Eisenmenger als Superattendenten ausgeübt. Als dieser durch das Interim vertrieben war, wurde das Kapitel 1549 aufgefordert, für ihn einen Nachfolger, zugleich als Dekan für das ganze wiederhergestellte Kapitel, zu bestellen; es wählte am 28. April 1549 Herolt, der denn auch dieses Amt bis zu seinem Tode bekleidete.

Aus seiner ersten Ehe waren ihm zehn Kinder entsprossen, von denen drei frühe starben. Hans Jakob, geb. 1533, wurde Pfarrer in Untermünkheim; seiner gedenkt noch ein Haller Totenbuch zum Jahr 1649[2]), wo ein Sohn von ihm als Sattler in Hall starb, mit den ehrenden Worten: „Sein Vater war der ehrwürdig und hochgelehrt M. Johann Jakob H., Pfarrer in Untermünkheim.“ Simon, geb. 1538, in Hall verehelicht 1561[3]), wurde seines Vaters Nachfolger in Reinsberg. Elias, der sich in Hall niedergelassen, heiratete 1564 Thomas Schulers, Bürgermeisters in Öhringen, Tochter[4]). Die älteste Tochter Eva verband sich 1560 mit Hans Lechner, Michael Lechners zu der Suhlburg Sohn in Hall[5]). Diese Kinderschar ist es hauptsächlich gewesen, welche dem treubesorgten Vater den Gedanken nahelegte, was er über die Hallische Geschichte wusste, in ein Büchlein zusammenzutragen.

Im Jahr 1554 hatte er noch einen Wechsel des Patronatsherrn zu erleben, indem Ludwig Casimir, Graf von Hohenlohe, Inhaber

---

[1]) *„Vi iuris patronatus regii“, Haspel a. a. O. S. 60.*
[2]) *KB. von St. Michael, s. auch WVjh. 1880, 169.*
[3]) *Kirchenbücher von St. Michael.* [4]) *Ebenda.* [5]) *Ebenda.*

der Obley Steinkirchen wurde. Auch dieser neue Herr, sowie sein Bruder Eberhard brachten dem betagten Pfarrherrn alle Gunst und Wertschätzung entgegen.

Johann Herolt starb 14. November 1562 im Alter von 72 Jahren. Auf seinem Grab zu Reinsberg war die ehrende Inschrift zu lesen:

Clarus in hoc templo Johannes pastor Heroldus
Exposuit summi dogma fidemque Dei.
Illius in supera vivit feliciter aula
Spiritus, hoc tegitur corpus inane solo.

II. Herolts schriftstellerische Thätigkeit.

Herolts Werk läuft gemeiniglich unter dem der ältesten Handschrift entnommenen Titel: „Chronika, Zeit- und Jahrbuch von der Stadt Hall“. Glaser, Pfarrer zu Michelfeld, Verfasser einer handschriftlichen Chronik von Hall „bis auf Luthers Kirchenverbesserung“ [1]), hat in seiner 1803 datierten Vorrede zu diesem Werk die kecke Behauptung aufgestellt, es gebe gar keine eigene Heroltische Chronik, sie sei bloss eine Abschrift der Widmanschen. „Wiedemanns Werk wurde mehrmalen abgeschrieben, besser, schlechter, vollständiger, unvollständiger, wie es die Absicht des Kopisten haben wollte, und geriet auf diese Weise in vielerlei Hände. Insonderheit that dies Johann Herold, ein Zeitgenosse Wiedemanns, der hie und da beim Abschreiben auch von dem Seinen etwas hinzusetzte, vorzüglich von Ereignissen der jüngsten Zeiten, und indem andere wieder von seinem Exemplar eine Abschrift nahmen, dadurch Anlass gab, dass man sich in der Folge einbildete, zweierlei Chroniken, eine Wiedemannische und eine Heroldische zu haben. . . . Man las also, allein man verglich nicht Exemplarien gegen einander; jeder begnügte sich an einem, und so blieb der Irrtum immer, dass man zwei Chronikschreiber habe, so leicht es auch ist, die Falschheit dieser Sage durch den Augenschein wahrzunehmen.“

Diese resolut hingestellten Sätze wären keiner Beachtung wert, wenn nicht ihr Urheber in seiner eigenen verdienstvollen Chronik sich als ein Mann nicht bloss von Geschmack, sondern auch von scharfem Urteil und eindringender Kritik gezeigt hätte, dessen Name sich daher unter den Kennern der Hallischen Geschichte und Litteratur eines

---

[1]) *Orig. im Staatsarchiv Stuttgart, Abschrift in der Biblioth. des Histor. Vereins für württ. Franken.*

beträchtlichen Ansehens erfreut[1]). *Zur Widerlegung bedarf es nur des Hinweises auf die erhebliche Zahl von Handschriften, in welchen nicht bloss der Bauernkrieg, sondern die ganze Heroltische Chronik ohne anderweitige Zusätze enthalten ist, ferner auf die verschiedenen Abfassungszeiten — Herolt 1541, Widman 1551*[2]), — *endlich auf die durchgreifende Verschiedenheit der Denkweise und besonders des schriftstellerischen Charakters der beiden Männer, die sich auch bei gleichen Stoffen sofort aufdrängt. Glaser*[3]) *hat offenbar in dieser Sache wie auch in andern mehr kritische Anmassung als wirkliche Kritik bewiesen und sich durch eine oberflächliche Vergleichung des Abschnitts über die adeligen Geschlechter in und um Hall irre führen lassen. In der That kann dieser Abschnitt bei dem ersten Blick den Eindruck hinterlassen, als müsste entweder Herolt den Widman abgeschrieben haben oder umgekehrt. Gerade hier aber liegt eine Auskunft, die jedenfalls Herolts, vielleicht beider Schriftsteller Selbständigkeit unangetastet lässt, nicht so ferne, sei es, dass Benützung einer gemeinsamen Quelle oder dass nachträgliche Einfügung von Abschreibern angenommen wird. Bei andern Stoffen, die von beiden bearbeitet sind, tritt — wie schon Schönhuth, Vorrede, hervorgehoben hat — die Verschiedenheit der Behandlung deutlich zu Tage. Glasers Ausspruch muss somit als ein Streich in die Luft bezeichnet werden, und es ist nötig, dies festzustellen, damit die Schätzung seines Werkes, dessen Verdienste sonst nicht geschmälert werden sollen, in die richtigen Grenzen gewiesen werde.*

Nun erhebt sich aber die weitere Frage, ob das unter obigem Titel umlaufende Werk so, wie es vorliegt, d. h. einschliesslich des Bauernkrieges, von Anfang an ein einheitliches, nach einem Plane entworfenes war. Dass dem so sei, wurde bisher unbedenklich angenommen. Nun hebt sich aber der Bauernkrieg aus dem übrigen so eigenartig heraus, dass sich mit Wahrscheinlichkeit eine besondere Abfassung desselben annehmen lässt. Es sprechen hiefür folgende Gründe:

1. Dieser Abschnitt zeigt nach Anfang und Schluss eine völlige Abgrenzung und Abrundung. Schon der Anfang schliesst sich an

---

[1]) *OAHall S. 117. Cless, Beschreibung des Bezirks Thüngenthal, Hall 1842, S. 5 ff. u. a.*

[2]) *Aus der ältesten Stuttgarter Handschrift.*

[3]) *Gräter, sein Zeitgenosse und Landsmann, nennt ihn Idunna und Hermode 1814 S. 35 einen „Liebhaber starker Instanzen, in seinen Schriften wie in seinem Leben."*

das vorangehende Stück „Reformation der Kirchen zu Hall“, das bis 1540 fortgeführt ist, keineswegs an; dagegen macht er sowohl durch die allgemeinen Einleitungsgedanken als durch die genaue Formulierung der Aufgabe mehr den Eindruck einer Vorrede. Dem entsprechend findet sich am Ende der Abschnitt: „Beschluss des Bauernkriegs“, mit der scharf abschneidenden Wunschformel: „Wöll Gott, dass wir seinem Gefallen nachleben, darmit wir nach diesem in das ewig Leben mögen kommen. Amen.“

2. Der Gesichtspunkt, unter welchem Herolt diese Schilderung entwirft, ist ein andrer als der, welchen er an die Spitze seiner Chronik stellt. Von letzterer sagt er, er sei verursacht, seinen „Kindern und guten Freunden diese kurze Chronik und Jahrbuch zu behendigen, damit sie auch was von Hall, ihrem Ursprung und Geschichten, Wissen tragen“, vom Bauernkrieg dagegen: „Dieweil alle Historischreiber bis anher den Bauernkrieg kurz und ganz obenhin beschrieben, hab ich für mich itzo denselben nit allein was zu und um Hall verloffen, sondern allenthalben so weit Teutschland begriffen, zu beschreiben fürgenommen.“ Dort also die mehr lokalpatriotische Tendenz und die Bestimmung für Kinder und Freunde, hier die mehr universalhistorische, die seinem eigenen auf Übersicht und Zusammenhang gerichteten Bedürfnisse genügen sollte.

3. Die ganze Darstellung ist im Bauernkrieg einheitlicher, zugleich aber auch breiter als in der Chronik, zumal in den Partieen, wo Herolt eigene Erlebnisse schildert. Diese Änderung der Proportion lässt sich freilich auch auf dem Boden der gewöhnlichen Vorstellung einigermassen rechtfertigen, da man sagen wird, der Schriftsteller habe eben unwillkürlich bei diesem bewegten Abschnitt seines Lebens der Feder freiern Lauf gelassen; aber natürlicher und begreiflicher wird sie doch bei einer gesonderten Abfassung.

4. Es ist auch wahrscheinlicher, dass Herolt diese Erlebnisse zu einer Zeit, wo die Erinnerungen noch frischer waren, aufgezeichnet hat, sobald er eben durch die ersten umfassenderen Darstellungen wie Cochläus Anregung und reichlicheren Stoff erhalten hatte.

5. In der Vorrede zum letzten Abschnitt „Straf des Bauernkriegs“ sagt Herolt vom Evangelium, unser Herr Gott habe es „neulich“ wieder leuchten lassen. Dies klingt doch anfangs der dreissiger Jahre natürlicher als anfangs der vierziger.

6. Die Thatsache, dass gewisse Handschriften der Widmanschen Chronik, die sonst Heroltisches Material nur in sehr zersplittertem Zustande enthalten (H^1, H^2, Codex Stechele), den Bauernkrieg

vollständig und intakt geben, und vollends, dass andere Handschriften derselben Chronik, die sonst nur unbedeutende Spuren oder gar nichts von Herolt aufweisen, den Bauernkrieg ganz aufgenommen haben (M., Seifferheldsche Chronik in 4°, Stuttgart hist. fol. 662), erklärt sich bei obiger Annahme am leichtesten und einfachsten. War das Stück besonders abgefasst, so kursierte es auch wohl eine Zeit lang in besondern Abschriften.

7. Bestimmtere Anhaltspunkte bieten die Stellen über Walz und Witzel. Von Johannes Walz (Abschnitt: Die Hällischen Bauern) wird gesagt: „Kam hernach zu denen von Gemmingen und ward zuletzt ein Schwermer.“ Im Dienst derer von Gemmingen war Walz noch 1532; im August dieses Jahrs wurde er in Ulm, das von Ökolampad und Blarer reformiert worden war und daher nach Herolts Anschauung zu den Schwärmern gehörte, als Prädikant angestellt. Schon 1534 bewarb er sich wieder um einen Pfarrdienst im Wirtembergischen. (Bossert in den Bl. für Württ. Kirchengesch. 1892, S. 20, 40.) — Von Witzel (Abschnitt vom Aufruhr in Thüringen) heisst es: „Georgius Witzel, der itzo apostatert, wieder papistisch geworden.“ „Vernehm des Witzels Lehr zu derselben Zeit (1525) gegen der itzigen, so er itzo die Mess und das Bapstum wiederum preiset“. „Heisst das Evangelium ein sächsisch Evangelium, macht viel büchlich wider die Lutherischen.“ Witzels Bruch mit den evangelischen Anschauungen vollzog sich offen im Jahr 1531 (Herzog, Protest. Realencykl. ¹. Art. Wicelius von Baxmann). In den nächstfolgenden Jahren schrieb er eine Reihe von Schriften (s. Anm. zum Text) gegen die Evangelischen. Der ganze Abschnitt aber ist entnommen der unten bei den Quellen besprochenen Schrift des Justus Jonas über die rechte Kirche, die kurz nach Ostern 1534 erschien.

Herolts Bauernkrieg ist also keinenfalls vor 1534 geschrieben, sicher aber auch — wegen der „Jetzt“-Stellen — nicht später. Diese Fesstellung ist freilich von keiner grossen Erheblichkeit, doch wird die darauf verwendete Mühe nicht überflüssig erscheinen, wenn erwogen wird, dass nun Herolts Bericht über seine Erlebnisse an Zuverlässigkeit und seine spätere Schrift an Gleichmässigkeit und Symmetrie gewinnt.

Die „Chronik“, die nach Ausscheidung des Bauernkriegs übrig bleibt, gliedert sich folgendermassen. Zuerst wird die Geschichte der Stadt Hall vorgeführt, und zwar 1. Hall als Stadt des Adels, a) älteste Geschichte Halls, besonders der Salzquelle, der Kirchen und der Obrigkeit; b) Geschichte des Adels, beginnend mit eingehen-

der Aufzählung und Beschreibung der Adelsgeschlechter in Hall und in der Umgebung Halls nach den Flussläufen des Kochers und der Bühler, worauf der Bericht über Zerstörung etlicher Adelsschlösser und die Schilderung des Hallischen Kampfgerichts folgt. 2. Hall seit der ersten Brechung der Adelsmacht 1340; a) kirchliche Verhältnisse, Pfarreien in Hall und Strafhandlungen des Rats gegen die Priester; b) Fehden und Zerwürfnisse der Reichsstadt mit den Nachbarn; c) Bauwerke in Hall; d) Strafhandlungen des Rats gegen Stättmeister und Ratsmitglieder; e) grosse Gewässer. — Im ganzen Teil ist, obwohl die Ereignisse vielfach bis 1545 fortgeführt sind, überall die Beschränkung auf das Gebiet Hall eingehalten. Nun folgt:

Das „Jahrbuch", von Herolt selbst öfter mit der Formel „von Jahren", „davon unten von Jahren" citiert, in dem von 1348 an in zeitlicher Reihenfolge Ereignisse von kleinerer und grösserer Wichtigkeit und zwar nicht bloss Hallische, sondern auch aus der Weltgeschichte, auch aus dem Naturleben durch Charakterisierung einzelner Jahrgänge, wie es eben der Stil der Chroniken mit sich brachte, vielfach mit chronikalischer Kürze vorgeführt werden. Offenbar hat der Chronist dasjenige Material, das sich in die oben genannten Gruppen nicht einfügen wollte oder ihnen von vornherein fremd war, für diese einfachere und bequemere Anordnung gespart. Mehrmals wird in dem ersten Hauptteil auch auf solche Gegenstände, die jetzt erst nach dem Bauernkrieg zu lesen sind, verwiesen mit dem Ausdruck: „davon hernach von Jahren", so dass die Annahme gerechtfertigt erscheint, es seien die annalistischen Partieen, mit denen nun das Werk schliesst, ursprünglich an einem andern Orte eingereiht gewesen.

Die Abfassungszeit lässt sich mit ziemlicher Sicherheit ermitteln. Das Werk muss der Hauptsache nach 1540 und 1541 geschrieben sein. S. 2 (Ausgabe Schönhuth): Limburg, „darinnen derzeit Schenk Wilhelm und Schenk Hans anno 1540 ihr Haushaltung haben". S. 80: „Also hat man seither weder Dekan noch Kapitel, ist die Kürch uff dem Land zerrütt, lehrt und hält jeder Ceremonien nach seinem Gefallen." So war es bis 1540; 1541 wurde das erste Kapitel in evangelischer Weise versammelt. Von 1540 sind überhaupt viele Ereignisse erzählt, zum Teil in breiterer Ausführung, S. 18: Ankauf des Schlosses Limburg durch Hall, mit Verkaufsurkunde und Verzeichnis der Ratsmitglieder, S. 25: Melchior Senft verkauft Schloss Eltershofen an den Rat, S. 43: die Haller nehmen den Pfarrern von Thüngenthal und Erlach die Kelche; ebenda: Verbotener Tanz in Thüngenthal, S. 46: Verbotener Tanz in Münk-

heim, S. 51: Suhlenbau, S. 80: Verbot des Messelesens an die Landpfarrer. In ähnlicher Weise sind die Jahre 1539 und 1541 reichlich vertreten. Auch die Notiz über das Sanzenbacher Schloss S. 16: „derzeit besitzt es Eberhard von Horneck; der hat die Äbtissin von Gnadenthal zur Ehe genommen“ (geschah 1536), fällt in diese Zeit, ebenso S. 16 die Angabe über Schloss Michelfeld: „jetzo habens die Büschler“. Am 24. August 1541 hat Herolt diese Chronik zum Abschluss gebracht und mit der Vorrede versehen, die den patriotischen Sinn und zugleich das väterliche Gemüt, aus dem die Aufzeichnungen flossen, abspiegelt. In den folgenden Jahren bis 1545 hat er Nachträge gemacht, welche im ersten Teile jeweilen zu den einzelnen Gruppen, im annalistischen an den Schluss angefügt wurden. Nach 1545 hat diese Arbeit wohl wegen der Unruhen des spanischen Krieges und anderer Sorgen keine weitere Fortsetzung gefunden.

Als drittes Werkchen reiht sich das oben schon besprochene Gültbüchlein 1554 ff. an. Es ergiebt sich so eine ganz naturgemässe Abstufung und Gliederung der schriftstellerischen Thätigkeit Herolts: zuerst der sozusagen monographische Versuch über den Bauernkrieg, zu Befriedigung des eigenen wissenschaftlichen Forschungstriebes, dann die Chronik für Kinder und Freunde, zuletzt ein Hilfsbüchlein für die Amtsnachfolger. — Der praktische Sinn, der in Herolt entschieden die Oberhand hat, zeigt sich übrigens auch im Bauernkriege deutlich, denn die Absicht, die Unterthanen vor Empörung zu warnen und ihnen ein abschreckendes Exempel vor Augen zu stellen, durchzieht die ganze Darstellung und ist in dem Schlussabschnitt noch besonders eindringlich ausgesprochen.

III. Quellen.

1. Der Bauernkrieg. „Dieweil alle Historischreiber bis anher den Bauernkrieg kurz und ganz obenhin beschrieben, hab ich für mich itzo denselbigen, nit allein was zu und umb Hall im Bauernkrieg verloffen, sondern allenthalben so weit Teutschland begriffen, so viel ich durch glaubwürdig Urkund unterricht, zu beschreiben furgenommen.“ Diese Ankündigung Herolts im Eingang zum Bauernkrieg hat zur Voraussetzung, dass er eine grössere Zahl von Darstellungen gekannt und durchgesehen hat. Doch sind von den in Baumann, Quellen zur Gesch. des Bauernkriegs in Oberschwaben gesammelten Schriften die meisten und bedeutendsten, z. B. Holzwart, Thoman, Hans Lutz, schon dadurch ausgeschlossen, dass sie damals

nicht gedruckt vorlagen. Sie würden auch die Abfertigung: „kurz und ganz obenhin“, keineswegs verdienen, ebensowenig als die 1525 verfasste Bauernkriegsgeschichte von Peter Haarer. Dass Herolt Handschriften von diesen Werken gehabt, ist zwar möglich, eine auf diese Möglichkeit hin vorgenommene Vergleichung des Inhalts ergiebt aber, dass von keinem derselben irgendwelche Spuren bei Herolt zu entdecken sind. Dagegen hat er benützt:

a) Cochläus, Kurzer Begriff von Aufruhren und Rotten der Bauern in hohem Teutschland 1525[1]*. Er hat (Ausgabe Schönhuth. S. 107) selbst auf diese Quelle gewiesen und von ihr sehr ausgiebigen, meist wörtlichen Gebrauch gemacht. Den reformationsfeindlichen Charakter des Verfassers hat er natürlich wohl gekannt und daher alle die Stellen und Wendungen, wo derselbe hervortritt („auf lutherische Weise gepredigt, lutherische Pfaffen, lutherische Gesellen, lutherische Artikel u. a.“) ausgemerzt oder umgeändert, z. B. für lutherische Prädikanten öfters eingesetzt: aufrührische Prediger. Einzelne Partiëen hat er auch wohl aus diesem Grunde ganz weggelassen. Da er gleichwohl nirgends direkt gegen Cochläus polemisiert, so macht sein Verfahren ganz den Eindruck, als habe er bei seinem Leserkreis diese katholische Darstellung in aller Stille durch eine in evangelischem Sinne gehaltene ersetzen wollen.*

b) Für Münzers Geschichte ist benützt: (Melanchthons) „Historie Thome Müntzers, des Anfengers der Döringischen Uffrur. Ermanung des Herrn Philippsen Landtgrave zu Hessen, die Bauern trostlich anzugreifen“, Hagenau 1525. Auch diese Schrift, von deren Auffassung Herolt begreiflicherweise völlig abhängig ist, zeigt sich auf grosse Strecken hin wörtlich herübergenommen.

c) Für den Abschnitt über Georg Witzel ist als Quelle verwendet: Justus Jonas, „Wilch die rechte Kirche und dagegen wilch die falsche Kirche ist . . . widder das pharisaisch Gewesch Georgii Witzels“, Wittenberg 1534. Nach Kawerau, Justus Jonas Briefwechsel I. 205 kündigt Jonas an Ostern 1534 in einem Brief das demnächstige (proximis nundinis) Erscheinen dieses Buches an. Herolt hat von dem dogmatisch-polemischen Hauptteil des Buches kaum Gebrauch gemacht, um so reichlicheren dagegen und meist wörtlichen von der angehängten Lebens-

[1] *Bei Baumann, Quellen S. 781.*

beschreibung Witzels, die in gleich leidenschaftlicher und massloser Weise gehalten ist wie die dogmatische Kontroverse, s. Kawerau a. a. O. II. Einl. XXXVII f.

d) *Die Rothenburger und Würzburger Ereignisse, sowie die Erzählung der in Zabern an den Bauern verübten Treulosigkeit lassen auch auf schriftliche Grundlagen schliessen. Dieselben waren aber bis jetzt nicht aufzufinden.*

Nach Abzug dieser Abschnitte bleiben die auf Hall und Umgebung bezüglichen Erzählungen übrig, von welchen kaum nötig ist zu sagen, dass Herolt sie aus eigenen Erfahrungen und Erinnerungen oder aus den Schilderungen von Freunden und Augenzeugen gegeschöpft hat. In ihnen giebt er sein Bestes, sie haben von jeher den Hauptreiz der ganzen Heroltischen Chronik gebildet und auch schon vielfach in anderweitigen Bearbeitungen des Bauernaufruhrs Verwertung gefunden. Sie verdienen diese Wertschätzung durchaus, besonders durch die drastische Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Schilderung. Auch für den Fall, dass in diesem verhältnismässig kleinen Bruchteil sich alles Interesse konzentrierte, das die heutige Wissenschaft noch an Herolt nehmen könnte, wäre doch um dieses Bruchteils willen eine Neudarstellung des Ganzen wohl gerechtfertigt.

2. Chronika, Zeit- und Jahrbuch der Stadt Hall. Die frühesten Nachrichten über Hall sind zu suchen in den Stammbüchern der Adelsgeschlechter. Solche Stammbücher oder Geschlechterchroniken enthielten Aufzeichnungen über die Vorfahren, Beschreibungen und Gemälde von Wappen, Mitteilungen über wichtige Familienereignisse, wie Geburten, Heiraten, Todesfälle, Ehrenämter, Fehden, besonders auch wichtige Veränderungen in den Eigentumsverhältnissen, Kaufverträge, Gültbriefe u. s. w. Ein ungefähres Bild eines solchen Stammbuchs lässt sich noch entwerfen aus der Senftenchronik, die der Churischen (s. unten Handschriften) Heroltschronik einverleibt und sichtlich aus verschiedenen Schichten zusammengewachsen ist, deren älteste „des alten Gabriel Senften Wappenbuch" bildete. (S. im Text Bemerkungen bei den Senften.) Dieser alte Gabriel Senft fällt in die zweite Hälfte des 15. und den Anfang des 16. Jahrhunderts. Ein ähnliches Werk war die Chronik und Stammbuch des Berlerischen Geschlechts, bei Widman als Quelle erwähnt, ferner wohl auch: Daniel Treutweins Chronik und Weiprecht Schenk von Schenkensteins Chronik; die beiden letztern Werke verfolgten allem Anschein nach schon eine allgemeinere Richtung, während in jenen Geschlechter-

büchern die allgemeinen Ereignisse nur beiläufig und ausnahmsweise hereingezogen wurden.

Ob Herolt für seine älteste Geschichte Halls eines dieser Werke benützt hat, lässt sich nicht feststellen. Dass er keines ausdrücklich nennt, wäre gerade kein Hindernis, da er kein Freund vom Citieren ist.

Was insbesondere den grossen Abschnitt von den Adelsgeschlechtern in und um Hall anbelangt, so nötigt eine Vergleichung mit Widman zu der Frage, ob sich nicht vielleicht in diesem Teile Herolts wenigstens Widmansches Gut vorfinde. Diese Partie zeigt nämlich bei beiden nicht bloss Gleichheit der allgemeinen Disposition, so zwar, dass die Geschlechter nach den Flussläufen durchgenommen und diese selber wieder in der Reihenfolge Kocher (Roth) Bühler vorgeführt werden — ein Zusammentreffen, das zur Not noch aus der Natur der Sache selbst erklärt werden könnte, — sondern auch eine erhebliche Reihe wörtlicher Übereinstimmungen bei verschiedenen Geschlechtern. Hiebei ergiebt sich, dass Herolts Bericht meist kürzer und magerer, Widmans mit Einzelheiten biographischer und historischer Art reicher ausgestattet ist. In den Wappenbeschreibungen treffen beide meist zusammen, doch sind auch Abweichungen nicht selten. In allen diesen Fällen wird sich die ohnehin durch die Abfassungszeiten der beiden Chroniken (Her. 1541—1545, W. 1551) nahe gelegte Vermutung rechtfertigen lassen, Widman habe den Herolt vor Augen gehabt und erweitert, oder er habe aus einer auch von jenem gebrauchten Quelle geschöpft. Nun finden sich freilich auch Stellen, in denen sich Herolts Priorität kaum aufrecht erhalten lässt, z. B. bei den Lamparten von Ramsbach, wo sich Widman für eben diejenigen Nachrichten, die Herolt ganz mit seinen Worten giebt, auf die Aussagen des Daniel Treutwein, den er darüber gehört habe, beruft. Für diese Stellen wird die Möglichkeit zuzulassen sein, dass durch die ersten Abschreiber von Herolts Original, vielleicht schon die Söhne, Ergänzungen aus Widman aufgenommen worden sind. Diese Erklärung aber auf die ganze Adelsaufzählung (ähnlich der Glaserschen Ansicht) auszudehnen, geht aus dem doppelten Grund nicht an, weil doch auch manche spezielle Nachrichten, die Herolt bietet, in Widman fehlen, und weil — was durchschlagend sein dürfte — die einleitenden Abschnitte (1. Was der recht Adel, 2. Warum die Schlösser auf den Bergen erbaut, 3. Woher Schild und Helm erstlich den Edelleuten geben sein, 4. Ursprung der Turnier in deutschen Landen) durchaus Heroltisches Gepräge tragen. Diese

Abschnitte sind aber mit den folgenden Einzelbeschreibungen durchaus organisch verbunden, so dass sich die letztern aus Herolts Werk unmöglich wegdenken lassen.

Hinzuzufügen ist noch, dass Herolt die Wappen teils in ihrer farbigen Gestalt kannte und beschrieb, teils aber auch als Wachswappen, wie er sie in Urkunden gesehen (z. B. Reinsberg, Neunbronn, Bielriet). Er hat auch sicherlich in seinem Original die Wappenbilder selber eingezeichnet bezw. eingemalt; darauf weisen Ausdrücke wie: „Was der von Dullau Wappen gewesen, zeigt dies gegenwärtig Wappen an“, und bei Limpurg: „Ein gelber Erbschenkenkopf, wie vor Augen abgemalt ist“. Einzelne Handschriften geben auch wirklich noch (aber spärlich) solche Wappen in rohen Federzeichnungen oder einen für diesen Zweck leergelassenen Raum.

Für eine andere Reihe von Stoffen, namentlich die Sagen und Anekdoten aus der ältern Geschichte Halls, ist die mündliche Überlieferung als Quelle in Anspruch zu nehmen, bei welcher sich Herolt nach seinen öftern Versicherungen fleissig erkundigt hat. Vorrede: „Dann ich hierinnen den lebendigen Gezeugnissen hab Glauben müssen geben und etwa viel dem alten gemeinen Geschrei, weil mir der Bücher und Chroniken, die hier alle zumal stillschweigen, gemangelt hat,“ und in der Vorrede zum Gültbüchlein: „Von den Schlössern . . . hab ich viel von den alten Bürgern zu Hall und alten Bauern Bericht empfangen.“ — Auch einzelne Urkunden, die ihm durch die Hand gingen, hat er benützt, kaum dagegen, wie es scheint, die archivalischen Schätze der Reichsstadt, die damals für jene alten Zeiten noch wertvolle Aufschlüsse hätten geben können.

IV. Herolts schriftstellerischer Charakter und der historische Wert seiner Schriften.

Wie für Herolts persönlichen Charakter, so ist auch für seine Geschichtsdarstellung bezeichnend die Wärme und Entschiedenheit, mit welcher er der neuen Lehre zugethan war. Er unterscheidet sich hiedurch sehr wesentlich von seinem ganz anders gerichteten Kollegen und Zeitgenossen Widman. Belegstellen hiefür sind schon in der Biographie beigebracht. Hier möge noch hingewiesen sein auf die charakteristische Anekdote jenes Ulrich von Münkheim, der im Sterben liegt und wie der Pfarrherr sich säumt zu kommen, ausruft: Ach Herr Gott, will der Pfaff nit kommen, so komme du! „Starb also ohn Sakrament uff die Barmherzigkeit Gottes und das Leiden

Christi 1505.“ Das Gegenstück dazu ist Heinrich Spiess, „er ist darum aus Hall gefahren, dass man daselbst die papistische Mess ganz abgethan, welcher er ganz heftig angehangen.“

Im Zusammenhang mit diesem tief religiösen Zug steht auch der sittliche Ernst, mit welchem er die geschichtlichen Ereignisse betrachtet und sie meist unter den Gesichtspunkt der göttlichen Vergeltung stellt. Dies geschieht nicht bloss im Bauernkrieg, sondern auch sonst, z. B. nach der zweiten Zwietracht mit Bezug auf den Übermut der alten Geschlechter: „also erhebt Gott die Demütigen und stürzt die Hoffährtigen.“ Auch die ganze Adelsgeschichte, die er giebt, ruht auf dem Grundgedanken, dass die Geschlechter von den tüchtigen Gesinnungen, denen sie ihre Stellung verdankten, allmählich herabgekommen und darum mit Recht von dem aufstrebenden Bürgerstand bekämpft und weggedrängt worden seien. Diesem Bürgerstand gehört daher durchaus seine Teilnahme, und das durch Bürgertugenden emporgekommene Vaterland auch andern, namentlich seinen Kindern und Freunden bekannter und werter zu machen, ist der patriotische Zweck seiner Schrift. Es ist darum nicht zufällig, wenn er mehrmals an Cicero und Livius anknüpft.

Aus solchem religiös-patriotischen Sinne, der die Dinge nicht bloss mit dem Verstand, sondern mit dem Gemüt und Herzen ergreift, und andrerseits aus der durchweg praktischen Richtung, die überall aus der Vergangenheit den Gewinn für die Gegenwart zieht, erklären sich einige hervorstechende Züge — manchmal fast Manieren — von Herolts Schreibart, vor allem sein gemütvolles Epilogieren; er beschliesst seine Erzählungen gerne in pastoraler Weise mit Doxologien, 71: Gott Lob und Dank, Hall hat seither von Tag zu Tag zugenommen. 90: Gott hab Lob, dass das nit geschehe. 94: Gott sei Lob und Ehr geben, der sie durch sein heiligs Evangelium erhalten. 120: Gott sei Lob in Ewigkeit.

Noch häufiger sind religiöse Wunschformeln am Schlusse der Abschnitte; 35: der Herr geb seine Gnade, dass es mit Wachstum fortgehe, wie er dann verheissen. 36: Gott der Allmächtig geb sein Gedeihen. 75: der Allmächtig wöll uns gnädig und barmherzig sein durch Jesum Christum, Amen. 77: Gott wöll uns seine Gnad verleihen, dass wir . . . . mit Danksagung geniessen. Amen. Ähnlich S. 78. 80 (bis) 92. 114. 116. 117. 125. 126.

Gerne bringt er auch moralische Nutzanwendungen und theologische Betrachtungen. 55: Also nimmt Hoffahrt sein End, ebenda: Es widerfährt keinem weisen Mann keine kleine Thorheit. 81: Der

Satan, der Blutvergiessen anrichtet. 99 und 107: Gott lässt den Gottlosen vor wohl ausbuben, ehe er mit ihm abrechnet.

Überhaupt ist seine Sprache gesättigt mit sprichwörtlichen Wendungen, schreitet in unturwüchsiger Kraft einher und entwickelt plastische Fülle und sinnliche Derbheit. 14: Verachtet und für einen Göckelmann gehalten werden. 41: Die Weil ist ihnen nicht sehr kurz geworden, denn die Hällischen Bauern hätten sie unter die Gurren geschossen. 46: Die Reuter haben den Braten geschmeckt. 48: Graf Albrecht hat . . . ein gross Geschrei und Kutzel wollen. 83: Sprichwort: wenn man den Bauren bittet, so grast ihme der Bauch. 90: Bald standen sie wieder uff, wie die Juden am Ölberg. 91: Da ward Lucifer mit allen seinen Engeln ledig. 107: Sie rühmten sich ihres kistenfegerischen Evangeliums. 110: Als wenn ein Haufen Wölf unter einen Haufen Gäns oder Schaf fällt. — Dahin gehören auch Ausdrücke wie gugelieren, der Herr omnes u. a.

Dieses warme, populäre Kolorit seiner Darstellung, dieses kräftige Anschlagen der gemütlichen Saite, dieser entschieden evangelische Standpunkt seiner Geschichtsbetrachtung, verbunden mit dem leichten und voll strömenden Fluss seiner Rede, zeichnen seine Erzählung fast überall[1]) so sehr aus, dass auch bei Kompilationen wie H^1, H^2, der Unterschied zwischen Heroltischem und anderm Gut sich unschwer herausfühlt. Zugleich aber verleiht das grössere Pathos, womit Herolt seine Arbeit anfasst, die lebhafte innere Beteiligung, mit der er die Ereignisse begleitet, seiner Darstellung nicht bloss grössern Reiz, sondern auch höhern Wert. Durch diese Vorzüge, die ihn besonders auch zu einer schärferen und charakteristischen Auffassung der Personen und Ereignisse befähigen, durch diese — kurz gesagt — kräftigere Originalität steht Herolt eben auch über Widman.

Wie aber dem Schriftsteller das Lob, das ihm gebührt, nicht geschmälert wird, so dürfen auch seine Mängel und Schwächen nicht verschwiegen werden. Für die schwierigeren Aufgaben des Geschichtsschreibers, die Erscheinungen möglichst allseitig und unparteiisch zu betrachten, ihre wirklichen Ursachen aufzusuchen, von blossen Überlieferungen womöglich zur urkundlichen Wahrheit durchzudringen u. s. w., fehlten unserm Schriftsteller wohl Anlage, Trieb und Verständnis. Jedenfalls standen ihm zur Lösung derselben, wenn er ihre Tragweite erkannt hätte, mehr Hilfsmittel zu Gebote, als er benützt hat. Eine kurze Kritik seiner beiden historischen Schriften wird dieses allgemeine Urteil erläutern.

[1]) *Einzelne mehr exzerptartige Partieen ausgenommen.*

Im Bauernkrieg bleibt noch Abzug der Entlehnungen aus den oben namhaft gemachten Quellen nur dasjenige übrig, was sich auf dieBewegung im Haller und den nächsten Nachbargebieten bezieht — eine wenn auch höchst interessante, doch verhältnismässig kleine Partie, so dass sich der Leser nach der vielversprechenden Ankündigung in der Vorrede einigermassen enttäuscht sieht. Auch für die Hallische und Gaildorfische Partie hätte Herolt Hofmanns wichtige Arbeit, von der er wohl Kunde haben musste, nachträglich benutzen können; es ist aber nichts davon wahrzunehmen. Für die Gesamtbeurteilung der Bauernbewegung hat Herolt bloss das eine höchst einfache und bequeme Schema: Schuld und Strafe; eine aus frevelhaftem Ungehorsam entsprungene und durch teuflische Verblendung auf das Höchste gesteigerte Empörung wird von Gott unter Strömen Blutes furchtbar gestraft. In die sozialen Ursachen der Bewegung einzudringen sieht sich Herolt nirgends veranlasst. Seine Darstellung steht in dieser Hinsicht weit zurück hinter Holzwart, der so eingehend nach den treibenden Kräften spürt, oder Haarer, der mit so grosser Entschiedenheit den Gesichtspunkt beiderseitiger Verfehlung und daher auch wechselseitiger Bestrafung, der Tyrannei durch Rebellion und der Rebellion wieder durch Tyrannei, an die Spitze seines Werkes stellt.

Zu einiger Entschuldigung für Herolt muss angeführt werden, dass er einen ziemlich bescheidenen und zahmen, fast lächerlichen Ausschnitt der ganzen Bewegung vor sich hatte. Auf den Haller Bauern lag, abgesehen von den gewöhnlichen Lasten des Zehntens und der Frohnen, kein besonderer Druck, weder von weltlichen noch von geistlichen Herren; im Gegenteil: der Haller Magistrat hatte sich in den letzten Zeiten öfter in grossem Stil mildthätig gegen die Armen gezeigt. So trug die Auflehnung im Haller Gebiet den Charakter des Frivolen, Mutwilligen, Bubenhaften; zuerst ein frisch fröhliches „Kistenfegen“, verbunden mit gewaltigem Bramarbasieren, dann aber bei den ersten Falkonetschüssen ein jämmerliches Umfallen und Ausreissen; mehr eine Fastnachtsposse als eine ernsthafte Unternehmung. Von den grossen Gedanken, die doch sonstwo einzelne Führer und ihre Haufen beseelten, ist hier keine Spur anzutreffen, höchstens die angelernte Phrase von Aufrichtung des Evangeliums. Aber gerade dass Herolt die ganze Bewegung mit dem Massstabe der Hallischen Bauern misst, ist sein Mangel. Schon Brenz ist mit der Obrigkeit und ihrem Verhalten schärfer ins Gericht gegangen.

Die „Chronika“ giebt zu ähnlichen Bemerkungen Anlass. Die Geschlechtergeschichte, drr Herolt ziemlich viel Raum und Mühe ge-

widmet hat, gewährt uns verhältnismässig geringes Jnteresse; und dasjenige, was uns zu erfahren besonders wichtig wäre, die Entwicklung der reichsstädtischen Verfassung und die Darlegung der Macht- und Gebietsverschiebungen zwischen Hall, Limburg, Comburg, Hohenlohe, hat er nur in den gröbsten Umrissen gezeichnet. Was er von der Urzeit Halls vorbringt, spiegelt eben die damalige landläufige Überlieferung ab, nicht mehr und nicht weniger. Aber auch schon diese Überlieferung zu kennen ist von Wert. Jedenfalls war sie in dem damaligen Stadium noch unbefangener und stand dem wahren Sachverhalt noch näher als im 17. und 18. Jahrhundert, wo das Bestreben bis zu Burgundischen Vorfahren und bis zu einer römischen Ansiedlung emporzusteigen seinen Unfug trieb. Als ein nicht geringes Lob darf es dem Chronisten angerechnet werden, dass er in einer Zeit, wo die Hallische Geschichtschreibung sich eben erst aus den Windeln der Geschlechterchroniken herauszuarbeiten im Begriffe war, seinen Gegenstand sachlich zu gruppieren unternahm und ihn unter Gesichtspunkte brachte, die doch vielfach von der Gliederung eines geordneten Staatswesens hergenommen sind. Er zeigt darin, ähnlich wie Widman, der freilich entsprechend seinem grössern Plane umfassendere Gruppen hat, eine gewisse Beherrschung des Stoffes und hebt sich vorteilhaft ab von vielen Fortsetzern und Verarbeitern der beiden Chroniken, die bald ganz in das bequeme annalistische Fahrwasser übergingen.

V. Handschriften.

Herolts Original ist nicht mehr erhalten. (S. auch unter St[1].) Es ist dies namentlich deswegen zu bedauern, weil die Unsicherheit über etwaige fremde, besonders Widmansche Bestandteile, die eingedrungen sein könnten, nun nicht ganz zu beseitigen ist.

Wenn die oben vorgetragene Annahme der frühern Abfassung des Bauernkrieges richtig ist, so müssen bald, vielleicht von einem der Söhne, die beiden Stücke zusammengefügt worden sein. Wie dieses Bestreben an sich ein sehr natürliches war, so ergab sich auch ebenso natürlich die Stelle, wo der Bauernkrieg sich am besten anschloss, nämlich nach dem Abschnitt: „Reformation der Kirchen zu Hall.“ Die vorhandenen vollständigen Heroltcodices zeigen alle diese Vereinigung schon als vollzogen.

Von den erhaltenen Handschriften lassen sich nur wenige mit Sicherheit in das 16. Jahrhundert zurückführen. Mit dem ersten Jahrzehnt des 17. beginnt eine lebhaftere Teilnahme für Herolts

Werk sich zu zeigen, die sich nicht allein in zahlreicheren Abschriften, sondern auch in Ergänzungen und Fortsetzungen bethätigte. Besondern Anreiz hiezu gab Widmans Chronik. Indem sie sich vielfach mit Herolt berührte, oft aber auch eigene Wege ging, lud sie förmlich zu einer Kombination beider Werke ein, die denn auch in verschiedenen Gestalten und mit verschiedenem Glücke versucht wurde.

Die grosse Wertschätzung aber, die man am Anfang des 17. Jahrhunderts den beiden Werken in Hall entgegenbrachte, giebt sich in der sorgfältigen, z. T. zierlichen Herstellung der Abschriften, in der Verwendung verschiedener Tinten, in der Ausschmückung mit schön gemalten Wappen und Landschaftsbildern zu erkennen. Die späteren Handschriften, namentlich die des 18. Jahrhunderts, zeigen meist ein gewöhnliches und nüchternes, manche sogar ein nachlässiges Äussere.

A) Älteste Handschriften[1].

1. **St**[1]. *Handschrift der K. öff. Bibliothek in Stuttgart, hist. Fol. 110. Zwei Vorsetzblätter aus einem pergamentenen Missale; Titel und Vorwort je 1 Blatt, Register 2 Blatt, dann der Text mit 116 Blatt. Blatt 6 und 7 fehlen. (Vrgl. v. Heyd, Die histor. Handschriften der K. öff. Biblioth. Stuttgart.) — Das in zwei Kolumnen geschriebene Register weist in der Stellung der einzelnen Teile eine eigentümliche Verschiebung auf. Die Ursache hievon ist leicht zu entdecken. Die Vorlage hatte das Register ebenfalls in zwei Kolumnen, wollte dieselben aber querherüber gelesen wissen; statt dessen verfolgte sie der Abschreiber in absteigender Linie. Ein Versuch, das Register auf diese Weise zu rekonstruieren, zeigt durch sein sofortiges Gelingen die Richtigkeit der Erklärung. Schönhuth, dem der wahre Sachverhalt verborgen blieb, hat die ganze Verworrenheit mit in den Druck herübergenommen.*

Die Handschrift zeigt nur eine einzige Hand und zwar, wie die sichern, kraftvollen und gleichmässigen Züge, besonders aber die schwungvollen, kühnen Initialien beweisen, die Hand eines Berufsschreibers. Auch die vielfach am Rand auftretenden Zusätze stammen von derselben Hand. Sie geben fast sämtlich Ergänzungen von Flüchtigkeitsauslassungen, die der Schreiber bei einer Vergleichung seiner Abschrift mit der Vorlage entdeckte. Solcher Fehler sind gleichwohl noch manche stehen geblieben. — Die sämtlichen eben auf-

[1]) *Sämtliche Handschriften sind auf Papier; es wird dies daher bei der Einzelbeschreibung nicht besonders bemerkt.*

geführten Eigentümlichkeiten sind zugleich schlagende Beweise, dass die Handschrift nicht das Autographon ist.

Dass sie demungeachtet der Urhandschrift sehr nahe steht, geht aus folgenden Erwägungen hervor. Sie ist völlig frei von allen und jeden Zusätzen, die über Herolts Zeit hinausreichen; sie hat in Grammatik und Wortschatz Altertümlichkeiten bewahrt, denen die meisten andern Handschriften aus dem Wege gehen; sie zeigt den Stil des Schriftstellers vielfach in einer gewissen Eckigkeit und Rauhheit (z. B. durch häufige freie Ellipsen), die gegenüber der stilistischen Glättung der nächstfolgenden Handschriften durchaus den Eindruck der Ursprünglichkeit macht; die Eigennamen, sowohl persönliche als geographische, namentlich die des Haller Gebiets, liegen meist in zuverlässiger Schreibung vor; schliesslich ist auch das fränkische Kolorit erhalten geblieben (Büchlich, Mützlich u. s. w., auch die Worte vorhalben st. vorhanden, volnstrecken st. vollstrecken gehören wohl hieher). Die Tennis statt jetziger Medin (gehapt, gepoten, getruckt, Plut) ist noch ziemlich häufig, die luxuriöse Gemination und die Schreibung ckh, nnkh tritt stark auf, dagegen sind die Diphthongen uo und ue sehr selten (Fuess, Fuoss und einige andere).

Diese letzteren Momente liessen es geraten erscheinen, die Handschrift mehr gegen das Ende des 16. Jahrhunderts zu rücken. Heyd a. a. O. schliesst aus den Schriftzügen, dass sie „bald nach der Mitte des 16. Jahrhunderts“ entstanden sei.

Sie ist der vorliegenden Ausgabe zu Grunde gelegt worden.

2. **St²**. *Handschrift des K. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart Nr. 160, geschrieben ca. 1590—1600. Gehörte nach dem Eintrag auf der ersten Seite am 29. Juni 1617 dem Johann Martin Buch, Philolithanus*[1]*), später dem Nikolaus Castler, dann dem cand. med. Dürr, von dem sie 1812 F. D. Gräter kaufte. Es sind nur die Bogen mit* A. B. C. *bezeichnet, die Blätter nicht numeriert. Sprache moderner als St¹, sonst ganz gleich. St¹ und St² haben offenbar dieselbe Vorlage gehabt*[2]*).*

B) Tübinger Typus.

3. **T**. *Handschrift der Tübinger Universitätsbibliothek M. h. 726, Quart, 285 gezählte Seiten bis anno 1587 von erster Hand, dazu*

---

[1]) *Wohl aus Liebenstein, ungewiss aber aus welchem.*

[2]) *Diese Angaben über St² von Herrn Archivrat Dr. Baumann in Donaueschingen, von dem auch die Collation stammt.*

Nachträge von verschiedenen andern Händen auf 16 ungezählten Seiten bis 1691 und ein unvollständiges Register auf 2 Seiten. Die Handschrift der ersten Hand ist leserlich aber unschön, auf geringem Papier, die Überschriften treten wenig hervor. In dem Hauptteile (erster Hand) finden sich verschiedene grössere Einschaltungen, nämlich König Maximilians Privilegium über die Heeg und Schläg 1503, S. 146—149, ferner eine Beschreibung der Heeg und Schläg, von 1553, S. 150—160. Beide Stücke sind auch in H¹ als Nachträge von Enslin (s. unten bei H¹) eingefügt, doch ist das zweite in T. am Schlusse vollständiger, ausserdem kleinere Zusätze zu den Jahren 1550, 1554 und 1570—87.

Verglichen mit St¹ zeigt diese Abschrift viele Auslassungen, die zum grössern Teile sichtlich dem Bestreben abzukürzen und zu vereinfachen entsprungen sind. Manche scheinen in mangelndem Verständnis des Abschreibers ihren Grund zu haben. Weiter ist durch die ganze Handschrift hindurch unverkennbar die Absicht, den etwas rauhen Stil Herolts durch geschmeidigere Konstruktionen, namentlich Vervollständigung elliptisch gebauter Sätze zu glätten und ungebräuchliche altertümliche Wendungen und Ausdrücke durch modernere zu ersetzen. Die lateinischen Bestandteile hat der des Lateins völlig unkundige Schreiber vielfach auf das Gröblichste entstellt; in den Eigennamen, sowohl von Personen als Orten, ist er durchgehends sehr unzuverlässig, zeigt auch starke Unkenntnis der Hallischen Lokal- und Personalverhältnisse. Die spezifisch fränkischen Formen ersetzt er durch neuhochdeutsche.

Trotz allen diesen Mängeln giebt er an vielen Stellen die besseren Lesarten, auch manche wertvolle Ergänzungen zu Flüchtigkeitslücken, die in St¹ stehen geblieben sind.

Für Abgrenzung der Zeit der Handschrift ist oben als frühestes Datum 1587 gewonnen, in Wirklichkeit wird der Codex wohl erheblich später, nämlich in die ersten Jahrzehnte des 17. Jahrhunderts zu setzen sein.

4. **W.** *Handschrift der K. K. Hofbibliothek in Wien, Ms. Nr. 8817 (s. Chmel, Handschr. der K. K. Hofbibliothek II. 295, ferner Mone, Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1839, 4 ff., 137 ff., wo der Codex noch die ältere Signatur hist. prof. Nr. 482 hat). Folio, 128 Blätter. Enthält die Heroltische Chronik mit Fortsetzungen bis 1627 in 167 Kapiteln; geschrieben laut Erklärung am Anfang von dem Schulmeister zu Jaxen (Jagstheim?) Mathes Jüngling 1622, also mit Nachträgen von anderer Hand.*

Der Codex, den der Herausgeber nicht im Original, sondern nur in den von Chmel und Mone gegebenen Abdrücken des Eingangs und des Bauernkriegs verglichen hat, stimmt in allem Wesentlichen, besonders in den vielen Auslassungen und in den stilistischen Eigentümlichkeiten mit T. überein. Die Frage, ob die Tübinger Handschrift geradezu die Vorlage der Wiener gebildet habe, oder ob eine gemeinschaftliche Grundlage für beide anzunehmen sei, lässt sich nicht sicher entscheiden. Das erstere scheint nahegelegt durch die interessanten Lesarten in dem Abschnitt über Karlstatt, wo T. „Beren gantz“ hat statt des nicht verstandenen Berengary, W. dagegen „gern ganz“, die andere Alternative hat aber in der konsequent verschiedenen Schreibung gewisser Eigennamen, z. B. T. Hödly, W. Holti auch etwas für sich.

C) Schweickerischer Typus.

5. **St**[3]. *Handschrift der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, hist. fol. 673. Folio, 95 neu foliierte Blätter, Papierdecke; auf dem Titelblatt das Distichon* ad lectorem nasutum: cui minus ista placent etc; *war einst im Besitz des Haller Rektors Fr. Dav. Gräter, dann des Statistischen Landesamtes. — Die Heroltische Chronik reicht bis Bl. 82; von 83a bis 95 folgen etliche Geschichten „von mir David Schweickern gemerkt und uffgezeichnet“ bis zur englischen Pulververschwörung 1605. In der Heroltischen Chronik, die auch von Schweickers Hand abgeschrieben ist, sind von ihm nur wenige Zusätze gemacht. Die Handschrift ist nicht schön, eher etwas plump, aber leserlich. Handschrift und Orthographie weisen an den Anfang des 17. Jahrhunderts.*

6. ***H***[3]. *Handschrift im Besitz des Herrn Conditor Schauffele in Hall; Folio, neuer Lederband, in welchem ausser der die ersten 116 Blätter füllenden alten Chronik noch viele andere weisse Blätter eingebunden sind behufs weiterer Einträge. Herolts Chronik bis 101b, von da die Schweickersiche Fortführung; hierauf einige hauptsächlich auf Wallfahrten bezügliche Abschnitte der Widmanschen Chronik, endlich einige Prophezeiungen von 1727 und 1741—1747. Die ganze Handschrift ist also, da bis hieher nur eine Hand thätig war, frühestens von 1747.*

7. ***H***[5]. *Handschrift der Bibliothek des Histor. Vereins für württemb. Franken, F. 78. Folio, auf dem Titelblatt dasselbe Distichon wie bei St*[3]. *116 gezählte Blätter, dazu 9 ungezählte, auf welchen*

das Register angebracht ist. Bestandteile völlig dieselben wie bei H^3; bloss eine einzige Hand; die Handschrift ist flüssiger, die Orthographie moderner, in das Ende des 18., vielleicht schon in den Anfang des 19. Jahrhunderts gehörig.

D) Kombinationen aus Widman und Herolt.

*8. **H^1**. Handschrift der Bibliothek des Histor. Vereins für württemb. Franken. F. 67. Folio, in neuem Pergamentband, 315 gezählte Blätter, dazu die das Register umfassenden. Die Abschrift ist von einem Kunstschreiber sorgfältig ausgeführt, mit verschiedenfarbigen Tinten, pünktlichen Randleisten, stattlichen farbigen Überschriften und vielen gemalten Bildern, nämlich Wappen der Adelsgeschlechter, der Comburger Äbte, der Würzburger Bischöfe und hübsch komponierten Landschafts- und Städtebildern. — Die Handschrift hat verschiedene Besitzer gehabt, deren Reihe aber nicht vollständig herzustellen ist. Der wichtigste unter ihnen ist Wolfgang Enslin, Prokurator und Bürger zu Hall. Enslin hatte als Ratsprokurator, welche Stellung er 1637 bis zu seinem Tode 1667 bekleidete, alle reichsstädtischen Akten und Archivalien zu seiner Verfügung und hat von denselben zur Ergänzung und Vervollständigung der Chronik reichlichen und pünktlichen Gebrauch gemacht. Seine Aufzeichnungen reichen von 1644—1666 und sind von besonderer Wichtigkeit durch urkundliches Material, das er entweder im Wortlaut einreiht oder verwertet. Ausserdem giebt er für die weltgeschichtlichen Ereignisse reichliche Zusätze und Citate aus der historischen Litteratur seiner Zeit. So wichtig übrigens diese Zusätze für eine Herausgabe der Widmanschen Chronik sind, so konnten sie für Herolt doch nur in seltenen Fällen Verwendung finden.*

Was die erste Hand in H^1 giebt, ist der Hauptsache nach eine Ineinanderarbeitung von Widman und Herolt, aber so, dass ersterer die Grundlage bildet. Von den acht Teilen der Widmanschen Chronik sind jedoch nur zwei aufgenommen, der von Hall und der von den Klöstern, Bistümern, Wallfahrten handelnde, von den übrigen sind bloss kleinere Stücke in die durchgehende Geschichtschronik verwoben. Dagegen ist Herolt fast vollständig dem Werke einverleibt, so zwar, dass er an der Spitze des Abschnitts vom Bauernkrieg ausdrücklich als Verfasser genannt, in den vielen andern aber — teils nach sachlichen teils nach zeitlichen Rücksichten eingereihten — Partieen verschwiegen wird. Sonst sind noch viele Stücke aus der Rothenburger

Chronik (in Duellius, Miszell II.) und eine zusammenhängende Beschreibung des Schmalkaldischen Krieges aus bisher unermittelter Quelle aufgenommen.

Der Kompilator hat nun zwar, was den Zusammenhang anbetrifft, mit grosser Freiheit geschaltet und die Abschnitte, welche Herolt nach sachlichen Gruppen zusammengestellt hatte, vielfach behufs Herstellung einer fortlaufenden Chronik chronologisch eingereiht, er hat auch fast durchgehends die Stellen, wo Herolt in erster Person spricht, durch Einsetzung der dritten umgeändert, ebenso die „jetzt" und ähnliche Beziehungen auf die Gegenwart des Verfassers getilgt, auch die religiösen Wunschformeln am Schluss der Abschnitte und die Citationsformeln, wo auf „dieses Jahrbuch" verwiesen wird, weggelassen. Abgesehen aber von diesen doch nicht tiefer eindringenden Veränderungen ist der Text gut, ja vielfach entschieden reiner und ursprünglicher als in St[1]. *Besonders tritt die grössere Altertümlichkeit der Schreibweise hervor in den noch reichlich vorhandenen Diphthongen* uo *und* üe *(Buoch, huob, schuob, Lantshuot, Stuotgart, guot, füegen, Gemüet u. s. w.), neben welchen übrigens auch die Formen mit einfachem Vokal zu treffen sind.*

Als Zeit der Abschrift muss aus Gründen, welche nur im Zusammenhang der Geschichte der Widmanschen Handschriften genauer dargelegt werden können, etwa das zweite Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts angesetzt werden. Es ergiebt sich hieraus, dass die eben erwähnte altertümliche Orthographie vom Schreiber in bewusster Weise und im Unterschied von seiner eigenen, anders schreibenden, Zeit beibehalten worden ist.

9. **M.** *Handschrift der K. Hof- und Staatsbibliothek München, cod. germ. 4981. Folio, 414 Blätter, woron aber von 330 an etwa 70 unbeschrieben sind, am Schlusse ein unvollendetes Register. Die Handschrift enthält Bl. 1—300 Widmans Chronik mit einigen anderweitigen poetischen Einschaltungen (Bauernkrieg reimenweis; Reim auf das Schmalkaldische Bündnis, Paskill von 1542), 302 f. eine kurze Reimchronik von 1374—1535, 304 die Artikel der schwäbischen Bauern, von 305—327 von anderer Hand Herolts Bauernkrieg. In der ganzen mit vielen gewandt gemalten Wappen und Prospekten geschmückten Handschrift treten nicht weniger als sechs Hände auf, drei im Widmanschen Text, eine im Heroltischen, zwei in den Randbemerkungen. Die spätesten Spuren in den Widman-Heroltschen Teilen führen auf das Jahr 1624 („anitzo eben dieses Jahr 1624" Bl. 50 a).*

Der Heroltsche Anteil dieser Chronik ist somit von geringem Umfang, und von diesem Gesichtspunkt aus gehörte sie eigentlich an das Ende dieser Gruppe. Warum sie gleichwohl ihre Stelle unmittelbar hinter H [1] *erhalten hat, ergiebt sich aus folgendem. Sie deckt sich in ihrem Widmanschen Teile, einschliesslich der dort namhaft gemachten poetischen Einschlüsse, so gut wie vollständig mit einer im Besitz der Stadtbibliothek zu Hall befindlichen Handschrift, der „Städtischen roten Chronik", nur dass letztere eben den Bauernkrieg nicht hat. Diese städtische rote Chronik aber stammt von derselben Hand wie H* [1]*, und als drittes von dem gleichen Kunstschreiber gefertigtes, ebenso wie die beiden andern mit gemalten Wappen und Prospekten verziertes Werk tritt ihnen an die Seite eine Handschrift der Stuttgarter öffentl. Bibliothek hist. fol. 8, welche inhaltlich sich mit der städtischen roten völlig deckt und auf dem Titelblatt von erster Hand die Jahrzahl 1617 trägt. Es sind somit alle diese drei Werke und mit ihnen wohl auch die Münchner Handschrift ungefähr in diese Zeit zu setzen. Die städtische rote Chronik ihrerseits ist von David Wetzel, Stättmeister in Hall 1618 († 1642) mit einer grossen Reihe von Zusätzen, die bis 1637 reichen, versehen und wohl in seinem Auftrage abgeschrieben worden.*

10. ***H*** [2]*. Handschrift der Bibliothek des Histor. Vereins für württemb. Franken F. 190, Folio; zwei gesonderte Foliierungen, zuerst 210 gezählte Blätter mit Register, die Herolt-Widmansche Chronik umfassend, dann 49 Blätter, weitere, der allgemeinen Weltchronik angehörende Abschnitte aus Widman enthaltend. Im ersten Teile sind die Widmanschen und Heroltischen Stücke durcheinandergemischt, doch so, dass Widman die Grundlage des Gewebes bildet. Im ganzen sind die Heroltschen Partieen auf grössere Strecken in ihrem Zusammenhang belassen als in H* [1]*; von grösseren Stücken erscheinen im Zusammenhang: Herolts Bauernkrieg 130—162, Widmans Murrhardter Chronik 163—177 und Komburger Chronik 179—200. Die Handschrift war von 1789 an im Besitz einer der Gräterschen Familien in Hall, von 1824 an gehörte sie dem Amtsschreiber Bonhöfer in Hall, wanderte dann nach Langenburg und wurde dorther 1892 vom Histor. Verein erworben.*

Handschrift und Orthographie, welche beide vielfach an H [1] *erinnern, sowie die Thatsache, dass die späteste Notiz in dem ersten Teil das Jahr 1604 betrifft, weisen dieselbe an den Anfang des 17. Jahrhunderts. (Über den damit identischen Codex Stechele s. unten Nr. 13.)*

*11. **St**[4]. Handschrift der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart hist. fol. 569. 375 Seiten. Heroltische Chronik mit vielfachen Veränderungen, Umgestaltungen und Zusätzen, welche letzteren sich bis Anfang des 17. Jahrhunderts erstrecken. Aus Widmans Chronik sind die Abschnitte über Murrhardt und Comburg, die der Abschreiber in seiner Vorlage fand, eingesetzt. Geschrieben im 18. Jahrhundert. (Nach Heyd a. a. O.) Die Handschrift ist bloss für den Bauernkrieg und auch da nur in seltenen Fällen beigezogen worden.*

*12. **H**[4]. Handschrift der Bibliothek des Histor. Vereins für württemb. Franken Nr. 98, Quart, einst im Besitz des Dekan Herman Bauer. Das Buch hat 559 Seiten (nicht „Blätter", wie Schönhuth Vorrede zur Heroltausgabe III in seiner Beschreibung des Codex mehrmals sagt); es giebt bis S. 466 Herolts Chronik, bis 484 den Schmalkaldischen Krieg, bis 546 verschiedene Stücke aus Widman, worunter auch Kloster Murrhardt, von 548 an verschiedene Nachträge bis 1765, alles von einer einzigen Hand geschrieben. Die Handschrift ist sehr flüchtig und nachlässig, zum Teil unbequem zu lesen. Sie stammt wohl aus dem Ende des 18. oder Anfang des 19. Jahrhunderts. Aus ihr hat Schönhuth die Lücke ergänzt, die in St[1] durch den Verlust von Bl. 6 und 7 entstanden ist; in gegenwärtiger Ausgabe ist zu diesem Zwecke T. beigezogen.*

Von den sonstigen Herolt-Handschriften, die dem Herausgeber zur Kenntnis gekommen sind, empfahl es sich, der Vollständigkeit halber und zur Ersparung unnötiger Mühe für künftige Forscher, die wichtigsten hier gleichfalls zu verzeichnen.

13. Codex Stechele, im Besitz des Dr. Stechele in Eisenach, von ihm beschrieben im Programm des Realgymnasiums Eisenach Ostern 1884. Diese Handschrift fällt, wie sich aus der im Programm gegebenen Disposition und einzelnen im Wortlaut vorgeführten Stellen auf das bündigste schliessen lässt, vollständig zusammen mit H[2]. *Die von Stechele zuversichtlich aufgestellte Behauptung, sie sei älter als die bisher benützten, auch als St*[1]*, ist durchaus unhaltbar. Der Satz, die Stuttgarter Handschrift sei vor 1636 geschrieben, ist irreführend, da die auf dem letzten Blatt von St*[1] *von anderer Hand, offenbar als Überschrift eines nicht zur Ausführung gekommenen Nachtrags geschriebenen Worte:* Anno Domini 1635 *mit dem Alter der ersten Hand lediglich nichts zu schaffen haben. Die von Stechele gegebenen Auszüge (Kapitelüberschriften und Inhaltsangaben) wimmeln*

von Fehlern, hauptsächlich bei Eigennamen, wahrscheinlich meist Lesefehlern. Für Herolts Lebensgeschichte hat der Verfasser höchst magere Notizen zusammengestellt, da ihm Bosserts treffliche Arbeit von 1881 völlig entgangen ist. Verdienstvoll aber sind die Nachweisungen über Benützung des Cochläus und der Historie Thomä Müntzers.

14. Codex Chur, im Besitz des Herrn Kaufmann Chur in Hall, Folio, in altem Pergamentband mit Renaissancepressung, ohne Titel, ohne Vorrede, ohne Foliierung. Es sind 109 beschriebene, dazu viele leere Blätter, im zweiten Teil sind viele Wappen eingemalt. Die ersten 50 Bl. enthalten die Heroltsche Chronik, aber bloss bis zum Städtekrieg und der zweiten Zwietracht; hierauf noch einige Abschnitte aus Widman über Murrhardt und Comburg. Der zweite Teil enthält ein Senftenbuch, d. h. Abschrift einer die Familie der Senften betreffenden Hauschronik mit vielen bis ins 13. Jahrhundert zurückreichenden Urkundenauszügen und Personalnotizen. (Weiteres darüber s. oben und im Text bei den Senften). Die ganze Handschrift stammt von einer Hand. Da die Personalnachrichten von den Senften bis 1610 fortgeführt sind, so ist dieses Jahr als frühester Termin anzusetzen.

15. Zweite Tübinger Handschrift. Tübinger Universitätsbibliothek M. h. 349, Quart. Die Blätter sind bloss zu je 4 mit fortlaufenden Zahlen numeriert, solcher Quaternen sind es 39. Gemalte Bilder oder kunstvolle Initialien sind nicht vorhanden, nur einige rohe Federzeichnungen von Wappen. Die Handschrift giebt den Herolt. Auf dem Titelblatt steht unter dem gewöhnlichen Titel („Cronika Zeit und Jahrbuch"), die Notiz: Johann Martin Buch, Philolithanus, Ao 1617, die 29 Junii; unten: Niklaus Castler; diese Angaben sind aber von der zweiten Hand ausgestrichen und darüber die Worte gesetzt: „Aus dem authographon des Joh. Herolts selbsten abgeschrieben." Wie weit die Meinung des Abschreibers, dass er die Urschrift vor sich gehabt habe, begründet war, lässt sich nicht feststellen. Der Durchstrich selber ist geeignet, Zweifel dagegen zu erregen. Die angeführte Personalnotiz aber stellt diese Handschrift an die Seite von St^2, wo sich dieselben Namen finden.

Die Grundschrift hat an vielen Stellen, wo der Abschreiber den Sinn nicht entziffern konnte, Lücken gelassen; diese hat die zweite Hand ausgefüllt. Beide Hände aber zeigen sowohl in gewöhnlichen Worten als besonders in Eigennamen die gröbsten Flüchtigkeiten und Entstellungen (z. B. Rechtens statt Kochens, Schenmesser st. Schnee-

wasser, Lowendenmaier st. Lacedämonier). Hiedurch wird der Wert der Handschrift, der den Verhältnissen nach ein hoher sein könnte, sehr erheblich herabgedrückt.

Auf zwei von erster Hand herrührenden Blättern nach der Vorrede sind mehrere Einträge über spätere Ereignisse, welche bis 1674 reichen. Die Handschrift gehört somit an das Ende des 17. Jahrhunderts.

16. Handschrift der Bibliothek des Histor. Vereins für das württemb. Franken F. 151, Folio, 620 Seiten, dazu noch unpaginierte Blätter. Die Handschrift besteht aus zwei Teilen; der erste, bis S. 440 reichend und im Register von Joh. Casp. Seibold 1666 abgeschlossen, enthält Herolts Chronik mit Titel und Vorrede; der Bauernkrieg steht S. 230—279; ausserdem die Widmanschen Stücke über Murrhardt und Comburg. Der zweite Teil stammt grösstenteils von der Hand des Hallischen Archivingrossisten Laccorn (erste Hälfte des 18. Jahrh.), aber mit Fortsetzungen bis 1772. Er giebt abermals eine Heroltsche Chronik mit Vorrede, aber mit öfters abweichendem Texte.

17. Codex Schönhuth, beschrieben in Schönhuths Vorrede III, Folio, 174 Bl., mit Zusätzen von verschiedenen Händen, besonders aus der Zeit des dreissigjährigen Krieges; von Schönhuth dem 16. Jahrhundert zugewiesen. Die Handschrift hat bisher nicht aufgefunden werden können, der Abdruck der Comburger Chronik aber, den Schönhuth aus derselben im Guttenbergsarchiv Nr. V und VI Hall 1848 gegeben hat, führt mit hoher Wahrscheinlichkeit zu dem Schlusse, dass sie dem Typus H^2 angehört, also zu gleichen Teilen aus Widmanschen und Heroltschen Bestandteilen gemischt war. Text und Orthographie des Comburger Abschnitts stimmen mit H^1 fast völlig überein. Schönhuths Zeitansatz wird somit nach dem bei der letzteren Handschrift Gesagten zu berichtigen sein.

18. Eine zweite Schönhuthsche Handschrift, Vorrede III, mit der vorangehenden abgesehen von einigen weiteren Zusätzen vollständig übereinstimmend.

19. Handschrift der K. öffentl. Bibliothek in Stuttgart, hist. oct. 74, 435 Seiten, Ende des 17. Jahrhunderts. „Im wesentlichen Widmans Chronik, aber mit starken Einschaltungen aus Herolt“ und mit Zusätzen bis Ende des 17. Jahrhunderts. S. Heyd Handschr. a. a. O.

20. Handschrift des gemeinschaftlichen Archivs in Hall, Titel: „Chronik der Reichsstadt Hall.“ Folio, 1114 Seiten,

dazu ein Register, durchaus von einer Hand geschrieben, bricht mit dem Jahre 1680 ab. Eingangs ein „Lob der Stadt Hall" aus Nicolaus Reusner, hierauf Widmansche und Heroltsche Stücke, erstere vorwiegend; sodann grössere Stücke wie der Suhlenbau von 1496 und der von 1540, die sich auch in der städtischen grünen Chronik finden, und die Beschreibung der Heeg und Schläg, wie sie in T und H¹ enthalten ist. Ferner der Auszug aus einem alten Anniversarienbuch des Johannitercommenturhofs in Hall, Verzeichnisse der Geistlichen und der Ratsherren. Herolts Bauernkrieg steht S. 398—505. Der Text der beiden Chronisten scheint stilistisch freier behandelt.

Eine weitere Handschrift Herolts in Folio und mehrere in Quart, wovon die erstere dem Anfang des 17. Jahrhunderts angehört, befinden sich in der städtischen Bibliothek zu Hall.

Auf Grund dieser Handschriftenbeschreibung ergeben sich folgende zusammengehörige Gruppen:

1. *Typus Stuttgart: St^1, St^2, T^2.*
2. *Typus H^2: H^2, Codex Stechele, Schönhuth I, Schönhuth II.*
3. *Typus St^3: St^3, H^3, H^5.*
4. *Tübinger Typus: T, W.*
5. *Münchener Typus: M, städtische rote Chronik.*

Über die aus den Handschriften 1—12 ausgehobenen Lesarten ist hier noch ein Wort zu sagen. Es konnte keine Rede davon sein, alle Abweichungen zu notieren. Ihre Zahl wäre bei der grossen nicht bloss orthographischen, sondern auch stilistischen und sachlichen Freiheit, mit der die Abschreiber zu Werke gegangen sind, ins Ungeheure angeschwollen und mit dem Zweck der Ausgabe nicht mehr im richtigen Verhältnis gestanden. Es galt also eine Auswahl zu treffen, wo in erster Linie die sachlichen Varianten aufzunehmen waren. Unbedeutendere orthographische Differenzen, geringe Änderungen der Wortstellung, unwichtige Auslassungen, grobe Fehler und ähnliches wurde nicht beachtet. Dagegen war durchgehends noch darauf Rücksicht zu nehmen, den Gesamtcharakter der einzelnen Handschrift in den Lesarten möglichst deutlich zum Ausdruck zu bringen, dies um so mehr, als die genaue Einsicht in diese Handschriftenfrage zum Teil für die Herausgabe des Widman noch von Wichtigkeit wird.

Diese Grundsätze dürften bei einsichtigen Beurteilern keinen Widerspruch erfahren. Sie konnten aber in einer grossen Partie des Werkes, nämlich dem Bauernkrieg, nicht unbedingt festgehalten werden. Für diesen Teil hat Herr Archivrat Dr. Baumann von Donaueschingen

die von ihm notierten Lesarten zu St² und St³ in zuvorkommender Weise zur Verfügung gestellt. Diese Collation ist nun offenbar von einem andern Gesichtspunkt, nämlich dem einer ziemlich vollständigen Aufnahme aller Varianten, aufgenommen, was bei der geringen Anzahl von Handschriften, die damals zur Vergleichung vorlagen, begreiflich war. Nun aber nehmen sich die betreffenden Varianten mit ihren oft minutiösen Differenzen neben dem andern textkritischen Stoff teilweise etwas sonderbar aus, um so mehr, als der Bauernkrieg mit solch kritischem Material stark beladen — mancher wird sagen überladen — ist. Ein Modus, die Sache in der Richtung völliger Einheitlichkeit zu ändern, liess sich nicht finden. So möge denn diese Unvollkommenheit des Werkes neben manchen andern mit Nachsicht hingenommen werden.

VI. Bisherige Drucke.

1. Schönhuths Ausgabe. Chronika Zeit und Jarbuch von der Statt Hall von M. Johann Herolt, von Ottmar F. H. Schönhuth, Hall 1855 8⁰ IV und 135. Indem dieser Herausgeber nach Vorrede IV „nicht eine kritische, sondern eine urkundlich genaue Ausgabe“ liefern wollte, stellte er sich von vornherein eine falsche Aufgabe, durchbrach übrigens gleichwohl, wie es die Natur der Sache mit sich brachte, die selbstgezogenen Schranken oft genug und setzte aus andern Handschriften oder durch Konjektur bessere Lesarten ein. Er hat daher von Bossert WVjh. 1881, 294 nicht ganz mit Unrecht eine scharfe Beurteilung über sich müssen ergehen lassen. Übrigens ist fraglich, ob er mit seinen Mitteln eine kritische Ausgabe zu liefern vermocht hätte. Jedenfalls hat er mit glücklichem Griffe gleich die älteste Handschrift zu Grunde gelegt und durch seine wenn auch unvollkommene Arbeit Herolts Werk allgemein zugänglich gemacht.

2. Einzelne Stücke Herolts sind abgedruckt in folgenden Werken:

a) Georgii, Uffenheimische Nebenstunden (1740—49) giebt S. 149—173 den Bauernkrieg, extrahiert aus einem Schwäbisch-Hallischen Manuscripto, dessen Seiten 268—320 umfassend. Diese Handschrift hat bisher nicht aufgefunden werden können.

b) Chmel, Die Handschriften der K. K. Hofbibliothek in Wien, Wien 1840, zu Ms. Nr. 8817 ein Stück vom Eingang der Chronik.

c) Mone, Anzeiger für Kunde der teutschen Vorzeit 1839, S. 4 bis 17, 137—156. Bauernkrieg nach der Wiener Handschrift, mit vereinfachter Orthographie.

I.

Chronica zeit- unnd jarbuch vonn der statt Hall ursprung unnd was sich darinnen verloffen unnd wasz fur schlösser umb Hall gestanden

durch

M. Johann Herolt

zusammengetragen.

Entschuldigung des schreiberss zu dem läszer.

Ob ich in disem meinem histori, cronick unnd jarbuch von der statt Hall ursprung unnd was sich darumb und darinnen verloffen, mein lieber leszer, zuvil oder zuwenig gethon unnd nit allenthalben so eben zutroffen[a], bith ich, du wollest dis der ungewissen ansag[b] und allermainst dem mangel der historien zuschreibenn unnd der grossen prunst zu Hall[c] zumessen, dan ich hierinnen den[d] lebendigen gezeugnussen hab glauben[e] müssen geben unnd etwa vil dem alten gemainen geschray, weil mir der[f] bucher unnd cronicken, die hie alle zumal stilschweigen, gemangelt und gefelt hat. Dan ich das mehrer thail vonn altten erbarn burgern und anndern, so dis[g] wissen tragen, etlich stuckh inn diser cronickh unnd jarbuch begriffen schrifftlich uffgezeichnet[h] auch muntlich entpfangen, ettlich in alten briefen und sonnderlich schilt[i] unnd wappen gefunden; (dieweill[k] aber biss anhero keiner gefundten)[k], der was vonn der statt Hall im druckh hat lassen ausgehn, derhalb ich verursacht meinen kindern und guten freunden — nit das sie dis in truckh geben sollen — dise kurtze cronickh unnd jarbuch zubehendigen[l], damit sie auch was von Hall, irem Ursprung und geschichten, sovil ich hab uberkommen mögen, wissen tragen. Dan gantz spöttlich ainem ist, der nichts mer von seinem vatterland wissens hatt, dann das leben und narung, widerumb sehr löblich vom ursprung und guttathen seines vatterlandts wissen tragen und dieselbigen zu tutirn[m], beschirmen unnd vertheidingen waisz, wie man in den alten cronickhen findt, das was erbars vnd redlichen gemuets geweszen, das hat leib, ehr und gutt, ja darzu das leben fur das vatterlandt gestreckht, obwol etwa die innwoner denjhenigen laids gethon, wie Ciceroni unnd andern geschehen.

Wer aber bessers zu machen willens, kan oder mag, dem will ich die ehr wol gönnen. Ich will hiemit allein ain[n] anfang unnd

a) getroffen *H²*. b) auszug. *H²*. c) z. H. geschehen *H²*. d) der *W*. e) gluben *St¹*, *wohl Schreibfehler*. f) die *W*. g) das *W*. h) begriefflich uffgezeichnet *T*, begreifflich uffg. *W*. i) im sch. *T, W*. k—k) *fehlt St¹, aus W, T, H²; in W und T irrtümlich* kinder *st.* keiner. l) bendigen *T, W*. m) tutirn *fehlt T, W*. n) denn ahnf. *W*, mein anf. *T*.

andern[a] raitzung geben haben, weitter nachzuforschen unnd gedenckhen. Damit sein[b] Gott befolhen.

Geben an Sant Bartholomei tag[1]) zu Reinolzberg[2]), als man zalt nach der geburt Christi 1541.

Johannis Herolt.

Vonn der statt Hall unnd irem ursprung.

Hall am Kochen[3]), Schwebischen Hall[4]) genant, ietzo ein kaysserliche reichstatt, durch welcher(!) der flusz Koch fleust unnd sich zerthailt, uff welchem das holtz zu dem gesodt[c]), das saltz zusieden, geflöst würt; diszer edel flus entspringt ob Ohlen[5]), nit weit von dem closter Künigsprun[6]), fleust zwelff meiln unnd zu Wimpffen in den Neckher; an welchem flusz ligen nachvolgende stett: Ohlen, ein reichstat, Gailndorff, ist der wolgebornen herrn vom(!) Limpurg, erbschennckhen des hey: Röm: reichs vnnd semperfrey, darrinnen der zeit schenckh Wilhelm unnd schenck Hans[7]) a° dom. 1540 ir hauszhaltung haben, Ingelfingen, Nidernhall Forchtenberg, Sindringen[8]). Disze ernante stett sein der wolgebornen herrn und graffen, herrn Albrechten unnd Georgen, herren vonn Hohenloe[9]); Neuenstatt[10]) ist des hochgeborenen herrn, herrn Ulrichs, hertzogen zu Wurttenbergs und Teckh, graff zu Mümpelgart, unnd obernants Hall, die löblich

a) anreizung. *T.* b) sey *W.* c) gesödt *T.*

1) *Aug. 24.*

2) *Reinsberg OA. Hall.*

3) *Gewöhnliche Form des Namens bei Herolt: Koch, gen. Kochen, so auch noch 1570, s. Hausser, Haller Führer S. 50. Daneben kommt bei Herolt auch die andere, in den städtischen Urkunden vom 14.—16. Jahrhundert regelmässige Form vor: Kochen, gen. Kochens. In Merians topogr. Sueviae: Der Kocher. — Über die keltische Ableitung des Namens s. Blind, Die Kelten in Württ. Franken, WVjh. 1889, 182ff. Darnach ist Kochen der Gekrümmte, Gewundene.*

4) *In den städtischen Urkunden bis 1480 stets Halle, von da an regelmässig: Schwäbischen Halle.*

5) *Aalen.*

6) *Königsbronn OA. Heidenheim.*

7) *Wilhelm III. gest. 1552, Johann II. gest. 1544 s. OAGaildorf S. 92f.*

8) *Ingelfingen, Niedernhall OA. Künzelsau. Forchtenberg und Sindringen OA. Öhringen.*

9) *Albrecht III. und Georg I. von Hohenlohe, beide starben 1551. Fischer, Hohenlohe I, 150.*

10) *Neuenstadt an der Linde, kam zu Württemberg 1504.*

reichstatt, von welcher statt ursprung unnd weszen hab ich furgenommen, in disem büchlin, sovil mir bewist[a](!) unnd ich von den altten bericht, zuschreiben.

Unnd erstlich, Hall, ehedann sy ein reichsstatt worden, hatt dis ortt zu den sibenbürgen[1]) gehaissen, wie man dan derselben schloss und burg noch underschidlich sihet. Aber durch erfindung des saltzbrunens hatt [es][b] angehept mit leuten unnd bewonungen gemert werden, sollen sich vil des adels gen Hall gethon haben, das nit allein die siben burg unnd schlosz inn der statt, sonnder auch umbligende inn der nehe ungeverlich einer meil wegs burgstadel[c] unnd noch wesende schlösser anzaigen, das ein menge des adels inn und umb Hall ir wonung gehapt. Welcher geschlecht und nachkommen derselben zum theil noch inn und umb Hall vorhanden, vilen bekannt. Dargegen sein etlicher abgestorben geschlecht ire sytz, darvon sie ire namen entpfangen, nun mit der zeit zerrutt, eingefallen, also das berglichen[2]) die graben[d] darumb werden gesehen, und seither ettlich ir namen verendert, darvon hernach ich weitter anzaigen würdt.

Erfindung desz saltzbrunens zu Hall.

Vor sechs oder sibenhundert jarn ist umb Hall ein gantz rawe unwonhafftige[e] weldige artt[f] geweszen, vnnd da itzo der saltzprun erbawet, ein herbe seltzame[g] lach gestanden, zu dem(!) das wild geloffen, alda gelecket unnd sein wonung gehapt, durch welches ge-

a) bewuszt *T.* b) *fehlt St*[1]. c) bürckhställ *T, so durchgehends.* d) berglin vnnd die gräben *T, wohl Misverstand des Adv.* berglichen = *kaum;* das man die berg und gräben kaum mehr sihet *H*[1]. e) ein rhau wohnhafftige *T (offenb. als Compos. gemeint).* f) wäldiger orth *H*[3]. g) gesaltzene lachen *T.*

[1]) *Namen dieser sieben Burgen nach der Tradition: Burg Hall, Berlerburg, Keckenburg (noch erhalten), Veldnersburg, Burkard-Eberhardshof, Siedersburg (noch erhalten), Suhlenburg. — Diese Burgen sind von den Abschreibern der Heroltischen und Widmanschen Chroniken mit Vorliebe gemalt. Das Walten der Phantasie, das schon in der Überlieferung selbst unverkennbar ist, tritt in diesen Bildern besonders stark hervor. Die Burg Hall ist weder urkundlich noch sonst irgendwie sicher zu belegen, die Beziehung der Burgen zu den Beamten des Salzwesens ist ebenfalls unhaltbar. — Darstellung der Burgen und Kritik der ganzen Sage s. Hausser-Bauer ZWFr. VI. (1863) 214 ff. Ebenfalls sieben von den alten Geschlechtern bewohnte Thürme oder Burgen gab es in Esslingen, in Schaffhausen waren deren 12, in Zürich 19 u. s. w. s. Maurer Städteverf. II, 17.*

[2]) *von bäriglich, adverbialer Verstärkung von bärig = bloss, kaum.*

wildt disze gottsgab des saltzbrunens geoffenbaret. Welches saltzprunens ain graff von Westen[1]), (der war)[a] am Kochen[b], innerhalb einer meil wegs ire herrschafft gehapt, erstlich die herrn vom Kochen, volgendts gegrefft, die graffen vonn Westen[2]) genant, ire haushaltung in ainem schlosz, [da][c] diszer zeit die pfarkirch zu Westen gestanden[d], sich underfangen[3]), etlich heusser oder hütten in die wildtnus[e] zu dem saltzprunnen gebawen, verordnet, saltz zu sieden, wiewol schlechter weisz angefangen. Zu welchem saltzwerckh vonn tag zu tag sich ie mer leutt und volckhs gethon, bisz also zu einer anschawenlicher reichstatt erwachsen.

Von dem namen Hall und Suln.

Die Franckhen genhalb[f] Reins, der dazumal mererthails Galli geweszen[g] — wie dū in dem compendio von der Franckhen ursprung[4]) funden wurst — haben sollichs saltz zu irer hauszhaltung gepraucht, dis saltz geholt unnd auss furwitz den brunen versucht, und als sy das prunnenwasser gesaltzen sein entpfundenn[h], salsum[i] irer sprach nach gesagt, ist sovil geteuscht: es ist herb oder gesaltzen. Die saltzsieder der sprach ungewon, haben etlich die (ersten)[k] silben des wörtlins salsum, nemblich sall behalten, unnd dieweil sal saltz heist, welches zu Hall gesotten, haben sy dis ortt sal genent,

---

a) *aus H³; St¹:* die was. b) westen am kochen, der sein herrschafft innerhalb einer halben *(falsch!)* meill wegs gehabt, herr gewesen, sind erstlich . . . *T.* c) das *St¹.* d) do ietzsonnder der pfarrkirchen zu Westen stohet *T.* e) willdung *T.* f) ienseith *T.* g) die ienhalb Rheins, die . . . Galli oder Franckhen gew. *H².* h) gefunden *T.* i) susum, *nachher richtig* salsum *T.* k) ersten *fehlt St¹, aus T.*

¹) *Westheim OA. Hall.*

²) *Grafen von Westen. H. Bauer hat ZWFr. 1853, 6 f. überzeugend nachgewiesen, dass für ein gräfliches Geschlecht zu Westheim in der Zeit vom 11.—14. Jahrhundert, in welcher die Chronisten Herolt und Widman dasselbe blühen lassen, kein Raum ist. Die urkundlich genannten Herrn von Westheim (13. vielleicht auch 12. Jhrh.) sind nur ritterliche Dienstmannen.*

³) *welches saltzprunens — sich underfangen = sich angenommen, sich damit abgegeben; die zwischenliegenden Satzglieder sind als lockere Parenthesen zu fassen.*

⁴) *Gemeint ist Pseudohunibald (= Trithemius) de origine gentis Francorum compendium, speziell die Stelle (Ludewig scriptores rer. Herbipol. 1011) wo die sikambrischen Franken als Unterjocher und Bewohner Galliens bis zum Meer geschildert werden. — Die ganze Stelle dürfte aus Widman, der den Hunibald ausgiebig verwertet hat, herübergekommen sein. Bei Herolt ist eine öftere Benützung dieses Schriftstellers nicht nachweisbar.*

unnd mit der zeit [a] fur das (s ein h) [b] gepraucht. Aber etlich haben salsum die saltzsuln genant, unnd der kurtz nach die erste sylb sal underlassen und suln gesprochen [1]), daher der saltzbrun suln und die statt Hall bis uff den heutigen tag genent werden.

Ettlich wöllen, das das oberst schlosz under den siben die siben burgen genant, da ietzo die statt Hall erbaut, das furnempst geschlecht die von Hall genant, sey gestanden oben bey sant Michels kirchen oder da itzo die recht pfarrkirch bey sant Michel genant stehet, den namen als von dem furnembsten schloss behalten. Dis geschlecht hat gefurt in seinem schilt [c] zwo farb, rot unnd gel, oben gel, unden rott; uff dem helm zway hörner, auch also gethailt [2]); welche farb rott unnd gel noch der zeit gemaine statt [d] fur ire farb unnd schilt [e] furet, bedeutet [f] das leben und den todt, wie dan Hall ein kempffstatt des hailigen römischen reichs ist. Darvon hernach [3]).

Nun gibt [g] die gelegenheit dises salzprunens nit allein, das

---

a) mittler zeit *T.* b) *aus T*; fur das seino hausz *St*[1]. c) ein stainin schilt *T.* d) nach derzeit gemeiner stadt *T.* e) im schilt *T.* f) bedeuttend *T.* g) nun gehet . . . *T.*

[1]) *Diese ganze Ausführung stellt sich durch ihre sprachliche und logische Naivität in die Reihe der phantastischen Volksetymologieen. — Die Hinweisung auf die Galli passt zu Herolts Ableitung aus dem Lateinischen gar nicht, wohl dagegen zu derjenigen Widmans, der Salz und Suln auf ein von ihm als gallisch (keltisch) ausgegebenes* tusal *zurückführt. — Neuere Deutungen des Namens Hall s. Hartmann ZWFr. X (1875) 29 ff. — Über die früheste Salzgewinnung in Deutschland und die Rolle, welche die Kelten hiebei spielten, vrgl. besonders Hehn, Das Salz, eine kulturhistorische Studie 1873.*

[2]) *Unter den drei der Reichsstadt Hall zugehörigen Wappen wird das hier beschriebene von der in den Chroniken vertretenen Überlieferung und den ihr folgenden Darstellungen, z. B. Colland, Versuch einer vollständigen Erklärung derer Wappen . . . der Reichsstadt Hall p. 29, für das älteste ausgegeben. Da diese Behauptung im engsten Zusammenhang steht mit dem Geschlecht derer von Hall, denen dieses Wappen gehört haben soll, die Existenz dieses Geschlechts aber ebenso wie ihre Burg nicht nachweisbar ist, so muss ihr Wert dahingestellt bleiben. Für ein hohes Alter dieses Wappens spricht immerhin seine grosse Einfachheit. Am frühesten nachweisbar ist (OAHall 135) das Wappen mit Kreuz und Handschuh, das 1228 erscheint, wovon nachher.*

[3]) *Symbolische Deutung. — Eine andere als die von Herolt vorgetragene Deutung, spezifisch christlicher Art, war den Schildfarben gegeben in einer Aufschrift, welche noch 1774 über dem sogenannten Unterwöhrdthor, am steinernen Steg stand (s. Colland l. c. p. 30): „Die Stadtfarb ist gelb und rot — bedeut' das Leben und den Tod — dass unser Heiland Jesus Christ — der Richter über Tod und Leben ist. — Der wird auch richten gross und klein; — ihm sei Lob, Ehr und Preis allein. —*

man mag merckhen, das vor zeiten, ehe das saltzwerckh angefangen, ein seltzame wildtnus[a)] und wohnung wilder thier aldo geweszen sein, also das holtz zum gesoedt geringsweis darumb in der nehe gefunden und nit von fern — wie itzo — uff dem wasser geflöst, sonnder mit büschen[b)] gesotten und demnach[c)] ein platz im haal uff dem Bürdinmarckh genant würt, sonnder als die müntz zu Hall ungeverlich im 1494 jar verneuert[1)] unnd dazumal ein keller in dem neuen rathaus[2)] daselbst graben, ist ein langer dis landts vormals ungewonlich ainhorn in der erden gefunden worden[3)], welches deren von Hall müntzmaister Martin Lerch fur ainhorn[d)] gekaufft, verschenckht und auszgethailt, daraus die wildnus woll abzunemen.

Brunst zu Hall.

Wer aber weitter anfenger dises saltzbrunen und der statt Hall, unnd die ersten dis orts sein geweszen, kan man nicht gewiszlich erachten, wan die Brunst die gedechtnus der alten geschichten verzert hatt, welche prunst ist geschehen anno domini 1376. Dazumal verpran die statt Hall nahet gantz abe, also das man von einem thor zu dem andern, auch vonn der suln bisz zu dem stetthor hat mögen sehen. Haben dazumal die Schenckhen vonn Limpurg und die graffen vonn Hohenloe, die beede an die statt gegrentz[t], bey kayserlicher mayestatt umb dieselben angehalten[e)], aber man hat[f)] inen nit wilfarth, dieweil die von Hall ire potschafft selber bey kayserlicher mayestatt gehapt, bitendt, wie sie selber die verprante statt zubawen willens. Den ist es gestattet; ist der zeit Carolus der IV. Römischer kayser gewesen unnd Georgius der XI. bapst zu Rom.

Barfüsser closter.

Barfüesser closter ist durch die herrn vom Kochen, die herrn des Kochenthals innerhalb einer meil[g)] wegs geweszen[h)], welche ge-

a) wildung *T.* b) büschlein *T.* c) *korrigiert zu* dennoch *St*[1] — dem noch *T.* d) für ein horn *T.* e) umb brandstützen angesucht *T.* f) kay. may. hat *T.* g) einer halben meill *T.* h) wegs darvon gesessen *T.*

[1)] *Nach Widmans Chronik F. 67, Bl. 8 wurden im J. 1494 die Hällischen Pfennig geändert.*

[2)] *Das „neue Rathaus", später (ca. 1550) die Kanzlei genannt, neben dem nachmaligen, jetzt als „Schranne" dienenden Rathaus.*

[3)] *Über neueste paläozoische Funde in und um Hall s. B(ertsch) im Haller Tagbl 1892 Nro. 221.*

grefft unnd die graffen von Westen genannt — ir hauszhaltung ist in einem schlosz gewesen[a] da itzo die pfarrkirchen zu Westen stehet — gestifft, das etwa die Tempelherrn innen gehapt[1]), welcher [orden][b] ist ausgetilgt zu der zeit des bapsts Clementis des V. — welcher erwelt zum bapst anno domini 1305 hat 9 jar geregiert —, unnd zu der zeit zu sanct Jacob genannt[2]). Wellichs closter im jar nach der gepurt Christi unnsers Herrn [1236][c] den bruedern Barfuesser ordens eingeben ist. Dis erzelt closter haben gordian und convent anno domini 1524 einem erbarn raht libere resignirt[3]). Etliche haben gelt genomen zu der aussteuer unnd sich nach inhalt evangelischer leer verheurat. Ettlichen hatt man ir lebenlang herrnpfründen[4]) im spittal geben unnd darzu etlich gelt, ire klaider damit zu bessern. Nachvolgendt hat ein erbar rath die wochen zwaymal darinnen predigen lassen unnd ein schul darinnen angericht, darinnen man die jungen griechisch, lateinisch unnd teutsch gelert, und hat den schulmaister mit sein coadjutori[d] ein erbar rath von des closters einkommen besoldet, alsdan haben die knaben nichts fur die lehr geben[5]).

Anno domini 1534 hat ein erbar rath den chor an der kirchen des closters, den kreutzgang unnd den kirchhoff, der zwischen dem capittel und dem conventhaus[e] gelegen, auch einen gartten unnder dem closter abgebrochen, den obern unnd undern marckht erweittert, vonn[f] stainen[6]) die zwingermauer bei dem eychthor[7]) von der

a) ir haush. — geweszen *fehlt in T.* b) Ort *St[1] u. a.* c) *St[1] lässt die Jahrszahl unausgefüllt, T 1237.* d) seinen coadjutoribus *T.* e) convent herausz *T.* f) von den *T.*

[1]) *Da die Franziskaner schon 1236 die Jakobskapelle in Hall eingeräumt erhielten (WUB. III, S. 377, 378), so ist diese Hereinziehung der Tempelherren, von denen ohnehin sonst lediglich keine Spur angetroffen wird, ohne allen Halt. Vielleicht liegt eine Verwechslung mit den Benediktinern vor.*

[2]) *Jakobskloster und Benediktiner s. Bossert, Zur ältesten Gesch. Comburgs, WFr. NF. III, S. 14f.*

[3]) *Über die Geschichte des Barfüsserklosters in Hall überhaupt, und insbesondere über einen der Auflösung des Klosters vorangegangenen vergeblichen Reformversuch seitens des Rats vgl. m. Abhandlung: Zur Geschichte der Franziskaner in Hall, samt Klosterregesten, WFr. NF. IV. 1—44.*

[4]) *Über die verschiedenen Pfründen des Spitals (Herren-, Kur-, Armen- und Krankenpfründen) s. OAHall 140.*

[5]) *Über diese Klosterschule vrgl. meine Abhandlung „Zur Geschichte des alten Haller Gymnasiums“, Progr. 1888/89.*

[6]) *d. h. von den so gewonnenen Steinen.*

[7]) *Das Eichthor war nach einem im Jahr 1728 aus Anlass des grossen Brandes entworfenen Grundriss (im gem. Archiv Hall) an der Stelle, wo jetzt*

brucken[1]) bis zu dem bolwerckh bey dem diebsthurm[2]) damit gemacht. Als man aber den zwayen heusser[n] des closter unden bey dem fundament zu nahen hatt graben, hatt es anfahen zu reisen. Also ist die schul widerumb an ir alt ort verendert[a]), dan man besorgt es wurt einfallen.

Von sant Katharina kirchenn.

Von sant Katharina kirchen[3]) genhalb Kochens sagt man, es sey erstlich vonn einer gravinn vonn Gerspach[4]) zu einem frawencloster[5]) gestifft. Nachdem aber ihe lenger ihe mehr es umb die statt ausgereuttet unnd man etlich heusser ihenerhalb des Kochens gepaut und doch der zeit kein maur darumb gangen, ist ernannte kirch zu einer pfarrkirchen verordnet worden. Darinnen ist ein bruderschafft[6])

---

a) verwendet *T*.

die Spitalstrasse gegen den Kocher hinmündet. Es führte zunächst bloss in den Zwinger, von da gelangte man durch ein weiteres Thor neben dem Diebsturm ins Freie. Auch letzteres wird Eychthor genannt.

1) *Henkersbrücke, Stadt und „jenhalb Kochens" verbindend.*

2) *Der jetzt noch stehende Thurm an der nordwestlichen Ecke des Landgerichts.*

3) *Über die Katharinenkirche überhaupt, s. OAHall 124 f., Merz, W. Fr. 1851, 817, Hausser, Schwäb.-Hall 98—105.*

4) *Die Sage schwankt (s. Hausser l. l.) bei diesem Namen zwischen Gersbach und Gerstetten, offenbar unter dem Einfluss des am Chor der Kirche angebrachten Grabsteins, welcher besagt, dass eine Katharina de Gersteten 1378 gestorben sei. Über diesen Grabstein Hausser 100, Caspart WFr. X, 208, am genauesten Klemm WVjh. 1885, 197. — Diese Gerstetten hat wohl in hervorragender Weise den Bau des Chors gefördert. — Als Stifter aber sind wahrscheinlich in Anspruch zu nehmen die Edeln von Westheim, da nach den Chroniken die Vorstadt jenseits Kochers anfänglich nach Westheim eingepfarrt war. Westheim selbst stand unter Kloster Murrhard, als dessen Wohlthäter die Grafen von Westheim auch sonst genannt werden. Daher hatte das Kloster das Patronat über St. Catharina und das Visitationsrecht im anstossenden Klösterlein. 1526 erwarb die Stadt Hall das Patronat.*

5) *Das Klösterlein ist (nach Merz) in dem Hause nördlich von der Kirche noch vorhanden.*

6) *Die Bruderschaft erscheint (OABeschr. 170) schon 1347 und zählt da 13 Priester; nach einer Urkunde von 1438 scheint sie auch männliche und weibliche Laien und eine gemeinsame Wohnung gehabt zu haben. Nach städtischen Urkundenregesten aus den Jahren 1510—1532 war sie ausser in Hall selbst auch in Altdorf, Thalen, Obersontheim, Unterfischach mit Gülten und Grundstücken begütert. — Die Beschränkung auf nur 12 Priester kann (vrgl. die*

ehe dann dise vorstatt umbmaurt [1]) angefangen, darein man nit mehr dan zwölff priester zu brüedern angenomen hatt.

Von sant Johans kirchen und dem spitall.

Es haben etlich des geschlechts [a]) von Neuenstain die guetter [2]), so nun sant Johans orden[s] zu Hall uff dem Orenwaldt [b]) [3]), item die Guldin — davon in dem geschlecht Gottwalshauszen [4]) — die pfarr Gottwalshauszen sampt iren widhöffen [c]) [5]) daselbst eingehörenden zehenden und umbliegenden wälden [6]), auch einer vom Thurn [7]) und etlich [d]) vom Weiller [8]) das dorf Affelder [9]) im Weinsperger thal gelegen,

---

a) *so T, H³,* das geschlecht *St¹.* b) *von zweiter Hand korr. zu* Otenwaldt; Ottenwald *T, H¹, H³.* c) *erste Hand:* wildhoffen, widenhoven *H¹*, widerhöffen *T*, wieszen, höfen *H³*. d) Ulrich vonn Weyller *T.*

Angabe z. J. 1347) erst später zur Regel geworden sein. — Eine Gasse in der Nähe der Katharinenkirche heisst jetzt noch Brudergasse.

[1]) *Die um 1490 begonnene Ummauerung des Katharinenstadtteils kann nicht gemeint sein; vor diesem äusserst stattlichen Werk bestand sicher eine frühere, unansehnlichere Befestigung, wohl auch aus dem 14. Jahrhundert (s. Hausser 52).*

[2]) *Gemeint sind die Güter zu Ingelfingen, Braunsbach, Eschenthal, dem Orden geschenkt von 1245—1278, WFr. IX, 366 f. Welche Schenkungen von denen von Neuenstein herrühren, ist nicht zu ermitteln.*

[3]) *Der Ornwald erstreckte sich von Goggenbach bis Bitzfeld und Baumerlenbach, bedeckte also eine Fläche, die begrenzt wird im Osten und Norden durch den Kocherlauf von Braunsbach an, im Westen durch die Ohrn, bezw. Brettach; es ist im wesentlichen das Gebiet der Kupfer, Sall und Ohrn, s. Fischer, Hohenlohe I, 21. Bossert, Briefe des Dekan Wigo, Vjh. 1881, 67 ff.*

[4]) *Gotwoltshausen, j. Gottwollshausen, bei Hall.*

[5]) *Widumhöfe, die zu einer Pfarrkirche gestifteten nutzbaren Gründe, Schm.*

[6]) *Urkundliche Belege für die Schenkung der Pfarrei Gottwollshausen sind keine vorhanden, aber nach den sonst urkundlich feststehenden Beziehungen des Geschlechts der Guldin zum Johanniterhause ist diese Überlieferung wohl glaublich, s. Bauer WFr. IX, 367.*

[7]) *Thurn, j. Walldürn, im bad. Kreis Mosbach, s. Bauer „Zur Geschichte der Grafen von Düren", WFr. 1847, 19 ff., Schönhuth, Freiherrn v. Adelsheim, WFr. 1851, 19.*

[8]) *Weiler nahe bei Affaltrach.*

[9]) *Rupert von Dürne schenkt 1289 ³/₄ des Patronatrechts zu Affaltrach, das letzte Viertel verkauft 1289 Graf Albrecht von Löwenstein, WFr. 14, 366. — Über die Beziehungen der Herren von Weiler zum Johanniterhause s. WFr. IX, 18.*

auch sonst ander nutzung unnd gult von einem von Bogsberg[1]) [und einem][a]) von Klingenfelsz[2]) durch mitstiftung[b]) unnd bewilligung der wolgebornen graffen und herrn von Hohenloe unnd Limpurg[3]) an das spital sant Johans ordens zu Hall genhalb Kochens[c]), dazumal das ort der vorstatt bey sant Johans noch ein weiller, daher mans noch das Weillerthor und daselbst im Weiller[4]) haist, im iar[d]) nach Christi gepurt 1228[5]) auch volgendt im 29. geben.

Die Guldin von Gottwaltshaussen haben ein wasserhausz[e]) underhalb Hall gehapt, da nun die spittalmühl am Kochen steht. Ist dis wasserhausz, als das geschlecht Güldin abgestorben[6]) durch ein testament und letzsten willen den armen ernants spittals zu gutt, zu einer muhlin gepawet unnd verordnet worden[7]), von dan sollich wasserhausz nun ein mülle, die spittalmuhle genenet wurdt.

---

a) an dem *St*[1]. b) einem von klingenfeldt, mit stiftung *T.* c) kochens gestifftet *H*[3], *am Schluss des Satzes fehlt dann* geben. d) heisset . . . das Weilerthor. Im iahr u . . . haben die Gülden . . . *H*[3]. e) ihr schloss und wasserhausz *H*[1].

[1]) *Bocksberg, an der Strasse von Mosbach über Adelsheim nach Mergentheim, s. Schönhuth, Bocksberg und der Schüpfergrund WFr. IV, 1. — Kraft von Boxberg-Krautheim schenkt 1249 dem Ordenshaus 6½ jugera Weinberg zu Ingelfingen, WFr. IX, 77, IX, 366.*

[2]) *Klingenfels, ob der Schmerach, Gem. Unterasbach OA. Hall. Kraft von Klingenfels und sein Bruder bestätigen 1278 den Brüdern St. Johansordens einen von Heinrich von Scheffau ihnen geschenkten Pfarrhof (dotem) in Erlach (bei Hall), WFr. IX, 79. VIII, 468 ff. „die Herren von Kl.“.*

[3]) *Krafts von Hohenlohe Schenkung in Ingelfingen 1245, s. WFr. IX, 366; eine käufliche Abtretung durch Friedrich und Ulrich, Schenken von Limpurg 1295 WFr. IX, 369.*

[4]) *Die Bezeichnungen Weilerthor und „im Weiler“ sind noch üblich.*

[5]) *Im Jahr 1228 schenkte ein Haller Ehepaar, unfreien Standes, Sifrid und Agathe, gegen Einräumung der persönlichen Freiheit dem Johannesspital, das bisher schon bestanden hatte, aber durch Unglücksfälle seinem Untergange nahe gekommen war, sein ganzes Vermögen; Urk. hierüber WUB. III, S. 219. — Das Jahr 1228 bezeichnet also nicht die Stiftung, sondern die Neugründung des Johannesspitals, Bauer WFr. IX, 365. — Für die Überlieferung aber war der genaue Sachverhalt bald entschwunden und so galt allmählich 1228 als Stiftungsjahr. Auf dieses und das folgende Jahr werden nun auch vom Chronisten die Hauptstiftungen an das Johanniterhaus, die thatsächlich sich auf viele Jahre verteilen und deren wichtigste erst später beginnen (s. oben) verlegt. — Auch OABeschr. lässt (S. 202) das Wasserhaus der Gulden 1229 an die Johanniter kommen.*

[6]) *Sie erscheinen noch 1270, 1277, 1278 in Urkunden, „Hans Gülden 1371, scheint der letzte dieses Geschlechts“ OABeschr. 202 f.*

[7]) *Mit dieser Angabe vrgl. auch Widmans Chronik (städtische rote Chr. Bl. 29a): „Dise Gülden haben nach ihrem Absterben alles ihr gueth und*

Translation desz spittalsz von s. Johans kirchen in die statt.

Wiewol umb zufall des volckhs sant Johanszer kirch[1]) im jar nach Christi unnsers herrn geburt 1404 erweittert[2]), so ist doch der armen des[a]) spittalsz so ubel mit pfleg gewartet worden, das — wie dann die translation[3]) sollichs spittals innen helt, — die armen spiteller am regen sein gelegen. Derhalben, dieweil der armen in ernanttem spittal sant Johans orden so ubel pflegt, hat ein erbar oberkeit zu Hall ein christlich brüederlich mitleiden unnd einsehen gehapt, den spittal zu iren handen genommen unnd an das ort so nun in der statt stehet[4]) gepauen, darinnen nun die armen mit speis, tranckh unnd pfleg nach notturfft versehen werden. Derhalben unnser herr Gott hat zugeben, das disz spittal sehr reich unnd wolhabendt ist worden, ein graffen einkommen ubertreffendt. Gott wöll, das er furgang hab, unnd der armen darmit nit vergessen werd[b])[5]).

---

a) disz *H*[1]. b) *H*[1] *giebt den ganzen Abschnitt mit mehreren freien Erweiterungen.*

zehenden dem Johannitterhoff zu Hall verschafft, ligen auch alla in diser Sanct Johanns Kirchen begraben; ire Epitaphien, wiewol gar altfränkisch, noch alda gesehen werden; haben bey diesem Hauss vil guts geschafft, schöne Messgewandt und ander kirchenzierdt, daran ir wapen mit gutem gold gesticket, hineingepflantzet." Schwer zu vereinigen mit Herolts Behauptung sind einige Urkunden von 1349, 1362 und 1386 (Buch der „Pfründ- und Stiftungsbriefe über die Kirchenaltäre", gem Archiv Hall), wornach in diesen Jahren die Eberharte (vom Geschlecht der Eltershofen?) im Besitz der Mühle waren.

[1]) *Die Kirche wurde geweiht 1288; 1298 wurde ihr Kirchweihfest geregelt, WFr. IX, 79, 371; eine erste Erweiterung fand statt 1385.*

[2]) *S. OABeschr. 124. Dieses Datum erweckt den Anschein, als ob der Chronist die Verlegung des Spitals in die Stadt sich erst nach 1404 gedacht hätte, während er doch nach den folgenden Worten von der Translationsurkunde augenscheinlich Kenntnis hatte.*

[3]) *Die Translation wurde vorgenommen 1317 (vom Diöcesanbischof genehmigt 1323 Menken script. rer. germ. I, 419). Die Urkunde besagt nur, dass die Veränderung vorgenommen worden sei „durch besser Gemachs und bessere Handlung der Siechen". Daraus hat dann wohl die ausmalende Überlieferung die gröberen Züge gestaltet, s. Bauer WFr. IX, 371.*

[4]) *Ein vom Kloster Comburg erworbener Platz am Bach (Spitalbach), daher das Spital von da an gewöhnlich genannt wird das Siechenspital am Bach.*

[5]) *Über die frühere Geschichte der Johanniter überhaupt s. Bauer, Johanniterkommende Affaltrach, WFr. IX, 14 ff., Regesten der Johanniterkommende zu Hall IX, 76 ff., aus Bauers Nachlass: Johanniterhaus zu Hall IX, 365 ff. — Über die spätern Schicksale, besonders der Kirche bis zur Schliessung 1812 und Umwandlung in ein Magazin 1816 und in die städtische Turnhalle 1846 s. Hausser, Schwäb.-Hall 96.*

Von der kirchen Schupach wie sie erstlich erbawet.

Es hat sich ein uneinigkeyt zwischen einem Unmussen von Alttenhaussen [1]) unnd einem Eberwein zu Hall gesessen, die baid edel waren, begeben, derhalb der Unmusz von Alttenhaussen bey nechtlicher weyll bey dem [a]) tholen Schupach [2]), der dazumal nit genugsam beschlossen [b]) gewest, haimlich in die statt Hall verfuegt, den Eberwein als er vom schlafftrunckh heim hat wollen gehn, verwart [c]) [3]) und an dem ort, da sant Georgen alttar in Unnser Frawen capell die Schupach gemant stett, zu todt geschlagen und sich darvon gemacht. Derhalben das wasserhaus Alttenhauszen geplindert unnd verprent, er aber ein zeitlang vertriben und in Behaim sich erhalten [d]). Volgendt der Todtschlag getaidingt, also das der Unmusz an das ortt da er den Eberwein entleibt, ein capellen gebauet unnd ein pfründt in der er sant Georgen darein gestifftet [4]). Diese capell ist nach-

a) durch den dohlen *H*³. b) verschlossen *T*. c) verwarttet *T*. d) enthalten *H*³.

[1]) *Altenhausen 1 Stunde östlich von Hall. — Die Unmussen (ältere Form Unmass, Unmoz) von Altenhausen erscheinen im 13. und 14. Jahrhundert öfters, 1278, 1296, 1316, 1348, 1350, 1362 f., 1369 — in Hallischen Urkunden als Schultheissen, Richter, Vormünder des Barfüsserklosters und sonst, s. WFr. NF. IV: Regesten zur Geschichte des Franz.-Klosters in Schwäb.-Hall und WFr. IX, 78, 80. Der erste dieses Namens, Henricus immodicus, kommt in der Urkunde von 1228 WUB. III, S. 219 vor.*

[2]) *In der Nähe des jetzigen alten Gymnasiums.*

[3]) *= aufgelauert.*

[4]) *Die zwei auf die Stiftung, Weihung und Dotierung dieser Kapelle bezüglichen Urkunden von 1322 und 1323, WFr. VIII, 93, besagen, dass Heinricus dictus Unmuss miles (wahrscheinlich derselbe, der 1316 in den Regesten z. Gesch. d. Franz.-Klosters in Hall l. l. als Heinrich Unmoz, Ritter, unter den Ratsherrn und zwar unmittelbar nach dem Stetmeister aufgeführt wird) eine Kapelle in curia sua in Hallis erbaut habe. Sie enthalten lediglich nichts, was auf einen sühnenden Charakter dieses guten Werkes sich beziehen liesse. Die Sage vom Totschlag des Eberwein als Ursache der Kapellenstiftung — von Gräter, Iduna 1812, S. 199 mit einiger Phantasie ausgesponnen — entbehrt also des geschichtlichen Bodens. Bauer vermutet, WFr. VIII, 323, ein später geschehener Mord sei von der Sage mit der Kapelle in Verbindung gebracht worden. Vielleicht sind auch die beiden Namen auf die Entstehung der Sage nicht ohne Einfluss gewesen. Für den „Unmass" bedarf dies keiner weitern Verdeutlichung. Was die Eberweine betrifft, so ist in diesem Zusammenhange höchst merkwürdig, dass sich in diesem auch in Rothenburg a. T. ansässig gewesenen Geschlecht eben um jene Zeit mehrere Glieder mit dem Beinamen „der Mörder" finden; so 1308 Ulrich der Mörder und Eberwein sein Bruder, 1329 Ulrich Mörder der alt, später Ulrich Mörder der jung; 1347 Ulrich Mörder der Eberwein genannt. Duell. Miscell. II, 188 ff.*

volgendt wider abgebrochen und an dieselben statt die gantz schön kirch in der er Unnser Frauen die Schupach[a] genannt gebawen [1]). Aber nit lang darnach ist genanter Unmusz zu Altenhauszen von seines weibs bruder entleibet worden.

Feldner capell.

Uff dem kirchoff bey sant Michel ist ein capell gestanden, die Feldner capell [2]) genant, darinnen vier gestiffter pfründt geweszen, welche die Feldtner und die vonn Stetten gestifft haben unnd in sollicher capellen ir sonndere begrebnus gehapt. Nachdem man aber den neuen chor[b] zu sant Michel erweittert, ist der kirchoff zu eng worden, derhalben aus verwilligung bapst Julii des andern hat man solliche capellen abgeprochen [3]), die pfründen zu sant Michel in den neuen chor transferirt.

---

a) die in der Schuebach *H*³. b) ober chor *H*³.

[1]) *Über diese Kirche s. Hausser, Die Marien- oder Schuppachkirche in Hall WFr. VIII, 321 ff. mit Abbildung, und Hausser Schwäb.-Hall S. 75. Sie diente in den Zeiten der Blüte der Reichsstadt als Gymnasialkirche, wurde 1802 in ein Salzmagazin verwandelt und 1812 abgebrochen.*

[2]) *Ursprünglich: Veldnerinkapelle; sie stand auf der nördlichen Ecke des ehemaligen Michaelskirchhofs gegen den Markt und wurde laut eines in einer Chorkapelle der Michaelskirche eingemauerten, noch erhaltenen Steins (Hausser Schwäb.-Hall 71) von der ehrbaren Frau Guten der Veldnerin gebaut 1344 und geweiht zur Ehre der Heiligen Ambrosius, Erasmus und Margaretha. 1345 vermachte die Stifterin an die ewige Messe in der Kapelle eine Reihe von Gülten und Gütern in Hall selbst, sowie in Veinau und Unterlimburg. Diese Stiftungen erfuhren bis zum Ende des 14. Jahrhunderts eine sehr beträchtliche Vermehrung von seiten der Veldner oder Stetten (über die Identität beider Geschlechter s. Bauer, Die Herren von Stetten, WFr. IV, 170 ff., über den Feldnerturm s. Hausser l. l. 76), so dass die Kapelle mit ihren vier Altären: dem Leonhards-, Franziskus-, Frauen- und Ambrosien-Altar (nach andern hatte sie noch einen fünften, den Dreikönigsaltar) zu den bestdotierten Gotteshäusern in Hall gehörte. Das Kopialbuch der „Pfründ und Stiftungsbrief über die Kirchenaltär" im Gem. Archiv Hall enthält Bl. 15—90 eine grosse Reihe von auf die Kapelle bezüglichen Urkunden aus den Jahren 1345—1437, die Bauer, Die Herren von Stetten l. l. zum teil reproduziert hat. Die wichtigsten derselben betreffen die Dotation von 1345, Bestätigung durch Comburg 1351, Frauenaltar 1385 und 1391, Leonhardsaltar 1362, Franziskusaltar 1351 und 1352. Der Frauenaltar besass Häuser in der Stadt 1380 und 1381, und hatte noch 1437 die Spitalmühle zu verleihen.*

[3]) *1493, OABeschr. 172.*

Sant Josz capell.

Sant Josz capell [1]) in Gelbinger gassen in der vorstatt, die dazumal noch nit umbmauert ist gewesen — dan ich ein alte frawen gesehen, die hatt gesagt, ir mutter sey zu nachts von Gelbingen in Gelbinger gassen inn die vorsitz [a]) gangen — dise capell hatt ein alt rittermässig geschlecht, die Schnewasser genant, mitsampt derselben pfrundt gestifftet [2]).

Vom ersten regiment unnd ordnung des raths [3]).

Nachdem die stadt Hall an burgern fast zugenommen unnd aber kein bestendig weszen bleiben mag ohn ordnung unnd gesetz, demnach erwelten sie zu Hall, wie Romulus zu Rom inn erster underschiedung [b]) seines römischen volcks als Titus Livius schreibt, patricios, die man patres, das ist vädter (genennt) [c]), dann wie ein vadter für seine kinder sorg trägt, also sollen sie auch sorg tragen für die gantze stadt, unnd dem gemeinen nutz vorstehen. Sie werden [d]) auch senatores, das ist die alten genandt, oder rahtsherren; aber ir geschlecht, so von patriciis unnd senatoribus geboren worden, maiores natu, das ist die von denn geschlechten genandt, wie (noch zu) [e]) Nürmberg, Augspurg, Ulm unnd andern städten die fürnembsten, (die, so ihre eltern und sie) [f]) den gemeinen nutz zu handlen unnd regieren lang in henden gehabt, die von den geschlechtern genandt

a) vorsetz H^3. b) zum ersten unterschied H^4. c) *aus H^3, fehlt in T.* d) wurden H^3, H^4. e) noch zu H^3, auch zu H^4, man nach *T.* f) *so H^3;* der ältern und sie H^4, ir alter unnd sie *T.*

1) *In der Nähe des noch stehenden Josenturms; der Name ist jetzt zu Josephsturm entstellt. Joss Abk. von Jodokus.*

2) *Nach Hausser Schwäb.-Hall 93 im Jahr 1379 von Seifried Schneewasser „aufs neue" gebaut, woraus folgt, dass vorher schon eine gleichnamige Kapelle dort stand. Die späteren Schicksale der Kapelle sind bei Hausser erwähnt.*

3) *Von hier an hat St^1 eine Lücke, entstanden durch zwei verloren gegangene Blätter 6 und 7. Unter den 3 zur Ergänzung herangezogenen Handschriften T, H^3 und H^4 wurde T als die älteste zu Grunde gelegt. Doch bieten die andern, obwohl erst dem 18. Jhrh. angehörig, vielfach die bessern Lesarten. In Schönhuths Ausgabe ist H^4 zur Ergänzung verwendet. Die in dieser Partie des Schönhuthschen Drucks auftretenden altertümlichen Schreibungen finden sich in H^4 nicht vor und rühren entweder von Heranziehung einer ältern Handschrift oder von willkürlicher Angleichung an die Orthographie von St^1.*

werden. Die andern disz volckhs sein iuniores oder minores genant, die underthanen, unnd wiewol auch ander under der gemein zu consiliariis oder senatoribus verordnet, sein auch gemeinem nutz woll vorgestanden. Also zu Hall haben erstlich die von adel unnd geschlechter, alsz die stadt under das Römisch reich khommen, einen besonndern rhat vom adel[a], die allein gemeiner statt unnd nutz[b] in wichtigen sachen vorgestanden, in welchem nit allein die vom adel, so in der statt seszhafft, sondern auch so uf dem land in denn schlöszern darzu taugentlich, zum rhat gangen (und verordnet worden seyn, also dasz man sagt, es seyn 9 ritter zu Hall in den obern rath gangen)[c], derohalben man noch zur zeitt, wan man eingeleutten rhat[d] helt, neunmal klengt oder neun zeichen leuttet. Unnd was der ober rhat vom adel gehandelt unnd beschloszen, alszdann zu bestettigen[e], haben sie in irem secret ein hand geführt. Sie haben auch einen undern oder euszern rhat gehabt wie ein gericht oder gemaindt[f], die in geringen sachen auszerhalb des rhats alsz umb schuld oder andern burgerlichen sachen unnd spennen verwaltung gehabt, wie ietzt zu unnszer zeitt die fünffer oder ainigergericht[g][1]) gewält haben, in geringen sachen auszerhalb des rhats zu handlen. Disze haben in irem secret oder sigell geführt ein creutz, alsz die under (wären)[h][2]) damit ein secret underschiedlich anzaigt[i], was

a) adel und geschlechtern H^3. b) dem gemeinen nutz und der stadt H^3. c) *aus* H^3 H^4; *fehlt in T.* d) einen gebottenen rath H^4. e) zu bestättigung H^3 H^4. f) wie auch ein gericht der gemeind H^3, wie ein g. d. g. H^4. g) wie ietzt die einiger oder spithalgericht H^3. h) *aus* H^3; *fehlt in T.* i) im secret unterschiedlich angezeigt H^3 und also die von dem innern waren, damit unterschiedentlich im secret angezeiget H^4.

1) *Über das Einigungs- und das davon verschiedene Spital- oder Juppengericht s. OAHall 163. Nach einer in Sebastian Thumas Haller Chronik — städt. Bibliothek Hall — enthaltenen Beschreibung der Hallischen Gerichtsordnung von 1574 Bl. XVII hatte das Einigungsgericht zu erkennen in Schuldsachen, Verbal- und Realinjurien, Raufhändeln, Bausachen u. dergl.; es war dem Rat untergeordnet.*

2) *Über dieses Stadtwappen, das jetzt aus goldenem Kreuz (oben) und silbernem Handschuh besteht, vgl. Colland, Erklärung der Wappen der Reichsstadt Halle in Schw. 1774, nebst Zusätzen 1774, und OAHall S. 135. — Die ältest erhaltene Form des Wappens findet sich in dem der Urkunde von 1228, WUB. III, S. 219, angehängten Dreieckssiegel. Dasselbe zeigt drei Ringe, zwei oben, einen unten, in dem obern rechts ein Kreuz, in den beiden andern einen Handschuh. Ein späteres Dreieckssiegel (Colland Zusätze S. 7) hat bloss noch zwei Ringe, oben Kreuz, unten Handschuh. — Die von Herolt angedeutete Auslegung ist von andern breit ausgeführt und mannigfach variiert, meist so, dass die „Hand" — als solche wurde gemeinhin der Handschuh aufgefasst — die Obergewalt, das Kreuz die Unterordnung versinnbildlichen sollte.*

ein ieder rhat gesigelt hat. Unnd solches regiment hat ettlich hundert jahr gewehrt.

Was für edelleuth zu Hall gesessen.

Dieweill ich ietzt angezaigt, wie das erst regiment zu Hall also geordnet geweszen, das die erbarn[a] des adels den obern rhat allein besessen unnd die gemeinen burger denn unndern rhat, hab ich ietzt fürgenommen, so vil mir bewuszt unnd bey andern so disz[1]) wissen tragen, (hab erfahren)[b], was für edel[c], erbar unnd alt geschlechter zu Hall gesessen unnd iedes geschlechts, so abgestorben, hie anzaigen[2]). Es seind aber auch etlich geschlecht zu Hall gesessen, die abgestorben, wie hernach in der ersten zwitracht ernent, welcher schilt unnd wappen mir unwiszent. So würd ich auch derienigen, so noch im leben, wappen nit anzaigen, dan sie von irem adel und herkhomen mehr dan ich zu sagen wiszen.

S t r e c k f u s z v o n n S t r e c k e n b u r g[3]), führen in irem schilt

a) erben *H*[3]. b) *aus H*[3]*; fehlt in T.* c) edelleuth *H*[4].

Vom Meistersänger Weinbrenner 1494 (s. unten „von der Muntz") stammt die religiöse Deutung: die Hand auf Gott Vater, das Kreuz auf Christus. Auch der Kanzler Ludewig ergeht sich noch (Colland I. 1) in unklar moralischer Interpretation. Am nächsten kommt wohl Colland dem wahren Sachverhalt, der u. a. durch die Schrödersche Abhandlung in der Festschrift des Ver. für Gesch. Berlins 1890 „Die Rolande Deutschlands" die rechte Beleuchtung erfahren haben dürfte. Darnach sind Kreuz und Handschuh das Sinnbild des städtischen Marktrechts, und der im ältesten Siegel auftretende zweite Handschuh mag das andere, in noch frühere Zeiten der Stadtgeschichte zurückreichende Recht, die Münzfreiheit, bezeichnen. S. auch Jäger, Ulm I. 384 und die dort angezogenen Stellen des Schwaben- und des Sachsenspiegels.

1) *Als Gen.* — 2) = *anzuzeigen.*

3) *Bauer hat WFr. VIII, 561 f. die in der Zeitschrift und sonst zerstreuten Regesten über die Streckfusse gesammelt; die Glieder dieses Geschlechts erscheinen von 1233—1446, zuerst in Verbindung mit den Grafen Lobenhausen v. Rieneck-Grünsfeld, dann mit den Herren v. Hohenlohe, beidemal als Dienstmannen, später als Teilhaber am untern Schloss Vellberg (1319 und 1414), fast stets in der Nähe von Lobenhausen (OA. Gerabronn, bei Kirchberg a. J.), wie denn einer von ihnen, Sytz, der 1384 als Bürge auftritt, geradezu Sytz Streckfuss von Lobenhausen heisst. Da sich nun von 1311 an kein ritterliches Geschlecht nach der Burg Lobenhausen nannte, obwohl jedenfalls immer ritterliche Burgmannen da sassen, so hat Bauer sehr wahrscheinlich gemacht, dass es eben die Familie der Streckfusse war, welche zu Lobenhausen ihren Wohnsitz hatte. — Ein Zweig der Familie war dann in Vellberg angesiedelt, denn nach Widmans Chronik (F. 67 Bl. 60 b) war Streckburg der Name der hintern Burg*

ein rotten adler mit gelben füszen, aufgethonnen flügeln mit weiszer feldung unnd ein gleichförmigen adler uff dem helm.

Eberwein, deren schilt mit sechs rotten, schwartzen und weissen strichen uberzwerch, mit einem gelben springenden panthertier darin, dergleichen ein halb pantherthier uff dem helm[1]).

Dulla[a)][2]) Berler[3]), der schilt ist weisz, zwen schwartz strichen im schilt unnd auff dem helm zwey hörner, eins schwartz, das ander weisz; unnd sind der geschlechter[b)] der Berler noch zwen im leben, Jacob Berler zu Hall[4]), Geörg Berler zu Rottenburg auff der Tauber, der hat Schönn[c)][5]).

Veldner, Geyer genandt, ein fürnem geschlecht zu Hall; führen ein weiszen visch in einem blowen (strich)[d)] uberzwerch, in

---

a) Dullaw *H^3*. b) disz geschlechts *H^3*. c) der hat söhne *H^3*, a–c *fehlt in H^4*. d) blowen visch *T u. H^3*, gelben strich *H^4*.

des Velberger Schlosses (s. OAB. 299), welches eben den Streckfussen, Herboten u. a. Geschlechtern seine Entstehung verdankte und ein Ganerbenhaus war, bis es nach Absterben der Streckfusse an die Velberger kam. Vgl. auch OACrailsheim 275. 283. 289.

[1]) *Über die Rothenburgischen Eberweine s. oben bei der Schupachkirche. Von Rothenburg soll das Geschlecht nach Gräter Idunna 1812, 199 nach Hall gekommen sein. Von den Haller Eberwein finden sich WFr. 7–9 Regesten aus den Jahren 1371–1408, wornach sie begütert waren u. a. in Gailenkirchen, Gaildorf, Sülzbach.*

[2]) *Tullau, Dorf mit noch stehendem Schlösschen ¾ Stunden oberhalb Hall am Kocher. Die Regesten über die Herren von Tullau WFr. 6—9, WFr. NF. IV, OABeschr. 296 beginnen mit Heinrich von Tullau, der in Rieden und Westheim begütert war und reichen bis 1402. Von 1331 kam Tullau an die Familie Berler (s. u.) — daher 1339 Heinricus Berler de Tullau —, aus der es anfangs des 15. Jhrh. der Reihe nach in den Besitz derer von Neuenstein, von Bachenstein und Neuffer von Hall gelangte.*

[3]) *Über die Berler, „eines der ältesten ritterlichen Geschlechter Halls" (Bauer, WFr. 6, 224) geben WFr. 4—9 und WFr. NF. IV eine Reihe von Regesten, die von 1263 bis ins 16. Jhrh. reichen. Um 1278, wo Heinricus Berler als scultetus in Hall auftritt, haben diese Herren Besitzungen in Geddelsbach, Bretzfeld und Bitzfeld, später in Michelbach, Meidbach, Nesselbach, Sanzenbach, Zimmern, 1350 haben sie einen Teil der Burg Gabelstein, von 1339 (s. o.) sind sie im Besitz des Schlösschens Tullau und nennen sich nach demselben. In Hall war ihr Name noch lange in dem erst 1718 eingefallenen Berlerturm, dem jetzigen Nonnenhof südlich von der Michaelskirche, erhalten.*

[4]) *Jakob Berler war nach Urkunden des Gem. Archivs Hall Schultheiss in den Jahren 1538—42.*

[5]) *Schön, Weiler OA. Mergentheim, bei Creglingen, nicht weit von Rothenburg.*

einem rotten feld, unnd einen rotten überstülpten uffgespützten heydenhut, oben mit einem schwartzen federbusch, sonst zu beden seitten von fischen unnd farben wie im schilt[1]).

Stetten hat schilt unnd helm eben wie Geyer, unnd wie etlich wollen, ein geschlecht von einer andern linien[2]).

Neuenstein[3]) hat ein rotten steinbückel in einem weiszen feldt mit zwey weiszen flügel uff dem helm, sind ausz Hall in der

[1]) *Das Wappen ist noch erhalten in dem grossen Grabstein des 1419 gestorbenen Ulrich von Geilenkirchen, der in die Aussenwand des ehemaligen Barfüsserklosters, südlich vom Rathaus eingemauert ist.*

[2]) *Die Veldner, Geyer, Stetten (von Hall) und Gailenkirchen sind nach Bauers Forschungen über den Ursprung der Freiherrn von Stetten auf Kocherstetten WFr. 4, 167 ff. und 7, 588 ff. eine und dieselbe Familie, die ihren Stammsitz wahrscheinlich in Gailenkirchen hatte. Mit dem jetzt noch blühenden Geschlecht der Stetten von Kocherstetten haben sie nichts zu thun. Die Thatsache, dass eine Linie der Veldner den Namen Stetten führte, erklärt sich wohl aus der Heirat Heinrich Veldners 1361 mit Elisabeth von Stetten, deren Geschlecht am ehesten auf die Herren von Stetten zu Oberstetten OA. Gerabronn zurückzuführen ist. — Stammvater der Veldner ist Conrad, gen. Veldner 1298—1311; den Stammbaum von ihm bis zur Abzweigung der Stetten bis ca. 1350 hat Bauer WFr. 7, 590 und den der Stetten bis 1449 WFr. 4, 172 entworfen. Der Beiname Veldner dürfte ähnlich wie Stetten von einer Stammmutter abzuleiten sein. (Nach Bossert, briefl. Mitteil., sind die Veldner ein eigenes fränkisches Geschlecht, wahrscheinlich von Velden bei Hersbruck stammend; darnach wäre umgekehrt ihr Name durch Heirat in die Familie der Stetten gekommen.) — Regesten über das Geschlecht finden sich WFr. 4—9, von 1300—1481. Darnach hatte es Besitzungen ausser Hall in Veinau, Eltershofen, Reinsberg, Gschlachtenbrezingen, Tullau, Bibersfeld, Raibach, Eckartshausen, Schmerach, Fischach, Starkelsbach, Grossgartach, Thalheim, Döttingen, sowie in Dusslingen und Nehren bei Tübingen.*

Von 1383 an hat eine Linie der Veldner den Beinamen Gyr (Gyer, Geier), der mit einer in Halls Nähe befindlichen noch in Ruinen erhaltenen Burg, der Geyersburg, im Zusammenhang steht. Bauer leitet den Namen der Burg von einem benachbarten Geiersbühl. Über die Geiersburg s. Rechtsanwalt Ade Haller Tagbl. v. 31. Jan. 1892. —

Über den Veldnerturm und die Veldnerinkapelle s. oben.

[3]) *Neuenstein OA. Öhringen. Die Regesten in WFr. 1—9 passim reichen von 1243—1449. Die Neuenstein treten hier auf mit Gütern in und um Öhringen, in Neufels, Künzelsau, Niedernhall, Bielriet, Flein, Wimpfen, Frauenzimmern, Michelbach, Michelfeld, Ulhardsberg, Füssbach, Bartenau u. s. w. — Einer des Geschlechts, Conrad, war 1335 ff. Johanniterordenskommenthur zu Hall, ein anderer, Br. Albrecht von Neuenstein, war 1313 Gardian der Minderbrüder von Ulm. Einen Stammbaum der Herren von Neuenstein, soweit er für die Burg Neufels von Wichtigkeit ist, hat Bauer entworfen WFr. 5, 144.*

zwytracht gefahren anno 1340; [a]ist ietzt aber abgestorben. Der letzt disz geschlechts ligt zu Cüntzelszawe begraben[a] [1]).

Gleicher [2]), Lecher [3]), Schnewasser [4]), alte rittermeszige geschlecht. Etliche vermeinen, es sey einnsz, aber ich find sie underschiedlich in der ersten zwytracht genandt; haben vier schwartzer schifflin in einem gelben veld unnd einen rotten überstülpten gekhrönten heydenhut mit einem schwartzen federbusch uff dem helm; haben st. Joszen kirchen inn Gelbinger gaszen gestifft.

Teurer, die Feurer [5]) genant, haben schwartz und weisz

---

a—a) *fehlt* H^3.

[1]) *Nach Bossert, briefl. Mitteil., ist der Grabstein des letzten Neuensteiners nicht mehr in Künzelsau; dagegen nennt das Künzelsauer Annirersariumsverzeichnis c. 1380 bei Wibel 3, 152 den Namen des letzten: Conrad Schrot.*

[2]) *Reg. von 1365—1405 in WFr. NF. IV und KHR.*

[3]) *Lecher, gewöhnl. Löcher, frühere Formen Lacher und Leicher. Die Regesten in WFr. 1—9 und WFr. NF. IV gehen von 1290 bis 1416 und zeigen Besitzungen in Bielriet, Spelt, Büttelbronn, Burg Gabelstein, Schmachtenberg abg. bei Dörrenzimmern OA. Künzelsau, Velberg, Altramsberg, Windischhobach. 1316 war Heinrich L. Stetmeister.*

[4]) *Die Regesten der Schneewasser WFr. 1—9 und WFr. NF. IV reichen von 1354—1421. Besitzungen in Wolprechtshausen, Sailach, Giselsdorf, Berolzbach. Um 1392 war nach Gem. Archiv Hall Seitz Schneewasser Schultheiss; sein Grabstein („gest. 1409“) mit Wappen ist noch erhalten an der nördlichen Wand der Michaelskirche. Der Stiftung der Josenkapelle treten noch andere religiöse Stiftungen der Schneewasser zur Seite, z. B. für die Kapelle im Schönthaler Hof zu Hall, für Stift Comburg und Kloster Gnadenthal.*

[5]) *Das Verhältnis zwischen den beiden Geschlechtern ist noch unaufgeklärt. Widmans Chronik (Bibl. d. Hist. Vereins f. d. württ. Fr. F. 67 Bl. 23), behauptet ihre Verschiedenheit, da die Feurer abgestorben seien, während die Theurer noch blühten, und da auch die Wappen verschieden seien — allerdings bloss in den Farben — während die oben beschriebene Figur des Einhorns beiden gemeinsam ist. Nach Bauer WFr. 6, 226 ist ein Zweig der ritterlichen Heilbronner Familie der Feurer nachweislich nach Hall übergesiedelt. Als Schultheissen in Hall kommen vor 1415 und 1417: Berchtold Feurer, 1445: Peter Fewer. Nach OABeschr. 148 finden sich mehrere Grabsteine des Geschlechts bei St. Michael.*

Von den Theurern sind wenig Regesten vorhanden, 1424 wird in städtischen Urkunden (Gem. Archiv Hall) ein Haus der Theurer am Fischmarkt erwähnt, und auch WFr. NF. IV S. 37 unter 1398 ist wohl hieher zu ziehen, wo Hans Turer, Bürger zu Hall, in Zimmern bei Neuenfels begütert erscheint. Um so lebendiger ist ihr Andenken erhalten im Theurershof, wo nach OA-Beschr. 143 das alte Patriziergeschlecht der Theurer eine Burg hatte. 1426 verkaufte Walther Theurer die Hälfte des Hofs an den Hospital, 1479 brachte der letztere das Ganze an sich.

veldung, im schildt gehalbiert ein springenden schwartzen unnd weiszen — (doch denn feldungen widersins)[a] gehalbiert — ainhorn, also auch uff dem helm. Der Theurershoff (ob Hall)[b] ist ir geweszt. Der letzt disz geschlechts hat sein gut verschlaudert, das er zuletzt ein herrenpfriend im spithall zu Hall gekaufft, unnd ist darinen gestorben.

Philipsen, Eberhart unnd Conraden[1]) haben ein gleich wappen, darumb, wie ettlich meinen, das sie inn einer lynea ir kinder mit irem tauffnamen stett Philipsen, die ander stett Eberhart oder Conradt genant haben; ietzt zu Hall das geschlecht von Rossdorf[2]), welche führen im schilt über eck ein rott unnd weisz schach, unnd über dem helm zwen weisz flügel mit rott unnd weisz schach wie im schilt; werden die Volckhen genant, darumb, das sie erstlich gemeiniglich Volckhen mit dem tauffnamen genent sein. Disz geschlecht ist sehr reich gewest. Es ist einer zu Hall under dem rhathausz in einem stainin hoff mit namen Burkhart Eberhart gesessen; der hat, alsz ein tagleystung zu Hall geweszen, von denienigen so zum theil denen von Hall nit gantz günstig, ein grosz reuter[3]) voll gülden inn seinem hoff auff den laden gesetzt, gleich alsz wolt er sie sünen[4]); damit den frembden den pott geboten[5]), anzuzeigen, sie haben dennoch mehr gelts als die uff dem land.

---

a) *aus H³;* doch wider sie, denn feldungen nach *T.* b) *nach H³; T* obhalb.

[1]) *Regesten über die Philips WFr. 5–9, reichen von 1309–1365; Besitzungen ausserhalb Halls sind aus diesen Regesten nicht erkennbar. Nach OAHall 190 und R. König von Warthausen WFr. 8, 303 sind die Philipsen, Eberharde und Conrade, welche eine einzige Familie bilden, auf Grund des Wappens als identisch anzusehen mit den früheren Herrn von Eltershofen. — Die Regesten über die Eberharte (WFr. und KHR.) sind ziemlich zahlreich und erstrecken sich von 1341–1526. Das Geschlecht tritt hier auf mit Besitzungen in Grunden (nach Bauer bei Weinsberg), Hessenthal, Eltershofen, Enslingen. 1480 haben sie ein Haus in der Keckengasse. Reste eines andern Hauses, des Burkard Eberhardhofs (Schauplatz der im Text gleich folgenden Anekdote), gegenüber dem Schlachthaus s. WFr. 6, 224 und Hausser, Schw.-Hall 89.*

[2]) *Ein Ort, an welches sich das Geschlecht füglich anknüpfen liesse, ist bisher nicht aufgefunden. Die Herren von Rossdorf treten in den städtischen Regesten (Gem. Archiv und WFr. 8, 9) von 1449 an auf mit Betz von Russdorf genannt Volknecht; auch alle folgenden bis 1545 heissen Betz von Rossdorf, genannt Volk, oder kurz: Volk von Rossdorf. Sie haben neben einem Haus zu Hall am Fischmarkt Besitztümer zu Übrighausen und Wittighausen.*

[3]) *Sieb.*

[4]) *sonnen, an der Sonne trocknen.*

[5]) *eine Partie angeboten, vom Kartenspiel, Schm.*

[a] Im schilt haben sie gefurt rot unnd weisz wie die (schneckhen[b])-heuszer gequartiert, in der mit zusamengezogen, uff dem helm zway weisse hörner, darzwischen ein rotter gespitzter haidenhuett, obendaruff mit einem schwartzen federbusch.

Der letzt dis geschlechts hatt Caspar Eberhart geheissen, ist sehr reich gewesen, hatt jerlich ob achthundert guldin einkommens gehapt, hat aber ein sehr (karg[c]) weib gehapt, ein Senfftin vom geschlecht. Er aber ward (geydisch)[d] [1]) so er wein tranckh, derhalben sie ime nit mer dan ein mas weins geltswert gab, so er auff die trinckhstuben zu dem wein wolt gehn — dan man gewonlich nit mehr dan sovil ein masz weins galt zu der zech gab[e]. — Wan man aber (tewrer[f]) rechnet, so must der stub knecht disem frumen alten reichen man das uberig gelt darleyhen, so hetten dann die anndern von geschlechten iren geuffer[g] [2]) mit ime. Doch starb das karg weib vor ime unnd ward alles laids ergetzt. Er hatt vil lehen, denn zehenden zu Elterszhoffen und am Kochen, die denen vonn Hohenloe heimgefallen sein nach seinem absterben. Er starb anno Domini 1516.

G a b e l s t a i n im schilt und helm ein gleichförmig wappen wie Bartenaw — die ietzo zu Kocherstetten sitzen und sich die von Stetten nennen — ohn das uff dem helm kein frauenbildt sonder allein zwo rotter bartten hatt[3]).

---

a) *Von hier an liegt wieder St[1] zu Grunde.* b) *aus T u. H[3]; St[1]:* schenckhen. c) *aus T u. H[3]; St[1]:* krag. d) *aus T; St[1]:* grudisch, *H[3]:* es war aber schwendisch. e) weil gemeinlich einem ein masz wein gerechnet würt, so aber darüber verzert worden, so hat man . . . *(das übrige unklar) T.* f) *aus H[3]; St[1]: tewer.* g) ihr gespiel *H[3].*

[1]) *prahlerisch, Schm.* — [2]) *geifer = Spott.*

[3]) *Die Regesten der Herren von Gabelstein, von 1290—1416, hat Bauer in seiner Untersuchung über den Ursprung der Freiherren von Stetten auf Kocherstetten WFr. 4, 197 ff. zusammengestellt und hier zugleich nachgewiesen (was zu obiger Parenthese Herolts stimmt), dass die Herren von Gabelstein eine der Linien bildeten, welche sich mit Gernot I. von Stetten oder von Gabelstein von dem ältesten nachweisbaren Glied des Geschlechts: Sifridus dictus Zürch von Stetten 1268—90 ableiteten. Genealogisches Schema 4, 201. — Die Burg Gabelstein, deren Ruinen noch vorhanden sind, lag zwischen Michelbach a. W. und Obersteinach, OA. Öhringen. Nach Bauers Vermutung 6, 114, ist der Name Gabelstein jüngeren Datums; die ursprüngliche Form, Herr von Gabele 1253, rühre von der „alten Gabel", einem Walddistrikt bei Michelbach a. W. — Besitzungen dieses Geschlechts sind nachweisbar zu Spelt, Bernhardshausen, Büttelbronn, Steinsfeld. Petronissa von Gabelstein war 1354 Äbtissin von Gnadenthal. — Der letzte von Gabelstein, Zürch III, 1346—1390 trat in das Haller Bürgerrecht und nahm seinen Wohnsitz in Hall WFr. 4, 202. — Der Vorname Zürch (Cyriacus) behauptet sich mit grosser Zähigkeit durch die verschiedenen Generationen dieses Geschlechts.*

Bernstain die haben ein weissen mülstein in einem schwartzen veld, dergleich uff dem helm.

Roth, so burger zu Hall geweszen — den es sein herrn an der Roth gesessen, die ir anwesen in den zwaien schlossen Hohen[a] unnd Oberrath sollen gehapt haben[1]), sein der zeit beide zerrutt, haben ein wapen wie die von Lewenstein —, sein in einer zwitracht anno Domini 1340, wie hernach volgen wurdt, aus Hall gehn Roth gefaren. Die haben gleich wie die von Voenstein[2]) drey gelber legel in einem rotten feldt, uff dem helm zwen roth flugel, in iedem drey gelb legel.

Treutwein. Ir wapen ist ein weis judenhaubt sampt der brust on arm, mit einem braidten judenhuet unnd schnur under dem kyn herumb gezogen, in einem rotten feldt, uff dem schildt unnd helm dergleichen[3]). Der letzt zu Hall gesessen hat Daniel Treutwein[4]) geheissen unnd zwen sün verlassen, ainen Eittel genant, ist doctor der rechten worden, thumbherr zu Wormbs, propst zu Newhaussen, decan des stiffts Comberg unnd assessor im kaysserlichen

a) Hohenloe *T.*

[1]) *Die hier zusammengeworfenen Geschlechter, die auf dem Schloss Hohenroth, dem jetzigen Rötherturm, südlich von Mittelroth OA. Gaildorf, und auf einer bei Oberroth OA. Gaildorf, in der Nähe des Ebersberg belegenen Burg ihren Wohnsitz hatten, sind nach Bauer „Der Rötherturm und die Burg von Oberroth", WFr. 1855, 71 ff. scharf zu scheiden. In jener Burg, von welcher jetzt noch der mächtige Berfried erhalten ist, hausten die „freien Herren" von Roth, die 1100 im Comburger Schenkungsbuch vorkommen, aber bald nachher verschwinden; in der andern dagegen das vom Chronisten gemeinte Geschlecht der „Herren von Roth", auch „die Röther" genannt, von welchen urkundliche Berichte von 1367 an vorliegen. Nach Regesten in WFr. NF. IV, p. 41 f. war Hermann Rott um 1434 Schultheiss zu Hall. Im 16. Jahrh. starb das Geschlecht mit Caspar von Roth aus. S. auch KW. III, 485, 488 und OA.-Gaildorf.*

[2]) *Vohenstein, bei Westheim OA. Hall.*

[3]) *Das Wappen ist erhalten in einem Grabstein an der Nordwand der Michaelskirche, welcher lautet auf Conrad Treutwein den alten, † 1438. Einige wenige Regesten WFr. 1—9 und KHR. von 1382—1527 geben über die Besitzungen der Familie keinen Aufschluss. Dagegen finden sich über die dem Chronisten nahestehende und gleichzeitige Generation genauere Angaben in Widmans Chronik. S. nachf.*

[4]) *Von Daniel Treutwein sagt Widman in seiner Chronik (Stuttg. öff. Bibl. Hist. Fol. 147), er habe zu dieser seiner Chronik viel Steuer gethan; eine andere Ausgabe (städtische rote Chronik Bl. 17) meldet genauer, die Daniel Treutweinschen Eheleute seien lange Zeit zu Hall gesessen, „also dass ihnen solches alles wohl bewusst und täglichs (als Tagebuch!) solche Geschicht beschrieben haben".*

cammergericht[a] [1]), der ander Daniel amptman zu Bogsperg[2]), dem der Churfurst pfaltzgraff Ludwig dis ampts sein lebenlang verschriben, darumb das er im baurnkrieg der erst gewesen, der die baurn uff Königshoffer haydt angriffen, und den ersten baurn erstochen. Er ist ein dapfferer[b] reuttersman geweszen unnd bey vilen redlichen tahtten geweszen[3]).

Bachenstein[4]) ist zwayerley, erstlich[c] haben ein gelben strich ubereckh wie itzo die Senfften, und auff dem helm ein ploen ainhorn, doch on fuesz, welches underschidlich Senfften und Bachenstein[d]; die andern, Bachen von Dettingen genannt, deren doch auch etlich zu Hall gewont haben. Vonn irem wappen such bey den Schlössern am Kochen.

Kurtz[5]) drey weysser schneballen[e] in ainem schwartzen feldt,

---

a) zu Speyer *T.* b) waidlicher *T.* c) ettlich *T.* d) welches S. u. B. underscheidet *T.* e) schnebel *T.* *(als plur. von* schnebal *zu denken).*

[1]) *Er wurde Probst 1525, Dekan in Comb. 1535, starb nach heftigem Siechtum 1536. (Widm. Chr. F. 67.)*

[2]) *j. Boxberg, zwischen Osterburken und Mergentheim. Vrgl. auch unten Abschn. „Lehenfels".*

[3]) *Dieser Daniel Treutwein der Sohn war es wohl, der in dem Handel Herzog Ulrichs mit den Huttenschen 1516 für den Herzog entschieden Partei ergriff, indem er die Schuld vornehmlich auf Dietrich Späth wälzte, Heyd Herz. Ulrich I., 409, 477, und der das Heyd II, 63 benützte Gedicht verfasste, welches nach Ulrichs erster Vertreibung seine Sache verteidigte. Während des Mömpelgarder Exils gehörte er zu den nächsten Vertrauten des Herzogs und diente ihm als Sekretär Heyd II, 113 f. 1527 wurde er durch den Schwäbischen Bund zur Purgation citiert wegen Beihilfe und Unterschleif, die er mit vielen andern dem Thomas Absberg gewährt hatte, WFr. 9, 385. Herolt scheint diese Bundesgenossenschaft dem „dapferen Reutersmann" nicht so schwer angerechnet zu haben.*

[4]) *Die Burg Bachenstein, von der noch wenige Ruinen erhalten sind, lag (WFr. 6, 115) westlich von Döttingen, OA. Künzelsau. Nach L. Fromm „Die Ritter von Bachenstein im Kocherthal", WFr. 1847, 14 ff. hatte das Geschlecht zwei Zweige, deren einer seinen Wohnsitz auf der Burg hatte, während der andere, die Münzmeister genannt, in Hall ansässig war. Die zahlreich (über 50) erhaltenen Regesten, die in WFr. I IX zerstreut sind und durch KHR. ergänzt werden, reichen von Walther Bacho von Thetingen 1225 bis 1490. Das Geschlecht war begütert im Kocherthal, sodann in Dörzbach, Leutershausen, Weissenkirchberg, Ummenhofen. Über die Freigebigkeit der Bachenstein gegen die Kirchen von Hall und das Stift zu Öhringen, ihre Schicksale und den wohl mit der Zerstörung ihrer Stammburg in Zusammenhang stehenden Spottvers, s. Fromm l. c. — Der letzte Bachenstein † 1497.*

[5]) *Über die Kurtz und Pettersheim (s. S. 60) sind keine nennenswerten Regesten aufzufinden.*

uff dem helm zwen schwartz flugell mit schneballen wie der schilt, doch einen schwartzen sitzendenn pracken darzwischen. Haben dis geschlecht ettlichs[a] jar das kaysserlich schultheissenampt zu Hall verwalten.

Petterszheim haben in irem schildt ein gelben viereckketen rinck mit zweien weissen flügeln uff dem helm uff die viereckh mit lilien in ainem ploen feldt, [b]uff dem helm zwen plo flügel mit gleichen erzelten gelben rincken.

Zorn ist mit Schnewasser durchaus im wachs ein wappen, aber an der farb, nemblich was bey Schnewasser gel, ist bei Zorn weis, und der (huet)[c] uff dem helm mit vier rotten knöpffen darinn, schwartz federbusch[1]).

Wasz der recht adel.

Noch sein[d] nit wenig alt erlich geschlecht vom adel in Hall gesessen, deren etlich namen hernach in den zwitrachten, so sich zu Hall erregt haben, genent werden. Wellicher wappen, so abgestorben, zum theil in der Barfüesser kirchen hangen[2]), aber ettlich also veraltet und vergangen, das man dise nit wol underschidlich[e] sehen kan, derohalben mir[f] unbewust. Derihenigen aber, so noch in leben zu Hall[g] wonent geschlecht, werden hernach in der andern zwayung zu Hall anno domini 1512 geschehen genent, welche basz von irem adel, herkhomen unnd wappen zusagen wissen, dan ich schreiben kan. Es seindt auch ettlich in kurtzen jarn wappensgenosz worden und von[h] kay. Mt. erlangt, als die Planckhen, Haugen, Feyerabendt, Feuchter, Schnurlin, Kaussen, Hüssen, Gainbach, Schutter[i][3]), Werner, Keller, Sanwaldt, Wetzel, welche gewerb treiben und irer[k] gewerb

a) ettlich *T.* b) *T giebt hier ganz Unverständliches.* c) *so T; St¹:* der ha'. *Die Richtigkeit von T ergiebt sich aus dem Bild des gemalten Wappens in Widmans Städt. roter Chronik.* d) Demnach sein *H¹.* e) das man nichts underschiedlichs daran *H¹.* f) mir solche *H¹.* g) im leben unnd zu Hall *T;* so noch zu Hall leben, wohnende geschlecht *H¹.* h) die sie von *T.* i) Seutter *T u. H³ s. Note.* k) sich irer *T,* ires gewerb gantz nicht scheuen *H³,* und die gantz nit schewen *H¹.*

¹) *OAHall 152: Die Zorn starben nach 1342 aus.*

²) *Einige solche Wappen sind zusammengestellt in der dem Herrn Pfarrer Haspel in Reinsberg OA. Hall gehörigen Foliochronik S. 253 ff. unter dem Titel: Epitaphien und Umschriften einiger Senften zu St. Michael und Barfüsserkloster.*

³) *Es ist für 1530—44 aus KHR. sowohl die Familie Seuter als Schutter nachweisbar, aber nur die letztere weist ein Ratsmitglied auf, kommt also hier allein in Betracht.*

gantz nit schonen; sonnder dieweil sie in ehrlichen emptern eines erbarn raths sitzen und darzu verordnet, sy in sollichen emptern aigen insigel[a] haben. Dan tugendt die pringt adel, die uberwindet unnd zamet alle ding. Wer gut unnd recht edel sein will, hilfft nit, das er von edlem stammen geporn ist und er in aller[b] boszhait unnd laster dem waren adel ungemesz lebt, sonnder er musz sein aigen thadt und tugendt wirckhen. Es werden offt von guten und edlen vättern böse unartige kindt unnd von bösen wider gute kindt geborn. Meins bedunckhens hat Hall ein sonndere influentz[c] [1]) zum adel, dann ein ieder gern wappen hett, unnd edel oder gnad junckher were, so er nur vil einkommens in seinem register fünde. Das best wappen meines bedunckhens itzt zur zeit, wie itzo sich der adel und wappensgenossen gemainglich haben, were, wan der kaysser einem drey oder vier dörffer im schült, die vil gült[d] ertrügen, zum eigenthumb gebe und vil[e] gutter zehendt uff dem helm.

Wo aber oder wie der adel erstlich herkomen sein, will ich itzo hernach baldt anzaigen.

Warumb die schlösser inn Teutschland gewonlich auff den bergen unnd wildnusz erbawet sein.

Die Teutschen haben vor andern nation und völckhern die freyheit sehr geliebet unnd sich unnder das ioch der diennstbarkait nicht leichtlich begeben, ja sterben und verderben darangesetzt, ehe sie gezwungene dienstbarkeyt uff sich haben wöllen nemmen. Daher erwachsen, das die edeln der Teutschen unnd sonnderlich die Francklien die freyen Teutschen und Franckhen genent werden[f]. Darumb zu meren mallen sy vonn Römern und andern nation uberzogen, sy under das ioch zupringen understanden, haben sy der teutsch adel[g] ehe ir gütter, gebawten[h] felder verlassen, inn die welde unnd einöde gezogen, in den sumpffen, uff den bergen und felssen inen heusser unnd schlösser gebawet, ir wonung alda gehapt, hunger, durtz und langweillig zeit erlitten, sich des waidt[2]), vichs, gewildt[i] und vischen

a) ämptern auch aygen schildt *T.* b) doch in aller *T.* c) lust *T,* infl. *H*[3]. d) viel guts *T.* e) 4 (vier) *H*[1]. f) das die edeln der Teutschen die edeln Teutschen und Francken genant worden *H* . g) aber der teutsche adel hat ehe . . . *T,* also haben dise teutsche adelspersohn, ehe . . . *H*[1]. h) gütter, geben *T.* i) waidwerckhs, gewilds *T,* waydwercks, viechs, gewildts *H*[1].

[1]) *Augenscheinlich in einem der astrologischen Bedeutung analogen Sinne gebraucht.*

[2]) *Das Waid wohl = Hochwild gegenüber dem kleinen Wild.*

in den waldtbechlin zu irer narung betragen, ehe sie sich under dienstbarkeit begeben haben wöllen. Wie dan zu Hall in einer sehr grossen wüste unnd wildtnuss siben burg[a] gestanden, ehe dan Hall zu einer reichstatt worden, das man auch sagt, es sey zur selbigen zeit ein kayserlicher bott verirrt und an disem ort[b] ein panier[c] gesehen zu einem schlosz heraushangen, welches sie den Römern abgetrungen. Wie auch noch umb dise gegnet unnd in teutschen land mehr dan andern landen vile der schlösser, burgstadel unnd zergen[d] [1]) in den ainöden, welden, mer dan in ebnem und gepflantztem erttrich gefunden werden. Derhalben zu beschirmung ires freyen standts der teutsch adel stettigs in ubung der reutterey[e] wider ire feinden gestanden, unnd sovil mer ein ieder in beschutzung wittwen und waissen, und rettung des vatterlandts mit rathen angeben und der handt ehrlich und dapffer gehalten, sovil mehr ist er von den andern und sein gantz geschlecht hernach furgezogen.

Woher schiltt unnd helm erstlich den edelleuten geben sein.

Unnd dieweil gemainlich ain ieder, so etwas erbars ansehens[f] vor andern, ein underschiedlich zaichen in seinem secret[2]) unnd schildt hat, seine handtlung darmit zu verbitschieren, zeichnen und zur zeugnusz und urkundt bestettigen, dan der nam und das zaichen machen die sach glaubwürdig, [g] hatt der adel zu voller[h] und mehrer versicherung zudem[i] uff dem schilt ein helm und kleinat[k], gewonlich hörner oder flugel, vor alter her gewesen, daher erwachsen, das die hörner die konn[l] [3]) handt gegen den feinden, aber die flügel hohen verstandt mit rathen, den gemainen nutz gefurter(t) haben[m] beteuttet. Unnd solch schildt und helm erstlich nit mit gelt, wie itzo der zeit[n], oder wie eim ieden gefallen, erkauffet und angenummen, sonnder also wardt inen schildt unnd helm geben: welcher zu beschutzen[o] lanndt und leut befehlchs[p] hett, derselb furt erstlich

a) bürg *T*, stainin thurn oder bürg H^1. b) ort uff ein zeit H^1. c) bantzer *T*. d) zargen *T*. e) inn übung unnd reutterey *T*. f) erbars unnd eins sondern ansehens *T*. g) alsz hat *T*, also hat H^1. h) völliger H^1. i) zudem *fehlt* H^1. k) uff dem helm und schilt gefürt ein klainoth, welches vor alter . . . H^1; zu dem schildt auch uff dem helm ein kleinott *T*. l) köne H^1. m) nutz zu befürdern *T*. n) ieziger zeit H^1. o) zu beschützung H^1. p) bevelch H^1.

[1]) *Zargen, Seiteneinfassung eines Raumes, dann spez. Mauer, Wall, Schm. Im Volksmund Bezeichnung der noch als Ruinen stehenden Umfassungsmauern.*

[2]) *Siegel.*

[3]) *kühne.*

zu feldt ain eissin weissen balierttcn[1]) oder ein hültzin getrewtin[a)][2]) mit bürckhin schelffin[3]) uberzogen schilt, welcher von wegen der schelffin und (des leimbs)[b)] darmit er gehert[c)][4]), gleich bleicher und gelber farb war, daher man gel unnd weisz für die höchsten farben inn schiltten helt. Nun het sollicher schilt gantz kain gemelde inn ime, so lang bis der so in furte, ein redlich ehrlich guttath gemainem nutz[d)] volprachte. Alsdann nach aigenschafft und beteutung seiner ehrlichen guttat wurde ime auch von farben oder bildtnus ein wappen geben, alsz war er fraidig[5]) wider die feindt, gab (man)[e)] ime ein löwen, welcher ist freidiger art; was er gegen freunden milt unnd güttig, ein adler, (beschutzt er)[f)] die iunckhfrauen und weyber, einen aynhorn, (beschutzt er)[g)] die gottsheusser[h)] und kirchendiener, gab man ime in den schildt rott oder weisz farb, rott zu inbrünstiger lieb gegen Gott und dem nechsten, weys zur frumbkeyt. Wiewohl itzo solliches in abgang kommen ist, unnd das wenig gedacht[i)], sonnder wie es der maller hüpsch mallen kan, wan nur vil heiliger tag[6]) mit jerlichen zinszen, gülten, zehenden (im einnemen)[k)] des registers steet[l)], so geht es alles hin es (sein)[m)] gleich bernköpff oder greiffenklowen in schiltten. Das doch der alt adel mehr uff gemainen nutz unnd eher dan eigen[n)][7]) begürig geweszen, das zeygen die triumpff der Römer, item die turnier, so man in teutschen landen bisz anher gehalten. Dan kein wuecherer, vinantzer, iunckhfrawschender unnd dergleichen in den turnier hatt dörffen reitten, daher das sprichwort erwachsen, ein edelman mag vormittag zu ackher gien[o)] und nachmittag in den turnier reytten. Nun sein aber oberzelte wappen nit

---

a) geträheten *T. u. H*[1]. b) *aus H*[1]; beimbs *St*[1], leins *T.* c) gehörttet *T.* d) gemeinem nutz zum besten *T.* e) *aus H*[1] *fehlt in St*[1]. f) *aus T. u. H*[1]; beschutzer *St*[1]. g) *aus H*[1]; beschutzer *St*; verwahrt unnd beschürmt er *T.* h) gottsförchtigen *T.* i) wenig mehr daran gedacht würd *T.* k) *aus T u. H*[1]; in einem *St*[1]. l) stehet hochgeachtet unnd man sehr darauff sihet, so . . . *T.* m) *aus H*[1]; sindt *St*[1]. n) aignen H[1]. o) gahn *T.*

[1]) *poliert. Maurerspr.*

[2]) *rund gedreht.*

[3]) *Birkenrinde.*

[4]) *gehärtet, steif gemacht.*

[5]) *wohlgemut, kühn.*

[6]) *Die Heiligentage wurden auch im 16. Jahrh. noch allgemein, wie zur Bezeichnung des Datums überhaupt, so besonders zur Bestimmung der Fristen für Entrichtung der Zinsen und Gülten gebraucht. Nach Bossert (briefl. Mitteil.) sind es die Anniversarien, die im Kalender eingetragen waren, mit Angabe der vermachten Zinse, Renten und Gülten.*

[7]) *als acc. = eignen, oder als ein Wort: eigenbegierig = eigennützig.*

allein uff die person, die sich wie gemeldt erlich und wol hilt, sonnder alle seines geschlechts, namens und stammens nachkhommen mit angehengten freyheiten, und inen ehr zu erzeigen geben, wie Titus Manlius Torquatus genant worden darumb, das er einen Frantzosen mit dem kampff uberwunden, sein guldin halszbandt von des Frantzosen halsz genommen, an seinen henckhen thett, wie Titus Livius schreibt, derhalben sein gantz geschlecht hernach die Torquati genant werden. Dis (geschicht)[a] aber aus nachvolgenden ursachen. Erstlich das (er unnd ein ieder)[b] zu erhebung sein selbs und gantzem seinem geschlecht zu ehrlichen thatten und gemaines nutz furderung bewegt wurden, zum andern das seine nachkhommen bey sollichem wappen und anderer[1]) seiner elttern erlichen gedechtnus sich erinnert, im fuszdritt seiner elttern zutretten, nach ehren streben, unnd nit aus der art kompte[c], damit er nit von andern, die seine frume elttern kantten, veracht und fur ein göckhelman gehalten wurde.

Ursprung der turnier in teutscher nation.

Es ist nichts so gut uff erden ie furgenommen worden, (wo es nit)[d] mit stetter uffsehung geubt, der teuffel sewet seinen saumen darein, das es abnempt und zerrutt wurdt[e]. Also auch hie, wiewol gehört, das umb freyheit willen der teutsch adel sich in einöde geben, mit grosser mühe und arbeit (steinhauffen)[f] auf die (knocken)[g][2]) der berg getragen, gebew volbracht[h], welcher sitz gemacht[3]), sich in den waffen täglich zu uben, allein das sie sich in solchen vestungen erhieltten, vor der dienstbarkeyt sich entschütten, beschirmten und (vorstehn)[i] möchten, hat sich doch zutragen bey ettlichen, das sie die waffen, welche zu widerstandt der feindt (gehört)[k], gegen den freunden gewendt unnd (ire)[l] heusser und schlösser der beschirmung heusser der schedigung zu blockhen und thurnen[m] worden, umb aigen

a) geschlecht *St*[1], und geschicht solches *T*, dis geschicht aber *H*[1]. b) *aus T; St*[1]: das als er ein ieder. c) inn iren fuszstapffen zu tretten ebenmeszig nach ehren zu streben unnd nicht ausz der art zu schlagen gedächte *T*. d) *aus H*[1]; was es gutt *St*[1]. e) worden, darein der teuffel solches, wo es nitt inn stettigem uffsehen geübt, ganz und gar abzuthun oder doch zu verwirren unnd zuritten, seinen samen gesäet hette *T*. f) *aus H*[1], sein h. *St*[1]. g) *aus H*[1], kollen *St*[1]. h) gebauet, sich inn den waffen täglich zu uben unnd in solchen vestungen sich selbsten zu erhalten . . . zu beschürmen . . . zu bewahren *T*. i) *aus H*[1], verstehn *St*[1]. k) *aus T*, sich geubt *St*[1] *u. H*[1]. l) *aus T u. H*[1] in *St*[1]. m) beschedigung, gefenckhnusz und thürn *T*.

1) *= seinem eignen und andrer Wappen.*

2) *Felskuppen, bei Herolt öfters.*

3) *d. h. einige derselben sich auch grössere Wohnsitze gebaut.*

nutz willen. Dem zu begegnen der edel turnier sein ursprung genommen, welcher nit minder als der heyllig stannd, wo beide irer ersten uffsatzung nach wurden gehalten, teutschen land nutzlich were. Darein nit haben dörffen reitten die, so gemeinem nutz unnd freyhait zuwider oder sonst unbillich gehandelt, die gottheuszer beraupt, gaistlich personen beleidigt. Unnd (ob sie kommen, sind solche)[a] nit zugelassen, sonnder gestrafft, zur besserung, unnd uff die schranckhen in verächtlicher gedechtnus gesetzt (worden)[b].

Warumb aber der turnier oder sendt[1]) nun ein zeitlang nit gehalten, bin ich zu urteil[c] nit verordnet unnd will von demselben miszprauch nicht geschriben haben. Dann was fur hendel in dem turnier gestrafft, wer darein zu reitten zugelassen, wievil jar da er angehebt oder auffgehört, wil ich underlan, dieweil ein sonnder buch davon gemacht, im truckh auszgangen, dahin wer sollichs zu wissen begirig, gewisen haben will[d].

Ich hab da oben von der statt Hall ursprung angezeigt, das zu unnd umb Hall einer meil wegs lang und praidt, vor und nach erfindung des saltzprunnens vil wesende[e] schlöszer geweszen, deren burgstadel und graben noch zum theil anzeigen[2]), und deren (nit wenig)[f][3]), von denen ich itzo, (so)[g] ausserhalb der statt ire sitz und wonung gehapt, schreiben will, unnd erstlich von denen, so am und umb den Kochen gesessen, darnach von denen, so umb und an der Biller gesessen.

Wasz fur edelleuth unnd schlösser umb unnd am Kochen vor alter gesessen mit iren schilt und helm, sovil ich erfarn hab.

Oben am Kochen anzufahen.

Ottendorff[4]) zway theil weisz und der drittheil plowe im schilt, gleicher farb zway hörner uff dem helm. Von disem schlosz

a) *aus T und H¹;* unnd ob sie können, nit . . . *St¹.* b) *aus T,* haben *St¹.* c) urtheillen *T.* d) gewiszen sein soll *T.* e) weszentliche *T.* f) *aus H¹;* ein menig *St¹.* g) *aus H¹, fehlt in St¹;* nun will ich von dennen, so auszerhalb . . . *T. Die ganze Stelle ist in allen Handschriften unklar.*

[1]) *Send, v. Synodus, von den geistlichen Versammlungen auch auf weltliche übertragen.*

[2]) *Zeugnis ablegen.*

[3]) *Wohl eine nachlässige Wiederholung des Begriffs* vil.

[4]) *Ottendorf (bis 1884 entstellt Oedendorf) OA. Gaildorf. S. OAGaildorf 200 f. — Regesten in WFr. 7—9, WFr. NF IV u. KHR. von 1295 bis 1442; Besitzungen ausser in Ottendorf in Dürrenzimmern. 1432 befand sich*

und geschlecht sagt man, das uff einmal vier thurnierhengst in einem thurnier da ausgeritten sein[1]).

Unnderwerts am Kochen unnd uff der seitten sein disc burgstadel gelegen, so etwa in weszen[a)] [2]) mit sondern geschlechten besetzt, aber nun etlicher (die)[b)] meur und ettlicher allain die hoffstath gesehen werden[c)]:

Buchhorn, Hirschfelden, Pretzingen, Hessenthal. Diser geschlecht namen findt man underschiedlich in gantz alten brieffen, was aber ir wappen, ist mir unbewust[3]). Rudolff ettwa apt zu Comberg, der ein rotte prust von einem einhorn in einem weissen schilt furt, dergleich uff dem helm, ist einer von diser geschlecht aim geweszen[4]).

Westen[5]), da itzo die pfarrkirch zu Westen steht, haben die herrn vom Kochen, die nachvolgendt gegrefft sein, ir hauszhaltung gehapt und die graffen von Westen genant. Was ir wappen, ist mir unbewist.

---

a) im westen *T.* b) der *St*[1]. c) deren aber nun etliche new, ettliche aber allein die hofstätten noch . . . *T.*

ein Teil der Burg im Besitz des Klosters Murrhardt, von dem es an Heinrich von Voheustein überging. In der Familie ist als Vorname beliebt Ar, oder Are, Arn (Förstemann Namenb. I unter Arin).

[1]) *Seb. Münster führt in dem in seine Kosmogr. verarbeiteten Turnierbuch im 24. Turnier, Heilbronn 1408 unter den Rittern auf: Wolff Ganss von Uttendorf, von dem freilich nicht sicher ist, ob er hieherzuziehen ist.*

[2]) *D. h. als sie in gutem Stande waren.*

[3]) *Buchhorn, OA. Gaildorf, s. diese OABeschr. 173. Nennenswerte Regesten sind keine vorhanden. Die Burg, von deren Lage Prescher, Limpurg II, 336 f. eine anschauliche Beschreibung giebt, wurde, nachdem sie im Besitz der Grafen von Öttingen gewesen, 1357 an Limpurg verkauft, von ihnen den Berlern zu Lehen gegeben. — Hirschfelden, OA. Gaildorf, s. diese OABeschr. 174. Regesten keine vorhanden. — Bretzingen, OA. Gaildorf, s. 175, j. Rauhenbretzingen, in der Nähe des Einkorn. Heinrich von Bretzingen nach 1266 Abt von Comburg WFr. 7, 100; Emhard von Bretzingen 1286 in einer Comburger Urkunde, WFr. 5, 432. — Hessenthal, OA. Hall. Freie Herren dieses Namens erscheinen um 1100 in den Comburger Urkunden, ritterliche Herren von Hessenthal im 13. Jahrh.; welcher Zusammenhang zwischen beiden besteht, ist nicht zu ermitteln, WFr. 8, 169.*

[4]) *Ein in diese Geschlechter gehöriger Abt Rudolf ist in den Comburger Verzeichnissen, WFr. 7, 100, nicht aufzufinden.*

[5]) *Westheim, OA. Hall; darüber s. oben: „Erfindung des Salzbrunnens zu Hall", aus welchem Abschnitt der vorliegende fast wörtlich wiederholt ist.*

Vohenstain[a][1]), das burgstadel bey Westen, als die Bibers in Kochen flewst; furen drey geler legel in einem weissen feldt, uff dem helm zwen weisz flügel, darinnen drey gelb legel.

Santzenbach[2]) fürt im schilt zwen rott unnd zwen weisz strichen, die zway drittail des schilts der zwerch nach baid eckhen[b], unnd darauff das dritthail weysz, mit einem rotten kriechenden löwen, welcher den schwantz uff dem ruckhen tregt; uff dem helm ein halben rotten löwen mit uffgespertem maul unnd auszgeregten pflatten[c][3]).

Der letzst dis geschlechts, sagt man, hab sein schlosz Santzenbach zu einem frawencloster verordnet[4]); waran es aber nach seinem todt gefelt, das sein will nit volnstreckht[5]), ist mir unwissendt. Welcher dis schlosz, so noch in weszen, innen helt, der musz burger zu Hall sein.

Der zeit besitzt es Eberhardt von Horneckh, der hat die eptissen zu Gnadenthall zu der ehe genommen, ist eine von Nothafft[6]).

Michelfeldt[7]) furen ein schwartz unnd weis schach der leng nach in der mit herab in einem rotten feldt, und uff dem helm

---

a) *St*[1] *irrtümlich* Hohenstain. b) eckhendt *T*. c) platen *H*[3].

[1]) *Vohenstein bei Westheim; s. Bauer „Die Herren von Vohenstein" WFr. 7, 285 ff., mit sorgfältig zusammengestellten Regesten und einem Stammbaum von 1286–1773. Das Geschlecht hatte Besitzungen zu Westheim, Oberbalbach, Hausen, Adelmansfelden, Ramsenstrut, Sülzbach, Wimmenthal, Gransheim, Ottendorf, Speck, Bibersfeld, Michelfeld. Von 1493 nahm die Familie ihren Wohnsitz in dem vom Schenken von Limpurg erkauften Schloss Adelmannsfelden.*

[2]) *Sanzenbach, Dorf südwestlich von Hall bei Uttenhofen, OAHall 239. Regesten der Edeln von S. sind kaum vorhanden. (WFr. 7, 174: Anna von S. 1381–86 Wibel IV, 58.) Conrad von S., dessen Begräbnis in der Schenkenkapelle zu Comburg ist, unbek. Datums.*

[3]) *Pfoten, Pratzen.*

[4]) *Als letzten des Geschlechts nennt Widmans Chronik (F. 67, Bl. 39) Seyfried von Sanzenbach, als weitere Besitzer die Heimberge 1382, Stetten 1432, Rinderbach, Vohenstein, Horneck.*

[5]) volnstrecken, *eine bei Herolt und Widman, auch in den städtischen Akten dieser Zeit öfters vorkommende Form.*

[6]) *Anna Nothaftin, Äbtissin von Gnadenthal 1521—36 WFr. 9, 73. Sie trat 1536 aus; die von diesem Jahr datierte Urkunde (Vertrag mit dem Kloster ihre Pension betreffend), in welcher sie Eberth Horneck von Hornberg schon ihren „freundlich lieben Gemahel" nennt, steht bei Wibel II, 427.*

[7]) *Michelfeld, OA. Hall, s. OABeschr. 225 ff. — Die in WFr. 1–9, OAHall und KHR. enthaltenen, von 1216—1549 sich erstreckenden Regesten weisen Besitzungen auf zu Untermünkheim, Leoweiler, Zottishofen, Wizmans-*

ein[a] solch schach, daruff ein schwartzen federbusch, uff ieder seit ein rott horn. Dis geschlecht ist abgestorben.

Es ist itzo zur zeit ein wasserhausz zu Michelfeld, welcher das besitzt, musz burger zu Hall sein. Es habens die von Morstein innen gehapt und itzo die Buschler[1]).

Dullaw[2]) hat ein[b] wasserhausz, das noch in wesenlichem baw ist; von dem ein geschlecht, die von Dullaw genant, etwa zu Hall, etwa zu Dulla gesessen. Ist nit abgestorben. Es haben das schlosz die Berler alwegen inen gehapt und das kaysserlich schuldtheissenampt von Dullaw gen Hall lange zeit[c] verwaltten. Was aber der von Dullaw wappen gewesen, zaigt dis gegenwurttig wappen an[3]).

Steinwag[d][4]), da itzo die pfarkirch zu Steinwag unnder Comberg stett, ist ein Schlosz gestanden, die von Steinwag das geschlecht darvon genent, wie man dis in altten brieffen findt.

Cohenburg[5]), da itzo der stifft Comberg stett, ist ein schlosz geweszen, darvon sich ein geschlecht die von Cohenburg genant haben, dann dise namen findt man underschidlich in gantz alten brieffen, aber ire wappen nit[e]. Nach absterben dis geschlechts ist

---

a) helm auch *T.* b) ist ein *T.* c) von Dulla ausz lange zeit *T.* d) Steinbach *T. (durchgeh.).* e) welcher namen, aber ir wappen nit, unnderschiedlich inn sehr alten brüeven findet *T.*

weiler, Blindheim, Erlin, Laubach, Neideck. Nach 1241 ist Berthold von M. Abt von Comburg (WFr. 7, 100). Mit Seifart 1421, der alle seine Güter zu Laubach, Neideck u. s. w. an Conrad von Weinsberg um ein Leibgeding verkaufte, scheint das Geschlecht ausgestorben zu sein.

[1]) *Nach KHR. verkauften Hans und Ludwig von Morstein um 1532 ihre Veste zu Michelfeld an Hans Neiffers Witwe; 1549 war sie Eigentum des Sebastian Fürderer von Richtenfels. Der Besitz der Büschler muss also wohl mitteninne liegen.*

[2]) *Über dieses Geschlecht s. oben bei Dulla-Berler.*

[3]) *Nach* gegenwurttig *ist sowohl in St*[1] *als in T eine Wappenform in den Text eingezeichnet; das Wappenbild aber ist nur mit wenigen Strichen, oberflächlich und ungenau angedeutet.*

[4]) *Über die Namensform — wag, ahd. wâc, lacus, gurges, s. Förstemann NB. II, 1527.*

Steinbach bei Hall, OABeschr. 244. Die Burg soll auf dem Felsen gestanden haben, der jetzt die Steinbacher Kirche trägt; die Edeln von St. sind wohl Dienstleute der Herren von Comburg gewesen. — Wenige Regesten in WFr. 5, 6 und OAHall von 1262 (Bernungus de Steinwag) bis 1376, Hermann von Steinpach.

[5]) *Der Name kommt urkundlich erstmals 1080 vor, oppidum Cochenburg, und ist zweifellos von dem vorbeifliessenden Kocher gebildet.*

genants schlosz den wolgebornen graffen unnd herrn von Rottenburg unnd Kochenaw heimgefallen, welcher graffen graff Burckhart dis schlosz zu einem closter anno domini 1079 angefangen hat abzubrechen und ein closter daraus zu machen unnder bapst Leo des[a] [1]) neunten und keysser Heinrich des[a] [1]) vierdten, unnd im jar nach der geburt Christi anno 1089, als dis closter auszgepauet, durch den bischoff zu Würtzburg Adelberum[b] [2]) am zwölfften calendas des jenners gewicht[3]).

Anno domini 1108 hat graff Heinrich, graff Burckharts bruder, nach absterben graff Burckharts das frawencloster zu sant Gilgen[4]) an der statt mindern Camberg genant zu bawen angefangen.

Anno domini 1488 ist das obgenant closter Comberg zu einem weltlichen stifft verordnet unnd die kutten hingelegt.

Vonn[c] diesem closter und stifft ich anderszwa ein sonderlich buchlin schreibens willens bin[c] [5]).

Schawenburg unnder Limpurg, da vor jarn der pfarhof[d] am bach[6]) unnderhalb wegs gegen dem Kochen gewesen, und diselben[7]) wie man sagt als ein eigne pfar daselbst uffgericht, von der pfar Steinbach getheilt, zu einem pfarrhausz geben, welches Schenckh Gottfridt verteuscht[e] [8]). Dis geschlecht fürt drey gelber

a) dem *T.* b) Adelbertum *T.* c—c) *Dieser Satz fehlt in H^3 H^4, für H^1 H^2 kommt er überhaupt nicht in Betracht, da ihnen die grösseren Abschnitte, denen er angehört, fehlen. Es ist daher nicht unmöglich, dass er ein späterer, im Hinblick auf Widmans Comburger Chronik gemachter Zusatz ist.* d) *aus T u. H^3,* der pfarkirch *St^1.* e) vertauscht *H^3.*

1) *sc. Regierung. Statt Leo IX müsste es heissen Gregor VII.*

2) *Adalber. Dies die Form des Namens bei Lorenz Friess, Historie der Bischöfe zu Würtzburg (Ludewig, Scr. r. Herb. 471 ff.).*

3) *Urkundliches über das Kloster s. Menken, Scr. rer. Germ. I. diplom. abbat. Comb. concernentia 1090–1488 und WUB. I, p. 389 ff. („Comburger Schenkungsbuch"). — Zur Frage über die Comburger Grafen und zur ältesten Geschichte des Klosters ist ausser OAHall 246 ff. und der dort verzeichneten Litteratur von Bensen, Pfaff, Stälin besonders zu vergleichen die sorgfältige und scharfsinnige Untersuchung Bosserts: „Zur älteren Geschichte des Klosters Comburg", 1888, WFr. NF. III.*

4) *= Ägidien, s. OAHall 254. Darnach war die Weihung dieses Nonnenklosters nicht 1108, sondern 1102.*

5) *Wenn der Satz ursprünglich ist, so hat Herolt, soviel wir wissen, seinen Vorsatz nicht ausgeführt.*

6) *Bach zwischen Ober- und Unterlimpurg.*

7) *Nämlich die Burg, welche zur Pfarrei umgewandelt wurde.*

8) *Schenk Gottfried vertauschte etc., d. h. er gab statt des alten Pfarrhauses, welches die Burg war, ein anderes.*

mendlin[1]) in einem rotten feldt, uff dem helm zwen rott flügell mit gelben möndtlin wie im schilt. Dis geschlecht hat etlich jar das kaysserlich schuldtheiszenampt zu Hall verwaltten[2]).

Lympurg ist der hochgebornen[a]) herrn von Limpurg, erbschenkhen des heilligen Römischen reichs unnd semperfrey, von dem sie iren namen haben, wie das gemain geschray. Aber sy[b]) wollen, wie dis schlosz den namen von inen und nit sie von dem schlosz haben[c]), sonnder ir name und geschlecht von einem schlosz Limpurg genant, das nit weit von Franckhfurt ligen soll[3]). Wie ime nun sey, will ich, so der[d]) herrschafft Lympurg wissen tragen, urtteil underworffen haben[4]). Deren wappen ist ein gefüertter[e])[5]) schilt, darinnen die zwen theil[f]) in iedem vierteil funff weisser sehekolben[g])[6]) drey oben, zwen unnden in ploem feldt, die andern zwenn

a) wollgebornen *T.* b) ettlich wöllen *T.* c) denn namen vom mann unnd nit vom schlosz hab *T.* d) will ich dennen, so beszer alsz ich der . . . *T.* e) geviertter *T.* f) darin zwey theil blow *T.* g) seekolben *T.*

1) *Möndlein.*

2) *Über die von Schauenburg finden sich nur in KHR. einige Urkunden, auf Friedrich von Sch. bezüglich, welcher 1416 als Schultheiss in Hall auftritt.*

3) *Gemeint ist Limburg a. d. Lahn.*

4) *Was hier der Chronist als „das gemain Geschray“ bezeichnet, hat sich auch vor den eindringenden Untersuchungen der Wissenschaft als probehaltig erwiesen. In der erregten Controverse, wo Mauch für die im Limburgischen Hause selber gangbare Tradition eintrat, dass die Schenken schon um 1200 altangesessene Dynasten in der Kochergegend gewesen seien, während Bauer, auf Stälin fussend, die Identität Walthers von Limburg 1229 mit dem Schenken Walther von Schüpf verfocht und diese Schüpfische Linie ihren neuen Namen von ihrem neuen Wohnsitz entlehnen liess (WFr. 1849, 46 ff., 55 ff., dann 1849, 1851, 1853 u. s. w.), haben die Stälin-Bauerschen Aufstellungen einen zweifellosen Sieg davongetragen, und auch die Frage, wie die Reichsschenken von Schüpf nach Limburg bei Hall gekommen sind, hat Bossert Vjh. 1888, 58 ff. durch Nachweisung einer ältern Familienverbindung zwischen den Schüpfern und denen von Krautheim, welche letztern unter die Erben des Bielriet-Bebenburgischen Besitzes gehörten, in scharfsinniger Weise zu einer sehr wahrscheinlichen Lösung zu bringen gesucht.*

5) *geviert, quadriert.*

6) *See-, Sumpf-, Rohrkolben. (Die Schreibung Sehe oder Seehe für See ist in jenen Zeiten, z. B. gerade im Limburger Kaufbrief von 1541, öfters anzutreffen, auch unten bei Herolt selbst.) Bauer hat WJ. 1844 und WFr. 5, 159 ff. den Beinamen der älteren Schenken Colbo in seiner Beziehung zur Burg Kolbenberg = Kollenberg am Main und damit zu diesem Bestandteil des Schenkenwappens nachgewiesen. Doch hat wohl nicht der von etwa dort wachsenden Rohrkolben benannte Kolbenberg den Schenken den Namen gegeben, sondern das Verhältnis ist das umgekehrte, Kolbo entweder Abkürzung eines*

vierthel ein rechen[a] [1]) in einem weissen feldt, uff dem helm zway rotte hörner, darzwischen ein gelben erbschenckhenkopff[2]), wie vor augen abgemalt ist[3]) [4]).

Disz schlosz mit sampt dem flecken darunder, den zoll zu Hall unnd zu Geiszlingen das halbtheil, unnd Sultzdorff und anderer mer stuckh hat schenckh Eraszmus von Limpurg anno domini 1540 einem erbarn rath zu Hall zu kauffen geben umb zwayundviertzigtausent guldin. Darmit sich aber alle andere schenckhen vonn Limpurg alles zuspruchs zu disem schlosz, darinnen sie ein offen hausz gehapt, verzigen, hat ein erbar rath inen hinzugeben drey tausent güldin, damit alle schenckhen von Limpurg, die dazumal gelebt und manbar gewesen, in disen kauff bewilligt, sich dis schlosz und zugehör[b] in disem kauff ernent verzigen, kein zu oder anspruch nimmermehr dazu

---

a) rotten rechen *T.* b) alle zugehor *T.*

alten Kolobert, oder — nach Bossert — ein am Main aufgekommener Scherzname. Von Fürst F. K. von Hohenlohe-Waldenburg (Das Wappen der Reichsschenken von Limburg 1861) ist aber dargethan, dass jedenfalls schon im 13. Jahrh. diese Kolben nicht mehr als Rohrkolben, oben abgerundet, sondern als Streitkolben, oben scharfkantig, aufgefasst wurden.

[1]) *Rechen, die sogenannten fränkischen Heerspitzen; sie kommen in einem quadrierten Schild erstmals bei Friedrich III. von Limburg 1411 vor, sind aber wahrscheinlich schon von Friedrich II. († 1333) als zweites Wappenbild geführt worden. Diese vier Spitzen wurden früher als identisch oder verwandt angenommen mit den drei (!) Spitzen des bischöflich würzburgischen Wappens und diese selbst wieder als Bezeichnung der fränkischen Herzogswürde aufgefasst. So ergab sich der — sei es durch Aufnahme dieses Wappenbildes erst sich äussernde und andeutende, oder, was wahrscheinlicher ist, aus dem Wappen erst fälschlich herausgedeutete — Glaube an die Abstammung der Limburger von den altfränkischen Herzogen. Bauer hat WFr. 5, 468 ff. die Haltlosigkeit dieses ganzen Zusammenhangs dargethan, wenngleich der Ursprung der Limburgischen Zacken nicht aufgehellt werden kann. Der Ungrund der angeblichen Abstammung von den ostfränkischen Herzogen geht schon aus dem Ministerialenverhältnis der Schenken und aus ihrem ursprünglich unbedeutenden Besitzstand hervor.*

[2]) *Kopf = Trinkgeschirr, Schm., also der Schenkenbecher.*

[3]) *Im Text von St[1] ist ein Raum für das Wappen ausgespart, aber unausgefüllt gelassen. Diese Stelle, zusammengehalten mit der obigen bei Dullaw u. a. beweist, dass der Chronist selbst sein Werk mit einigen, wahrscheinlich wenigen, gemalten Wappen ausgestattet hatte.*

[4]) *Über das Wappen überhaupt s. Mauch, Beschreibung des Wappens der Herren von Limburg, mit verschiedenen Nachträgen, WFr. 4, 122 f. S. 159 ff. Dazu die Bildertafel Bd. 5, nach S. 328, mit Beschreibung S. 417 u. 5, 468, sodann die obengenannte Schrift des Fürsten von Hohenlohe-Waldenburg. — Das von Herolt beschriebene Bild zeigt das Wappen in derjenigen Ausgestaltung, die es 1475 hatte, Bildertafel WFr. 5, nach 328, Nr. 11.*

haben noch gewinnen. Zur zeugnus haben sie alle ihre insigel an disen kauffbrief gehenckt. Sein zu der zeit Michel Schletz unnd Conradt Büschler stettmaister gewest, Eraszmus Buechelberger schulttheisz, Matern[a] Wurtzelman stattschreiber; von geschlechten Gilg Senfft, Jacob Berler, Volckh von Roszdorff, Philip Büschler, Hans Ott, Christoffel Haasz, Hanns Zeller, Michel Blanckh, Iheronimus Schutter[b] [1]), Wilhelm Eselsperger, Leonhardt Feuchter, Sebastian Kraus[c], Hans Schnurlin, Conradt Feyerabendt, Georg Geinbach, dise ernante sein von geschlechten unnd mittelburger; die hernach von gemeinen burgern: Bernhart Werner, Petter Wetzel, Hanns Koler, Jerg (Wertman)[d] [2]), Hanns und Michel Eissenmanger, Wilhelm (Seckhel[e]), Caspar Gretter, Adam Guttman der zeit zu rath gangen. — Gott geb sein gnad, das diser kauff gemeiner statt und der landtschafft zu fridt und einigkeyt gedeye. Amen[3]).

G o t t w o l t s z h a u s s e n d i e G u l d i n g e n a n t haben zway schlosz gehabt, ains da itzo die pfarrkirch Gottwoltzhaussen steht; solliche pfarrkirch, so in der ehr sant Georgen gestifft, dazumal das ort der vorstatt zu Hall bey sant Johanns kirchen, noch ein weiller[4]). Das

---

a) Martin *St*[1]; *die richtige Namensform aus vielen urkundlichen Anführungen.* b) Scutter *T.* c) *nach* Kraus *giebt T noch* Werner. d) Geörg Werdtmann *T,* Werman *St*[1]. e) Jeckhel *St*[1]; *die richtige Form aus T und dem Ratsherrnbuch.*

[1]) *Im Ratsherrenbuch von 1489 an (Gem. Archiv Hall) lautet der Name Schultter.*

[2]) *Im Ratsherrenbuch Jörg Worttman.*

[3]) *Der Kaufbrief, ausgestellt Mittwoch nach Cathedra Petri 1541, dessen wesentlicher Inhalt, abgesehen von den vielen Herren- und „Viertels-“ Gülten, OAHall 178 steht, ist in genauer Abschrift enthalten in einem Sammelband des Gem. Archivs H. „Das andere Registraturbuch . . .“ Nr. 5, Bl. 1 ff. Das Original scheint nicht mehr vorhanden zu sein. — Eine Ergänzung dazu bildet der angehängte „Caution und Versicherungsbrief“, den die Schenken dem Rat unter dem gleichen Datum ausstellten. Die Reichsstadt war nämlich als Rechtsnachfolgerin des Schenken von Kaiser und Reich mit drei zur Burg Limpurg gehörigen Reichslehen: der Hälfte der Zölle, der hohen Malefiz und dem Wildbann im Dennelbach belehnt worden. Der Lehensbrief aber wurde von Granvella ungebührlich lange und in verdachterregender Weise zurückgehalten. Mit Rücksicht darauf verpflichten sich die Schenken im Kautionsbrief, jede Irrung, die dem Rat zu Hall durch das Fehlen des Lehensbriefes etwa erwachsen sollte, auf ihre eigenen Kosten abzuwenden.*

[4]) *Sinn und Konstr. wohl: diese Pfarrkirche war damals die Mutterkirche („das Ort“) der Johannsvorstadt zu Hall, welche letztere in jenen Zeiten noch ein blosser Weiler war. Über diese Kirche s. OAHall 203, und oben: „Von sant Johanskirchen u. v. Spital“.*

ander ein wasserhaus underhalb Hall, da nun die spittalmühl am Kochen steht.

Diser Güldin wappen ist ein güldin prustbild on arm, mit dreyen kraussen lockhen uff ieder seitt, in einem schwartz feldt, dergleich brustbildt uff dem helm[1]).

Newenburg, itzo ein burgstadel ob Gelbingen, hatt gleich wappen mit den von Stetten, mit dem visch[2]).

Geyerszburg hatt ein wittfraw, ein geborne Geyerin, aber ein[a]) Veldner gehapt, zwischen Gelbingen und Münckhenn, gleich bey Newenburg am Kochen uber, uff einem berg in einer deurung ein klein steinhausz umbgraben, gemauert und gebawet und irem geborn namen nach Gayerszburg genent. Von disem stainhausz und schlosz inwoner ir sonn[b]) und nachkommen die Geier genant sein worden[3]).

Erlach wie ich vernommen ist der Elterszhöver gewest, den sitz nach dem namen verendert; haben gleiche schildt mit Elterszhoffen[4]).

Gailnkirchen haben gleich[c]) wappen mit denen vonn Stetten, mit dem weissen visch im plowen strich, die iren namen mit dem sytz verendert[5]).

---

a) welche ein *T.* b) schlosz sind ire söhne *T.* c) *aus T;* gleich ein *St*[1].

[1]) *Über die Gülden von Gottwolshausen, die zuerst 1270 mit Wolfram aureus, Canonicus zu Öhringen und 1278 Conradus, dictus aureus auftreten, s. OAHall 202 f.*

[2]) *Die Neuenburg, oberhalb der sog. Lützelebene, auf dem Neuberg, „scheint eine Besitzung der Eberharden und Philipsen von Eltershofen gewesen zu sein“, in einer Urkunde 1339 ist erwähnt der Berg, der „vulgariter appellatur Newenburg, iuxta Gelwingen“, OAHall 209. — Regesten über das Geschlecht sind nicht vorhanden; die WFr. 1—8 enthaltenen beziehen sich auf andere Orte.*

[3]) *Über die Veldner-Geier und die Geiersburg s. oben bei „Veldner-Geier-Stetten“.*

[4]) *Erlach nördlich von Gelbingen, OA. Hall s. OABeschr. 210; neben der Notiz der OABeschr. über Rudolf v. Erlach 1400 giebt WFr. 1848. Anh. S. 3 und 1849, 94 einige Regesten von 1219 und 1222, betreffend einen Conradus und Warmundus de Erlach.*

[5]) *Gailenkirchen OA. Hall, nordwestlich von der Stadt. — Über die Gailenkirchen s. oben bei den Veldnern. Regesten über das Geschlecht WFr. 6–9. WFr. NF. IV, KHR. von 1298—1500, hauptsächlich auf Ulrich von G. ca. 1300 bezüglich. Unter den Haller Pfründen spielt eine Rolle das Seelgerät derer von Gailenkirchen. 1372. 1392 ff. (Pfründ- und Stiftungsbuch im Gem. Archiv Hall und WFr. NF. IV, p. 36.)*

Shulmeister[a] von der Shulburg[a] [1]) sein besonders ansehens in jerlichem verleihen (der sieden[b])[2]) — wie ietzo die Senfften — gewesen. Haben ein schilt mit zwayen ploen und zweyen gelben spickheln, im wachs wie Thallen, uff dem helm zwen plaw flügel, in der mit einen gelben strich uber eckh[3]). — Als ein Shulmeister vor zeitten zu der Shulburg[c] in nassem wetter von dem gejeigt ist kommen und sein kleider in der stuben wolt abtrucknen, zu nachts bey dem offen hangent pliben, sein sy in der nacht, da iederman (geschlaffen, angangen[d]), ist das schlosz Shulburg[e] also verbrunen und nit mehr gebawet und (siderher[f]) dis geschlechts namen und wappen verendert worden. Die Senfften wollen die Shulmeister sein[4]).

---

a) *stets in St*[1] *von erster Hand* Schul-, *durch Korrektur* Shul. b) *aus T;* das sie den *St*[1]. c) Schulb. *St*[1]. d) *aus T;* iederman schlaffendt gangen, angangen *St*[1]. e) *aus T;* Schulburg *St*[1]. f) *nach H*[3] seither; sie der herr *St*[1].

[1]) *Sulburg, westlich von Obermünkheim OA. Hall, Weiler mit Ruinen der Burg, OAHall 286. — Auch ein im Brand 1728 zu Grunde gegangenes Bauwerk in Hall, rechts oder links an der Henkersbrücke, hiess einst die Sulburg oder der Sulmeisters- (auch Kesslers-?)turm, Hausser, WFr. 6, 220 mit Bemerkung von Bauer 225.*

[2]) *Worin das Sulamt, das die Sulmeister verwalteten (schon 1228 Burkard magister salsuginis, s. u.) ursprünglich bestand, ist nicht mehr auszumachen. Ausser der allgemeinen Aufsicht über die Salzbereitung waren damit offenbar noch wichtige Befugnisse in Betreff der Verleihung der Sieden, wohl auch der Entscheidung von Streitigkeiten zwischen den Berechtigten verbunden. — Nach WFr. 10, 118 bezogen um 1306 „die Suhlmeister an der Brucken“ 2 Pfannen 8 Eimer vom Suhlamt, und Burkard Sulmeister ebenfalls 2 Pfannen 4 Eimer vom Suhlamt. Im Jahr 1496 (städt. grüne Chr.) war Michael Senft im Besitz von 4 Sieden, über welche seine Nachkommen, als sie nach der Zwietracht 1512 aus der Stadt gefahren waren, von 1526—1555 vergeblich mit der Stadt Hall prozessierten. (Müller, Hist. Nachr. vom schwäb.-hallischen Salz- und Siedenswesen. 1777. Mscr.)*

[3]) *Das Wappen der Sulmeister-Senften ist in der Churschen Chronik (s. u.) in seiner allmähligen Entwicklung, die sich übrigens nur auf die Helmzierde bezieht, zu verfolgen: zuerst die angegebene Gestalt, dann vom Auftreten der Senften an 1317 statt der Flügel ein Einhorn ohne Füsse, zuletzt ein Einhorn mit Füssen (s. auch Uffenheim, Nebenstunden 951 ff.).*

[4]) *Sulmeister-Senften; über dieses im 15. und 16. Jhrh. weit verbreitete Geschlecht geben nächst den zahlreichen Regesten in WFr. 4—10. WFr. NF. IV, KHR. (s. auch Uffenh. Nebenst. l. l.) besonders noch zwei handschriftliche Werke wertvolle Aufschlüsse. 1. Die im Besitz des Herrn Pfarrer Haspel in Reinsberg befindliche Haller Foliochronik, die p. 1—315 eine grosse Reihe meist auf die Sulmeister-Senften bezüglicher Verzeichnisse und Nachrichten giebt, z. B. über die Gerechtigkeiten, die ihnen vor Alters zustanden,*

Münckhen[1]). Der letzst dis geschlechts[2]), Ulrich vonn Münckhen genant, ein reich[a] man seltzamen furnemmens, sasz zu Hall. (Under anderm[b]) hat er ein baumgartten, das erttreich liesz er durch ein syb reden. Item bestelt er zwen, die musten feder lessen, die schwartzen aus den weissen, also ein schwartz unnd gantz weis beth machende, unnd anderer dergleichen vil seltzamer

---

a) reicher *T.* b) *aus T,* unnd andern *St*[1].

über ihre Sieden, Wappen, Heiraten etc. Diese Angaben beruhen meist auf Urkunden. 2. Ein Senftenbuch, das einer Heroltischen Chronik (im Besitz des Herrn Kaufmann Chur in Hall) einverleibt ist und ebenfalls auf Grund urkundlichen Materials viele genealogische Nachrichten, besonders über die Generationen des 15. und 16. Jhrh. bietet. Die einzelnen Schichten, aus denen dieses Senftenbuch entstanden ist, sind noch erkennbar (ein Wappenbuch des Gabriel Senft von ca. 1500, genealogische Aufzeichnungen von Dr. Eitel Senft 1480—1534, und Urkundenregesten von Walter Senft, pfalzgräflichem Rat, ca. 1555). Diese Nachrichten über die Senften sind in der im Besitz der Stadt Hall befindlichen Bühlerschen Chronik (WVjh. 1888, 62. 64) zu einer Familiengeschichte der Senften verarbeitet. — Auch im Schloss in Langenburg befindet sich nach Pf. Bosserts Mitteilung ein solches Senftenbuch. — Die frühesten nachweisbaren Glieder des Geschlechts sind: 1204 Burkard Sulmeister, Rittersbruder St. Johannisordens (Chursche Chr.), 1228 Burcardus magister salsuginis, 1263 Walterus senior sulmagister, 1278 Rugerus dictus Sulmeister WFr. 9, 76 ff. — Wenigstens bei diesem Geschlecht der „Siebenbürgen" kann es nicht zweifelhaft sein (gegen Bauer, WFr. 6, 225), dass sein Beiname ursprünglich appellativisch war und in nächster Beziehung zum Salzwesen stand. — Ausser dem oben genannten finden sich noch andere als Johanniterritter bis 1244, einer als Abt von Comburg. — Das Geschlecht teilte sich in zwei Zweige, von denen der eine in Hall blieb, der andere auf der Sulburg sass. — 1317 nahm Walter Sulmeister, damals Städtmeister, für sich und seine Nachkommen den Namen Senft (= sanft, jedenfalls von den Senften selbst im 16. Jhrh. so gedeutet) an, s. OAHall 151. Er scheint besonders religiös gestimmt gewesen zu sein: 1315 stiftete er die Kapelle im Schönthaler Hof zusamt der Messe darin, 1321 die Messe auf St. Katharinenaltar (in der Johannskirche?). Auch er war „gesessen an der Brucken zu Hall". — Burkard, der letzte des Namens Sulmeister, lebte noch 1458. — Über die späteren Senften giebt Herolt selbst in seiner Chronik zahreiche Notizen.

[1]) *Untermünkheim, OA. Hall, nördlich von der Stadt.*

[2]) *Regesten WFr. 5—9, WFr. NF. IV, KHR. von 1328—1510. Besitzungen sind nachweisbar in Unterscheffach (woher das Wappen!), Geiersburg, Westheim, Michelfeld; nähere Beziehungen zu Kl. Gnadenthal. Im Kloster Comburg war Conrad v. M. 1324 Abt, Rudolf v. M. 1365 als Klosterbruder. Fromme Stiftungen: Endris stiftete 1469 ein ewiges Licht in der Kapelle zu Rieden OA. Hall; 1490 stiftete Ulrich die im Text genannte Pfründe am Hochaltar in der Schuppachkirche und das Chörlein über der Kanzel (WFr. 8, 323).*

gepew[a] und arbeyt richt er an, dardurch die armen erhalten und doch nit gar müessig giengen. Als er sterben solt, schickht er nach dem pfarherr; der saumpt sich, wolt nit bald kommen; sprach er: Ach Herr Gott, wil der pfaff nit kommen, so kome du[b]; starb also ohn das sacrament, uff die barmhertzigkeit Gottes und das leiden Christi, anno domini 1505. Er hat ein pfrundt in der Schuppach gestifft. Ir wappen was zwen gelb löwen, von einander kert, in einem rotten schiff, in der mitt mit einem rueder, in einem weissen feldt, uff dem helm zway weis rör mit vier schwartzer federbüschen [1]).

Man sagt, sie seien erstlich zu Scheffaw [2]) gesessen, nachvolgent gen Münckhen gefarn, den namen mit dem sitz verendert. Mit disem Ulrich von Münckhen ward schilt und helm vergraben; verlies vil lehen, zum theil denen von Comberg, die andern denen von Hohenlohe heimfallende.

Es ist itzo die zeit ein wasserhaus zu Münckhen, welches Melchior Senfft [3]), so nach der nechsten zwitracht anno domini 1512 zu Hall geschehen aus Hall gefaren, gebauet hatt. Das besitzt itzo sein brueder Philip Senfft, unnd hat dis[c] haus denen von Hohenloe zu lehen gemacht, welches vormals eigen gewesen ist.

Hag ein alt rittermessig geschlecht, die ir anweszen zu Hall unnd zu Hag [4]) gehapt, davon die zwen burgstadel[d] noch anzeigen, furen vier schwartzer schifflein inn einem gelben feldt, und einen rotten uberstulpten gekrömpten heydenhuet mit einem schwartzen federbusch uff dem helm [5]).

---

a) sachen unnd arbeit T. b) so khomme du, Herr Jesu Christ T. c) Philip Senfft, welcher dis hausz T. d) welches die zwey burgstähll T.

[1]) *Über das Wappen s. WFr. 5, 416, wo die Wappenformen des Schifflach (Scheffacher) Wappens von 1408—1504 aufgeführt sind, zuerst bloss das Schiff mit Ruder, dann die als Schiffsenden gebildeten Löwenköpfe, zuletzt die im Schiff sitzenden Löwen; ferner WFr. 6, 471.*

[2]) *Scheffach OA. Hall, an der Bühler.*

[3]) *Von ihm sagt das Senftenbuch der Churschen Chronik: „Melchior der allth Senfft, so zu Münkheymb gewohnt, ist ein herrlicher Künstler zu schnitzeln gewesen, welcher ein schöne Allthartafel, so noch zu Münckheymb zu sehen, mit aigener Handt geschnitzelt." S. auch Klemm WVjh. 1885, 199.*

[4]) *Haagen, Weiler bei Untermünkheim OA. Hall.*

[5]) *Über die zwei Burgen zu Haagen und die wenigen hieher gehörigen urkundlichen Nachrichten von 1230(?)—1347 s. OAHall 284 f. Nach dem Hohenlohischen Lehenbuch von 1345 ff. (Hohenloh. Archiv I, 337) waren die von Hag — ob diese? — u. a. besitzberechtigt in Ruppertshofen OA. Gerabronn.*

E n s z l i n g e n [1]) am schiltt der leng nach halben rott, das ander halbtheil uberzwerchs mit zweyen weissen und zweyen plowen strichen getheilt, mit rotten, weissen unnd plowen wie der schilt getheiltten hörner uff dem helm [2]).

B r a u n s p a c h [3]) uber eckh halb plow unnd halb weys, zwenn flügel uff dem helm, wie der schilt getheilt. Ettlich dis geschlechts sein die von Kuntzelssaw genent worden, darumb das sie ir hans haltung daselbst gehapt. Das schlosz Braunspach hat itzo Heinrich Spiesz inen, der zu Hall gesessen unnd darumb aus Hall gefarn, das man daselbst anno domini 1534 die bäbstischen [a]) mess gantz abgethon [4]), welcher er gantz hefftig angehangen [5]). — Sein wappen ist ein (gelb [b])) mulradt in einem schwartzen feldt, uff dem helm ein mülradt und oben ein grüenen busch darauff [6]).

B a c h e n s t a i n v o n n D e t t i n g e n [7]) haben Dettingen inen gehapt und doch ettlich zu Hall gewontt; haben ein gelben strich

---

a) die papische *T.* b) *aus T;* halb *St*[1].

[1]) *Enslingen OA. Hall am Kocher.*

[2]) *Regesten in WFr. 1—9, WFr. NF. IV, KHR. OAHall 194 ff. von 1261, Conrad von Enselingen, — 1446. Die Herren von Enslingen und Hürdelbach und die von Rossriet (jetzt Rossach b. Schönthal), durch Gleichheit des Wappens und sonstige Beziehungen verknüpft, scheinen desselben Geschlechts gewesen zu sein. Bauer, WFr. 5, 24. — Besitzungen des Geschlechts lassen sich aus den obigen Regesten nachweisen zu Hausen a. R., Belzhag, im Schubberg und Künzelsbach (bei Künzelsau), über welche zwei letztere Adelheid, Witwe Engelhards von Enslingen, längere Zeit mit dem Haller Johanniterhaus 1292 im Streit lag, ferner in Morstein, Ilshofen, Sontheim (wo Kraft von E. 1435 sesshaft ist), in Zimmern und Burg Gabelstein; von 1444 an waren sie auf kurze Zeit im Besitz eines Teils der Burg Hornberg a. d. Jaxt.*

[3]) *Braunsbach OA. Künzelsau am Kocher.*

[4]) *Nach Einführung der Reformation in der Reichsstadt war die Fortführung der Messe wenngleich mit Widerstreben noch in der Schupachkirche und in St. Johann geduldet worden, 1534 wurde sie auch da abgeschafft.*

[5]) *Die Spiesse waren schon 1502 im Besitz des Schlosses Braunsbach. Heinrich Spiess, der letzte seines Stammes, verlegte seinen Wohnsitz von Hall dorthin und starb dort 1549, liess sich aber auf der Comburg begraben. Er verbot seinen Bauern, sich an den Frohnden für Heg und Schläg der Reichsstadt zu beteiligen, und führte darob mit Hall einen Reichskammergerichtsprozess, der sich bis ins 25. Jahr hinauszog.*

[6]) *Über das Rittergut Braunsbach s. Fromm, WFr. 1847, 53 ff. und Bauer, WFr. 6, 420. Zu nennen ist bloss Berchtold von Br., der 1263 Güter an die Haller Johanniter verkauft. Hundert Jahre nachher sass zu Braunsbach die Familie der Eisenhut, s. u. Das Wappen der Braunsbach ist identisch mit dem der Haller Patrizierfamilie der Stolzen.*

[7]) *Über diese Familie s. o. bei den Haller Bachenstein.*

von oben ab in der mitte in einem plowen feldt, unnd uff dem helm zwey rotter hörner gefurt. Es sindt sonnst andere Bachenstein, furen ein schilt wie die Senfften, allein das der[a] einhorn uff dem helm kein fusz hat.

Es ist einer von Bachenstein aus Hall gefaren, der reich Bach von Dettingen genant. Der hat ob dreissigtausent guldin vermöcht[1]), wie man sagt; hat das sein verthon, das er zu einem badknecht gerathen ist; zuletzt die von Hall umb ein pfrundt im spittal angesucht, ist im aber nit bewilligt; hat in grosser armut und ellendt sterben mussen[2]).

Enningen[3]), Eissenhuet genant, welche under[4]) ir schlosz am Kochen die capelle zun siben [geschwistrigen[b]][5]), die itzo Enningen genant wurt, gebauet, furen ein plawen sturmeyssinhuet[c] in einem weissen feldt, dergleichen uff dem helm[6]).

Stetten furen ein weissen visch[d] in einem plawen striche uberzwerch, in einem rotten feldt, und einen rotten uberstulpten (uffgespützten)[e] heydenhuet, oben mit einem schwartzen federbusch, uff ieder seiten ein visch von farben wie im schilt. Dise haben Kochenstetten[7]) innen gehapt[8]), dann die itzigen von Stetten erstlich irem wappen nach mit dreien parten im schilt, welche weis und das veld rott, die von Barttenaw genant. Nachdem sy aber den sitz zu Kochstetten[f] uberkomen und nach absterben der obgenanten vonn Stetten schreiben und nennen sy sich die vonn Stetten, dem sitz nach.

a) das *T.* b) geschwidigern *St*[1]; geschwisterten *T.* c) blowen eyszen sturmhuet *T.* d) fuchs *T.* e) *aus T,* uffgesetzten *St*[1]. f) Kochenstetten *T.*

1) = *Vermögen gehabt.*

2) *Starb 1497, s. o.*

3) *Auch Nenningen, abg. Ort, zwischen Braunsbach und Döttingen OA. Künzelsau, auf der Markung des Schaalhofs (?), WFr. 6, 322.*

4) = *unter deren.*

5) *Abdruck des Abschnitts aus Widmans Chronik über diese Kapelle, mit zwei Erklärungen über den Ursprung des Namens, s. WFr. 854. 89.*

6) *Über die Enningen-Eisenhut einige Regesten in WFr. 3—9 von 1228, Waltherus Ysenhut, bis 1382 reichend.*

7) *Kocherstetten OA. Künzelsau.*

8) *Die Identifizierung der Haller Stetten mit den Freiherrn von Stetten auf Kocherstetten (wie oben bei den Veldner Stetten) beruht nach Bauers gründlichen Forschungen, WFr. 4, 167 ff., auf einem Irrtum; jene haben mit diesen nichts zu schaffen, ebensowenig mit den Bartenstein, welche nach Bauer einen Seitenzweig der Freiherren von Stetten bildeten.*

Noch sein ettlich alt ehrlich geschlecht (auch[a]) am Kochen gesessen[b], ob unnd underhalb deren vonn Hall grentz, deren wappen und namen, (so[c]) abgestorben, mir unbewust, etlich noch im adelischen weszen leben, die lebenden basz vonn irem adel, herkommen und wappen wissen tragen, dan ich. — Es ist mein furnemmen nit weitter zuschreiben, dann was innerhalb einer meil wegs gerings umb Hall fur adel gesessen. Nachdem ich aber vom Kochen zum ersten geschriben, will ich itzo anzaigen, was die Büller fur herrschaft, schlösser unnd adels vor altter her gehapt hab.

Von dem flusz Biler [1]).

Die Biler der flusz nit weit vonn Adelmannsfelden [2]) bey einem sehe[d] entfpringt[e], ongevarlich bey dreyen meiln von seinem ursprung fliessendt unnder Hall zu Geiszlingen in den Kochen, den namen[f] von einem weyller, darbey er entspringt, entpfaht[3]).

An disem flusz vor zeitten vil burg mit underschidnen geschlechten, wie hernach vernomen wurdt, gestanden, doch derzeit nit mer dan zway, nemblich Dannenberg unnd Velberg in bewlichem wesen sindt.

Dannenberg[4]) (hat[g]) itzo der zeit innen der tumbstifft zu Elwangen[5]), Velberg die edeln und vesten von Velberg, die, wie wissendt, in irem schilt furen ein gefurt güldin eckh und darumb ein weissen flügel in einem plawen feldt, uff dem helm zwen flügel, ain weissen und schwartzen[6]).

---

a) *aus T,* unnd noch *St*[1]. b) als nemlich Biller, Morstein unnd andere *T.* c) *aus T,* sy *St*[1]. d) see, unnd fleuszt ohngeverlich *T.* e) *T in der gewöhnlichen Wortfolge:* der flusz entspringt. f) Kochen, empfehet denn namen *T.* g) *aus T,* haben *St*[1].

[1]) *Rechter Zufluss des Kochers, in Geislingen einmündend. Älteste Form Bilerna, Bilarna, Bilar (11.—14. Jhrh.). Auf Grund dieser Formen deutet Blind, WVjh. 1889, 185 f., den Namen aus der keltischen Wurzel bel = fulgere, als: „der schimmernde, glänzende, glitzernde“.*

[2]) *Adelmannsfelden OA. Aalen.*

[3]) *Bühler, Parzelle von Adelmannsfelden; der Ort wird den Namen vom Flusse haben.*

[4]) *Tannenberg; die Thannenburg (OA. Ellwangen 555 f. und 544—547) überragt das Dorf Bühlerthann OA. Ellwangen und war der Sitz derer von Thann, der Tannen, Tennen, über welche WFr. 1—9 Regesten giebt von 1188 an.*

[5]) *Es wurde 1463 von Ellwangen erworben, WFr. 7, 166.*

[6]) *Über die von Vellberg giebt WFr. 1—9 Regesten von 1108 an. Als erstes Glied findet sich Heinrich von Velberg (wahrscheinlich identisch mit Heinrich von Lobenhausen, Bauer), der 1102 im Auftrag Herzogs Friedrich*

Die schlösser unnd herrn an und umb die Biler mit iren wappen.

Die herrn der zeit vor bawung Hall und ehe sy zu reichstatt worden des flusz Byler sein die herrn von Billerritt, des[a] burgstadel ober Krefftelbach[1]) ligt, darinnen sy ir anwesen gehapt, von der kron (Beheim[b]), dazumal Beheim noch ein hertzogthomb geweszen[c], zu lehen ruret[c]. Dise herrn von Bilerrit sein freyherrn gewesen unnd kuchenmeister des heilligen Römischen reichs, deren wappen im wachs ein brustbildt zwischen zweyen seulen geweszen, die farb mir nit wissendt[2]).

Oben an der Büller anzufahen unnd uff bayden seitten.

Kottspül, die von Kotspül genant zu Kottspül[3]) unnd Hall gesessen, haben ein brackhhundtsbrust on fues mit einem rotten strich der leng nach dardurch, in einem weissen feldt, dergleichen uff dem helm[4]).

Sunthaim, genant die Heffner vonn Schwelbrun, haben ein rotten haffen in einem weissen feldt in dem schilt, unnd uff dem helm auch ein rotten haffen[5]).

a) deren *H*³. b) *aus H*³*; fehlt St*¹*;* Böhem, so dazumahl *T.* c—c) *fehlt H*³.

von Schwaben die Abtei Lorch dem heil. Stuhl übergiebt und 1103 als Zeuge auftritt. Besitzungen dieses Geschlechts, dessen spätere Träger jedenfalls „nur ritterliche Dienstmannen waren und in keiner Weise eines Stamms mit den Grafen von Flügelau“ (Bauer), sind nachweisbar in Schlechtenbretzingen, Buch, Leofels, Reinsberg, Grunden, Zimmern, Jagstheim, Thalheim. 1301 gehörte ihnen die Burg Klingenfels, 1464 kauften sie die Burg Leofels, 1409 erkauften sie von Württemberg die Veste Vohenstein nebst einer grossen Reihe weiterer Güter, s. WFr. 8, 508. — Als Abt zu Comburg findet sich 1421 Ernfried von Vellberg. — 1523 ff. waren die Velberger mit den Schicksalen des Absbergers als deffen Helfershelfer verflochten, 1527 in Adams von Thüngen Fehde mit den Rothenburgern.

¹) *Cröffelbach OA. Hall.*

²) *Über Schloss und Geschlecht Bilriet s. unten bei dem diesem Geschlecht gewidmeten besondern Abschnitt.*

³) *Kottspiel bei Bühlerthann OA. Ellwangen.*

⁴) *Regesten WFr. 2—9, WFr. NF. IV und OAEllwangen 551 ff. von 1230 (Wolfram von K.) bis 1416; Güter ausser dem Stammsitz nachweisbar in Hörlebach, Erlenbach, Ramsenstruth, Obersontheim, Markertshofen, Geifertshofen, Nähermemmingen bei Nördlingen; 1291 war ein „Walther dictus de Kozpuhel“ Rektor der Kirche in Fischach, 1318 „Walther von Kottspuhel“ Plebanus in Hall. Nach Aussterben des Geschlechts kam Kottspiel an die Grafen von Adelmann und von diesen 1527 an Stift Würzburg.*

⁵) *Obersontheim OA. Gaildorf. — Über dieses Geschlecht einige wenige Notizen in KHR., WFr. NF. IV und Hohenloh. Lehenbuch (Hohenloh. Arch.*

Newenburg[1]), Ohaussen[2]) die von Buch genant[3]), Klingenfelsz furen ein wappen, ein schwartzen stenden schreyenden[a]) lewen, der den schwantz durch die zwen hinderfuesz schlecht, in einem gelbenn feldt, dergleich auch auff dem helm[4]).

Hohenstain hat in einem weissen feldt ein adler mit ausgepraitten flügeln, der leng nach halb rott unnd halb plow, mit zertheilten fuessen, uff zweyen guldin kugeln stende, dergleich auch uff dem helm[5]).

Newenbrun[6]), darvor uberligendt, die sich von Hohenstatt genant haben; die haben vier strichen im schilt und ein stuckh von einem kreutzlein dardurch der zwerch nach, uff dem helm zwen flügel mit strichen und kreutzlin, wie im schilt. Dis wappen in wachs gesehen ist, die farb aber und feldung ich nit wissen hab[b]).

Alttorff[7]), Hurrelbach[8]) haben ein wappen wie die von

a) *so auch T, H³; schreiend s. v. a. mit offenem Rachen, daher die Änderung in* schreitend *nicht angezeigt.* b) schildt, die farben aber dieses wappens, so ich in wachs gesehen, sind mir unbewusst, wie auch die veldungen *T.*

I, 341) von 1346—1557. Heinrich von Sontheim findet sich 1357 als Barfüsserbruder in Hall, um dieselbe Zeit ein Walther von S. als Deutschordensbruder in Mergentheim. Nach Bossert sind die Heffner von Schwöllbronn wohl ursprünglich Weinsberger Dienstmannen.

[1]) *Neuberg OA. Crailsheim über dem Bühlerthal; die Ruinen der Burg sind noch deutlich sichtbar, OACrailsheim 394. Die dürftigen Regesten in WFr. 1–6 über Heinrich de Niwenburc 1192 und Krafto und Conrad de Nuwenburc 1211 sind in ihrer Beziehung nicht sicher.*

[2]) *j. Anhausen OA. Hall, nicht zu verwechseln mit dem durch sein Kloster berühmteren Anhausen OA. Crailsheim.*

[3]) *Buch, abg. Ort bei Vellberg; über die von Anhausen, genannt Buch, bloss WFr. 5, 454 Conz von Buch 1370, dessen Hergehörigkeit aber nicht sicher ist.*

[4]) *Burg Klingenfels im Eichholz an der Schmerachklinge gelegen. Von Klingenfels heisst (nach Bauer, WFr. 8, 170) seit Anfang des 13. Jahrhunderts ein Seitenzweig der Freiherrn von Krautheim, welcher jedenfalls bis 1303 blühte und im Siegel das Krautheimer Wappen führte, vermehrt mit einem schreitenden Löwen auf dem obersten Querbande. Die späteren Herren von Klingenfels sind eine ganz andere Dienstmannenfamilie.*

[5]) *Hohenstein, Weiler, j. Hohenstatt an der Bühler OA. Hall; sichere urkundliche Nachrichten über die von Hohenstein sind nicht vorhanden.*

[6]) *j. Neubronn, nahe bei Hohenstatt; auch von den Neuenbrunn-Hohenstatt existieren keine sicheren Angaben.*

[7]) *Grossaltdorf OA. Hall, alt: Alahdorf; die Edeln von A., die ihren Sitz auf dem Kirchbühl daselbst hatten, KW. III, 528, sind im 11. Jhrh. nachweisbar, 1095 ff. Winither und Richizo, Gebrüder.*

[8]) *Matheshörlebach bei Sulzdorf OA. Hall, KW. III, 530. 1360 Agnes von Hürlebach als Ehefrau eines von Klingenfels, WFr. 8, 472. Über die Identität des Wappens mit dem der Rossriet und Enslingen s. o. bei letzteren*

Enszlingen, im schilt der leng nach halben rott, das ander halbtheil uberzwerch mit zwayen weissen und zwayen plowen strichen getheilt, mit rotten weissen und plowen wie der schilt gethailten hörnern[a]. Ainer dis geschlechts hat die pfarr Alttorff gestifft. Ainer vonn Hurrelbach, Claesz von Hurrelbach genant, ligt zu Tungenthal begraben, ist vonn wegen der statt Hall inn das concilium Costentz verordnet unnd dahingesandt, das gehalten ist anno domini 1416, in welchem jar Johan Husz in genanttem concili[b] verprant ist.

Aspach[1]), die vonn Aspach[2]) der letzst dis geschlechts zu Hall gesessen hat den anstosz[3]) an Unser Frawen capell am thor[4]) zu Hall machen lassen, vil schöner taffell in die kirchen Schupach, sant Iohanns[c] unnd anderswa gemacht. Ir schildt ist in getheiltem feldt der lenng nach ein weis gestagte[d][5]) asp in einem schwartzen und ein gleichgestagte[e] schwartze in einem weissen feldt.

Schifflaw[6]), Scheffaw[f] genannt, ir schilt zwen gelb löwen von einander kört, in einem rotten schiff, in der mitt mit einem rueder in einem weissen veld, uff dem helm zwey weis rör mit vier schwartzen federbüschen[7]). Es leut einer zu Comberg bey dem capittelhaus[g], des wappen daselbst in die maur gemaurt ist[h][8]).

a) getheilt, auff dem helm zwey hörner mit rotten weiszen unnd blawen strichen wie im schilt zertheilt *T*. b) concily *St*¹. c) s. Joh. *fehlt T*. d) gestrackte, *beidemal T;* gestreckte, *beidem. H*³. e) gesagte *(Schreibf.) St*¹. f) Scheffach *T*. g) capittelhausz begraben *T*. h) gemahlet ist *T*.

[1]) *Unteraspach OA. Hall.*

[2]) *gen. Müller von A., KW. III, 531. Nennenswerte Regesten sind nicht vorhanden.*

[3]) *Anbau.*

[4]) *Schönthaler Kapelle zu U. L. Frau am Städtthor, OAHall 171 f.*

[5]) *gestact (= gesteckt, Schm.) s. v. a. besteckt, mit Ansätzen oder Knospen versehen.*

[6]) *Unterscheffach an der Bühler, unter Reinsberg OA. Hall, KW. III, 533.*

[7]) *Freie Herren von Scheffau (von denen sich die Untermünkheim, s. o. abzweigten) treten schon im 11. und 12. Jhrh. in den ältesten Comburger Urkunden auf, 1085 Marhold v. Sch., 1101 Egispret und Heinrich. In den Regesten WFr. 1–9 lässt sich das Geschlecht verfolgen bis 1388; Besitzungen u. a. in Tullau, Erlach, Münkheim. Heinrich von Schefflai war 1241 Abt zu Comburg; als Commenture des Johanniterhauses in Hall erscheinen 1293–96 Rueger von Scheffau und 1341 Heinrich v. Sch. — Über das Wappen und seine Wandlungen s. o. bei den Münkheim, auch WFr. 6, 172.*

[8]) *WFr. 5, 416 ist ein Grabstein mit dem Scheffach-Münkheimer Wappen abgebildet und besprochen, der in der Schenkenkapelle zu Comburg sich befindet*

Reinoltzberg[1]) oder Reinsperg genannt, derer sitz geweszen uff dem knockh (oberhalb[a]) der weinberg hinder dem dorff Reinsperg, das man noch den burgstadel nent[2]). Der letzst ist zu Hall gesessen, hat die hofstatt zu dem fruemeszhaus zu Scheffaw geben, den brief ich gesehen, schreibt unnd nent sich Hans von Reinsberg, burger zu Hall. Des schilt in wachs ist gleichförmig eines schmidhamers, uffrichtig im schilt; was aber fur farb unnd helm, weis ich nit[3]).

Hopfach ist oben ufm knockh gegen Reinsperg gelegen; haben ein weissen bach in einem plowen feldt gefürt wie die vonn Brun[4]).

Billerryet ob Krefftelbach gelegen, darvon oben, haben erstlich die herrn zu Billerryet kuchenmeister des heylligen römischen reichs innen gehapt, deren wappen ein brustbildt zwischen zwayen seulen, wie oben angezeigt[5]). Nach absterben dis ge-

a) *aus T;* ober Hall *St*[1].

nach den dortigen Bemerkungen aber ganz wohl ursprünglich „beim Capitelhaus" gestanden haben kann. Es liegt nahe, hier an den oben erwähnten Abt Heinrich von Scheffau 1241 zu denken.

1) *Reinsberg OA. Hall; Heimat des Chronisten, wo er 1490 geboren wurde und 1562 starb. Vjh. 1881, 289 ff. und Einleit.*

2) *In dem auch von Herolt verfassten Gültbüchlein über die Pfarrei Reinsberg (frühe und gute Abschrift davon im Besitz des Herrn Genealogist Seiferheld hier) hat dieser Abschnitt, der sich sonst wörtlich findet, noch den Beisatz: (Burgstadel) „darvon die bawren vill sehr schön gehawen stain zu kellern geführt haben und die badstub mit gebawet."*

3) *Die Herren von Reinsberg wurden nach Wibel IV, 58 unter die ersten Wohlthäter Comburgs gezählt: Kraft et Albertus de Reinwoltsberg, a. a. O. Sonst nennt OAHall 323 nur noch einen des Geschlechts, 1420 Fritz von Reinwoldsberg, B. zu Hall.*

4) *Hopfach bei Wolpertshausen OA. Hall. Die Burg, von der noch kolossale, aber ganz überwachsene Mauerreste nebst Wall und Graben Zeugnis geben, stand auf der Nordseite des Weilers, auf einem vom Bühlerthal steil aufstrebenden Berg; von ihren Besitzern, denen von Brun, nennt OAHall 321 einige von 1268—1314.*

5) *Über dieses Geschlecht s. OAHall 312; Fromm, Burg und Herrschaft Bielriet mit Veinau, WFr. 1848, 29 ff.; Bauer, Württ. Jahrb. 1848, 124 ff.; Bossert: „Wie kamen die Reichsschenken von Schüpf nach Limburg bei Hall", WVjh. 1888, 58 ff. — Über den Namen Bauer l. l. und Blind WVjh. 1889, 186, der im Widerspruch mit der herkömmlichen Ableitung vom Namen des Flüsschens mit Arnold auf eine deutsche Wurzel bil = findere zurückgreift und darin einen steil aufsteigenden, hervorragenden Stein bezeichnet findet. — Die Burg muss sehr ansehnlich befestigt (oppidum 1352) und geräumig gewesen*

schlechts ist dis haus zu einem raubhaus worden, den baurn den somen in seckhen, ſo sy sewen haben wöllen, von den eckhern genommen[a].

Es hat ein burger zu Hall dis schlosz kaufft unnd heraus darauff faren wöllen, hat ein rath in beschickt unnd auff sein aydt gefragt, was er darumb geben. Als er dis angezeigt, hat man ime dis gelt erlegt, unnd ein erbar rath zu sein handen genommen, ein tunnen pulver darein gethon unnd das schlotz zersprengt, darmit man des raubens abkommen[1]).

Alten vonn Altenberg[2]), deren schilt der leng nach halbenn rott unnd halb gel, mit einem sparren dardurch, in dem rotten feldt weis unnd in dem gelben feldt schwartz, und uff dem helm zwey hörner vonn farben und sparren wie der schilt getheilt, im wachs wie Schletzen.

---

a) der sam . . . wöllen, bei den äckern nit geblieben *T.*

sein, da 1372 alle aus Hall vertriebenen Juden da Platz hatten. Ihre Schicksale und Besitzwechsel hat Fromm l. l. zusammengestellt. — Die Freiherren von Bielriet sind nach den Untersuchungen Bauers Erben der Bebenburg-(Weinsberg-)Aschhauser Edelherren gewesen. Sie sind schon bald nach dem Anfang des 13. Jhrh. ausgestorben. Schon vorher aber erscheint eine ritterliche Ministerialenfamilie desselben Namens, von welcher sich die Veinau abgezweigt haben mögen. Diesen Ministerialen gehören die späteren Bielrieter, die sich z. T. in Hall niederliessen, sämtlich an. Als erster Bielriet erscheint 1057 Albrecht; 1078 tritt ebenfalls ein Albrecht (derselbe?) in das neu gegründete Kloster Comburg als Mönch. Um die Mitte des 12. Jhrh. lebt Friedrich von Bielriet, der mit den Hohenstaufen eng verbunden ist und zu den Wohlthätern des Klosters Schönthal gehört. Zwischen 1225—1230 ging die Burg Bielriet mit ihrem Lehensadel an den Schenk Walther von Schüpf, fortan von Limburg (s. Bossert l. l.). Von Limburg kam sie 1287 in den Besitz der Küchenmeister von Nordenberg, die sich übrigens erst von 1341 nachweislich nach ihr nannten. Nach kurzem Hohenlohischem Besitz erhielt Eberhard Philipps zu Hall sie als Pfand, und dieser war es, der sie (s. im Text) dem Rat zu Hall abtreten musste. Nach Fromm l. l. war die Zerstörung eine unbefugte, da die Burg inzwischen wieder eingelöst und Eigentum des Landgrafen von Leuchtenberg geworden war. Daraus entstand ein längerer Streit, der durch Teidigung von 1390 in einer für Hall günstigen Weise beigelegt wurde. Von 1395 an gehörte die Burg der Stadt Hall als böhmisches Lehen; sie wurde aber bald an Private verkauft und ihre Steine anderwärts verwendet. — Von hervorragenden Gliedern der Ministerialenfamilie Bielriet sind zu nennen: 1278—1286 Friedrich v. B., Schultheiss in Hall; 1314—1319 Wolfram, Abt zu Comburg.

1) *Darüber s. vorangehende Note.*

2) *Altenberg, bei Obersteinach, OA. Gerabronn, KW. III, 500. — Regesten nicht vorhanden.*

Tungenthal, Brun ein geschlecht ein weissen bach in einem plowen feldt fürent. Ain ritter herr Conradt von Brun genant hat sein behauszung zu Tüngenthal an die pfarr geben[1].

Altenhauszen, die Unmusz[2]) von Altenhauszen, der schilt gelb unnd schwartz, in einander geckhelt[a]) quartirt, desgleich die hörner uff dem helm auch also.

Es hat sich ein uneinigkeyt zwischen einem Unmussen von Altenhauszen unnd einem Eberwein der zu Hall gesessen begeben, derhalb der Unmusz bey nechtlicher weil bey dem tholen Schupach — der dazumal nit gnugsam beschlossen gewest — (sich[b])) heimlich in die statt Hall verfuegt, den Eberwein, als er vom schlafftrunckh heim hat wöllen gehn, verwartt und an dem ort, da sant Georgen altar in der Schuobach steht, zu todt geschlagen, sich darvon gemacht; derhalben das wasserhausz zu Alttenhauszen geplindert unnd verprendt; ist er ein zeitlang vertriben, in Beheim sich erhalten[c]), volgendt der todtschlag geteidingt, also das der Unmusz an das ortt, da er denn Eberwein entleibt, ein capellen gebawet unnd ein pfründt darein gestifft. Aber unlang darnach, als er sein haushaltung zu Alttenhaussen in eines baurn haus hette, von seines weibs bruder in einer scheuren entleibt zu Hall im Barfuessercloster begraben. Ist also dis geschlecht abgestorben[d]) [3]).

Veinaw; ir wappen ist drey rott roszen in einem weissen feldt, in der mitt uberzwerch mit grönem strich, uff dem helm ein

a) geecket *T.* b) sich *aus T, fehlt St*[1]. c) ufenthalten *T.* d) gar abgestorben *T.*

[1]) *Thüngenthal OA. Hall, s. OAHall 265 f. — Über die von Brunnen finden sich WFr. 5–9 einige urkundliche Nachrichten, hauptsächlich vom Ende des 13. und Anfang des 14. Jhrh., darunter auch 1263 ein Conradus de Brunnen, welcher der im Text genannte sein könnte, WFr. 9, 77.*

[2]) *Ursprüngliche Form des Namens Unmaze (Immodicus), fränkisch Unmoze, daraus weiter Unmusz, Unmuose. Der älteste ist wahrscheinlich Burkard Unmaze, der in dem Schönthaler Diplomatar (WUB. III, p. 48 und Register ad v. Unmaz) als Immare verschrieben ist.*

[3]) *Diese ganze Erzählung findet sich wörtlich, mit wenigen Weglassungen und Zusätzen, oben bei der Schupachkirche; ob sie von einem Abschreiber oder von Herolt selbst doppelt gesetzt ist, lässt sich nicht entscheiden; unmöglich ist letzteres nicht. Der Schlusssatz, wornach eben mit dem erschlagenen Mörder (Heinrich) das Geschlecht ausgestorben wäre, scheint ebenso unhaltbar wie die Sage vom Totschlag selbst, da nach den Regesten, WFr. NF. IV, Heinrich Unmaze noch 1348 und 1350 als Richter, und 1363 Engelhart Unmaze als Vormund der Barfüsser erscheint.*

weissen schwanen mit anszgepraiten flügeln, rotten füssen unnd schnabel [1]).

Lamparten, die vonn Ramspach genant, furen drey weisser visch in einem rotten veldt, uff dem helm zwen rotter flügel, in iedem drey weisser visch. Dise Lampartten ein gutt alt geschlecht, etwa aus Lampartey [a]) in dise gegent komen, sich mit denen von Michelfeldt und Veinaw durch heurat befreundet, das burgstadel Ramsbach gebawet. Im steetkrieg ist dis wasserhaus verbrunen unnd geplündert, seiderher nit mehr gepawet worden; sein die Lampartter zu sollicher armut kommen [b]), das ire nachkhommen sich nun des feldts baw nehren [c]) [2]).

Elterszhoffen [3]) im schilt rot unnd weisz wie die (schneckhenheusser [d])) gequarttiert, in der mit zusamengezogen, uff dem helm zway weisser hörner, darzwischen ein rotter gespitzter heidenhuet, oben daruff mit einem schwartzen federbusch unnd unden zu bayden seitten des huets der umbstulp [e]) versichert [4]). Dis geschlecht vast

a) Lamparttey in Welschen landen gelegen *T.* b) armuth geratten *T.* c) nachkhomen des veldbaus sich haben behelffen und darvon ernehren müszen *T.* d) *aus T;* schenckhenheusser *St*[1]. e) verumbstulpt, *durch Korrektur* der umbstulpt *St*[1], der umbstulp *T.*

[1]) *Über die Veinau s. Fromm und Bauer, Bielriet mit Veinau, WFr. 1848, 29 ff. Danach waren die Veinau eine Nebenlinie der Ministerialenfamilie von Bielriet; zu ihren Besitzungen gehören u. a. Ilshofen und Zottishofen. — Das Geschlecht muss im Anfang des 14. Jhrh. seine Rechte auf Veinau veräussert und sich im Gebiet der Herren von Hohenlohe angesiedelt haben, bald nachher finden sich bloss noch die Herren von Eltershofen in Veinau ansässig. — Die in WFr. 1—9 enthaltenen Regesten reichen über die Jahre 1288—1424 und beziehen sich meist auf Conz von Veinau den älteren und den jüngeren, 1381—1417. Vrgl. auch OAHall 311.*

[2]) *Ramsbach bei Thüngenthal OA. Hall; s. OABeschr. 310, KW. III, 530. Ramsbach war 1085 Sitz von Ministerialen des Grafen von Comburg, später der Staufer. Walter, 1187 Graf von Siena, war mit Philipp 1195 in Italien, daher die Ramsbacher Lamparten genannt. Darnach sind des Chronisten Angaben richtig zu stellen. — Die heruntergekommenen Lamparter, von denen er redet, z. B. Berchtold Lamparter 1375 (OAHall 310), hängen wohl mit dem alten Geschlecht gar nicht mehr zusammen.*

[3]) *Eltershofen OA. Hall. Über die Identität der früheren Herren von E. mit den Philipsen, Eberharden, Conraden s. oben bei diesen Geschlechtern. Regesten und Besitzungen s. OAHall 188 ff.*

[4]) versichert *(wie neben St*[1] *auch T und H*[2]*) vielleicht s. v. a. mit Stiften an den Hut befestigt, womit eine Abbildung in Städt. roter Chronik stimmen würde.*

reich an ehrn unnd gutt[1]; dise vonn Elttershoffen haben auch das schlosz Baldran[a)][2]) innen gehapt unnd sich darvon geschriben, iren namen offt verendert. Der letzst dis geschlechts zu Hall gesessen, Caspar Eberhart genant; davon lisz vonn den geschlechten, so zu Hall gesessen.

Die itzigen, so sich von Eltershoffen nennen, haben mit bewilligung noch im leben Caspar Eberhardt bey kaysserlicher may. dis wappen angenommen[3]), darumb das sie das schlosz Eltershofen innen gehapt unnd aus Hall gefaren, die vor die Nagel genant sein. Haben ein brust ohn füsz vonn einem ochsen in einem plowen feldt gefurt, welcher halb rott unnd weysser ochs der leng nach gehalbiert, und ein solchen ochsenkopff uff dem helm, davon weitter in der andern zwitracht[b)].

Dises schlosz haben sie den Senfften zu kauffen geben[4]) und hernach Melchior Senfft einem rath anno domini 1540 umb drey tausent güldin.

Zerstörung etlicher schlösser unnd die ursach.

Nachdem ich von vilen alten geschlechten, adel und schlösser geschriben, welcher das merer theil nit allein die schlosser zerruth, eingefallen, das man auch berglich[c)][5]) die burgstadel und graben etlicher noch kam[d)][6]) sicht, sonnder auch ire geschlecht und namen gantz abgestorben, das man auch von selben kaum etwas zu sagen mehr waist, will ich itzo anzaigen, sovil ich von den alten gehört unnd in schrifften funden, die ursach, warumb vil schlösser zerstört sein. Es sein drey furnemblich ursachen abgang allerlay schlösser, aintweder es sein raubschlosz, darumb sy zerstört, oder sterben

a) Baldern *T.* b) zwytracht meldung geschicht *T.* c) das man schwerlich *T.* d) noch sicht *T.*

[1]) *Ein Verzeichnis der Eltershofer Lehen, soweit sie von Pfalzgraf Ruprecht herrührten, giebt das Freiheitenbuch (Gem. Archiv Hall) anlässlich der Ächtung des Pfalzgrafen und des Übergangs dieser Lehen an die Stadt Hall 1504.*

[2]) *Baldern OA. Neresheim.*

[3]) *Caspar Eberhard starb 1516, s. oben S. 56. Der Verkauf der Güter an Rudolf Negelin (Nagel) geschah 1497, OA Hall 190.*

[4]) *Rudolf von Eltershofen, Negelins Sohn, verkaufte die Burg 1535 an Eitel Senfft, OA Hall 190.*

[5]) *bäriglich = kaum.*

[6]) *= kaum.*

solliche geschlecht ab, oder verderben, dardurch sollche heuser einfallen und vergehen.

Deren eigentlich vil umb Hall also vergangen sein. Von der ursach ich itzo nit, sonnder von der zerstehrung schreiben will.

Unnd also dieweil sich vil des adels allein römen, das sy von alten wolherkommen geschlechten geporn[a] sein, darumben aber wenig gottsförchtig, auch nit betrachten, das der adel wie oben angezeigt vonn tugent und wolthatten gegen dem gemainen nutz, kirchen, dienern gottsdiensts[b], junckhfrawen unnd wittwen und waiszen herkome, und die thier, so sie inn iren schiltten wappen furen, ein anzaigen sein der manhait gegen den feinden, darmit gemainen nutz zu beschützen, die farb aber die tugent gegen den freunden[c] — dan lewen, greiffen, bern, wölff, drachen unnd deren gleichen[d] sie zu könheit in iren wappen wider die feindt reytzen sollenn und die feindt forchtsam machen, wie der Lacedemonier könig Arrius[1]) den Juden ein brief schrib mit einem adler, der ein drachen in seinen klawen hett, versigelt, wie Joseph im 12. buch der altten (geschicht[e])[2]) cap. 5 sagt, unnd die Juden damit schreckhen wolt. Also liesz (ime[f]) Antiochius[3]) des greiffen namen[g] wolgefallen.

Aber dieihenigen haben gemeins nutz vergessen und eigen gesucht, derhalben inen auch wol solche thier wie die altten, doch anderer meinung, in ire schilt geben und darmit anzaigen[h] die art und eigenschafft solcher. Dan man findt kein schaff oder sitsam thier in den wappen, sonder eittel zugreiffende rachseelige vogel unnd thier in fursten, herrn unnd edeln wappen, als greiffen, lewen, drachen, adler, straussen, wolff, geyer, bern unnd dergleichen, und ist nit gnug, das sie an ime selbs grausam thier sein, sonnder müessen auch uff das graussambst gestelt sein, der wolff ein schaff im maul oder mit auszgeregtem mundt[i] die zen bleckhen; und so etwa ein sitsam[k] heimisch thier in ein wappen geredt, als haanen,

a) von alten geschlechten herkhommen unnd geboren *T.* b) kirchen, schullen, wahren gottesdienst *T.* c) den freundten fürbilden *T.* d) dergleichen, so sie in iren wappen haben *T.* e) *aus T*, geschlecht *St*[1]. f) *aus H*[3], inen *St*[1]. g) Antiochus denn graffen wollgefallen *T*, den greiffen wohlgefallen *H*[3]. h) anderer mainung . . . gebüren, damit sie die art . . . solcher anzeigen *T.* i) ufgespörtem mund *T.* k) zaüm (= zahm?) *T.*

1) *Areus I, Anf. des 4. Jhrh. v. Chr.; gemeint ist der auch I. Makk. 12, 20—23 eingerückte Brief, der auf die angebliche Verwandtschaft zwischen Spartanern und Juden Bezug nahm, s. Winer, Bibl. Realw.*[3] *Art. Spartaner.*

2) *Joseph. antiqu. 12, 4, 10.*

3) *Antiochus VIII Grypos (Habichtsnase) 126—97 v. Chr.*

hundt, so mus doch der hundt murren, die zen bleckhen oder ein bein im maul haben, der han die klawen zerren. Darbey man wol mag abnemen, das die wappen unns gegen den feinden reitzen[a], wo aber solches gegen den freunden oder unschuldigen geubt[b], billich schemen solten, so[c] sy doch alle kirchen voll henckhen[1]) unnd selber mit sollichen ire untugent anzeigen[c].

Als nun die untugent, eigennutz und rauberey uberhand genommen und bey ettlichen die waffen, welche zu widerstand der feindt[d] geubt, gegen den freunden, und ire heusser, so zu beschirmung[e], heuszer der beschedigung, zu plöckhen und thurnen worden[f][2]), hat kaysserliche mayestat vor dreyhundert jarn dazumal einenn Teutschen vogt verordnet — wie ich von den eltern bericht — der in Teutsche landt umbgezogen, von einer reichstatt zu der anndern, und wo ime ein raubschlosz angezeigt unnd kundtbar gemacht, so hatt er mit hilff der nechsten reichstett dasselbig schlosz zerprochen.

Allso haben die vonn Hall mit hilff und befelch[g] solches Teutschen vogts das schlosz Klingenfelsz[3]), das uff der Schmerach[h][4]) zwischen Reinoltzberg[5]) und Aspach[6]) gelegen, genommen[i] und zerprochen anno domini 1381. Die alten sagen, sie haben von iren eltern gehört, sie habens mit disem list gewonnen. Die von Klingenfels sindt uff die beut geritten, da seindt die von Hall hinder sie kommen und gefangen[k], haben nachvolgendt die von Hall ire klaider angethon und uff ire pferd gesessen, die blunder mitgefürt, den nechsten dem schlosz zugeritten[l] — nit mer dan sovil deren von Klingenfelsz geweszen —. Als aber der thorwart die rosz, klaidung mit sampt dem plunder der beut sahe, vermeindt er, es weren die von Klingenfels, macht eillendts das thor uff. Also kommen die von Hall under das thor, nachvolgendt der hinder-

---

a) reitzen sollen *T.* b) geübt und gebraucht *T.* c—c) *fehlt T.* d) feundt gebraucht solten worden sein, gegen denn freundten geübt *T.* e) beschürmung erbaut *T.* f) beschödigung, kercker unnd gefängcknusz worden *T.* g) unnd beyfallen *T.* h) Schmerich *T.* i) gewohnnen *T.* k) uff sie gestossen unnd gefangen *T.* l) gesessen unnd sampt der beut starcks dem schlosz zugeritten, darinen nur einer von Klingenfels. Alsz aber . . . *T.*

[1]) *Nämlich mit den an Grabdenkmälern, Stiftungstafeln u. s. w. angebrachten Wappen.*

[2]) *Ganz ähnlich oben „Ursprung der turnier in deutscher Nation".*

[3]—[6]) *Klingenfels, Schmerachbach, Reinsberg, Asbach, sämtlich O.A. Hall s. oben S. 81.*

buet, namen das schlosz ein und zerbrachens anno domini wie obsteth 1381[1]).

Nachvolgendt anno domini 1441 gewannen die von Hall mit sampt dern von Ulm und anderer bundtsgenossen Maienfels[2]), das bey Meinhart ligt, unnd Newenfels[3]). Haben noch ein offen haus zu Maienfels.

Anno domini 1444[a] gewannen die vonn Hall Honhart, das des Marggraffen gewest. Leit nit weit voun Creilszheim[4]).

Fränckhisch zug die schlösser betreffendt.

Dieweil aber die schlösser sehr zugenommen, der turnier[b] abgangen, niemandt mehr gescheucht haben, und die schlösser sehr mit raub zugenommen, hat kaysser Maximilian löblicher gedechtnus dargegen den Schwäbischen bundt gemacht[5]), darinnen vil reichstett und fürsten in Schwaben, Bayern und andrer ortten verbunden gewest, solchem mutwillen vor zu sein und zu straffen.

Hat sich darnach begeben, das ein edelman Hans Thoma vonn Abspurg[6]), welcher eine von Velberg zum gemahel gehapt,

---

a) 1541 *T.* b) nachdem die turnier *T.*

1) *Über die Zerstörung von Klingenfels vrgl. die ganz ähnlich lautende Erzählung Widmans, abgedruckt WFr. 1854, 90.*

2) *Die genauere Erzählung hierüber aus der Eisenhartschen Chronik, WFr. 1854, 95. Darnach lagen die Rotenburger und Haller fast 2 Monate (vom 8. Juli — 1. September) und zwar im Jahr 1442, nicht 1441, vor dem Schloss.*

3) *Neuenfels an der Kupfer OA. Öhringen.*

4) *Honhardt OA. Crailsheim. — Die Lehensherrlichkeit über dieses Schloss (und Dorf?) kam nach Glafers Chronik 1399 an Ansbach, von welchem die Stadt Hall es kurze Zeit zu Lehen trug; durch Veräusserung ging es dann zuerst an die Schlezen, hierauf an die Bebenburger über. Die Fehde, welche die letztern wegen verschiedener angeblicher Rechtswidrigkeiten gegen die Reichsstädter eröffneten, veranlasste diese, das Schloss 1444 mit Gewalt zu nehmen und zu zerstören. Die Sache wurde mit Ansbach und den Bebenburgern in einem Vertrag 1446 geteidigt; ersteres gewann allmählich seine Rechte wieder und ist 1567 im vollen Besitz der hohen Obrigkeit. Honhardt aber bildete späterhin den Mittelpunkt des nach ihm benannten reichsstädtischen Amts. Vrgl. KW. III, 457 und Fehleisen, Zur Gesch. von Honhardt, WFr. NF. IV. Über die Schicksale Honharts vor 1399 s. OACrailsheim S. 308 f.*

5) *Gegründet 1487, um 1522 erneuert bis 1534.*

6) *Absberg, auch Abtsberg, bei Gunzenhausen, Bayern. Über die Absberger Fehde vrgl. Schönhuth, WFr. 4, 20 ff., Baader, Verhandlungen über*

ein zuspruch[1]) zu graff Joachim von Ottingen gewunnen, welcher sich mit ime seins gefallens nit wolt vertragen. Derhalben genanter edelman sich beworben[a)][2]), und als der graff vonn Augspurg heim geritten, ist er bey Werd[b)][3]) uff in gestossen und hat den graven im anrennen erstochen[4]) anno domini 1521. Als aber diser graff auch im bundt was, hat derhalben hernach anno domini 1523 der Schwäbisch bundt[5]) in Franckhenn, Schwaben, Ottenwaldt und anderstwa[c)] vil schlösser mit herszkrafft zerprochen, etlich verbrent, welche zum theil Hans Thoma von Absperg anhengig und zum theil der rauberey verdechtlich. Welche[d)] sich alsdan nit vor dem bund kundten purgiren, die musten herhalten[d)]. Sein dazumal under andern disze nachgeschribne schlösser verbrendt unnd zerstört[6]). Bogsperg ist deren vonn Roszenburg[7]) ge-

---

a) sich umb etliche reutter beworben *T.* b) Thonawerth *T.* c) anderswo *T.* d—d) *fehlt T.*

Thomas von A. und seine Fehden mit dem schwäbischen Bund, Publ. des litt. Vereins 1873, und den Auszug hieraus, WFr. 9, 379 ff.

[1]) *= Anspruch; der Anspruch bezog sich auf eine durch die Marschalle von Pappenheim, die mütterlichen Verwandten des Absbergers, den Grafen von Öttingen bestrittene Forderung, WFr. 9, 380.*

[2]) *Kriegsleute angeworben.*

[3]) *Donauwörth.*

[4]) *Genauer: hart verwundet, gefangen und geplündert und so misshandelt, dass er bald darauf starb.*

[5]) *Die Absage an den Absberger geschah 1. Juni 1523 durch Rudolf von Ehingen, Hauptmann des Schwäbischen Bundes, die an 23 verbündete Burgen gleichzeitig durch Georg Truchsess von Waldburg, Oberhauptmann.*

[6]) *Dieser Exekutionszug des Bundes wurde den Zeitgenossen u. a. in einem Bildwerke veranschaulicht: Abconterfeyhung der XXIII schloss, so der schwäbische bundt . . . verbrant 1523, Nürnberg bei Hans Wandereisen, wo sich die 23 Schlösser in eben so vielen grob umrissenen und grell colorierten Holzschnitten dargestellt finden. (Öff. Bibl. Stuttgart und Nürnb. Germ. Museum, vor einigen Jahren auch im Druck erschienen.) Der Chronist selbst hat wohl die Holzschnitte nicht vor Augen gehabt, dagegen haben die späteren Abschreiber und Fortsetzer der Heroltischen und Widmanschen Chroniken sich diesen dankbaren Illustrationsstoff nicht entgehen lassen und die Bilder samt den darüber gedruckten erklärenden Texten ihren Handschriften einverleibt, so F. 67 der Bibl. des Fränkischen Vereins, wo die Bilder am sorgfältigsten und schönsten reproduziert sind, dann die Städtische rote Chronik, Stuttg. Archiv 161*[b]*, Nürnb. Germ. Museum 21432 u. a. — S. auch Stälin, WG. 4, 231. — Über die Zerstörung der 23 Schlösser im allgemeinen ist noch zu vergleichen der Bericht des Hans Löble, WFr. 4, 21 ff.*

[7]) *Boxberg, zwischen Osterburken und Mergentheim; über die Rosenberg auf Bocksberg s. Schönhuth l. l.*

weszen, ser vest; haben dis mit profiandt und anderm wol versehen, als dan der zeit der Fränckhischen adel ein besondere buntnus gehapt, der hoffnung, sie wolten sich daraus wehren[a] und dem Schwäbischen bundt vorstehn. Gott der herr aber nam inen das hertz, das[b] keiner bey dem andern plib, unnd als der bundt darfur kam, die thor offen funden und niemandt im schlosz[1]). Also verprant der bundt dis schlosz und schanckh[c] nachvolgent die brandtstützen dem pfaltzgraffen, dem es zu lehen gieng[2]). Der hat es noch innen und Daniel Treutwein[3]) zu einem amptman darein gesetzt; derhalben die von Roszenburg, so theil daran gehapt, den bundt lenger den zehen jar kriegt haben[4])[d] bis zu endt dis bundts[d]. Balbach[5]) ist der Sutzel von Mergenthal[6]), Wachbach[7]), Gibelstatt[8]),

a) des bunds woll erwehren *T.* b) Gott der herr wunderbarlich *(ohne Verbum!)*, also das . . . *T.* c) geschenket *am Schluss des Satzes T.* d—d) *fehlt T.*

[1]) *Die drei Gebrüder Rosenberg, Hans Thomas, Hans Melchior und Hans Ulrich, machten sich mit 20 Knechten kurz vor der Annäherung der Bundestruppen davon. Ein interessantes Inventar der im Schloss gefundenen fahrenden Habe, aufgenommen vom Zeugmeister Martin Herden, s. WFr. 4, 22; darnach war die Burg versehen mit 2 Cartaunen und vielen grösseren und kleineren Geschützen, mit reichlicher Munition und sehr beträchtlichen Lebensmitteln (z. B. 180 Malter Getreide und 110 Malter Mehl).*

[2]) *Der Kurfürst von der Pfalz, dem zugleich ein Teil des Schlosses gehörte, wurde für diese Verletzung seines Rechts eben durch Überlassung des ganzen zufriedengestellt. Über die ganze Rechtsfrage bei Zerstörung des Schlosses s. Bossert, Gefangensch. des Hier. Baumgartner, Vjh. 1888, 207 ff.*

[3]) *Über die Treutwein s. S. 58 N. 4. Daniel Treutwein kam bald ebenfalls in den Verdacht, dem Absberger Vorschub zu leisten, so dass auf dem Ulmer Tag des schwäbischen Bundes 1527 beschlossen wurde, auch ihn zur Purgation auf die nächste Versammlung zu laden, WFr. 9, 385. Übrigens findet sich noch ungefähr 1580 ein Eitel Albrecht Trautwein zu Bocksberg, WFr. 7, 291.*

[4]) *Die Rosenberger nahmen an den Mitgliedern des schwäbischen Bundes schwere Rache, Hans Thomas durch Abfangung und lange Gefangenhaltung eines Sohnes des Truchsess Georg von Waldburg, und Albrecht von Rosenberg durch Niederwerfung und empörende Misshandlung des Nürnberger Ratsherrn Hieronymus Baumgartner, s. WFr. 4, 23 und Bossert l. l.*

[5]) *Unterbalbach in Bayern, zw. Mergentheim und Königshofen, eingenommen 17. Juni 1523.*

[6]) *Mergenthal, fränkischer Name für Mergentheim; die Sutzel bildeten eine der drei Linien des Geschlechts der Reichen von M.*

[7]) *Wachbach, südlich von Mergentheim, eingenommen 14. Juni 1523.*

[8]) *Giebelstadt bei Ochsenfurt am Main, Sitz des Geschlechts der fränkischen Geyer, aus welchem Florian, der bekannte Führer des Bauernheeres, stammt.*

das schlosz zu Ayb[1]), Aschhausen[2]), Franckhenberg[3]); der Absperg[a)] ist der Absperger[a)] gewesen, unnd vil andere mer. Item zu Velberg hatt man Wilhelm von Velbergs haus abgeprochen, herab in das thal gefürt, alda verprent[4]), darumb das er Hans Thoma geherbergt, [b)]als er den graffen erstochen[b)], und einen von Ehingen des bundts hauptman, denn Asimus[c)] Hägelin[5]), bey Plowfelden[6]) niderwarff, gefenglich gehalten hett; hat genantter Wilhelm vonn Velberg dem bundt dausent güldin geben, das er wider einkommen unnd widerumb müge bawen.

Diser Hans Thoman von Absperg hat hernach den bundt unnd das gantz reich lenger dan zehen jar[7]) kriegt, den grossen herrn und kauffleutten ainlein[d)] zugesetzt, etlich gefangen, die hand abgehauen, doch ist er zuletz durch ein juden verraten unnd entleibet worden[8]), [sein[f)] seine[e)]] fraw und kindt widerumb einkommen[f)], unnd wo sein sun ein juden ankommen[g)], dem schlagen sy den balg voll, nemen[h)] inen was sie bey inen finden, darumb das ein jud iren vatter verratten hett.

Anno domini 1525 haben die baurn in der beurischen uffrur alle schlösser, so sie im gantzen Franckhenland, Taubertall unnd Ottenwaldt (uberrendt[i)]), verprent, was der bund stehn hat lassen, haben sie hingericht, in hoffnung sie wurden dardurch aller beschwerdt gefreyet. Aber nachdem der bundt die baurn geschlagen, haben sie alle schlösser wider bawen müessen unnd under das

a) Asperg, Asperger *T.* b—b) *fehlt T.* c) Arinius *T.* d) allein *T.* e) seine sein *St*[1]. f—f) *fehlt T, H*[3]. g) antroffen *T.* h) schlugen sie die hant voll unnd namen *T.* i) *aus T, fehlt St*[1].

[1]) *Aub, in Unterfranken, zw. Ochsenfurt a. Main und Creglingen; das Schloss war halb Rosenbergisch; s. Baader, Verhandl. über Thomas v. A. 84.*

[2]) *Aschhausen OA. Künzelsau, westlich von Krautheim, eingenommen 14. Juni 1523.*

[3]) *Frankenberg, Bez.Amt Uffenheim, ebenfalls den Rosenbergern gehörig, eingenommen 20. Juli 1523.*

[4]) *Über diese Züchtigung des Vellbergers s. Baader 77.*

[5]) *Erasmus Hägelin, ein Edelmann, der wie Wilhelm von Vellberg zur Partei des Herzog Ulrich hielt, dem sie auch den gefangenen Thomas von Ehingen 1520 zuschickten, s. Heyd, Ulrich II, 116.*

[6]) *Blaufelden OA. Gerabronn.*

[7]) *Des Absbergers weitere Frevel sind bei Baader l. l. verzeichnet. Die „10 Jahre“ Herolts sind nicht richtig, da Hans Thomas 1531 umkam. Dagegen stimmen sie, wenn von der ersten Unthat gegen den Grafen von Öttingen an (1520) gerechnet wird.*

[8]) *Geschah im Jahr 1531, WFr. 9, 386.*

joch der alten dienstbarkeyt dretten. Gott woll, das kein (ergers[a]) hernach komme. Amen.

Hall ein kempffstatt des reichsz und wie man den kampff haltten soll[1]).

Hall ist vor anndern reichstetten[b] hohes Teutschland[b] das ritterlich spil des kampffs den begerenden uff dem fischmarckh[2]) daselbst zu kempffen[b] gestatten[3]) gefreyhet[c]. Also ist der spruch[d]. Wan[4]) zwen rittermässig edelman einander den kampff [umb[e]] ehr

a) *aus H*[3], arges *T*, ergernns *St*[1]. b) Zu k. *fehlt T.* c) unnd von viellen Römischen kayssern unnd königen deswegen privilegirt *T.* d) unnd ist volgender brauch inn dem kempffen gehalten worden *T.* e) und *St*[1]; kampf, ehr und glimpf *H*[3].

[1]) *Der vorliegende Heroltsche Abschnitt, sodann der entsprechende Widmansche (in der ältesten Handschrift Stuttg. Öff. Bibl. hist. fol. 147, Bl. 79 f.), der eine fast vollständige wörtliche Übereinstimmung zeigt, endlich das hieher gehörige Kapitel in Sebastian Münsters Kosmographie (Ausgabe 1628, S. 990; erstmals erschienen 1550), das mit den beiden in dem gleichen engen Verwandtschaftsverhältnisse steht, gehen sämtlich ohne allen Zweifel zurück auf eine Darstellung des Maternus Wurzelmann, Stadtschreibers in Hall von 1536—46, der nach einer Randbemerkung des Schreibers der Haspelschen Foliochronik Widmans (s. oben bei den Senften) eben diese Kampfordnung im Jahr 1537 „aus einem alten Zeddel“ aufgeschrieben hat. Dieser Wurzelmannsche Aufsatz ist seinem Wortlaute nach veröffentlicht in den Württ. Jahrb. 1843, II, 143 ff., wo nur der Vorname irrig Mattheus statt Maternus angegeben ist. Eine Vergleichung mit Herolt, Widman und Münster zeigt, dass der letztere seiner Vorlage unbedingt am treusten gefolgt ist, während die Hallischen Chronisten sich bald Kürzungen bald stilistische Erweiterungen erlaubt haben. — Es liegt nahe, anzunehmen, dass der Kosmograph bei seinem ungeheuren Werke sich namentlich auch der Unterstützung der Stadtschreiber bediente und von ihnen die Notizen über die fremden Städte zusammenstellen liess. So hat vielleicht Wurzelmann von dem Basler Gelehrten geradezu den Anstoss und die Aufforderung zu seiner Arbeit erhalten. Den beiden Haller Schriftstellern sind diese Aufzeichnungen im Original oder in Abschrift nachher zugänglich gewesen. — Zu bedauern ist, dass in Württ. Jahrb. l. l. aus dem Wurzelmannschen Schriftstück, das in Stuttgart noch vorhanden sein muss, der Bericht über die stattgehabten Zweikämpfe nicht auch im Wortlaut, sondern nur im Auszuge wiedergegeben ist. — Die Verstösse, die sich bei Münster finden: Vichmarkt statt Vischmarkt, Rappenburg statt Nippenburg, 1005 statt 1405 sind als Lesefehler leicht erklärlich, ebenso aber auch der Umstand, dass die beiden Haller Chronisten als Ortskundige diesen Lesefehlern nicht verfallen sind.*

[2]) *Wahrscheinlich identisch mit dem jetzigen Hauptmarkt zwischen Rathaus und Kirche.*

[3]) *Die Konstruktion verlangt eigentlich: zu gestatten.*

[4]) *Der Satz mit wan bleibt Anakoluth.*

und glimpf ieder sein unschuldt vermeinent auszufüren, unnder ir iedes sigel zuschreiben[a], alszdann einem erbarn rath zu Hall umb platz unnd schirm solchen versprochnen kampff zu volpringen, zu gestatten ansuechen, und villeicht inen vonn einem erbarn rath mag geschriben werdenn[b]: der unwill zwischen inen baiden vom adel sich haltendt sey inen nicht lieb, und wolten gern, das sie von solchem irem furnemmen abstunden, sie mit vleis bitendt (ein[c] erbarn rath[c]) des zu uberheben unnd sich sonnst in ander ehrlich weg und mittel vertragen unnd vereinen. So aber sie beede kempffer uff irem furnemmen beharren und ein rath widerumb wie vor umb platz ansuchen und ie nit wolten absteen, so mag inen beiden ein tag zu Hall von einem erbarn rath zu erscheinen, ir anspruch guettlich zu verhören, ernent werden. So dann uff solchen guettlichen verhörtag sie beede kempffer nit güettlich vertragen oder uff rechtlich austrag mögen vereint werden, uff irem furnemmen und ansuchen beharren, und ein rath inen kampffplatz bewilligt und (schirm[d]) zusagt, innen ein tag zu kempffen ernent, so müssen sie uff solchen ernenten tag bey gethonem ayd (mit[e] wehr und waffen, die sie bewilligt[e]), den kampff nach kampffordnung[f] volnpringen. Unnd so nun uff ernantem tag die schranckhen zu kempffen zugericht, der platz mit sandt geschütt, iedem ein verdeckt hutten gemacht, darinn er mit seinem grieswartten und zugelasznen sein mag, sich zu rosz oder fuesz mit gleicher wehr und harnisch zu kempffen vereint, auch iedem ein bedeckt[g] dottenbar mit vier[h] kertzen, wie einer leicht gehörent, uff den platz gesetzt sampt einem[i] beichtvatter, auch von der oberkeyt auszgeschrien und offentlich verbotten, das kein weyb und junger[k] unnder zwölff jarn zugegen sein soll, auch niemandt schrey, deut, winckh oder einichs zeichen geb bey verlierung der rechten hand und linckhen fues, wan der[l] nachrichter zugegen mit einem beyhel und blockh stehn soll[m], unnd so uff ernantte stundt ieder uff den platz in sein hütten kömpt und durch die grieswartten eigentlich ersucht, das keiner

---

a) Wann zween rittermässig des adels im bezig ehr und glimpff durch den kampff ir ieder vermeint sein unschult auszzufuhren, den kampff gegen einander bewilligen, under ihrem sigill sich des underschreiben *H*¹. b) demnach ein erbar raht zu Hall zweyen ordenlichen rittermeszigen personen umb platz unnd schürm, iren versprochenen kampf zu volbringen, zu gestatten ersucht und gebeten, kann innen widerumb von einem e. raht volgender gestalt sein geschrieben worden *T.* c–c) *aus H*¹, *fehlt St*¹. d) *aus H*¹, schon zusagt *St*¹, *fehlt T.* e–e) *aus H*¹, *fehlt St*¹. f) nach landsordnung *T.* g) bedeckt *fehlt T.* h) einer *H*¹. i) einem darzu verordneten *T.* k) knab *H*¹ *und Wurzelmann*, junger knab *T.* l) darum der *T.* m) block yber die, so in solch straff verfallen, zu volstrecken zugegen stehet *H*¹.

gegen dem andern kein vortteil oder untrew der wehr, harnisch mög prauchen, so läst man sie gegen einander ausdretten und einander angreiffen[a], und welcher unden leit — wo dann nit umb ein ritterliche gefengnus oder ein summa gelts gekempfft, — der soll ehrlosz geacht[b] werden, uff kein[c] pferd mehr sitzen, kein bart mehr scheren und[d] kein wehr tragen. Pleibt er todt, soll er zu der erden bestettet werden und der obligendt sein unschuldt bewiszen unnd sein ehr geredt haben[d] [1]).

Welche zu Hall kempfft haben.

Anno domini 1405 am freyttag nach Georgii[e] hat Josz vonn Burgaw unnd Georg Heill zu Hall uff dem vischmarckh kempfft, Georg Hail gesygt, Georg von Burgaw plib bis[f] an dünstag, starb[2]).

Im nechsten jar darnach haben zwen, der namen mir nit bewust, vom adel, in langen growen[3]) röckhen gekempfft; hat sich der ein gefangen geben, ist keiner todt pliben.

Volgent hat ein Gretter[4]) unnd[g] Baustetter mit einander kempfft; hat der Gretter den Bawstetter under sich gebracht, begert

a) so stehet einer in der mit des platz uff den schrancken, der schreyet zum ersten mal, über ein weil zum andern mahl, und so er schreyt zum drittemal, so tretten die kämpffer gegen einander ausz und greiffen . . . *H*[1], *ähnlich Wurzelmann und Seb. Münster.* b) gemacht *H*[1]. c) kein raisig *H*[1]. d—d) *fehlt T.* e) Georgii, war sonntagsbuchstab S. *(muss heissen nach der städtischen roten Chronik: B.) H*[1]. f) lebet bisz *T.* g) unnd ein *T.*

[1]) *Über das Kampfgericht selbst s. u. a. Maurer, Städteverfassung 3, 729 ff. Die Kampfgerichte, welche ursprünglich den Charakter des Fehdewesens, später den des Gottesurteils an sich trugen, fanden sich fast in allen alten Städten, in der Regel nur zwischen Ritterbürtigen; nach dem Sieg der Zünfte kamen sie unter den Stadtbürgern selbst mehr und mehr ausser Gebrauch; namentlich gehörte es zu den städtischen Rechten und Freiheiten, dass ein Bürger mit einem herausfordernden Fremden nicht zu kämpfen brauchte, während er andererseits nicht gehindert war, einen solchen zu fordern. Auch unter den Bürgern selbst übrigens wurde dieses Rechtsmittel, vorausgesetzt, dass beide es verlangten, noch bis ins 16. und 17. Jhrh. hinein angewendet, freilich unter zunehmenden Beschränkungen. Beispiele dafür aus Hall s. unten.*

[2]) *Seb. Münster hat folgendes Abweichende: Jost von Burgau, Vihemarkt, Donnerstag.*

[3]) *Münster: grünen r.*

[4]) *Münster: „zween Edlen, einen Greutter geheissen." An einen Haller Gräter ist nicht zu denken, da dieses Geschlecht nicht zum Adel gehörte. Wahrscheinlich aber ist hier Münsters Schreibung die richtigere; sie wird bestätigt durch den Ergänzer der Städtischen roten Chronik, der die Anmerkung*

er soll sich gefangen geben, daruff er geantwurt, was ein man soll (on[a]) ehren, daruff der Gretter denn Baustetter mit einem dolchen zum aug eingestochen, hingericht, und ist nach volprachtem kampff der Gretter[b] uff knien gangen bis zu Unnser Frawen capell[1]) bey der Gelbinger gassen im thor[c], dahin dazumal ein walfarth[2]), das die knie ime geblutet haben.

Es habenn nachvolgendt einer[d] von Münchingen[3]) und[d] einer von Nippenburg[4]) umb kampff angesucht, sein aber sunst durch ire freundtschafft vertragen[e].

Item im jahr, als pfaltzgraff[f][5]) Türckham[6]) erobert, ward platz zu kempffen herrn Turing von (Öptingen)[g][7]) und dem Berger[h] von Straszburg bewilligt. Also nam der Turing vor Turckhen schaden, ehe der tag des kampffs kam[i].

Gott sey inen allen gnedig.[8]).

a) *aus T*, (ein man ohn ehren sey oder soll) — in ehren *St*[1], man ohne ehr sey *H*[1]. b) alsbald ausz den schrancken *H*[1]. c) gassen am stättthor *T*, capellen beym stetthor *H*[1]. d—d) *fehlt T.* e) act. anno 1456 *H*[1]. f) als pfaltz Türckh. *T.* g) *aus H*[1]; Optingen *Städt. rote Chr.*; Ottingen *St*[1]. h) Beger *H*[1]. i) *H*[1] *(und ebenso die Städt. rote Chr.) haben den Abschnitt in einer ausführlicheren Fassung:* Über wenig jar hernacher haben herr Thüring von Öptingen ritter und einer genant der Beger von Straszburg zu Hall mit einander kämpffen wöllen; die kamen uff eines er: rhats tagsatzung, der Beger mit einer streitaxt zu Hall eingeritten, der hette bei 60 pferdten, sonder auch einen hübschen namhafftigen rittermässigen zeug, sambt dem graven von Reineckh. So kam auch auff solche zeit dahin herr Thüring von Öptingen selb 4; anch randt ihm nach einer von Römel, des Teutschen ordens ein ritterbruder. Und als sie zuletzst einem rhat schriben und nit wolten ablassen zu kämpffen, da schrieb inen der pfaltzgraff Philips seliger hochlöblicher gedächtnusz, dero diener sie wahren mit lehenpflichten zugethon, für Turckhaim zu ziehen. Da wurd herr Thüring von Öptingen erschlagen. Dem Gott gnad.

macht: „Ist kein Greter, sondern ein Greiter von Erlkum vermög altter brieff, darinnen sich einer Contz Greiter von Erlkom geschrieben, gewessen.“ Einen Conz Greutter von Erlkum nennt auch das im Gem. Archiv befindliche „Buch der Urphedverschreibungen“ zum Jahr 1427 als einen, der „wider Hall gethan hat, darum er sich zu einer Urphed verpflicht“. Württ. Jahrb. a. a. O. S. 147 benennt ihn ebenfalls Kreutter, lässt aber den Zweikampf erst 1485 geschehen.

[1]) *Die Schönthaler Kapelle, OAHall 171 f.*

[2]) *Die Wallfahrt dahin hob nach dem Ergänzer zu Widmans Chronik F. 67 im Jahr 1401 an.*

[3]) *OA. Leonberg.*

[4]) *Bei Schwieberdingen OA. Ludwigsburg.*

[5]) *Nach der Städtischen roten Chronik (Widm.) war es Pfalzgraf Friedrich (1449—76); als das Jahr, in welchem der Pfalzgraf den Herrn Ludwig von Veldenz bekämpfte, nennt diese Quelle 1470.*

[6]) *Dürkheim in der Pfalz, wurde 1471 von dem Pfalzgrafen erobert.*

[7]) *Eptingen, Ctn. Basel?*

[8]) *Weitere in H*[1] *noch aufgeführte Hallische Zweikämpfe: 1395, Sonntag vor Michaelis (Sept. 26), zwischen Ritter Conz von Stetten und Ritter Erhard von*

Von verenderung desz ersten regiments unnd der ersten zwitracht zu Hail under den erbarn und gemeynem rath.

Unnd aber kein[a] regiment oder ordnung, ja gar nichts uff erden ie furgenommen oder gemacht worden, es will der teuffel sein samen durch eygenutz, neid, hoffart, stoltz oder dergleichen darein sewen, wo man nit mit stetem uffsehen weret, dardurch alle regiment, ordnung und gutte pollicey abnemmen unnd zerrutt werden, wie man dan auch im Tito Livio list, bisz das das regiment durch miszbrauch zu Rom offt verendert ist worden unnd bey der ersten ordnung Romuli gar nit pliben, also auch nachdem etlich hundert jar Hall ein statt gewesen, und die erbarn von geschlechten das oberst regiment gefurt, unnd die statt mit leuthen zugenommen, hat sich zwitracht und uneinigkeyt zwischen den erbarn und gemeinen burgern, der underrath[b], vonn wegen des regiments und besetzung derselben zutragen. Also ist die sach fur kaysserliche mayestatt komen; hat kayser Ludwig hochlöblicher gedechtnus, der zeit Römischer kayser, anno domini 1340 am sonntag vor sant Mattheustag [1]) sein mayestat[c] den wolgebornen graffen unnd herrn, herrn Ulrich graff zu Wurttemberg mit andern zugeordneten commissarien[d] [2]) gen Hall

a) Es ist kein *T.* b) des undern rhats *T.* c) sein m. *fehlt T.* d) als nämblich bruder Hainrich von Züpplingen, commenthur zu Ulm, Burkhardt Sturmfeder und Conrad der grosz schultheisz zu Nurnberg *H*[1].

Muckenthal; 1523, Montag nach Exaudi (Mai 18), zwischen den Gebrüdern Gabriel und Rudolf Senft auf dem Unterwöhrd, ein Kampf, der mit beiderseitiger schwerer Verwundung endigte, so dass Gabriel am Pfingstmontag sein Testament machte und sich zum Sterben bereitete; 1597 wird ein Gesuch des Junker Georg Rauchhaupt zu Untermünkheim um Kampfplatz abgewiesen. Ebenso wurde 1609 die Bitte Carols, Freiherrn von Wolkenstein, Comthurs zu Heilbronn, und eines Edeln Stieber, ihren Kampf zwischen den zwei Heegen bei Westernach halten zu dürfen, abschlägig beschieden und die Sache zuletzt in Güte beigelegt. — Urkundlich belegte Fälle scheinen sich nicht auffinden zu lassen. Dagegen ist im Haller Freiheitenbuch (Gem. Archiv) eine Urkunde in Abschrift erhalten, wornach Conrad Schletz und Friedrich Sieder, beide Bürger von Hall, von Bartolme und Stefan den Vettern, geborenen von Werdt, vor das Kampfgericht des Burggrafentums von Nürnberg geladen waren, aber mit Berufung auf die Freiheit der Stadt Hall sich zu erscheinen geweigert hatten und nun vom Kaiser Sigmund von aller der Beschwernis entledigt werden, die infolge davon nach Recht des Nürnberger Kampfgerichts über sie ergehen würde; gegeben zu Ulm 1434 am Mittwoch nach St. Peters Tag ad vincula (August 4).

[1]) *17. September.*

[2]) *Die Kommissäre waren, laut Urkunde im Freiheitenbuch (s. unten), ausser Graf Ulrich III. von Württemberg noch Heinrich von Zipplingen, Komthur zu Ulm und Donauwörth, Burkhard Sturmfeder und Conrad der Gross, Schultheiss zu Nürnberg.*

geschickt, alda[a] zu vertragen und hinzulegen solche[b] irrung, widerwillen und zwitracht, so sich eraigt unnd begeben zwischen den erbarn und edlen gutten geschlechten an einem unnd denen von der gemeindt anders thails[1]). Also ward alle spen[c] hingelegt[b] und vertrag uffgericht, inhaltendt wie man rath und gericht mitsampt allen andern ampten besetzen soll, das die erbarn hinfuro nit allein besetzenn sollen den obern rath, sonnder der ober und under rath soll ein rath sein unnd also besetzt werden, vonn den alten edlen geschlechten siben[d], von denn mittel geschlecht und burgern syben[d] [2]) und von den gemainen burgern und handtwercksleutten die ubereinzigen[e] [f], das iren an einer summa sein zwaintzig und sechs. Die sollen einen burgermeyster aus inen wehlen, der[g] taugenlich darzu sey[g], er sey von geschlechten oder nit, wie solche kaysserliche bul ausweist[3]).

---

a) die sachen alda *T.* b—b) *fehlt T.* c) alle spaltungen *H*[1]. d—d) *Diese Zahlen 7 + 7 + (12) finden sich in allen reinen Herolthandschriften St*[1], *T*, *H*[2], *H*[3], *H*[4] *und F*[78]; *nur H*[1], *welche unter dem Einfluss Widmans steht, giebt die richtigen Zahlen 12 + 6 + 8. Es ist somit anzunehmen, dass Herolt, auf irgend welchen falschen Angaben oder Vorstellungen (vielleicht von den Siebenbürgern) fussend, die falschen Zahlen im Text hatte.* e) uberigen *T.* f) von den patriciis 12, 6 mettelburger und 8 handtwerckher *H*[1]. g—g) *fehlt H*[1].

[1]) *Den Kern der Misshellung bildete der Kampf der Zünfte gegen die Geschlechter, genauer gesagt der Streit zwischen dem obern und dem untern Rat. Jener, bisher ausschliesslich von den Geschlechtern („Bürgern") besetzt, hatte das eigentliche Regiment in Händen, dieser war zunächst bloss eine Vertretung der Zünfte, erstrebte nun aber eine Verschmelzung mit dem Oberrat und damit Beteiligung am Regiment. Diese Entwicklung ging in den meisten deutschen Städten in ziemlich gleicher Weise, vielfach auch in den gleichen Formen und ungefähr in derselben Zeit, von statten, z. B. Strassburg 1308, Mainz 1332, Augsburg 1340, Ulm 1327, 1345, s. Maurer, Städteverf. II, 540 ff.*

[2]) *Mittel Geschlecht und Burger, Mitterburger, Mettelburger (s. Maurer l. l. II, 213), eine auch in andern Städten vorkommende Zwischenstufe zwischen dem alten Adel und den Handwerkern, analog den alten Mitterfreien, mediocres, mediani, auch edel und ritterbürtig, aber wahrscheinlich aus den Zünften hervorgegangen und durch Reichtum den Geschlechtern ebenbürtig geworden.*

[3]) *Der Brief Kaiser Ludwigs, der diese Ordnung enthält (Abschrift im Freiheitenbuch, Gem. Archiv; abgedruckt laut Maurer II, 568 bei Königsthal, „Alte Wallordnung" von 1340), ist datiert Nördlingen, Dienstag vor Matthäi (= 19. September). Er bestimmt über Rat und Richter, dass deren 26 sein sollen, und zwar 12 Bürger, die zugleich auch Richter, und 6 Mitterburger und 8 von den Handwerkern, welche letzteren 14 also bloss Räte sind. Diese 26 sollen je auf St. Jakobstag einen Bürgermeister aus ihrer Mitte wählen, gleichviel ob adelig oder nicht. Zu Steuererhebern sollen erkiest werden soviel man bedarf aus gemeinen Leuten, die weder Richter noch des Rats sind. Es folgt noch das Verbot Pfahlbürger aufzunehmen und eine Verordnung über*

Zu zeit diser zwitracht anno domini 1340 war gar vil adels unnd alter geschlecht zu Hall, welcher wappen zum teil oben angezeigt, ettlich mir unwissent.

Gleicher [1][a], Syder [2], Schonberg [3], Schulttheis, Lacher [4],

---

a) Bleicher *H*[4], *auch Schönhuth auf Grund falscher Lesung.*

den Judenschutz. — Das im Freiheitenbuch enthaltene urkundliche Material, das über den ganzen Vorgang und über seine weitgreifenden Folgen — Auszug vieler Adelsgeschlechter und feindseliges Gebahren derselben — Aufschluss giebt, besteht in folgendem. 1. Brief von Graf Ulrich von Wirtemberg, Heinrich von Zipplingen, Burkard Sturmfeder und Conrad Grosse, in gleicher Sache und mit gleichem Wortlaut wie der folgende, dat. Hall Sonntag vor Matthäi (= 17. September) 1340. 2. Der oben nach seinem Inhalt vorgeführte Brief des Kaisers Ludwig, vom 19. September 1340. 3. Brief Kaiser Ludwigs, Donauwörth an St. Matthäus Abend (20. September) 1340, worin er die Bürger zu Hall, der Misshellung halben, wieder zu Gnaden annimmt. 4. Brief Kaiser Ludwigs dat. Vilshofen Sonntag vor Unser Frauen Lichtmess (= 28. Januar) 1341, worin die von den Kommissären zu stande gebrachte Versöhnung bestätigt wird. Den Zuwiderhandelnden wird gedroht, dass sie mit Leib und Gut dem Reich verfallen und 10 Meilen von der Stadt verbannt sein sollen. 5. In einem an Unser Frauen Abend in der Fasten (24. März) 1341 datierten Brief giebt Kaiser Ludwig dem Schultheissen und dem Bürgermeister in Hall Vollmacht, der ausgetriebenen Bürger zu Hall Güter von Reichs wegen zu verkaufen, zu geben, zu leihen. 6. In einer Urkunde von demselben Tag gebietet der Kaiser den augenblicklichen Inhabern von Gütern und Schuldforderungen der Ausgetriebenen, diese Güter und Schulden dem Schultheissen auszufolgen. 7. Eine Urkunde Nürnberg Samstag nach Bonifaz (8. Juni) 1342 enthält einen durch Kaiser Ludwig zwischen den gesessenen Bürgern zu Hall und den ausgebotenen gemachten Vertrag, wornach die ausgetriebenen ihre Güter um den Preis, wie sie verkauft sind, wieder haben, aber mit Weib und Kind ihr Leben lang die Stadt meiden und bei 3 Meilen nicht dahin kommen sollen. 8. Endlich in einem Brief von Freitag nach St. Niklaustag (8. Dez.) 1346 bestimmt Kaiser Ludwig, dass alle, die bisher bei den Hallern Erbbürger und Erbbürgerinnen gewesen und nun von ihnen gefahren sind oder die noch von ihnen fahren, die „in zwayen Armbrostschutzen auswendig der Stadt" (d. h. wohl auf die Weite von 2 Armbrustschüssen im Umkreis) bei ihnen gesessen sind, von allen ihren Gütern Steuer und Beth mit ihnen geben sollen. Wer sich dem nicht füge, soll mit Weib, Kind und Gesinde aus der Stadt verbannt sein, wer die Stadt trotzdem betrete, dessen Leib und Gut sollen die Haller angreifen dürfen. Über diese Zwietracht überhaupt s. Hausser, WFr. 9, 222 ff., OAHall 161.

[1]) *St*[1] *giebt die Namen in drei Columnen, welche aller Wahrscheinlichkeit nach nicht, wie Schönhuth gethan (s. dessen Ausgabe 31 f.) von oben nach unten, sondern quer herüber zu lesen sind.*

[2]) *Sieder.*

[3]) *Ob Haag bei Untermünkheim gesessen.*

[4]) *Löcher, Lecher, s. oben S. 55.*

Kurtzen, Heinberg[1]), Kleincontzen, Berler, Morstain, Marpach, Teurer, Sulmeister, Veldner, Gayer genant, Pfeillen[a)][2]), Dullawer, Berler genant, Gest[3]), Eberhardt, Triller[4]), der Than[5]), Gebsydel[6]), Münckhen, Cüntzelsawr[7]), Müntzmaister, Schnewasser, Egen, Leckhinger[8]), Ewrhausser[9]), Bittinger[10]), Stickhel[11]), Elwanger, Gailenkirchen, Struller[b)][12]), Suntheimer, Elttershofen, Hennenberger[13]), Weyssen, Hagendorn[14]), Eszwein[15]), Braunen, Lawrn[16]), Philipszen, Rönlin[c)][17]), Lecher[18]), Kolman[d)][19]), Lottinger[e)], Nager[f)][20]), Gnannen[21]), Altten, Prediger[22]), Eberwein, Osawein[g)][23]), Engelershauszen[h)][24]), Klingenfels, Honhart, Stregfusz, Unmussen, Stoltzen, [Gabelstein][i)][25]), Heerbotten

---

a) Peillen *T*, H^3, H^5, Pfeilndorf *Städt. rote Chr.*, *Widman und* H^1. b) Striller H^3, H^5. c) Könlin H^4 *und Städt. rote Chr.*, *Widman.* d) Hallman H^4. e) Lochinger *Konjektur Bosserts WVjh. 1881, 294;* Lottinger *auch* H^4, H^5, *Städt. rote Chr. Widmans.* f) Nagel H^4. g) *so auch* H^3, H^5; Eszwein *T*, Oesenwein *Städt. rote Chr.* h) Engelhardshausen *Städt. rote Chr.* i) Gabelstatt St^1, H^3, H^4, H^5.

1) *= Heimberg oder Heimbach, westlich von Hall.*

2) *Nach H^1 und Städt. roter Chr. eine Zeit lang zu Michelfeld ansässig gewesen.*

3) *Gast, sonst nicht nachweisbar.*

4) *Ein Zweig der Münzmeister s. OAHall 151.*

5) *Der Than s. oben S. 79 bei den Thannenberg.*

6) *Gebsydel sonst nicht nachgewiesen.*

7) *Künzelsauer nach Städt. roter Chr. Nebenname der Stolzen.*

8) *S. unten bei Lochinger.*

9) *Nach H^1 hatten sie ihr Schloss im Dorf Urhausen bei Bieringen OA. Künzelsau, s. OAKünzelsau 420.*

10) *Sonst nicht nachgewiesen.*

11) *Nach H^1 ein uraltes Geschlecht, angeblich identisch mit den Sturmfeder.*

12) *Strüller, nach Städt. roter Chr. Nebenname der Alten von Altenburg.*

13) *Irrtümliche Doppelform für Heimberg, alt Heineberc (?).*

14) *Hagendorn, nach Städt. roter Chr. Nebenname der Egen.*

15) *S. unten.*

16) *Ebenso.*

17) *Die „Könlin" in Städt. roter Chr. erwähnt als Stifter von Pfründen in Erdmannshausen bei Marbach.*

18) *Nebenform für Lacher (?).*

19) *Eine Familie dieses Namens ist nachgewiesen 1529 in KHR. s. auch u.*

20) *S. unten S. 102 ff.*

21) *S. unten S. 102 ff.*

22) *Über die Prediger s. Bossert, WVjh. 1882 294. Kolb WFr. NF. Nr. 4.*

23) *Sonst nicht nachgewiesen, wohl missverstandene Doppelschreibung für Esswein.*

24) *Zu Dörzbach an der Jaxt sesshaft. Engelhardshausen, bei Wiesenbach, OA. Gerabronn.*

25) *S. oben S. 57.*

(Beler[a) 1]), Aspach, Reinoltzsperg, Petersheim, Schmaltrey, (Ernstein)[b) 2]), Heffner von Suntheim, (Wintersteiner)[c) 3]).

a) *aus* H^3, H^5; Bedler St^1; *die Städt. rote Chr. führt unter* Böier *und* Göler *zwei verwandte Geschlechter mit näheren Notizen an.* b) *aus* H^3, H^5; Ernsten St^1, H^4, *Städt. rote Chr.* c) *aus* H^3, H^5; Wintersteinmetz St^1, H^4, *Städt. rote Chr.*; Wintersteineck *T.*

1) *Nach den von der Städtischen roten Chronik gemachten Angaben lässt sich die sonst zunächstliegende Vermutung, dass eine Verschreibung für Berler vorliege, nicht aufrechterhalten.*

2) *Ernstein OA. Neckarsulm, sonst nicht nachgewiesen.*

3) *Sind die Winterstettener, Winterstetten OA. Waldsee? — Zur Feststellung dieser Namen ist neben den sonst verwendeten Handschriften auch das übrige in Betracht kommende Material beigezogen worden. Die Ordnung der Geschlechter ist in den verschiedenen vollständigen Herolthandschriften eine zum Teil sehr verschiedene, obwohl die Zahl der Geschlechter ungefähr stimmt. Die Verderbnisse der Schreibung sämtlich wiederzugeben (z. B. Ossawür st. Osawein, Ebichhausen st. Ewerhausen, Eeglerscheusser st. Engelershausen), verlohnt sich nicht. Dagegen bedarf die Frage nach den Quellen, aus welchen dieses Namensverzeichnis geschöpft sein möchte, noch einer Besprechung. Es kommt hier vor allem eine Urkunde in Betracht, die im Freiheitenbuch des Gem. Archivs Bl. 205ᵇ in lateinischem Grundtexte und in abkürzender deutscher Übersetzung vorliegt. Sie ist ohne Datum (das Original hat bis jetzt nicht aufgefunden werden können), muss aber nach den darin auftretenden Persönlichkeiten in die Jahre 1270—1280, wahrscheinlich 1277 fallen. Dieses auch in rechtlicher Hinsicht ein erhebliches Interesse darbietende Dokument besagt, dass eine grosse Reihe von Männern, die den Hallischen Geschlechtern angehören, das Kornhaus zu Hall als frei und ihrer Gewalt nicht unterworfen betrachten. „Nos . . . pro commodo et utilitate universitatis in Hall . . hanc fecimus constitutionem et ordinationem, quod sub iuramento nostro promisimus et profitemur, quod domus (lies domum) in qua frumentum vendi solet, liberam esse dicimus et nullum aliquod ius vel potestatem in ea habere, sed universitati omnimodo pertinere.“ Die vielen aufgeführten Namen stimmen nun in auffallender Weise mit denen Herolts überein, wie folgende Tabelle zeigt, in welcher die Namen in derjenigen Reihenfolge belassen sind, wie sie in der Urkunde auftreten.*

Urkunde:	*Herolt:*
Philippus Scultetus	*Schultheis*
Heinricus Berlerius	*Berler*
Ulricus senex Lettinger	*Leckhinger*
Ruggerus Sulmaister	*Sulmeister*
Conradus monetarius	*Müntzmaister*
Conradus filius Trieller	*Triller*
Waltherus Egino	*Egen*
Herman Gast	*Gest (= plur. v. Gast)*
Otto Triellerius	*Triller*
Heinricus Gebsettel	*Gebsydel*
Waltherus de Cuncelsaw	*Cüntzelsawr*

Die oberzelte geschlecht sein diser zeit alle zu Hall gesessen und nit alle abgestorben.

Urkunde:	*Herolt:*
Hermannus Schnewazzer	*Schnewasser*
Heinrich (sic!) Lecher	*Lecher*
Cunradus Lettinger	*Lottinger (Lochinger)*
Hermannus Buttingerius	*Bittinger*
Waltherus de Elwangen	*Elwanger*
Conradus Scruller	*Struller*
Otto orphanus	*Weyssen (= Waisen!)*
Conr. gen. (sic!) Oszwin	*Esswein und Osawein*
Walther Laurin	*Lawrn*
Heinrich Renlin	*Rönlin (Könlin)*
Walther Colman	*Kolman*
Walther Nagir	*Nager*
Conradus Gnanne	*Gnannen*
Heinrich Schmaltrewe	*Schmaltrey*
Heinrich predicator	*Prediger*
Conrad Oswin	*Osawein und Esswein.*

Es ergiebt sich 1. dass 26 Namen (Triller nur einfach gezählt) den beiden Verzeichnissen gemeinschaftlich sind, 2. dass gerade die fremdartigsten, sonst kaum wieder vorkommenden Namen wie Triller, Lettinger, Buttinger, Scruller, Renlin, Gnannen, Lauren, Waisen in der Urkunde sich vorfinden, 3. dass Herolts Reihenfolge sich zwar nicht ganz, aber auffallend oft der Urkunde anschliesst (nur dass der Chronist noch ziemlich mehr Namen hat). 4. Endlich scheint die Urkunde auch Veranlassung gegeben zu haben zu den irrtümlichen Doppelschreibungen. Man vergleiche

Urkunde:	*Herolt:*
1. *Lettinger*	*Leckhinger*
Lecher	*Lecher, Lacher*
Lettinger	*Lottinger*
2. *Oszwin*	*Esswein*
Oswin	*Osawein*

In der Urkunde, welche einzelne Personen aufzählte, waren die Wiederholungen ganz in der Ordnung; ein flüchtiger Benützer der Urkunde aber, der nur auf Motivierung der Geschlechternamen ausgieng, schrieb sich alle Namen auf und hat dann begreiflicherweise nachträglich die sich allzusehr gleichenden graphisch möglichst differenziert. Es hat somit hohe Wahrscheinlichkeit, dass Herolt oder der Verfasser des Verzeichnisses, das ihm vorlag, diese Kornhausurkunde vor Augen hatte, die ja unter dem verhältnismässig geringen Bestand von Hallischen Urkunden des 13. Jahrhunderts in Absicht auf die alten Geschlechter eine besondere Wichtigkeit besass — vielleicht damals schon einzig in ihrer Art war. Fügt man noch einige weitere Urkunden derselben Zeit hinzu, nämlich WFr. IX, 79 von 1291: Crailsheim, IX. 78 von 1278: Lettinher, IX. 77 von 1263: Cunradus Trillir und Cunradus filius Trilliri, sowie die Wiener Urkunde von 1280 betreffend Limburg und Hall (bei Fröschel) mit den Namen Hagin-

Nachernante geschlecht haben dazumal alle ir anwesen zu Hall gehapt, aber nachdem man inen das regiment entwendt, das [a] alt hingenommen [a], sein [sie] nach solcher zwitracht zu der statt hinausgefahren unnd kein stett anwesen seither zu Hall gehapt [1]):

Velberg, Crailszheim, Rott, Enszlingen, Newenstain, Newenfels, Stetten, Bachenstein, Schawenberg [2]), Eissenhut [3]), Hagenbuch [4]), Nordlingen [5]), Scheffaw, Cottspül, Talheim [6]).

Und wiewol [b] vor alter ein ieder sich gerümbt, das (er) [c] burger zu Hall [d], wie vor alter sich hochberümbt, welcher burger zu Rom gewesen, wie in den geschichten der zwölff botten [7]) geschriben, nach diser zwitracht aber dieienigen, so heraus gezogen, dises namens [e] burger zu Hall [e] [sich] geschempt unnd gemeinlich der statt Hall unnd iren einwonnern laydts gethon unnd [f] alles ubels nachgeredt, unangesehen das dis ir vatterlandt. Wie dan im stettkrieg die Vellberger [g] unnd andere mehr denen von Hall vil laidts gethon haben [f]; so man doch in alten [h] historien findt, das keiner erbars geschlechts oder gemüts wider sein vatterlandt gethon, ob wol etwa die inwonner innen laidts gethon, wie man vonn Cicerone unnd andern, so ires vatterlandts vertriben, geschriben findt.

Vonn desz raths sigill.

Alsz aber wie oberzelt ein erbar rath hinfuro nit allein von den edlen, sonnder auch durch andere mitburger besetzt sollt werden,

a—a) *fehlt T.* b) dieweil *T.* c) *aus H [1]; der St [1].* d) Hall gewesen *H [1].* e—e) *statt dessen:* das sie sollten zu Hall genennet werden *T.* f—f) *fehlt T.* g) Velberger, Crailszhamer *H [1].* h) allen *H [1].*

buch, Nerdlingen, Hermannus Gutiger (= Hermannus Buttingerus), Conradus Stuirter (= Conradus Scruller?), so dürfte hiemit dasjenige Material erschöpft sein, welches für die unbekannteren Namen des Heroltischen Geschlechterverzeichnisses das mutmassliche Substrat gebildet hat.

[1]) *Die Angabe Haussers, WFr. 9, 224, diese Geschlechter seien nach Strassburg gefahren, wo von ihnen eine Strasse den Namen Haller Gasse erhalten habe, lässt sich nicht aufrecht erhalten, da diese Haller Gasse mit Schwäbisch-Hall nachweislich keinen Zusammenhang hat.*

[2]) *S. oben Schauenburg, S. 69.*

[3]) *Über sie Nachrichten in H [1], wonach sie auch das Schloss bei Dettingen besassen und bis 1561 existierten.*

[4]) *Hagenbach (?).*

[5]) *Sonst nicht nachgewiesen.*

[6]) *Über die Herren von Thalheim (im Bühlerthal) s. Hausser, WFr. 8, 50 ff.*

[7]) *Apostelgeschichte 16, 37. 22, 28.*

(also haben sie noch der zeit)[a] beyde sigil[1]) -- die handt, welche vormals die erbarn in irem rath, und das creutz, das der ander rath in irem secret gefuert — in[b] einem sigill[b] die hannd und das creutz, doch das iedes underschidlich gesehen würt, in rottem wachs[2]) in einem sigill gesetzt, des sich nun ein erbar rath unnd oberkeyt geprauchtc[c], unnd freidlich[3]) solch zu gedechtnus in irer müntz der pfenning, batzen und schillinger beide insignia, hand und creutz, iedes in einem sondern schilt gemüntzt[c].

Vonn der muntz.

Ein erbare oberkeyt zu Hall vonn wegen gemainer statt hat macht unnd freyheit geldt unnd andere muntz zu muntzen[4]). Als aber ein erbar oberkeyt zu Hall ongvarlich anno domini 1494 die ietzigen Hellischen pfenning[5]) zu müntzen verordneten, macht ein

a) *aus T;* wie dann noch der zeit sein *St*[1]. b—b) *statt dessen:* zusammen *T.* c—c) *statt dessen:* hand und creutz iedes in einem sonder schildt zweiffelsohn zur gedechtnusz gebrauchen *T.*

[1]) *Über dieses Wappen s. oben: „Vom ersten Regiment und Ordnung des Rats", S. 51.*

[2]) *Von dem Vorrecht, auf rotes Wachs zu siegeln, handelt u. a. Colland, Versuch einer Erklärung der Wappen der Stadt Hall S. 11, und Leist, Urkundenlehre S. 262.*

[3]) *Trotzig, kühnlich.*

[4]) *Erstmalige Erwähnung der Hallischen (?) Münze in der Urkunde von 1037 WUB. I, 263, decem talenta illius monetae (villae Hallae). Die Münze war noch 1319 königlich, später städtisch. — Von Münzprivilegien, welche der Stadt verliehen wurden, finden sich im Freiheitenbuch (Gem. Archiv): ein Brief König Wenzels 1396, ein weiterer 1397, einer von König Ruprecht 1401, enth. Bestätigung früherer Privilegien. Über das wichtige Münzgesetz Wenzels von 1385 und über die Münzverhältnisse der damaligen Zeit, besonders in den fränkischen Gegenden, s. Hegel, Deutsche Städtechroniken I, Nürnberg 1, S. 224 ff.*

[5]) *Über die Veränderung, welche das Jahr 1494 dem Hallischen Münzwesen brachte, lässt sich Urkundliches nichts ermitteln. Eine Vergleichung der in den hiesigen Sammlungen enthaltenen alten Haller Münzen ergiebt als das Wahrscheinlichste folgendes. Während früher die Pfennige auf beiden Seiten geprägt waren, so dass die eine Seite die Hand zeigte, die andere das Kreuz (mit den die Hallische Münzstätte anzeigenden Buchstaben oder Zeichen), wurde jetzt bei den Pfennigen bloss eine Seite geprägt, die andere leer gelassen. Das Gepräge bestand in den zwei nun nebeneinandergestellten Schilden mit Hand und Kreuz, darüber ein Adler (bald einfacher, bald Doppeladler) mit ausgebreiteten Flügeln, alles dies umfasst von einer Kranzleiste („Circumferenz"). Die grössern Silbermünzen hatten Hand und Kreuz nebeneinander auf dem Avers, den Doppeladler auf dem Revers. — Das eben beschriebene Gepräge der Pfennige stimmt mit den in Weinbrenners Gedicht enthaltenen Andeutungen voll-*

inwonner der statt, Sigmundt Weinbrenner[1]) genant, ein besonder dicht[a]) darvon, darinnen er begriff, das sollich insignia ein besunder anzaigung were, das der almechtig Gott ein besonder aufsehen hett, das gemein statt Hall christlich unnd wol guberniert wurdt. Wann durch die hannd würt Gott der allmechtig himelisch gewaltig vatter[b]), durch das creutz Christus unnser erlöser, und den adler so beyde schilt beschleust, das einsprechen des heilligen geists, drey person, unnd die rötundt unnd circumferentz der müntz die (einig[c])) unnd ewig gottheit (bedeut[d])), durch welche müntz die inwoner der guettigkeit Gottes sich ermannen, seiner grundtlosen güette danckhsagen, der [sie][e]) so vätterlich und gewaltig begnadt[f]) unnd erhelt, das sie, wie wir sehen, von tag zu tag zunemmen. Der herr geb gnad, das sie in christenlicher gehorsame Gott dem almechtigen ein gelüpt volckh pleiben.

Von dem namen stettmeysterr.

Hall ehe die zwo vorstett iennerhalb Kochen unnd Gelbinger gasz umbmaurt[g]), zu stett geworden, hat man den obersten zu Hall einen burgermeister, wie dann gewonlich zu allen andern stetten (genennt[h])). Nachdem aber die[i]) vorstatt iennerhalb Kochens lang nach der rechten stadt umbmauert unnd zu einer statt verordnet[2]), wie[k]) du oben von sant Johanneskirchen findest, auch die Gelbingergasz nit lang umbmauert, dann ich ein frawen gesehen, die sagt, ir altmutter sei zu nacht von Gelbingen hinein in Gelbinger gassen

a) genant, ein meistergesang, als man die Hällischen pfenning gemüntzt anno 1494, und an sanct Thomastag auszgiengen *H*[1]. b) Gottes allmächtigen himlischen vatters gewalt *T*. c) *aus H*[1]; einigkeit *St*[1]. d) *aus T*; bedeutent *St*[1]. e) sich *St*[1]. f) das er sich irer so vatterlich annimpt unnd so gewaltig sie begnadet *T*. g) erbaut *T*. h) *aus T, fehlt in St*[1]. i) beede *T*. k) wie — gangen *fehlt T*.

kommen überein. — Über Weinbrenners Deutung und über den ursprünglichen Sinn dieser Bilder s. oben: „Vom ersten Regiment und Ordnung des Rats“, S. 50.

[1]) *Sigmund Weinbrenner (auch „Weynberner“, oder bloss „Sigmund“) erscheint in den Steuerrechnungen des Gem. Archivs von 1494—1515 als vielverwendeter Stadtbote. Die Widmansche Chronik (z. B. F. 67 des Fränk. Vereins, Bl. 139) weiss weiter von ihm zu berichten, dass er Schuhmacher gewesen und im Jahr 1472 durch Erscheinungen der 14 Nothelfer, mit denen er auf dem Einkorn begnadet worden war, zu der länger andauernden Wallfahrt auf den Einkorn Veranlassung gegeben habe. Somit ein Kollege des Hans Sachs, der aber mit den Qualitäten des Schuhmachers und Poeten noch die des Stadtboten und Schwärmers verband.*

[2]) *Die Vorstadt jenhalb Kochens, nämlich St. Katharina und im Weiler; mit der Ummauerung wurde nach Hausser, Schwäb.-Hall S. 52 begonnen 1324 und das ganze Werk 1538 vollendet.*

in die vorsitz gangen[1]), uber welche die Schenckhen vonn Lympurg das gefreisch[2]) unnd iennerhalb Kochen die von Hohenloe das gefreisch wöllen haben, haben die von Hall bey kaiserlicher maiestatt impetrirt, das si das gefraisch[a)] uber die zwo vorstett gewonnen[b)][3]) unnd also umbmauert, ein[c)] erbar rath unnd oberkeytt herrn sollen sein uber die drey underschiedlich stett unnd ein reichstatt Hall genent worden[c)]. Daher man den burgermeister zu Hall einen stettmeister nent, als einen herrn uber die drey unnderschidlich stett[4]), die vormals drey herrn zu der hohen oberkeyt unnd gefraisch[d)] gehapt. Also haben sie auch nachvolgendts das gefraisch uberkommen, so weit ir lanndtwehr geht, davon hernach.

Schulttheissen ampt[5]).

Das kaysserlich schulttheissen ampt, [das[e)]] das höchst und furnämlichst ampt zu Hall ist, hat vil leibaigner menschen[6]), die

a) gefraiszt *H*[1], *auch nachher.* b) das ihnen uber die . . . die fraischliche obrigkeit auch gegeben *T.* c—c) *fehlt T.* d) drei herrn unnd dreyerley fraischliche obrigkeit *T.* e) *fehlt St*[1].

[1]) *Vorsitz = Lichtkarz. Diese Zeitbestimmung ist sehr dehnbar, führt aber doch ungefähr auf die Mitte des 15. Jhrh. oder etwas früher.*

[2]) *Peinliche Gerichtsbarkeit, dann Oberhoheit überhaupt.*

[3]) *Der Zeitpunkt dieser wichtigen Erwerbung ist nicht zu ermitteln.*

[4]) *Diese Namensableitung ist unhaltbar. Einmal steht urkundlich fest, dass jene städtischen Beamten schon 1312, 1316, 1317, also vor dem oben angegebenen Termin des Beginns der Ummauerung, Stettmeister genannt wurden (Wibel II, 184, WFr. 5, 110. WFr. NF. IV, 27), sodann wird der Titel Burgermeister, der von 1331 an nachweisbar ist, bis 1436 noch gebraucht. Beide Namen galten also nebeneinander und hatten mit dem Befestigungswesen und der Mehrheit der „Städte" nichts zu thun. Dasselbe ergiebt sich auch aus Maurer, Städteverfass. I, 624 ff. Hienach wurden die Benennungen Bürgermeister und Stettmeister promiscue gebraucht; in Strassburg z. B. waren um die Mitte des 13. Jhrh. 4 Stettmeister oder Stetemeister (letztere Form auch öfters bei den Hallischen). Die Form Stete ist der alte gen. sing. von stat und wurde von den späteren Chronisten irrig als plur. gedeutet und mit der Einbeziehung der Vorstädte in Verbindung gebracht.*

[5]) *Von der Stellung und den Befugnissen des Reichsschultheissenamts in den deutschen Städten im allgemeinen handelt Maurer, Städteverfass. III, 312, 317 ff. — Über die Schicksale des Haller Schultheissenamts, besonders seine verschiedenen Verpfändungen an Wirtemberg und an die Landgrafen von Leuchtenberg bis zur völligen Erwerbung durch die Reichsstadt giebt OAHall 154 das Nähere.*

[6]) *Ein Leibeigenenverzeichnis der Stadt von 1483 findet sich im Gem. Archiv Hall.*

also gefreyet, das man sy in allen stetten zu burgern annimbt, unangesehen, das si in das schulthaissenampt keren[a)] [1]), welches man sonnst keim leibaignen zugibt oder zu burgern annimpt, sie seyen dann freyeigen. Disem schultheissen müssen alle besolten zu Hall zulauffen, so sie ermant[b)], ehe dan dem stettmeister, wie[c)] ir bestallung ausweist[c)], leib unnd leben bey ime lassen. Item er hat macht, so er einen im hader oder sonnst in einer frischen misztat[d)] findt, das er [in[e)]] in den thurm legt, allermeniglich ungeirrt[f)], darff weder stettmaister noch rath darumb fragen; welches der stettmaister nit macht hat, sonnder er musz die funffer[2]) bey ime haben. Er[g)] [3]) darff aber kein selber on des raths wissen wider aus dem thurm thon, er mus[h)] dem armen[i)] das gericht verkünden unnd darbey halten, bis er gericht würt[k)].

Vonn den pfarrherrn zu Hall.

Anno domini 1504 starb herr Michel Müller, pfarherr zu Hall, zu sant Müchel[l)] [4]). Diser hat die pfarr einem erbarn rath (im todtbeth)[m)] resignirt[5]); dan vormals die pfarr Hall die von Comberg zu verleyhen gehapt unnd ist Hall ein filial [von] Steinbach gewesen. Nachdem aber obgenanter herr Michel die pfarr resignirt, haben die von Comburg unnd Hall ein lannge zeit umb die collation zu Rom litigiert. Zu letz, als die vonn Hall das urtteil verloren, sy aber betten ein procuratorem zu Augspurg, doctor Veyt Meller[n)] [6]) genant, der schrib denen von Hall eillendt, wie das urteil wider sie gangen

a) gehören *T*. b) so er mahn *T*, so er sie mahnet *H*[1]. c—c) *statt dessen:* vermög der besolder bestallung *T*. d) miszhandlung unnd that *T*. e) inen *St*[1]. f) meniglich ungewerth *T*. g) er schultheisz *T*. h) er musz auch, wan uber daz blut gerichtet würd, den stab halten, sonst ist er des rhats gefreyet; er musz darneben dem armen . . . . *T*. i) armen verurtheilten *H*[1]. k) bis sie justificirt werden *T*, bis das urtheil volstreckt wurd *H*[1]. l) Michel *T*. m) *aus T und H*[1]*; fehlt St*[1]. n) d. Ulrich Meller *T*. Veyt M., *von Enslin korrigiert:* Ulrich M. *H*[1].

[1]) *= gehören.*

[2]) *Ratsausschuss bestehend aus zwei Stettmeistern und drei weitern Mitgliedern des innern Rates OA Hall 163.*

[3]) *Der Schultheiss.*

[4]) *„Michel Müller, (Molitor), der fromme Mann, Alabäzisch genannt, denn das sein gewöhnlicher Schwur gewesen. Er war eine grosse, dicke, leibige Person, und ob er wohl nichts als das Opfer gehabt, so hat er doch freien Hof gehalten", Städtische grüne Chronik z. Jahr 1504.*

[5]) *Über diese Resignation s. WFr. NF. IV, S. 20.*

[6]) *D. Veit Meller war für die Haller auch in der Angelegenheit der Klosterreform thätig, s. WFr. NF. IV, 16 (wo statt Weller Meller zu lesen ist) und 18.*

were unnd[a] Comberg obtiniert[a]; sy solten, wer sein rath, sich mit den von Comberg güttlich vereinigen, ehe sie des urtheils gewahr. Also[b] schanckhten die von Hall aim pfarrherr zu Gelbingen, herr Jeorg Eckhart genant, ein grossen silberin becher, dieweil er ir[1]) sindicus, er solt die sach zwischen inen unnd seinen herrn von Comberg guettlich veraynen. Dis geschach also. Die von Comberg sollten die altten pfarr[c] — die vormals ein pfarher zu Hall durch einen mitherrn[d][2]) versehen — Steinbach mit allen zehenden und eingehörungen innen behalten und hinfuro verwalten, aber die von Hall die pfarr zu Hall unnd nichts[e] darzu, dan was der altar mit opffern ertrug, und ein gartten vor dem thor[f] zu verleyhen (haben[g]). Damit aber die von Hall hinfuro mit andern pfrunden, so sy[h] zu Hall zu verleyhen, nit auch dermassen furnemmen — dan sie alle pfründt in der rechten statt[3]) Hall zu verleyhen — haben die von Comberg denenn vonn Hall zwo[i] pfründt[k] zu verleihen, im spittal nemlich Ottiliae unnd Johannis, bewilligt. Also haben ein erbar rath ietzo die pfarr zu sant Michel zu verleihen[l]. Erstlich[m] (haben sie es[n]) meister Conrath [Rothermund[o][4])] verlyhen, darnach doctor Brenneysen, von dem hernach. Nach seim absterben herr Niclaus Henckhelin[5]), der solt portater[6]) sein, bis sie einen ires gefallens uberkommen. Wolten sie aber hernach, das er cedirtt, musten sie ime die pfründt in der Schuppach, so Ulrich von Münckheim gestifft, leyhen. Er hilt sich aber hernach, das man ime die statt verpott, must die pfründt permutieren. Er hett ein bösz unnütz maul, trüg lügen hin und her[m][7]).

a—a) *fehlt T; statt* obtiniert *Korrektur Enslins:* victorisiert *H*¹ b) also volgten die von Hall dem getrewen rhat *T.* c) pfarr zu Steinbach *H*¹. d) mietherren *H*¹, müdtherrn *T.* e) nicht *T.* f) vor dem Gelbinger thor *H*¹. g) *aus T, fehlt St*¹. h) so von Comburg zu Hall *T.* i) noch zwo *T.* k) zwo pfarrhen *H*¹. l) ietzo hats e. e. r. samt der pfarr zu sant Michel zu verleihen *H*¹. m—m) *fehlt T.* n) *aus H*¹, *fehlt St*¹. o) *aus Archivakten,* Roterm *St*¹, Rothen *H*¹.

¹) *Nämlich der Comberger; die Pfarrei Erlach-Gelbingen war Comburgisches Patronat; auch ein Nachfolger Eckharts in der Pfarrei, der Chronist Georg Widmann, war Comburger Syndikus.*

²) *Mietherr = locatus, gemieteter Stellvertreter; auch die Bezeichnungen Mietling, Taglöhner werden für diese Stellung in unbefangener Weise gebraucht.*

³) *Die eigentliche, innere Stadt, im Unterschied von den Vorstädten, deren Kirchen und Kapellen andern Patronen (z. B. Murrhardt) angehörten.*

⁴) *„Pfaff Rottermund" erscheint schon 1481 in den Bethregistern (Gem. Archiv), 1488 in KHR. Seyfried Rotermund, Kaplan in Rieden.*

⁵) *In den Bethregistern 1521. 22: Herr Nicklass Henkin.*

⁶) *Einstweiliger Inhaber.*

⁷) *Er war ein heftiger Gegner Brenzens, s. u. „Was die von Hall . . gegen den Priestern vorgenommen".*

Sebastian Breneysen [1], doctor der heylligen gschrifft, ein besunder frum, gelerter und freundtlicher mensch, der ist der erst prediger zu Hall, nachdem man die predicatur gestifft [2], geweszen, ongevarlich im 1502. jar gen Hall kommen. Dem hatt ein erbar rath die pfar zu der predicatur geliehen. Ist gestorben anno domini 1513.

Nach [a] disem haben sie die pfarr maister Hannsen Dolchen geliehen, einem Hessen, ist gestorben anno domini 1523 [a]. Haben hernach die pfar meister Hannsen Eysinmanger [b] [3], eines burgern [4], geliehen, ein [c] gelehrter mensch [c], welcher mit sampt M. Joanni Brencio, predicant [d] und frum, ja gantz gelert, wie seine schrifften, lehr und leben anzaigen [d], die kirchen zu Hall reformirt anno domini 1524 [e]. Die leben und regieren bayde [5] solche kirchen bis auff disen tag. Der herr geb seine gnad, das es mit wachsung fürgebe [f], wie er dan verheissenn.

Katharina.

Die pfarr zu sant Katharina [6] hat mitsampt den dreyen altarpründen [g] [7] bis anher der apt von Murhardt [h] verlyhen. Nachdem aber das heylsam evangelion Jesu Christi widerumb angebrochen und

---

a—a) *fehlt T.* b) Eyszeman *T.* c—c) *fehlt T.* d—d) *fehlt T.* e) 1522 *Korrektur Enslins (?) in H¹.* f) das sie . . . wachse *T.* g) altaren und pfrönden *H¹.* h) Murrath *T, so auch ferner.*

[1]) *Brenneisen, ein junger Humanist aus Wimphelings Kreis, WFr. NF. IV, 20.*

[2]) *Über die Stiftung solcher Predigtämter überhaupt s. Württ. Kirchengeschichte 1893, S. 216. Das Predigtamt zu Hall wird wohl in demselben Jahr errichtet worden sein, in welchem Brenneisen nach Hall kam, 1502. (Worauf sich die Angabe OAHall 173, es sei schon 1447 gegründet, stützt, ist mir nicht erfindlich.) Welchem Bedürfnis es entsprach und welcher Gunst es sich erfreute, geht hervor aus den zahlreichen Stiftungen, die in den städtischen Urkunden dieser Zeit (KHR) von 1506—1550 sich verzeichnet finden. Bereits 1522 wurde ein dem Amt gehöriges Kapital von 600 fl. auf Zinsen gelegt; 1522 erwirbt es ein Haus in Hall. Unter den Pflegern desselben (von 1512 an) treten besonders hervor die Namen Mangolt, Feierabend, Peter Wezel und Hans Büschler.*

[3]) *Isenmann; die Doppelform des Namens ist noch im 17. Jhrh. zu treffen, s. Haller Gymnasialprogramm 1888/89 S. 18.*

[4]) *sc. Sohn.*

[5]) *Über Brenzens und Isenmans Thätigkeit und die Reformation in Hall überhaupt s. OAHall 173; Hartmann und Jäger, Johann Brenz.*

[6]) *S. oben: „Von St. Katharinen Kirchen", S. 44.*

[7]) *Zwölfboten, U. Frauen und St. Erhard, OAHall 170.*

wie die helle sonn am liechten tag scheinet, besorgt sich itziger[a] abt Martinus[1]), herr zu Murrhart, die von Hall möchten ime solcher lehen betrangen[b]. Dieweil aber König Ferdinandus derzeit herr zu Württenberg was unnd ein steurung uff das closter schlug[c], simulirtt der apt Martinus, er hett nit gelt, batt[d] denen von Hall solche pfründt unnd collation zu verleyhen an. Also gaben ime die von Hall umb die collation der pfar zu sant Katharina mit andern pfründen[2]) in derselbigen kirchen, auch der pfründt zu Santzenbach[3]) vierhundert güldin[4]), das[e] also itzo die von Hall ein erbar [f]oberkeyt collator solcher pfründen sein. Und ist der zeit herr Michel Gretter[5]) pfarrher derselbigen pfar, die er nach der kirchen sant Michel und dem heilligenn evangelio regirt[g]. Gott[h] der allmechtig geb sein gedeyen[h][i].

Sant Johansz.

Die pfarr zu sant Johanns ist nit mehr dan ein filial von sant Georgen zu Gottwoltzhaussen[6]), dan die recht pfarr, wie oben im tittel vor sant Johans kirchen angezaigt, ist die Gottwoltshaussen unnd soweit itzo sant Johanser kirch pfar generhalb Kochen greifft[k], ein weyller solcher pfarr gewesen[l], villa Hallis, in alten Combergischen brieffen genant funden würt[7]). Doch ist mitler zeit die

---

a) zur selben zeit *H*¹. b) betrang thun *T*. c) schluog *H*¹. d) botte *H*¹. e) sind also ietzo die von Hall solcher pfrundt collatores *T*. f) rhat und obrigkheit *H*¹. g) reguliert *T*, reformiert *H*¹. h—h) *fehlt T*. i) *Zusatz in H*¹ *von erster Hand:* disem pfarrherr verbronnen a° 1540 inn der obern stuben im pfarrhausz alle seine bücher sambt vilen schönen döppichen und gezierten. k) begrieffen *T*. l) nur ein weyller gewesen wie auch Gelbingen gassen *T*.

[1]) *Abt Martinus † 13. Juli 1548. Im Jahr 1525 hat Georg Widman ihm als damaligem Grosskeller des Klosters und dem Abt Oswald seine 2 Bücher Murrhardischer Chronik gewidmet (Widman, Haller Chronik, Vorrede und Geschichte des Klosters Murrhardt).*

[2]) *Von andern Pfründen in St. Katharina wird noch erwähnt St. Johanns des Evang.*

[3]) *Kaplanei zur h. Nolburg; Sanzenb. bei Michelfeld OA. Hall.*

[4]) *Die Erwerbung geschah nach OAHall 170 im Jahr 1526 und zwar um 410 fl., welche die Haller dem Kloster im Bauernkrieg geliehen hatten und nun nachliessen.*

[5]) *Über ihn OAHall 174, wo er aber irrig Georg Gr. genannt wird, und Th. Studien aus Württemb. 1881, 220 ff.*

[6]) *½ St. von Hall, s. oben „Von St. Johanns Kirchen“ S. 45.*

[7]) *Gemeint sein kann nur die bekannte, auf das Stift Öhringen bezügliche Urkunde von 1037, WU. I, S. 263. Die zu Herolts Zeit gangbare Auslegung*

pfarr zu sant Johans transferiert, unnd die pfarr Gottwoltzhausen durch einen sant Johanser ordens (ausz[a]) dem commenterhaus[b] von[c] der stadt hinaus[c] versehen. Dieweil aber die verwalter der commenturey daselbst der statt Hall christenliche reformation irer kirchen nit haben wöllen annemen, leut[d] itzo solliche kirchen wust, ist zugeschlossen unnd[d] ine ire bäbstliche mesz verbotten a° domini 1539[1]).

Wasz sonnderlich die von Hall gegen den priestern in und ausserhalb furgenommen.

Es ist ein priester zu Hall im Weiller nit weit[e] von sant Johanser kirchen gesessen, herr Gickhenbach[f] genant, der gestorben anno domini 1424. Diser hett uff ein zeit[g] gastung zu wintter zeytten. Alsz aber inen wein zerran[h] unnd das thor uff der pruckhen zugeschlossenn, wisten nit, wie sie wein bekommen möchten, sprach er, so ir mir wollten volgen unnd schweygen, wir wollen wein sovil wir bedörffen uberkommen. Nam ein schaub stro, brandt den an, stiesz in zu dem fürst hinausz. Als aber das der wechter uff sant Michelsthurn ersach, leut[i] er die sturm[2]). Gückhenbach aber verordnet eylendts einen mit zweyen fleschen uff die bruckhen; sobaldt man die thor uffthett, luff er in die statt, fast[k] wein. Und da man seinem und andern heussern daselbst zuluff, sucht das fewr[l], hett er sein feuer abgelöscht, sasz mit seinen gesellen und sang, nam sich der sach nit an. Also wardt die sach gestilt unnd uberkam

a) *aus H¹*, auch *St¹*. b) commenturhoff *H¹*. c—c) *fehlt T.* d—d) *fehlt T.* e) nit ferr *T.* f) herr N. Gieckenbach *(falsch) T.* g) uf ein zeit im wintter *T.* h) mangelt *T.* i) schlug er die sturm an *T.* k) hineinzulaufen . . . zu faffen *T.* l) das fewer zu suchen *T.*

der villa Hallis auf den blossen Weiler ist bis in die Neuzeit herein verteidigt worden, ist aber unhaltbar. Die ganze Ansiedlung Hall war damals bloss eine Villa, d. h. eine Ortschaft (Dorf) mit befestigtem Fronhof.

¹) *Hausser, Schw. Hall S. 96 giebt als Jahr der Schliessung 1534 an und lässt die Kirche 5 Jahre nachher für den evangelischen Gottesdienst wieder geöffnet werden. Da Herolt zwischen 1540 und 1545 schrieb, ist dies jedenfalls falsch. Die Chroniken geben sämtlich 1539 an (so auch OAH. 170). — In den „Städtakten" der städtischen Bibliothek (Originalakten und Korrespondenzen über die reichsstädtischen Staatsangelegenheiten von 1415 an) Bd. I ist ein Aktenstück von 1534 erhalten, worin berichtet wird, in welcher Weise der Hallische Stadtschreiber bei einer Reise nach Nürnberg das Vorgehen der Stadt gegen die Schuppach- und St. Johannskirche gegenüber dem Kammergericht gerechtfertigt habe.*

²) *Die Sturmglocke.*

Gickhenbach mit seinen gesellen[a] wein, wist niemandt wie die sach war zugangen, bisz lang hernach[1]).

Ein priester ist zu Hall jenhalb des Kochens bey sant Katharina kirchen gesessen, der wardt entrüst[b] im haubt[b], seiner vernumfft entraubt, der erwürgt sein eigen vatter. Disen lies ein erbar rath uff ein karren schmiden unnd gen Wurtzburg fieren. Sie aber zu Würtzburg meinten, er wer besessen, satzen ine in ein badt, huben in mit rütten, woltten den teuffel austreiben, bis[c] er im badt starb. Geschehen anno domini 1490.

Es hat priester herr Lienhart genant ein schneider zu Münckhen[2]) erstochen, den schmidt man uff ein karren, schickht ine dem bischoff heim, er kam aber wider ausz[d]. Actum 1503.

Schenckh Gottfridt[3]) liesz herr Lienhart Heusern pfarherr zu Suntheim gfangen gen Limpurg füren von eines baurn wegen. Da hielt das capittel zu Hall interdict, so weit das capittel gieng, hilt keiner mesz[e], bis der Schenckh ine aus der gefengnus nam und dem bischoff uberantwort. Er[f] kam hernach aus der gefengnus[f]. Actum 1515.

a) seiner gesellschaft *T.* b—b) *fehlt T.* c) aber er ward ihm bad zu todt gestrichen *T.* d) weil es aber nur ein schneider war, kam er . . . *H*[1]. e) hielt keiner, so weit das capitel zu Hall sich erstreckte, mesz *T.* f—f) *fehlt T.*

[1]) *„Herr Gieggenbach" erscheint in den Bethregistern der Stadt (Gem. Arch.), z. B. 1422 in Gesellschaft eines Henslin und Sitz Gieggenbach. Aber auch später treten Priester dieses Namens auf, z. B. (KHR) 1462 Johannes Gigkenbach, Pfarrer in Erlach, und Conrad Gigkenbach, Caplan zu Gelbingen. Die beiden verkaufen mit zwei weiteren Geschwistern 1462 einen dem Johanniterhaus zu Hall giltpflichtigen Weinberg, wobei als Zeuge fungiert Herr Herman von Hunwil, Comtur des Hauses Sant Johannsordens zu Halle. — Die Darstellungen dieses Gickenbachschen Schwankes in Widmans Chronik (z. B. H*[1] *fol. 79) stimmen in manchen Stellen wörtlich mit der Heroltischen überein, so dass diese letztere als Vorlage gedient haben wird. Widmann giebt aber noch manche speziellere Züge; er nennt den Conrad G. einen scherzigen, ehrlichen, kurzweiligen Mann, in dessen Behausung viele vom Adel und andere ehrliche Personen zum Zechen gekommen; er lässt dann die Sache ¼ Jahr nachher ruchbar werden, man habe sie aber, weil sie keinen Schaden gethan, zum Besten gedeutet. Von seinem Tode fügt er folgendes bei: „Über ettlich jar, als er sterben wollt, verschafft er in seinem testament, dass man in auf den kirchhof zu sankt Johans zum beinhaus begraben, ihm ein epitaphium machen lassen, darauf mit messin buchstaben gegossen: Starb herr Conrad Gieckenbach baccalaureus; und man sollte alle jar einem 3 kreutzer darvon ausszureiben geben. Dan damaln die doktores und magistri nit als gemein wie jetzunder waren."*

[2]) *Untermünkheim OA. Hall.*

[3]) *Gottfried II. 1474—1530. OAHall 177.*

Anno domini 1524 haben die vonn Hall iren priestern gebotten, das sie den bodenschatz von dem wein[1]) wie andre burger geben müsten, darneben burger werden, welche guter bey inen kaufften, beth[a)] [2]) wie anndere burger geben, auch denen, so unehelich[b)] sassen, ire concubin verbotten oder dieselbigen zu ehelichen. Dann sie seither kain unehelichen[c)] beysitz[d)], nit allein von priestern, sonndern von andern burgern mehr gestattet haben.

Inn disem jar hat ein erbar rath Nicolaus (Henckhelin[e)] [3]) die statt verbotten, der vor etlichen jarn ir pfarrherr gewest, vonn wegen der evangelischen lehr. Dan er dem predigern, herrn Johann Prentzen, fast sehr von seiner lehr ubel geredt, (deszwegen in der meszner[f)]) darumb gestrafft, waren sie zwen der sach uneins, raufften unnd schlugen einander uff dem kirchhoff. Also verbott ime ein erbar rath die statt. Er aber luff dem kayserlichen regiment zu unnd cammergericht nach, erlangt daselbst, das er seine pfründt permutirn möcht — welche die von Hall zu leyhen hetten — und wider in die statt wandlen, doch mit kainem steten wesen darinen zu sein[g)].

Anno domini 1525 hat ein rath zu Hall an sant Mathias abendt[4]) herr Georgen Ulmer, pfarhern zu Hasfelden[5]), von wegen etlicher lesterwort[h)] wider Christum, denn er ein banckhart genent, dann er ein mutter unnd kein vatter hett — doch als er wie ein schalcknarr nit ernstlich vermeint —, darbey wider den Prentzen, predicanten, geredt[i)], auch sonst anderer ungeschickhter red volnpracht[k)], in denn feulthurn[l)] [6]) genent gelegt, darinnen er vier wochen

a) die gemeine beth *T.* b) so unehrliche sachen mit iren concubinen getriben *T*; so heuszlich saszen *H*[1]. c) unehrlichen *T.* d) beyschlaff *H*[1]. e) *aus H*[1]; Nicola Hencken *T*; Winckhelin *St*[1]. f) *aus H*[1]; unnd als der möszner inn darumb straffte *T*, geredt unnd dermaszen ine darumb gestrafft *St*[1]. g) nit stettigs darin zu sein dörfft und mochte *T.* h) gottloszer wort *T.* i) Brentzium geschmeht *T.* k) reden mehr getrieben *T.* l) veyhelthurn *T.*

[1]) *Bodenschatz, die von jedem Fass in die Stadt gebrachten Weins erhobene Steuer (später 12 kr.), OAHall 104; nicht zu verwechseln mit dem „Umgeld", das von dem zum Ausschank kommenden Wein erhoben wurde.*

[2]) *Vermögenssteuer; nach den Bethregistern der Stadt (Gem. Arch.) in jenen Jahren 1 fl. von 100 fl. auf Grund der von jedem Bürger beschworenen Selbsteinschätzung („geschworene Beth").*

[3]) *S. oben S. 109: „Von den Pfarrherrn zu Hall." Nicol. Henckin oder Hencki (Henkelin war die üblichere Form) erscheint von 1504—1522 in den Hallischen Bethregistern unter den Priestern (Gem. Arch.)*

[4]) *23. Februar.*

[5]) *Hassfelden OA. Hall.*

[6]) *Der zum Strafapparat der alten Städte (so z. B. auch in Rothenburg ob der Tauber) gehörige Gefängnisturm, wo die Gefangenen lebendig verfaulen*

gelegen unnd kein furbitt geholffen, bisz ir prediger herr Johann Brentz selber fur in gepetten. Den hat man gewert[1]). Von disem pfarherr wer ein sonndere cronickh zu schreiben, dann er fast des pfaffen vom Calenberg mit groben seltzamen bossen[a]) bruder gewest unnd[b]) der annder Eulenspüegel[b]). Er hette selten wein[c]), sonnder must wasser trinckhen. Es begab sich aber, das der trinckhpron daselbst unsauber war, darein hofirt er[d]), damit die baurn den prunen solten fegen. Und als die baurn ine zu Hall verklagten, sprach er, man kündt wol erachten, das er dis nit gethon, dan er hett ie keinen wein, must selber aus disem prunen trinckhen[e]).

Er hett ein maid, mit der[f]) kinder gezeugt. Als sie aber eins feurtags bey den frauen[g]) uff der gassen sasz, das kind weinet und sie nit bald wolt kommen, nam er das kindt, henckt dis in einem haffenseil[2]) zu dem laden[h]) hinaus an einen hultzin nagel. Da dis die muter ersahe, schry sie mordio und luff dem hausz zu.

---

a) mit seltzamen gaben unnd boszen *T.* b—b) *fehlt T.* c) Wein dahaim *T.* d) darein schüsz er *T.* e) dieweil er . . . hette unnd nothalben des brunens selber trinken unnd nieszen muste *T.* f) mit der er *T.* g) bei andern weibern *H*[1]. h) zum fenster *T.*

sollten. Der Hallische Faulturm (jetzt abgetragen) stand an der nordwestl. Ecke des Weilers, s. die Ansicht von Hall bei Braun und Hogenberg ungef. 1575.

[1]) *Die Untersuchungsakten über „Herr Jorg Ulmer" sind noch erhalten im Städtischen Urfehdbuch (Gem. Arch.) Bd. I. Benachrichtigt, dass Ulmer „Gott den Allmächtigen hoch gelästert und übel geschworen habe", griff hier der Rat selber ein und zog den Mann zur Untersuchung. Er hatte sich zuerst zu verantworten wegen einer verdächtigen Äusserung über den eben aufkeimenden Bauernkrieg, da er gesagt hatte, er habe Freude am Bauernauflauf; man solle die Bauern nur waidlich fretten (plagen); er hoffe es noch zu erleben, dass fünf Bauern (zusammen nur?) eine Scheuren überkommen. Von den Zeugenaussagen ist folgendes bemerkenswert. Als die Bauern zu ihm gesagt, wenn unser Herrgott käme und ihm sagte, er solle sich den Kopf abhauen lassen, dann bekomme er das Himmelreich, ob er es thun wollte? habe er geantwortet, er wolle lieber, dass unser Herrgott sant Veltin (= die fallende Sucht) hätte samt seinem Himmelreich. Auch die Reden: unser Herrgott wäre ein Bankart, er wäre ein Hurenkind, wurden durch Zeugen erhärtet, sowie noch gröbere, unflätige Äusserungen. — Die Urfehde, die er unterschreiben musste, ist enthalten im „Buch der Urphedverschreibungen" (Gem. Arch.) Bl. 44. Hier heisst es, dass er in sein Gefängnis gekommen sei wegen freventlicher, unerhörter Gotteslästerung, auch dass er frommen und ehrbaren Leuten unziemliche Schelt- und Schmachworten aufgezogen und wegen andrer ungebührlicher Leichtfertigkeit; er soll nun nach benannter Zeit seine Pfarr gegen einen geschickten tauglichen Priester permutieren und seine häusliche und häbliche Wohnung an einen andern Ort verrucken.*

[2]) *Ein zum Trocknen der Häfen aufgespanntes Seil.*

Item[a] es hett herr Peter Herolt[1]), mein vorfarn[b] uff der pfarr Reinoltzberg, uff ein zeit ein grosse begengnus[c], so ime ein baur gestorben. Als[d] aber gedachter herr Peter das seelampt gesungen[d] unnd das opffer ob 2 oder 3 gulden uff dem altar lag, simuliert pfaff Ulmer[2]), band disem den kelch ein[3]), wolt ine helffen furdern. Unnd als er den kelch eingebunden hett, nam er das opffer, gieng zu der kirchen hinaus heim. Herr Peter dörfts nicht thon[e][4]), dann die mesz noch nit gar vollendet. Also pracht er das opffer darvon, und wem dis herr Petter claget, lachet und spotet sein darzu[a].

Anno domini 1525 an sant Johanns baptiste abent[5]) haben die vonn Hall herrn Wolffgang Kürschenbeisser[6]), pfarrherrn zu Fruckhenhoven[7]) bei Gaildorff[f] gelegen, den kopff abschlagen lassen, darumb das er in der bewerischen auffrur in dem Gailndorffer hauffen schreiber geweszen unnd denen von Hall zugeschriben, sy sollen die statt den baurn auffgeben[8]).

---

a—a) *fehlt T.* b) mein v. *fehlt H*¹. c) oder begräbnus *H*¹. d—d) fehlt *H*¹. e) dorfft nichts sagen *H*¹. f) Geylndorff *T.*

¹) *Über Peter Herolt, einen Verwandten des Chronisten, der die Pfarrei bloss interimistisch versah und noch 1556 als Frühmesser in Untermünkheim getroffen wird, s. Bossert, WVjh. 1881, 290. 1880, 169.*

²) *Hassfelden ist in der Nähe von Reinsberg, Ulmer wird also dem Herolt assistiert haben.*

³) *Einbinden = anbefehlen?*

⁴) *Nämlich das Opfer wegnehmen.*

⁵) *23. Juni.*

⁶) *Der offizielle Name (s. u.) ist Kirschenesser.*

⁷) *Frickenhofen OA. Gaildorf.*

⁸) *Kirschenesser wurde am Freitag nach Exaudi (2. Juni) und am folgenden Samstag von Herman Büschler, altem Stettmeister, und Heinrich Schultheiss dem Verhör unterzogen und hatte von den drei in Hall üblichen Graden der peinlichen Befragung (1. an die Wag stellen, 2. leer aufziehen, 3. mit Gewicht aufziehen) bloss die zwei ersten zu bestehen, wurde aber schon von diesen so mitgenommen, dass er mehrmals um Gotteswillen bat, man solle ihm den Kopf abhauen, damit er der Marter entledigt würde. Mit dem Pfarrer Kirschenesser wurden zugleich hingerichtet Michel Kling der Sichelschmid, Bürger zu Hall, Semmelhans von Neuenstein und Veit Lang von Geisslingen. Der milde Brenz war mit diesem strengen Verfahren nicht einverstanden und erhob eine Vorstellung dagegen, Öchsle, Beitr. z. Gesch. des Bauernkr. 434, 442 ff. — Der dem Pfarrer besonders schwer angerechnete Brief an die Haller ist vom Sonntag Misericordias Domini (30. April). Es waren gleichzeitig zwei Schreiben, eines an den Rat und eines gleichen Inhalts an die Bürgerschaft, mit der Aufforderung, die 12 Artikel anzunehmen und sich mit dem hellen*

Anno domini 1525 haben die vonn Hall angefangen uff dem landt kein haylligen rechnung mer zu besitzen, sonnder alle heylligen rechnung in der statt halten unnd in dem baurnkrieg alles gelt, kelch und klainat[a)] in die statt gefurt, furgewendt, es[b)] möcht sich einn hauff hierein thon, möchten solches gelt und kleinat alles nemen[b)]. Aber[c)] nachvolgendt geben sie gar keines mer heraus, es sey dann das man etwas baw, das notwendigt; so solliches mit der obern heilligen pflegern wissen geschicht, so reicht man dasselbig aus[c)][1]). Erstlich aber haben die von Hall impetrirt bey kaysserlicher und römischer gewalt[2]), das sie bey sollichen rechnungen nit mer dan (allein[d)]) möchten sitzen[3]), furgewendt[e)], es ligen vil kirchen in irem gefraisch[4]), welcher gut die bawrn (niessen[f)]), unnd kirchen mit baw ubel versorget, begerten (deszhalben allein[g)]) darbey zu sitzen unnd darob zu halten, das solches heylligen gut gebraucht und angelegt, darmit die kirchen im baw gehaltenn[h)]. Es heist aber itzo wol das gefraisch, den es frist der heiligen gut alles gen Hall uff das rathhausz, unnd würdt niemandt uff dem landt von solchem gelt geholffen, er geb dan zins[i)].

Da herr Johann Herolt[5]), pfarherr zu Reinsperg, dechant des capittels zu Hall war, nam in ein rath zu Hall fur, die priester

---

a) alles goldt unnd kleinodt *T*. b—b) *statt dessen:* es möchte innen darauszen unversehens genommen werden *T*. c—c) *fehlt T*. d) *aus* H^1, *fehlt* St^1; rechnungen sitzen dörffen *T*; nicht mehr sitzen möchten H^3. e) in betrachtung, das . . . ligen thetten *T*. f) *aus* H^1; nutzen St^1. g) *aus T, fehlt* St^1. h) erhalten wurden *T*. i) zins; leit doch nit vil daran, dan die pfaffen haben doch solches in ihren nutzen verwendet H^1.

Haufen zu vereinigen. (Öchsle, l. l. 404). In einem früheren Schreiben von Georgii (23. April), das wohl die Haller noch mehr erbittert hatte, beschwerte sich der helle Haufen über den „schentlichen Mutwillen", den die Haller „ihren Brüdern" (bei Gottwollshausen) erzeigt, und drohte, mit demselben Masse zu messen, mit dem sie ihnen gemessen hätten.

1) *Die hier erzählte Zentralisierung der örtlichen Heiligenpflegen berührte scheinbar nur die Verwaltung, thatsächlich griff sie in die Autonomie der Einzelgemeinden ein, wie sie denn auch unverkennbar Herolts Unzufriedenheit erregt hat. Eine besondere Spitze hatte sie natürlich gegen katholische Ortsherren und Patrone. Eine getreue Abspieglung dieser wichtigen Veränderung zeigt sich auch in den städtischen Kauf- und Gültbriefen (KHR), wo seit 1526 die Oberheiligenpfleger (als erste Schlez und Wetzel) auftreten, während vorher die Heiligen der einzelnen Orte je ihre besonderen Pfleger hatten.*

2) *Näheres über diese erlangte Vollmacht ist nicht aufzufinden.*

3) *D. h. dass sie künftig nicht anders als allein, von Hall aus . . .*

4) *Kriminalgerichtsbarkeit, dann überhaupt hohe Obrigkeit.*

5) *Über Johann H., den Vater des Chronisten, s. Bossert, WVjh. 1881, 289 f.*

solten ire meidt[a] nit lang mentel, wie zu Hall preuchig, sonnder kurtz[1]) tragen[b)2]). Gedachter dechant trug solches dem cappittel fur. Die antwurtten, wan ein rath dis willens were, so solten sie den pfaffenmeyden unnd (denen, so[c)]) mit den pfaffen verleimpt[d)3]), ein besundern stul in die kirchen machen, doch weit genug, darmit sie all darinnen stehn möchten, so sehe man wer dieselbigen weren. Also ward nichts daraus; besorgten, es wurdt vielleicht eine[e)] in den stul komen, die man nit gern darinnen[f)] sehen würt. Diser dechant ist gestorben anno 1509.

Anno domini 1529 hat bischoff Conradt zu Wurtzburg[4]) ein mandat gen Hall geschickht, begerendt von dem capittel den füufftheil alles einkommens aller pfründt, damit er seine kirchen furen[g)5]) möcht. Als man aber das capittel versamblet und ein ieder sollichs seinem collatori anzeigen begert, verbotten die von Hall iren priestern, sie solten dem bischoff nichts geben. Deszgleichen theten auch andere herrschafften. Also wardt nichts daraus[6]).

Die pfarr zu Münckhen[7]) haben Hohenloe zu verleyhen. Sie haben aber im 41. jar[h)] kein pfarherrn da gehapt bis uff das 42. jar. Alsdann haben die von Hall ein pfarherr dargesetzt[i)8]), darvon hernach im Hohenloischen (gezänck weiter[k)]).

a) iren magden *T.* b) machen unnd tragen lassen *T.* c) *aus H[1] und T; fehlt St[1].* d) den andern, so mit innen verdacht *T.* e) möchten vielleicht etliche *T.* f) man lieber herauszen, dann darinnen *T.* g) füren, *durch Korrektur:* renovieren *H[1]*; seine kirchenthürn damit zu machen *T.* h) in 41 Jahren *T*; von anno 1541 bisz über ein jar *H[1].* i) gesetzt unnd ime genugsame competentz gemacht *H[1].* k) *aus H[3]*; zanck meldung geschicht *T*, gezeugt *St[1].*

1) *Kurze Mäntel waren den Dirnen der Frauenhäuser vorgeschrieben, s. Alw. Schultz, Deutsches Leben im 14. und 15. Jahrh., grosse Ausg. p. 75.*

2) *sc. lassen.*

3) *Verleumdet, ins Geschrei gebracht.*

4) *Conrad III. von Thüngen, reg. 1519—1540, über ihn Lorenz Friess, Bischöfe zu Würzburg in Ludwig, Scr. rer. Herbipol. 868 ff. Das Vorgehen des Bischofs erklärt sich aus der Absicht, die Beschlüsse des Speirer Reichstags durchzuführen und den schwer geschädigten bischöflichen Finanzen aufzuhelfen. Ob es ein Zeichen völliger Unkenntnis der Hallischen Verhältnisse war (Bossert, WVjh. 1881, 292), oder nicht vielmehr ein Versuch, die widerspenstigen Elemente durch eine scharfe Massregel zu zähmen, muss dahingestellt bleiben.*

5) *Unterhalten.*

6) *Das Nähere bei Bossert, l. l.*

7) *Untermünkheim OA. Hall.*

8) *Hall war in diesem Vorgehen unterstützt vom Kurfürsten von Sachsen und Landgrafen von Hessen; es handelte sich vor allem um Einführung der evangelischen Lehre. Der neu eingesetzte Pfarrer war Thomas Widemann von*

Anno domini 1542 hat ein erbar rath zu Hall das capittel wider erneuert[1], den pfarherr herr[a] Johan Eyssinmanger[b] zu sant Michael zu einem superintendenten[c] verordnet, den prediger unnd zwen des raths als visitatores bey dem capittel gehapt unnd nach gehaltenem capittel die priester uff des raths costen verlegt[2], ein neue kirchenordnung uff dem landt[3] gemacht, (das gleiche[d]) zerimonien gehalten werden sollen.

Anno domini 1544 hatt ein erbar rath dem cappittel das einkommen der pfründt Nicolai fur die pfründt des capittels beate virginis[e] zugestellt, dem superattendenten unnd procuratoribus[f] die register uberantwort.

Unwill, zwitracht unnd entpörung, die sich zwischen denen von Hall, Hohenloe, Schenckhen, Comberg unnd andern desz wildtfangs, heeg[4] unnd oberkayt halben erhebt hatt.

Es haben sich die Schennckhen, so zu Limpurg gesessen, allweg[g] vonn wegen des wildtfangs unnd hohen oberkhait uff dem lanndt gezweit[h], dan[i] Hall ein stadt[k] des adels sich des wildtfangs underfangen, dargegen die Schenckhen als freyherrn inen das zu wehren unnderfangen, dardurch solcher unwill erwachsen[i], das die von Hall zu zeiten mit irem feldtgeschitz hinaus gezogen und mit gewalt darob gehaltenn.

Schennckh Georg zu Limpurg[5] gesessen hat sich sehr vil unwillens der heg und gejegt[l] halben geflissen, die vonn Hall unnderstanden zu kriegen, derwegen das thor[m] in Keckhengassen[6] zu-

a) M. Joann E *T.* b) Eysenmann *H^1.* c) superadtendenten *H^1.* d) *aus H^1;* deszgleichen *St^1.* e) pfründ beatae virginis *T.* f) procuratori *T.* g) allemal *H^1.* h) mit denen von Hall gezweyet *T.* i–i) *fehlt T.* k) Hall anstatt des adels *H^1.* l) und g. *fehlt T.* m) unnd das thor *T.*

Augsburg. 1542 kam eine Vereinigung beider Teile zu stande, OAHall 264; s. auch unten „Hohenloischer Zank".

[1] *Es hatte seit 1529 cessiert.*

[2] *Verköstigt.*

[3] *Kirchenordnung von 1543, s. Hartmann und Jäger, Brenz Leben II. 81 ff.*

[4] *Der um das reichsstädtische Gebiet herumlaufende lebendige Zaun.*

[5] *Gemeint sein kann nur Georg I., OAHall 177. Da aber dieser erst 1436 geboren ist und die Zumauerung des Thors von Herolt selbst (s. unten) auf 1431 gesetzt wird, so ist wohl statt Georgs sein Vater Friedrich V. zu setzen.*

[6] *Von der noch stehenden Keckenburg benannt, jetzt untere Herrengasse.*

gemaurt und das Langenfelder thor [1]) gemacht, wie du finden würst von Langenfelder thurn in disem jarbuch.

Schenckh Friderich [2]) ist uff ein zeit vonn Speckhfeld [3]) geritten, hat die Senfften gfunden jagenndt in der ayb [a)] [4]) bey Billerriedt, hat sich unnderstanden sy zu fahen. Aber sie sein ime zu starckh geweszen, haben einander im feldt umbgejagt, zu letzt hat schenckh Friderich entreitten müessen, hat sich zu Limpurg geförcht, ist (bey nacht [b)]) hinweg geflohen. Er hat den [c)] esel im Kochen [5]) unnd das klein werdlin wöllen abtreyben, den eszel wollen absegen bey nacht [c)]. Ein galgen hat er uff die strassen uff Hessenthal [6]) gesetzt, denn haben die von Hall bey nacht abgesegt und abgetriben.

Schenckhisch häder.

Es haben Gilg [7]) unnd Daniel [8]) Senfft gebrüeder ein haszenheeg gemacht, welche der Schenckhisch jeger zerheiben [d)] [9]) hatt. Diser ist hernach uff ein zeit gen Hall gangen. Als [e)] aber die Senfften in gesehen, sein sie hinausgangen [e)] unnd ine uff der Schutt [10]), do er wider heim wolt gehen [f)], zu todt gehawen. Ist ohngeverdt im 1490. jar geschehen.

---

a) in der aw *H¹*; in der eyl *T.* b) *aus T;* bey nach *St.* c—c) *fehlt T.* d) zerhawen *T.* e—e) *fehlt T.* f) gehen, gewarttet *T.*

1) *Östliches, noch stehendes Thor, auf der Strasse nach Crailsheim.*

2) *Wahrscheinlich Friedrich VI. † 1521, OAHall 177.*

3) *Limburgische Besitzung mit Schloss in Unterfranken, in der Nähe von Kitzingen.*

4) *Fränk. Form für Au; so heisst jetzt noch der bewaldete Vorsprung zwischen der Biegung, welche die Bühler bei Cröffelbach beschreibt.*

5) *Esel, so hiess eine zum Auffangen des Flossholzes bestimmte Balkenkonstruktion im Kocher; ein solcher Esel war auf jeder Seite des Unterwöhrds angebracht.*

6) *Die Strasse von Hall nach Hessenthal ($^1/_2$ St.) zieht nördlich am Limburger Schlossgebiet vorüber.*

7) *Egidius.*

8) *Von Daniel Senft, der 1516 unverheiratet starb, existiert im Gem. Arch. noch ein ausführliches, von seiner eignen Hand geschriebenes Ausgabebuch (Gültbuch), aus dem sich u. a. ergiebt, dass die Brüder überhaupt haderlustig waren und untereinander öfter prozessierten.*

9) *Fränk. Form für zerhauen.*

10) *Schütt oder Schiedt heisst die von Unterlimburg zum Langenfelderthor hinauffführende Strasse; sie bildete einst die Zoll- und Gebietsgrenze zwischen Limburg und Hall, daher auch vielleicht ihr Name (= Scheide).*

Das hadern hat fur unnd fur gewert[1], bis das man 1515 gezelt, haben sich die vonn Hall mit schenkh Gottfridt[2] vereinigt, wie weit sie jagen mögen. Diser schenckh Gottfridt hat auch denen vonn Hall bewilligt, den landtgraben unnd heeg bey Sultzdorff[3] zu machen, darumb sie ime etlich gelt geben. Aber schennckh Erassmus sein sun understundt sich nach abgang seines vatters, disen[4] abzutreiben. Dieweil es aber verbriefft, must er solches pleiben lassen, wiewol er sich vil mutwillens beflissen, bisz er zuletzst denen von Hall sein schlosz Lympurg zu kauffen gab[5].

Anno domini 1511 hat Eustachius vonn Tungenn[6] ein fed gegen schenckh Gottfriden gehapt[a]. Nun aber hat diser von Tungen denen von Hall geschriben, begerendt[b] er wöll schenckh Gottfriden angreiffen, sie[c] sollen still sitzen, er wölle inen ohne schaden ziehen. Dieweil nun die Schenckhen nit wolten gestatten, das die iren den graben, heeg und schleg hülffen erhalten, auch nit in die zent ziehen lassen, sonnder semperfrey-sein, haben die vonn Hall disem[d] bewilligt[7], doch sie haben ire bawrn heymlich[e] uffgemanet unnd sie in das buch[8] bey Ylszhoffen[9] gelegert. Alsz aber die Tungischen den raub und baurn dahin gepracht, sein die von Hall inen entgegenzogen, besehen, ob sie den iren nicht genommen, auch gewart, ob die Schenckhischen das recht wolten anschreyenn, darbey sie die-

a) geführt *T.* b) beg. *fehlt T.* c) bitte deszwegen, sie wolten . . . *T.* d) dem von Thüngen *T.* e) heyml. *fehlt T.*

1) *Akten über diesen Streit in einem hauptsächlich Rechtsgutachten enthaltenden Sammelband des Gem. Arch.*

2) *Gottfried II. 1474—1530, OAHall 177; Prescher, Limpurg I, 200.*

3) *Hienach reichte ein Teil des Limburgischen Gebietes bei Sulzdorf über die Hallische Landwehr herein. Hall verlangte auf Grund des Privilegiums Kaiser Ruprechts 1406 (s. unten), seinen Landgraben auch durch dieses Gebiet ziehen und die Frondienste der Limburgischen Unterthanen hiefür in Anspruch nehmen zu dürfen, Prescher II, 210.*

4) *Den Landgraben.*

5) *S. oben S. 70 ff.*

6) *Über diese Fehde des Eustachius von Thüngen giebt auch Prescher II, 212 nichts Näheres. Eine andre, gegen den Bamberger Bischof, Georg von Limpurg, gerichtete Fehde desselben Ritters erzählt Götz von Berlichingen, der selbst dabei beteiligt war, in seiner Autobiographie WFr. 4, 400 ff. Die beiden Fehden stehen sicher im Zusammenhang miteinander.*

7) *Die Haller haben damit die einfache Konsequenz gezogen aus der Weigerung des Schenken, die Hallischen Landwehrprivilegien anzuerkennen.*

8) *Gehölz.*

9) *Ilshofen OA. Hall.*

selben hetten müssen behalten. Nachdem aber niemandt das kaysserlich recht [1]) angeschrien, haben sie die feindt [a]) mit baurn und raub ziehen lassen. Inen ist die weil nit sehr kurtz geweszen, dann die Hällischen baurn hetten sie gern under die gurn [b]) [2]) geschossen.

Es hat ein fuhrman den Schenckischen zoll verfaren [c]) [3]) zu Hall, ist heraus gefaren bis zu dem Stadelhof [4]) mit korn. Dem ist der Schenckhisch zoller mit drey pferden nachgevolgt [d]) unnd ine uff der staigen ereylet, nidergeworffen unnd gefangen, denn wagen umbgewendt, hinder sich Limpurg zu gefaren. Als sie aber gleich die staigen [5]) eingefaren zu Oberscheffaw [e]) [6]), ist der wag umbgefallen. Bis sie in aber wider auffgeladen, ist der herr des korns kommen, hat das kaysserlich recht angeschrien. Als baldt die baurn das gehört, sein sie uff geweszen, die reutter aber nicht destweniger mit dem wagen [f]) furgetrungen bisz gen Tüngenthall. Da seind der baurn zu vil geworden, haben den wagenn den reuttern abgetrungen, gen Hall gefurt. Da hat man schenckh Gottfriden zum drittenmal ein rechtstag gesetzt, disen wagen mitsampt dem fhuorman [g]) anzuklagen. Es [h]) ist aber niemandt kommen [h]). Alsdan haben die vonn Hall dem fhurman das korn bezalt unnd ine mit [i]) der men [i]) [7]) faren lassen.

Edelleutt.

Es hatt Conrat Spies [8]), so zu Praunspach gesessen, nit wöllen gestatten, das seine baurn in die heeg gangen oder grabengelt geben [9]). Es hat sich aber zugetragen, das Wilhelm vonn Bemberg [10])

a) die Tüngischen *T.* b) under die pferdt *H* [1]. c) abgefahren *H* [1]. d) nachgeyhlen *H* [1]. e) Oberscheffach *T.* f) mit der fuhr *T.* g) den fuhrman mit seiner wahr *T.* h—h) *fehlt T.* i—i) *fehlt T;* mehni *H* [1].

[1]) *Die Schutzbestimmungen des von Kaiser Maximilian I. 1495 zu stande gebrachten ewigen Landfriedens.*

[2]) *Gurre, schlechte Stute (Schm.)*

[3]) *Überfahren; das Limburgische Zollhaus war das auf der Schütt stehende burgartig befestigte Brestenfels.*

[4]) *Stadelhof oder Hof zum Stadel, zwischen Oberscheffach und Grossaltdorf, s. OAHall 278.*

[5]) *Die vom Bühlerthal nach Thüngenthal hinaufführende Steige.*

[6]) *Oberscheffach OA. Hall.*

[7]) *Die Men oder Mähn = das Zugvieh (Schm.)*

[8]) *Über ihn s. oben S. 77 Anm. 6.*

[9]) *In die Heeg gehen bezeichnet die persönliche Dienstleistung an den Arbeiten für Heeg und Schläg, das Grabengeld den dafür erhobenen Geldbeitrag.*

[10]) = *Bebenburg.*

denn genanten Spiessen kriegt hat vonn wegen des zehenden zu Aspach[a)] [1]). Diser Bemberger ist am knabendunstag[b)] [2]), als die baurn gemainlich gen Hall zu marckht ziehen, gen Braunspach[3]) unnd Scheffaw[c)] gefallen mit etlichen pferden, hatt die Spieszischen geplündert. Die von Hall haben nichts darzu thon, dieweil sie nit centwar[d)] [4]) waren.

Es habenn nach der annder zwitracht die von Rinderbach, Senfften, Keckhen unnd Ludwig von Morstein, dieweil sie aus der statt gefaren, iren bawren verbotten, das grabengelt zu geben[e)]. Also hat man den baurn die statt verbotten so lang und vil, bis sie sich vereinigt haben.

Anno domini 1544 an sant Bartholmes[5]) ist kirchwey zu Ohaussen, uff welcher die vonn Hall die banschenckh[f)] [6]) gehapt, inhalt brief und sigill. Haben uff[g)] dis jar[g)] Wolff unnd Iheronimus von Velberg[7]) auch weinn geschinckht, derohalben die vonn Hall mit vill burgern zu rosz unnd fues hinausgezogen, auch die landtschafft uffgemandt, die kürchwey beschützt, den Velbergischen ire fasz zugeschlagen. Als

a) Astbach *H¹*. b) knabendienstag *T*. c) Scheffach *T*. d) zentbar *T*. e) verbotten, nit in heeg und schleeg zu geen *H¹*. f) bonschenk, *Korrektur Enslins:* weinschenk *H¹*. g—g) *fehlt T;* jar und Bartholmesz *H¹*.

[1]) *Die Fehde fand statt 1502. Konrad Spiess war namens seines Bruders Georg von Hohenlohe mit den Zehnten zu Ober- und Unteraspach belehnt, s. Fromm, Braunsbach, WFr. 1848, 57.*

[2]) *Der Knabendienstag ist ein in den städtischen Steuerrechnungen des Gem. Archivs von 1494—1603 und sicher noch weiter rückwärts und vorwärts vielgenannter Termin, über welchen aus dieser Quelle zunächst nur soviel festzustellen ist, dass er stets in das Quartal Pauli Bekehrung — Georgii, (25. Jan.—23. Apr.) fällt, dass an ihm ein besuchter Markt stattfand, an welchem „Stettgelt" erhoben wurde, und dass da ein Wagen zur Verwendung kam, bei welchem die Stadtknechte zu schaffen hatten. An den Tag der unschuldigen Kindlein (28. Dez.), oder an den Tag des h. Nicolaus episcopus puerorum (6. Dez.) kann somit nicht gedacht werden. Es ist wahrscheinlich der Dienstag vor dem Aschermittwoch, auch „der fette Dienstag" genannt, und der Wagen ist wohl der Fastnachtswagen (s. Schmeller bei Fasnacht).*

[3]) *OA. Künzelsau.*

[4]) *Zentbar, zur Zent gehörig, also zur Abwehr verpflichtet.*

[5]) *24. August. Anhausen an der Bühler, OA. Hall, in früherer Schreibung und im Volksmunde Ohausen.*

[6]) *Das Recht, allein Wein auszuschenken; über die Schenke zu Anhausen, welche seit 1386 im Besitz des Hans Schletz zu Hall war, s. OAHall 262f.*

[7]) *Die Velberger gründeten wohl ihre Ansprüche auf die Verbindung, in welcher die Pfarrei Anhausen mit der Stöckenburgischen sich befand. 1545 erkauften sie die Pfarrei vom Stift Öhringen. OAHall 260.*

aber die Velbergischen knecht[a] uber deren von Hall verbott wein gaben, hatt man knecht und wein gen Hall gefurt und den andern tag dem junckher[b] wider heimgeschickt. Diser hader ist vertragen[c], das die von Velberg denen von Hall geben hundert guldin und etlich schöffel dünckhel fur dise gerechtigkait, das hinfurt die von Hall denen Velbergern die schennckh uff der kirchwey lassen[d].

Combergisch zweyung.

Anno domini 1488 sein die münch zu Comberg, die Benedicter orden geweszen, aus der kutten kommen[e] und zu einem weltlichen stifft[1]) geraten[f]. Es sein aber vormals, als sie münch geweszen, die von Hall ir schirmherrn geweszen[2]). Das sie aber begerten aus der kutten, wolten die vonn Hall nit[g] bewilligen, sie wolten dann zugeben, das ire sün von den geschlechten derselbigen pfründen[h] auch fehig wurden, dann Comberg uff edelleut gestifft[3]). Dis haben die Combergischen denen von Hall nit wilfarth. Damit aber sie aus der kutten kemen[4]), haben sie praticiert[i], das die Schenckhen ire schirmherrn geworden, unnd sich mit sampt iren underthonen gantz und gar, mit zent unnd andern, vonn denen von Hall gethon[5]). Es hat sy aber nit vil glückhs angangen,

a) knecht *fehlt T.* b) ihren junckhern *T.* c) also vertragen *T.* d) das hinfüro die von Velberg auff kirchweyh daselbst schencken dürffen geben sollen *T.* e) geschloffen *T.* f) worden *T.* g) andrer gestalt nit *T.* h) zu derselbigen pfründen zu khommen bewilligen *T.* i) darneben aber practicierten sie nichts desto weniger, wie sie der kutten losz wurden *T.*

1) *Zu einem weltlichen Chorherrnstift.*

2) *Die (After-) Schirmvogtei hatte Hall vorübergehend schon 1236 und 1318, dauernd dann von 1349 an, s. OAHall 250.*

3) *Die Bedingung adeliger Abkunft wurde früher bloss thatsächlich und keineswegs ausnahmslos festgehalten; durch ausdrückliches Statut wurde sie erst unter dem Abt von Entsee 1237 eingeführt.*

4) *Als Motiv dieses Strebens zieht Prescher I, 202 allzu idealistisch den Zug zum ritterlichen Waffenhandwerk herbei. Der Hauptgrund war wohl die überall in den Klöstern eingerissene Verweltlichung.*

5) *Die Kündigung der Vogtei gegenüber der Reichsstadt, welche jährlich 90 fl. Schutzgeld und andere Vorteile zu geniessen hatte, geschah schon 1482. Die Durchführung des Plans aber, welcher nicht bloss an Hall, sondern auch an den Ordensobern und dem Kaiser zuerst entschiedene Gegner hatte, zog sich hinaus bis 1488, wo endlich in Rom die zweite Translationsbulle erlangt wurde. Der vorletzte Abt Hildebrand von Crailsheim starb 1485 aus Kummer darüber, dass er die Säkularisierung nicht zu hindern vermochte. Prescher I, 204 ff.*

dan der stifft nahet[1]) zu grundt gangen. Sie haben ein zeit lang stets feindt gehapt[a]). (Zimmerhansz[b])) der brandt vilen bawren die schewren ab, ist zuletzt zu Gailndorff enthaupt. Schneider (Heinlin[c])) wardt ein würt zu Comberg, ward ir feindt, musten sich mit ime vertragen. Der Bawrbeckh ward ir feindt, brandt inen ir schewrn[d]) zu Comberg zum andern mal ab. Den fiengen die von Hall, leitten in den thurn, lag etlich jar darinnen, kam wider aus. Reiterhanns hat sie kriegt, den haben sie am (Rhein[e])) nidergeworffen, gen[f]) Comberg wollen füeren[f]). Als sie in aber gen Geyszlingen[2]) an Kochen gepracht, hat er das kaysserlich recht angeschrien. Alsbaldt haben die bawrn den Combergischen disen gefangen abgetrungen unnd gen Hall gefurt. Die zu Comberg haben ine nit mit volkhomenlichen gewalt[3]) anklagt, ist in kurtz hernach aus der gefenckhnus kommen, sprechent[g]), sant Lienhart[4]) hab im ausgeholffen, dann er alsbald ein ketten trug, daran er geschmit war[h]). Man sagt aber Spreisselhansin[i]), der dazumal büttell war, wer sant Lienhartt geweszen. Dieweil[k]) dis geschrey ruchtbar ward, gab man dem büttel urlaub.

Anno domini 1540 haben die vonn Hall[l]) den zwayen pfarren[m]), Dungenthal[5]) unnd Erlach[6]), die kelch und meszgewand lassen ein-

a) also dasz auch der stifft schier zu gr. g. *T*, *ähnlich H*[1]; *die entsprechenden Worte vorher fehlen.* b) *aus H*[1], *H*[3]; Zimmerhausen *St*[1]; Zimmerhäuszer *T*. c) *aus T, H*[1]; Hanlii *St*[1]. d) dächer *T*; scheuren ab im hoff *H*[1]. e) *aus H*[1] *und T*; am reyen (= *mitten im Tanze?*) *St*[1]. f—f) *fehlt T*. g) fürgebent *T*. h) geschmitt gewesen *H*[1]. i) —hans *H*[1]. k) wie er dann auch, weil . . . von seim bütteldienst abgeschafft wardt *T*. l) durch den Christopf Hasen und den stadtschreiber *H*[1]. m) pfarrherrn *T*.

[1]) *Nahend, beinahe.*

[2]) *Geislingen OA. Hall.*

[3]) *Mit den erforderlichen Vollmachten, überhaupt in der gerichtlich vorgeschriebenen Form.*

[4]) *St. Leonhard, Patron der Gefangenen.*

[5]) *Pfarrer zu Thüngenthal war 1541 Joh. Faber (oder Fabri), der in diesem Jahr vor versammeltem Kapitel versprach, über alle Vorkommnisse in seiner Pfarrei genauen Bericht zu erstatten, der aber gleichwohl 1542 wegen Nichterfüllung dieses Versprechens und wegen Konkubinats, sowie fortgesetzter Beobachtung der alten Zeremonien vorgefordert werden musste. Er versprach nun, sich sofort den Grundsätzen der Reformation anzubequemen. Wahrscheinlich ist der 1540 gemassregelte derselbe, s. Haspel, Diss. de centena sublimi Suevo-Hal., Tüb. 1761, 60 f.*

[6]) *In Erlach (nicht Orlach, bei Hartmann und Jäger, Brenz II, 78) war seit 1518 Pfarrer Georg Widmann, Syndicus von Comburg, der bekannte Chronist. Ihm musste noch 1541, nachdem verschiedene frühere Mahnungen fruchtlos gewesen waren, auf Begehren seiner Gemeinde vom Rat zu Hall unter ernstlicher Drohung anbefohlen werden, seine Kirche nach dem Vorbild der Hallischen zu reformieren. Er rechtfertigte sich endlich 1542, wobei er ins-*

schliessen und inen bevolhen von der mesz abzustehn, das evangelium lautter unnd rein zu predigen, das sacrament in beeder gestalt den begerenden reichen. Dis hat der decann[a] zu Comberg[b], weil er lehenherr diser pfarr ist, nit wollen gestatten, die von Hall fur das cammergericht geladen unnd[c] procedieren lassen[c], bis sie in acht kommen. Der kayser hat sie aber absolviert, da er inen Limpurg geliehen[1]).

Der Combergisch würt zu Tungenthal[d] hat uber deren vonn Hall gepoth ein tantz unersucht[e] bey innen gehalten, derwegen die vonn Hall anno 1540[f] den württ und pfeiffer[g] gen Hall in den thurn gefürt.

Anno domini 1542[h] hat ein landtsknecht dem decan zu Comberg ein raisigen knecht erstochen. Der hett mit einer fewerbüchsen uff den landtsknecht abgetruckht, aber die püchsen im versagt. Disen landtsknecht haben die Combergischen uff einer Hällischen wiszen gefangen, gen[i] Comburg gefurt[i]. Sie haben aber ine denen vonn Hall wider an dasselbig ort[k] antwortten müssen. Also hat man in gen Hall in den thurn gelegt. Als aber der könig Ferdinandus gen Hall kommen[2]), ist er erpetten unnd ausgelassen.

Anno domini 1544, nachdem ein erbar rath zu Hall das umbgelt durch kaysserliche freyheit uff dem land uffgesetzt[3]), wolt her[l] [Gernand[m]] von Schwalbach[4]), der zeit decan zu Comberg, nit gestatten, das sein undersessen das umbgelt geben, hatt[n] an Thungenthaler kirchwey[5]) dis oberzelten jars selber wein gen Thungenthall uff die kirchwey gelegt, die alten mas schenckhen wöllen. Aber man hat das nit gestatten wöllen, sonnder wider zuschlagen[o] müssen.

---

a) dechandt *T.* b) Comberg mit hülff des bischoffs zu Wurtzburg *H*[1]. c—c) *fehlt T.* d) Lamparter genant *H*[1]. e) uners. *fehlt T.* f) 1542 *T.* g) würth samt dem pfarrherrn *T;* pfeiffer mit dem schultheissen *H*[1]. h) 1542 am montag nach Sebastiani umb 3 uhr gegen der nacht *H*[1]. i—i) *fehlt T.* k) solches ort *T.* l) landt die hohen obrigkeit ufsetzen wolte, der von Schw. *T.* m) Ernand *St*[1]*;* wolte obernanter decan *H*[1] *(in einem vorangehenden Abschnitt ist genannt: Gernoldt von Schwalbach).* n) sondern hat H[1]. o) zuschlagen unnd ungeschenckt lassen bleiben *T.*

besondere urkundlich nachwies, dass er mit seinem Weib in wirklicher Ehe verbunden sei, s. Haspel, l l. und Hartmann, Brenz l. l.

1) *Der kayserliche Lehenbrief Limburg betreffend ist vom 29. Okt. 1540.*

2) *30. Jan. 1542 (s. unten); der von H*[1] *angegebene Tag der That, Montag nach St. Sebastian, ist der 23. Jan.*

3) *= hinaufgesetzt, erhöht, und zwar durch Verringerung des Masses, s. unten „Umbgelt“.*

4) *Nach dem Verzeichnis der Comburger Dekane in H*[1]*: Gernandus von Schwalbach, zuvor Chorherr zu Brüssel, Dekan in Comburg seit 1536.*

5) *Thüngenthal war Comburgisches Patronat.*

Hohenlohe.

Es römen sich die graffen vonn Hohenloe, das sie das gelaidt unnd wildtfang gen Hall bis an den graben[1]) unnd[a]) Kochen haben, das[b]) inen die von Hall das gar nit bestehen, sonnder als ein statt des adels gejagt, so weit ir landwehr gangen, wiewol offt darob nidergelegen[c]). Es hat uff ein zeit graff Crafft von Hohenloe[2]) Gilg Senfften bey Münckhen[3]) uff dem gejegt[d]) gefangen, gen Waldenburg in den thurn gelegt. So er heraus hat wöllen kommen, hat er sich under andern verschreiben müssen, das er sein lebenlang, wo er hinreytten wöll, alweg in ein zwilchen juppen unnd jegerhorn — wie er dazumal geritten[e]) — reitten wöll.

Item graff Albrecht[4]) hat Hannsen Newffer[5]) unnd Daniel Hussen uff den vogelherden an dem Straiffelsberg[6]) gefangen, genn Waldenburg inn thurn gefuert.

Entlich haben (sich[f])) die vonn Hall mit dem graffen des wildtfangs[g]) verainigt, ime achthundert guldin geben, das sie macht haben zu jagen innerhalb der heeg, was sie ankommen[h]).

Die heeg betreffend.

Anno domini 1406 ist denen von Hall durch kayser Ruprechten die freyheit uber heg und schleg[7]), soweit ir lanndtschafft

a) gr. u. *fehlt T.* b) welches doch *T.* c) darob sie gleichwoll offt darnidergelegen *T.* d) jagen *T.* e) geritten unnd gefangen, zu raitten *T.* f) *aus H*[1]; sie *St*[1]. g) wildfangs halber *T.* h) ankhommen zu jagen unnd zu fangen *T.*

[1]) *Stadtgraben.*

[2]) *Kraft VI. reg. 1476—1503, Fischer, Hohenl. I, 145.*

[3]) *Untermünkheim OA. Hall.*

[4]) *Albrecht III. reg. 1503—1551. Der Vorfall gehört wohl in die Jahre 1503—1511, wo Albrecht für seinen noch nicht mündig gewordenen Bruder Georg regierte.*

[5]) *Hans Neyffer kommt zwischen 1481 und 1510 in KHR. vor, zuletzt als schwerverschuldet.*

[6]) *Streiflesberg westlich von Hall.*

[7]) *Heg und Schleg, der lebendige Zaun, der das Hallische Gebiet einfriedigte, s. Hausser, Die Haller Landwehr oder Landhäge, WFr. 7, 541 ff. — Das Privilegium Ruprechts wird wohl fälschlich ins Jahr 1406 gesetzt (so auch Uffenh. Nebenst. 1001). Es lässt sich aus diesem Jahr kein solcher Freiheitsbrief nachweisen, wohl aber von 1401 Trient, am Sonntag vor Allerheiligen (30. Oktober), an welchem Tag auch andere Privilegien für Hall ausgestellt wurden. Die Urkunde ist aufgenommen im Freiheitenbuch*

geth, geben, welche freyheit hernach kaysser Sigmundt, kaysser Friderich, kaiser Maximilian unnd itzo kayszer Carols der funfft uff dem (reichstag[a]) zu Regenspurg bestetigt haben. Deren inhalt ist, das alle, so in diser heeg unnd schleg begriffen uff dem land, was herschafft er sey[b], die sollen dise heg unnd graben helffen halten unnd machen. Wer aber durch dise heeg haw, sie zerbrech, der soll funfftzig marckh goldt, das halbthail kaysserlicher kammer, das ander denen vonn Hall verfallen sein. Disz hag hat Carolus der funfft bestetigt unnd bevolhen, wo sy nit ganntz aneinanderhang und (raich[c]), das soll man voll gantz[d] machen, unnd wo grundt und boden einer ander herrschafft, soll alsdann dieselbig, so weit den von Hall zur heg nöttig, zu kauffen geben, wie die zwenn prelaten unnd ept Schöntal unnd Murhardt sprechen[e], bey[f] straff obgemelter peen[f].

a) *aus T;* rechtstag *St*¹. b) sie seyen *T.* c) *aus T und H*¹; reyth *St*¹. d) voll unnd gantz *T.* e) Murrath ästimiren unnd würdigen *T.* f—f) *fehlt T.*

(Gem. Arch., s. auch Chmel, Regesta Ruperti regis 30. Okt. 1401), enthält übrigens bloss Bestätigung früherer Privilegien. Neu bestätigt wurde ihr Inhalt durch Kaiser Friedrich III. Graz, Mittwoch vor Neujahr 1479 (= 30. Dez. 1478), König Maximilian I. Biberach, 28. Dez. 1503, König Ferdinand I. Prag, 31. Jan. 1538, Kaiser Karl V. Regensburg, 20. Juni 1541. Die drei letzteren Fürsten hatten die Heg selbst bei ihrem Aufenthalt in Hall in Augenschein genommen. Auch von kirchlicher Seite wurde diese Territorialgrenze anerkannt und in Schutz genommen durch Bulle Innocenz VIII. 1486 (alle diese Urkunden im Freiheitsbuch, s. auch Haspel, Centena l. l.). Der Inhalt des Privilegs ist aus der bei Haspel p. 27 der Hauptsache nach mitgeteilten Urkunde Maximilians zu entnehmen, vrgl. auch OAHall 108. — Die Heg bestand aus einem breiten und tiefen Graben, war mit Stangen und Schlagholz dicht besetzt und an den Öffnungen durch Fallthüren und Schlagbäume („Fallen, Werren und Riegel") abgeschlossen. Auf den Heerstrassen bei Hörlebach, Brachbach, Leoweiler und Michelfeld standen „Landtürme," auf welchen Wächter den Späherdienst versahen. Alle 7 Jahre wurden die Heege und Gräben „umgehägt", wobei die Unterthanen fronen mussten. Besonders wichtig war die nach Hausser schon von Ruprecht stammende Bestimmung, dass auch die innerhalb der Heeg sitzenden ausherrischen Unterthanen hiezu mitverpflichtet waren. — Die erste vollständige Beschreibung des Zugs der Heeg ist nicht die von Hausser reproduzierte von 1639, sondern die ins Jahr 1551, bezw. 1553 fallende „Beschreibung der Stadt Hall Landwehr, Heg und Schläg", ein notarielles Instrument, welches aus Veranlassung der oftmaligen Durchhauung der Heg von den kaiserlichen Notaren Schnarrenberger und Fabri zu Heilbronn aufgenommen wurde. Sie ist enthalten in dem „Andern Registraturbuch" des Gem. Arch., Bl. 217—238 und hat wenigstens teilweise in einigen Haller Chroniken (z. B. H¹) Aufnahme gefunden. In demselben Registraturbuch ist auch eine spätere Beschreibung von 1586 mitgeteilt.

Es hat uff ein zeit ein graff vonn Hohenloe durch die heg frevenlich gehawen, hat derhalben sechs sieden, (so[a]) der nunnen zu Gnadenthal geweszen[b)1]), verloren. Graff[c] Crafft[2]) hat sich uff ein zeit auch wider die von Hall der heg halben gelegt. Also haben die vonn Hall ir bull[3]) unnd privilegia uber die heeg uff ermelten[4]) tag hinaus zu dem landthausz[5]) gefürt. Der stettmeister ist abgestigen, hat dis uff die erden gelegt, also ist der graff auch abgestiegen, hatt dise uffgehept und geleszen, darnach wider nidergelegt, darvon geritten, die von Hall hinfurt mit friden der heg halben gelassen[c].

Hohenloischer zanckh.

Anno domini 1538 montag nach reminiscere[6]) haben graff Georgen vonn Hohenloe[7]) zu Waldenburg sitzent diener denen vonn Hall — (in[d]) des priors vonn Goltpach[8]) holtz[e], daruff die heg stett — zum trittenmal durch die heg gehawen. Als aber der schulthais zu Gnadenthal[9]), der den rayen gefurt[10]), darumb von den Hällischen zu red gesetzt, hat er gepocht dis recht habent[f], dieweil dis (holtz[g]) grundt unnd boden Hohenloisch, darbey hönisch[h] denen vonn Hall entpotten, so sy dis nit mögen leidenn, sollen sie morgen früe kommen und ein ayer im schmalz[i)11]) mit ime essen, er wölle

a) *aus T, fehlt St*¹. b) so den closterfrawen . . . zustendig geweszen *T*. c—c) *fehlt T.* d) in *fehlt St*¹, *aus H*¹, *T*. e) Goldbach hölzern, grund und boden *T*. f) dis recht haben wöllen *H*¹, und dessen recht wollen haben *T*. g) *aus H*¹, holn *St*¹. h) hönisch *fehlt T*. i) ein ayerschmaltz *T*.

¹) *Das Kloster hatte schon seit alten Zeiten 6 Sieden (ein Sieden ist der Jahresertrag einer Pfanne), die es auch versteuern musste. 1523 betrug die Steuer für 1 Sieden 3 fl. (Bethregister). Der Wert der 6 Sieden belief sich somit auf 1800 fl. Nach Bauer, WFr. 9, 64 geschah die Einziehung der Sieden 1538, demnach wäre der hier erwähnte Vorgang derselbe mit dem nachher zu 1538 erzählten.*

²) *Kraft VI., s. oben S. 127.*

³) *Innocenz VIII., s. oben S. 128.*

⁴) *= einen ihm vorher angekündigten.*

⁵) *= Landturm, wohl der bei Brachbach.*

⁶) *18. März.*

⁷) *Georg I. 1503—1551, Fischer, Hohenl. I, 147.*

⁸) *Goldbach, bei Waldenburg OA. Öhringen, von 1382—1572 Sitz eines Klösterleins von Pauliner Eremiten.*

⁹) *In der Nähe von Goldbach; Cisterzienser-Nonnenkloster seit 1245.*

¹⁰) *Der Rädelsführer gewesen.*

¹¹) *Eier im Schmalz oder Eierschmalz: in Butter oder Schmalz gebackene Eier; — mit einander essen: scherzhafte Bezeichnung eines Scharmützels.*

wartten. Dieweil aber dis wider ir freyheit unnd alt herkommen war, unnd[a] sy das irrig in gewerd[b] möchten behalten[a], sein die vonn Hall uff sollichen trutz mit achthundert mann mit[c] harnisch, handroren, langen spiessen, hellenparten[c] unnd einem fliegenden fenlin[d] wolgerist unnd eylff stuckh feldtgeschütz hinausgezogen zu der (Rinnen[e][1]) bey Gnadenthal, haben das eyer im schmaltz hollen[f] wollen, es ist aber niemandt kommen — wiewol[g] die graffen sagen, es sey inen unwissent gewest[g], haben doch ir reutter den Hällischen hauffen besichtigt. Als er aber inen zu starckh, sein sie mit sampt dem graffen gen Newenstein zu graff Albrecht geflohen. Nach disem haben die vonn Hall das feldtgeschitz uber das closter zu dem weissen bildthaus[h][2]) lassen abgehn, die mit handroren[i] haben etlich in das closter geschossen — doch ungehaissen —, das die ziegel von den dechern gefallen. Darnach[k] haben die vonn Hall umbkert[k], wider mit dem stattvolckh heimgezogen, iedem ein batzen geben. Das landtvolckh ward uffgemandt, die im Roszengartten[3]) dem hauffen zu[l], die am Kochen gegen Braunspach, was (ienseitt[m]) der Byller gen Orlach[n][4]), ob[o] die grävischen wolten einsprechen, inen widerstand zu thun[o]. Sie schriben auch eyllendt denen zu Nürmberg unnd Augspurg umb hilff. Die waren mit etlich tausent uff, aber man schrib wider ab, dieweil sich die graven nit wereten[p]. Die[q] graven versprachen sich sehr, es were inen nit wissent (geschehen, zurnten[r]), das die vonn Hall inen nit solches vor zugeschriben hetten[q], verbotten irn baurn kein holtz mer gen Hall zu fueren oder ander ding. Daruff drangen die vonn Hall uff ir freyheit, haben die graven der frevel halben vor dem cammergericht verklagt. Seither wöllen sie denen von Hall weder malen noch backhen.

---

a—a) *fehlt T.* b) in gewahr *H¹.* c—c) *fehlt T.* d) fahnen *H¹.* e) *aus H¹ und T,* Rennen *St¹.* f) ayerschmaltz gefordert und begehrt *T.* g—g) *fehlt T.* h) weissen bild *H¹.* i) handwehren *T.* k—k) *fehlt T.* l) sind dem hauffen zugeordnet geweszen; die am Kochen waren gen Braunsbach beschayden *T.* m) *aus T und H¹.* n) unnd die ienseit der Büller gen Orlach verordnet *T.* o—o) *fehlt T.* p) weil sie die graven nit betraten *H¹.* q—q) *fehlt T.* r) *aus H¹* (ihnen ohnwissent geschehen, zurnten); zu rutten *St¹.*

[1]) *Rinnen, auch „zu der Rinnen", Weiler zwischen Gnadenthal und Michelfeld OA. Hall.*

[2]) *Was dieses Bildhaus gewesen, ist unklar; Bossert vermutet Bindhaus = Bandhaus.*

[3]) *Südwestliche (Michelfelder) Ebene des Hallischen Gebiets, jetzt noch so benannt.*

[4]) *Orlach OA. Hall, bei Braunsbach.*

Anno domini 1540, nachdem ein erbar rat uff dem lannd verpotten kein offenlichen tantz zu haben ohn ir wissen, damit hader zufurkommen [a], haben gewolt, die würt zu Münckhen [1]) sollen den tantz uff freyer gassen halten, dan die oberkait deren von Hall, dargegen aber Philip Senfft, der sein hausz zu Münckhen den graven zu lehen gemacht, gewelt, sein zwen würt sollen den tantz in iren herbergen halten, und ein eygen pfeiffer bestelt. Als aber die Hällischen knecht nit wolten tantzen, hat er zwen rayssig knecht von Waldenburg dargeschickht, die haben getantzt, nit allein in der herberg, sonnder uber die gassen, darmit ein oberkait wöllen einfahen.

Dis ist gen Hall angesagt [b]; man hat würt, gest [c] unnd pfeiffer gen Hall wöllen furen. Die reutter haben aber den pratten geschmeckht [d], sein bald darvon geritten [e]. Also hat man den pfeiffer gen Hall in den thurn gefurt. Er [f] [2]) hett sein hindersessen gepotten auch zu tantzen, man thet aber denselben nichts [3]).

Anno domini 1542 am 30. tag januarii ist könig Ferdinandus [4]) zu Hall uber nacht gelegen, ist denn andern tag uff Speyr zu geritten. Nachdem aber die graven von Hohenloe vermeinten, sie haben zu gelayten bisz an das thor, hat ein erbar rath, das zu verkommen [5]), einen des raths uff den landtthurn verordnet, deszgleichen die baurn mit handrohren [g] an die heg, das man den graffen nit herein soll lassen, denn könig zu gelaitten. Graff Albrecht [6]) ist kommen, den haben die uff dem landthaus nit wöllen herein lassen, er verhiesz [h] [7]) dann, das er nit gelaiten wöll; des [8]) graff Albrecht verheissen [i] und gesagt, er sey nit von geleitens wegen da, sonnder er wöll dem könig entgegen reitten. Die vonn Hall sein mit dem könig ine zugeleitten hinaus bis zu dem landthaus gezogen mit 40 pferden,

a) zu verhütten *T.* b) angezeigt *H*[1]. c) gest *fehlt T.* d) die reutter solches vernamen *T.* e) machten sich aus dem staub *H*[1]. f) *statt dessen:* des Seufften underthanen aber, welchen zu tantzen gebotten war, tette man . . . *T.* g) handwehren *T.* h) er verheisz *H*[1]. i) welches er alsz verheiszen *T.*

[1]) *Untermünkheim OA. Hall.*

[2]) *Nämlich Philipp Senft; über ihn s. oben S. 76.*

[3]) *Dieselbe Geschichte ist unten, nach dem Bauernkrieg, (zum J. 1540) noch einmal erzählt.*

[4]) *Über diesen Besuch Ferdinands s. den besonderen Abschnitt unten, der mit dem vorliegenden vielfach wörtlich gleichlautet.*

[5]) *Dem zuvorzukommen.*

[6]) *Albrecht III 1503—1551, s. oben S. 127.*

[7]) *Condizional.*

[8]) *Gen., = dessen er sie gewährt.*

wolgerist, 150 handrer[a], 250 mit langen spiessen, alle mit vollem harnisch. Da aber graff Albrecht uff der staigen zu Münckhen die vonn Hall mit solchem gewalt ansichtig, ruckht er mit seinen reuttern[b], dern[c] bey 60 waren[c], zu hauff[d]. Die vonn Hall machten ein schlachtordnung, stalten sich zu der gegenwehr, er dörfft nit gelaidten, sonnder hinnach reitten, bis zu der auszern weren bey dem landthausz[e]. Dis hat beede graven[1]) dermassen verdrossen, das sie des andern tags an Unnser Frawen abent[2]) zu morgen früe die schlosz an der weren[3]) zu Gailnkirchen herabgeschlagen; ist[f] gen Gailnkirchenn in das dorff gefallen, hat[g] die hackhenbüchsen uber den thurn herabgeworffen, denn zeyger an dem urlin[h], daran das Hällisch wappen gestanden, herab gerissen, den kirchschlüssel seiner[i] baurn einem geben, gesagt, er[k] sey herr uber dise kirchen[4]) und nit die vonn Hall, mit vil traubwortten[5]), er wöll die von Hall reysig machen; so sie ime ein dorff abbrennen, wöll er inen zwey verprennen.

Georg Wylanndt[6]) ist (der)[l] vonn Hohenloe schultheisz geweszen; der ist zway jar gefangen zu Hall gelegen, aus was ursachen mir unwissent; ist wider auskommen. Er hatt hernach einen zu Hall in eins offen[m] wurts haus gefangen unnd gebunden, sich[n] unnderstanndenn, den also usz Hall in das Hohenloisch recht zu fürenn[n]. Derselb hat dem graven vonn Lewenstein zugehört[o], Hanns Trechsell genant, soll dem Wyland sein tochter gebuelt haben. Der gefangen hat das recht angeschrien, also hat man Wielandt gefangen unnd den kopff abgehawen, beyleiffig[p] da man zelt hat 1480[q].

---

a) 156 handbüchszen *T*, 200 handrhor *H*¹. b) seinen leuthen *H*¹. c—c) *fehlt T.* d) zurück *T.* e) bei dem thurm *H*¹. f) ist *fehlt T.* g) *fehlt T, wo überhaupt die Konstruktion pluralisch fortgesetzt gedacht wird.* h) an der uhrn *H*¹. i) ihrem b. einem *T.* k) sie seyen *T.* l) *aus T und H*¹; des *St*¹. m) im offenen *T*, in einem offnen *H*¹. n—n) *fehlt hier in T, ist aber im folgenden Satz nachgetragen.* o) zugehörig gewesen *H*¹. p) beyleiffig *fehlt H*¹. q) *Zusatz in T und H*¹ *(in letzterem von zweiter Hand):* unnd ist Friderich Schwab zur selben zeit schultheisz gewesen.

¹) *Albrecht und Georg, jener Herr des Neuensteinischen, dieser des Waldenburgischen Teils; in der singularischen Fortsetzung der Erzählung ist wohl der letztere als Subjekt zu denken.*

²) *Tag vor Mar. Lichtmess, 1. Febr.*

³) *S. oben bei Heeg und Schläg, S. 128 Anm.*

⁴) *Die Grafen von Hohenlohe waren mindestens seit 1486 Lehensherrn der Pfarrei Gailenkirchen, s. OAHall 201.*

⁵) *Drohworten.*

⁶) *Ob identisch mit dem „Georg Wieland, ein Kessler von Öhringen" bei Öchsle, Beitr. zur Geschichte des Bauernkriegs S. 99?*

Dettingen. Die vonn Hall sein uff ein zeit zu Dettingen[1]) in das schlosz gefallen, haben Georgen Raitzen denn keller[2]) daselbst gefangen, in meinung gen Hall zu furen, er ist aber inen wider entrunnen[3]).

Anno domini 1541, nachdem die graffen zu Hohenloe von wegen des closters Goldtbach[4]) die pfarr zu Müncken zu verleihen (haben)[a)] unnd aber von Petri[5]) an dieses jars bis[b)] auff den herpst die pfar vacirt, und doch offt durch das pfarrvolckh bey der herrschafft umb ein pfarrherrn angesucht, aber inen keiner geben, haben die vonn Hall am herpst den zehendtwein der pfarr zugehörig gesamblet, auch den baurn den dreytzehendt[c)] [6]) verbotten[d)] und nachvolgendt im 42. jar ein pfarherrn darauff gesetzt, ime gnuegsam competentz[e)] gemacht, unangesehen was die graven drawen[7]) und bochen[f)] [8]).

Anno domini 1543[g)] [9]) hat man montag nach dem suntag septuagesime[9]) zu Münckhen ein taglaystung zwischen denn graven zu Hohenloe unnd denen vonn Hall gehapt, welche lenger dann vierzehen tag gewert hat, betreffendt die heg, das gelaytt, die besetzung[h)] deren pfarrn Münckhen, Gailnkirchen und Enszlingen[i)] [10]). Haben nichts sonnderlichs[k)] auszgericht, dan das der graff musz[l)] priester uff die ernanten pfründt[m)] setzen, die sich noch der Hellischen[m)] kirchen unnd ordnung ziehen, leben unnd lehren sollen. Es soll

---

a) *aus H*[1], unnderstanden *St*[1]. b) bis uber dreyvierteljar *H*[1]. c) traydtzehendten *T*, traidz . . . *H*[1]. d) die pfarr von der stadt ausz versehen laszen *T und H*[1]. e) dem sie gnugsames salarienn *T*. f) und botten haben *T*, u. bochen *fehlt H*[1]. g) 1542 *T*; 1543 *H*[1], *aber von Enslins Hand darüber 1542*. h) besserung *H*[1], entsatzung *T*. i) angetroffen *(statt* betreffendt*) H*[1]. k) *fehlt H*[1]. l) muszte *H*[1]. m—m) *fehlt T*.

[1]) *Döttingen OA. Künzelsau, seit 1488 Hohenlohisch, KW. III, 554.*

[2]) *Rentbeamten; s. Wibel 3, 64 (Georg Retz) und 1, 324 (Ritz).*

[3]) *Der Überfall geschah vor 1493, s. OAKünzelsau 514.*

[4]) *Die Grafen hatten die seit den ältesten Zeiten ihnen gehörige Pfarrei Untermünkheim 1382 dem Kloster Goldbach (s. oben S. 129) einverleibt, später aber zurückerworben OAHall 284.*

[5]) *Peterstag schlechthin ist sonst Vincula Petri 1. Aug., hier aber wohl eher Petri Stuhlfeier 22. Febr., der gewöhnliche Termin für Amtsbestellungen.*

[6]) *Getreidezehnten.*

[7]) *Drohen.*

[8]) *Die ganze Geschichte schon oben S. 118 in kürzerer Fassung.*

[9]) *OAHall 284 setzt wie T und H*[1] *1542; da aber der Montag nach Septuag. sehr früh fällt (1543 auf 22. Jan.), so dürfte, wenn die Jahrszahl 1542 im vorigen Abschnitt die richtige ist, 1543 vorzuziehen sein.*

[10]) *Enslingen, OA. Hall; die Pfarrei war Filial von Untermünkheim OAHall 194.*

auch diser pfarrher einer, so ime die pfarr verliehen, allwegen vorhin dem superatendenten unnd visitatorn zu Hall praesentirt und durch sy examinirt werden. Sein [churfurstisch[a)]] aus Sachsen, lanndtgrävisch, Pfaltz unnd Franckhfort[1]) die arbitri gewesen, haben die vonn Hall ein grossen beystandt von stetten Nurmberg, Augspurg, ander mehr gehapt.

Anno domini 1543 sambstags nach corporis Christi[2]) hat graff Albrecht den vonn Hall zu Junglinshauszen[b)] [3]) zwey pferdt uff dem widenhoff[c)] [4]) genommen, gen Langenburg furen lassen, haben die vonn Hall dargegen am montag hernach des graffen hindersessen[d)] auch zu Junglinshaussen drey pferd genommen, gen Hall gefurt unnd des graven hauptmann daselbst, der die vonn Hall schiessen wolt, woll[e)] getroffen und geschlagen[e)].

Anno domini 1544 haben die vonn Hall graff Albrechten seine kelterleut zu Munckhen gefenglich gen Hall gefurt, darumb das sie nit wollten globen[5]) — wie in deren von Hall oberkait prauch —, das[f)] sie wolten dem armen als dem reichen auskelttern[f)]. Derhalben graff Albrecht denen von Hall zehen halbläst[6]), als man sie durch Oringen vom[g)] Neckher mit most heruff gefurt[g)], genommen, daselbst in das stainhaus gefurt. Darauff sein die von Hall in groser rüstung geweszen, haben uff dem landt gemustert, in ein ieden fleckhen zwen oder dray raiszwegen[7]) verordnet, etwa mer vil lanndtsknecht[h)] angenommen, ob ein fenlin[i)], bey den von Nürmberg unnd andern stetten umb hilff angesucht, ire püchsen[k)] uff den marckht gefurt, als ob sie vonn stund an den wein hollen wolten, wie dann ihr anschlag war. Dargegen graff Albrecht bey vilen fursten unnd denen vom adel umb reysig angesucht, ein grosz geschrai unnd

---

a) churfurstis *St*[1]; churfurst: *H*[1]. b) Junglishauszen *H*[1], Jhngliszhauszen *T*. c) widemhoff *H*[1], widerhoff *T*. d) hindersäszen einem *T*. e—e) *statt dessen:* wol abklopfft *H*[1]. f—f) *fehlt T*. g—g) *fehlt H*[1]. h) ein fänlin landtsknecht *T*. i) deren ein gantz fähnlin gewesen *H*[1]. k) geschosz *H*[1]. büchsen unnd veldtgeschütz *T*.

[1]) *D. h. wohl die Bevollmächtigten der betreffenden Fürsten (Johann Friedrichs des Grossmütigen, Philipps von Hessen, Ludwigs V. von der Pfalz).*

[2]) *26. Mai.*

[3]) *Jungholzhausen bei Döttingen OA. Künzelsau gehörte seit dem 15. Jahrhundert den Grafen von Hohenlohe*

[4]) *Widumhof, zur Pfarr gehöriger Hof.*

[5]) *Geloben; das den Eigentümern der Zwangskeltern obliegende Gelübde.*

[6]) *Last = bestimmte Ladung oder Gewicht, Schm.*

[7]) *Heerwägen, Kriegswägen.*

kutzel[1]) wollen. Hat[a)] sich schennckh Wilhelm[2]) in die sach als ein nachbaur geschlagen, darinnen[b)] ein stillstandt[b)] gemacht,[c)] das graff Albrecht dennen von Hall iren wein sollen volgen lassen,[d)] unnd die sach hinder vier man gesetzt, die unpartheyischen[e)], die sollen darinnen erkennen unnd dise vertagen[3]). Haben[f)] ein taglaistung gen Münckhen gelegt[f)], daruff graff Albrecht zwen doctor, einen von dem churfursten zu Heidelberg[g)], den andern vom marggraven von Branndenburg[h)], die vonn Hall ein doctor vonn Nürmberg unnd ein von Heilpronn[i)]. Dise haben aber nichts auszgericht, dann die vonn Hall haben die sach nit wöllen von handt geben, sonnder ir recht vorbehalten, sein also ohn endts[k)] voneinander geschieden[l)] [4]).

Fürnemlich bew zu Hall geschehen.

Langenfelder thor. Anno domini 1431[m)] hat man das Langenfelder thor[5]) erstlich gemacht und denselbigen thurn angefangenn zu bawen unnd das thor in der Keckhengassen[n)] [6]), das hinaus

a) Letzlich aber hat *T.* b—b) *fehlt T.* c) nach friden zu machen getracht, graff A. ermahnt, das . . *H*[1]. d) dinstag nach Andreae *(Dez. 2)* 1544 haben sie abermal ein taglaistung zu Muncken gehalten *H*[1]. e) unpartheiisch sein *H*[1]. f—f) *fehlt H*[1]. g) Sebastian Haugen, lector *H*[1]. h) N. licentiat *(Name leer gelassen) H*[1]. i) die von Hall haben gehabt doctor Hellen von Augspurg und der burgermaister von Hailbronn *H*[1]; Haylbronn darzu beschrieben *T.* k) unverrichter handlung *T.* l) *in T folgt nun eine dem Zusammenhang fremde, ohnehin auf das Jahr 1554 sich beziehende Erzählung einer Fehde zwischen Markgraf Albrecht von Brandenburg und dem Bischof von Würzburg.* m) 1531 *T.* n) kirchengassen *T.*

[1]) *Mutwillen.*

[2]) *Wilhelm III. zu Gaildorf, 1498—1552, OAGaildorf 93.*

[3]) *Zur rechtlichen Entscheidung bringen.*

[4]) *Diese von beiden Seiten mit viel Geräusch in Scene gesetzte und doch ohne jegliches Blutvergiessen, ja überhaupt ohne alle Entscheidung verlaufene Expedition bot reichlich Stoff zu satirischer Behandlung. Sie hat denn auch einen poetischen Bearbeiter gefunden in dem ungenannten Verfasser des Colloquium militare (s. unten Nr. IV.), eines in Hans Sachsens Manier gehaltenen Wechselgesprächs zwischen drei Landsknechten Hanz Pleckzahn, Seifried Tegenstorz und Jäckle Frydubel, die sich im Oktober 1544 auf der Strasse nach Enslingen von ungefähr treffen. Wir erfahren aus diesem zum Teil mit derbem Humor behandelten Schwank unter anderem, dass der Hallische Zeugmeister Kraus, der Hauptmann Haas geheissen, dass die Wagenburg mit Ochsen bespannt, die Proviantwägen mit Speck, Erbsen und Sauerkraut beladen waren, und dass die Bauern mit ihren Mistgabeln dahergezogen kamen. Übrigens habe man zu Hall die Sache mit grosser Gemächlichkeit betrieben, und nirgends sei mehr Lügens und Rühmens zu sehen als eben hier.*

[5]) *Östliches (noch stehendes) Thor auf der Strasse nach Crailsheim.*

[6]) *Jetzt Untere Herrengasse, Strasse nach Unterlimpurg.*

unnder die burg[1]) gangen[a)], etlich[b)] jar darvor[b)] zugemauert. Die ursach solches zumaurens ist diese. Es ist ein grosz zollhaus uff der Schutt[2]) gestannden allernechst bey dem thor, Brestenfels[3]) genannt, welches zargen noch vorhalben[c)][4]). Inn disem zollhaus hatt der schennckh zu Limpurg gewonlich gezecht, unnd sein die burger zu Hall altes geschlechts vilmals zu ime hinausgangen, haben mit sein genaden zecht. Als aber uff ein zeit sie des gejege halben entstossen[d)][5]), wie[e)] dan die vonn Hall zu mehrenmal mit den Schenckhen unnd Hohenloe vonn wegenn des gejegs entstossen[e)], also das etwa Hall mit irem veldgeschosz hinausgeruckht unnd mit gewalt ob dem gejegt gehalten, bis zuletzt sy sich miteinander verainigt haben[f)], — und die burger in die statt haben gehn wöllen, ist der Schennckh mit den seinen inen nachgeilen bis unnders thor, sy und den thorwart understanden zu schlagen. Dieweil[g)] sich aber solche uneinigkeit zwischen beyden herrschafften erhept[g)], besorgt ein erbar rath, es möcht sich etwa ein roth[h)][6]) in Brestenfels samlen unnd unversehens das thor ablauffen, maurtten[i)] solches thor zu unnd machten das Langenfelder thor. Der Schennckh vermaindt, er wolt das nit leiden, sonder das abtreiben, verklagt die vonn Hall vor kaysserlicher mayestatt[k)][7]). Als aber der kaysser die vonn Hall auch verhört, fellet der keyser selbst mundtlich denn sententz, das die von Hall solches thor wider uffzuthon nit schuldig weren, darby gesagt, seine[l)] sön unnd underthon[l)] zu Hall möchten ire thor alle zumauren unnd mit leittern uber die maurn ausz unnd einsteygen, es kundt inen das niemandt weren. Also[m)] must der Schenckh abstehn[m)]. Man[n)] spricht, es sey der erst artickel, so man einen in rath setzt, denn er schweren musz, das er nit wöll rathen, das solches thor wider auffgemacht werde[n)][8]).

a) ietzt das newthor genant *H*[1]. b—b) *fehlt T.* c) vorhanden *T;* noch lang gestanden *H*[1]. d) zerfallen *T.* e—e) *fehlt T.* e—f) *fehlt; statt dessen:* wie dan hievor auch gemelt *H*[1]. g—g) *fehlt T.* h) ein hauff *T;* rholosz gsind *H*[1]. i) machten *H*[1]. k) kayszer Ludwigen *T;* Ludwig hochlöbl. ged. *H*[1] *(grober Irrtum).* l—l) *fehlt T.* m—m) *fehlt T.* n—n) *fehlt; statt dessen:* und plib das thor zugemauert, bisz die von Hall Limpurg erkaufften *H*[1].

[1]) *Limpurg.*

[2]) *S. oben „Schenkisch Häder" S. 120.*

[3]) *Wohl auf der Stelle, die noch auf der Flurkarte „Burg" heisst. Hausser, Schw. Hall 108, verlegt es nach Preschers Vorgang an die Stelle, wo die Schied von der Strasse abzweigt.*

[4]) *Fränkisch für „vorhanden".*

[5]) *Infolge Zusammenstosses sich entzweit.*

[6]) *Rotte.*

[7]) *K. Sigmund.*

[8]) *Von diesem Eid wurden die Ratsmitglieder nach dem Ankauf Lim-*

Das grosz bollwerckh iennerhalb Kochenns. Anno domini 1490 da hat man das gros polwerckh [1]) iennerhalb [a]) Kochens angefangen zu bawen, unnd das thor bey der zollhüttin [2]) allernechst bey disem pollwerckh zugemaurt, dargegen das Riedamer thor [3]) gemacht. Es hat auch bas dahinden an derselben maur ein thor gehapt gegen der Haimbacher klingen [4]), das Haimbacher thor genant. Das hat man zugemaurt, da [b]) Hans Strauss [5]) deren vonn Hall feyndt was [b]). Denn einer hette dem stettmaister angezeigt, wie er denn Straussen in derselben klingen gesehen. Da besorgt ein erbar rath, Straus möcht ein burscht [c]) an sich nemen unnd etwa zu sollichem thor ein schadenn gemainer statt zufuegen. Dieweil man dan das thor nirgent zu praucht, den zu den gerten uff dem grabenn liegennt, hat man es zugemaurt.

New chor. Anno domini 1495 hat man angefangen denn neuen chor an sant Michelskirchen zu bawen, welcher chor anno domini 1525 ausgemacht durch maister Conraden [6]). Dieweil es aber ein solcher schwerer [7]) baw, hat ein erbar rath iren schulmaister [8]), maister Heinrich Siedern [d)9]), gen Rom mit einer credentz geschickht. Der hat bei dem bapst erlanngt, das man inn der fasten unnd andern

---

a) ienseits *T.* b—b) *fehlt T.* c) bürschlein *T.* d) Seydern *T.*

purgs durch die „Vergönnung" Karls V., Regensb. 12. Juli 1541 (Freiheitenbuch im Gem. Arch. fol. 202), ausdrücklich entbunden.

[1]) *Ein Rest dieses grossen Bollwerks ist u. a. noch der sogen. Pulverturm, jetzt Museum der fränk. Altertümer. Die Inschrift daran mit der Jahrzahl 1490 s. bei Hausser, Schw. Hall 105 f.*

[2]) *Stand einst am Ende der jetzt noch sogenannten Zollhüttenstrasse.*

[3]) *Riedener Thor, auf der Strasse nach Rieden, jetzt nicht mehr vorhanden, in der Nähe der Ausmündung des roten Stegs.*

[4]) *Der zum Weiler Heimbach führende Thaleinschnitt.*

[5]) *Über ihn s. unten: „Straussenkrieg".*

[6]) *Über Meister Conrad, der in den städtischen Steuerrechnungen des Archivs 1510 als Meister C., Kirchenmeister, erscheint, ist sonst nichts Näheres zu ermitteln, s. Klemm, Steinmetzzeichen, WVjh. 1882, 161, wo auch die Chorinschrift reproduziert ist, auf welcher obiges Datum beruht; ein anderer Baumeister des Namens, Conrad von Schmie (l. l. 127), der auch am Chor nachgewiesen ist, reicht bloss bis 1517.*

[7]) *Kostspieliger.*

[8]) *Lateinschulmeister.*

[9]) *Sieder kommt in den städtischen Steuerbüchern (Bethregistern und Steuerrechnungen) von 1481—1503 vor, niemals unter den Pfaffen, 1501 unter der Rubrik der städtischen Syndici und Prokuratoren. Er muss 1503 gestorben sein.*

fasttagen[a] möcht khees und schmaltz essen. Doch welcher dis essen wolt, must alle jar 1 ß[b] in stockh[1]) legenn an sannt Michels baw[2]).

Sulnbew[3]). Anno domini 1496 hat man die suln von neuem gebawet[4]) durch maister (Petter Lackorn[c]). Man hat aber dazumal die suln nit gnuegsam erschöpffenn können, unnd als man das klein stublin[5]) hat sollen einsetzen, habenn[d] sie der rechten oedern verfeblt[d], haben das stublin darneben gesetzt und [e]geringsweis herumb verdampt[e] [6]), hat doch Gott sein gnad gebenn, das die guet oeder durch denn letten[f] inn das klain stublin (getrungen[g]) hat.

Anno domini 1521, dieweil grosz clag von meniglichen uber die suln was, sich[h] auch erfunden[h], wie die suln nit saltzreich wolt sein, hat man gleich nach pfingsten[7]) wider angehept an der suln zu bawenn, geringsweis umb die suln zu graben, unnd alsdann etwa

a) andern heyligentagen *T.* b) ein schilling *T.* c) *aus H*[1]; Casparn Lockher *St*[1]; Casp. Lackorn *T.* d—d) *fehlt T.* e—e) *fehlt T.* f) lieten *H*[1]. g) *aus H*[4]; gepracht hat *St*[1]; ader durch das stüblein durchgebrochen hat *T.* h—h) *fehlt H*[1].

1) *Opferstock.*

2) *Weiteres über den Chor s. OAHall 123, Hausser, Schw. Hall 66 ff.*

3) *Sulz = Salzquelle. Über das Hallische Salzwesen s. OAHall 156 ff., Hausser, Schw. Hall 30 ff. Ausführlicher handeln davon zwei handschriftliche Werke, nämlich Jak. Fr. Müller, Historische Nachricht vom Hallischen Salz- und Siedenswesen 1306—1736, verfasst 1776 (Bibl. des Historischen Vereins für WFr.) und Ge. Chr. Wilh. von Bühler, Geschichte der Saline und des Flosswesens, 5 Bde. fol., ein mit seltenem Fleiss zusammengetragenes, auf Urkunden gegründetes und auch äusserlich glänzend ausgestattetes Werk (Eigentum der Stadt Hall, Gem. Archiv). Beide Forscher beginnen mit dem Suhlenbau von 1496 eine neue Periode des Hallischen Salzwesens.*

4) *Über diesen Bau liegt in der Städt. grünen Chronik S. 199—227 ein ausführlicher Bericht vor, verfasst von dem damaligen Oberschreiber des gemeinen Haals, Melchior Boas. Die Vorbereitungen zum Bau begannen schon 1494. Am Dienstag vor Fronleichnam (Juni 16) 1495 wurde zur Weihung des Werks eine feierliche Prozession gehalten, wo die Priesterschaft der Stadt und des Barfüsserklosters unter Führung Michael Molitors (s. oben S. 108) mit Sakrament und Reliquien zum Haalbrunnen zog, an den 4 Ecken desselben die 4 Evangelien nebst vielen Kollekten und Litaneien sang und dann um das Haal herum nach St. Michael zurückkehrte. — Eingefügt ist dem Bericht die Verschreibung des Werkmeisters und Zimmermanns Peter Lackorn, gegeben Montag nach des h. Kreuzestag (Sept. 15) 1494, enthaltend die Bedingungen, unter denen er sich zur Ausführung des Baues verpflichtet. Er kostete 2327 fl.*

5) *Innerhalb der grossen hölzernen Halle, welche die Quelle überdeckte, war noch eine besondere aus starken Bohlen gefertigte Fassung der aus 4—5 Adern entspringenden Salzquelle, das „kleine Stüblin" genannt. Zeichnungen davon in den Chroniken.*

6) *Ringsherum eingedämmt.* — 7) *Nach Mai 19.*

vil wildts wasser gefunden, dasselbig zuletzst inn ein klein stüblin[a], das underhalb der suln gegen dem oszheuslin[b)1]) stett, gefurt, unnd darnach von holtzwerckh neben der grossen stuben ein kleiner prun uffgefurt, unnd solches alles mit grossem costenn[c)2]), mühe unnd arbeit; dasselb wasser darnach under dem erdtrich inn[d] rinnen bis hinab unnder dem wehr vor dem Eychthor[d)3]) mit grossem costenn ausgefurt. Demnach gemelte suln ein zeitt lang besser geworden.

Anno domini 1522 lies das gemein haal[4]) Hansen Judenhuet ein schopff[5]) gleich einer schneckhen inn die suln machen, inn der meynung, allen menschen[e] daraus gnuegsam wasser zu schöpffen. Aber es ging zu hart, das man es weder mit kamprederun[f)6]) noch mening der leut[g] ertreiben möcht. Also musten sie darvon lassen. Das kost 113 fl. eittel verlorn gelt[h]. Ettlich jar darvor war ein frembder meister zu Hall, gab fur, er wolt ein schopff anrichtenn, sobaldt die inn ganng kommen, wurde die suln sich selber schöpffen[7]). Macht erstlich ein prob, die gieng selber, wie dann Judenhuet prob auch thet, da sie klein war. Aber do das grosz werckh angericht ward, wolt das nit gehn. Der meister aber zert inn mitler zeit in des Schnurlins[i] haus, bis solch werckh gemacht. Denn[k] verleit[l)8]) das gmein hall[k)9]). Als aber das werckh nit gehn wolt, gieng er heimlich zu dem thor hinaus[m] unnd macht sich dorvon, sprach bey im selbst: Wiltu nit gehn, so will ich gehn. Lies denn wurt mit den siedern wartten[n] bis auff disen tag seiner[o] zukunfft. Item[p] anno 1540 hat man aber an der suln gepaut[o], darvon unnden von jarn[p)10]).

a) das brünlin genant, gefürt *T.* b) oeszheuszlin *H*[1]. c) costen uber die 1200 fl. *T;* über 1200 fl. uncosten, *Zusatz von Enslin H*[1]. d—d) *fehlt T.* e) siedern *H*[1]. f) kampfredern *T.* g) menge der leuth *H*[1]*;* noch mit viellen leuthen *T.* h) verspielt gelt *T.* i) *darüber gesetzt Korrektur Enslins:* suhlmeisters; in des sullmaisters hausz *T.* k—k) *fehlt T.* l) verlegt *H*[1]. m) hatte ein wenig gelt voreingenommen *H*[1]. n) wartten, so lang sie wolten *T.* o—o) *fehlt H*[1]. p—p) *fehlt T.*

1) *Oesshäuslein (auch Essh.), der gemeinsame Abtritt der Sieder, westlich vom Haal gegen den Kocher hin, s. Bühler l. l.*

2) *Müller l. l. giebt die Kosten dieses Baues zu 2200 fl. an.*

3) *Eichthor, jetzt am nördlichen Ende des Landgerichts.*

4) *Die Korporation der Siedensberechtigten.*

5) *Schöpfwerk.*

6) *Kamm- oder Zahnräder.*

7) *Idee des perpetuum mobile.*

8) *Verlegte, verköstigte.*

9) *Das gemeine Haal s. oben.*

10) *In dem mit 1350 beginnenden „Jahrbuch“.*

Bruckhen. Anno domini 1502 hat man die bruckhen bey sannt Johanns die Hennckhersbruckh [1]) genannt von neuem gepauet, dann [a]) vormals nit mehr dann die pfeyler stainin, das annder hültzin gewesenn [a]). Dise pruckh würt aber die Hennckherspruckh genant, das vor althcr der hennckher ein haus daruff gehapt, da itzo das wächterhaus ist, unnd nimpt den scheuterzoll noch heutigs tags daruff ein, man auch vor alter, so [b]) man einem die ohren abgeschnitten oder [b]) durch die packhen geprennt, uff diser pruckhen vollnpracht.

Inn disem jar hat man auch die pruckhen zue Krefftelbach [2]) gebawet vonn grund auf, unnd hat die ganntz landtschafft darann gedient.

Anno domini 1516 wardt die pruckhen uber denn unnderwerth [3]) gepawet, dann vormals ein hültzine pruckh uff denn unnderwerth gieng, die [c]) man den unnderwertsteg nennet [c]) [4]).

Brunnen. Anno domini 1509 hat man denn brunnen uff dem vischmarckht [5]) vonn neuen steinen unnd die bilder bey den rören [6]) gemacht [d]), darnach im 15. [e]) denn uff dem milchmarckht [f]) [7]) verneuert, den [g]) vormals der alt kirchenmaister [8]) gemacht hett [g]). Diser platz würt der milchmarckht genent, dann vor alter her man alweg zu morgen vor der fruemes milch unnd andere kuchenspeis [h]) daruff feil gehapt, nach der fruemesz aber ist der marckt oben [i]) gehalten wordenn. Nachdem man aber denn obern marckht erweittert, hat man den ganntzen marckht hinauff transferiert.

a—a) *fehlt T.* b—b) *fehlt H[1].* c—c) *fehlt T.* d) brunnen ufm fischmarkt von steinen byldern gemacht *T.* e) anno dni *(ohne Jahrzahl) T.* f) müllmark *(so auch nachher und mühlm.) T.* g—g) *fehlt T.* h) küchensp. *H[1].* i) oben bey st. Michel *T.*

[1]) *Jetzt noch so genannt.*

[2]) *Cröffelbach an der Bühler, OAHall.*

[3]) *Insel, auf welcher das Badgebäude steht.*

[4]) *Jetzt der steinerne Steg; eine schöne Skulptur, die über dem auf diesen Steg führenden Portal angebracht war, in spätgotischem Stil, ist noch in der Sammlung des Historischen Vereins für WFr. erhalten.*

[5]) *Beim Hauptmarkt.*

[6]) *Simson mit dem Löwen, St. Michael mit dem Drachen, St. Georg mit dem Lindwurm; die ganze Skulptur ist noch erhalten, s. Hausser, Schw. Hall 77.*

[7]) *Wohl der spätere Schuhmarkt, jetzt Hafenmarkt, unterhalb des Rathauses; Agnes Herolt, Schwester des Chronisten, besass nach KHR. ein Haus am Milchmarkt.*

[8]) *Wohl ein anderer als der S. 137 Anm. 6 genannte.*

Anno[a] domini . . . . [b] hat man den pronnen inn Gelbinger-gassen steinen gemacht. Das sein die castenprunnen, [pleibend] [c] wasser [a] [1]).

Margtstaffell. Es ist vor altherr unnden, da itzo die staffel hinauff zu sant Michels kirchen gien, das drittheil unnd mittel der staffel [2]) nit staffel gewesen, sonnder zu end der altenn staffel [3]), die vil lenger hinab uff den marckht gangen, dann die itzigenn; ist fur sich uffgemaurt geweszen [4]), oben einen plan gehapt, daruff ein grosze lind gestannden, (unden aber sind etliche kramläden und die schmaltzwag gestanden [d])), aber uff beeden seiten staffel, unnd an der vordern [5]) staffel uff dem halbthail der brannger ann der maur gestanden. Aber ongeverlich anno 1507 dise krem [6]), maur unnd plan abgeprochen unnd nachvolgenndt dise rottunde der staffel gemacht, denn marckht erweittert und denn branger zu dem visch-prunnen gestelt [e]) [7]).

Darnach anno domini 1534 hat man den chor an der barfuesser kirchen [f]) [8]) abgeprochen, denn creutzganng, den kirchof, das haus zum thail, darinnen die conventstub gestannden, unnden iren [g]) gartten, der mitsampt dem kirchof der [h]) kirchen gleich [h]) [9]) bisz an den galt-

a—a) *fehlt T.* b) *Von H*³ *mit 1511 ergänzt, in den andern Handschriften leer gelassen.* c) pleiben *St*¹. d) *aus T, fehlt St*¹. e) *Der ganze Abschnitt lautet in T mehrfach anders:* vor alters sind die staffel zu st. Michel hinauff nit wie ietzund gebaut oder so viel geweszen, sondern sind gleich für sich hinauff mit vil lehnen oder glenttern gebaut geweszen, hat oben einen plan gehabt, darauff ein linden gestanden, unden aber sind etliche kramläden und die schmaltzwag gestanden, hat doch zu bayden seytten staffel gehabt, unnd an der vordern staffel uf dem halben theil an der maur ist der branger gestanden. Anno domini 1534 sind diese kramläden, maur, plan unnd pranger abgebrochen unnd nachfolgendt die runde der staffel, wie noch zu sehen, gebaut unnd der branger zu dem v i c h brunnen gestelt worden. *Wieder anders, aber kürzer, mit der Jahrzahl 1507 H*¹. f) kirchen, creutzgang, kirchhoff *T.* g) im garten *H*¹. h—h) *fehlt H*¹.

[1]) *= laufende Brunnen im Gegensatz zu den Schöpfbrunnen?*

[2]) *= das mittlere Dritteil.*

[3]) *d. h.: sondern Staffel war es nur an beiden Seiten (zu End) der alten Staffel.*

[4]) *Für sich, unabhängig von den beiden zur Seite herabführenden Staffeln.*

[5]) *Gegen dem Marktbrunnen zu.*

[6]) *= Kramläden.*

[7]) *Wo er noch heute steht; über die Kirchenstaffeln und den Platz mit der Linde vrgl. Hausser 58, über den Pranger ebenda p. 77.*

[8]) *Die Barfüsserkirche stand auf dem Platz des jetzigen Rathauses; der Chor ragte in den Marktplatz hinein, Kreuzgang und Kirchhof bedeckten den Raum der südlichen Rathausstaffeln.*

[9]) *Gleich, d. h. auf gleichem Boden mit —.*

brunnen[a)][1]), der in[2]) der barfuesser meur stundt, unnd hinfur dem hausz gleich alles hinweg brochen, also den obern unnd unndern marckht erweittert unnd die staffel zwischen der kirchen und dem haus[b)] gemacht.

Büchsenhausz. Das büchsenhaus uff dem Roszenbühel[3]) ist angefangen zu bawen anno domini 1508, da Herman Büschler[4]) das stettmaisterampt verwaltet. Aber nachdem die zweyung[c)] im 1510. zu Hall angefanngen, ist diser baw auch der artickhell einer gewest, die die alten geschlecht uff den gemeinen rath klagt. Dernhalben ein erbar rath ein zeittlang mit disem baw stillgestannden unnd zuletzst anno 1527 ausgebawen, aber vil schlechter dann erstmal angeben[5]), wie dann das fundament mit pfeillern[d)] anzeigt; uff[e)] welche man oben traidt[6]) und unden das geschütz hat[e)].

Desz raths trinckhstub. Anno domini 1499 hat man das spittalhaus[7]) uff den marckht gebawen, darinnen funff behausung[8]) gewesen, welche der rath vonn[f)] den gemainen burgern[f)] durch angeben Herman Büschlers auszgebrochen und ein gemeine trinckhstub einem erbarn rath, auch anndern ehrlichen burgern, daraus gemacht anno domini 1510. Dise trinckhstuben haben sich die von denn alten geschlechten unnderstanden abzutreiben, darvon in der anndern[g)] zwitracht zu Hall anno domini 1512 genuegsam angezeigt. Es ist aber nach vollendung unnd vertrag solcher zwispaltung ein erbar rath furgefarn mit der trinckhstuben, unnd[h)] ist die new trinckhstub genant[h)].

Aber anno domini 1538, als die Egenin[i)][9]) gestorbenn, welche

a) galgbronnen *T.* b) von den grabsteinen, so alda gelegen sein H^1. c) die 3. zwittracht H^1. d) pfeylen *T.* e—e) *fehlt* H^1. f—f) *statt dessen:* mit bewilligung der burgerschafft H^1. g) dritten H^1. h—h) *fehlt* H^1. i) Egin H^1.

[1]) *Galtbrunnen (auch Galg-, Gal-), Ziehbrunnen mit galgenförmiger Vorrichtung zum Aufziehen des Eimers. (Schm.)*

[2]) *Innerhalb.*

[3]) *Östlicher, höchstgelegener Häuserkomplex der Stadt.*

[4]) *Über ihn s. unten „Die ander Zwietracht“.*

[5]) *Als der ursprüngliche Plan. Der Bau, jetzt noch der „Neue Bau“ genannt, ist in der That höchst nüchtern, schmucklos und ungefällig, über ihn vrgl. Hausser 54.*

[6]) *Getreide.*

[7]) *Spitalhaus auf dem Platz des jetzigen Oberamteigebäudes, Hausser 77.*

[8]) *Fünf abgeteilte Gemächer.*

[9]) *Sibylle geb. Egen, zuerst des Hans von Rinderbach, dann des Antonius Hofmeister Ehefrau.*

solchen alten thurn der siben bürg innen gehapt[a], darinnen die alt trinckhstub deren von den geschlechtenn geweszen[1]), unnd sie aber ire heuser Volckhen vonn Roszdorff[2]) (im[b] testament verschafft, hat ein ehrbar rhat gedachtem Volckhen von Roszdorff[b]) achthundert guldin fur solche heusser geben. Also hat ein seckhler denn thurn kaufft unnd ein laden aus der trinckhstuben gemacht, das itzo der zeit die vonn alten geschlechten kein drinckhstub mehr haben, sonnder uff gemaine trinckhstuben gehn.

Newthurn bey dem Langenfeldt. Anno domini 1515 hat sich ein erbar rath mit schenckh Gottfriden, herrn zu Limpurg[3]), viler spen halben verainigt des[c] gejegs unnd annder halben, haben vil marckhstain gesetzt[c], unnd ime bewilligt ein zollhaus oben bey dem Lanngenfelder thurn[4]) zu machen, doch angezaigt, wie weit dis sein soll. Gedachter Schennckh vermaindt, so[d] ime das zollhaus nechst bey dem thor gestattet, er wolt damit alle[d] oberkeit unnd gefreisch einfahen. Aber ein erbar rath bawet den thurn[e][5]) hinaus fur das zollhaus, dardurch ime sein furnemen geprochen unnd[f] sie alle oberkeit unnd gefraisch[g], soweit die heeg und schleg geth, behalten[f].

Gefuettert graben. Anno domini 1526[h] am nechsten jar nach dem baurnkrieg hat man angefanngen den graben iennerhalb[i] Kochens von dem kleinen pollwerckh[6]) an fur unnd fur bis herab

a) welche den thurn, da die alte trinckstub der geschlecht der sybenbürger gewesen, innen gehabt *H*¹. b—b) *aus H*¹ *und T, fehlt St*¹; *statt* verschafft: vermacht *T*. c—c) *fehlt T*. d—d) *fehlt H*¹. e) den eussern th. *H*¹. f—f) *fehlt T*. g) gefraist *H*¹. h) *aus T*; 1516 *St*¹. *Die Korrektur ergiebt sich übrigens aus dem Zusammenhang von selbst.* i) ienseits *T*.

¹) *Über diese Geschlechtertrinkstube und den „Siebenbürgenturm" s. Hausser, Schw. Hall 76 f. Das dort über die Egen als Besitzer des Turms Gesagte ist dahin richtig zu stellen, dass nach KHR. Hans von Rinderbach um 1496 und 1497 den Turm samt Zugehör an sich brachte, 1499 aber mit seiner Ehefrau Sibylla Egen für 1000 fl. wieder veräusserte. 1518 kaufte ihn dann Antonius Hofmeister, der Egen zweiter Mann, um 700 fl.*

²) *Volk, Abkürzung von Volkhard oder Volknand; über die Rossdorfe s. oben S. 56.*

³) *Gottfried II. † 1530, Prescher I, 200. 212.*

⁴) *Gemeint ist hier das alte (später als „inneres" bezeichnete) Langenfelder Thor, das unmittelbar östlich von der Michaelskirche gestanden haben muss, KHR. und Hausser, Schw. Hall 55.*

⁵) *Das jetzt noch stehende, früher als „äusseres" unterschiedene, Langenfelder Thor.*

⁶) *Die den „Weiler" umgebende Befestigung.*

an den Kochen zu fuettern[1]), auch die pastey bey dem Weyllerthor gemacht. Als aber die bawherrn darvon geyllen[a] wider des kirchenmaisters[2]) rath unnd angeben, ist die maur anno 1528 bey sant Katharina kirchen am graben hundert schritt weitt an der fasznacht zu nachts eingefallen, das auch innen der Brentz vormals vaticinirt, dieweil sie disen maur mit diensten unnd schweis der armen ausgericht haben.

Nach vollenden des grabenns iennerhalb Kochens haben sie[b] im[c] andern jar angefanngen den graben bey dem Kelckherthürlin[c)d)3]) auch zu fuettern unnd das pollwerckh unnd pastey darbey gemacht, aber im 38. jar uffgehört.

C l o s t e r a b b r o c h e n. Anno domini 1534 hat ein erbar rath das closter angefanngen abzubrechen, nemblich den garttenn, der ist gangen vom hausz bis an den galtprunnen[e)4]), denn kirchof; unnd dis erdtrich uff den unndern werth gefürt, den darmit erschittet[5]), den chor an der kirchen unnd creutzgang, damit die zwingermaur vor dem Eichthor[6]) von der bruckhen bisz zu dem diebthurn[7]) gemacht.

M i c h e l s z t h u r n. Anno domini 1538 hat man an sant Michels thurn unnden auff dem gewelb[8]) des thurns gewelb gegen dem marckht[9]) enger gemacht[f) 10]), das den thurn helff tragen, dan der thurn sich etlich zoll gehengt[g] hat.

a) geeyllet *T.* b) nachfolgendts haben sie auch *T.* c—c) *fehlt T.* d) *ursprünglich* Kelckerthürlin, *durch Korrektur* Kerckher *St*[1]. e) galgbronnen *T, H*[3]. f) unten gegen dem gewölb des thurns, so auf den mark siehet, das gewölb enger gemacht *H*[3]. g) gesencket *T.*

[1]) *Mit kunstgerechten Futtermauern zu versehen.*

[2]) *Oberaufseher über das Bauwesen.*

[3]) *Ein vom jetzigen Schweinemarkt ostwärts (gegen die jetzige katholische Kirche hin) durch die Mauer führendes Thörlein, irrig in Kerkersthür umgedeutet, wie es heute noch heisst. Ein Hans und Conz Kelckher sind in KHR. als Besitzer von Haus und Weinbergen eben in jener Gegend der Gelbinger Gasse um 1447 und 1491 nachgewiesen.*

[4]) *S. oben S. 142 Anm. 1.*

[5]) *Aufgeschüttet, erhöht.*

[6]) *S. oben S. 43 Anm. 7.*

[7]) *Unmittelbar neben dem Eichthor, noch stehend.*

[8]) *Auf dem den ganzen Turm tragenden Grundgewölbe.*

[9]) *„Des Thurms Gewölb g. d. M.“ von den drei Turmportalen das gegen den Markt schauende.*

[10]) *Durch eine jetzt noch vorhandene beträchtlich dicke Einwölbung verstärkt.*

Anno domini 1539 hat man am abent der drey heylligen könig [1]) die new glockhen, die 29 zentner soll haben, uff den thurn gehencklht unnd in dem sommer hernach das holtzwerckh uff dem thurn [2]) von newen durch meister Thoma [3]) in die acht eckh machen lassen unnd mit kupffer gedeckht.

Limpurger thor. Anno domini (1543 [a])) hat man das Limpurger thor widerumb eröfnet montag nach Jacobi [4]), dieweill Lympurg itzo Hällisch [5]); welches vor 150 [6]) jarn zuegemauret worden von wegen der zwitracht beeder herrschafft Limpurg unnd Hall, darvon oben von dem Langenfelder thor; denn [b]) newen thurn vor dem graben gemacht [7]), die Schutt abgraben, welche vormals gleicher höhe geweszen, herab (wie der [c])) berg darob ist [d)] [8]), zu endt der Schutt ein schiltmaur mit einem thor gemacht [9]). Man hat auch in disem jar den thurn unnd thor ausserhalb der burg bey dem steinin bruckhlin [10]) gemacht [b]).

Darvor [e]) im 41. jar hat man zu Limpurg die maur am schlosz gegen der ebne abbrochen, welche ein wolt fallen, den rechten grund gesucht unnd ein andere ufferbawen, den hoff zu Limpurg gepflestert, darinnen ein galtprun ist, welcher durch den felsen 73 klaffter tieff gehawen, ist dem Kochen gleich [11]), wie man sagt; im alten frawenzimmer den steinin erckher abbrochen, dann sich die mauer daselbst zerrissen, unnd das schlosz mit speis unnd stein verzwigt unnd verworffenn [e]).

a) *aus T und H^3; 1538 St^1.* b—b) *fehlt T.* c) *aus H^3;* wider berg *St^1.* d) gleicher höhe herab geweszt, wie der berg droben ist *H^3.* e—e) *fehlt T.*

[1]) *Vortag vor Epiphanien war 1539 ein Sonntag, also wohl der vorangehende Samstag.*

[2]) *Diese beiden hölzernen Stockwerke wurden 1573 durch steinerne in Renaissanceformen ersetzt, die noch stehen, Hausser 59.*

[3]) *Über Meister Thoman s. Klemm, WVjh. 1882, 161.*

[4]) *30. Juli.*

[5]) *Seit 1540, s. oben S. 71.*

[6]) *Da die Zumauerung 1431 geschah (s. oben S. 135), so muss es heissen 112 Jahren. Die Inschrift, welche 1543 an das äussere Thor gesetzt und diejenige, welche nach Abbruch dieses Thors an der Mauer angebracht wurde, s. Hausser, Schw. Hall 10 f.*

[7]) *Das Limpurgerthor war jetzt ein durch eine Brücke verbundenes Doppelthor.*

[8]) *Der Sinn dieser Worte ist nicht klar; über die Schütt s. S. 120, Anm. 10.*

[9]) *Diese Schildmauer ist auf der Stadtansicht von Braun und Hogenberg 1575 noch deutlich zu sehen.*

[10]) *Ungewisser Lage.*

[11]) *= geht bis auf das Niveau des Kochers herab.*

Wasz die vonn Hall gegen stettmeister unnd rathschreiber unnd etlichen desz rathsz furgenommen.

Simon Berler, der rechten licentiat, war in irer[a] zwitracht anno domini 1512 stettmeister unnd stundt bey dem gemeinen rath. Des uberhueb er sich nachvolgendt, thet, das einem erbarn rath nit gefielle, nachdem man ine darfur gepetten, er solt vonn seinem furnemmen abstehn; er aber gieng trutzig vonn dem rath, bestand uff seinem furnemmen. Also lies ein erbar rath ine inn seinem haus fahen, legten inn in den thurn, entsatzten ine seines ampts unnd raths[1]). Also zug er aus der statt, kam zu armut, das[b] er nit vil behielt[b][2]), zug im land hin und her. Also nimpt[c] hoffart sein end. Dise[d] Berler sein ein gar alt rittermessig geschlecht[d]. Sein bruder Jeorg fuer nach der zwitracht aus Hall gen Rottenburg, Jacob auch, sein brueder; hat das schultheissenampt etlich jar versehen, ist itzo[e] ein rathsherr, hat kein kind. Ir wappen ist zwen schwartz sparren uberzwerch in einem weissen feldt, zwey weisse herner uff dem helm. — Doctor Hanns Mangolt, beyder rechten doctor[f][3]), hat das best in irer zwitracht gethon, damit die sach nit zu uffrur unnd plut gedey[g], aber er hat hernach ungevarlich im (1520.[h])

---

a) in ermelter zw. *H*¹. b—b) *fehlt H¹;* wenig überig behielt *T.* c) nam *H*¹. d—d) *steht bei H¹ weiter unten nach* kind. e) verwalt, wurd nachvolgend ein *H*¹. f) und stattschreiber zu Hall *T.* g) gerathen unnd khommen *T.* h) 1520 *aus T und H¹;* 1510 *St*¹.

¹) *Berlers Vergehen wird hier als ein im Widerspruch mit dem Rat geplantes und diesem zum Trotz festgehaltenes Unternehmen bezeichnet. Anders das Ratsherrenbuch und das Buch der Urfehdverschreibungen (Gem. Archiv). Ersteres besagt, dass er 1516 wegen etlicher im Rat verübter ungeschickter Reden ins Gefängnis gelegt worden sei; im andern wird in Kürze die Urfehde wiedergegeben, die er 1517 hat unterschreiben müssen. Darnach wurde er „wegen etlicher reden, so sich der zwietracht und irrung halben zwischen ihm und dem rat verloffen und begeben, gefänglich eingezogen, aber durch fürbitt wieder ledig gelassen". Ein Fortsetzer von H¹ notiert hier aus Crusius: „Als man diesen stattmeister in das gefengkhnus führen thate, ruffte er einem bürger, der Zimmerjörglin genannt, mit disen worten: ‚O Zimmerjörgle, heut burger oder stattmeister, morgen nicht mehr.' Der antwortet ihme: ‚Das sei fern, lieber herr! Ihr habt mich oft in thurn setzen lassen, bin doch noch der Zimmerjörglin." Enslin fügt hinzu: „Er hinderliess das doktorstüblein uffm neuen thurm."*

²) *1518 erscheint er noch in KHR. als Eigentümer eines Gutes in Kupfer.*

³) *Mangolt war nach den Urkunden in KHR. und dem Freiheitenbuch (Gem. Archiv) Stadtschreiber von 1509—1520, besass in und um Hall viele Güter.*

sich vergessen[a] — unnd wie man sagt, es widerfert keim weisen man kein kleine[b] thorhait — hat die kelter iennerhalb Kochens[1]), die sein war, dem schennckhen zue Limpurg on wissen eines erbarn raths verkaufft. Weil aber gedachte keltter in der burger recht[c] begriffen, auch kein burger einem auszwendigen kein gut verkauffen darff on wissen eins erbarn raths, hat ine ein erbar rath beschickht. Als er aber aus der rathstuben gieng unnd die eusser[d] thuer verschlossen[e], merckht er, das man mit ime dem thurm zu wolt. Er[f] het aber ein schlussel zu der cantzleythür[f], schlusz dieselbigen uff, als[g] ob er inn die schreibstuben gehen wolt[g], gieng aber zu[h] dem newen rathhaus hinab[h], fluhe in das barfüessercloster in die freyheit[2]). Er tagleistet hernach lang mit denen vonn Hall, zuletzst kam er hinweg, ward assessor im cammergericht[i][3]); er besorgt, es würt im gien wie Hansen von Stetten, dem man den kopff vor dem rathausz abschlug. Darvon[k] oben[4]).

Anno domini 1529 hat man vier rathsherrn uff ein jar aus dem rath gesetzt, Betz Volckhen von Roszdorff, Reinhart Truchtelfinger, Michel Seubeten[l][5]), Josz Sultzer, darumb[m] das sie so hefftig wider das evangelium getobt haben. Also[n] haben sie sich selber herab geritten[m][n]. Im andern jar hernach hat man Herman Büschler aus dem rath gesetzt.

Anno domini 1532 donderstag nach der aschen mitwoch[6]) haben die vonn Hall Erasmus Büchelberger, der zu Santzenbach im schlosz[7]) gesessen, gfenglich gen Hall füren lassen unnd in das gewelb uff dem Sulfferthurn[o][8]) glegt von wegen etlicher schuldt[9]),

a) vergriffen *H*¹. b) kein schlechte *T.* c) aid und recht *H*¹. d) euszerste *T.* e) verschl. fande *T.* f—f) *fehlt T.* g—g) *fehlt T.* h—h) *statt dessen:* zur cantzley hinausz *H*¹. i) assessor zu Speyr *T.* k) wie hernach bald meldung beschicht *T.* l) Seybodten *T.* m—m) *fehlt T.* n—n) *fehlt H*¹. o) Sulvergewölb *H*¹.

¹) *Der Kaufbrief über Erwerbung dieser Kelter durch Mangolt, Montag nach Exaudi (Mai 13) 1510, ist noch vorhanden, Reg. in KHR. Die vor dem Weilerthor gelegene Kelter kostete mit Zubehör 519 fl.*

²) *Das Asyl auf Klosterboden.*

³) *Zu Speier; vor seinem Haller Amt war er auf der Heidelbergischen Kanzlei gewesen (Freiheitenbuch).*

⁴) *In Wirklichkeit folgt der Abschnitt erst unten.*

⁵) *Seubet, volksmässige Aussprache von Seuboth.*

⁶) *15. Februar.*

⁷) *Darüber s. oben S. 67.*

⁸) *Turm und Gewölbe sind noch erhalten, letzteres wurde namentlich im Bauernkrieg stark zur Unterbringung von Gefangenen gebraucht.*

⁹) *Geldschulden; Büchelberger hat sich 1545 noch verschreiben müssen, „nachdem er viele ladungen vor den rat und das einigungsgericht ungehor-*

welcher Buchelberger vormals etlich jar das kaysserlich schultheissenampt zu Hall verwaltet hat.

Anno[a)] domini 1432 hat ein rath zu Hall Hansen von Stetten, einen edelman zu Hall, von dem rathhaus herab gefurt und vor dem rathhaus das haupt abgeschlagen, darvon hernach von jarn[a)] [1]).

Grosse gewesser zu Hall.

Anno domini 1496[b)] da brach das ober wehr bey dem Underwerth an sant Jorgen abent[2]), drey stund vor mittag; da gienngen gemeiner statt, den siedern unnd baurn[c)] bey 6 hundert stuckh[3]) holtz hinweg.

Anno domini 1511 ist am mitwoch nach sant Veit tag[4]) das ober wehr[d)] geprochen, und mit etlichen pfelen das[e)] gehengt[5]) uber sich gangen[e)]. Ist doch ausz gnaden Gottes beyainander pliben, das nit vil holtz hinweg gangen ist.

Anno domini 1520 am abent Marie geburt[6]) ward der Koch zu Hall so grosz, das kein mensch uberdenckhen möcht, kamen bey 6 hundert gr.[7]) stuckh holtz, fur[f)] denn baurn viel ohmat im Kochentall mit herab. Das gab ein solchen schwal hinauff, das bey funffhundert stuckh holtz statt und gemeinen siedern zu feldt niederfiel. Dasselbig holtz schub sich ainsmals mit eim solchen schwal wassers, das das haal nahet gar erdranckh. Etlicher möcht sein saltz in der pfannen nit davon pringen, ich geschweig des gewerdts[g)]. Man trug dazumal das sacrament[h)] [eucharistie[i)]] mit einer herrlichen procesz uff den Underwert; es gieng ein ganntzer rath mit allen priestern unnd schulern, sangen vil collecten unnd psalmen, auch responsorien,

a—a) *fehlt T.* b) 1510 *T.* c) gemeinem haal, den pflegern und siedern wie auch den bawren *H*[1]. d) abermal gebr. *H*[1]. e—e) *fehlt T;* das gehenck mit . . . *H*[1]. f) füret *H*[1]. g) das lleff mit einem solchen schwall in den pferch, lieff das wasser in die haalheuser, das sie das saltz in der pfannen nit mochten darvon bringen, vil weniger das gewerth *H*[1]. h) sacramenthäuszlin *T.* i) Ewhorisig *St*[1].

samlich verachtet und seine gläubiger unbezahlt gelassen", endlich dieselben zu befriedigen (Buch der Urfehdverschreibungen, Gem. Archiv).

[1]) *Dieser Abschnitt durchbricht die zeitliche Reihenfolge und kommt überdies unten ausführlicher, ist also wohl an diesem Orte unecht.*

[2]) *22. April.*

[3]) *Ein „Stück" zu 2400 Spalt, s. Hausser, das Hall-Limpurgische Flosswesen WFr. 8, 463.*

[4]) *18. Juni.*

[5]) *Vorrichtung zum Auffangen des Flossholzes.*

[6]) *7. September.*

[7]) *= gross?*

und gelopt ein erbar rath ein waldtfahrt geen Regenspurg zu der schönnen Marien, liessen darnach abconthrawein[a] dis holtz unnd gewesser uff[b] ein taffel[b], die schickhtenn sie mit sampt irem verheissen opffer[c].

Anno domini 1529 an sant Veits abenndt[d] [1]) hub es zu mittag an unnd regnet bis morgens wider umb mittag, setzt[e] an einem regen[e]. Da ward der Koch also grosz, das alles gewerd[2]) im haal erdranckh. Es warff vil holtz im ackher[3]), stainach, und[f] oben in den weiden[f] uff dem kysz vil alts und news holtz umb, das schub sich also gewaltig hinein in den pferrich[4]), das der grosze flusz beim Mayersheuszlin hinab dem werckhhaus zuflusz. Dazumal thet es auch derselben segmüllen gar groszen schadenn, deszgleichen vor nie geschehen; es[g] sties das heimlich gemach uff dem Underwerth[h] umb[g], flusz vil holtz und wasser uber denn underwerth, es hat den siedern ob[i] tausent guldin[i] schaden im haal gethon. Dis gusz hat am Neckher vil pruckhen, schewren unnd heusser weggefürt, sein vasz voll weins zu Haylprunn im Neckher umbgefangen[k] worden. Davon[l] in andern cronickhen[l].

Anno domini 1529 am sontag nach Nicolai[5]) kam regenwetter[m], also das der Koch so gros war, das aber das gemaine haal ertrannckh, unnd eines gemainen[n] schuch höher dann vorgeschriben[o]. Derhalben warff es den pflegern unnd siedern in weyden[p] unnd uff den gartten etwa vil ganntz hauffen[q] umb, gieng[r] hernach herein in denn pferrich, oben in spittalgartten[6]) hindurch geprochen unnd flosz also durch das gewelb bey dem thorheuszlin schnell durch hinweg, das vormals nie erhört, auch nam es das holtz vor den thurlichen[s] [7]) gemeinlich hinweg.

---

a) abconterfähen *T.* b—b) *fehlt T.* c) das yberantwortet herr Jacob Vayhinger H^1; durch zwen rhatsherrn, Jakob Vehinger unnd Hannsz Köllern gen Regenspurg zu uberantwortten *T.* d) Veitstag zu mittag *T.* e—e) *fehlt T.* f) und widen umb. *Das übrige fehlt bis* holtz umb H^1. f—f) *fehlt T.* g—g) *fehlt; statt dessen:* sties vil seyller under den linden auff dem underwerth umb *T.* h) vil schritt hinder sich, stiesz vil seulen umb und hat den siedern . . . H^1. i—i) *fehlt T.* k) aufgefaugen *T.* l—l) *fehlt* H^1. m) regen unnd ungewitter *T.* n) gemainen *fehlt* H^1. o) als vormals stiege *T.* p) weydach *T.* q) hauffen holtz *T.* r) brach oben . . hindurch *T.* s) thürlin H^1.

[1]) *14. Juni.*

[2]) *= Gewerk, Schöpfeinrichtungen?*

[3]) *Das jetzt noch so genannte flache rechte Kocherufer oberhalb der Stadt.*

[4]) *Vorrichtung zum Aufhalten und Einfangen des Flossholzes.*

[5]) *12. Dezember.*

[6]) *Wohl der Platz, auf welchem jetzt das Landesgefängnis steht.*

[7]) *Fränkische Deminutivform für Thürlein.*

Anno domini 1531 kamen vil grosser sturmwetter, also das der Koch offt in einer stundt sehr gros wardt unnd[a] das zu vilen maln[a]. Es[b] kamen auch bey sibenzehenhundert stuckh holtz den siedern mit grossen gussen. Solch holtz schwelt hinder sich, also das es alles leynet[1]) holtz im ackher, auch im steinach, mit sampt den unndern legernhauffen umbwarff[b]), doch ertranckh das haale nicht[c]).

Anno domini 1537[d]) ist ein gros erschreckhenlich wetter unnd gewesser an der Byller eingefallen, hat schewrn hinweg gefürt. Darvon[e]) von denn jarn[e]).

Vonn etlichen geschichten, so sich zu unnd umb Hall begeben und verlauffen habenn.

Anno domini [1349[f]) [2])] da verbranten die vonn Hall die Juden in dem thurn uff dem Roszenbühel genant, und sind schier alle Juden,

---

a—a) *fehlt H*[1]. b—b) *fehlt T.* c) ertrank das haal auch damaln *H*[1]. d) 1557 *T.* e—e) *fehlt T.* f) 1350 *St*[1], *s. Anmerkung 2.*

[1]) *Alles aufgeschichtete Holz.*

[2]) *Die Judenverfolgungen begannen schon 1347, Stälin, WG. 3, 244. Der Hauptsturm fällt nach Böhmer-Huber, Reg. imp. VIII. in die erste Hälfte des Jahres 1349. Die allgemeinen Ursachen, angebliche Brunnenvergiftung zur Zeit des schwarzen Todes und der starke Wucher, sind bekannt. Was den letzteren Punkt anbelangt, so gestattet eine von Kaiser Ludwig 1342 an Schultheiss und Rat zu Hall ausgestellte Urkunde (Freiheitenbuch), dass die Juden daselbst das Pfund Heller zur Woche um 2 Heller (also 43 %) ausleihen. Als nähere Veranlassung zur Verfolgung in Hall giebt die Widmansche Chronik (H*[1]*) an, dass etliche Juden, die ein Kind von Hagenbach gestohlen und umgebracht, in den Turm auf dem Rosenbühl gesperrt und dort verbrannt worden seien. Die übrigen seien 1350 ausgetrieben und vom Küchenmeister von Bielriet in sein Schloss aufgenommen worden. Aber nach Monatsfrist habe er sie, angeblich auf besonderen Befehl des Kaisers, weggejagt und zwar mit leerer Hand, nachdem er alles ihr auf seine Burg geflüchtete Gut an sich gezogen. Kaiser Karl IV. beauftragte die Grafen Eberhard und Ulrich von Württemberg mit der Sühne für die an den Juden begangenen Frevel und übergab ihnen die Güter derselben und die Strafgelder. Die Haller erlegten den beiden Grafen 800 fl., wofür diese in Schorndorf 6. April 1349 quitterten (Stälin 3, 245, Freiheitenbuch). Am 9. April 1349 bestätigte Kaiser Karl diese „Verrichtung“ und gab denen von Hall nun die hinterlassenen Güter der Juden, „sie seien lebendig oder tot, zu behalten und zu geniessen, als eigentum“, und verzichtete auf alle seine Rechte an denselben. Stälin l. l., Böhmer-Huber, Reg. imp. VIII. Nr. 929. Als Ort, von dem diese Urkunde datiert ist (bei Böhmer nicht genannt), ergiebt sich aus dem Freiheitenbuch Speier.*

die in Teutschlandt wonhafft waren, dazumal mit fewr ausgetilgt, darumb das sie alle prunnen im land zu vergifften im sin hetten und zum theil (vollpracht[a]), als ir vil sollen bekannt haben. Welche aber nit, sein dazumal sunst[b] aus vilen reichstetten vertreyben.

Brunst. Anno domini 1376 verprann die statt Hall nahet gar ab, das man von einem thor zue dem andern möcht sehen[c]. Haben dazumal die schenckhen von Limpurg unnd die graven von Hohenlohe bey kaysserlicher mayestatt umb die verprante statt[d] angesucht, aber es ward nichts daraus. Von dem oben mehr[1]).

Klingenfelsz. Anno domini 1381 gewannen die von Hall Klingenfels, das uff der[e] Schmerach zwischen Reinsperg und Aspach gelegen. Wie solches schlos erobert, davon sich oben unnder dem tittel vonn zerstörung etlicher schlösser.

Acht gehenncklht. Anno domini 1417 da haben die vonn Hall acht an galgen henneckhen lassen[2]).

Feindt im thall. Anno domini 1424 da fielen der vonn Hall feindt[3]) in das Kochenthal, verprandten die heusser unnd schlugen den fessern[f] den boden aus, das der wein auff die erden lieff.

Hanns vonn Stetten enthaupt. Anno domini 1432 was ein edelman zu Hall, der hiesz Hanns vonn Stetten. Des vatter[4]) prachts darzu, das ein erbar rath zu Hall mit beschlossener thur[5]) uber das blut richten unnd urtheillen möcht. Nun war er der erst, dem solches widerfuer[g], aber aus neidt, wie man sagt. Dann er soll hinder des stettmaisters frawen zu dem altar gangen sein, ir

a) *aus H*[3], verpracht *St*[1]. b) welche dem feuer entrunen, sind hernacher sonsten *T*. c) man zu allen thoren sehen khundt *T*. d) umb die brandtstützen *T*. e) in der *T*. f) weinfässern *T*. g) an dem man solches exercirte *T*.

[1]) *Abkürzende Wiederholung des Abschnitts „Brunst zu Hall“ oben S. 42.*

[2]) *Hierüber ist nichts Näheres bekannt.*

[3]) *Nach H*[1] *war es ein Schenk von Erbach und Hans von Thürn.*

[4]) *Nach einer Urkunde in KHR. verkauft Wilhelm von Stetten im Jahr 1427 an einen Bürger in Hall 3 Pfund Heller, die er auf dem Schultheissenamt zu Hall und als Lehen von der Herrschaft Limburg gehabt hat. Dieser Wilhelm von Stetten, in der Urkunde schon als Bürger zu Rotenburg auftretend, ist wohl der im Text genannte Vater.*

[5]) *Gegenüber der früheren Praxis des Richtens unter freiem Himmel oder in offener Halle. Der Rat zu Hall erhielt dieses Privilegium (das z. B. den Reutlingern erst 1495 zu teil wurde, Maurer III, 388) durch Brief des Königs Sigmund, Pressburg, 7. August 1429. Die Urkunde (Abschrift im Freiheitenbuch) enthält die Wendung „mit verschlossener Thür“ nicht, das Äquivalent dafür wird aber sein, dass ihnen erlaubt wird, über das Blut und anderes zu richten und zu urteilen „in ihrem Rate, auf ihre Eide“, da die Ratsversammlungen bei verschlossener Thür gehalten wurden.*

uff den mantel getretten sein, doch ers nit gern gethon[a], gleich[b] ob er gestolpert[b], nach der ampelschnuer griffen, das öll der ampeln in solchem ir uff den schlayer geschütt. Daraus solcher neidt gewachsen, das er verzigen[c] [1]), er hab vonn wegen des schlosz[d] Santzenbach [2]) wider glübd unnd aydt gethonn, hab dis einer frembden herrschafft[e] on wissen unnd willen eines erbarn raths zu kauffen wöllen geben. Derhalben hat man denselben vonn Stetten herab fur das rathhaus gefurt unnd ime das haupt abgeschlagen. Darnach fanndt sich, das ime unrecht geschehen war. Darumb pracht sein sun dahin, das ime die vonn Hall alle jar sein lebenlang hundert gülden geben musten[f] [3]).

a) doch als wan er solches gehren gethon *T.* b—b) *fehlt T;* als wan er gestolpert *H*[1]. c) bezigen *H*[1]. d) er habe das schlosz . . . gethon *T.* e) einer andern seit fremder herrschaft *T.* f) Zu ewiger gedächtnusz ist sein kopff inn ein stein abconterfähet und im schlosz Santzenbach uff das thor gericht — da er noch stehet — gesetzt worden *H*[1].

[1]) = *bezichtigt wurde.*

[2]) *S. nächste Anmerkung.*

[3]) *Über diesen Handel findet sich im Gem. Archiv noch ein Urteilsbrief (Original), in Beziehung auf die Ansprüche der Hinterbliebenen des hingerichteten Hans von Stetten, vom 27. Februar 1458, ausgestellt von Ulrich Ehinger, Bürger zu Ulm, und Hans Eygerer, Bürger zu Heilbronn, als Schiedsrichtern zwischen Hans von Stetten, dem Sohn des Hingerichteten, mit seinen Angehörigen einerseits und den Bürgermeistern und Rat der Stadt andererseits. Hienach hatte Hans von Stetten die Haller vor das Kaiserliche Gericht geladen, sich aber bewegen lassen, diese Ladung zurückzuziehen und die Sache durch Schiedsrichter zum Austrag zu bringen. Die Beschuldigung, die er erhebt, ist eine dreifache: 1. dass die Haller seinen Vater unverschuldter Sache vom Leben zum Tod gebracht, 2. dass sie seine Mutter Katharina Vetterin und seine Schwester Else durch Besetzung des Schlosses Sanzenbach und Einziehung seiner Gülten genötigt hätten, dieses Schloss weit unter seinem Werte zu verkaufen, 3. dass sie ihn nun schon lange Jahre gehindert hätten, die ihm stiftungsgemäss gebührende jährliche Gült von dem „geschäft und gemächt" seiner Vorfahren, derer von Gailenkirchen (eine von den Gailenkirchen ererbte Familienstiftung?) einzunehmen. Die Schiedsrichter sprechen in Betreff des ersten Punktes die Haller von jeder Rechtfertigung los, für das Schloss Sanzenbach (das nun den Rinderbachschen Erben gehörte,) sollen sie 600 fl. bezahlen und am Einzug der Gailenkircher Gült den Kläger fortan ungehindert lassen. Die Schiedsrichter haben somit nicht als erwiesen angesehen, dass die Haller den von Stetten unschuldig hingerichtet hätten; allerdings ist auch davon keine Spur zu entdecken, dass Stetten das Schloss Sanzenbach an einen Ausherrischen verkaufen wollte, ebensowenig aber von einer den Hinterbliebenen zu zahlenden Jahresrente. — Eine anziehende novellistische Bearbeitung hat dieser tragische Stoff — in Verbindung mit anderen aus den Hallischen Chroniken gezogenen Geschichten — gefunden in der Erzählung: „Die Rache der Städtmeisterin" von Fr. Norden, in „Vorzeit und Gegenwart, historisch-romantische Schilderungen aus Schwaben und Franken" III. 1861.*

Anno[a] domini 1435 sein umb sant Jeorgenn tag drey reiffen gefallen, ist der wein an stöckhen ganntz erfroren, unnd galt darnach ein mas weins drey schilling heller[a].

Ainunndzwaintzickh gehenckht. Anno domini 1435[b] an sant Niclaus abenndt[1]) hat herr Conradt vom Bemberg, der dazumal des marggraven Albrecht amptman was[c], etlich der seinen unnd seines ampts verwandten uffgemant, zu Reinoltzberg[c] [2]), welches dazumal grund unnd boden Conbergisch war, die khue genommen. Dieweil aber Conberg der zeit in der vonn Hall schirm was, da eylet die gantz zent nach unnd fiengen ir einundzweintzig bey Ulszhoffenn[3]). Dieselbigen die fuerten die baurn gen Hall. Dieweil aber gedachter Bemberger mit[d] sein gehilffen unabgesagt[d] das closter Conberg angriffen, liessen die vonn Hall dise ainunndzwaintzig am nechsten tag nach Nicolai allesampt an galgen hennckhen, als[e] die diebische unnd unabgesagt angriffen hetten. Diser nam sich graff Albrecht an, wie hernach vom stettkrieg volgen wirt[e] [4]). Die von Hall verluren auch dardurch das schwert[5]).

Kayser Friderich. Anno domini 1440[f] ist Fridericus der dritt, ein hertzog vonn Osterreich, zum Römischen könig erwelt unnd hernach im 51. jar die kayserliche cron zu Rom durch den pabst Nicolaum uffgesetzt[g]. Diser ist kaysser Maximilianus vatter gewest, hatt billich[h] Fridericus geheissen, dann er allenthalben friden angericht hat. Er hat dennen von Hall grosse freyheit gebenn uber ire lanndtheeg unnd graben. Darvon hernach[6]). Ist gestorben in Unnser Frawen schidung[7]). Er hat das wildtfeur[i] [8]) an einem schenckhel, das man im den absegen must, anno 1493[k].

Newenfelsz. Anno domini 1441 am abendt Benedicti des

---

a—a) *fehlt T und H¹*. b) 1438 *T*. c—c) *fehlt T*. d—d) *fehlt T*. e—e) *fehlt T*. f) Jahrzahl *fehlt T*. g) ufgesetzt bekhommen *T*. h) billichen *T*. i) hat das feuer *T*. k) a. 1473 *fehlt T*.

¹) *5. Dezember.*

²) *Reinsberg OA. Hall.*

³) *Ilshofen OA. Hall.*

⁴) *Über diesen Bebenburgischen Handel s. unten S. 157 f.*

⁵) *= die peinliche Gerichtsbarkeit, welche die Haller demnach auf einige Zeit verloren hätten?*

⁶) *In Wirklichkeit schon oben S. 127 f.*

⁷) *Mariä Himmelfahrt 15. August, in Wirklichkeit am 19. August.*

⁸) *Rotlauf („Lohfeuer", Schm.) oder Brand?*

apts[1]) ward Newenfels[2]), das der graven von Hohenloe ist, von denen vonn Hall genommen[3]).

Mayenfelsz[4]). Anno domini 1441 sein die vonn Hall mit sampt anndern reichsstetten am montag nach Kiliani[5]) fur Mayenfels, das bey Mainhart ligt, zogen, ward um dunstag[a]) nach Egidii[6]) gewonnen. Sie haben die edelfrawen[7]) mit einem maulesel, was diser hat tragen mögen, frey darvon ziehen lassen[8]). Dise hat nach dem Hällischen gezelt[b]) gefragt unnd zu dem hauptman gesagt, sie sein törricht, das sie uff der erden ligen, die im slosz ligen in gutten betten, trinckhen wein und spilen im prett; aber nit lanng darnach wardts gewonnen, unnd haben die vonn Hall ir offne[c])[9]) darinnen behalten[10]).

Honhart[11]). Anno domini 1444 da gewannen die vonn Hall das schlosz Honkart[d]), welches noch ir ist, unnd das dorff[e]). Der

a) dinstag *T*. b) Hällischen zoll *T*. c) öffnung *T*. d) denen von Bebenburg ab *H*[1]. e) dorff, so ihnen zustendig *T*; ist, das dorff aber des marggraven *H*[1].

[1]) *20. März.*

[2]) *Neufels, OA. Öhringen, an der Kupfer.*

[3]) *Nach Widmans Chronik H*[1] *Bl. 153f., deren Angaben über Neufels und Maienfels der Hauptsache nach aus der Rothenburger Chronik (bei Duellius, Miscell. II, 208 f.) gezogen sind, hatten die Städtfeinde einen Fuhrmann, der von der Frankfurter Messe den Hallern Ornate und Kirchenzierden bringen wollte, am Zuckmantel bei Öhringen überfallen und den Raub nach Schloss Neufels gebracht. Die Haller schleppten ihr „holz der widder genannt" herbei, stürmten und eroberten das Schloss und fingen 16 Mann, dazu einige vom Adel (Zobel und Hofwart). Die Gefangenen und die Beute wurden nach Hall gebracht. Hauptmann bei diesem Zug, der übrigens von Widman fälschlich in den Sommer verlegt wird, war Ludwig Sessler. S. auch Stälin, WG. 3, 453 und Hohenloh. Archiv 1, 198 ff.*

[4]) *OA. Weinsberg an der Brettach.*

[5]) *10. Juli.*

[6]) *5. September.*

[7]) *Singularis.*

[8]) *Schon einige Zeit vor der Eroberung.*

[9]) *Recht des freien Zutritts zum Schloss.*

[10]) *Maienfels war nach Widman ein Hauptsammelplatz der Städtfeinde Michel von Freiberg, Gumpolt von Gültlingen, Burkart von Weiler, Schweiker von Sickingen, Conrad Schott und anderer. Die Belagerung, in welcher die Haller von Ulm und Rothenburg mit mehr als 500 Mann unterstützt wurden, dauerte vom 7. Juli bis 4. September (nach Herolt vom 10. Juli bis 5. September) und fand ein unerwartet rasches Ende dadurch, dass sich die über 100 Mann starke Besatzung über Nacht davonmachte. Das Schloss wurde geplündert und samt dem Städtlein ausgebrannt. S. auch Stälin, WG. 3, 454.*

[11]) *S. oben S. 90, Anm. 4 und OACrailsheim 308 ff.*

marggraff hat ein zollhaus[a] da unnd daraus ein würtschafft gemacht, wil damit die hoben oberkeyt einziehen[b].

Arm Jeckhen[1]). Anno domini 1445 waren die armen Jeckhen in dem Elsas vom herbst ann bis nach ostern; schriben die vonn Straszburg dennen vonn Hall nit mehr als umb (zwen monat[c]) hilff, dergleichen anndern stetten, ist innen gestattet.

Vonn dem stettkrieg[2]). Anno domini 1449 ist der stettkrieg gewesen. Da kriegten die fursten mit den reichstetten, verpranten die lanndtschafft uff beiden partheyen. Gmündt, Eszlingen, Rottweil, Uberlingen waren wider (denn) von Wurttemberg, der[d] prant dennen vonn Ulm (ire[e]) dörffer bisz gen Geiszlingen; darnach pranten die von[e]) Ulm mit anndern stetten dem vonn Wurttemberg von Ulm bis gehen Reuttlingen[d] alles ab, was sein war, des anndern tags bisz gen Eszlingenn, unnd erstachenn denn vonn Wurttemberg ettlich knecht; die vonn Hailpron namen ime 300 ochsen[3]).

Inn disem jar kriegt marggraff Albrecht[4]) mit dennen vonn Nurmberg[5]), gewann unnd zerstört denen vonn Nurmberg vill schlösser umb Nürnberg ligenndt. Da kamen die anndern stett dennen vonn Nürmberg mit 700 pferden, unnd die Schweitzer schickhten inen 700 man uff iren costen zu hilff, pranten dem marggraven unnd seinen helffern vil schlösser ab, legten dem marggraven[f] hundert pferd nieder. Der marggraff zog fur Nurmberg, fordert sie heraus. Also kamen die vonn Nurmberg, unnd ward der marggraff in die flucht geschlagen, wurden bey 80 erstochen und hundert gefangen.

---

a) zoll- und wurtzhausz *H*[1]. b) ist aber letzlich durch ein vertrag geendet worden *H*[1]. c) *aus H*[1]*;* nit mehr dann nur umb zwen mann *T;* nit mehr als umb hilff *St*[1]. d—d) *statt dessen:* welcher denen von Ulm ihre dörffer bisz gen Geiszlingen abbrennt, dergleichen theten die von Ulm dem von Württemberg sampt andrer stätt hülff, von Ulm bis gen Reuttlingen *T*. e–e) *aus H*[1]*, bezw. T; fehlt St*[1]. f) legten ihme *T*.

[1]) *Armagnaken; H*[1] *hat den Abschnitt in erweiterter Widmanscher (?) Gestalt und erwähnt u. a. auch, dass sich an diesem Krieg der später durch seine Schwänke berühmt gewordene Priester Peter Düsenbach, genannt Leu, beteiligt habe.*

[2]) *Über den Städtekrieg Stälin, WG. 3, 453 ff. Am 8. Mai 1444 wurde der Städtebund abgeschlossen zwischen 22 Städten, unter denen auch Hall war, zunächst bis 1446; 1446 weitere Verbindung von jetzt 31 Städten auf 3 Jahre.*

[3]) *Stälin, a. a. O. 483.*

[4]) *Albrecht Achilles von Brandenburg 1414—1486.*

[5]) *Über diesen Nürnberger Krieg ist zu vergleichen Erhard Schürstabs Bericht in den Chroniken der deutschen Städte, Nürnberg II, 93—534.*

Unnder disen wahren 24 edler[1]). Nach disem scharmützel zugen die von Nürmberg den marggraven hinder Anspach[a)], verpranten, was sie ankommen, unnd prachten heim vier tausend haupt vich. Der marggraff eillet nach, kont innen aber nichts abbrechen. Inn[b)] disem krieg hat marggraff Albrecht die vonn Nürmberg achtmal geschlagen[2]). Ward verricht schad umb schad[b)].

Anno[c)] domini 1444 umb Unnser Frawen heimsuchung[3]) hat marggrav Albrecht vonn Brandenburg angefangen unnd die vonn Hall anderhalb jar kriegt. Die ursach kompt vonn Honhardt unnd vonn der pfarr Reinoltzberg her. Honhart haben die von Hall gewonnen wie oben, von der pfarr ist dise ursach wie nachvolgt[c)].

Ursach des stettkriegsz zwischen marggraffen unnd Hall.

Es hat dazumal der apt zu Comberg die pfarr zu Reinoltzberg zu verleyhen, dann der zeit zu Reinoltzberg grundt unnd boden der vom Comberg gewesen. Es begab sich, das der pfarherr zu Reinsperg starb in des bapsts monden. Nun war ein syeder zu Hall, der batt[d)] seinem sohn umb lehen. Der apt antwort, wie diser inn des bapsts monden verschieden, der[e)] bapst het diszmal die pfarr zu verleihen[e)], so er dise seinem sun liehe, wurt etwa ein cortisan kommen unnd in abtreiben[4]). Daruff der syder anndwort, er solle ime solche pfründt leyhen, er wöll wol mit dem cortisan auskommen[f)]. Uff solches ime der apt geliehen. Es stundt aber nit lang, da vertrieb ein cortisan des sieders sun unnd besas die pfar. Es[g)] stundt aber nit lanng[g)], der sieder nam etlich haalbueben an sich, luffen eins abents hinaus unnd fiengen den pfarherrn in seinem gartten, furtten in hinden den Ramspach[h)] hinab

a) für Ohnspach *T.* b—b) *fehlt T.* c—c) *fehlt T.* d) batt den apt *H*[1]. e—e) *statt dessen:* derowegen ihme solche zu verleyhen nit zustendig *T.* f) mit dem cortisan, so khommen wurde, deszhalben sich woll vergleichen *T.* g—g) *statt dessen:* darauff name *H*[1]. h) denn Rainsperg hinab *T.*

[1]) *Die eben beschriebene Aktion ist wohl der Streit bei den Pillenreuter Weihern 11. März 1450, das wichtigste Ereignis in diesem Kriege, s. die vorangeführte Nürnberger Chronik p. 203.*

[2]) *Die Angriffe der Städte und die des Markgrafen sind in Widmans Chronik (H*[1]*) einzeln aufgezählt.*

[3]) *2. Juli. An diesem Tag sandte der Markgraf der Stadt Hall seinen Fehdebrief zu; der des Erzbischofs Dietrich von Mainz und 86 anderer Herren kam am 31. August, s. Stälin 3, 474.*

[4]) *Über diese päpstlichen Provisionen mit besonderer Beziehung auf Comburg s. Württ. Kirchengeschichte, Stuttgart 1893, p. 189 und Wibel I. 138.*

zwischen Scheffaw unnd Hopffach [1]) zu einem wag [2]) an [a)] die Byller [a)], drawten ime, er solt dem vorigen pfarherr wider weichen [b)] unnd sein gerechtigkeit ubergeben, wo nit, so wolten sie ine ertrenckhen. Er aber wolt nit abstehen. Da nammen sie ine, gürtteten ime die juppen zu [c)], schuben [d)] ime den busen und ermell voll stein, warffenn in in den wag, unnd als er wider ausser was [e)] kriechen, warff einer ine mit einem stein an den kopf, das er hinder sich fuele unnd ertranckh, daher diser wag noch heutigs tags der pfaffenwag [3]) genennet wurt. Diser cordisan, der ertrenckht, gehört einem [f)] zu, der der Bemberger edelleut war [4]).

(Bald [g)]) hernach (begab es sich [g)]), das herr Jeorg von Bembergs weib, was in dem wildtbadt gewesen, kam bey nächtlicher weil fur Conberg, begert (nacht)herberg [h)], der apt aber nit anheims. Wart ir zu antwurt, sie dörfften niemant einlassen, weyl ir gnediger herr der apt nit anheimbs wer [i)], sie solten hinab gehnn Steinbach in das thal faren, funden sie gutte herberg [k)]. Da sie aber hinfueren,

a—a) *fehlt T.* b) *Aus T, wo die Stelle lautet:* wo er nicht gutwillig dem vorigen pfarrherrn weichen und seine gerechtigkeit ubergeben wolte. *St:* den . . . pfarrherr wider weyhen. c) zusammen *H*[1]. d) fülleten ihme. e) herausz wollt kriechen *T.* f) einem von Bemberg zu *H*[1]. g) *Aus T und H*[1]; hernach das herr Jeorg. v. B. weib, was . . . *St*[1]. h) *aus T und H*[1] (begerte da die nachtherberg); nach herberg *St*[1]. i) anheimisch war *T.* k) da wölt man sie auszlösen; also fur sie in einem tratz fürausz unnd warff wegen der finstern nacht in Hessenthaler steigen den wagen umb *H*[1].

[1]) *Unterscheffau und Hopfach, südwestlich von Reinsberg an der Bühler.*

[2]) *Wag = Strudel, s. oben bei „Steinwag“ S. 68, Anm. 4.*

[3]) *Auch Pfaffengumpen,*

[4]) *Genaueres über diesen Vorgang ist zu entnehmen aus der im Gem. Archiv befindlichen Abschrift eines kaiserlichen Urteilsbriefs „zwischen Conrad von Bebenburg und denen von Hall einer vermeinten acht halber, als der pfarrer zu Reinolzberg entleibt und die von Hall Conrad von Bebenburg 21 seiner helfer gehenkt haben“, gegeben Frankfurt, U. L. Frauen assumptionis (Aug. 15) 1442. Aus diesen (?) Akten hat Bauer, WFr. 1847, 10 f. eine Darstellung des Thatsächlichen gegeben. Darnach hiess der Curtisan Berchtold von Rothenburg; er hatte die Pfarre schon Jahr und Tag besessen, nach gewaltsamer Vertreibung auch die Hilfe des Würzburger Bischofs und eine Bestätigung seines Rechts vom Basler Konzil erlangt und war durch den Bebenburger als Beauftragten des Würzburger Bischofs in seine Pfarre wieder eingesetzt worden. Die Haller hatten ihn dann, als er vom Altar und hl. Sakrament wegging, zum Wasser gezogen und als er „gebrestens und dünne des wassers wegen nicht ertrinken mocht, sein haupt ihm mit steinen eingeschlagen und den toten an einen baum gehängt“. Dies ist übrigens die Darstellung des Bebenburgers. Nach einer anderen, OAHall 323, zogen sie ihn an einem Seil im Wasser hin und her, bis er ertrank. Ein Bruder des Ertränkten war ein Dienstmann Conrads von Bebenburg.*

warff der fuorman umb, warff der[a] Bembergerin ein arm ab. Nachdem sie aber heim kam, clagt sie sollichs irem man[b], wie[c] man vormals ime seines verwandten pfaffen erdrenckht unnd itzo sie veracht, bey nacht nit wollen in das closter lassen, darumb ir diser schad unnd schmach widerfaren[c]; hetzt[d] und erzürnt irn junckhern[d], das er bald hernach etlich der seinen, auch des marggraffen ampts verwanten[e], uffmanet, unnd namen denen zu Reinoltzberg unabgesagt die khue. Die baurn volgten nach, schreyhen centio[f] feindio. Weil aber dazumal Comberg unnder der vonn Hall schutz unnd schirm, unnd[g] das dorff deren vom Comberg[g], da luffen die Hellischen baurn mit spiesz unnd stangen zue, ereiltten sie bey Ulszhoffen[1]), trangen innen das vich ab unnd fiengen 21, furtten sie an[h] sant Niclaus abent[h] [2]) gen Hall. Die hengt man all am[i] nechsten tag nach Nicolai[i] [3]). Darunder[k], sagt man, sey ein schmidbub geweszen, den hab man gefragt, wie er heis, hab er geantwurt, er heis Hans. Daruff der stettmaister geantwort, so du Henszlin haissest, thet man dir nichts, weil du aber Hans heissest, so must du mit der bursch[4]) hinfaren[k]. Dieser einundzweintzig sein etlich marggrävisch gewesen. Dieweil aber die vonn Hall sie so behend erhengt[l], hat marggraff Albrecht inen wie ob abgesagt[m] [5]).

---

a) brach die *T.* b) ihrem junkhern *T.* c—c) *in T zusammengezogen.* d—d) *statt dessen:* da ergrimmet der edelmann *H*¹. e) margraffen underthanen, doch ohne vorwiszen des margraffens, dann er amptmann zu Werdteck war *T.* f) crucio *H*¹; schryen die zent an *T.* g—g) *fehlt T.* h—h) *fehlt H*¹. i—i) *statt dessen:* an den nechsten galgen *H*¹. k—k) *fehlt T und H*¹. l) mit dieszen so kurtz procediert *T.* m) inen abgesagt *T;* inen darauff abgesagt *H*¹..

¹) *Ilshofen OA. Hall.*

²) *5. Dezember.*

³) *Nach OAHall 323 waren darunter Hans von Thann, Berchtold von Bibrach und der 14jährige Junge von Bibrach, Heinz von Absberg, ein Gebsattel und der Narr des Conrad von Bebenburg.*

⁴) *Die Bursch, als fem. sing., Verein von jungen Gesellen, Genossenschaft, Sippschaft.*

⁵) *Nach dem oben erwähnten Urteilsbrief forderte der Würzburger Bischof Genugthuung wegen des ermordeten Priesters, und als ihm dies verweigert wurde, befahl er dem Conrad von Bebenburg, die mitschuldigen Reinsberger Bauern zu greifen und ihm auszuliefern, unterstützte ihn auch bei der Exekution mit Reitern und Fussgängern. Der Bebenburger fing zwar die Bauern, wurde aber beim Abzug von den Hallern niedergeworfen, die nun von seinen Knechten 21 gefangennahmen und dagegen die Bauern befreiten. Gegen diese Behandlung klagte er zunächst vor einem Schiedsgericht, dann vor dem Landgericht Würzburg. Die hier erlangte Achterklärung gegen Hall liess er vom Landgericht Nürnberg und vom geheimen westfälischen Gericht konfirmieren.*

Also haben die vonn Hall, so lang der krieg gewert, stets sechzigk reisig pferdt gehapt. — Der[a] apt zu Comberg war einer von Velberg[1]). Dieweill aber die anndern Velberger an des marggraffen hoff unnd seine diener waren, hat er Comberg gefreyet[b]), ire dörffer nit zu verprennen[a]). Es hat sich aber begeben, das die vonn Hall die kuew zu Alttenmunster unnd Roszfeldt[c])[2]) holten, war dazumal marggraff Albrecht zu Creiltzheim. Als ime aber seine diener solches anzaigtenn, sagt er, lasz faren, wir wollenns morgen wider holen. Daruf die vom adel geantwortt, es were seiner gnaden ein schand, das man ime vor dem thor die kue weggefuert[d]), unnd thet er nicht darzu; so er nit wolt, solt er inen erlauben, so wolten sie nacheylen. In solchem erlaupt er inen, erilen[e]) die vonn Hall bey Ruedelsdorff[3]). Die vonn Hall hetten ein hauptman, hies Hans Bueb vonn Franckhfurt, ein edelman, der thet die ersten reisz. Als er aber die marggräffischen ansichtig, befal er den reisigen, sie sollten still halten, er wolt den hauffen bereiten unnd besichtigen, so sie zu starckh, woltten sie weychen, wo nit, wolten sie mit (ime dreinhauen[f])). Als er aber den hauffen beritten unnd am widerkeren denn (wangk[g])[4]), sie soltten zu ime reitten, verstunden sie, sy solten flieben, unnd fluhen die wisenn under Reinsperg der staigen zu, namen das thal ein. Gedachter Hans Bub wust die staigen nit, unnd als er vonn den feinden betrangt, fluhe er in das dorff uff den kirchoff.

---

a—a) *fehlt H*[1]. b) gesichert unnd gefreyet *T.* c) Roszdorff *(falsch) T.* d) das vich liess weckhführen *T.* e) ereyleten *T.* f) *Nach H*[1]*, H*[3] *und T:* (mit ihme darauff hawen); *St*[1]*:* mit inen dreyheyen. g) *Aus H*[1]*;* winckete *T;* wangt *St*[1].

— *Der Urteilsbrief selbst legt den bisherigen Gang der Sache, sowie die Verantwortung der Haller dar, die sich formell auf ihre Befreiung von allen auswärtigen Gerichten, sachlich darauf beriefen, dass nicht die Stadt selbst, sondern nur einzelne Unterthanen es gewesen seien, die die That verübt hätten. Es wird nun vom Gericht dem Bebenburger aufgegeben, binnen bestimmter Frist zu beweisen, dass die Haller in das Landgericht Würzburg gehören, ebenso, dass sie mit dem heimlichen westfälischen Gericht „erwonnen" seien. Die weitere prozessualische Entwicklung ist in den Akten nicht mehr enthalten. Sie hat jedenfalls keinen Erfolg gehabt, denn schon 2. Juli 1444 (s. oben S. 156 Anm. 3) sagte der Markgraf den Hallern ab.*

[1]) *Ernfrid II. von Velberg, Abt von 1451—1473 (nach Widmans Chronik). Die Zeit stimmt nicht genau; die Rücksichtnahme ist wohl erst in der letzten Zeit des Kriegs eingetreten.*

[2]) *Beide Orte im OA. Crailsheim.*

[3]) *Rudelsdorf, zwischen Ilshofen und Wolpertshausen OA. Hall.*

[4]) *Denen winkte.*

Die baurn waren in der kirchen, dorfften sich nit regen, der[a] hauptman het sie im fliehen uff dem thurm gesehen, verhofft sie wurden inn hinein in die kirchen lassen[a]. Unnd in dem kamen die marggrävischen reutter, triben den uff dem kirchoff hin unnd her, zuletzt fuel er uber ein creutzlin uff dem grab[b]. Da war ein Wolmersheuszer, der pracht in unnder sich. Der hauptman begert, er solt in gefangen nemmen, er wer einer vom adel. Fragt in der Wolmersheuser, wer er weer, darauf er geantwurt, er sey ein Bub von Franckhfurt. Sprach der Wolmersheuser: So du von Franckhfurt bist unnd wilt unns an der Jagst helffen vertreiben, so mustu sterben. Hat ine nit können gewinnen[c], dann bey dem latz mit einem dolchen zu todt gestochen[d]. Nach disem haben sie den kirchthurn unnd kirchen gestirmet, mit[e] leuttern vermaint denn thurn zuersteygen[e]. Aber die baurn haben sie mit werffen abgetriben, wie man noch sicht, das der sims am thurn zerprochen durch werffen. Zuletzst haben sie das dorff geplündert und angestossen[1]), verprentt.

Am freytag nach der geburt Marie[2]) im 1449. jar hat der marggraff Haisfelden[f] [3]) verprent, ist Hinnrich von Crailtzhaim hauptman geweszen.

Die Velberger haben in disem krieg denen von Hall vil schadens gethon, dargegen auch die vonn Hall inen unnd allen denen, so dem marggraven hilf gethon.

Es hat marggraff Albrecht selber personlich, der[g] der annder teutsch Achilles gewesen[g], Ilszhoven geplündert, unnd als die burger daselbst in die kirchen getrungen, er aber vermaint die kirchen zugewinnen, ist er vor der kirchenthur zu einem loch heraus durch ein schenckhel gestochen worden.

Diser krieg zwischen marggraffen unnd Hall ist gethetingt. Die vonn Hall haben dem marggraffen geben 6000 fl. unnd den[h] einunndzweintzigen, so sie gehenckht[h], einen jartag uffgericht zu Anhaussen[4]) uff die nachkirchweyhen zu halten. Dargegen hat der marg-

a—a) *fehlt T.* b) einem grab *T.* c) sterben. Unnd weill er ihme sonst nit hat zu khönt *T.* d) stach in also mit einem tolchen zum latz hinein, 'denn er konnte ihn sonst nirgends gewinnen. Wurde gen Hall geführt und zu den barfüszen begraben. *H*[1]. e—e) *fehlt H*[1]. f) Haszfelden *T.* g—g) *fehlt T.* h—h) *fehlt T.*

[1]) *Angezündet.*

[2]) *12. September.*

[3]) *Hassfelden, ältere Form Hastoldesfelden, Hastisfelden OA. Hall, westlich von Ilshofen.*

[4]) *Gemeint ist nach Glasers Haller Chronik Anhausen an der Bühler OA. Hall.*

graff das schlosz unnd dorff Honhart denen von Hall ergeben, doch mit etlichem geding, hie nit von nötten zu erzellen 1450[1]).

Sant Michaelsz wahlfahrth. Anno domini 1458 am donderstag nach dem pfingstag[2]) sein zu Hall ob hundert junger knaben auszgangen unnd zu sant Michel[a)] (gewalt[b)]). Denen hat ein erbar rath ein gemainen esel[c)] unnd[c)] schulmaister verordnet, die[d)] uff sie gewart haben. Wiewol dise kinder ausz sunder anregung wider vatter unnd mutter willen hinweg gezogen, hat man doch sie nit vergen[e)] wöllen lassen[f)][3]).

a) im Gorgaw H^1. b) *aus T und* H^1; gewolt *T*. c—c) *fehlt T*. d) der *T*. e) vergehen *T*. f) und zu ewiger gedächtnusz solcher kinder, weil sie alle ohnebeschedigt wider heim kommen, hat mans in ein grosse mappa abconterfehet und in sant Michels pfarrkirchen zu Hall gehengt H^1.

[1]) *Die Theidigung wurde zu Würzburg vorgenommen zwischen Hall und „gemeinen städten" einerseits und Conrad von Bebenburg und seinen Helfern andererseits. Sie wurde vermittelt durch Gottfried (Schenk von Limpurg), Bischof zu Würzburg, mit Hilfe derer von Nürnberg und Rothenburg. Hall musste für das Eigentum des zerstörten Schlosses dem Lehensherrn 6000 fl., denen von Bebenburg 8500 fl. bezahlen und den im Text berührten Jahrtag (Seelmessen) stiften, s. Duellius, Misc. II, 210, Fehleisen in WFr. NF. IV, 46 und Glaser, Chronik von Hall (Manuskr.) § 38. Sofort kauften auch die Haller das Schloss Honhardt von den drei Brüdern Georg, Conrad und Leopold von Bebenburg, 11. Oktober 1446 (Abschrift des Kaufbriefs im Gem. Archiv). — Wenn im Text die Jahrzahl 1450 genannt ist, so kann sie sich jedenfalls nicht auf die Theidigung selbst beziehen, die ebenso wie der unmittelbar damit zusammenhängende Ankauf Honhardts durch Hall unstreitig ins Jahr 1446 fällt. Sie bezeichnet vielleicht den Zeitpunkt, wo der Markgraf als Lehensherr den neuen Eigentümer förmlich belehnte.*

[2]) *25. Mai.*

[3]) *Über diese Wallfahrt habe ich in meinem Programm Zur Geschichte des alten Haller Gymnasiums 1888/89 zusammengebracht, was sich aus den Haller Chroniken, aus Münsters Cosmogr. und Seb. Franks Chronik, sodann aus den Ellwanger Geschichtsquellen gewinnen liess. Bei Herolt sind es über 100 junger Knaben. Die Ellwanger Chronik (Württ. Geschichtsquellen II, 51) weiss von 400 im Alter von 8 Jahren zu erzählen, beschreibt den mitten im Meer gelegenen Berg (ohne übrigens das Land genauer anzugeben) und das dabei geschehene Wunder. Möglich ist, dass dieser Chronist nur eben auch von den Hallern redet, wobei dann ihre Zahl legendenhaft aufgebauscht wäre. Aber auch der andere Fall ist denkbar, dass aus der Ellwanger Gegend Zuzug kam, wie denn noch 1462 eine Augsburger Schar, Junge und Alte, nach dem Berg Gargano pilgerten. Das Ziel der Wallfahrt ist in mehreren Handschriften* H^3, H^4, H^5, *nur allgemein bezeichnet, „zu sant Michael". Zwei Haller Handschriften (Städt. rote und grüne) und die zu ihnen gehörige Stuttgarter hist. fol. 662 geben Thorgaw, was offenbar eine Entstellung des von* H^1 *gebotenen Gorgaw ist. Dass mit diesem letzteren der Berg Gargano gemeint ist, dessen*

Widern. Anno domini 1458 da zoch marggraff Albrecht unnd graff Ulrich von Wurttemberg für Widern[1]) an sontag nach Johannis[2]), unnd ward in derselben wuchen gewunnen und zerprochen[3]).

Geburt Maximiliani. Anno domini 1459 ist kayser Maximilian geborn. In demselben jar ward kayser Friderich zu Wien in der burg belegert.

Dreyer fursten niderlag. Anno domini 1462 da fieng der pfaltzgraff am[a)] Rein graff[b)] Ulrichen von Wurttemberg, denn marggraven von Baden[4]) unnd bischoff vonn Mayntz[5]) am mittwoch nach Petri unnd Pauli[6]) in freyem feldt[7]). Als dise fursten aber das gethrait uff dem veld verwust haben, hat der pfaltzgraff, nachdem er sie gefanngen, inen ein furstenmal zugericht, aber[c)] kein brodt darzu geben, das sie inen gefragt[c)], was er damit meint. Daruff er geantwurt, sie haben das gethrait uff dem veld verwust, welches[d)] niemandt (entrathen[e)]) mag. — Im vertrag hat der

a) bei *T.* b) herzog *T.* c—c) *fehlt T.* d) dessen *T und* H^1. e) niemand entrathen noch empören *(= entbehren)* möcht *T;* dessen niemand gerahten mög H^1*;* gerathen St^1.

Michaelsheiligtum sich in jenen Jahrzehnten einer grossen Berühmtheit erfreute, kann keinem Zweifel unterliegen. Daraufhin hat das Programm den Monte Gargano als sicher angenommen. Aventinus freilich (und nach ihm die Uffenheimischen Nebenstunden 1021, Mejer, Beiträge zur Geschichte Comburgs 45, Stälin 3, 748) lässt diese „Kinderfahrt" nach St. Michel sur mer in der Normandie gehen, das ebenfalls ein vielbesuchter Wallfahrtsort war. Der Trieb in den Kindern sei so stark gewesen, dass „man sagt, welches nit lieff, wann (der Geist) es ankäm, so stürbe es von stund an davon. Starben ihrer viel vor hunger, viele erfroren, etliche wurden in Frankreich gefangen und verkauft und ist keines wiederkommen". Dass aber Aventinus in dieser Sache keine unbedingte Glaubwürdigkeit verdient, geht daraus hervor, dass er die Kinder sämtlich umkommen lässt, während durch die in der Haller Michaelskirche aufgehängte Votivtafel („Mappa") bezeugt war, dass sie unbeschädigt wiedergekommen seien. Die Frage nach dem Wallfahrtsziel lässt sich also mit diesem Material nicht zum Austrag bringen. Von der Augsburger Michaelswallfahrt 1462 wird merkwürdigerweise ausdrücklich berichtet, dass die einen Pilger in die Normandie, die andern nach Monte Gargano gezogen seien.

1) *Widdern a. d. Jagst, OA. Neckarsulm.*

2) *25. Juni.*

3) *S. Stälin 3, 507. Die Eroberung erfolgte an demselben Tag, 25. Juni.*

4) *Markgraf Karl.*

5) *Erzbischof Dietrich von Mainz.*

6) *30. Juni.*

7) *Schlacht bei Seckenheim in der Nähe von Heidelberg.*

von Wurttemberg Weinsperg und Peszga[a)] [1)] dem pfaltzgraffen geben[b)] [2)].

Ottenwälder. Anno domini 1461 da kamen die Ottenwälder[c)] in dern vonn Hall lanndtwehr geritten ungewarnt unnd unabgesagt, fiengen 14 baurn unnd dienstknecht, darzu eylff mehnbuben[3)] und namen bey 70 ackherpferden, triben sie hinweg. Disz ist geschehen am donderstag nach ostern[4)]; unnd ist Dietterich von Thurn[5)] unnd Hans von Moszbach hauptman gewesen[6)].

Dür summer. Anno domini 1463 mitwoch nach Valentini[7)] kam ein grosz wetter mit donder, plitz unnd kisell. Dis wetter schlug an etlichenn enden[d)] in die bewm. Nachvolgenden summer wurden vil rauppen, frassen das laub von allen baumen unnd heckhen, das nichts grens daran blieb. Im brachtmonat[8)] vergiengen sie alle. Darnach im winttermonat im 64. da fiel ein solcher grosser schne, das man nit woll zusammen wandlen kundt. Der lag bisz mitfasten[9)]. Darnach kam ein dürrer summer, das habern und hew sehr ausplib, war vor Jacobi[10)] der haber uffgehept. Nach Jacobi liess die dürr nach. Dergliechen ist geschen 1473.

Nasser herbst. Anno domini 1468 was ein nasser herbst mit regen und ungewitter, das man das feldt zum halbtheil ungesehet hat liegen lassen, der haber unnd das ohmat halb uff dem veld ligen pliben, und zum thail im advent der haber erst uffgehept ward.

Rosenberger krieg. Anno domini 1469 ward herr Georg vonn Rosenberg deren von Hall feindt, hat Orlach[11)] an sant Michels

a) Peszgehn *T*. b) Derhalben musten die zwen fursten ein namhafte summa geben und Bessigkhaim *H*[1]. c) am donderstag nach ostern — darunder Dietterich von Thürn und Hans von Moszbach hauptmann gewesen. d) ortten *T*.

1) *Besigheim.*

2) *Über diesen Feldzug s. Stälin 3, 537.*

3) *Menbub, von menen = führen, leiten; der Junge, der neben dem Pflug hergehend das Zugvieh leitet. Schm.*

4) *9. April.*

5) *Walldürn, Baden.*

6) *Genaueres hierüber nicht erhalten.*

7) *16. Februar.*

8) *Sonst Brachmonat = Juni.*

9) *Sonntag Lätare, 20. März.*

10) *25. Juli.*

11) *OA. Hall, im Norden.*

abent [1]) verprent. Er ist gen Wolpertzhausseu [2]) bey nacht kommen, ein liecht in eines baurn haus gesehen, unnd als er fur das baurnhaus geritten, hat der baur ein gespant armbrust gehapt unnd geschrien, her, her! Alsdan ist er darvon geritten, vermaint die baurn weren gewarnt, hetten ein hinderhuett [a]). Diser Rosenberger ist uff ein zeit in baurnkleidern [b]) mit besemen gen Hall uff den marckht gangen, die besem feil gehapt, was [c]) seltzamer konbait zu volnpringen furgenommen [c]). Es hat ine aber ein schmidtknecht gesehen, der [d]) hat in kent [d]); da hat der von Roszenberg ine gepetten, er solt stilschweigen und zu ime kommen, er wöll sein lebenlang ine bey im behalten [e]). Dem hat der knecht gefolgt, sein beed unwissent eines erbarn raths zur statt hinaus ganngen [f]). Nach ettlichen jarn, als der krieg verricht, hat herr Conradt Schott ine rathgefragt [g]), er sey willens, die vonn Hall [h]) zu kriegen, was er rath. Darauff herr Georg geantwurt, er rath dis nit; ime sein seine eyssin, die er in iren staigen abgeritten hab, von den vonn Hall nit bezalt worden. Er hab die von Nürmberg auch kriegt, die wolt er noch lieber kriegen unnd ehe inen etwas abbrechen dan denen vonn Hall. Also ist herr Conradt Schott von seinem furnemmen abgestanden [i] [3]). Groszheintz unnd sonst ein reissiger, beydt Georg von Rosenberg knecht, hat man gefanngen unnd zu Hall köpfft.

Neusser krieg. Anno domini 1474 hat der hertzog von Burgundt Neus [4]) die statt belegert, ein ganntz jar. Wider den ist der kayser zogen, hat das reich uffgemant, ist marggraff Albrecht hauptman geweszen. Da ist Maximilianus heurat beschloszen.

Niclaushaussen. Anno domini 1476 war die walfart gen Niclaushauszen [5]) in Franckhen. Die erhueb sich also. Ein bauckhen-

a) das doch nit war; sonsten hette er den flecken in brand gesteckt *H* [1]. b) in b. verwandelt *H* [1]. c—c) *fehlt T.* d—d) *fehlt H* [1]. e) lebenlang ihm gnug geben *H* [1]; l. l. gn. geben und nit verlaszen *T.* f) dise vehde ist hernacher zu Hall uff dem newen raathausz gethaidingt und durch ettliche vom adel, so hierzu gebraucht, vertragen worden *H* [1]. g) ihm angezeigt *T.* h) wegen des schlosz Meyenfels, daran er auch thail gehabt, von inen zerstört *H* [1]. i) und wurd letzlich, als er mit Hans Thoma von Apsperg den S: *(= Schwäb.)* bund helffen kriegen, vorm margraven verklagt; der ihne zu sich gehn Kadelsburg gefordert, sachen halb, so er vernemen werd, ine alda bey nacht auff einem teppich knient enthaubt *H* [1].

[1]) *28. September.*

[2]) *OA. Hall, westlich von Ilshofen.*

[3]) *Über diesen Rosenberger s. WFr. 4, 19 und 9, 209, wo übrigens nicht mehr gegeben wird, als der Chronist bietet.*

[4]) *Neuss bei Düsseldorf; die Belagerung dauerte 11 Monate, von 1474 bis 1475.*

[5]) *Nördlich von Tauberbischofsheim am Main.*

schleger[a]), ein hirt gewesen, fieng an zu predigen[b]) wider die geistlichen unnd die oberkeit, gab für, es hette ime solches Maria die mutter Christi geoffenbaret. Er hat aber einen münch, der stundt hinder ime, plies ime solches ein — dann er gewonlich zu einem laden in einem hausz hinaus predigt[c]). Da ward ein zulauffen vonn man und weiben. Welche fraw oder junckhfraw dar kam, die must ir haar (eingeflochten abschneyden, sagt, man solt das haar nit[d])) pflanntzen, (und probiert es[e])) aus der ersten Petry dem dritten[1]). Sein mithelffer schrieben, es geschehen wunderzaichen, es war aber nicht, den[f]) ich einen vettern gehapt, der plind ward geporn, den furten seine freundt dahin. Als er aber fur Unnser Frawen bildtnus was knüen, fiengen sie das glöckhlin an zu klenckhen, unnd einer schry, es wer ein blinder sehent worden, in dem getring [wer[g])] er sehendt worden, hinausgefurt[h]). Es war aber nicht, er plib plind wie vormals[f]).

Es luffen die meydt, so sie uff das feldt giengen zu graszen, also den nechsten[2]) mit iren sicheln und grasztuechern Niclaushauszen zu, also die schnitter uff dem veld. Zuletzst lies in der bischoff von Wurtzburg holen. Das pöffell luff zum theil gen Wurtzburg fur das schlosz, begerten iren heilligen den bauckhenschlager. Als sie aber nit ab wolten[i]), schickht der bischoff sein reisigen zeug hinaus, lies sie zutretten[k]) unnd darnach den bauckhenschleger verprennen. Also vergieng die walfarth[3]).

---

a) drummenschläger *T.* b) aufs Hussen art *H^1*. c) laden ob dem tach hinausz sahe *H^1*. d) *aus H^1 und T; in St^1 sind die Worte ausgelassen.* e) *aus T.* f—f) *fehlt H^1*. g) ward *St^1*. h) ward er zur kirchen auszgeführt *T.* i) sich nit wolten abweisen lassen, sondern gewalt anlegen *H^1*. k) lies dieselb mit deren pferdten zutreiben *H^1*.

1) *1. Petri 3, 3.*

2) *Weg.*

3) *Die Niclashauser Bewegung findet sich zuerst in Lorenz Fries Würzburger Chronik (Ausgabe Ludewig S. 852 ff.) ausführlich erzählt. Von dieser Quelle wenn nicht ganz, so jedenfalls in wichtigen Zügen unabhängig sind die Berichte, welche die Haller Chroniken geben; unter ihnen ragt die älteste Widmansche Handschrift (Stuttgart hist. fol. 147) hervor, welche u. a. den merkwürdigen, in Form der Leisen gehaltenen Vierzeiler aufbewahrt hat, in dem die Waller ihren Gefühlen gegen die Klerisei Ausdruck gaben:*

Wir wollen Gott vom himmel klagen,
Kyrie eleison,
Dass wir pfaffen nit sollen zu tot schlagen,
Kyrie eleison.

Die neueren sorgfältigen Bearbeitungen des Gegenstandes von Barack, Hans Böhm und die Wallfahrt nach Niclashausen, im Archiv für Unter-

Einritt kayser Friderichsz unnd Maximiliani. Anno domini 1485 an sant Michels tag[1]) ist keyser Friderich mit seinem sun Maximilian zu Hall eingeritten, und im wegfaren ist kayser Friderich[a] in einem wagen gesessen. Als sie aber bey Kirnberg[2]) on[b] miett[b][3]) den berg nit hinauff[c] könten faren[d], hat man ochsen furgespant, hat keyser Friderich löblicher gedechtnus gesagt: Secht durch Gott, die kuew[e] müssen das Römisch reich füeren[f]; also darzu gelacht, dan er kant nit reitten von wegen eines bösen schenckhels.

Anno domini 1489 am samstag nach judica[4]) ist Maximilian Römischer König zu Hall eingeritten und am palmtag[g][5]) dem palm-

a) wegen eines bösen schenkels H^1. b—b) *fehlt* H^1; ohne wüth *T*. c) auff Ulm zu H^1. d) und der vortrab schon fort war H^1. e) ochsen mainende H^1. f) ziehen H^1. g) *statt des folgenden hat* H^1: mit der procession — wie man vor alter gepflegt den palmesel, darauff die bildnusz Christi sasz, vom Langenfelder thor an bisz zu sanct Michels pfarrkirchen durch die zwen büttel zu führen — eigner persohn mitgangen, und als er gesehen, solches dem herrn von Thürn, so im nachgieng, gesagt: Schawt durch Gott, haben die von Hall sonst niemandt, dan dise schergen, das sie den frommen mann — Christum meinende — sollen einführen.

franken Bd. 14 (1858), Gothein, politische und religiöse Volksbewegungen vor der Reformation 1878, S. 10 ff., endlich Vogt, Vorgeschichte des Bauernkriegs, in den Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 1887, 92 ff., führen zu dem Ergebnis, dass die Wirkungen der Predigt Johann Capistranos, welche dem Pauker durch Vermittlung des Predigermönches zukamen, zwar die erste Anregung bildeten, dass aber die Bewegung doch bald durch extreme Forderungen, wie Abschaffung des Papsttums und des Kaisertums, Aufhebung aller Steuern und aller Standesunterschiede, Einführung des Kommunismus und Aufrichtung einer Theokratie, in hussitische Bahnen trat und speziell die Gesichtspunkte des radikalen Taboritentums zum Ausdruck brachte. Sie bildet in dieser Hinsicht eine höchst merkwürdige Vorstufe und zugleich Vorbereitung zum Bauernaufstand von 1525. Der Pauker, von seinen Anhängern „der heilige Jüngling" genannt, hiess mit seinem eigentlichen Namen Hans Böheim. Dass auch Angehörige höherer Stände mitergriffen wurden, beweisen z. B. die beiden Cunz von Thunfeld, Vater und Sohn, die den Bauern als Hauptleute dienten und nach der Niederschlagung des Aufstandes zur Strafe verschiedene ihrer Güter dem Bischof Rudolf von Würzburg zu Lehen machen mussten, s. Lor. Fries, a. a. O. 855.

[1]) *29. September. Nach Stälin, WG. 3, XVIII, war der Kaiser gegen Ende September in Ettlingen (Baden), 30. September bis 1. Oktober in Esslingen, 6. Oktober in Hall, 10.—12. Oktober in Dinkelsbühl; darnach wäre Herolts Datum ungenau.*

[2]) *Kirchenkirnberg, zw. Murrhard und Gaildorf, OA. Welzheim. In der eben aus Stälin angegebenen Reiseroute Hall—Dinkelsbühl passt dieses Kirnberg übel, das andere bei Rottenburg freilich noch weniger.*

[3]) *Ohne gemietete Tiere, also ohne Vorspann.*

[4]) *11. April.* — [5]) *12. April.*

esell[1]) eugegengangen fur das Langenfelder thor. Als aber der zeit die büttel den esel zugen, schalt er den rath, das sie die schergen liessen die bildtnus Christi ziehen. Also hinfurt haben die rathsherrn den palmesel gefurt bis uff Luthers zeitten, lest[a] mans itzt ganntz unnderwegen[a].

Diser[b] Maximilian hat sich uff ein zeit nach einem gemsen verstigen[2]), das man mit grosser mühe in wider herabgepracht. Soll er gesagt haben: Secht durch Gott, wie wohl ist das Römisch reich versehen, es stet uff einem gemsensteiger und uff einem trunckhennen pfaffen, sich und den bapst Julium[3]) meinent, dan diser Julius war ein grosser sauffer und ein kriegsman. Er pracht etwa zu morgen einem kriegsknecht ein pucal weins uf ein monatsold gar aus[4]), hett grosz freudt, wo er trunckhen leut sahe[b] [5]).

Anno domini 1495 unnd widerumb anno domini 1503 ist könig Maximilian zu Hall eingeritten. Am hinwegreitten, als er in Michel Senfften haus uffsasz, kam ein freyet[c] [6]), sprach den könig an als seinen bruder. Maximilian frag, wo[d] er sein bruder were; antwurtet im der freyhart, sy hetten ein vatter, den Adam, verhofft königlich mayestat wurd in hoch begaben. Aber der könig gab ime ein kreutzer, sprechent: gang hin und hays dir ieden bruder von Adam her ein creutzer geben, so wurstu reicher werden dan ich bin. Also must er mit schanden abgehen.

Diser Maximilian hat Hall mit vill freyheiten begabt, auch alle alte freyheit confirmirt, so die vorigen könig unnd kayser denen von Hall geben[7]). Obgenanter kayser Maximilian ist gestorben 1519 seines alters 60 jar.

Lechfeldt. Anno domini 1492 hat hertzog Albrecht von Bayern durch meuterey Regenspurg an sich gebracht, ist das gantz

a—a) *fehlt T.* b—b) *fehlt T.* c) freyherr *T, ebenso nachher.* d) woher er *T.*

[1]) *Solche hölzerne Palmesel aus jener Zeit sind in der Sammlung des Vereins für Württ. Franken noch zu sehen.*

[2]) *Gemeint ist die bekannte Geschichte von der Martinswand.*

[3]) *Julius II.*

[4]) *Der Papst wettet mit dem Kriegsknecht um einen Monatssold, ob er den Pokal gleich rasch leer trinken könne.*

[5]) *Nach Sebast. Frank.*

[6]) *= Freihart, Vagabund, Gaukler.*

[7]) *Im Freiheitenbuch (Gem. Archiv) finden sich solcher Briefe Maximilians 9 aufgezeichnet, vom Jahr 1494—1516, mehrere auf Stadtrecht, bes. Erb- und Testamentsrecht bezüglich, eines die Heg und Schläg betreffend, eines zur Hebung des Salzwerks bestimmt, die übrigen Konfirmationen früherer Privilegien.*

reich[a] mit hereszkrafft uff gewest und uf das Lechfeldt gezogen. Also must er die statt widergeben, warden[b] die obersten zu Regenspurg enthaupt[b] [1]).

Wurttenberg. Anno domini 1495 ist graff (Eberhart[c]), den man den bartman nennet, zu einem hertzogen gemacht (zu[d]) Wurmbs uff dem reichstag, darnach alle von Wurttemberg hertzogen von disem hertzogthumb genant werden. Diser hertzog Eberhart hat Tubingen zu einer hohen schul gestifft anno domini [1477[e]]. Er hat ein closter in das Schanbach[f] [2]), den waldt bey Tübingen, von grundt new bawen lassen, darbey ein (jaghaus[g]) gemacht. In disem closter hat er sich vergraben lassen. Aber hertzog Ulrich, nachdem er wider einkommen, hat anno domini 1537 dis closter abgebrochen unnd genanten hertzog Eberhart gen Tübingen lassen füren, in sant Jeorgen kirchen in den chor legen lassen, mit den steinen dis closters (das zu Bebenhausen und[h]) dasz fürstlich schlosz zu Tübingen gantz wunderbarlich gebawet.

Schweitzerkrieg. Anno domini 1499 haben die Schweitzer mit iren nachbaurn, die zu dem haus Osterreich kören[i] [3]), ein krieg anderhalb[k] jar[k]. Kayser Maximilian das reich uffmanet gen Costentz zum Schwaderloch[4]), sein vil cleiner schlachten geschehen, ward entlichen gericht[5]). Die von Hall schickhten Michel Senfften als hauptman mit etlichen zu rosz unnd fuesz, war ein ganntz jar ausz. Dem schenckht kaysser Maximilian ein schön verdeckht rosz.

Bayerisch krieg[6]). Anno domini 1504 hat hertzog Ruprecht, pfaltzgraffen Philipsen sun, vermeint, darumb das er hertzog Georgen dochter zum ehegemahl hette, er wolte Landtshuet unnd denselbigen thail Bayern erben. Aber kayser Maximilian schutzet

a) hausz und reich *T.* b—b) *fehlt T.* c) *aus T;* Albrecht *St*[1]. d) und *St*[1]. e) 1474 *St*[1], *H*[1]. f) Scheinbach *T;* in dem Schönbach im waldt *H*[1]. g) *aus T und H*[1]; haaghaus *St*[1]. h) *aus H*[1]; dis closters und des zu B. *St*[1]. i) gehörig *T.* k—k) *statt dessen:* derohalben *T.*

[1]) *T. lässt hier Maximilians I. Privileg über die Hallischen Heg und Schläg 1503 im Wortlaut, sodann eine Beschreibung dieser Heg und Schläg folgen, die auf Grund einer Inspektion derselben notariell aufgenommen wurde.*

[2]) *Schönbuch; Stift St. Peter zum Einsiedel wurde 1492 errichtet, das Jagdschlösschen schon 1482, K. Württ. 3, 412.*

[3]) *Gehören.*

[4]) *Südwestlich von Konstanz.*

[5]) *Über den Schweizerkrieg s. Stälin 4, 23 ff. Die Schlacht am Schwaderloch ebendaselbst S. 32.*

[6]) *Über den bayrischen Erbfolgekrieg Stälin 4, 52 ff.*

die herrn von München, manet den Schwebischen bundt wider hertzog Ruprechten. Also starb hertzog Ruprecht im krieg, und hetzet der kayser den hertzogen wider pfaltzgraff Philipsen, der gewan (Weckhmüllen[a] [1])), Peszgen, Weinsperg unnd andere fleckhen. In disem schrib hertzog Ulrich von Wurttemberg denen von Hall umb ire grosse buchsen. Als er vor Weinsperg[2]), thet er aber nit mehr dan drey schusz in das schlosz, da erprach die puchsz. Er erbott sich, er wolt sie wider giessen lassen, das[b] thet er[b]. Kaysser Maximilian hetzet auch den landtgraven von Hessen unnd hertzogen von Meckhelburg[c] an den pfaltzgraven. Die ritten ime bis an das thor. Als der pfaltzgraff also gedemütigt, nam ine der kayser Maximilian wider zu gnaden an, war der krieg zu Cöln uff dem reichstag[3]) gericht.

N u r n b e r g e r s c h l a c h t. Anno domini 1502 erhueb sich ein uneinigkeyt zwischen marggraffen Friderichen und denen von Nürnberg der iurisdiction einer kirchwey. Uff genante kirchwey manet marggraff Casimirus Friderichs sun in der geheim sein volckh uff bey der nacht in den Nürmberger waldt. In dem als die von Nurmberg uff die kürchwey zugen, liessen (sich[d]) die margrävischen sehen, logten die von Nurmberg aus der wagenburg, namen sich an sy fluhen. Da liessen die Nürmberger das geschutz abgien, das gieng zu hoch. In dem wantten sich die marggrävischen mit irem gewaltigen zeug unnd hauffen, umbgaben die vonn Nürmberg, schlugen ir bey tausent[e] zu todt. Was uff der Nurmberger seiten nit entran, ward erstochen, behielt der marggraff das feldt. Dise schlacht ward hernach zu Hall verteidingt[f]. Im wintter desselben jars schickht bapst Alexander ein cardinal und legaten in das Teutschlandt mit grosser indulgentz, der hies Raymundus[4]). Diser

a) *aus T und H*[3]*;* Wickhmüllen *St*[1]. b—b) *statt dessen:* aber die von Hall begerten allein der stückh, welche ihnen gelüffert wurden *T.* c) darzu den abt von Fulda, dem landgraven 100 pferdt unnd dem bischoff von Maintz 60 pferdt geschickt, an den pfaltzgraven, die ritten . . . *T.* d) *aus T;* sie *St*[1]. e) bey 800 *T.* f) gededingt *T.*

[1]) *Möckmühl, OA. Neckarsulm; die durch drei Handschriften bezeugte Form Weckmühl scheint durch Dissimilation entstanden zu sein.*

[2]) *Nach Stälin 4, 64 dauerte die Belagerung Weinsbergs von Mitte August bis in die erste Septemberwoche 1504.*

[3]) *15. Juli 1505.*

[4]) *Kardinal Raimund von Gurk war schon am 10. Januar 1502 zu Hall, um das Jubeljahr zu verkündigen, und kam nachher wieder zur Teidigung der Nürnberger Sache, s. Ehemann in WFr. NF. I, p. 6. Darnach ist die Notiz in WFr. NF. IV, S. 19 richtig zu stellen.*

war dazumal auch zu Hall, und[a] der bischoff zu Meintz mit sampt andern fursten vereinigten die von Nurmberg und denn marggraven.

Die ander zwitracht anno 1512 zu Hall geschehen.

Die[b] ursach diser zwitracht solt ir also vernemmen, den der ursprung daher erwachsen ist[b]. Die erbarn heten ein besonndere trinckhstuben ob den hundert jarn in dem thurn, der alten siben bürg eine, uff dem marckht[1]) innen gehapt, uff welche sie keinen liessen ein mietstubgesellen oder[c] herr[c] sein, er wer dan von den alten geschlechten bürtig unnd darinnen verheurat, ob[d] er stettmeister oder ein anderer rathsherr[e] were[d]. Es war aber zu derselben zeit Herman Büschler stettmaister, disz geschlecht der zeit noch new, unnd hette ein (Hornbergerin[f]) vonn Rottenburg zum eheweyb. Diser hat sie angesucht umb ire stuben, sie woltten ine auch ein gleichen stubherrn unnd[g] gesellen[g] uff irer stuben sein lassen und annemmen. Dis ward ime abgeschlagen mit der gestalt, er möcht wol zu innen uff die stuben zum[h] wein gehn, aber zu gleichen stubherrn nemen sie in nit. Aus solcher hoffart — die nichts guts nie gepracht hat — erwuchs diser zwitracht.

Nachdem nun Herrman Buschler zu dem stettmaisterampt erwelet wardt, haugt[i] er den gemainen hauffen des raths an sich, zeigt an, so man[k] in einer eyl ein rath samlen must, wer es ie spöttlich, das sie etwa uff dem kirchhoff, etwa uff dem vischmarckht vor der alten trinckhstuben in regen oder schne stehn müsten, einander warten, die junckher aber dieweil in irer stuben truckhen sassen. Demnach wer sein meinung, sie wolten in dem spitalhaus uff dem marckht ein gemeine rathstuben[l] machen, darinnen man in einer eill möcht funffer[2]) oder gantzen rath halten[m], darneben die gemainen rathsherrn unnd ehrlich burger ein trinckhstuben[n] haben. Dem fielen der mehrer theil des raths zu, unnd ward anno domini 1510 die trinckhstub im[o] spittalhaus gemacht.

---

a) unnd halff mitsampt dem bischoff . . . miteinander vereinigen *T.* b—b) *statt dessen:* ao dom. 1512 erhuob sich die dritte zwitracht zu Hall wegen der trinckstuben, also *H*¹ *(auch im Titel:* dritte*).* c—c) *fehlt H*¹. d—d) *fehlt T.* e) rathsverwandter *H*¹. f) *aus T;* Hornburgerin *H*¹ *und Städt. rote Chr.;* Herbergerin *St*¹. g—g) *fehlt H*¹. h) zu zehren kommen *H*¹. i) hengt *H*¹; hencket *T.* k) zeigt an, wie man, so man . . *St*¹ *(Schreibfehler oder Anakoluth)*; zeiget an, es were spöttlich, so . . *T.* l) trinckstuben *T.* m) darin man auch ein rhat in einer eil köndte samblen *H*¹. n) eine gemeine tr. *H*¹. o) in das *T.*

¹) *S. oben: „Des Raths Trinckhstub" S. 142.*

²) *Fünfer- oder Geheimer Rat, ein Ausschuss des innern Rats.*

Es waren aber Ruedolff Nagel, der sich hernach Elterszhöver genant, unnd Veyt vonn Rinderbach des Schwebischen bundts von wegen gemeiner statt bundtsverordneten, die prachten hinder[a] einem erbarn rath[a] — so sie bundtsachen solten auszrichten — zuwegen, das doctor Matheus Neidthart von Ulm, des Schwebischen bundts hauptman Caspar Nutzel von Nurmberg unnd Jeorg Laungenmantel von Augspurg am[b] pfingstag[1]) gen Hall mit grossem pracht geritten kamen. Dise[c] zaigten an, wie fur kaysserliche mayestat kommen were[c], wie sich ein irrung und zwitracht in einem erbarn rath zwischen den erbarn alten geschlechten eins und dem gemainen rath anders thails zugetragen. Nun hetten aber (sie[d]) von kaysserlicher mayestat volkommen macht und gewalt, weren des orts verordnete commissarii in den schwebenden irrungen zwischen Herman Büschler und seinem anhang eins und den sibenburgern der räth alter geschlecht[e] (anderntbails[f]), dieselbigen spen guetlich oder rechtlich zu vertragen. Uff sollichs clagten die siben der alten geschlecht, nemblich Gilg Sennft, Rudolff Nagel, Veit unnd Ulrich von Rinderbach, Volckh von Roszdorff, Wernher Keckh unnd Hanns Schultheisz, wie sie des heilligen gaist des spitals haus zu einer trinckhstuben gemacht, daran dem spittal vil abgienge, wolten ein agel[g] [2]) dennen aus dem aug ziehen, so sie doch einen balckhen darinnen hetten, dan sie vormals mit irer trinckhstuben gemacht, das Ulrich von Münckhen[3]) guetter nach seinem absterben, die vil tausent guldin wert weren, alle hinweg fielen, wie[h] oben von den von Münckhen angezaigt, gleichwie sie mit dem Buschler gehandlet. Dan diser von Münckhen ward erst im todtbeth geehlicht[h] [4]), darumb sy inen auch zu keinem stubherrn bey[i] und mit inen[i] wolten lassen sein. Nachvolgents clagten sie wider den meren theil des raths noch etwa vil articul, darab sie gröszlich[k] als derer ding etwa vil unwissendt erschrackhen. Derhalben sie von forcht unnd

a—a) *fehlt T.* b) an einem pf. *T.* c—c) *fehlt T.* d) *aus T und H*[1]; die *St*[1]. e) der rechten alten geschlecht *T;* der recht alten g. *H*[1]. f) *aus H*[1]*; fehlt St*[1]. g) ein speltter *T.* h—h) *fehlt T.* i—i) *fehlt H*[1]. k) übel, als der ding, so ihnen unwissend *H*[1].

[1]) *30. Mai.*

[2]) *Agel, sonst Agen oder Achel, Abfall von Ähren oder Flachs, Spreu, Splitter.*

[3]) *Über diesen 1505 gestorbenen Ulrich s. oben „Münckhen“ S. 75.*

[4]) *Am Totenbett seines Vaters legitimiert (war also ein Bastard). Aus Ärger über die Nichtzulassung zur Trinkstube machte er alle seine Güter Hohenlohe zu Lehen. S. Glaser, Chronik, Anh.*

trawwortten[a] [1] wegen der commissarii vonn[b] gemelten commissarien[b] ein neuen vertrag wider den alten, so kayser Ludwig hochlöblicher gedechtnus uffgericht[2], eingiengen unnd annammen. Derselbig vertrag hielt in ime, das hinfur zu ewigen zeitten ein stettmeister von den alten geschlechten der alten trinckhstuben genommen und erwelt werden solt, item zwölff von den alten geschlechten inn rath setzen, item drey aus inen zu denn geheimen funffer. Darzu solt dise new stub im spitalhaus abgestelt, unnd nimmermehr keine furgenommen werden. Darneben liessen sich etlich hören der alten stuben[c], sie wollten baldt mit köpffen uff dem marckht kugeln. Vonn sollichen trawwortten[d] macht sich Herman Büschler zur statt hinaus und zohe etwa lang kaysserlicher mayestatt umb hilff[e] und[e] audiens nach. Er ward aber lang[f] durch sein widerpart verhindert[3]. Zuletzt

a) trawortten *T.* b—b) *fehlt* H^1. c) stubherrn H^1. d) trawortten *T.* e—e) *fehlt* H^1. f) aber allzeit H^1.

[1] *Drohworte.*

[2] *Über diese Verordnung Ludwigs des Baiern, deren wesentlichste Bestimmungen in dem neuen Vertrag sollten umgestossen werden, s. oben: „Verenderung des ersten Regiments“ S. 98.*

[3] *Über das Thatsächliche dieses Prozesses giebt nähere Auskunft die bei* H^1 *im Wortlaut eingerückte „Appellation“ Herman Büschlers an den Kaiser, welche am 6. April 1512 vor dem kaiserlichen Notar Bernhard Hüsslin zu Frankfurt a. M. aufgenommen wurde. Darnach hatte der Kläger seine Beschwerden gegen die (bei Herolt mit Namen aufgeführten) sieben von den alten Geschlechtern zunächst an den Kaiser gerichtet; dieser hatte das Kammergericht mit der Sache beauftragt, welches sie, der Hallischen Freiheit wegen, den drei Städten Rothenburg, Heilbronn und Dinkelsbühl weiter gab. Diese bestellten, abermals wegen der Hallischen Freiheit, den Schultheiss und Rat der Stadt Hall selbst zu Richtern. Hier wurde der Handel in vier Terminen, 10. November 1511, 6. Januar, 4. und 8. Februar 1512 nicht weiter gefördert, da die Beklagten gegen die Kompetenz des Haller Rats protestierten und endlich vom Kaiser ein Mandat erwirkten, welches dem Rat in der Sache stillzustehen befahl. Auch in einer weiteren Klage, die Büschler gegen Daniel Senft, Lutz Keck und Philipp Schletz eingereicht hatte, wurde ihm der Rechtsgang verweigert am 29. März 1512. Innerhalb der von diesem Termin laufenden Appellationsfrist von 10 Tagen legte Herman Büschler die obige Appellation in Frankfurt ein. Nach diesem Zeitpunkt erst kann sein längeres vergebliches Umherwandern behufs Erlangung einer Audienz beim Kaiser gesetzt werden. Wo sich diese Scene dann ereignete, lässt sich nicht ermitteln. Glaser, Chronik, verlegt sie nach Frankfurt. — In eine schwere Zerrüttung des Büschlerschen Familienlebens, allerdings aus etwas späterer Zeit, lassen einzelne Schriftstücke der „Städtakten“ Bd. I. (Städt. Bibliothek) einen Einblick thun. Darnach hat ungefähr im Jahr 1527 Herman Büschler vom Reichsregiment in Esslingen Ermächtigung erhalten, seine „ungehorsame“, wie es scheint dem Vaterhaus*

erdacht er disen sinn[a)] [1]), damit er bei kaysserlicher mayestatt audientz erlanget; liesz ime ein klein rad machen, das band er forn auf die prust, barhaupt streibt er erdenn unnd aschen[b)] uff sein haupt, hangt ein strickh an sein halsz, trug in der einen hand ein plosz schwerdt, in der andern ein suplication, gieng also wülle[2)] [c)] und[c)] barfues kayser Maximilian hochloblicher gedechtnus entgegen. Seine trabanten aber stiessen ine hinder sich, vermainten, er wer unsinnig. Als aber kayserliche maiestatt in ersahe, berufft er ine, nam seine suplication an, welcher inhalt war, er begert, man solte inen verhören[d)], so er das schwert, rad, strickh, oder todt verdient hatte, wolt er gern leiden[e)]. Also verordnet kayserliche mayestatt andere commissarien, nemblich graff Joachim von Öttingen, den apt[f)] von (Regensburg) mit andern. Die kamen uff sant Gallen tag[3)] im jar 1512, dise zwitracht hinzulegen. Es stundt fürwahr sehr ubel zu Hall, dann nit allein ein rath widereinander, sonnder auch die gemeindt war. Dann die von alten geschlechten hetten ein mandat von kayserlicher mayestatt impetrirt, das die gemaind solt stilstannd[g)], und sich der zwispaltung nicht annemmen. Solchem mandat wolten etlich gehorsamlich wilfarn, dargegen trang der gemein rath[h)], sy solten bey einem erbarn rath pleiben, wie ir burgeraydt ausweisz. Dieihenigen, so still stunden, hies man die sporenfresser, als ob sie die sach mit den geschlechten hielten, waren von den anndern verhast, wist keiner, wan er leib oder leben hett. Dieweil die commissarien zu Hall waren, giengen stett uff der gassen bey hundert im harnisch. Es lagen auch (beyde[i)]) rathsheusser[4)] unden voller geharnischter leuth, den gab man essen unnd

---

a) disen fundt *T.* b) strewet aschen *T;* straite aschen *H*[1]. c—c) *fehlt T.* d) er begertte das recht unnd das man ihne verhören wolte, aber solches möchte ihme nit gedeyen *T;* verhören rechts, das konth ihm aber nit gedeyen *H*[1]. e) hierauff ist H. Büschler stettmeister von kay: may. begnadet und durch einen kay. off. notarien verhört worden wie hernach volget *H*[1]. f) der alt von . . *T.* g) stilistohn *H*[1]; stillstehen *T.* h) rath dahin *T.* i) *aus T;* dabey *St*[1].

entlaufene, Tochter, wo er sie antreffe, gefangen zu nehmen, hat sie auch wirklich in Esslingen aufgegriffen und auf einem Karren nach Hall führen lassen. Die Tochter prozessierte dann gegen Hall wegen Geleitsbruchs und gegen ihren Vater in Rottweil, Hall und Speier und verlangte für die ihr angethane „schand, spott, schmach und krankheit des leibs“ 5000 fl. Schmerzensgeld.

[1]) *List.*

[2]) *Wollen, in rauher Wollkleidung.*

[3]) *16. Oktober.*

[4]) *Das alte und das neue.*

trinckhen. Dieweil sich aber die sach verzohe unnd das pöfel rumoren woltte, macht sich Rudolff Nagel unnd etliche mit ime zu morgens uber den Underwerth zu der statt hinaus, fluhen gen Gayldorff in die freyheit. Nach disem als die tagleystung lenger dann acht tag gewert, eines abents, als sie uff dem rathhausz getrunckhen, rumortten etlich mit püchsen und das fewr darauff[a)], die andern mit hellen parten unnd irem harnisch hinuff fur die rathstuben, wolten kurtzab, sie solten den vertrag machen. Dennen (versprach man[b)]) — als[c)] ich dazumal darbey gehört alles unnd geschen[c)] [1]) — sie solten ruewig sein, morgen frue wolten sie den entlichen spruch thun, daran sie genüegig unnd gefallen haben wurden. Also zu morgen ward solche spen unnd zwitracht durch Gottes gnaden, ohn alle schwerdtschleg[d)] hingelegt, das herr[e)] Peter vonn Aufsatz[f)] [2]), derzeit probst zu Comberg (uffgedeckt[g)]) [3]), nemblich also: der erst vertrag unnd bul, den doctor Matheus Neidhart der bundtshauptman uffgericht, solt todt[h)] unnd ab sein. Zur anzeygung solten die sigill hie uff offentlichem marckht herabgeschnitten werden und der brief durchstochen, unnd dargegen keyser Ludwigs hochlöblicher gedechtnus alte freyungbul unnd vertrag, in der ersten zweyung vorgemelt, wider uffgericht und confirmirt werden. Also hat man uff offentlichem marckht (zu[i)] Hall vor allermeniglich doctor Neydharts brieff durchstochen, die siegel abgeschnitten und also dise zwitracht hingelegt[i)]).

Der vertrag gefiel den alten geschlechten gar nit, derohalben ir etliche, wie in der erstenn zwitracht[k)], ir burgerrecht uffgaben, zugen aus der statt, einer hieher der ander dorthin, wolten zum thail heuser[l)] zu iren guettern unnd hindersessen[m)] bawen. Ein rath wolt aber kein hohe[n)] oberkait gestatten, auch nit gedulden, das sie schlösser in ir landtwehr baweten. Zugen hin und her wie die Trojaner nach[o)] zerstörtem Troja[o)], vermeinten, Hall kündt

a) und lebendigen feuern *T;* und ufgezündtem fewer *H*¹*;* tratten auff das rhathaus, wolten *T.* b) *aus H*¹*;* versprachen *St*¹*;* ward versprochen *T.* c—c) *fehlt H*¹. d) schwerdt unnd schleg *T.* e) und durch herr . . *T.* f) Aufsäsz *H*¹. g) *aus H*¹*;* uffgedecht *St*¹*;* eröffnet *T.* h) sauber todt *H*¹. i-i) *aus H*¹*;* herabgeschnitten werden, und den brief durchstochen, mit abgeschnittenen sigiln, und die zwitracht also gericht *St*¹. k) den vorigen zwitrachten *H*¹. l) heusser *fehlt H*¹. m) unnd underthanen *T und H*¹. n) hohe *fehlt H*¹. o—o) *fehlt H*¹.

[1]) *Herolt scheint somit nach seiner Studienzeit (1507—1512) sich eine Weile in Hall aufgehalten zu haben.*

[2]) *Peter von Aufsess, zweiter Comburger Propst 1504—1521.*

[3]) *Glücklich herausgefunden.*

nimmermehr in altem regiment[a] bestehn, so sy nimmer zu Hall weren. Aber Gott lob unnd danuckh, Hall hat seither von[b] tag zu tag[b] zugenommen. Also erhept[c] Gott die demüetigen unnd stürzt die hoffertigen.

Nachgeschribne geschlecht haben der zeyt ir anweszen zu Hall gehapt, nachdem aber inen dasz regiment enntwendt, seyn sy nach solchem zwitracht ausz Hall gefaren unnd seither kein stett anweszen mehr zu Hall.

Ruedolff Nagel mit seinen sünen hat die burgerrecht uffgeben, ist gen Eltershoven gefaren unnd sich hinfuert Eltershöver genant. Vonn iren beeden wappen oben bey den Eltershöver. Dise seine sünne, nachdem ir vatter im baurnkrieg zu Weinsperg umbkommen, haben sie das schlosz verkaufft, das gelt fursten gelieben und[d] dienen denselbigen[d].

Die Rinderbach, Veit unnd Bernhart, haben lang mit den vonn Hall kriegt vor recht[e] [1]), zuletzst ire guetter einem rath zu kauffen geben, was in der landtwehr begriffen. Ir wappen ist ein gelber strich geringsweis dem schilt nach herumb, oben an den zway eckhen und unden an der rund an iedem ortt drey gilgen gleich wie ein kleeplatt auch gelb in einem schwartzen feldt; uff dem helm ein kron, darein ein schwartzen schwannengekrempten [2]) hals, des kopff ein gelben schnabel[f]. Also ist keiner mer zu Hall [3]).

Wernher [4]) unnd Philip Keckh sein heraus gefaren; haben noch ein brueder dinnen, ist nit durchein witzig[g], unnd ein alte schwester. So[h] dise sterbenn, hatt das geschlecht zu Hall ein endt[h]. Ir wappen ist ein plower strich uberzwerch, darinnen drey

---

a) ein alt regiment *T.* b—b) *statt dessen:* dapffer *H* [1]. c) erhöhet *T.* d—d) *fehlt T.* e) von Hall gerecht *T.* f) schwartzer gekrümbter schwanenhalsz mit einem gelben schnabel *T.* g) nit durchausz bachen *T.* h—h) *fehlt T.*

[1]) *Akten über diesen Prozess, der durch ein „gefreites Gericht" mit Richtern von Hall, Rothenburg, Heilbronn und Dinkelsbühl zur Entscheidung kam und im Jahr 1516 spielte, sind erhalten in den „Städtakten" Bd. 1, fol. 42 ff.*

[2]) *Schwanenartig gekrümmten.*

[3]) *Bernhard von Rinderbach lebte in Crailsheim, ebenso Michael von R., der 1573 dort starb, OACrailsheim 200, 222.*

[4]) *Werner Keck zog nach Crailsheim, wo er mit Ad. Weiss und Brenz befreundet wurde (nach Mitteilung Bosserts).*

gelb mündlin[a] [1]) in einem weissen veld, uff dem helm zwen weisz flügel mit strichen unnd mendlin wie im schilt[2]).

Doctor Eittel Senfft[3]), Melchior unnd Philip Senfft haben das wasserhaus zu Münckhen[4]) gebauet, farin[b] hin und her, pliben an keinem ort[c], der[d] wappen oben angezaigt. Es sein auch noch etlich zu Hall[d].

Hans Schultheisz ist herauszgefaren, hatt ein bruder Heinrich genant, der ist zu Hall pliben, hat kinder verlassen. Ir wappen ist ein rotter löwe in einem weissen veld mit drey sternen[e] ubereckh, uff dem helm ein rotter lew.

Die Volenderin die wittfraw[5]) mit iren sinnen[6]) [haben] auch das burgerrecht uffgeben. Ir wappen ist ein getreibter[f] [7]) schwartzer weinkopff[8]) in einem gelben feldt, ein solchen kopff uff dem helm zwischen zwayen gelben hörnern.

Asslin Beckh[g] [9]) von Gmündt hat ein Senfftin gehabt, ist herausgefaren uff ein schlosz Eszelberg genant, das nach seinem

a) mödtlin *T.* b) fuhren *T und H*[1]. c) gefiel in kein orth *H*[1]. d—d) *fehlt T.* e) stremen *T (nach der Wappenzeichnung in Widmans Chr. sind es Sterne, wie St*[1] *hat).* f) gethrätter *T.* g) Ahelm Bockh *T.*

[1]) = *Möndlein.*

[2]) *Ihr Name ist noch in den Keckengassen (gewöhnl. Herrengassen genannt) erhalten, in denen sie einst besonders zahlreich vertreten waren. Der letzte, Philipp Keck, starb nach der Widmanschen Chronik 1593 zu Unterlimpurg.*

[3]) *Über die Senften s. oben bei den Sulmeistern S. 74. Eitel Senft studierte zu Padua, Bologna, Rom und Siena, promovierte an letzterem Ort 1512, wurde sofort Advokat und Prokurator am Kammergericht zu Speier, 1525 Kanzler des Pfalzgrafen Heinrich im Stift Ellwangen und war 1530 im Dienst des Kurfürsten Joachim I. von Brandenburg Beisitzer am kaiserlichen Kammergericht, † 1534; Mitverfasser der Senftenchronik.*

[4]) *Über dieses Wasserhaus und den Bildschnitzer Melchior Senft s. oben bei „Münkhen" S. 76.*

[5]) *Ludwig Volland, Licentiat der Rechte, mit den Rinderbach verschwägert, war nach KHR. um 1499 Eigentümer des Turms samt Zubehör unterhalb des Fischmarkts geworden, seine Witwe Anna verkaufte das Anwesen wieder 1512 an Anna Schultheissin ihre Mutter um 1000 fl.*

[6]) = *Söhnen.*

[7]) *Gedrehter.*

[8]) *Weinbecher oder -kanne.*

[9]) *Nach dem Senftenbuch Erasmus (abgek. und mit Deminutiv Asslin) Warbeck von Gmünd, Sohn des Thomas Warbeck, Bundesrats. Er kaufte die an der Brenz bei Herbrechtingen OA. Heidenheim gelegene Eselsburg (K. W. III, 543). Seine Ehefrau war Sophia, Tochter eines Eitel Philip Senft; die 2 Söhne des Ehepaars waren Wolf Wilhelm und Viacarus (sic!) von Esels-*

todt seine fraw widerkaufft[a]; ist wider gen Hall gefaren, und nent itzo sein sun [sich[b]] der Eszelberger vom sitz, daruff sein vatter gesessen.

Esz pliben aber noch dise nachgeschribnen geschlecht zu Hall.

Morstein, Berler, Senfften, Schletzen, Ütz von Rinderbach, Volckh von Roszdorff, Heinrich Spies, Schwaben, Heinrich Schulthais, Buschler, Sültzer, Halberger, Mangolt, Planckhen, Kemmerer[c] unnd anndere mehr geschlecht, die dazumal nit fur wappengenosz geacht, aber seither ir vil wappen erlangt. Dan ein rath zu Hall sonderlich freyheit (uff)[d] wappensgenossen hat, derowegen etliche des raths bey kaysserlicher mayestatt wappen erlangt haben.

Morstein[e] sein abgestorben bis an ein, Ludwig vonn Morstein genant; ist herausgefaren anno domini 1537, graff Albrecht von Hohenloe amptman zu Newenstein geworden, der vormalsz an grossem Türckhenzug anno domini 1531 dern vonn Hall hauptman gewesen unnd darnach das kayserlich schultheissenampt verwaldten[1]). Diser wappen ist ein schwartzer mor in brust on arm, mit zwayen schwartzen zopffen, unnd ein gelbe cron uff dem haupt in einem weissen feldt, also auch uff dem helm[e][2]).

---

a) wider verkaufft *T.* b) *fehlt St*[1]. c) *Die Namen* Buschler, Sültzer, Halberger, Mangolt, Planckhen, Kemmerer *fehlen in T. In H*[1] *ist die Ordnung eine andere, statt* Kemmerer *steht* Krämer, *neu:* Ammon. d) *aus H*[1]; unnd *St*[1]. e—e) *fehlt T.*

berg. Ersterer, der in einer Urkunde von 1538 (KHR.) als Zeuge und Bürger von Hall erscheint, starb laut Senftenbuch zu Ulm in der Besatzung nach dem Schmalkaldischen Krieg.

[1]) *Er war nach KHR. Schultheiss 1533.*

[2]) *WFr. 8, 498 lässt das ganze Geschlecht 1609 mit Ludwig von Morstein in Niedernhall aussterben. Die damit im Widerspruch stehende Angabe von OAHall 149, wornach der letzte des Stamms 1682 in Bibersfeld gestorben sei, hat Bossert zunächst WVjh. 6, 262 durch Auffindung von Töchtern eines Johann Ludwig von Morstein um 1705 gestützt, durch weitere Nachforschungen aber dahin berichtigt, dass das Geschlecht überhaupt nicht ausgestorben, sondern in Ostpreussen neu aufgeblüht ist und dem preussischen Königshaus in Krieg und Frieden Dienste geleistet hat. Ein Vertreter des Geschlechts, Freiherr Julius von Morstein, ist mit Beschreibung der Geschichte seines Hauses beschäftigt. Das jetzige Wappen dieser Morstein — ein Halbmond mit einem Stern darüber — ist der Familientradition nach eine Erinnerung an den im Text erwähnten Türkenzug des Ahnherrn. (Schriftl. Mitteilung des Herrn Pf. Dr. Bossert.)*

Hainrich Spies[1]) ist anno domini 1534 ausz Hall gefaren, darumb das man kein papistische mesz mer zu Hall hielt, deren er hefftig anhinng; gen Morstein[a]) zu seiner tochter[2]) gefarn. Hat kein sun, ist der letzt dis geschlechts. Sein wappen finstu oben zu Braunspach.

Anno domini 1514[3]) hat Blitzbalthasz Michel Scheufler, einen söldner zu Hall, bey Tungental erstochen. Den[b]) genanter Michel hett vormals ime gelobt[4]), understund sich hernach, er wolt mit dem Blitzbalthas schlagen[b]). Baldthas vermeint, der soldner hett harnisch an, stach[c]) uff in, es gieng aber durchaus[c]). Ein rath verklagt Balthas vorm cammergericht, ward aber vertragen.

Anno domini 1512 zoch der Schwäbisch bundt fur Hohenkren[5]), die sich Gottes freündt unnd aller welt feindt schreiben[d]). Es vergieng in aber zue trutzen[e]) baldt, dann am tritten tag ward es gewonnen. Die vonn Hall schickhten ir anzall dahin; uber die was Philip Schletz zum hauptman verordnet. Er aber hett was bey seiner frawen freundtschafft zu schaffen, die ein Langenmentlin von Augspurg was; ritt dahin, wolt sich sehen lassen in seiner hauptmanschafft. Mitlerzeit ward Hohenkrechen genommen. Als aber deren von Hall gesandtes kriegsvolckh noch nit vorhanden waren, strafft der bundt die von Hall umb sechshundert güldin. Das verseumet[6]) Philip Schletz.

Anno domini 1514 ist ein sehr kalter winter gewesen, sein die pronnen zu Hall alle uberfroren, das man wasser aus dem Kochen in die statt zu prauchen hat müssen schöpffen. In disem jar hatt sich der arm Conrat[7]) inn Wurttemberger lanndt erhept wider irn herrn, hertzog Ulrich, darumb das er masz unnd gewicht ringert und andere beschwernus inen uffleidt[f]). Er aber (zer-

a) gen Braunspach H^1. b—b) *fehlt T.* c—c) *fehlt T.* d) schrieben *T.* e) ir trutzen *T.* f) ufferlegt H^1.

[1]) *Über ihn s. oben S. 77 bei Braunsbach. An diesem Ort besass Spiess das Schloss.*

[2]) *Die Tochter war an einen Herrn von Crailsheim verheiratet. OAGerabronn 140.*

[3]) *Mit dieser Geschichte wird der durch die Folgen der zweiten Zwietracht etwas gestörte chronologische Faden wieder aufgenommen.*

[4]) *Versprochen, sich mit ihm gerichtlich zu vertragen und auf einen Tag zu stellen (nach Boss.).*

[5]) *Hohenkrähen im Hegau bei Singen, Baden.*

[6]) *Verschuldete durch seine Säumigkeit.*

[7]) *S. Stälin 4, 92 ff.*

frent[a]) iren ein grossen hauffen bey Schorndorff, richt sunst auch vil[b]. Also ward er gestilt.

S t r a u s z e n k r i e g[1]). Anno domini 1514 am auffer[c] abent[2]) hat Hans Straus vonn Newenstein — ein karrenman, der saltz furt, [d]uber[d] gethon zusagen gegen seinem sieder[3]) zu dem Eychthor hinaus geritten[d], als ob er[e] in die wet[f][4]) reitten wolt, den karren mit saltz stehn lassen, darvon geritten — ein brief zu nacht an das Weillerthor klaibt unnd darmit abgesagt; desselben nachts zu Heymbach[5]) ein haus unnd scheurn verbrent.

Diser hat underschleuffung bey Hohenloe gehapt[6]). Er hat einem sporer, der bysz[g][7]) gen Waldenburg getragen, die eine[h] handt abgehawen, an sein halsz gehenckt, darmit gen Hall ge-

a) *aus T und* H^3; zerttret St^1; hat . . richten lassen H^1. b) liesz derselben auch vill richten *T*. c) auffarts H^1. d—d) *fehlt T*. e) gleich ob er H^1. f) wehte H^1. g) spörer, so gebisz *T*. h) rechten H^1.

[1]) *Für diesen Gegenstand hat Bossert, WVjh. 1885, 96 ff. die Kirchberger Akten des Kreisarchivs Nürnberg verwertet und aus dieser ergiebigen Quelle den Heroltischen Bericht zu einer ausführlichen und anschaulichen Gesamtdarstellung ergänzt. Auch die Frage nach den allgemeinen Zeitverhältnissen, die diesen Raubkrieg begünstigten und nach der Unterstützung, die Strauss in der Nachbarschaft fand, hat hier die rechte Beleuchtung erhalten. — Manche interessante Züge lassen sich diesem Bilde hinzufügen aus einer offenbar offiziellen Darstellung der Straussenfehde in dem Buch der Urfehdverschreibungen (Gem. Archiv) — im folgenden mit UV. bezeichnet.*

[2]) *Tag vor Himmelfahrt Christi, 24. Mai.*

[3]) *Der Sieder hiess Gilg Wenger. Dieser Anlass des Streits fällt ins Jahr 1513. Das Haalrecht bestimmte für den Fall, wo der Sieder dem „Kärcher" seine Schuldigkeit nicht vor Abend entrichtete, dass dieser auf Kosten des Sieders zehren durfte bis zu seiner Befriedigung, für den umgekehrten aber, dass der Kärcher nicht hinwegziehen durfte bis zu geschehener Bezahlung. Straus erbot sich zu beweisen, dass der Sieder ihm Frist gegeben, es gelang ihm aber nicht. Darauf wollte er mit Hilfe des Grafen Albrecht von Hohenlohe den Sieder „in ein andres recht treiben". Die Haller beharrten aber auf ihrer Freiheit. (UV.)*

[4]) *Schwemme.*

[5]) *Weiler westl. von Hall.*

[6]) *Der Graf von Hohenlohe kam von seiner anfänglichen Beschützung des Räubers bald zurück, ohne übrigens zu strengern Massregeln zu greifen. Immerhin erlaubte er den Hallern, in seinem Gebiete auf den Übelthäter zu streifen. Dies thaten sie denn auch und führten z. B. einen Wirt, der den Strauss „behauset und geherberget", gefangen nach Hall, einen Pfaffen aber, in dessen Hause er ein Versteck mit heimlichem Ausgang hatte, sandten sie nach Würzburg „zu seinen ordinarien". (UV.)*

[7]) *Gebisse, Pferdezäume?*

schickht, Ziegelbrun [1]) verbrendt, desgleichen Orlach [2]), den fessern die boden auszgeschlagen [a]) unnd den wein in die erden lassen lauffen, wo er ein furman ankommen, der wein gen Hall gehörig gefürt hatt. Es war ein köner, geheckher [b]) [3]), drutziger, freiher [c]) mensch, meint er wolt mit solchem schaden unnd muetwill die vonn Hall dahin pringen, das sie einen vertrag mit ime annemmen. Aber die vonn Hall woltten das nit, sonder leitten [d]) grossen costen mit reuttern und kundtschaffter uff ime, butten 200 gl. aus, so einer Straussen inen gefenglich, oder todt 100 fl., uberantworttet [4]). Hette vil, die [e]) heimlich uff Straussen giengen [5]), und ob sie ine betratten, dorfften sie ine nit anwenden [f]). Er was uf ein zeit in einem heyschockhen [g]) bey Schmerach [6]) uff dem hew ligendt, da kam [h]) kundtschafft gen Kirchberg [h]) [7]), der vogt schickht [i]) seine soldner hinaus, sie solten in fahen. Als aber einer uff das hew wolt steygen, fuer Straus mit einer püchsen under die naszen, unnd ob er wol nit fewr hett, erschrackh der söldner, fiel hinder sich herab, schrie mordio. Indem als die andern zuluffen, kam er hinden zu dem tach hinab, entluff in allen in den wald, kam darvon. Der vogt erzürnt, leut die [k]) freudigen [8]) söldner all in thurn.

Es kam uff ein zeit kundtschafft, Straus wolt Brachbach [9]) uff [l]) dem Orenwaldt [l]) blundern. Also zugen die von Hall mit

a) schlug einem furmann, so wein gen Hall füeren wöllen . . *H* [1]. b) geheckher *fehlt T.* c) frecher *H* [1]. d) schlugen groszen *T.* e) und waren der vil, die auff . . . *H* [1]. f) anrühren oder angreiffen *T;* angreifen *H* [1]. g) hewkotten *T.* h—h) *fehlt H* [1]. i) da mahnt der vogt von K. *H* [1]. k) leget seine *T.* l—l) *fehlt H* [1].

[1]) *Bei Bubenorbis O.A. Hall.*

[2]) *Bei Braunsbach O.A. Hall.*

[3]) = *kecker.*

[4]) *Die Haller hatten inzwischen gegen Strauss eine Ladung vor das Kammergericht ausgewirkt, und als Strauss nicht erschien, wurde er 1514 in Reichsacht erklärt und ein kaiserliches Exekutorial gegen ihn erlassen (UV.).*

[5]) *Nach UV. waren es Knechte des Conrad Schott, Steffan Hans und Bopp von Allezheim, Hans von Rosenberg, des von Aschhausen, des Götz von Berlichingen von Jagsthausen, Eberhard Horneck und anderer Odenwäldischer Edelleute. Diese Herren waren zum Teil auch persönlich dabei, auch einige Hohenlohische Reiter wurden bei Strauss gesehen. Seine vornehmsten Ratgeber und Helfer aber während der ganzen Fehde waren ein Edelmann Kilian von Berwangen und Claus Mark, der nachher zu Crailsheim geköpft wurde. (UV.)*

[6]) *Östlich von Ilshofen O.A. Hall.*

[7]) *A. d. Jagst.*

[8]) = *freidig, mutig.*

[9]) *Nördlich von Untermünkheim O.A. Hall.*

einem fenlin bey nacht hinaus und dem veldgeschütz, legten sich gen Brachbach, wartten des Straussen[a]; er aber hette durch sein kundtschaffter den schlussel zu dem rigel bey Kupffer[1]) uberkommen, fiel gen Kupffer, plündert dis und sties mit feur an[2]). Die zu Uberichshaussen[b)3]) litten die sturm[4]), also kamen die von Hall. Als Straus sie ansichtig, fluhe er. Sie aber schussen zu ime, die reissigen rantten die feind an. Ir war aber zu wenig; Straus fieng Volckhen vonn Roszdorff[5]), doch ward er ime abgetrungen, als das fueszvolckh hernach kame; liessen den plundern dahinden, warden auch etlich erschossen.

Er war uff ein zeit verkundtschafft zu Orendelsal[6]). Er entran; man fand sein pferd und harnisch, das pracht man gen Hall.

Zuletzt hat Straus den wurt zu Westernach[7]) — der doch Hohenloisch ist — gebrantgeschatzt, darumb das er als ein[c] furman Hällische guetter gefurt. Als aber der wurt uff ernanten tag sein brandschatzung in ein dorff nit weit von der Neuenstatt[8]) dem Straussen in das wurtshaus darzelt, sahe der wurt zum fenster aus, sprach: die von Hall kommen. Als er aber das gelt lies ligen, ile[d] seinem schwert zu, zum haus hinaus zufliehen, ward er gefangen und[e] zu der Neuenstatt gefurt, in das Wurttenbergisch recht geworffen[9]) anno domini 1517, unnd am andern tag vor dem

a) wolten ihme . . auf den dienst wartten *T.* b) Ufferigshausen *(ältere Schreibung) H*[1]. c) *statt* als ein: einem *H*[1]. d) eyllet *T.* e) und von disem dorf Bretta *H*[1].

[1]) *Östlich von Waldenburg.*

[2]) *Am 21. Oktober 1517 kam Strauss mit über 40 Pferden nach Kupfer innerhalb der Heg und legte diesen Ort nebst andern, nachdem er sie geplündert, in Asche.*

[3]) *Übrigshausen, nördlich von Untermünkheim O.A. Hall.*

[4]) *Sturmglocke.*

[5]) *Er hatte sich verritten und war mit seinem Pferd gefallen. Strauss liess ihn, da er ihn bei der Eile der Verfolgung nicht weiterbringen konnte, gegen ein Gelübde los, dann zog er nach Wolmershausen (UV.).*

[6]) *Südlich von Forchtenberg O.A. Öhringen.*

[7]) *Bei Waldenburg.*

[8]) *Nach UV. Brettheim (= Brettach O.A. Neckarsulm); es geschah am 12. Dezember 1517, die Hallischen Bürger, welche ihn ergriffen, waren Hans Sanwold, Löffel Eberlin u. a.*

[9]) *Die Haller baten den Herzog um die Erlaubnis, den Strauss in ihre Haft zu bringen, oder wenigstens ihn peinlich zu verhören und peinliches Recht über ihn ergehen zu lassen. Die zwei ersten Bitten wurden abgeschlagen, die zweite namentlich auch aus Besorgnis, der Kreis der Schuldigen möchte sich zu weit ausdehnen, dagegen die dritte ihnen gewährt.*

christag mit recht verurtheilt zu dem todt, und ist entheupt worden, under den galgen graben, darumb das er das sacrament nit wolt entpfahen noch beichten.

Also ward der[a] krieg gericht unnd alle aus sorgen gelassen[b], die Straussen beistand gethon unnd hilfiich gewesen.

Man hat drey von Straussen wegen[c] zu Hall[d] geviertheilt; die zwen letzten solten geholfen haben, das[e] [1] Kupffer verprent, unnd die schlüssel zu der wehrren[2] geholt haben. Die viertheilt man zumal. Denn ersten viertheilt man allain umb Joannis baptista[3]. Der widerrufft uff der köpffstatt[4], als man ime vor den kopff abschlug, alle seine urgicht. Umb zwölffe hernach — wie er sein unschuld anzeigt unnd daruff starb — schlug das wetter in sant Michels thurn oben bey dem knopf, trang unden uf dem gewelb damiten durch den einen pfeuler heraus, das der stain schiffer gab[5]. Was aber die ursach solches donnerstreichs, das weist Gott der[f] almechtig. Der wölle uns gnedig und barmhertzig sein durch Jesum Christum. Amen[f].

Lehenfelsz[6]. Anno domini 1515 hat Daniel Treuttwein[g] [7] Wilhelm vonn Velberg, welcher[8] der zeit ein amptman zu Werdeckh[9] war, als er am auffertag[h] [10] gen Michelbach[11] wolt reitten und mit dem pfarher zu morgen essen, gefangen, von wegen Jeorgen vonn Velberg, den er — der dazumal noch jung — uff dem gejeigt bey Werdeckh geschlagen[i] unnd zu glüpten genommen[12].

a) der dreijährig *H*[1]. b) unnd also alle sorg hingelegt *T*. c) die sein helffer waren *H*[1]. d) zu Hall *fehlt T*. e) das *fehlt T*. f—f) *fehlt H*[1]. g) Trautwein *T*. h) auffartstag *H*[1]. i) dem er noch einen jungen . . . geschlagen *T*.

1) *Als Artikel zu denken: das (Dorf) K.*

2) *Verschliessbare Fallen oder Riegel an der Heg.*

3) *24. Juni.*

4) *Die Köpfstatt oder „enthauptstatt" war nach Widmans Chronik auf der Anhöhe oberhalb der Nikolauskapelle (Galgenberg).*

5) *Splitterte.*

6) *Leofels, bei Ruppertshofen O.A. Gerabronn, von 1409 an Velbergisch. KW. 3, 501.*

7) *Über ihn s. oben S. 59: er wurde später Amtmann zu Boxberg.*

8) *Der Satz mit* welcher . . *ist auf Treutwein, der mit* als *auf Velberg zu ziehen (s. Städt. grüne Chronik).*

9) *Bei Beimbach O.A. Gerabronn, Hauptort der ehemaligen Herrschaft Werdeck, welche von 1398 an brandenburgisch war, KW. III, 495.*

10) *Christi Himmelfahrt 17. Mai.*

11) *Michelbach an der Heide bei Gerabronn.*

12) *Ihm das Gelübde abgenommen, nicht mehr auf fremdem Grund und Boden jagen zu wollen.*

War Treutwein willens, wie[a] er mir selber anzaigt[a], Wilhelm von Velberg gen Weinsperg zu furen, da her Georg von Velberg ritter, dises jungen von Velberg vatter, amptman was. Als sie aber genanten Wilhelm nit kundten naher[1]) pringen, weder[b] mit schlagen, stipffen oder ander weg[b], sonder was das recht anschreyhen[c], waren die baurn im Werdeckher ampt uff, alsz kundt er inne[d] nit weitter dan bis gehn Lehenfels[e] pringen. Sein schwiger aber, eine von Creilszheim zu[f] Morstein[2]) sitzent[f], macht sich den nechsten gen Creilszheim[g], begert vom amptman vonn wegen marggraff Casimir löblicher gedechtnus, des[h] amptman er war[h], hilff. Der amptman aber manet die von Hall, ime beystandt zu thun in crafft der einigung des Schwebischen bundts, darinnen marggraff Casimir und sie weren. Also[i] forchten die vonn Hall, wo sie wurden verziehen, sie wurden abermal gestrafft, wie vormals mit Hohenkrehen[i], zugen gen Lehenfels, schlugen ir leger in des ritters gartten, die von Creilszheim deszgleichen. Die[k] unfugten ser im gartten und anderstwa, aber die von Hall müsten disz hernach alles gethon haben[k]. Also am andern tag gaben sie den Velberger wider heraus. Man hat kein schusz in das schlosz thun, dann sie traweten, sy wolten Wilhelm von Velberg in das loch henckhen, das sie in das schlosz schussen, und must er[l] Jeorg von Velberg seiner gelupt ledig zelen.

Der rutter[m] aber ward nachvolgendt denen von Hall nimmermehr holdt, das sie seine nachbaurn[n] so eyllendt wider ine uffgewesen und seinen lustgarten also verwüst[o]. Sie musten auch solches im Straussenkrieg[3]) offt entgelten. Dan er hat den Straussen einmal gefangen, aber wider gehen lassen, gesagt: Gang hin, die vonn Hall haben mir auch so liebs gethon.

Gutter wein. Anno domini 1516 ward der best wein, deszgleichen bey menschen gedechtnus nie gewachsen. Man gab ein fueder umb acht guldin. Im andern jar hernach erfrur der wein. Da galt diser wein ein fueder achtundzwaintzig guldin.

a—a) *fehlt T und H¹.* b—b) *fehlt T und H¹.* c) sondern er schry . . an *T.* d) kunten sie in *H¹.* e) Leofels *H¹.* f—f) *fehlt T.* g) zu — Creilszh. *fehlt H¹.* h—h) *fehlt H¹.* i—i) *fehlt T.* k—k) *fehlt T;* verwüesten alles darin *H¹.* l) musten sie *T.* m) ritter *T.* n) als seine nechste *T.* o) verderbt *T.*

¹) *Von der Stelle vorwärts, schwäbisch nóre.*

²) *Südwestlich von Gerabronn, in der Nähe von Leofels.*

³) *Der Straussenkrieg begann zwar 1514, zog sich aber bis Ende 1517 hinaus.*

Theurung. Anno domini 1517 ist ein kalter winter gewesen, die[a] somen uf den (bergen[b]) ausgedort, durch den ostwind verbrent[a]. Dem volgt ein durer früeling, das es vonn farsznacht bis corporis Christi[1]) nichts regnet. Am freytag nach ostern[2]) ist der wein an den stöckhen erfrorn unnd alle andere frucht namen schaden.

Am freytag nach trinitatis[3]) da kam ein grosser erschreckhenlicher hagel, der erschlug weit unnd brait was er begriff, anfahendt zu Rottenburg am Neckher bis gen Nurmberg; in der Hällischen landwehr zu Rieden, Hessenthal, Sultzdorff, Altorff und also dem strich nach furaus. Dise erschlagene frucht schlugen[c] wider aus, gab aber gantz wenig korn, war daub.

Hernach am[d] 14. tag[d][4]) Joannis unnd Pauli[5]) kam ein wetter mit einem grossen windt, welcher zu Backhana[e] ein thurn, zu Hall uff dem Underwert ailff groszer linden, in dem Risz[6]) ob hundert heusser unnd scheurn umbgerissen und[f] nidergeworffen[f] hat, auch zu Nördlingen die alten pfarkirchen vor der statt umbgeworffen. Darnach volgt ein teurung anderhalb jar, galt ein schöffel dünckhel 1 fl., zway viertel korn ein guldin, ein mas weins 2 ß.

Zu Hall hat ein erbar rath iren burgern und[g] verwandten[g] in solcher theurung vier viertel korn umb ein güldin geben. Man hat einem ieden, so solchs korn kaufft, ein[h] anzal[h] habern darzu geben umb[i] ein gleichen pfennig; den[i] haben sie under das brot backhen[k] lassen bey handtgegebner trew. Die statt hat den armen burgern etlich tag brot im spital backhen unnd wolfeil geben, darzu am sambstag schön unnd häberin mehl. Alle freytag hat man die auszwendigen armen in der landtwehr begriffen in die statt gelassen, mit den inwonern in die spend bar unnd bar gien lassen. Also hat man bezelt[l], das offt bey (acht-[m]) hundert armer menschen an der spend gewest. Da galdt es der grossen scharr (ein stuckh

a—a) *fehlt T.* b) *aus H[1];* beechen *St[1].* c) frucht schlug wol *T.* d—d) *fehlt H[1].* e) Backnang *H[1].* f—f) *fehlt H[1].* g—g) *fehlt T.* h—h) *fehlt T.* i—i) *fehlt; statt dessen:* haben sie solches undereinander zu mahlen . . . angeloben müssen *T.* k) darunder mahlen *H[1].* l) gezehlt *H[1].* m) *aus T und H[1];* hachh . . *St[1].*

1) *24. Februar—11. Juni.*

2) *17. April.*

3) *12. Juni.*

4) *Nämlich ungefähr 14 Tag nach Freitag p. trin.*

5) *26. Juni.*

6) *Ries.*

brot[a]). Dann[b] das annder jar war ein solch gugelieren[1]) bey dem gutten most, gab man dem grossen hauffen da ein hanen, dort ein gans, da jugst man hechten han[c] [2]). Da aber galt es ein stuckh brot, war nit vil lachens, sonder reich unnd arm erschlagen[3]), alle däntz und freydt hingelegt. Also kan unns Gott zeumen. Er wölle uns sein gnad verleyhen, das wir heur dis 1540. jar, darinnen er uns aber sehr guetten wein geben, mit danckhsagung niessen[4]) und nit also gugelieren, uf das uns nit widerumb solliche oder grössere not begegne. Amen[b].

Wurttenberger vertriben. Anno domini 1519, nachdem keysser Maximilian löblicher[d] gedechtnus[d] aus diser welt gescheiden[e], hat sich hertzog Ulrich von Wurttenberg fur Reuttlingen die reichstat gelegert, unnd am tag conversionis Pauli[5]) gewonnen, von wegen eines burgvogts uff Abeln[f] [6]), der[g] den fursten an die von Reuttlingen gehetzt[g]. Es erfand sich aber hernach, das die von Reutlingen recht hetten. Hernach in der fasten manet der Schwebisch bundt alle stett und fursten im bundt uff, wider den hertzogen zu ziehen; war hertzog Wilhelm aus Bayern, hertzog Ulrichs schwager, oberster hauptman. Der hertzog hat vil Schweitzer bey ime, die ime vil zugesagt. Sie wichen aber zu Türckhen[7]) alle schentlich[h] von ime. Es liesz sich greulich im anfang ansehen, einen[i] [k] aus seinem landt vertreiben[i], dan[l] ein ieder han freydig[8]) uff seinem must ist. Darumb griff man ine mit grosser macht an[l]. Die vonn Hall musten hundert man schickhen, uber die was Michel Schletz hauptman unnd Hans Ott pfenningmaister. Als aber der bundt zusamenkam unnd hertzog Ulrich sich bey[m] Türcken im feld[m] uff dem waaszen vergraben[n], wichen die Schweitzer, als der bundt zu innen in das lager schussen. Must zuletzt der

a) *aus* H^1; *fehlt* St^1. b—b) *fehlt T.* c) hechtlich an H^3; hertzlichen oder hahn H^4; jauchzet und sprang man, das es hernach iederman entgelten must H^1. d—d) *fehlt T.* e) todts verfahren *T.* f) Hohen Acheln *T;* Achalm H^1. g—g) *fehlt T.* h) böszlich *T.* i—i) *fehlt T.* k) disen fürsten H^1. l—l) *fehlt T.* m—m) *fehlt T.* n) verschantzt, da aber der bundt zu inen ruckt und ins lager schusz, wichen . . H^1.

[1]) *Schwelgen.*

[2]) *Unklar; nach Bosserts Vermutung hechtlichen als Adv. von höchte = höhe, also höchlich, grossthuerisch.*

[3]) *Niedergeschlagen.*

[4]) *Ein Anklang an Luthers Katechismus zur 4. Bitte.*

[5]) *25. Januar.*

[6]) *Achalm.*

[7]) *Untertürkheim.*

[8]) *Mutig.*

hertzog entreitten, nam zu Tubingen etlich eszel mit silber hinweg, befahl denen im schlosz, sie solten halten, so lang sie möchten; wo er nit bald keme, könt er innen nit helffen; die[a] Schweitzer, uff die er sich verlassen, weren abgewichen[a]. Also nam der bund sein landt ein. Nachvolgendts hat am herpst der hertzog das landt eingenommen. Er ist aber widerumb vertriben vom bundt, unnd hat der bundt nachvolgendt das landt könig Ferdinandt ubergeben. Das hat er innen gehapt bis anno 1534, hat nach endt und auszgang des Schwebischen bundts hertzog Ulrich mit hilff Philipsz, landtgraven zu Hessen, das lannd mit dem schwert widergenommen, zwaintzigtausent[b] zu fuesz unnd viertausent zu rosz bey Lauffen die königischen, dern 33 fenlin, auff die[c] flucht geschlagen[b].

Carolusz zum kayszer erwehlet. Anno domini 1519 ist Carolus könig in Hispannia[d], (könig Philips[e]) in Hispannien unnd Castilien sun, der kayser Maximilianus sun war, welcher könig Philipsz, den man den jungen printzen genant, gestorben ist anno 1506, zu einem Römischen kaysser durch alle churfursten gewehlet. Nachvolgenden jars ist er in Teutschlannd kommen, zu Ach gekrönet, seinen ersten reichstag zu Wurmbs gehalten, welches[f] unser allergnedigster herr ist. Gott wölle ime sein leben lang fristen[f].

Saltzmessen[g]. Anno domini 1519, als eine grosse clag vonn fhurleutten, die das saltz zu Hall holten, war, des saltz, das sie so ganntz ungleich weren — dan dazumal gab man schübelweis[h]; was man uff ein mal in einer pfannen sendt[i], das hies man (ein[k]) saltz; es war aber, wie noch, ein saltz vil grösser dan das ander, auch nachdem ein sieder grössern vleis mit sieden was ankern — hat ein erbar rath das mesz erdacht, welches soll vierzehen schetz[1]) halten, und so vil ein schatz saltz pfenning gilt, also vil gilt ein mesz schilling. Da[l] mues der geschworn meszer ausmessen, an welchem das mesz ist, nach ordnung ires haalrechts, unnd in der wuchen allerheilligen dis jars angefangen.

Bulhansz[m]. Anno domini 1519 (hat man am sontag Cantate[n])[2]), daran sant Michels kirchwey ist, den siedern unnd vier-

a—a) *fehlt T.* b—b) *fehlt H¹.* c) in die *T.* d) Hispannia, ein geborner hertzog zu Osterreich, könig Philippsen zu . . *T.* e) *aus H¹; fehlt St¹.* f—f) *fehlt T und H¹.* g) *Der ganze Abschnitt fehlt T.* h) schülbenweis *H¹.* i) snd *H¹.* k) *aus H¹; fehlt St¹.* l) das *H¹.* m) Hansz Bühel *H¹; irrig* Bulhaus *St¹.* n) *aus H¹ bez. T;* in *St¹ (und so auch Schönhuths Ausgabe) sind durch Abirrung des Schreibers die Worte des vorigen Abschnitts:* als eine . . fhur *wiederholt.* sambstag Cantate *T.*

1) *Grösse dieses Masses unbekannt, wahrscheinlich ungefähr stimmend mit dem gleichnamigen Fruchtmass, wo 1 Scheffel = 12 Schätz, s. OA. Hall S. 99.*

2) *22. Mai.*

maistern [1]) im halle [a]) mit [2]) beschloszner thür unnd thruchen — durch falsch abgetruckht schlussel, die zu Gailndorff gemacht wahren — bey anderhalb hundert güldin gestollen. Es warden des vil verdacht, meister und ander. Bulhans dratt ausz, kam wider ein, bis anno domini [1527 [b])] ward er ungerecht [c]) [3]) an der statt holtz ergriffen [d]), eingelegt unnd darnach am donderstag vor sant Michels tag [4]) zu dem galgen, als der solches gelt gestollen, verurthailt, aber erbetten unnd mit dem schwert gericht [5]).

Sterbent [e]). Anno domini 1520, nachdem die theurung, im sibenzehenden jar angangen, ir end genommen, hat ein sterbent

a) ihm hall *T.* b) *Nach den Prozessakten;* 1528 *St*[1] *und H*[1]. c) ungerecht *fehlt T.* d) ergriffen unnd unrecht erfunden *T.* e) *Der ganze Abschnitt fehlt T.*

[1]) *Die vier obersten Beamten des Haalgerichts. OA Hall 157.*

[2]) = *bei.*

[3]) *d. h. als der sich unrechtmässiger Weise städtisches Holz aneignet.*

[4]) *26. September.*

[5]) *Die Untersuchungsakten über diesen Fall sind noch erhalten im Urfehdbuch I. des Gem. Archivs, Bl. 102—108. Darnach wurde Hans Buhel (Bühl), der zu Hall Bürger und Sieder war, am 10., 12. und 24. September von Hans Ott und Reinhart Truchtelfinger im Namen des Rats verhört. Bei der ersten Vernehmung wurde auch die Folter bis zum zweiten Grad — leeraufziehen und eine Weile schweben lassen — mehrmals angewendet. Die Geständnisse, die er im Lauf dieser peinlichen Befragung allmählich machte, bezogen sich auf eine Reihe von Holzdiebstählen, verübt (aus eitel Armut, wie er wiederholt beteuert) an einzelnen Bürgern und ganz besonders an den Haalamtspflegern. Er wollte übrigens jedem der vielen Sieder, die er bestohlen, nicht mehr als 2 Fach und im ganzen nicht mehr als ein Stück (1 Fach = 8 angespaltene Blöcke, 1 Stück = 30 Fach oder 240 Blatt oder 2400 Spalt, s. Hausser, Flossrechnung WFr. 8, 462) entwendet haben. — Der wichtigste Punkt betraf den Diebstahl im Haalamt. Er gestand, dass er sich von einem Gaildorfer Schlosser einen Schlüssel zum „neuen haus“ (Haalgerichtshaus auf dem Haalplatz, wo auch die Gelder verwahrt lagen), habe anfertigen lassen; da derselbe aber nicht passte, musste er von einem Haller Schlosser erst zugerichtet werden. Dreimal sei er immer wieder weggelaufen, dann aber habe ihn der Teufel „begaukelt“, dass er das Geld genommen. Er habe es hauptsächlich gethan, um eine Schuld von 25 fl. zu bezahlen; es seien 112 fl. eitel Gold, dazu kleine Münz gewesen. — Interessant ist, dass Conrad Schott, der alte Feind der Haller (s. oben Rosenberger Krieg), nach Buhlhansens Aussage auch in diesen Handel verwickelt scheint, da er — wohl ehe der Dieb eingezogen wurde — ihm riet, das Markgräfliche oder Hohenlohische Recht statt des Hallischen in Vorschlag zu bringen. — Der Urteilsspruch, datiert vom 26. September 1527, demselben Tag, wo er auch vollstreckt wurde, besagt, dass der Angeklagte wegen vielfältigen und lange Zeit betriebenen Diebstahls zum Galgen verurteilt, aber auf seine und anderer dringende Bitten zum Schwert begnadigt worden sei.*

erstlich zu Hall im 19. jar angefangen, nachvolgendt im 20. und 21.[a] heraus uff dem landt, (im 20. in Reinsperger pfarr[b]) gewesen, der doch gnedig zergangen.

Velberg Stetten. Anno domini 1520 haben die edeln von Stetten und Roszenberg einander kriegt, dergleichen Wolff unnd Wilhelm von Velberg, vettern unnd nahen freundt. Als aber der krieg zwischen Stetten unnd Rosenberg vertragen, kam Wolff von Stetten gehn Velberg, in hoffnung die Velberger auch zu vereinigen. Es wolt aber Wilhelm von Velberg, der zu Velberg haus hielt, seine baurn versuchen[c], ob sie (irer loszung[d]) nach in der not baldt komen wolten, (liess[e]) drey hackhen abschiessen, neben ime aber stund Wolff von Stetten. In dem prach[f] Wilhelm (sein[g]) hackh, unnd schlugen die stuckh Wolffen vonn Stetten ein bein ab. Ward bald darnach der krieg verricht.

Comberg. Anno domini 1521 hat ein erbar rath zu Hall dem stifft Comberg mit verwilligung des bischoffs vonn Würtzburg für 14000 guldin guetter abkaufft, ist das dorff Reinoltzberg auch in disem kauff begriffen, auszgenommen die funff widamguetter[1]) unnd die vogtey der Senfftin uf vier[h] güettern[2]). Nachvolgendt jar hat ein erbar rath die beth[3]) zu Hall erleuchtert, also das man vom hundert seither ein ort[4]) zu beth geit, vormals aber hat man vom hundert ein halben guldin geben.

Anno domini 1522 hat die gemaind zu Reinsperg dem stifft Conberg die zway holtz[i] [5]), das[k] Eichenholtz unnd Wurmelsloe[k], der ungeverlich sechs und dreyssig morgen grund und boden, abkaufft umb 142 fl. Doch mus die gmaindt einem erbarn rath 2 vogt-ß darvon geben[l].

Spittallmuhl. Anno domini 1522 am sontag judica[6]) zu morgen frue verpran die spittallmuhl[7]) in den boden hinein von

a) und 21. *fehlt H¹*. b) *aus H³*; landt 20. und Reinsperger pfarr *St¹*; auff das landt komen *H¹*. c) damit zu ersuchen *T*. d) *aus H³ und T*; ire lassung *St¹*. e) *aus H³*; *fehlt St¹*. f) zersprang *T*. g) *aus T*; *fehlt St¹*; Wilhelms *H¹*. h) auff ihren *T*. i) höltzer *T*. k—k) *fehlt T*; Wurmelbaw *H¹*. l) weil man inen das gelt gelichen uff zinsz, doch mit 20 fl. sambt dem zinsz järlich abzulösen *H¹*.

[1]) *Zur Pfarre gehörige Hofgüter.*
[2]) *Über die Lehenschaft dieser vier Güter s. OA Hall 322.*
[3]) *Vermögenssteuer.*
[4]) *Ort = ¼ fl.*
[5]) *Gehölze, Wald.*
[6]) *6. April.*
[7]) *Jetzt Sägmühle und Schleiferei, nördlich von der Stadt.*

eigin fewr[a]; welche seither Jerg Sewbeth[1]), dem sie auch verpronnen[b], mit hilff seines vatters Heinrich Seubeth, der ein fischer zu Gelbingen was, widerumb gebawet hatt.

Fränckhischer zug. Anno domini 1523 am montag nach trinitatis[2]) haben die von Hall ein fenlin knecht zu dem bundt gen Dünckhelspüehl geschickht. Darnach ist der Schwäbisch bundt in Franckhenlandt mit heerscrafft zogen, vil schlösser verprent, die zum thail Hans Thoma von Absperg anhengig unnd zum theil der rauberey verdechtlich — darvon[c] oben in dem tittel von zerstörung der schlösser[c] — haben also den Fränckischen bundt zertrent unnd gestrafft[3]).

Reformation der kirchen zu Hall[4]). Nachdem Johann Brencius, prediger zu Hall, zwey jar gepredigt unnd Johann Eyssenman[5]) im 23. jar pfarrherr ward, hat man im 1524. jar die papistischen ceremonien von tag zu tag fallen lassen, aber anno 1527 die kirchen reformirt, die papistischen mesz abgethon. On die zu sant Johans[6]) haben mesz gelesen bis in das 34. jar; sein vil von den alten geschlechten, auch sonst etlich von der statt hinaus zu sant Johans zur kirchen gangen, bis zuletzst ein erbar rath den pfaffen das handtwerckh verbotten unnd die kirchen zugeschlossen. Also[d] ist die papistisch mes zu Hall gantz abgethon[e], Gott wölle sein gnad geben, das sie nit wider lebendig werdt unnd uffersteche[d].

Der[f] bischoff[7]) schickht mir[g] anno 1529 ein mandat als seinem commissarien unnd dem pfarher zu Gailnkirchen[8]) procura-

---

a) nachvolgendt, als sie wieder gebaut, Görg Gainbachen wider verbronnen, der es mit hilff s. vatters . . . *H*[1]. b) Seyboldt *(so auch nachher)* dem sie verbronnen *T*. c—c) *fehlt T*. d—d) *fehlt H*[1]. e) gar verloschen unnd abgestorben *T*. f) *Der ganze Abschnitt bis* 1542. jar *fehlt T*. g) *statt* mir *hat H*[1]: dem decan; *auch nachher ist überall die erste Person beseitigt bezw. ersetzt.*

[1]) *Seyboth.*

[2]) *1. Juni.*

[3]) *Sachliches und Litteratur hierüber s. oben „Fränkischer Zug, die Schlösser betreffend" S. 90 f.*

[4]) *Über die Reformation Halls s. Hartmann und Jäger, Brenz; ferner Württ. Kirchengeschichte des Calwer Verl. 1893. S. 277 ff.*

[5]) *Zu Isenmann vrgl. Bossert in Bl. für Württ. Kirchengeschichte 1892, S. 21.*

[6]) *S. oben S. 112.*

[7]) *Conrad III. von Thüngen, reg. 1519—1540, s. auch oben S. 118. Gleichzeitig forderte der Bischoff 1/5 des Pfarreinkommens als kirchliche Steuer.*

[8]) *Hans Hoffmann.*

tori, wir solten ein ander decan welen unnd capittel haltten. Wir wolten aber solches one wissen eines erbarn raths nit thon, dieweil man das capittel vormals alwegen in sant Michels kirchen gehalten; aber ein rath wolt das nit gestatten, wir wolten dan unsere kirchen nach der Hallischen reformiren, den predigern und pfarherrn zu Hall superatendenten nennen. Das wolten die Schennckhischen [1]) nit thun. Also hat man seither weder decan noch capittel, ist die kurch uff dem lannd zerrutt, lert unnd helt ein ieder ceremonien nach seinem gefallen. Gott [a)] der herr wöll gnad verleyhen, das die kürch widerumb reformirt werde nach seinem heilligen evangelio [a)] [2]). Disz ist geschehen hernach im 1542. jar.

Anno domini 1540 hat ein rath den priestern unnd pfarrherrn uff dem landt, so weit ir landtschafft geth, welche bis anher noch mesz geleszen, verboten, das sie kein mesz mer sollen leszen, sonnder sich nach der Hällischen kirchen richten. Der decan zu Conberg hat ein mandat vom cammergericht pracht, darinen man den vonn Hall gepotten [b)], sie sollen seinen pfarherrn zu Tungenthal unnd Gelbingen die kelch [c)] widergeben — den man hat dieselben uffgehept, das ir kainer darüber kan [d)]. — Aber ein erbar rath hat das nit gethon [e)] [3]).

a—a) *fehlt H¹.* b) mandiert *H¹.* c) die kelch, welche sie von Hall aufgehalten (*zurückbehalten*) *T.* d) könth *H¹.* e) hat nit parirt *T.*

[1]) *Die zum Limpurgischen Gebiet gehörigen Pfarrer, zunächst also die von Unterlimpurg. Schenk Erasmus war noch 1541 katholisch gesinnt und forderte beim Verkauf seiner Burg an Hall, dass sie einen Papisten auf die Pfarre unterm Berg (U.Limpurg) setzten oder wenigstens bei der Abmachung des Frankfurter Tages blieben. Die Haller wussten aber die Beseitigung dieser Bedingungen durchzusetzen. Erst von 1545 trat Erasmus, dem Beispiel seiner Brüder folgend, mehr und mehr auf die Seite der Reformation, Prescher I, 304 f.*

[2]) *Das erste evangelische Kapitel wurde 1541 zu Hall gehalten, das zweite 1542; s. Haspel Centena 62. Der Abschnitt bis:* evangelio *ist also vor 1541 verfasst, der folgende Satz später hinzugefügt.*

[3]) *Pfarrer zu Thüngenthal war Joh. Faber, zu Erlach-Gelbingen der Chronist Georg Widman, Combergischer Syndicus, Haspel Cent. 61. Nach Crusius (bei Prescher I, 298) kam die Stadt wegen der Sache in Acht, wurde aber vom Kaiser bei der Belehnung mit den zum Schloss Limpurg gehörigen Reichslehen 1541 wieder von derselben freigesprochen.*

Vom baurnkrieg.

Anno domini 1525 hat sich, nachdem der Lutter etlich[a] jar[a] das evangelium rein unnd clar[b] gelert, ein unerhörte entperung des gemainen mans unnder dem schein des evangelions an vil ortten, wie hernach volgen wurt, wider ire herrschafft erregt. Dan der sathan ie und ie[c] neben der reinen lehr sein somen und unkraut, wie unns die haillig schrifft anzaigt, geseet hat, derhalben[d] er vil falsche unnd schedliche prediger erweckht, ja[e] nit allain durch predig[f], sonnder durch schmeebüchlin, lieder, reimen unnd dergleichen, dardurch[g] das evangelium verdechtlich wurt[h] durch solche uffruhr[i], und widerumb verblündt[k] [1]) und nidergetruckht[l], wie dann vil stett unnd herrn der ursach halben von dem evangelio abgestanden. Dann[m] der sathen in Teutschlandt in[n] solches plutvergiessen angericht, dergleichen vor nie gehört[o], unnd er[p], der sathen, also vonn Christo abcontrafäet ist, das er von anfang ein todtschleger unnd mörder gewesen unnd bis zu endt der welt[q] nichts dann unfridt anrichtet[r]; hat[s] zulest von der feder zum schwert, vom gesang das pöfel[t] zum mortgeschrey erregt. *Histori Thome Muntzers AA ii.*

Dieweil[u] aber alle historischreiber bis anher den baurnkrieg kurtz und gantz[v] obenhin beschriben[2]), hab ich[w] für mich[3]) itzo[x] denselbigen nit allein was zu unnd umb (Hall[y]) im bawrenkrieg verloffen, sonder allenthalben so weit Teutschland begriffen, so vil ich durch glaubwürdig urkundt underricht, zu beschreiben furgenommen[z].

---

a—a) *fehlt M.* b) rein und lauter St^3; lautter und rein *T, W.* c) *statt* ie und ie: alweg H^1; der sathan von anfang der wellt allwegen neben der *T, W.* d) *von* derhalben — erregt *Lücken in T und W.* e) die H^1, St^4. f) predig schlecht H^2. g) buchlin, lieder, reimen, dardurch H^2. h) verdächtig wurt ans liecht gebracht und H^2. i) durch solche auffruhr verdechtlich wurt *M.* k) verblendt St^1, H^3; verplent St^2. l) undergedruckt St^3. m) wie dann H^2. n) ein St^2, St^3, St^4. o) erhört St^3, St^4. p) er *fehlt* St^3; *von* unnd er *bis* erregt *fehlt M.* q) bis zu ende St^3. r) anrichten werde St^3. s) hats St^3. t) das pöfel *fehlt* St^3. u) wiewol *W.* v) gantz *fehlt* St^3; nur *W.* w) ich Johann Heroldt, pfarrherr zu Rainoltzberg H^1. x) fürnemlich letzo *T, W.* y) *aus* H^2, *M, W* (Schwäbisch Hall) *fehlt* St^1. z) will ich denselben etwas weitleufiger, so vil ich grundlichen bericht empfangen, was umb Hall und andern orten beschehen, beschreiben St^3; urkhund underricht verstendigt, aygendlich zu beschr. *T, W*; *statt* underricht: bericht *M.*

[1]) *Verblendet, verdunkelt.*

[2]) *Über die von Herolt benützten Quellen siehe die Einleitung S. 14 ff.*

[3]) *Hinweis darauf, dass Herolt mit dieser Schilderung zunächst seinem eigenen Bedürfnis genügen wollte, während er die Haller Chronik 1540 im Hinblick auf seine Kinder verfasste.*

Histori AA G. Erstlich hat einer Thomas Muntzer [1]) genant denn baurnkrieg in Thüringen[a] angehept[b]. Diser ist[c] in der hailligen geschrifft[d] wolgelert gewesen. Er plib aber nit bey dem rechten verstandt der hailligen geschrifft, leret[e] nicht wie man solt (fromb[f]) werden[e], sonder erdichts[g] im aus falschem verstand[h] der hailligen geschrifft falsche uffrurische leher, das man alle oberkait tödten solt, solten alle ding gemein sein[i], solt kain könig oder furst sein[k]; zeigt dem pöffel an, wie sehr[l] sie beschwert weren, damit[m] sie die fursten iren unnutzen pracht erhielten[n], so doch christlich lieb erfordert[o], das kainer uber den anndern sich erhaben solt. Und damit solche lehr ein schein hett[p], gab er fur, er hett solches [2]) ein offenbarung vom himmel[q]. Diser Thomas Muntzer[r] hat sich gen Alstett in Thüringen [3]) gethon, am[s] Hartz[t] gegen Sachsen[u], ist des Churfursten von Sachsen. Da predigt er erstlich, damit[v] er ime ein geruocht mecht[w], wider den papst und Luther[x], gleichwie solche beede lehre untüchtig were[y]. Der bapst hett die gewissen zu hart gebunden, der Luter aber möcht[z] sie gar zu frey. Da luff man[aa] zu, wolt iederman[bb] was newes hören; leret[cc], wie man sich von groben eusserlichen sunden enthalten[dd] solt, als[ee] ehebruch, gottslesterung[ff], dabei denn leib casteyen mit fasten unnd schlechter [4]) cleydung[gg], wenig reden, darnach ernstlich gegen[hh] Gott schreihen, so wurt Gott mit inen reden, wie mit Abraham, Isaac, Jakob[ii]. Solches[kk] gefiel dem pöfel[ll], das sie solten mit Gott reden und zaichen sehen[kk]. Darbey endert er ettliche ceremonien.

Da er nun meinet, er hett ansehens genug und in[mm] der gemein man wurt volgen, prach er weitter herausz[nn], hueb an zu Alstett, macht ein

a) Türing H^2 *(stets)*. b) angericht St^3, *T*, H^3, *W*. c) wart *W*. d) *stets* schrift St^2, St^3. e—e) *fehlt T, M, W*. f) *aus* H^1, H^2, H^3, St^3, St^4; *fehlt* St^1; solt selig werden St^2. g) braucht . . . herfür *W*. h) falscher auslegung St^3, H^2. i) und alle ding gemein haben *W*. k) könig und kaiser abgeton St^4; er solle konig oder furst sein *W*. l) hart St^3, H^3. m) damit — erhielten *fehlt W, T*. n) damit der unnütze pracht der fürsten erhalten würde St^3. o) erfordere H^2. p) keiner sich uber ein schein hette *T, W*. q) von Gott St^4; Gott hette vom himmel ihme solches offenbaret *T, W*. r) darumb Müntzer *W*. s) am — Sachsen *fehlt W*. t) am Harz gelegen St^3. u) gehört dem churfursten in Sachsen St^3. v) damit — mecht *fehlt M, W*. w) macht St^2; machte St^3. *Histori Th. M:* mecht. x) Luther zumal St^3. y) *statt* unt. were: in Düringen war St^3, H^2. z) macht St^2, St^3, H^2, *T*, H^1; mache *M, W*; *Histori:* mecht. aa) iedermann St^3, *W*. bb) *fehlt* ied. St^3, *W*. cc) er lehret H^2. dd) hüeten *W*. ee) als — gottsl. *fehlt W*. ff) mord und dergleichen St^3. gg) kleydungen, zyren *T*; mit schlechten kleidungen zieren *W*. hh) zu St^3. ii) da lieffe iedermann zu, wolten gerne etwas neues hören *T*; wie mit den kindern Israel St^1. kk—kk) *statt dessen* und zaichen sehen St^4. ll) pöfel wol *M*. mm) im St^2, St^1; unnd der *T*; *Histori:* yhm. nn) fuhr er weiter fort *W*.

[1]) *Vrgl. Merx, O., Thomas Münzer und Heinrich Pfeiffer 1523—1525 Gött. 1889.*

[2]) *Gen.*

[3]) *Im Grossherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, bei Sangerhausen.*

[4]) *Einfacher.*

register, schrib darein alle, so[a] sich zu ime verpflichten[b], die unchristlichen fursten zu straffen, dargegen christlichen regiment einsetzen. Dan er gab fur, Gott hette ihm bevolhen[c], weltlich regiment zu endern[d]. Fieng[e] nachvolgendt ann, man solt der weltlichen oberkait nit gehorsam sein, sonnder sie aus dem regiment stossen[f]. Daruff lies in der churfurst aus dem landt stossen. Er kam gen Nurmberg, aber ein rath zu Nurmberg verbott ime[g] die statt, das er nicht daselbst kont auszrichten. *Histori AA iij.*

Da zug er wider in Thüringen[h] gen Mulhausen, ward durch etlich lasz[i] [1]) buben zu einem prediger erwelt. Der rath aber daselbsten legt sich darwider. Da hub der Muntzer an und trieb das pöfel dahin, das sie den rath entsetzten unnd wehlten ein[k], der seine predig gestattet[l]. Darnach namen sie die clöster ein unnd stiessen[m] die munch aus. Thomas[n] Muntzer nam den Johanniterhoff ein mit seinem einkommen, er gieng mit in[o] rath uff das rathhaus, halff rath sprechen[p]. Er leret auch, wie all ding gemein solte sein; damit macht er denn pöfel muetwillig, das[q] sie nicht[r] schuffen[s] [2]), sonder[t] den reichen das ir mit gewalt namen[t]. *Histori BB i.*

Das trüb Thomas Muntzer fast ein jar (lang[u]), bis in das funffundzwaintzigist jar, da die baurschafft in Schwaben unnd Franckhen sich erregten, dann der Muntzer nit so könn war ein lehrmann[3]) anzufahen[v], wiewol er sagt[w], er hetts von Gott, bis das er verhofft, er hett ein ruckhenheber[x]) (an[y]) der auszlendischen baurschafft.

Baurnkrieg[z].

Die ersten uffruren[aa] im Algaw unnd Schwaben. *Cochläus p. 78?.*

Erstlich am newen jarstag, als man zalt 1525, stunden auff die Kemptischen baurn wider iren aigen herrn den apt von Kempten, mit welchen der Schwebisch bundt — der dazumal gros[bb] war, in welchem vil fursten

a) die St^3, St^4. b) wolten verpflichten St^3; sich darein verpfl. *M.* c) ime solches bevolhen St^4. d) man solle der weltlichen oberkeit nit gehorsam sein *M.* e) fiengen St^3. f) verstoszen *W.* g) die verbotten ime St^4. h) In Thüringen *fehlt* St^3. i) losze *T*; lose *M*, *W*; *ebenfalls* lasz St^2; bözen H^1; *Histori:* frevelich. k) ein andern St^3, St^4. l) gern hörte *M.* m) rissen . . heraus *W.* n) der St^3. o) mit inen St^1; mit zu rat St^4; mit ihnen aufs . . H^2; *Histori:* zu rat. p) recht sprechen *T*, *W*; *so auch die Histori*; rhat schlagen H^1. q) dardurch dann der gemeine man so verderbt würdt, das *T*, *W*. r) nichts *M.* s) schaffen . . nemen wolten *T*, *W*. t—t) *statt* sonder — namen: luffen den reichen durch die heuser, namen inen das irige mit gewalt St^3; das sie nit luffen, schloffen den reichen durch die heuszer H^2. u) *aus der Histori*; an St^1 *und T.* v) ettwas anzufahen *M.* w) furgab H^1. x) rückenhalter H^2. y) *aus* H^1, St^4 *und der Histori*; an *fehlt* St^1; die auslendische St^3. z) *fehlt* St^3, St^4. aa) die erste aufrur St^3, St^4. bb) grosz und der abt auch mit ihm verbunden war *T*, *W*.

1) = *lose, der getrübte o-Vokal wird oft mit a geschrieben.*

2) *Arbeiteten.*

3) *Lerman, Aufstand.*

unndt herrn unnd stett waren[a] — vilmals in der guetigkait[b] gehandelt hat, aber nichts auszgericht. Dieweil noch der Zeit es sich[c] ansehen liesz, als dreff es allein[d] münch und pfaffen an, dieweil[e] die baurn erstlich allein[f] umb klein zehendt[1]), vier opffer[g)] [2]), todtfell[h)] [3]) unnd dergleichen[i] hadertten[k], sahe man also zu[l] unnd gundt den gaistlichen denn ehrtrunckh[m], vermeinet sich bey irn kaln zu wermen. Unnd[n] obwol die stendt des Schwebischen bundts oder bundtsreth[o] vonn wegen des apts unnd ganntzen bundts mit den baurn theidingten[p] — dann der apt auch im bundt[q] — wurden doch die baurn ie lenger ie freidiger[4]), keines gleichen wolt[r] sie eingehen, alle räth unnd furschlag verachten sie, unnd ie mehr man inen nachgab, ie böser sie wurden, wie das sprichwort laut, wan man denn bauren bitt, so grast[s)] [5]) ime der bauch[t]. Es plib aber diser ehrtrunckh nit bey den gaistlichen allein, so[u] inen gegundt, sonnder die funckhen stuben so weit, das bald hernach nit allein[u] die[v] clöster unnd gottsheuser zerstört[w], das ir genommen, die münch unnd junckhfrawen[x] aus den clöstern vertriben[y], sonnder auch schlösser unnd stett der weltlichen oberkeit zugehörig angriffen, den adel und oberkeit gantz auszureitten vermeinent, wie wir weiter hernach hören werden von Weinsperg[z] u. s. w.

Cochläus p. 783. Baldt hernach haben (sich[aa]) die Algayschen[bb] baurn entpört wider den bischoff von Augspurg, iren erbheren, welcher auch in aigner person mit inen geteidingt, aber nit hatt keunen stillen[cc].

---

a) mit — waren *statt dessen:* der im Schw. b. begriffene war *M.* b) guete *St*^{3}. c) da es sich der zeit noch *St*^{3}. d) nur *St*^{3}. e) indeme *H*^{1}. f) *fehlt St*^{3}, *St*^{4}. g) für opffer *H*^{2}. h) *statt* todtfell: doppel *M.* i) klein zehenden unnd todtsfäll unnd dergl. *T, W.* k) handelten *T, W.* l) sahe man . . durch die finger *T, W.* m) ehr *fehlt M.* n) und iemehr der bund mit den bauren theidigt, und iemehr man ihnen nachgab, ie freidiger . . *W.* o) oder bundtsr. *fehlt St*^{4}, *H*^{1}. p) daittringten *H*^{1}. q) auch ein bundsgenosz *St*^{4}. r) wolten *St*^{2}, *St*^{3}, *St*^{4}. s) grost *St*^{2}, *St*^{3}, *H*^{2}; grolt *St*^{4}, *H*^{1}; strotz *T*; geschwült *M*; stolzt *W.* t) rauch *W.* u—u) *fehlt St*^{4}, *H*^{1}, *M.* v) deren *M.* w) beraubt *St*^{1}. x) nonnen *T, M, W.* y) getriben *St*^{3}, *St*^{4}. z) wie weiter volgen tut *St*^{4}, *H*^{1}. aa) *aus T, H*^{2}; sy *St*^{1}. bb) Algewischen *St*^{3}. cc) aber nichts erhalten mögen *W.*

[1]) *Der Zehnten von Obst, Kraut, Flachs und drgl., auch der Blutzehnten von den Jungen gewisser Haustiere, sodann von Milch, Käse, Butter u. s. w.*

[2]) *Die dem Pfarrer gehörigen Opfer an den vier Hauptfesten (nach Bossert).*

[3]) *Das beim Tod eines Leibeigenen von den Hinterbliebenen dem Lehensherrn zu reichende Besthaupt, beste Kleid u. s. w.*

[4]) *Kühner, trotziger.*

[5]) Grast, *früheres Aussprache für* grost, = *wird gross, geschwillt: an* gräszen, „*Mutwillen, Gier, Zorn ausdrücken*" (*Schm.*) *ist wohl nicht zu denken.*

Am sechzehenden februarii sein uffgestanden bey viertaussent baurn bey Waldringen[a][1]), zwo meil ob Ulm, mit welchen die bundtsräth auch mehrmals mit guttem[b], doch vergeblich[c] gehandelt haben, dann die bundtsräth dazumal stetts zu Ulm lagen.

Man sahe in zu, dieweil sie noch nit sonnderlich[d] angriffen, dann die clöster ausfrässenn[e].

Am funfften martii sein die baurn im Minderthal[f][2]) unnd Hertal zusammengeloffen bey dem Waldtsee[3]), welche iennerhalb drey wochen acht hauffen gemacht, so starckh und gewaltig, das si vil stettlich[g][4]) und fleckhen daselbst erobert haben. Dis geschrey kam herab zu unns an Neckher, Dauber[h], Frannckhen und Türingen, war den vil lügen gesagt, wie zu nacht bey inen prinnendt seulen weren[i], die sie bewareden, wie die kinder von Israel in der wuestenn. Da ward erst herr omnes[k] fraydig unnd stoltz, clöster unnd schlesser anzugreiffen und zu plundern unnd an den armen pfaffen underfangen[l] einzukommen[m], das der bapst, bischoff unnd grossen pfaffen verschuldt hetten[n], lieffen den pfaffen durch die heuszer[5]), welche nit irens willens waren. *Cochläus p. 783.*

Hertzog vonn Wurttenberg. Inn mittler zeit als hertzog Ulrich von Wurttenberg die uffruhr vernahm, rust er sich, vermeindt, der bundt wurd mit den baurn zu schaffen[o] haben, wolt er also sein land einnemmen[p]. Kam[q] also in der fasten in das Wurttenbergisch lannd, nam Herenberg unnd etliche andere fleckhen ein. Als aber der bundt acht tausent starckh war und darbey[r] das landtvolckh auch uffgemant[s], als die bundtischen den hertzog zwischen Thübingen und Herrenberg wolten angreiffen, da stundt das landtvolckh still, wolten nit wider iren herrn ziehen. Also zug der bundt uff Stuttgart, desgleichen der hertzog. Die bundtischen[t] kamen

---

a) Waltring *H²;* Waldrungen *H¹*. b) in gutem *St³;* in güte *St⁴*. c) doch verg. *fehlt H¹*. d) nichts sonderlichs *H¹, H²*. e) dann dasz sie die clöster ausfrassen *St³*. f) Mundel- *T, W;* Mindelthal *M;* Mündel- *H²;* Mundenthal *H¹*. g) stättlen *St³*; städtlein *T, W, M, H²;* vil stattlich flecken *St⁴, H¹*. h) *aus St³, St⁴, H¹, M;* daruber *St¹;* und Tür. *fehlt St⁴, H¹;* zu unns an die Tauber, Kochen, Necker, Francken *T, W*. i) nacht ein brinende seul were *St³, H²*. k) da wahren sie erst *T, W*. l) sich understanden *St³;* underf. *fehlt M*. m) und sich rechen *W, das übrige bis* waren *fehlt*. n) einzunemmen, was des papsts, der byschoff und pfaffen war *H²;* bapst, bischoff und grosse herrn heuser, so nit iros willens, under sich zu bringen *H¹*. o) gnug zu schaffen *T, W*. p) wolt also sein land wider einkhommen unnd erobern, zoge demnach *T, W;* q) fiel *St³*. r) darzu *St³*. s) aufmanet *St³, H¹*. t) der bund kam *St³*.

1) *Baltringen.*

2) *Lies Mindelthal.*

3) *D. h. bei der Stadt Waldsee.*

4) *Fränkische Deminutivform für Städtlein.*

5) *Brachen gewaltsam in die Häuser, um sie auszurauben.*

aber ehe dan[a] der hertzog, namen die statt ein, der hertzog die vorstatt[b], schussen gegen einander; also must der hertzog wider abziehen, kundt nichts auszrichten, dan die zeit noch nit hie was, das Gott ime sein lanndt widergeben wolt.

Cochläus p. 783.

Am[c] vierten aprillis, nachdem der Schwebisch bundt hertzog Ulrichen von Wurttemberg widerumb aus dem landt getriben, ist er gezogen wider achttausent baurn bey Leibheim an der Thonaw[d], suchten nochmals friedt bey den uffrüerischen[e] baurn, aber da ward nichts dan trutzen und bochen[f] und alle bueberey under dem schein des hailligen evangelions[g]. Also aus nothzwang griff der bundt die baurn an, erschlug bey dreytausent, die andern fluhen[h], under welchen bey siben hundert[i] in der Thonaw[k] ertrunckhen[l] sein, etlich haben sie gefangen unnd enthaupt mitsampt iren uffrürischen predicanten.

Am[m] zwelfften[n] aprillis, welches[o] war der mitwoch[p] nach dem palmtag, hat der bundt die baurn zu[q] Waltringen[r] angriffen. Als sie aber die flucht gaben, hat er sie bey Wurtzach[s][1]) ereylet[t], daraus tausent und funffhundert erschlagen, die andern zu gnad und ungnad angenommen.

Cochläus p. 784.

Baurnkrieg[u]. Am funffzehenden aprillis wolt der bundt ein schlacht mit dreyzehendausent[v] baurn bey Weingartten[w] thon, die alle stark und wolgerust[x] waren. Aber[y] graw Hawg[z] von Montfordt sampt dem rath zu Ravenspurg und Uberlingen haben die sach gericht, sein die tädingsbrief[aa] 21. aprilis versigelt[bb].

Rottenburgisch baurn. Doctor Andreas Carolstatt[cc], der besessen unsinnig man, der den irthum Berengarii[dd][2]) verneuert hat, das[ee] Christus leib und blut nit warhafftig im nachtmal Christi[ff] gegenwerttig sein, hat im jar 1524 sich gen Rottenburg uff die Tauber gethan, alda[gg] gepredigt, sein irtum gesewet, den[hh] doctor

---

a) dar also St^3. b) d. h. aber leget sich in die vorstatt H^2. c) den St^3. d) Thona *stets* H^1. e) uffr. *fehlt* St^3. f) und bochen *fehlt* St^2, H^1. g) des evangelii St^3. h) gaben die flucht *T*, *W*. i) 70 *M*. k) in der Thonaw *fehlt* St^3, *W*. l) ersoffen *M*, *W*. m) den St^3. n) 15. *M*. o) welches — palmtag *fehlt M*. p) oder mitwochs St^3. war der palmmontag H^1. q) bey St^3. r) Waltring H^2. s) Wurtzburg H^2. t) die der bundt bei Wirtsaw in der flucht ereylet *M*. u) *fehlt* St^3, H^2, *W*. v) 3000 H^1. w) Noringarten H^2. x) wollgewährt *T*; wolbewert *W*. y) aber *fehlt* St^3. z) graff Haug *T*, *W*; Hedwig *M*. aa) teidingsbrief St^2, St^3. bb) den 22. aprillis versigelt worden St^3, *W*; 22. apr. H^2; *Cochl*: 22. apr. cc) Carlstatt St^2, St^3 *stets*. dd) beren gantz *T*; gern ganz *W*. ee) das — sein *fehlt W*. ff) Christi *fehlt* St^3. gg) gethon, aldo H^1. hh) *statt* den doctor — gepracht: den doctor daselbst zur aufrur und auf seine secten gebracht St^3.

1) *OA. Leutkirch.*

2) *Berengar v. Tours, dessen Lehre von einer bloss dynamischen Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl auf mehreren Synoden 1050—1079 verdammt wurde.*

daselbst[1]) mit andern predicanten uffrürisch[a] unnd uf sein sect gepracht, das nach endt des baurnkriegs alle die, zu welchen Carolstatt gewandelt[b], als anfenger der uffrur enthaupt geworden[c], wiewol er der Carolstat[d] sich in ein büchlin[e] sehr entschuldigt unnd beut sich fur[f] das streng recht, so solches uff in gebracht werde.

Dise uffruhr hat also angefangen. Es haben etlich uffrürisch burger[g] ein meytterey mit den baurn angericht, derhalben etlich baurn in die statt kommen baldt nach fasznacht[2]) und in der statt uff freyem marckht ein lerman[h] geschlagen[3]), wer mit inen sein well, soll mit ziehen. Also sein sie zu der statt heraus gen[i] Pretten[k][4]) zogen, daselbst haben sie[l] alle baurn in der Rottenburgischen landtwehr zusamengethon[m], das klawengelt[n][5]) und andere beschwerung furgewendt. Zu denen fielen die burger[o], satzten den rath ab und machten einen ausschusz, under welcher Georg[p][6]) von Mentzingen, ein edelman, der oberst hauptman[q] war. Unnd wan man was handlen wolt, so liesz der Mantzinger ein glöckhlin[r] leitten, alsbaldt kamen die burger mit irer wehr uff den marckht. Da trat[s] der Mentzinger mit[t] dem aus(schusz[u]) uff das rathhaus und hub nachvolgents[v] der gemeindt die sach fur. Darnach als die statt zu den baurn gefallen, lies sich das unsinnig pöfel nit genüegen[w], was fur beschwernus inen nachgelassen wardt, sonder zugen in das Tauberthal, namen clöster und schlösser ein, plünderten sie, und nachdem sy dieselbigen auszgefressen, verprantten sie dieselbigenn, zugen zuletzt gen[x] Wurtz-

a) gemacht *W*. b) alle so zum Carolstatt gewandelt H^{2}; zu w. C. gewohnt *M*. c) worden St^{2}, St^{3}, *T*, H^{1}, *W*. d) er Carlstadt St^{3}. e) in eim büchle St^{2}; eim buchlein St^{3}. f) uber *W*. g) ufruhrische baurn *T W*; aufrührerische bayer H^{2}. h) lermen H^{1}, *W*. i) gein St^{2}. k) auf Bretta St^{3}; Brettach *stets* H^{2}. l) alda haben sich St^{3}; sie *statt des näher liegenden* sich *auch* H^{1}, *W*. m) versamblet H^{1}. n) klobengelt H^{1}; klare geld *W*. o) bawren und burger H^{1}. p) Jörg St^{2}. q) oberster St^{3}. r) glockle St^{2}; glocken leutten *T*, *W*. s) gieng St^{3}. t) mitsampt St^{3}. u) *aus* H^{2}, *T*; aus St^{1}; rat *W*. v) hielt nachvolgendt *T*, *W*; hielt H^{1}. w) beniegen *W*. x) gein St^{2}.

[1]) *Doktor Johann Deuschlin, Prediger zu Rotenburg, s. bei Thom. Zweifel in Baumanns Quellen z. Gesch. des Bauernkriegs aus Rotenburg a. d. Tauber p. 8—11 u. s. w.*

[2]) *Fastnacht war 1525 am 28. Februar.*

[3]) *Gemeint ist der Vorgang, den Thom. Zweifel a. a. O. p. 35 zum 21. März berichtet.*

[4]) *Brettheim OA. Gerabronn, 3 St. südwestlich von Rotenburg.*

[5]) *Klauengeld, eine 1522 im Rotenburgischen eingeführte hohe Viehsteuer, s. Baumann a. a. O. p. 10.*

[6]) *In Wahrheit Stephan von Menzingen, s. Thom. Zweifel a. a. O. p. 17 ff.*

burg, legerten sich zu Heidensfeldt[a] [1]) bey achttausent, uber[b] welche Florian Geyer hauptman was[b]. Als aber die andern hauffen[c] auch fur[d] Wurtzburg zugen, do schriben sie gen Rottenburg umb geschütz. Alsdan schickhten die von Rottenburg den baurn[e] zwo[f] notschlangen[g], sehr lang und schön, darmit die baurn inn das schlosz schussen. Als aber der bischoff die baurn schlug und verjagt, pliben die zwo puchsen zu Wurtzburg bis uff disen tag. Sie haben auch das schlosz Schillingsfurst verprent. Nachdem aber die baurn allenthalben zertrent und zum thail erschlagen[h], und die Rottenburgischen wider heim kommen, ist marggraff Casimirus von Brandenburg, der schirmherr uber Rottenburg gewesen, gen[i] Rottenburg kommen, hat daselbst den Muntzinger[k], den doctor, der prediger was[l], und einen plinden münch[2]), der auch in der uffruhr gepredigt, und sonnst vil burger enthaupten lassen. Es haben auch die bundtischen die landtwehr geplündert und Pretten[m] [3]) an sant Johans tag[4]) mit etlichen[n] andern anfengischen[o] [5]) fleckhen verprendt.

Hernach[p] anno 1526 ist Wolff von Velberg und Adam von Thungen[6]) in die Rottenburgisch landtwehr mit etlich hundert zu fuosz und rosz gezogen, haben[q] die baurn von wegen des baurnkriegs geschetzt und geprent, sein bis an die statt hinangezogen, haben ir veldtgeschitz zum trittenmal in die statt abgehn lassen[7]), aber niemandt hat sich gewerth[8]). Ir hertz war inen gar entfallen, sie hetten weder Gott noch die welt uff ir seiten, dan sie das evangelium verleugten[r], under welchem schein sie doch die uffrur angehept.

---

a) Haidingsfeld *St*². b—b) *statt dessen*: war Florian Geyer hauptmann *St*³. c) der ander hauff . . zog *T*, *W*. d) gen *St*³. e) inen *St*¹. f) zwo, *mit Korrektur* zwölf *H*¹. g) rottschlangen *W*. h) tail erschlagen *fehlt St*³. i) gein *St*². k) Menzinger *St*², *St*³, *T*, *W*. l) den doctor und prediger *M*. m) Bretta *St*³, *W*; Brettach *H*². n) etlichen *fehlt St*³. o) aufengisch, *Korrektur:* anhengisch *H*¹; anstossenden *M*; anfengischen *fehlt W*. p) *Der ganze Abschnitt bis* angehept *fehlt St*³, *H*¹, *H*². q) haben — hinangez. *fehlt W*. r) verlauglet *W*.

1) *Heidingsfeld.*

2) *Hans Schmid, gen. Fuchs, Conventual des Barfüsserklosters in Rotenburg s. Zweifel a. a. O. p. 8 ff.*

3) *Brettheim s. o. S. 197 Anm. 4.*

4) *24. Juni.*

5) *Wenn nicht ein Schreibfehler vorliegt, so bedeutet das Wort wohl anfängerisch, die vorangingen.*

6) *S. Michael Eisenharts Rotenburger Chronik in Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs in Rotenburg S. 610—615. Der Zug begann schon September 1525.*

7) *18. Mai 1526 s. Eisenhart a. a. O. S. 613.*

8) *Nach Eisenhart haben die Rotenburger tapfer hinausgeschossen.*

Die Hällischen baurn. Es hatt ein erbar rath zu Hall, nachdem der Brentz[a] ir prediger zway jar zu Hall geprettigt, denn jungen münchen in das barfuesser closter ein preceptorem geordnet, welchen man den lerer nant, hies Johannes Waltz[b][1]); kam hernach zu den von Gemmingen unnd wardt zulest ein schwermer[2]). Diser zug anno 1524 offt heraus uff etlich kürchwey unnd predigt, er[c] schwermet gar sehr[c], wie (man[d]) klein zehendt und etliche[e] kirchenbeschwerdt nit schuldig wardt[f] zu geben. Dem folgt[g] der pfarher zu Orlach[3]) unnd Zimern[4]) nach, wiewol sie hernach die pfeiffen einzugen. Nachdem aber die Algayschen baurn uff wahren unnd die Rottenburgischen, auch einer der Schappler[h] genant, der hett zwelff artickhel[5]) gemacht, genant[i] christlicher[k] freyheit[l], darinnen begriffen, das kain leibaigen mensch soll sein, das alle visch[m] unnd wildpreth frey, alle wäldt frey[n], keiner kein dienst zu thon schuldig, und in summa das man (der[o]) oberkeyt nichts zu geben[p] schuldig were. Uff solches stoltz[q][6]) inen der muet, weren auch gern frey gewesen, rottirten sich. Des vernam ein erbar rath zu Hall, und sendet[r] am sambstag nach mitfasten[s][7]) ettliche des innern und eussern raths in alle fleckhen uff dem landt irer oberkait underworffen, liessen die baurn bitten[t], erinnern[u] und ermanen uff nachvolgende weisz. Nachdem[v] sich itzo vil entpörung[w] wider ire oberkait erregt[x], hab ein erbar rath derhalben sie zu inen zureitten verordnet und lassen[y] sie bitten, sie wöllen sich nit bewegen lassen,

a) herr Johann Brentz *T*. b) Woltz H^2, H^1; Welz *M*. c—c) *fehlt T*, H^1, *W*. d) aus *T*, H^2, H^1, *W*; *fehlt* St^1. e) ander H^1. f) war St^2; were *T*, H^2, *W*; wer H^1. g) zu geben, dem volk *W*. h) Schäffler *T*, *W*; Schnapler *M*, i) *fehlt* St^3. k) von christlicher St^2. l) freyung *W*. m) visch, vögel H^1. n) und alle wäld frey wären, das St^3. o) *aus* St^2, St^3, *T*; die St^1. p) zu ton St^3. q) stoltzet *T*, H^2; stolziret *W*. r) schickt St^3, *W*. s) sambstag vor judica H^1. t) beten St^2. u) *fehlt* St^3. v) nachdem — bitten *fehlt M*. w) entp. der underthanen H^2. x) eräugt St^3; eräugte H^2; erzeigten *W*. y) lieszen *T*, *W*.

[1]) *Aus Brackenheim, später im Dienste der Stadt Ulm, Bossert in Württ. Kirchengesch. C.V. p. 282 und Anmerk.*

[2]) *S. oben die Einleitung S. 12.*

[3]) *Im Norden des OA. Hall.*

[4]) *Lorenzenzimmern OA. Hall.*

[5]) *Nach neuer Forschung unter Prediger Schapplers Einfluss verfasst von seinem Gevattermann Kürschner Seb. Lotzer in Memmingen, dem Bauernkanzler, 14. oder 15. März vom Bauernparlament in Memmingen endgültig festgestellt, Württ. Kirchengesch. 284. Wie Herolt zu seiner Kenntnis über Schappeler und die 12 Artikel kam vrgl. Bl. f. Württ. Kirchengesch. 1887 S. 76.*

[6]) *Stolzierte.*

[7]) *1. April.*

sonder still sitzen, ansehen, das[a] bis anher in der tewerung ein erbar rath sie versehen[1], auch in kriegslauffen trewlich ob inen ghalten; darbey wölle ein erbar rath, was beschwert andere oberkait den irn[b] nachlassen, inen[c] auch guettiglich[c][2], und in summa, was andere baurn gewinnen, solle inen auch[d] gewonnen sein; allein sie solten still sitzen[e].

Als aber die verordnetten des raths, mit[f] namen Philip Schletz[g] unnd Hans Wetzel[h][3] solche werbung[i] zu Reinsperg[k] der gemaindt furgetragen, stunden zwen alt baurn, die Stecher genant, under der gmeindt uff — doch[l] nit aus bevelch der gemaindt, dan[m] ich solches gesehen[l] — und sagten: wir sein lang under der banckh gelegen, wir wollen auch[n] einmall uff den banckh. Uff solches ermanten obgenante gesandten die baurn wie vormals, unnd zu[o] beschlusz[p], sie solten ire gelubten[q], trew, ehr unnd aidt betrachten und als frum[r] underthon bey irer oberkheit pleiben, so[s] würt ein erbar rath leyb unnd leben bey inen lassen[s]. Ritten also darvon.

Am sontag judica[4]) erhueb sich zu Braunspach[5]) in der müllen[t], hinder dem wein[u], der Hällischen baurn uffrur, also. Nachdem sie gnueg getrunckhen, da waren siben, unnder welchen der Hödlin[v] von Enszlingen, ein hamenstrickher[6]), Veit Lanng unnd Lienhart[w] Seitzinger[7]), beed von Geiszlingen, die rayenfürer waren. Die verbunden sich zusamen mit gelupten, luffen nachvolgendts in[x] das gantz dorff, fiengen die andern baurn alle. Nach disem zugen sie mit gewerter hannd gen Orlach[y], fiengen[z] dieselbigen auch, kamen[z] von Orlach[8]) gen Hasfelden[8]), von Hasfelden gen Reinsperg[aa] bey nechtlicher weil.

a) in ansehung, das *T, W*. b) irigen *St^3*. c—c) *fehlt St^3, W; statt dessen* ihnen auch nachlaszen *T*. d) ohne kriegt auch *H^1*. e) und rühwig sein *H^2*. f) mit — Schletz *fehlt W*. g) Slätz *St^3*. h) Wurzelman *St^3, H^2*. i) solches *St^3*. k) Reinoltzberg *T*. l—l) *fehlt M, W*. m) dan — gesehen *fehlt H^1*. n) auch *fehlt St^3*, o) zum *St^3*. p) zum beschlusz sagten sie *T, W*. q) gelübd *St^3*. r) fromme gehorsame *T, W*. s—s) *fehlt St^3*. t) müelen *M*. u) beim *St^3*. v) Hödle *St^3*; Holti *W*; Heckhlin *M*. w) Lenhart *St^3*. x) durch *St^3, H^2*. y) Oehrlach *W stets*. z—z) *fehlt H^1, W*. aa) Reinoltzberg *T*.

[1]) *S. oben S. 184.*

[2]) *Sc. nachlassen.*

[3]) *Die Lesart Wurzelmann kann nicht richtig sein, Wurzelmann hiess Maternus mit dem Vornamen, war nicht des Rats, sondern Stadtschreiber, und zwar erst von 1532 an.*

[4]) *2. April.*

[5]) *Im Kocherthal, OA. Künzelsau.*

[6]) *Netzstricker.*

[7]) *Leonhard Behaim, genannt Seitzinger; sein und Langs Urgichten s. Urfehdbuch I des Gem. Archiv fol. 27. 40.*

[8]) *Beide OA. Hall.*

Alsbaldt, wie ir brauch was, verluffen sie zum ersten die kirchen, das man nit sturm könt leitten, darnach des hauptmans haus unnd den pfarhoff. Sobald die gefangen, ergaben sich die andern auch. Und also mit dem list haben sie mich[a] Johan Herolt, derzeit pfarherr zu Reinsperg, gefangen. Sie umbstelten den pfarhoff geringsweis[b], ob zwayhundert mannen[c], darnach klopfften sie an, es war aber in der zehenden stund in der nacht. Als ich aber hinaussahe und vernam, das mein hausz geringsweis[d] umbstellet mit gewertten mannen[e], mit püchsen unnd spiessen[f], erschrackh ich sehr, wist nit, wie der sach zu thon wer[g]. In dem klopfften sy sehr[h] unnd zerstiessen die ussern thür, dieweil ich nit trawet[i] zu entliehen[k], wist[l] auch nit, was fur leut waren. Da ergab ich mich in[m] die gnad[n] Gottes und fraget, was ir beger wer. Darauff antworttet Leonhart[o] Röszler von Wolpretzhausen[p] [1], es weren die baurn, ich solt nit erschreckhen, sie begerten ein trunckh weins von mir. Antwortet ich, ich liesz sie nit herein, ich wist[q] nit, waruf[2] sie umbzugen, ob ich sicher wer oder nit. Daruff antworttet er[r], ich solt sicher sein leibs und lebens unnd alles, so ich hette. Dieweil[s] ich aber sach das rumoren, und ich nit entrinnen (kont[t]), sagt ich, ob er mich darbey könt erhalten. Daruff er unnd andere antwortten, sie wolten mich darbey erhalten unnd pleiben lassen. Dieweil[u] sie aber sonst glaubwurdig waren, vertrawet ich inen. Als[v] ich inen aber uff solches zusagen uffthet und gab inen zu trinckhen[v], bis sie gnueg hetten, verhofft, ich wolt mich mitlert[w] zeyt von inen verschlagen[x], so[y] sie was[z] wolten gegen mir furnemmen, aber sie hetten Lienharten[aa] Seitzinger uff mich verordnet; der gieng mir stetz mit einer puchsen nach und das fewr daruff[bb]. Nach disen[cc] forderten sie mich in die stuben fur den hauptman, das war der

---

a) mich *fehlt* H^1; *im folgenden ist entsprechend die 1. Person durch die 3. ersetzt* (er, sein). b) ringsweis St^3. c) mann St^3. d) ringsweis St^3. e) gewehrter hand *W*. f) mit spiessen St^3. g) nit, war auss noch an *M*. h) noch serer H^1. i) getraut St^3. k) nit khundt entfliehen *T*. l) wuste St^3. m) in — gottes *fehlt* H^1. n) handt *M*. o) Lienhart St^2, H^2; Lenhart St^3. p) Wolportzh. St^2; Wolpertzh. St^3, H^1; Wolperszh. *T*. q) wiste St^3. r) sprach er *M*. s) Dieweil — kont *fehlt W*. t) *aus* St^3; möcht H^1; *fehlt* St^1. u) dieweil — uffthet, und *fehlt* H^1. v—v) *statt dessen:* aber auf solches zuton tet ich auf und gab inen ein trunk St^3; machet das haus auf und gab . . *W*. w) mitler St^3, *M*; mitler weill *T*. x) entschlagen St^3, H^2; schlagen *T*. y) so sie — furnemmen *fehlt* H^4. z) etwas St^3. aa) Lenhart St^3. bb) und lebendigem feuer nach *T*, *W*. cc) in disem St^3, *W*.

[1] *Wolpertshausen, Filial von Reinsberg. Rössler gehörte somit zu Herolts Pfarrkindern.*

[2] *Auf welches Unternehmen.*

Hödlin[a] von Enszlingen. Diser begert von mir, ich solt ime geloben mitzuziehen, dann ir meinung war[b], dieweil[c] die oberkeit so gemach zum evangelio thetten[d], sie wolten das uffrichten. Daruff ich antwort[e], mir gezem nit[f] zukriegen, sonnder mein beruoff wer predigen[g] und die pfarr mit den sacramenten versehen; sie sollen mich pleiben lassen bey dem, das Leonhart[h] Röszler mir vor der thür[i] verheissen hette. Sagt der hauptman weitter, ich müste inen predigen. Daruff antwort ich, so[k] must ich vor studieren[k], sie solten mir zu verstehen geben, uff welchen tag und wohin ich komen solt, wolt ich das thun. Solches redt ich in hoffnung, so sie von mir kemen, ich wolt Hall zu reitten[l], damit unbekümmert von inen were. Sie sagten weitter, ich[m] dörffte[n] keines studirens, ich solt inen nit mehr dan das evangelium predigen[m]. Würdt ich sagen[o], das ir nit gern hörn würt, dann man[p] das evangelium nit mit dem schwert wider die oberkeyt verfechten soll. Es ist wider die lehr Pauli, der schreibt, wer wider die oberkait ficht[q], der strebt wider[r] Gottes ordnung. Do ich solches sagt, fiengen sie an zu rumoren und sagten, sie dörfften meins predigens nit, kurtzumb ich solt geloben, mitzuziehen, oder alles genommen unnd zu todt geschlagen. Also must ich geloben[s]. Frassen mir das brot und[t] suffen den wein ausz, und zwischen aylffe und zwölffe[u] zugen sie uff Altdorff zu; sie kundten aber daselbst den pfarhoff nit gantz[v] umbstellen wie meinen[w], derhalben der pfarher zu einem laden in eim hembdt entsprang[x]. Da plinderten sie das haus, fegten die kästen, namen ime drey pferdt, setztens in seinen[y] wagen, furten protl unnd andere speis, was sie[z] im hausz fanden, mit, es must alles preis sein. Zugen[aa] von Alttorff Ulszhoffen[1]) zu[bb], fiengen den schultthais und die baurn, welche marggraff Albrecht im stettkrieg lang nit gewinnen kundt, zugen montag[2]) nach mittentag uff Weckhrieder haidt[cc)3]), sendten mittler weil in alle dörffer unnd

a) Hödle St^3; Hödiy *T*; Holti *W*. b) were *W*. c) weil St^3. d) tet St^3, *W*. e) geantwort St^3. f) es zime mir nit St^3. g) zu predigen St^3. h) Lienhart St^2; Lenhart St^3. i) vor der zeit *W*. k—k) *statt dessen:* ich wölte vor darauf studieren St^3; vor der zeit studieren *T*; so mueste ich doch st. *M*. l) wolt ich zerreiten *W*. m—m) *statt dessen:* ich solt inen das evangelion predigen St^3. n) es dörffte *M*. o) daruff sagt ich (war mein antwort *T*): so ich euch das evangelium soll predigen, wurde ich sagen St^2, St^3, *T*, H^2, *W*. p) man *fehlt* St^2. q) fecht St^3. r) widerstreb St^3. s) globen St^3. t) und *fehlt* St^2. u) 11 und 12 ur St^3. v) nit gar *T*. w) wie meinen *fehlt* H^1. x) hinaus entsprungen St^3. y) an seinen H^2. z) was sie mehr guths *T*, *W*. aa) *stets* zogen St^3. bb) auf Ulshofen zu St^3. cc) Weckriedamer hayden St^3, *W*.

1) *Grossaltdorf, Ilshofen.*

2) *3. April.*

3) *Weckrieder Heide, die Ebene nordöstlich von Hall.*

weiller und maneten die baurn uff. Welche nit ziehen wolten[a], denen wolten[b] sie alles nemmen, was sie hetten, und die heuszer verprenen.

Als die baurn aber uff die heydt[c] kamen, schlugen sie ein[d] hacken[1] uff Eltershoven unnd Münckhen[2] zu. Mitler zeit hat ein erbar rath den eussern rath beschickht, denn prediger[e] unnd sich berathschlagt[3], wie der sach zu thun[f]. Der prediger Johann Brentz hat gerathen, man soll sich nit begeben[g]; dann so[h] man inen wilfare[i], werden sie mehr haben wöllen; sonnder wehren[k], so starckh sie seyen. Nach disem[l] haben sie alle handtwerckh beschickht unnd sie erinnert ires aydts, den sie gemainer statt unnd dem kayser gethon, bey welchem sie pleiben sollen. Als sie aber ein gehorsame gemaindt[m] gefunden, haben sie sich gerüst, die baurn uff morgens anzugreiffen. Unnd erstlich schickten sie zwen soldner den baurn entgegen uff Weckherrieder[n] heidt, begerendt, was[o] furnemmens die baurn[p] weren[o], solten sie zu verstehn geben. Haffen Steffan aber zu[q] Aspach[r][4], dem[s] die vonn Hall[t] hernach die finger abhieben[u][5], der sasz uff des pfarherrn pferd einem[v] von Alttorff, wolt hauptman sein, der hört mit trewen[w][6] die forderung der söldner von wegen eines raths[x]. Er pracht sie aber nit fur den hauffen, sonnder[y] hies ine fürt ziehen. Die[z] beger war aber dise: was sie umbzugen? eines[aa] raths beger wer[aa], sie solten still sitzen. Daruff Haffen Steffan trutzlich[bb] geantwurt, so der hauff zusamenkeme, wurden sie solches woll inen[cc], sie waren da, das haillig evangelium uffzurichten.

a) mitzügen St^3. b) wöllen H^1. c) heiden St^3. d) ein *fehlt* St^3. e) auch den prediger St^3; mit dem prediger H^2. f) zu ton wäre St^3, *W*. g) ergeben St^3, H^2; solte nichts begeben, so starckh man seye *M*. h) wan St^3. i) wilfahrt St^3; willfahre an einem *T*, *W*. k) sich wehren St^3, *T*, *W*; wehren aufs stärckhst H^2. l) dem St^3. m) gemein St^3. n) Weckrieder hayd St^2, St^3; Weckhriedheimer haiden H^2. o—o) *statt dessen:* was sie umbzügen H^1. p) sie St^3. q) von *T*. r) Astbach *M*. s) dem — abhieben *fehlt T*. t) man St^3. u) abhieb St^3. v) auf einem des pfarhers von Altdorf rosz St^3; uf des pf. von Altd. pfert einem *T*, *W*, H^2. w) mit ander dreyen bauren St^3, *T*, H^2, *W*; mit trewen *fehlt* H^1. x) erbar rats St^3, *T*, *W*. y) hauffen, hiesz sie fortziehen St^3; liesz sie *M*. z) die beger — geantw. *fehlt* H^1. aa—aa) *fehlt* St^3; sonnder — sitzen *fehlt T*. bb) trutziglich St^3; *W*. cc) innen werden, sie wurden das heilig evangelion aufrichten St^3; inen werden *T*, H^2, *W*.

[1] *Machten eine Wendung.*

[2] *Untermünkheim im Kocherthal.*

[3] *Den Prediger um Rat gefragt und unter sich beraten.*

[4] *Oberaspach südlich von Ilshofen.*

[5] *Es wurden ihm am 6. Juli 1525 auf freiem Markt zwei Finger öffentlich abgehauen, auch Wehr und Wirtshäuser verboten s. Urphedbuch I, 51 ff., wo auch seine Urgicht zu finden.*

[6] *Mit drei andern.*

Als[a] der hauff gen Elterszhoven[1]) kame, was[b] Ruodolff von Elterszhoven der jung zu Hall, unnd als er vernam, das die baurn Elterszhoven zu zugen, luff er Elterszhoven zu, in meynung, das schlosz vor den baurn zu behüeten[c]. Aber er kame zu spat, dann als er dem schlosz zu gieng, waren die baurn darvor unnd fiengen in. Der must auch mit ziehen[d]. Und zugen den nechsten[e] Münckhen zu, da prachen sie denn hailligenstockh uff, namen das gelt herausz[f]. Da schnewet es allenthalben zu mit baurn, das irn[g] bey viertausent waren[h], vermeintten, die vonn Hall dörfften sich gegen so vil baurn nit regen. Und[i] der fruemeszer zu (Enszlingen[k])[2]) sprach, er wolt das lieber thun dan possirn[l] bey dem wein[i]. Von Münckhen zugen sie gen Brachbach[3]), von dannen dem landtthurn zu. Da namen sie die hackhenpüchsen, unnd nit allein zu Brachbach, sonnder uff allen kirchen — dan[m] uff ieder kirchen zwen hackhen waren[m] — die füertten[n] sie uff wägen mit, als ob sie scheutter[o] weren. Es war auch niemandt[p] darzu verordnet, so sie angesprengt wurden, der mit[q] schiessen solt, sonder zugen, als ob sie uff ein kirchwey ziehen wolten[r]. Zugen darnach gen Gailnkirchen[s], und als der pfarrher nit anheims warde[t], plünderten sie ime[u] das hausz, kamen darnach bisz zu dem rigel bey Gottwoltzhaussen[v][4]), da prach eben der tag an. Als sie aber durch den rigell hindurch wolten, hetten die vonn Hall denn rigel eingenommen und hielten die söldner darbey. Die baurn ruckhten hinder sich, die vonn Hall waren mit irem geschütz[w] hinder Gottwoltzhausen[x], die[y] baurn iennerhalb[z] der klingen. Es war noch sehr dusell[aa], das die zwen hauffen einander nit wol sehen kundten. Der baurn waren bey viertausent, deren von Hall bey vier oder funff hundert[bb], hetten funff falckhanetlin[cc] mit[dd] hinaus gefurt, die[ee] baurn aber hetten furderlich[ff] das halbthail puchsen. Als man aber[gg] das ave Maria zu Hall leutet[hh], da griffen die von Hall die

a) als nun St^3, *W*. b) war *T*, *W*. c) beschirmen H^1; erretten *W*. d) da er auch mitzihen must St^3. e) da nechsten St^3. f) *in* H^1 *Zusatz Enslins:* uff 70 fl. g) ir St^2, St^3, *W*. h) wurden H^1. i—i) *fehlt T, W*. k) *aus* H^2; Eszlingen St^1. l) baesirn H^1. m—m) *fehlt* H^1. n) furten *M*. o) reiter *W*. p) niemann St^3. q) damit St^3; der zur noth mit *W*. r) solten St^3, *W*. s) Geilenkirchen St^3. t) anheimisch war St^3; innheims H^1. u) ime *fehlt* St^3. v) Gottwaltshausen *(stets) M*. w) veldgeschütz *T*, *W*. x) Gottwaltshauszen *T*. y) die — klingen *fehlt W*. z) ienhalb St^3. aa) sehr finster H^2; dunckhell *M*, *W*. bb) bey 400 oder 500 auf das meinste St^3, *T*, *W*; kaum 400 H^1. cc) falkenetlich St^2. dd) mit *fehlt* St^3. ee) die — puchsen *fehlt W*. ff) *statt* furderlich: völliglich H^2; furderlich fuhlt H^1. gg) zu morgens H^1. hh) geleut St^3.

1) *Nördlich von Hall.*

2) *Enslingen im Kocherthal bei Untermünkheim. Der Frühmesser war wohl Peter Herolt, s. WVjh. 1880, 169. 1881, 290.*

3) *Auf der Höhe, an der nordwestlichen Grenze des Oberamts.*

4) *Gottwolshausen ½ Stunde nordwestlich von Hall.*

baurn an, mehr aus nott dann mit willen, warlich[a] mit erschrocknem hertzen[a] und mit ungleicher zall, es must ie gewagt sein, aus not[b], weil es nit anderst möcht[c] sein. Unnd erstlich dieweil[d] sie die baurn nit aigentlich sehen kundten, hies[e] Michel Schletz, der dazumal stettmaister war, ein valckhanettlin[f] abschiessen, damit man sehen möcht, wo[g] sie aigentlich[h] weren. Sobaldt diser schusz geschach, erhuob sich ein solches zabeln under denn baurn, als ob es[i] ein ehmeshauff[k] were, unnd[l] ein dadern, als wer es ein hauff gensz[l]. Einer schrie, man solt fliehen, der ander, man solt pleiben[m]. In dem giengen die ander falckhanetlin[n] auch ab. Das[o] ward ein[p] fahllen, so baldt sie das fewr sahen plitzen[q], da fiehlin drey, da sechs, da zehen[r], da vil[s] mer, das man meint, sie weren all erschossen. Baldt stunden sie wieder uff wie die juden an dem Ölberg[1]), dan[t] das geschutz gieng alles[u] zu hoch[v]. Nach disem fluhen sie alle, unnd Haffen Steffan, der uff der haid[w] fraydig[x] ward, der ward[y] dismals der erst, der fluhe, deszgleichen die anndern reihenfürer[z]. Es warden etlich alt bauern gefangen und gen Hall gefurt, man lies sie aber des andern tags[aa] gehn[bb]. — Kein[cc] grösser wunder und lauffen[dd] hab ich[ee] mein lebtag nie gesehen. Es ward keiner geschossen, und wurden die[ff] lamen geradt, die alten jung, luffen alle gleich[gg], das böst[hh] sie möchtenn[ii]. Sie hetten die pfaffen zu hinderst in ein glid gestelt, bey[kk] denen ich als ein gefangener auch ware[kk]. Also namen wir zum tail den waldt an[ll], kam[mm] selb dritt gen Waldenburg. Da lies unns der graff hinein, und musten ime sagen, wie die sach gangen were. Dis ist geschehen[nn] dinstag[oo] nach dem sontag judica[pp] in der fasten, der[qq] was der viert des aprillen oder sant Ambrosiustag genennet. Es war

---

a—a) *fehlt* H^1; warlich — zall *fehlt* *W*. b) aus not *fehlt* St^3; aus not — möcht sein *fehlt* *T*, *W*. c) ie nit anders mocht gesein St^3. d) weil St^3, *W*. e) liesz St^3. f) falkenetlich St^2. g) wa *M*. h) aigentlich *fehlt* St^3. i) als wans St^3. k) omeyszhauf *M*; eimesh. H^1; omaishaufen St^3; ameiszhauff *T*. l—l) *fehlt* *T*, *W*. m) schrie: flieht, der ander: bleibt H^1. n) falkenetle St^2. o) das — fahllen *fehlt* *W*. p) solch bortzeln und H^1. q) wolten der biren nit wartten H^1. r) da zehen *fehlt* St^3. s) vil — erschossen, *statt dessen:* als wan sie schon alle todt weren *W*. t) dan *fehlt* St^3. u) vil St^3. v) das geschütz ward viel zu hoch gericht *T*, *W*. w) hayden St^3. x) fraidig hauptmann H^1; so fr. *M*. y) war St^2, St^3. z) redlinsfürer H^1. aa) den andern tag St^3. bb) *statt* gehn: ledig *T*, *W*. cc) kein grösser — möchten *fehlt* *T*, *W*. dd) wunderlicher lauffen H^2. ee) hat einer sein H^1. ff) blinden sehent, die H^1. gg) zugleich St^3. hh) so best *M*. ii) thails dem Kochen, thails dem waldt zu H^1. kk—kk) *fehlt* H^1. ll) also nam Joh. Herolt, als ir gefangener auch die flucht H^1; waldt ein *M*. mm) namen wir ein thaill denn waldt an die handt unnd khame *T*, *W*. nn) actum dienstag H^2. oo) am dinstag St^3. pp) vorm palmtag H^1. qq) *statt* der — genennet: der 4 aprillis St^3.

[1]) *Anspielung auf die Scene im Garten Gethsemane.*

fürwar denen vonn Hall ein gewagt spill, galt[a] nit lachens, aber ein glückseliger zug und seligs schiessen, das[b] zu Gottwoltszhaussen[c] geschehen. Dan Gott hatt dis[d] also haben wöllen[1]), die baurn damit verjagt. Dan wa das nit uff dise nacht[e] geschehen, so hetten die baurn den gantzen Rossengarten[2]) eingenommen, weren ir gantz zuvil geworden[f], dan ir meinung[g] was, als[h] mir etlich anzaigten, sie wolltten bei Pretzingen oder uff dem Eynkorn ein leger schlagen, Comberg und Limpurg einnemmen, und wo[i] die von Hall inen[k] nit willigen, wolten sie die statt belegern. Gott hab[l] lob, das dis nit geschehen.

Nachvolgendts hat ein erbar rath ir baurn alle wider zu gnaden angenommen unnd haben inen wider[m] uff ein neus gehuldet[n].

Also zuge ich gen Hall, zaigt an wie ich gefangen worden were[o], darbey sie mich liessen pleiben. Ich liesz darnach alles gen Hall füren, das ich hette, plib zu Hall bis zu end des bauernkriegs.

Es hette sich ein rath[p] zu Hall mit beeden graven zu Hohenloe, nemblich[q] graff Albrechten und graff Georg beworben[r], sie sollten mit iren reuttern hinden in die bawrn[s] fallen. Aber es hat sich am monttag ein beurische uffrur gleich mit diser[t] zu Kirchensall[3]) uffgetrewet[u][4]), zugen gen Oringen, das baide graven nichts kundten auszrichten. Davon hernach[v].

Hohenloisch baurn zu Oringen[5]). Am montag[6]) nach dem sontag judica[w] haben sich die Hohenloische baurn entpört unnd erstlich zu Kirchensal sich versamblet, darnach gen Oringen ge-

---

a) es galt *St*³; galt wenig *T*, *W*. b) da *St*³. c) Gotwaltshausen *M*. d) hat es gewiszlich *T*, *W*. e) stund geschehen wäre *St*³; zeit und dise nacht *W*. f) gar zu vil worden *St*³, *M*; *statt* weren — geworden: wurden sich sehr gesterckht haben *T*, *W*. g) endtliche meinung *T*; endtl. mein. und anschlag *W*. h) als — anzeigten *fehlt H*¹. i) wa *M*. k) inen *fehlt St*³. l) sey *St*³. m) wider *fehlt St*³. n) gelopt *St*³; news wider schweren müszen *T*. o) worden unnd genöttigt mit ihnen zu ziehen *T*, *W*. p) erbar rat *St*³, *W*. q) nemlich mit *St*³. r) dahin gehandelt *W*. s) hinder die baurn *M*. t) der *St*³. u) zugetragen *T*, *W*; aufgetrehet *H*²; uffgedrahet *H*¹; erhebt *M*. v) davon hern. *fehlt St*³. w) nach judica *St*³.

1) *Wortspiel mit dem volksmässig gedeuteten Ortsnamen.*

2) *Die Michelfelder Ebene westlich von Hall.*

3) *OA. Öhringen.*

4) *Aufgedreht, entwickelt.*

5) *Geschichte dieses Öhringer Aufstands samt Urkunden s. Öchsle, Bauernkrieg S. 57 ff. und Alex. Hohenbuchs, Stadtschreibers zu Öhringen, Bericht bei Wibel IV, 76 ff.*

6) *3. April.*

zogen[a], dem keller[1]) beider herrn[b] die schlüssel[c] [2]) genommen, die chorherrn[d] geplündert, alle gaistliche guetter unnd die statt eingenommen[e], nach dem Newenstain eingenommen. Denen haben baide graven bey dem Grindtbühel[f] [3]) in weittem feldt zue fuessen[g] geloben müssen, und dem baurn[h], dem sie gelobt, der ist von Kirchensal[4]) gewest, der hat dise wort gesagt[5]): Bruder Albrecht und bruder Georg[i], komet her und gelobet, bey den baurn als bruedern[k] zu pleiben, nichts wider sie zu thun, dan ihr seidt nimmermer herrn, sonnder wir seind itzo[l] herrn zu Hohenloe.

Also warden dise zwen graven beurisch, die doch vil gutter vest[m] schlösser haben[n]. Aber Gott der herr hette inen dazumal das hertz genommen[o] [6]). Sie schriben denen[p] von Hall umb etlich thunen pulffer[q] unnd ettlich puchsen, damit sie fur Wurtzburg zogen. Nach disem sein dise baurn zum Liechtenstern[7]) gezogen in das nunnencloster vom Liechtenstern[r], in das Schöntall[s] in das münckhcloster[t]. Disen[u] haben sie geplündert und auszgefressen, darnach Gundelsen[v] [8]), Dunneneckh[9]) und Scheuerberg[10]) geplundert[w] und verprent. Die gaistlichen höffe[11]) zu Heilprunen haben sie auch eingenommen und geplundert.

a) zogen *St^3*. b) von Hohenloe *H^1, M, W*. c) kellerherrn die schlüssel *H^2*. d) dörffer *T, W*. e) volgentz auch Newenstain *H^1*; nach disem haben sie Newenstain eingenommen und haben ihnen beide *M*. f) Grundtbühl *T*; grünen bühel *H^2*. g) zu fuosz *St^3, W*. h) der baur *M*. i) Jorig *St^2*. k) brüeder *M, H^1, W*. l) itzunder *St^3*. m) vester *St^2, St^3*. n) hatten *T, H^2, W*. o) gar genommen *St^3*. p) den *St^3*. q) in massen als ob sie sich gegen den baurn weren wolten. Aber bald darnach schickten sie den baurn dasselbig bulfer *St^2, St^3, H^2; ebenso, mit dem Zusatz:* samt etlich büchszen *M, H^1, T, W*. r) Lichtenstern zogen, in dasselb münchscloster *H^2*. s) Schentel *St^2*. t) diesz zwey clöster *T, W*. u) dise *St^2, St^3*. v) Gundelsheim *St^2*; Gründelszen *H^2*. w) geplündert, ansgefressen *St^3*.

1) *Kellermeister Hans Sigginger Öchsle 84, Wibel S. 77 f.*

2) *Thorschlüssel, s. Wibel a. a. O.*

3) *Weiler bei Oberheppach, zwischen Neuenstein und Waldenburg, frühere Schr. Grintbuhel, jetzt Grünbühl, KW. III. 598.*

4) *Nördlich von Neuenstein OA. Öhringen.*

5) *Öchsle 99, wo Wendel Kres von Niedernhall als Wortführer bei dieser Scene vermutet wird; es geschah am 11. April.*

6) *Über diese Auffassung vrgl. Bossert WFr. I, S. 21.*

7) *Lichtenstern bei Löwenstein, Cisterziensernonnenkloster.*

8) *Gundelsheim am Neckar OA. Neckarsulm.*

9) *Schloss Domeneck bei Züttlingen OA. Neckarsulm.*

10) *Abgegangene Burg bei Neckarsulm, KW. III. 207, eingenommen nach Öchsle 112 am 19. April, vrgl. auch Zimmermann II. 40 (KW. a. a. O. irrig 1. April).*

11) *Klarakloster, Carmeliterkloster, Billigheimer Hof, Präsenzherren, das Deutschordenscomturhaus Öchsle 110. Zimmermann II. 26 ff.*

Weinsperg[1]). Am heylligen ostertage, welches war der sechzehndt tag des monats aprillis[a], als die baurn bey Neckhersulm[b] lagen, kam ein karrenman Semelhans[c][2]) genant, der hett saltz in das schlosz Weinsperg geben[d], zaigt an[e], wie die edelleut[f] und reutter herab in das stettlin[g] gangen[3]), wer gar niemandt im schlosz. Also machten (sich[h]) die baurn uff, und dieweil graff Ludwig vom Helffenstain der amptman der zeit zu Weinsperg mit den andern vom adel, die bey ime in der besatzung lagen, die burger zu Weinsperg tröst und ermanet, sie solten keckh sein und sich nit an die baurn ergeben, königliche würde[i], die[k] würdt (sie[l]) nit verlaszen, sonder sie retten[m] — dan künig Ferdinandus dazumal das Wurttemberger land innen hette — sihe da kamen die baurn unversehens so behendt, das der graff mit den zugegebenen in der besatzung nit mehr uff das schlosz[n] kommen möchten, musten in der statt bey den burgern pleiben. Also erstiegen die baurn das schlosz, fiengen[o] die gräven[p] mit denn kindern, plünderten das schlosz[o], kamen nachvolgendts fur die statt. Aber[q] die burger waren gutt beurisch, thetten[q] den baurn thor und thür uff, lieszen sie hinein. Da ward Lucifer mit allen seinen englen ledig, doptten und wütteten nit anders[r], dan ob sie alle unsinnig weren und vollen teuffel sessen[r]. Fiengen erstlich den graven[s], darnach die edelleut mit den reuttern, ettlich wurden an der wehr[t] erstochen[u]. Dietterich von Weiller flohe in die kirchen uff den thürn, und als er mit den baurn herabredt, begert gnad, wolt inen vil gelts geben, da schusz einer hinauff, traff ine[v], stigen hernach uff[w] den thurn und wurffen ine zum laden heraus[x], furtten nachvolgendt[y] den edlen und wolgebornen herrn Ludwigen graven zue Helffenstein etc., der zeit amptmann daselbst[z], unnd mit ime dreyzehn vom adel[aa], unnder

---

a) der 16. aprillis *St*³. b) Necker Suln *St*¹. c) Schemmelhans *M*. d) gefürt *H*¹. e) den bawren *H*¹. f) der graf mit edelleuth *H*²; der grave, die edelleut *St*³. g) in die statt *St*³. h) *aus St*², *St*³, *W*; sie *St*¹. i) würde, die dazumahl das Würtemberger land ihnnen hette, wurden sie nit hülfflosz lassen *T*, *W*. k) die *fehlt St*³. l) *aus St*², *St*³; sich *St*¹. m) sondern stattlich retten *T*, *W*. n) in der — schlosz, *statt dessen:* nit mer auf das schlosz in die besatzung *St*³, *H*². o—o) *fehlt H*¹, *W*. p) grävin *St*², *St*³; gräffenin *T*. q—q) *statt dessen:* da tet man *St*³. r—r) *statt dessen:* anderst, als wan sie vollen teufel sessen *St*³, *W*. s) erstlich im schlosz die grävin mit ihren kindern *H*¹. t) an der wett *M*. u) unnd reutter an der wehr, wurden erstlich etliche erstochen *T*. v) an die stirn *H*¹. w) stiegen ettliche hinauff *T*, *W*. x) das er zerschmättert *H*¹. y) darnach *St*³. z) zu Weinsperg *St*³. aa) mit 13 vom adel *St*³.

1) *Über diese Vorgänge Öchsle 104.*
2) *Semmelhans von Neuenstein, dessen Urgicht im Urfehdbuch I f. 16 ff.*
3) *Zum Morgengottesdienst. Öchsle 105.*

welchen waren zwen Sturmfeder, Ruodolff vonn Eltershoven unnd Pleickhart[a] von Ruchzingen[b][1]), uff einem[c] ackher gegen Heilprunen[d]. Da machten sie einen creis und jagten die wolgebornen unnd edlen[e] durch die spies mit iren knechten, uff vierundzwaintzig person. Der graff entpott[f], er wolt inen ein thunen gelt[g] geben, sie soltten ine leben lassen, aber da halff nichts dann sterben. Da dis der graff sahe, stund er stockhstill[h], bis sie ine erstachen[i]. Ruodolff von Elterszhoven ist creutzweys in ring gangen und sich williglich in todt ergeben[k]. Also haben sie dise wider alle kriegsordnung durch die spies gejagt, darnach nackhendt auszgezogen und ligen lassen. Gott[l] der allmechtig[m] wölle innen und unns gnedig[n] sein. Nach disem allem haben sie das schlosz angezint unnd verprent, sein darnach uff Wurtzburg zu zogen.

Gayldorff[2]). Am ostermontag[3]) haben sich die Schenckhischenn[o] baurn zu Gailndorff entpört, sein gen Lorch zogen, das[p] closter geplündert. Deren vorgenger unnd cantzler war her Wolffgang Kürschenbeisser[q][4]), pfarher zu Frickhenhoffen[5]), unnd der Judenhuet zu Westen[6]) fenderich[r]. Diser hauff hat die Hällischen baurn sehr uffgemanet, schriben inen zu[s], sie solten zu inen komen, wo des nit[t], so wolten sie zu inen kommen, doch mit der gestalt, sie wolten inen nemmen, was sie hetten und die heusser verprennen. Also thetten auch die andern hauffen, wo[u] sie lagen. Zu disem hauffen zogen die baurn im Rosengarten, die zu Gelbingen[v], die zu Than[7]), die zu Suntheim[w][8]), Velberg[x] und an der[y] Visch-

a) Pleuckhardt *H*². b) Rüchez. St^2; Ruchingen St^1; Rützingen *M*; Rüxingen H^1. c) einen St^2; ein St^3; den *M*. d) Heilbron St^3. e) den graven sambt den edlen H^1, *W*. f) bott inen ein tonnen gold zu geben St^3; both ihnen 100000 gld. für sein leben *T*, *W*; entbot sich *M*. g) gold St^2. h) still St^3. i) haben sie auch nackend ausgezogen und also ligen lassen *W*; *das übrige bis* gejagt *fehlt*. k) in todt erg. *fehlt* H^1. l) gott — sein *fehlt M*. m) der allm. *fehlt T*, *W*. n) unnd barmbertzig sein. Amen. *T*. o) die Geildorfischen oder Schenkischen St^3. p) haben das St^3. q) Kirschenbeiszer *T*. r) ir fenderich *T*, *W*. s) zu *fehlt* St^3. t) wo nit *T*, H^1, *W*; wa nit *M*. u) wa *M*. v) Gelwingen *M*. w) Sunthen St^2, St^1; Sontheim, Than *M*. x) Fellberg St^1. y) in der H^2.

[1]) *Unterriexingen OA. Vaihingen.*

[2]) *Über den Gaildorfer Haufen s. Vogt, Korrespondenz des Ulrich Artzt Nr. 146, 151, 157, 160, 255, 290, 292, 398, ferner L. Müller, Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs im Ries und seinen Umlanden S. 120 ff.*

[3]) *26. April, sie blieben da bis 1. Mai, Zimmermann, Bauernkrieg II. 185.*

[4]) *Eigentlich Kirschenesser, über ihn s. oben: „Was die von Hall gegen ihren Priestern vorgenommen" S. 116 und unten Nr. III.*

[5]) *OA. Gaildorf.*

[6]) *Westheim OA. Hall.*

[7]) *Bühlerthann OA. Ellwangen.*

[8]) *Obersontheim OA. Gaildorf.*

ach[1]). Sein dise baurn nachvolgent[a] fur Hohenstauffen gezogen, erstigen[b] und erobert[c], welches Conradus Schuevus[d], der neunzehendt teutsch kaysser, anno domini 1140 innen gehapt, ist einer von Stauffen gewest; der ligt zu Lorch begraben, hat vil grosser schlachten[e] wider die Türckhen vier jar lang zu[f] Asia gethon, davon[g] in andern cronickhen. Haben das schlosz[h] geplündert und verprent[i]; sein nachvolgendt gen Murhart gezogen[k], das closter geplündert. Sie weren gern in das[l] Wurttenbergischen[m] landt gewesen, die Wurttenbergischen[n] wolten[o] sie nit dulden, wann[p] sie ire[q] clöster unnd stifft mit den[r] armen pfaffen selber[s] auszfrassen, plünderten[t] unnd kundten die küsten selbst fegen. Sie weren gern gen Comberg[u] inn den[v] stifft gewesen bey Hall gefallen, den[w] eingenommen, aber Comburg war dazumal in armuett[x], das man nit vil weins und corn darinnen fandt; so hetten sie alle ire kürchenkleinett[y] sampt andern, was ir was[z], gen Hall geflehendt[aa], waren auch die canonici selber[bb] zu Hall. Das war denen[cc] vonn Hall und Comberg[dd] gros glückh, sie waren sonnst gen Comberg[ee] kommen, da einen hauffen[ff] gemacht. Dis möcht denen[gg] von Hall zu schwer geworden[hh] sein. Die andern baurn in der Hällischen landtwehr, als am Kochen underhalb Gelbingen[ii], an der Byller unnd iennerhalb der Byller, die wolten nit in disen hauffen ziehen, sagten[kk], es wer ein hingerichter[ll][2]) hauff, zugen hernach gen Wurtzburg zum guten[mm] wein. Davon hernach.

Forderung desz Gailndorffischen hauffen an die vonn Hall. Die Hauptleut, fenderich[nn] des hellen hauffen[3])

a) folgents St^3. b) zogen, dasselbig schlosz erstigen St^3; das schlosz erstiegen *T, W*. c) eroberten disz schlosz H^1. d) Suevus *T*, H^2. e) schlachten gethon St^1. f) in St^3. g) davon — chron. *fehlt* H^1. h) haben das schlosz *fehlt* St^3. i) und als sie gemelt schlosz geplündert, haben sie es verbrendt H^2. k) zogen St^3. l) dem St^3. m) wurtenbergisch St^2; -berger landt *T, W*. n) Wurtt. baurn St^1, *T*. o) aber wolten St^2. p) dann St^3, *W*. q) ire — plünderton und *fehlt* H^1. r) den *fehlt* St^2. s) selber *fehlt* St^2. t) plünderten und branten St^3. u) Comburg St^2. v) das St^3. w) den eingen. *fehlt T, W*. x) in groszer armuth *T*, H^1. y) kirchenkleinot St^2; -kleinoter St^3. z) und was sie hetten St^3. aa) geflönet *T*; geflehelt H^2. bb) selbst St^3. cc) deren St^3, *T*. dd) Comburg St^2. ee) Camberg St^2. ff) hauffen alda H^1. gg) den St^3. hh) worden St^3. ii) Gelwingen *M*. kk) sagten, sie wolten nit in disen hungerigen haufen zihen *M*. ll) hungeriger St^3, H^2, H^1, *M, W*. mm) wein *fehlt* St^3; zum guten hauffen H^2. nn) unnd fenderich *T, W*.

1) *Westlicher Seitenbach der Bühler.*

2) *Verderbt, oder hinrichtenswert?*

3) *Voller Titel des Gaildorfer Haufens: Der g e m e i n e helle Haufen, im Unterschied vom hellen l i c h t e n Haufen der Odenwälder und Neckarthäler, dem hellen c h r i s t l i c h e n Haufen der Württemberger und dem schwarzen Haufen der fränkischen Bauern, Zimmermann II, 180 f.*

der baurn zu Lorch[a] haben zwen verordnet gen Hall zu einem erbarn rath, denen mundtlich unnd schrifftlich bevelch geben mit glaubwürdiger credentz[b] ires cantzlers herr Wolffgang pfarhers zu Frickhenhoffen, welcher[1]) schrifft[2]) und werbung ist dises gewesen[c], sie solten inen die statt uffgeben, mit[d] inen verbinden unnd in die gemain baurnbundtnus hulden, globen unnd schweren, sie wollen inen gnediger sein, dann so ander hauffen kumen[e]. Dan die beurisch bundtnus werde inen[f] zu Hall nit nachgelassen, dann sie also under die baurn ire brueder und bundtgenossen[g] geschossen haben[h]. Man mus[i] sehen, das[k] es Gott mit inen[l] habe, dieweil keiner von[m] sovil schussen geschedigt sey[n], auch dieweil sie Hohenstauffen so[o] gering[p] gewonnen, die vonn Oringen, Dommeneckh[q], Gundelsen[r], Scheurberg[s][3]) unnd Weinsperg so leichtlich und glückhselig gewunnen[t] unnd also[u] obgesiget haben. Daruff ein erbar rath die[v] gesandten gnediglich abgeferttigt[4]), man werd inen etlich zuschickhen, mit inen zu handlen. Also hat ein erbar rath inen vier zugeschickht[w], zwen des innern und zwen des eussern raths, in das leger gen Lorch[5]). Die haben zu fusz in das leger zu inen gen mussen, hat herr Christofferus Rathhan[x][6]) licentiat das wort gethon, aber in summa nichts auszgericht. Dise zuschickung ist allein geschehen zu verlengerung, dan sy täglich trost[y] hetten von dem Schweibischen[z]

---

a) die hauptleuth des Hällischen hauffen und fenderich der baurn zu Lorch *M.* b) credentzschreiben *T, W.* c) inhalt war St^3, H^2; schrifft, werbung und innhalt war H^1. d) sich mit *T, W.* e) hauffen vielleicht thon oder sein möchten *T;* kemen *M.* f) wurde es den von Hall nit nachlassen, das St^3; nichts nachlaszen, das sie also *T, W.* g) und bundtg. *fehlt* St^3. h) wan sie werdens inen nit schenken, das sie so grausam under ire brüder geschossen haben H^1. i) man müsz H^2. k) man khönne darausz abnemen unnd sehen, das *W, T.* l) sonderlich mit ihnen *T, W.* m) under St^3. n) sey worden St^3. o) so — die vonn *fehlt* H^1. p) so geschwind St^3. q) Tonawerth *T, W;* Dünneneckh H^2; Tunwerckh *M.* r) Gundelsheim St^2, *T, W.* s) Schönberg *T;* Ronberg *W.* t) so leichtlich erobert St^3; leichtlich, gering unnd glücklich *W, T;* bekriegt *M.* u) also *fehlt* St^3. v) die — erbar rath *fehlt T.* w) 4 zu inen gesandt St^3. x) Christoff Rothan St^3, H^2; Rotthan *T, W;* Rhathan H^1; Rattenhardt *M.* y) vertröstung St^3, H^2. z) Schwebischen St^2, St^3.

[1]) *Der Gesandten.*

[2]) *Brief des Gaildorfischen Haufens vom 30. April, in doppelter Ausfertigung an Rat und Gemeinde gerichtet, zugleich die Annahme der 12 Artikel fordernd, s. Hofmann, Bauernkrieg, unten Nr. II.*

[3]) *Über diese Orte s. oben S. 207.*

[4]) *Geleitsbrief der Bauern für diese Gesandten vom 2. Mai, Ratsinstruktion für dieselben in sechs Punkten s. Hofmann, Bauernkrieg.*

[5]) *In Wahrheit zu Muthlangen bei Gmünd, s. Hofmann.*

[6]) *Christoph Rothan, Licentiat beider Rechte, erscheint in Urkunden bis 1544.*

bundt. Die hetten noch stets mit den baurn in Algaw, Suntgaw[a], in Schwaben zu schaffen und andern enden[b].

Mitler zeit namen die von Hall ettlich hundert knecht an, rusteten sich auff die baurn zur gegenwehr, dan furwahr Hall[c] (fur[d]) allen reichstetten[e] in disem baurnkrieg das lob behalten[f]. Gott[g] sey lob und ehr gebenn, der sy durch sein heylligs evangelium erhalten.

Dise baurn fiengen dern[h] vonn Hall irn hauptman, Jacob Müller[1]), der bey dem bundt gewesen unnd abgefordert[i] heim wolt ziehen[k], hielten gemeindt, wie sie inen halten[l] wolten. Ettlich wolten ine durch die spies jagen, etlich sonst tödten, zuletzst wahr[m] das mer, er solt mit ziehen, so sie sein dörfften zu einem rath[n], das[o] er inen das best wolt rathen. Das must er geloben; er must mit gen Murhardt ziehen, der apt war sein freundt. Als aber die baurn das closter woltten verprennen, riet er, man solt das[p] nit thon, man findt alweg darausz hilff[q], das uff ihenen weg nit geschehe. Diser rath war gut, dem volgten sie[r]. Nach disem zugen sie[s] von einander, doch mit dem geding, so die hauptleuth sie wider manen[t] wurden, das sie in aller masz unnd gestalt[u] wider kemen. Also kam der hauptman wider gen Hall. Es woltten aber[v] etlich zu Gaylndorff nit heim, namen die an der Rott[w] [2]) mit inen, zugen uff dem wald dem Oringern hauffen zu uf Liechtenstern. Als sie aber vernamen, das derselbig hauff gen Wurtzburg gezogen[x], kerten sie wider umb. Die von Hall schickhten etlich söldner uff den wald zu besichtigen, wo[y] die baurn hinwolten. Da kamen die baurn von Oberrath[z] [3]) dem einen söldner, Hansen Seuttern[aa] genant, so nahe[bb], das er inen nit entreitten kunt[cc] vor holtz, fiel vom pferdt,

a) im Algew und Suntgew St^3; Suntg. — Schw. *fehlt* H^1. b) auch an andern orten St^3. c) gegenwehr, ward auch Hall *W*, *T*. d) *aus* St^3, *fehlt* St^1. e) fur andern stetten St^3, H^2. f) *statt* das lob behalten: erhalten St^3, *T*, *W*; ist erhalten worden H^2. g) *statt* Gott *etc.*: Gott sey allein die er St^3; Gott sey — erhalten *fehlt* *M*. h) der St^2; den St^3. i) abgefertiget *W*. k) wolt wieder heimreisen St^3. l) ihn halten H^2. m) wurde H^2. n) als ein getrewer rath *T*, *W*. o) das — rathen *fehlt* H^1. p) es St^3. q) dann man allwege hülff da fandt *T*, *W*. r) man folgt dem St^3. s) die baurn St^3. t) fordern H^1. u) gestalt wie letzt St^3. v) aber *fehlt* St^3, *W*. w) Rhot H^1; Roth *M*; andern rott *W*. x) zogen St^2; zu zogen St^3; zog *T*, *W*. y) wa *M*. z) Oberrot St^2, St^3; Oberrhott H^1. Oberroth *M*. aa) Seuter St^2; welcher Hans Seuter geheissen St^3; Seitter *T*. bb) nahent *M*. cc) khondt, fielle vom pferdt und entloff ihnen in das holtz *T*, *W*.

[1]) *Vollständiger Name nach Hofmann: Pfennigmüller, Fusshauptmann; er wurde von den Bauern bei Gschwend gefangen und in Gelübde genommen und musste sie nach Gaildorf, Murrhardt, Lorch und Hohenstaufen begleiten.*

[2]) *Linkes Nebenflüsschen des Kochers bei Gaildorf.*

[3]) *Oberroth an der Roth, westlich von Gaildorf.*

dem[a] sie es abgetrungen, und das holtz einluff[b]. Diser söldner fordert hernach[c] sein pferd wider, aber sie wolten des[d] nit geben. Also bat er einen erbarn rath, das[e] man ime wolt vergennen, sein rosz unnd ein beut zu holen. Das ward ime bewilligt. Also schlug man zu morgen frue umb, wer uff die beut wolt lauffen, solt[f] sich, so man das andermal umbschlüeg[g], uff dem marckht mit seiner wehr verfiegen[h]. Also luffen die fuoszknecht, so in der besoldung und besatzung[i] lagen, mit etlichen burgern, mit[k] einem uffgeregten fenlin[l] [1]) uff die beut gen Oberrath[m], plunderten das dorff, ward dem söldner sein rosz wider[n], zugen wider gen Hall, theilten die beut im spittaller[o] [2]) hoff zu Hall; ward iedem[p] ein pfund heller. Also musten die baurn mit schand und schaden dem söldner den[q] gaul wider geben; die hauptleut zu Hall gewermbten sich wol ob[r] diser beuth.

Zug für Than[3]). Sambstags[s] vor der creutzwochen[4]) kam ein fenlin knecht von dem Schwebischen bundt gen Hall[5]) — den[t] vonn Hall zu hilff, den Hall auch in disem bundt gewesen — mit etlichen zu rosz, uber welche der Westerstetter[6]) hauptman war[t]. Dise am aberziehen[u] brandtschatzten die dörffer uff dem Gmündter waldt und plünderten sie, und die am Kochen uff[v] der Schenckischen herrschafft, fürtten den plunder unnd beutt mit gen Hall, kue, kelber unnd pferdt, auch etlich wagen[w], uff dem[x] marckht da theiltten unnd beutteten sie dis. Die Gailndorffischen baurn rottirten sich, trangen inen einen wagen ab, welchem[y] ein rad zerprochen, und[z] wo[aa] sie nit veldgeschütz mitgefuert hetten, musten sie noth

---

a) *statt* dem — einluff: entlieff, also machten sich diese bawren mit dem pferdt darvon H^1. b) lief das holz einhin St^3. c) nachvolgent St^2. d) dis St^2. e) *statt* das — vergennen: umb erlaubnus St^3; das man ihm sein rosz unnd ein beuth bey den baurn zu hollen wolt vergunen *T*, *W*. f) solt sich — luffen *fehlt T*. g) wurde umbschlagen St^3. h) erscheinen H^1. i) oder besatzung H^2; der besatzung St^3. k) mit — fenlin *fehlt T*, *W*. l) fendlin St^2; fahnen *M*; aufgereckhten fendlin H^2, H^1. m) Oberrod St^2; Oberrot St^3. n) wider *fehlt* St^3 o) Schonthaler St^2, St^3; Schönthaller *T*, H^2, H^1 *M*, *W*. p) ainem ieden St^2; eim St^3. q) sein St^3, *W*. r) bey St^3, *W*. s) sambstag St^2; am samstag St^3, *W*. t—t) *fehlt T*; den Hall — war *fehlt W*. u) herabzihen St^3, H^2; herabziehen aus dem Gmünder waldt H^1; abherziehen *M*. v) in St^2, St^3, *W*. w) ettlich wägen vol H^1. x) denn H^2, *W*. y) dem St^3, *W*. z) und *fehlt* St^2. aa) wa *M*.

1) *Mit flatternder Fahne.*

2) *Hof des Spitals am Bach; der von den meisten andern Handschriften bezeugte Schönthaler Hof war nicht weit davon, am Städtthor, bei der Schönthaler Kapelle zu Unserer Lieben Frauen.*

3) *Bühlerthann OA. Ellwangen.*

4) *Die mit dem Sonntag vocem jucund. beginnende Woche; der betreffende Samstag = 20. Mai.*

5) *Es waren nach Hofmann 600 Mann.*

6) *Rudolf von Westerstetten, Pfleger zu Heidenheim.*

mit inen gelitten haben. Als aber dis fenlin knecht mit den reuttern[a] zu Hall lagen, entpotten sie[b] inen[c] gen Hall, sie soltten gen Than kommen und iren raub hollen, da wer er[d], sie woltten ir da warten. Also zugen die von Hall[e] mit denselbigen knechten mit[f] dreyen fenlichen[g], funffzehenhundert starckh zu fusz und hundert zu rosz mit zwayen schlangen, dem baurn unnd narren[h][1]), auch etlichem veldtgeschutz, die[i] man falckhanetlin[k] nennet, die maiszfinckhen[l]. Als aber die baurn höretten, das die von Hall mit den bundtischen[m] kamen, entpfiel inen das hertz, wie fraidig[2]) sie vorhin[n] waren, fluhen alle darvon. Alsbaldt die reutter den fleckhen beranten, wie gewonlich[o] ist[p], da war niemandt zu Thann, dann etlich alt baurn. Wir[q] sahen wol etlich oben im waldt und[r] uff den bergen hin und her lauffen. Also brandtschatzt man Thann umb sechzig guldin, die sie alsbald geben[s] müesten. Da[t] liesz man das geschutz gegen dem galgen abgien, dern[u][3]) ich Johann Herolt, mitgezogen[4]), unnd[v] vonn einem erbarn rath darzu[w] verordnet mit sampt Erhardt Moltzen, auch ein schlangen oder[x] falckanetly[y] hab helffen abschiessen. Darnach wendt man sich[z], zugen wider Hall zue. In[aa] dem zug[bb] furten die baurn etlich plunder uff wägen[cc] unnd vihe; das namb man inen. Es ward auch Semelhans uff[dd] dem zug gefangen, welcher das schlosz Weinsperg verrathen hat. Obgenante 60 fl. schatzung[ee] hat ein erbar rath den bundtischen knechten geschenckht, sie widerumb[ff] gen Ulm zu dem bundt abgefertigt, dan sie itzo[gg] selber knecht genug in der besatzung[hh] hetten. Man hat auch sunst, was man uff dem weg geplundert, zu Hall im barfuesser closter gepeut[ii]. Darnach seindt die bundtischen wider heimgezogen[kk][5]).

a) mit der beuth *M*. b) entbotten die von Thann H^2; die baurn *M*, *W*. c) in St^3. d) da weren sie St^3. e) am dinstag in der creutzwochen *M*. f) mit — fenlichen *fehlt T*, *W*. g) fenlin St^3; fendlin *M*. h) entgegen *T*, *W*; denn baurn entgegen H^2. i) *statt* die man *etc.*: als meiszfinken und falkanetlo St^3; als meusz, finckhen und falckhanetlin H^2. k) falkanetlich St^2. l) die maiszf. *fehlt T*, *W*; maisz, goll und finck genant H^1; die maisz und finckh also genant *M*. m) mit den bund. *fehlt* H^1. n) vor St^3. o) gewonheit St^2; gebreuchlich *W*. p) ist *fehlt* St^3. q) wir — lauffen *fehlt T*, *W*. r) oben — und *fehlt* St^3. s) also bar erlegen St^3; also paar H^2. t) also St^3. u) dan St^3, *W*; dern ich — abschiessen *fehlt* H^1. v) unnd — Moltzen *fehlt T*, *W*. w) dahin St^3. x) und *M*. y) oder falck. *fehlt* St^3. z) wandten wir uns H^2. aa) in dem — inen *fehlt T*, *W*. bb) zug aber St^3. cc) uff wägen *fehlt* St^3. dd) in St^3. ee) brandschatzung St^3. ff) wider St^3. gg) itzund St^3. hh) besoldung H^1, *M*. ii) gebeuttet und auszgetheilt H^2. kk) heimzogen St^3.

1) *Namen der beiden Schlangen, von T, W und* H^2 *missverstanden.*
2) *Kühn, trotzig.*
3) *Gen. part. auf das kollekt.* geschutz *bezogen „von welchen Geschützen“.*
4) *Verkürzter Participialsatz.*
5) *Näheres über den Zug nach Thann bei Hofmann.*

Crailszheim, Dunckhelspuhl[1]). Es hat[a] sich auch in disem frieling umb Crailszheim[b)] und Dünckhelspüehl zwen hauff baurn entpört, ir meuterey mit etlichen burgern[c)] zu Creilsheim unnd Dünckhelsphuel gehapt, das closter unnd gaistliche guetter zu Dinckhelspüel eingenommen, die Crailshaimer[d)] [2]) Caspar von Crailszhaim zu Erckhenprechshausen[3]) in[e)] seinem haus gefangen, hat mit müssen ziehen unnd sich Caspar Baur nennen. Dise haben gen Creilszheim geschriben, die statt[f)] uffgefordert. Es ist inen aber nit gedien[g)], haben das closter Anhausen[4]) geplündert und[h)] zuletzst verprent, haben sonst nicht sonderlich ausgericht, dan die kürchen geplundert[h)], die see uffgezogenn, die fisch daraus gefanngen, gefressen unnd verwust[i)], auch das wildprett geschossen, wie sie dan meineten, das visch und wildpreth, wie ire artickhel auswisen[k)], gemeyn[l)] weren. Ein[m)] meurer Michel Gayman[n)] genant kam gen Onspach[o)] [5]), hett sich in dem wurtshausz hören lassen, wie die baurn Anhauszen verprent unnd die rathen[p)] [6]) verjagt, und er hett darzu geholffen[q)]. Den fieng man und hieb ime den kopff ab. Sy haben auch[r)] das schlosz Sultz[7]) bey Kürchberg ligent verprent.

Ellwang[8]). Am zehenden may[s)] sein uffgestanden die Elwangische baurn, haben Elwangen und zway schlosz[t)] eingenommen, welche die jungen pfaltzgraven haben angriffen, bey vierhundert erschlagen, vil[u)] entloffen und[v)] etlich gefangen und enthaupt. *Cochläus p. 754.*

a) haben *W*. b) Crailsen, *so stets St*[3]. c) etlichen baurn, burgern *T, W*. d) haben *H*[2], *W*. e) in — haus *fehlt W*. f) das stättlein *St*[3]. g) gelungen *W, T*; gedeyet *H*[2]; hat . . nit gedient *H*[1]. h—h) *fehlt T, W*. i) verwüest *M*. k) wie ir artickel ausweist *St*[3]; ir articul einer *W*. l) frey *St*[3]. m) ein meurer — kopf ab *fehlt T, W*. n) Geinman *St*[3]. o) Ohnspach *M*. p) roten *St*[3]; ratten *H*[2]; rotten *M*; rhatten *H*[1]. q) das er darzu geholfen *M*. r) auch *fehlt St*[3]. s) den 10. maii *St*[3]. t) schlosser *St*[3]. u) vil sein *St*[3]. v) und *fehlt St*[3].

1) *Über die Vorgänge in Crailsheim und Dinkelsbühl vrgl. L. Muller l. c. S. 71 ff.*

2) *Hier ist aus dem schon vorher pluralisch funktionierenden „hat" „haben" zu ergänzen.*

3) *OA. Crailsheim.*

4) *Paulinereremitenkloster bei Gröningen OA. Crailsheim, abg. KW. III, 457. Näheres über die Plünderung dieses Klosters s. Bossert, WFr. NF. I, 17 ff.*

5) *Ansbach.*

6) *Die grauen Mönche.*

7) *Abg. Burg bei Kirchberg a. d. Jagst KW. III, 498.*

8) *Über die Ellwanger Vorfälle s. den Brief des Ellwangischen Amtmanns Birger an Hans Wezel in Hall vom 19. Mai. bei Hofmann, ferner OA Ellwangen 496—500 und L. Muller l. c. S. 71 ff.*

Cochläus p. 784. Öttingen, Nördlingen[1]. Am 24. tag des[a] aprillis sein die baurn im Riesz bey Nördlingen zusammenkommen, haben Ottingen eingenommen, den wolgebornen graff Ludwigen von Öttingen gefangen, die clöster geplundert. Dise hat marggraff Casimirus[b] von Brandenburg mit sechshundert pferden und etlichen zu fuos in die flucht geschlagen[c], sein usz aylfftausent[d] baurn zwaytausent[e] erschlagen, vil gefangen[f], darnach enthaupt, etlich[g] in ein dorff geflohen, das die reutter angezint und sie darinen verprent.

Cochläus p. 784. Eystett[h][2]. Es sind auch im aprillen uff[i] funfftausent baurn bey Obernmessing[3] under dem[k] bischoff von Aystett zusamenkomen, die haben Greding[4] mit andern fleckhen eingenommen. Dise hatt hertzog Friderich[l] mit funffhundert pferden und hertzog Wilhelm[m] mit hundert und achtzickh pferden und dreyhundert schutzen zertrent, daraus sie etlich[n] gefangen unnd vierzehen[o] enthaupt.

Cochläus p. 784. Wurttenbergisch baurn. Im mayen sind im Wurttenbergischen landt dreyzehentausent baurn wolgerüst bey einander uff einem[p] hauffen gewest, auch sunst etlich hauffen, aber nit so wol gerüst. Disen hauffen hat herr Georg[q] Truchsäs hauptman des Schwebischen bundts geschlagen nit weit von Herrenberg bey Böblingen[r][5], sein uff der wahlstatt sechstausent und vierhundert pliben, sein die andern[s] gebrandgeschätzt, ein[t] haus umb 6 fl.

Cochläus p. 788. Dauber, Franckhenlandt, Hällisch baurnn. Im aprillen[u] haben sich die Würtzburgischen[v] unnd Bambergischen[w] baurn entpört und angehept zu romoren, desgleichen die Ottenwälder haben unseglichen[x] schaden gethon im Franckhenland unnd an der Tauber, der priester heuser geplündert, die kirchen beraupt, die pildtnus der[y] heylligen zerhawen, alle ornaten[z] was in den kirchen verwust[aa],

---

a) des *fehlt* St^2, St^3. b) Casimir St^2, *W*. c) in die flucht gefangen *T*. d) 1100 H^2. e) 200 *H*. f) geschlagen *T*. g) sein etlich St^3. h) Aichstatt *stets* H^2; Aychstett *M*. i) bey St^3. k) wider den H^1. l) herzog margraf *W*; hertzog pfaltzgraff *T*; hertzog Friderich pfaltzgraff H^2, H^1. m) Wilhelm von Bayrn *T*, *W*, H^1, H^2. n) sind etlich *T*, *W*. o) vierzehn *fehlt* *T*, *W*; *Cochläus:* 13. p) eim St^3. q) Jorig St^2. r) Wöblingen *M*. s) andern anheims *T*, *W*. t) ie ein St^3, H^1, H^2. u) den 13. apr. H^1; *Cochläus:* 11. apr. v) Wirzbergischen St^3. w) Brandenburgischen *T*, *W*. x) unsäglichen, grossen St^3; groszen *T*, *W*. y) und St^3. z) ornatus St^3, H^2. aa) kirchen gewest St^3.

1) *S. Müller, l. c. S. 1 ff.*

2) *Eichstädt.*

3) *Obermässing, zwischen Eichstädt und Nürnberg.*

4) *Südlich von Obermässing.*

5) *Über diese Schlacht s. den Schreiber des Truchsessen in Baumann, Quellen Oberschw. p. 581 ff., den Brief Frishaimers bei Vogt, Corr. des Ulrich Artzt Nr. 387 und Zimmermann II. 406 ff.*

gantz[a] unchristlich mit dem sacrament des leibs[b] Christi umbgangen, dasselbig[c] auszgeschütt, die caps[d], kelch, monstrantzen, kleinatter und seyden cleider[e] weg[f]genommen, in den kirchen getantzt und alle unzucht getriben, die[g] münch und closterjunckhfrauen[h] aus denn clöstern getriben und in summa nit wie christen sonder wie turcken gelept, gleichwie der turckh zu Constantinopell in der eroberung[i] gehandelt. Sie haben alle schlösser an[k] der Tauber unnd[l] Franckhenland geplündert und verprent, dem bischoff zu Wurtzburg alle schlösser unnd stett eingenommen, die schlösser alle[m] verprent auszgenommen[n] das einig schlosz[o] Unser Frauen berg zu Wurtzburg. Dis vest haus hat er wolgespeist unnd mit aller notturfft versehen, alle kleynat[p] darein geflöhelt[q]. Es sein vil vom adel unnd thomherrn, auch andere knecht uff sechshundert man[r], darinnen in der besatzung gewesen[s]. Der bischoff aber, Conradt[t] [1]) von Thungen, zug heimlich gen Heidelberg zu pfaltzgraff Ludwigen, churfursten, sucht hilff bey ime und dem Schwebischen bundt, welches er auch ein gelidt was. Die baurn uff dem Ottenwaldt, Tawber, auch die so zu Weinsperg den graffen und die[u] vom adel durch die spies gejagt, und[v] in Franckhen, luffen allenthalben zu, in hoffnung Wirtzburg[w] das schlosz zu erobern, darinnen sie vil guts und[x] geschosz[y] wurden finden, darmit[z] sie reich wolten werden und nachvolgendt durch die gantzen welt ziehen, herrn uber könig und keyser werden. Dan der bundt im Algaw und Schwaben[aa] mit den baurn zu schaffen. Da[bb] vermeinten die baurn, sie förchten sich vor inen, sprachen, der bundt wer inn einem[cc] sackh verstrickht, ettlich, er wer ein bein abgefallen, lege zu Geppingen in dem saurprunen, und wer inen was rathen war[dd], sie soltten schon faren[ee)2]), das nit der bundt keme unnd sie strafft, antwortten *Cochläus p. 768.*

a) ganz und gar St^3. b) leibs unb bluts St^3, H^1, H^2. c) dasselbig — caps *fehlt T, W.* d) capsel H^2. e) gewand St^3, *W.* f) hinweg St^3. g) die münch — getriben *fehlt W.* h) nonnen *T.* i) türck in der eroberten Constantinopel gelebt und *T, W.* k) an der — Franckh. *fehlt* H^1. l) und in St^1, *W.* m) alle *fehlt* St^3. n) ausgen. — schlosz *fehlt T, W.* o) schlosz auf St^3. p) kleinoter St^3. q) geflohet St^2; geflohent St^3; geflöhnet *T;* geflöbet H^1; geflehnet *M.* r) personen St^3. s) gelegen St^3, *T,* H^2, *W.* t) Christoff St^3, *T,* H^2, *W.* u) und etliche *T, W.* v) und die St^3. w) Wirzburg *fehlt* St^3. x) guts, gelts unnd *T, W.* y) geschütz H^2. z) darmit — keyser werden *fehlt T, W.* aa) und Schwaben *fehlt* St^3. bb) da *fehlt* St^3. cc) ein St^3. dd) raten wolt St^2; tet St^3; rhaten thet *W, T,* H^1; wer ihnen was rathet oder saget, sie würden schon erfahren, ob nit der bund komme und straffet sie, antwortteten sie, wo . . H^2; wa einer ihnen wolte rathen *M.* ee) fahren unnd achtung geben *T.*

[1]) *Conrad III. von Thüngen, Bischof 1519—1540; sein heimliches Entweichen am 5. Mai s. Stein, Geschichte Frankens II, 29.*

[2]) *Gemach thun, vorsichtig handeln.*

sie: wo[a] ist der bundt, unser gurr die[b] gumpt[1]), wo ist der bundt etc. Unnd der hönnischen wort[c] sehr[d] vil truben man[e] und weib. Als aber die baurn allenthalben einander auffmaneten, und welcher nit zug[f], den wolten sie verprennen, es must ein ieder[g] einen monat zu feldt ligen, da luffen die Hällischen baurn am[h] Kochen underhalb Hall am Orenwaldt[i], iennerhalb der Byller, wider hinweg uber ire gethon glüpten, zugen uff Schöntall dem closter zu. Als sie aber gen[k] Prachbach bey dem landthausz[l] waren, da schickht ein erbar rath inen nach zwen namhafftig baurn, lies sie irer gelübt ermannen unnd bath sie, sie solten daheim[m] pleiben, was man andern baurn nachlies, solt inen auch nachgelaszen sein[n], und was andere baurn gewunnen[o], solt inen auch gewunen sein. Aber es war ienen[p] umb keins[q], sie zugen[r] hin[s], verliessen weib und kind, hausz unnd hoff, wisten nit warumb, die[t] plinden, ellenden, verstockhte[u] leut. Als sie gehn Oringen kamen, liessen sie ein grosses seidin fenlin machen mit strichen praun unnd[v] gelb unnd grün[w], und ein crucifix darmitten[x] darein mallen[y], weleten[z] Philipsen Bauman zu Münckhen zu einem fenderich, Weydner zu Geichshaussen[aa] [2]) war der hauptmänner einer. Dis[bb] fenlin hat sehr vil püchsenror[cc]. Als aber die Weinspergischen[dd] gen Wurtzburg waren zogen[ee], zugen sie auch nach Ammerbach[ff] [3]) zu, nachvolgent gen Wurtzburg, legerten sich in die vorstatt bey[gg] sant Burckhart. Der Frenckisch hauff hett die recht statt eingenommen, uber welche Götz von Berlingen oberster[hh] haupt-

---

a) wa *M*. b) die *fehlt St*^{3}. c) red *St*^{3}. d) sehr *fehlt St*^{3}. e) man u. w. *fehlt T, W*. f) mitzüge *St*^{3}. g) ieder baur *St*^{3}, *W*. h) underhalb des Kochers am Otenwald und genseits *St*^{3}. i) Ottenwaldt *T, H*^{2}, *W*. k) bey *St*^{3}, *W*. l) landthurn *M*. m) dahinnen *St*^{4}. n) werden *St*^{3}. o) gewünnen *H*^{1}. p) iuen *St*^{2}, *St*^{3}. q) *Korrektur Euslins:* khein umbkehrens *H*^{1}. r) aber es war alles umbsonst. zogen *T, W*. s) dahin *St*^{3}. t) die — leut *fehlt T, W*. u) verstockhte *fehlt St*^{3}. v) unnd *fehlt St*^{3}. w) graw *H*^{2}. x) mitten *St*^{1}; in der mitten *M*. y) mallen *fehlt St*^{3}. z) auch vil büchsenror, welten *St*^{3}. aa) der Weidner von Gauchshausen *St*^{3}; Gachshausen *T;* Gauchsh. *H*^{2}; Geiszlingen *M*. bb) dis — ror *fehlt St*^{3}, *H*^{2}. cc) in disem fenlin waren vil hackenschutzen *H*^{1}. dd) Weinsp. baurn *T, W*. ee) vorruckt waren *T, W*; zogen *fehlt H*^{1}. ff) Ammorb. — gen *fehlt St*^{3}, *T, W*. gg) bey s. B. *fehlt St*^{3}. hh) oberster *fehlt St*^{3}.

[1]) *Als Reim gemeint und als Spottvers gesungen, Gurre = Gurgel, gumpen = hüpfen, sich auf- und abbewegen, also das Aufstossen beim Verdauen, sie haben den Bund so zu sagen schon verschlungen.*

[2]) *Gaugshausen bei Unteraspach, OA. Hall, früher Gaichs-, auch Gauchshausen s. OAHall 276: einen andern Mann, Jörg Kochenschneider von Honhardt, nennt OACrailsheim S. 311 als Fähnrich, wohl aus der späteren Zeit des Aufstands.*

[3]) *Amorbach, Kloster im Odenwald.*

man war. Es hetten auch die baurn bey Wertheim irn herrn[1]) gefangen, der must mitziehen, kam[a] auch[b] gen Wurtzburg. Die Rottenburgischen baurn lagen zu Heidensfeldt, uber welche Florian Geier hauptman war. Diser hauffen zu Wurtzburg und Heidensfeldt sein uff[c] sechsundzwaintzigtausent[d] gewesen[e]. Sie haben das schlosz belegert, erstlich uff dem Gleszberg[f] [2]), aber die im schlosz schussen so hefftig herausz, das sie mit den schantzkörben nit uff[g] kuntten pleiben, und warden abgetriben. Darnach machten sie die[h] schantz unnder den garten[i] [3]), neben der staigen, die hinauff zu dem schlosz geht. Da gruben sie tag unnd nacht, in mainung sie wolten das schlosz undergraben und zersprengen, wo sie ime sunst nit zu kuntten[k], lagen lenger dann[l] ein monat darvor.

Sturm zu Würtzburg[4]). Als aber die baurn ettlich tag[m] [5]) das schlosz belegerten[n] unnd[o] darvor gelegen, trug es sich zu, das in[p] einem suntag[6]) zu nacht, als die baurn uff der wach auch in der[q] schantzgraben[r] waren und[s] sich zum thail wol uffgezecht[t], fingen die uff der schiltwach inn voller weis einen lerman an zu schreien unnd das schlosz an[u] zu stürmen. Also luffen die baurn allenthalben zu, desgleichen die burger in der stadt, die waren beurisch[v]; diese[w] prachten layttern unnd alles[x], so[y] zum sturm gehört, zu dem schlosz, luffen[z] das schlosz mit gantzem[aa] geschray und schiessen an[bb], in hoffnung sie wolten[cc] gewinnen, dan sie[dd] die maur am schlosz[ee] zum thail gefelt haben[ff]. Dieihenigen aber im schlosz wertten sich keckh[gg], hielten vest wie frumme biderleutt, warffen vil few-

a) kam — Wurtzb. *fehlt* H^1. b) unnd kamen auch *T, W*. c) bey St^3. d) 20 000 *T, W*. e) gewest St^3. f) schloszberg *T, W*; Glaszberg H^2. g) daruff St^3, *W*. h) ein H^1. i) schloszgarten H^1. k) zukommen könnten St^3, *W*. l) als St^3. m) ettlich tag *fehlt* St^3; etlich zeit *T, W*. n) beleg. — gelegen, *statt dessen:* belegert hetten St^3. o) und — gelegen *fehlt T, W*. p) an St^3. q) dem St^3. r) schantzgruben H^1. s) und — uffgez. *statt dessen:* voll und bezecht H^1. t) bezecht St^3, *W*. u) an *fehlt* St^3. v) bewrisch worden St^3. w) dise *fehlt* St^3. x) andres *T, W*. y) was St^3. z) luffen auch H^2. aa) grossem St^2, St^3, *T, M*. bb) und schossen heftig St^3. cc) woltens St^3, *M*. dd) dan sie schon *T, W*. ee) am schlosz *fehlt* St^3. ff) schon gefellt heten H^1. gg) kecklich St^3; dapfer *W*.

[1]) *Graf Georg von Wertheim, schon vom 4. Mai an im Vertrag mit dem hellen Haufen, nach Ansicht seiner Standesgenossen freiwillig zu den Bauern getreten, Zimmermann II, 65. 71.*

[2]) *Clas-(Nikolaus)berg, südlich vom Schloss.*

[3]) *Auf der Ostseite des Schlosses.*

[4]) *Zu den Würzburger Ereignissen vrgl. Martin Cronthal, Die Stadt Würzburg im Bauernkriege, herausg. von Michael Wieland, Würzburg 1887.*

[5]) *Vom 9. Mai an.*

[6]) *In Wirklichkeit in der Nacht vom Montag auf Dienstag, 15.–16. Mai s. Zimmermann II, 461 ff.*

rinne[a] ring mit bech gemacht[b] herab den baurn an die helsz, schuszen keckhlich aus[c] allen thürnen und zinnen[d] zu[e]. Dis weret bey zway oder dreyen stunden. Uber dise besatzung war marckhgraff Friderich von Brandenburg[f] thompropst hauptman. Götz vonn Perlingen, der hauptman über die baurn war, lag in der statt, wist[g] gantz nicht darumb[h], bis der sturm das halbthail vergangen, entwacht[i], hört das schussen unnd sturmen, kam in einem wameshempt[k] zu dem sturm geloffen[l], manet die baurn wider ab, dan[m] der tag anprach unndt liecht ward. Ettlich waren in denn graben an dem[n] schlosz komen, die könten[o] nimmer heraus. Der[p] ward hernach gantz ubel gewart; die im schlosz tribens mit werffen und schiessen hin und her, bis sie zulest sturben. Es wurden auch vil im sturm erschossen, nit allein vonn denen aus dem[q] schlosz, sonder von irenn mitgesellen, da sie etwa ausz unsinnigkheit einer[r] alsbaldt den andern[s] vor ime[t] erschusz, als er zu einem schuszloch in dem schlosz (schieszen[u]) thet. Vil warden beschedigt, ettlich fielen die bein in dem getreng des abzugs uber die leyttern ab[v], welche die burger zu dem sturm heruff getragen hetten, etlich prachten sie lebendig geschedigt herab[w] in das spittal, etlich prachten sie todt herab[x], vergrubens[y].

(Es geriet inen diser sturm gar nit wie der zu Weinsperg, da sie in das schlosz, wie sie sagten, wie die katzen stiegen[z]), vermeintten, Gott wurd inen alweg so sieg geben. Aber[aa] unnser herr Gott[bb] lest den gottlosen vor wol auszbuben, ehe er mit ime abrechnet.

Nach disem[cc] sturm schriben die baurn denen von Rottenburg umb zwo puchsen, die schickhten inen zwo[dd] karthaunen, mit denen

---

a) feuriger *H*^{1}. b) feurinne — gemacht, *statt dessen:* bechring *T*, *W*. c) an *St*^{3}. d) zimern *W*. e) zu *fehlt St*^{3}. f) von Br. *fehlt St*^{3}. g) statt, schlieff, wusts nicht *H*^{2}. h) *statt* gantz — darumb: nichts *St*^{3}, *W*. i) erwacht *St*^{3}; entwacht — sturmen *fehlt T*, *W*; entwacht *fehlt H*^{1}. k) hembd und wammes *St*^{3}, *T*, *H*^{2}, *W*; w. u. h. *H*^{1}. l) geloffen *fehlt St*^{3}; zu dem sturm *fehlt H*^{1}. m) dan — ward, *statt dessen:* da tagets und ward licht *St*^{3}. n) am *St*^{3}. o) kundten *H*^{2}. p) deren *St*^{3}. q) im *St*^{3}. r) einer — tet *statt dessen:* einer etwa sobald den, der vor im stund, erschosz, als er zu einem schieszloch zu dem schlosz schiessen tet *St*^{3}; da etwan aus unsinnigkheit einer sobald denn, so vor ihme stunde als im schlosz ein schieszloch traffe *H*^{2}; sonder ausz lautter unsinnigkeit von iren aygnen mitgesellen beschedigt unnd erschossen, die beschädigten trugen sie *T*, *W*; uneinigkeit einer den andern vor ihm erschosz, sonderlich einen, als er zu einem schutzloch in das schlosz schieszen thet *M*. s) denen *St*^{2}. t) den so vor ihm stundt, schiessen wolt *H*^{1}. u) *aus M*, *fehlt St*^{1}. v) entzwey und ab *St*^{3}; entzwey *H*^{2}. w) geschedigt herab *fehlt St*^{3}. x) etlich tod *St*^{3}. y) die vergrub man *St*^{3}. z) *aus H*^{2} *und St*^{3}; vergrubens — wie sie sagten — wie die katzen stiegen, vermeintten *St*^{1}; unnd ist ihnen der sturm nit wie der zu Weinsperg woll, sondern gar ubel geratten *T*, *W*. aa) aber — abrechnet *fehlt T*, *W*; aber *bis zum Schluss des ganzen Abschnittes fehlt M*. bb) herr und Gott *St*^{1}. cc) dem *St*^{3}. dd) *Zusatz Endlins:* alii 12 *H*^{1}.

und andern püchsen zersprengten sie die maur am schlosz sehr weit. Doch waren sie verzagt, dorfften nimmer sturmen. Mitlerzeit kam der bundt, vertrib sie unnd [a] schlug sie zu Königshoven und Gibelstat. Darvon hernach.

Justus Jonas Wilch die rechte kirche *N iii. O i.*

Auffrur zu Thüringen. Nachdem Thomas Muntzer — wie vormals im anfang vom baurn(krieg)[b] ich geschriben — ein jar lang wider den bapst und Luther gepredigt, hat sich Georgius Witzel [1]) — der itzo[c] apostatert[d], wider[e] papstisch[f] geworden — ein romraysiger unnd ehrgeytzer[g] mensch, in den osterfeyertagen anno 1525 durch[h] seinen apostell den Muntzer unnd den bapst (doctor[i]) Straussen herfurgethon als ein weyhebischoff, zug von Weningen-Lupnitz[k] [2]) gen Fach[l] [3]), tratt uff unnd predigt, grayff[m] denn fürsten unnd herrn wol in die wollen, sagt, wie sie die underthonen schunden und schapten, predigt fast im höchsten thon[n] wie der[o] Muntzer zu Allstätt und darnach zu Mülhausen, damit er dem pöfell die ohren kutzel[p] macht[q] und wider die oberkheyt wüthendt war[r]. Als aber Witzel auff den osterdünstag [4]) daselbst predigen wolt, da stund under dem predigstul ein priester vor eim altar, wolt mesz leszen[s] und[t] ward[u] gleich in der memoria[v], die man die still mesz nent[w]. Witzel trat neben in, laut sprechent: bruder, was machstu? Der[x] meszling[y] schwieg. Witzel aber[z] wie vor: was machstu? Der pfaff schwig wie vormals. Der wützig narr aus sundern Muntzerischen geyst sagt zum pfaffen: ich beschwer dich bapst teuffel bey dem namen Jesu Christi, sag mir, was du machst. Der pfaff schwig wie vor[aa]. Da stund Witzel

a) und *fehlt St²*, *St³*. b) *aus H²* (anfang dis baurnkriegs), vom baurn *St¹*; wie anfangs vermeldet *T*, *W*. c) folgends *St³*. d) apostatiert *H²*, *W*. e) wider — gew. *fehlt H¹*. f) paptissisch *St²*. g) rumreisiger und ergeiziger *St³*; ruhmrettiger *T*, *M*; rohmrätiger *H¹*. h) durch — Str. *fehlt M*. i) *aus St³*; bapst etc. Straussen *St¹*; D. Strauss *T*. k) Wenig Lübnitz *H¹*; Weningen gehn *L*, *M*. l) Aach *T*. m) grayff — wollen *fehlt M*. n) thono *H²*; in einem thun wie *M*. o) wider den *W*. p) kützelig *St³*. q) kurtzlet *T*; kitzelt *W*. r) ward *St³*; ufruhrig macht *T*, *W*; das sie . . wurde *H²*; wütet *M*; wüettende *H¹*. s) halten *St³*. t) und — nent *fehlt M*. u) war *St³*, *H²*. v) memori *St³*. w) lesen, die still mesz genant *M*. x) der — machstu *fehlt T*. y) meszpfaff *St³*, *H²*. z) sagt aber *St³*. aa) schwig aber *H¹*.

[1]) *Wizel predigte, bewogen von Dr. Strauss, dem Prediger zu Eisenach und dem dortigen Bürgermeister, gegen Münzer und suchte zuerst diesen, dann wenigstens das Landvolk von seiner Verirrung zurückzubringen. Die starke Antipathie, mit welcher Herolt seine Wirksamkeit beschreibt, ist aus der Quelle zu erklären, von der er völlig abhängt, nämlich Justus Jonas, Wilch die rechte kirche u. s. w. Wittenberg 1534, s. d. Einleitung oben S. 15 f. Über die leidenschaftliche und gehässige Art, in welcher hier Jonas die Polemik auf das persönliche Gebiet hinüberspielt, hat sich Kawerau, Briefwechsel des Justus Jonas, Halle 1884, Bd. II, S. XXXVIII f. mit gerechtem Urteil ausgesprochen.*

[2]) *Wenigen-(Klein-)lubnitz, östlich von Eisenach, am Hörselberg.*

[3]) *Vacha an der Werra, zwischen Salzungen und Hersfeld.*

[4]) *18. April.*

auff, predigt heftiglich wider das bäpstisch mesopffer[a], richtet dem pfaffen ausz, das[b] ein hundt, wie man sagt, nit ein stuckh brott von ime genommen hette, drotzet[c] allen bäpstlern, sie solten herfur treten und ir meszopffer für[d] der gemein aus[e] der heylligen geschrifft verteydingen, fragt nachvolgents[f] nach dem meszpfaffen, wo[g] er hin were. Niemandt antwort, zuletzst sprach ein alt weib: er ist längest fur den teuffel[h] hinweg.

Lieber[i] leszer, vernem des Witzels ler zu derselbigen zeit gegen der itzigen, so er itzo die mesz und das bapstum widerumb[k] preiset; urtheil darnach, was er fur ein ellender, plinder mensch sey. Davon andere mehr schreiben.

Justus Jonas O ij iij. Zu end diser[l] predig verkündt er dem volckh, das er als ein bischoff[m] nach mittemtag der christlichen gemeyn zu Preitzbach[n] nach apostollischer art einen seelhirtten weyhen wolt[o], vermanet die leut, darbey zu erscheinen. Da trugen die baurn ire pascalia[p] zu, fladenn, ayer, pratwürtz[q], schunckhen, wein und bier. Alsbald trat Witzel auff und predigt, schalt aber[r] die bischoff, fursten und herrn. Also machten (sich[s]) die baurn der[t] gnaden und[u] guten werckh theilhafftig, das sie uffrurisch wurden[v]. Am mitwoch thet er dergleichen, predigt zu[w] morgens zu Fach[x], nachmittag weyhet er einen pfarherrn gen[y] Suna[2]), am donderstag kamen die baurn gen Volckhershaussen[3]) zusammen in caritate[z] ires weybischoffs, des Witzels, jagten iren edelman aus dem dorff, wolten die apostollischen ordnung des[aa] bischoffs Witzels reformiren[bb]. Das thet sich Witzel aus[cc], zug wider gen Wenigenlubnitz. Wie sich aber Witzel in der uffrur zu Wenigenlubnitz gehalten, wer ein sonder buch davon zu schreiben[4]). Das ist aber die summa darvon, das[dd] sein[ee] edelman zu

---

a) pabsthumb unnd meszopfer *T*; p. u. opfer *W*. b) *statt* das — hette: das allerschmelichst *M*. c) dratzet *St*². d) vor *St*³, *H*¹. e) aus — geschr. *fehlt H*¹. f) folgends *St*³. g) wa *M*. h) vor dem *T*, *W*: für all teuffel *H*¹. i) lieber — schreiben *fehlt T*, *W*; *M hat statt dessen:* dieser Wizel hatt doch hernach die mesz wider gepreiset, so hoch er sie zuvor gescholten. k) wider *St*³. l) der *St*³. m) weyhbischoff *H*¹. n) Braitbach *H*², *W*; Ereubach *M*. o) würde weihen *St*³, p) paschalia *T*, *W*; pastoralia *M*. q) bratwürst *St*², *St*³, *T*, *W*, *H*². r) abermals *H*². s) *aus St*³, *M*, *H*²; sie *St*¹. t) dieser guten werk *M*. u) und — werckh *fehlt H*¹. v) *Jonas:* das sie reuschick worden. w) zu morg. — Fach *fehlt T*, *W*. x) zwifach *H*¹. y) gen Suna *fehlt T*, *W*; in summa *M*. z) charitate *H*². aa) ihres *H*². bb) confirmiren *St*³, *H*². cc) in des tet sich Witzel auf *St*³, *H*²; in dem drähet sich Witzel ausz *T*, *W*; under des trähet sich W. ausz *H*¹; *Just Jonas:* drehet sich aus. dd) das — must, *statt dessen:* underdesz hatt Sigmund von Lubnitz, Dieterich von Varnroda . . mussen . . entlauffen. *M*. ee) ein *T*, *W*.

1) *Lage ungewiss.*

2) *Sünna, Amtsg. Vacha, Amt Dermbach.*

3) *Völkershausen, 1 Stunde südlich von Vacha.*

4) *Wie sehr Witzel in Wirklichkeit der Mässigung und nicht dem Aufruhr Vorschub leisten wollte, darüber s. Zimmermann II, 280.*

Lubnitz Dieterich von Varnroda[a)][1]) den baurn entlauffen must und dem landtgraven zu Hessen mit seinem volckh[b)] entgegenziehendt clagende, das ime sein pfaff der Witzel, — dem er doch zuvor vil guts gethon, seine[c)] kuew ime uff seinem hoff gefuettert[d)], aber ime die milch gelassen — seine baurn wider in erregt hette. Bat hierauf umb Gottes willen, in und das seine zu retten. Als[e)] aber dise weyhe und ablasz ein[f)] bös end wolt nemmen, der ablasz mit straichen wolt auszgethailt werden, da lieff Witzel davon, macht nit vil[g)] geschray, von wannen er keme[h)], sucht underschlayff, so lang unnd vil bis er zuletzst gen Wuttemberg[i)][2]) kame[k)], durch frumme leut erhalten[l)]. Als man aber ine nit wolt herfurziehen, da hat der ertzheuchler apostetirt, ist bapstisch worden, heist das evangelium ein Sächssisch evangelium[3]), damit er rum bey den bäpstlern[m)] erlangt; macht vil büchlich[n)][4]) wider die Lutherischen. Aber ein verstendiger merckht wol, wo es dem witzigen narren leit[o)][5]). *Justus Jonas O iiij.*

Muntzer zu Mulhaussen. Wiewol Thomas Muntzer furgab, er hette seiner sach bevelch vonn Gott, unnd das schwert Gedionis[p)] wer ime in die[q)] handt geben, dörfft er doch kein lerman anheben[r)], bis er ein ruckhenheber zu haben verhofft[s)]. Als aber die baurn in Schwaben und Franckhen allenthalben sich erregten, dann ob viertzigtausent man in Franckhen uff dreyen hauffen lagen, hetten die edelleut verjagt, die schlösser geplündert unnd verprent, da mainet der Muntzer, er wolt das ständtle[t)] treffen, die fursten weren erschrockhen, die edelleut verjagt[u)], die baurn wurden das veld behalten, wolt also sein reformation anfahen, lies[v)] sich hören in seinem predigen, die zeit wer kommen, er wolt *Histori BB.*

---

a) Veherode *H*[1]. b) weib und kind *H*[1]. c) seine — gelassen *fehlt T, W*. d) gehalten *H*[1]. e) als — werden *fehlt; statt dessen:* da es nun zu straichen wolt komen *M*, f) ein bös — abl. *fehlt H*[1]. g) doch mit vil *W*. h) er wer *St*[3]. i) Wydtemberg *T, W*; Würtemberg *H*[2], *H*[1]; im Wirttemberger landt underkame *M*. k) kame und *St*[3]. l) erhalten wurde *H*[2]. m) gnad beym pabst *W*. n) büchlin *H*[1], *M*; buchlein *St*[3]; bücher *T, H*[2], *W*. o) narren fehlt *T, W*; *in M weiter:* wer wol ein ganz buch von diesem ertzleckhor dem Witzel zu schreiben. p) Gedeonis *T, H*[1], *W*. q) seine *St*[3]. r) anfangen *St*[3]; *T, W*. s) vermeint *St*[3], *W*. t) ständlein *St*[3], *T, H*[1], *W*; ständlin *M*. u) verjagt, die schlösser geplündert und verbrendt *H*[2]. v) aufahen, macht ein register, schrib darein, welche sich zu ime verbunden, liesz sich in seinen predigten hören *St*[3], *H*[2].

[1]) *Farnroda, südlich vom Hörselberg.*

[2]) *Wittenberg.*

[3]) *Diese Stelle findet sich bei Jonas P 11; die letzten Sätze Herolts von* „Als aber" *bis zum Schluss sind eine kurze Zusammenziehung der letzten Blätter in Jonas Schrift.*

[4]) *Jonas zählt Q 11 einzelne auf: Methodus concordiae, Syllogos, Apophasis u. a.*

[5]) *Woran ihm gelegen war, nämlich nicht an der Wahrheit, sondern an der eigenen Ehre.*

Histori BB. schier zu feld ziehen, gosz die[a] puchsen im barfuesser closter chor. Da luff das landtvolckh mit hauffen gen Mülhausen, wolten alle reich werden. Der Muntzer hat einen prediger bey ime, der hies der Pfeiffer[1], ein auszgelauffener munch, frevel[b] und mutwillig, sehr gut zu dem spiel. Der thet den ersten angriff, zug in das Eyszfeldt[2], plundert schlösser und kirchen, verjagt und fieng die edelleut, kam[c] wider heim und pracht vil raubsz. Da ward das[d] gemain pöffel beyssig[e], dieweil sie glückh hetten. Thomas Muntzer schrieb ein brief[3] dem bergvolck zu Mansfeldt, das sie solten uff die fursten schlagen wie uff ein ambas[f], binckh banckh[g], er[h] hoffte, die Fränkischen baurn solten in Thüringen kommen. In dem erregten sich die baurn zu Franckhenhausen, das[i] nit weit von Mulhausen leit, die fielen in die graffschaft Manszfeldt und Stolberg[4], prachen[k] und plünderten die *Histori BB ii.* schlosser; da zug der Muntzer aus, verhofft, es wer das ganntz lanndt von denn fursten abgefallen, und zug gen Franckhenhausen mit dreyhundert bueben ausz Mulhausen. Da ward der pöfl in allen steten wegig[l]. Hertzog Friderich[m] zu Sachsen, churfurst[n] etc., als er sich solt rusten[o] wider die baurn, starb er am[p] zwelfften may, dem Gott gnedig sey. Da haben sich hertzog Johan zu Sachsen, hertzog Jörg[q] zu Sachsen, Philipsz landtgraff zu Hessen und hertzog Heinrich zu Braunschweig etc. wider die baurn mit funffhundert[r] pferden gerust und wenig fuesvolckh. Mitler zeit diser rustung hatt graff Albrecht[s] von Mansfeldt mit sechzig pferden zwayhundert baurn erstochen, also das die baurn sich zusammentheten in einen grossen hauffen bey Franckhenhausen. Ehe[t] aber der landtgraff zu Hessen zu den andern herrn[u] kame, hat er zu Fulda, da die baurn statt[v] und schlosz und clöster[w] inen hetten, dem[x] apt grossen schaden gethon, die statt durch den sturm wider erobert und bey aylffhundert baurn am sturm erstochen. Als er aber zu den andern fursten kommen ist, sein sie uff Franckenhausen ge-

---

a) die *fehlt St*³, *W*. b) frech *T*, *H*², *W*. c) *statt* kam — raubsz: kam und bracht vil raubs heim *St*³. d) der *T*. e) hitzig *T*, *W*; freydig *M*. f) anbosz *H*². g) binckh b. *fehlt H*¹. h) er — kommen *fehlt T*, *W*. i) das nit — Franckhenhausen *fehlt H*², *M*. k) verbrachen *St*³; zerbrachen *W*. l) auffruhrisch *T*, *W*; porstig *M*. m) Johan von S. *M*. n) churfurst *fehlt St*³. o) mustern *W*. p) den *St*³. q) Jorig *St*²; Georg *St*³, *W*. r) 800 *T*, *W*. s) Albert *St*²; graf Mansfeld *W*. t) er (= eher) *W*. u) fursten *H*¹; graven und herrn *M*. v) statt — clöster *fehlt T*, *W*. w) closter *H*¹. x) hatten, und dem *H*², *W*.

[1] *Über Pfeifer s. Zimmermann II, 272 und die sorgfältige Monographie von Otto Marx, Thomas Münzer und Heinrich Pfeiffer 1523—1525, Göttingen 1889.*

[2] *Eichsfeld, Gegend nordwestlich von Mühlhausen; über diesen Raubzug s. Zimmermann II, 425.*

[3] *Der ganze Brief Zimmermann II, 297.*

[4] *Ehemalige Grafschaft am südlichen Fuss des Harzes.*

zogen[a]. Da hetten die baurn ir[b] wagenburg uff einen berg geschlagen, *Histori BB ij.* das der reissig zeug nit wol zu inen möcht kommen. Sie waren aber mit geschutz und harnisch[c] sonst ungeschickht. Solches sahen die fursten, erbarmeten sich der armen leut, namen fur sie abzumannen, schickhten zu inen, das sie abzugen und inen die anfenger und hauptleut uberantwortten. Aber Thomas Muntzer trat uff unnd vermanet das volckh zu pleiben, dan es[d] solches ding nit aus eigenem furnemen, sonder aus Gottes bevelch thet[e]. Dieweil sie Gottes bevelch haben, sollen sie des endts erwartten[f] und Gott fur sie sorgenn lassen, „des[g] ich — sprach er — kein zweiffel hab, wir werden den heuttigen tag Gottes hilff sehen, dann Gott offt in der schrifft verspricht, er wölle den armen helffen, und die gottlosen ausrotten. Nun sein wir ie[h] die armen und Gottes ehr zu erhalten begeret[i], die fursten aber sein tirannen“ etc. Wie[k] Absolon seinen vatter zu banckh hieb, da er inen[l] verjagen wolt, wie wir im buch der könig lesen, also thet der[m] Muntzer auch, zeigt alle laster und uberige prächt[n] der fursten an, so doch im buch deuteronomii geschriben stett[o] [1]), der könig soll nit vil pferd halten. „Uber[p] solches so wöllen die fursten denn falschen gottesdiennst der munch unnd pfaffen vertheidingen. Wie nun Christus die pfaffen[q] aus dem tempel getribenn, so wurt er (sie[r]) *Histori BB iij.* itzo[s] auch vertreiben; auch[t] wie Gott (Phineas[u]) lobet, das er die hurerey mit Coszbi[v] [2]) straffet, so wur uns Gott glückh geben. Darumb sind getröst; thunt Gott den diennst und vertilget dise untüchtige oberkheit, dann ich waisz wissentlich[w], das Gott unns helffen wurt. Dan er hatt mir mundtlich bevolhen, alle stend zu reformiren. Gott kan mit wenigern[x] syg geben wider vil tausent, wie dem Gedion[y], (Jonathan[z]) mit seinem einigen[aa] knaben, David[bb] [wider[cc]] den Goliad. Es must sich ehe himmel und erden endern, dan wir verlassen wurden; und[dd] wie sich des meers natur endert, auff[ee] das hilff den Israheiittern geschach, da inen Pharao nacheylet. Ir dörfft das geschütz nit förchten, dan ir solt sehen, das ich alle püchsenstein in

---

a) zogen St^3. b) ein St^3. c) auch mit harnischen St^3. d) *statt* unnd — es: ermant sie, sie solten bleiben, dan er St^3. e) tu St^3. f) *statt* dieweil — erwartt.: darumb sie des ends erwarten sollen St^3. g) dan St^3. h) sein ie wir H^1. i) begern St^2, St^3; und begeren . . zu erhalten H^2, *T*, *W*; *statt* und — begeret: so sein bevelch zu erlangen begeren H^1. k) wie — auch *fehlt M*. l) ihn H^2. m) der *fehlt* St^3. n) nbrigen pracht *T*, *W*. o) *statt* geschr. stett: stehe St^3. p) und uber St^3. q) pfaffenkrämer hat St^4; der pfaffen krämer *T*, H^1. r) *aus* St^2, *T*; sich St^1. s) itzt St^3. t) auch — glückh geben *fehlt T*, *W*. u) *aus* St^3; Phines St^1; *so auch Hist.* v) Gibea St^3; hurerey deren zu Gibea H^2. w) gewiszlich *M*; *so auch Hist.* x) weniger St^2; wenigen St^3, H^2; mit wenig volck grosz sieg g. *T*, *W*. y) Gideon *M*. z) *aus* St^3 (item dem Jonathan); Jonach St^1. aa) einigen *fehlt* St^3. bb) David — Gol. *fehlt M*. cc) wider *fehlt* St^1; *auch in Hist., die Konstr. ist anders.* dd) und — nacheylet *fehlt T*, *W*. ee) auff — geschach *fehlt* St^3.

1) *Deut. 17, 16.*

2) *Numeri 25, 15.*

Histori BB iij. ermel fassen will, die sie gegen uns schiessen. Ja ir sehent, das Gott auff unser seitten ist, dan er gibt unns itzo[a] ein zaichen; sehet ir nit den regenbogen am himel? Der bedeut, das Gott uns, die wir den regenbogen im panier[b] füren, helffen will. Darumb stellet euch zu wehr". Da Thomas[c] ausgeredt hett, wer der mehrer theil gern darvon gewesen[d], dan sie sahen, das es[e] uber die körb wolt gehn. Aber es waren etlich muttwillig buben, die Muntzers gaist hetten, die fielen dem Muntzer zu, schryhen, man solt sich zu der wehr stellen[f], dan[g] sie lagen wol und waren ir bey achttausent, das sie meinten, sie kundten den fursten wol vorstehn, und hueben an zu singen, kom heylliger geyst etc.

Histori BB iiij. Als man aber den fursten kain antwurt gab, plies man auff, ordnet den zug[h]. Der landtgraff von Hessen, ob er woll[i] der jungst war under den fursten, ritt er doch umb den zeugt[k] und ermanet sie zu retten gemeinen friden, thet ein sehr schener ermanung[l], sprechent: „Liebe freundt, ir sehendt die arme leut vor euch, wider die ir gefurt seyt, iren ungehorsam und frevel zu weren. Nun hat die fursten ir ellendt erbarmet und begeret, sie sollen abziehen. Daruff sie kein antwurt geben[m], sonnder rusteten sich zu schlagen. So fordert es die grosz not[n] dagegen, das wir uns weren. Darumb verman ich euch, das ir sy ritterlich angreifft. Es hat der teuffel dise leut verplendet[o], das sy[p] wol grose clag uber[q] die fursten furen. Dennocht ist es kein urphedt[r] auffruhr anzufahen. Dan[s] Paulus spricht, wer der oberkait widerstrebt, der widerstrebt Gott[t], dieweil die oberkait von Gott eingesetzt etc. Man soll oberkait[u] ehren, wan[v] sie der ehr bedarff; dan[w] bedarff aber oberkait[x] der ehr am maisten, wan sie geschmecht wurt und etwa gefehlt oder geirrt hat, darinnen sie strefflich weren[y]. Dan sie ie menschen sein unnd sich offt vergreiffen. So sollen doch die underthon sich nit entpörn, sunder die underthonen[z] sollen die schmach der oberkait helffen tragen, zu[aa] ehren pringen und deckhen[bb], wie Sem den plossen Noe deckt, das man in friden und einigkeyt bei einander pleiben mage. Dise baurn aber deckhen nit zu, sunder machen sie ruchig[cc], ja[dd] liegen vil[ee] mehr darzu; dan es ie erlogen, das wir nit gemeynen landtsfriden halten, das wir nit gericht bestellen, mord und rauberey in lendern wehren[ff] etc." Und nach langer ermanung zum beschlusz ermanet[gg]

a) itzo *fehlt St*³. b) im panier *fehlt T, W*. c) Thomas Münzer *St*³. d) gewest *St*³. e) das wasser *W, St*³, *T (so auch Hist.)*; ihnen das waszer *H*²; es ihnen *H*¹. f) rüsten unnd stehlen *T, W*. g) dan — wol *fehlt T, W*. h) zeug *H*¹, *M, so auch Hist.*; richtet drey zug *W*. i) wiewol er *St*³. k) zeug *H*¹, *M*; zeig *W*. l) vermanung *St*³, *W*. m) keiner antwort gewürdigt *H*¹. n) notturfft *H*¹. o) blent *W*. p) dasz sie ihnen nit wöllen rathen lassen, ob sie schon grosse . . *W*. q) wider *St*³. r) ursach *St*³, *T, H*², *so auch Hist.* s) dan — lendern wehren *fehlt M*. t) Gottes ordnung *St*³. u) die obrikeit *St*³. v) wo *H*¹. w) dazumal *St*³. x) sie *St*³. y) sträfflich worden ist *H*². z) die underthonen *fehlt St*³. aa) zu — pringen *fehlt H*¹. bb) denken *T*. cc) sich rüchtig *H*¹; rüchtig *St*², *St*³; richtig *T, W*; ruchbar *H*². dd) und *St*³, *W*. ee) vil *fehlt St*³. ff) nit wehren *T, W*. gg) vermanet *St*³.

der landtgraff[a] das volckh[b], das[c] sie solten die baurn getröst angreiffen als die morder, weil sie kein ursach zur uffrur haben, damit[d] gemainen friden[e] helffen retten[f], frummen[g] erbarn[h] leutten helffen, ire aigene weib unnd kindt schutzen, daran sie Gott grossen wolgefallen thun, „dann Gott hat uns das schwert geben, mordt zu wehren, zweivel nit[i], Gott werd uns helffen, das wir siegen, dieweil er[k] sprücht, wer der oberkeyt widerstrebt, der werd[l] gestrafft" etc. Da nun der landgraff auszgeredt hette — dis geschach[m] am funffzehenden tag may — ruckht man hinzu an die baurn, lies[n] das geschütz abgiehn. Die armen leut aber stunden da und sungen: nun bitten wir den heilligen geist, gleich ob sie unsinnig[o] weren, schickten sich weder zur wehr noch zur flucht. Vil trösten sich der grossen zusag des Muntzers, das[p] Gott hilff vom himmel erzaigen[q] wurd, dieweil der Muntzer gesagt hette, er wolt alle schusz[r] in ermel fassen. Als aber[s] der reysig zeug zu inen in die wagenburg prach und sie teht[t] erstechen, da wandten sich die ellenden[u] leut[v] zur flucht, der grösser[w] hauff gegen[x] Franckenhausen, etlich uff die andern seitten, und geschach kein gegenwehr von den baurn, dan ein klein heufflin hett sich im thall zusamenthun[y], das weret sich, erstachen etlich reitter. Da wurden die raysigen erzirnet und erstachen dis heufflin nit allein, sonnder was sie in[z] der flucht ereyledten. Sein ob funfftausent baurn erstochen[aa]. Gott[bb] sey unns[cc] allen gnedig!

Histori cc. — *Histori cc ij.*

Nach der schlacht ruckht man in fleckhen, nam in ein, fieng bey dreyhundert man[dd], deren etlich[1]) man enthauptet. Thomas Muntzer war enttrunen in den[ee] fleckhen Franckhenhaussen[ff], in ein hausz nahendt[gg] bey dem thor. Er hett woll muttler zeit[hh] mögen darvon kommen[ii], wan[kk] Gott nit sonderlich gewolt hett, das er solt gfangen werden[ll], dan niemandt im nachsucht. Es war aber ein Luneburgischer[mm] edelman in dasselbig hausz eingezogen, des[nn] knecht geth[oo] uff die bünne[pp], wil sehen, was sie fur ein herberg haben. So finth er einen am[qq] beth liegen, gleich als ob er kranckh were, fragt ihn, wer er sey[rr], ob er auch ein uffrurischer wer. Thomas

a) unnd zum beschlusz ermahnet er *T, W*. b) sie, zum volk sprechent *St*³. c) das *fehlt St*³. d) damit *fehlt St*³. e) landfrieden *St*³, *H*¹. f) halten *St*³, *H*¹. g) frummen — gestrafft *fehlt M*. h) erbarn *fehlt St*³. i) zweiffeit nit *H*², *W*. k) Paulus *H*². l) wird *St*³, *W*. m) welches geschahe *T, W*. n) liessen *St*³. o) wansinnig *St*³, *H*¹. *H*²; gleich als wann sie wahnsinnig *T, W*; *Hist.*: gleich als wern sie wans. p) das Gott — fassen *fehlt T, W*. q) ton *St*³. r) schütz und buchsenstein *St*³, *H*². s) aber *fehlt St*³. t) theten *T*. u) edlen *W*. v) leuth erst *T, W*. w) grosse *T, W*. x) gen *St*³. y) geton *St*³. z) an *St*³, *W*. aa) erstochen worden *St*³. bb) Gott — gnedig *fehlt T, M, W*. cc) in und uns allen *St*³; in allen *H*¹. dd) baurn *H*². ee) disen *H*¹. ff) Franckh. *fehlt T*. gg) nahe *T, W*. hh) muttler zeit *fehlt T, W*. ii) entrinnen *St*³. kk) wo *St*³. ll) gefangen wurde *St*³. mm) Limpurgischer *W*. nn) der *T, W*. oo) gieng *H*². pp) auff denn boden *T, W*. qq) ihm (= im) *T, M, H*¹, *W*. rr) were *St*³, *W*.

1) *Hist.*: die man da kopfft.

Histori CC ij. Muntzer hett sich gelegt, gleich alls ob er[a] schwach wer[b], vermeinet damit zu enttrinnen und antwurt dem reutter, er sey ein kranckh man, er sey[c] nit bey der uffrur gewesen, er hab febres[d]. Der reutter fand[e] ein taschen bey dem beth ligen, nimpt die in hoffnung ein beuth[f] zu erkriegen[g]. Da fand[h] er einen brief, den graff Albrecht von Mauszfeldt dem Muntzer zugeschickht[i] hett, zu[k] ermanen, das er von seinem mutwillen[l] abstündt. Der reutter fragt, wo[m] ime der brief herkeme, ob er der Muntzer sey. Der Muntzer erschrackh und laugnet erstlich[n], zuletzst bekannt er, dan der reutter ime trawet[o]. Also nam in der reutter gefangen, lies solches den fursten ansagen. Da schickten[p] die fursten nach ime. Da er fur die fursten kame[q], fragten sie ine, was er die armen leut zigen hett[r]. Antwurtet der Muntzer[s], er hett recht gethon, dieweil die fursten das evangelium nit annemen. Der landtgraff setzet[t] an ine, bewert ime aus der schrifft, das er nit uffruhr anheben solt, daruff der Muntzer nichts wist zu antwortten. Darnach ward er gen Haldrungen[u] [1]) in denn thurn gefurt unnd examinirt und ubel[v] gemartret[w]. Nach etlichen tagen siudt die fursten fur[x] Mülhausen gezogen, welche statt sich inen ergeben hat. In[y] diser statt haben die fursten ein hauffen auffrurischer geköpfft und[z] denn Pfeiffer, dahin *Histori CC iij.* man Thomas Muntzer[aa] auch ins leger gefurt unnd ime da das haupt abgeschlagen. Er ist sehr kleinmuettig gewest[bb] in[cc] diser letzsten not, mit sich selbst gantz[dd] verirret, das er den glauben nit allein[ee] hat kennen sprechen. Er hat offentlich bekandt, er hab unrecht gethon, doch die fursten ermant, sie sollen armen leuthen nit also[ff] hert sein, so dorffen sie sollicher gefahr hinfürther nit mehr[gg] gewarttenn[hh] sein, sagt sie solten libros regum[ii] leszen. Nach sollicher red ist er köpfft[kk] worden, nachvolgends[ll] der kopff uff ein spies in das feld uffgesteckht[mm] zur gedechtnus.

Cochläus p. 792. Mayntz.[nn] Die baurn im stifft Meintz haben zeitlich[oo] mit den Oringern[pp] und Weinspergern[qq] im stifft[rr] angefangen zu rumoren, haben die clös-

a) stellt sich als ob er *T, W.* b) sey *St*[3]. c) *statt* er sey: und *St*[3]. d) das fieber *St*[3], *T, W.* e) findt *St*[3]. f) gutte beuth *T, W.* g) kriegen *St*[3]; erwischen *T, W.* h) find *St*[3]. i) zugeschriben *St*[3]. k) *statt* zu — abstündt: und vermant in von seim mutwillen abzustehen *St*[3]. l) fürnemen *H*[1]. m) wa *M.* n) laugnet das *St*[3]. o) drowote *St*[3]; dröwet *M*; drohet *T, H*[1]. p) schicken *St*[3]. q) da er nun fur sie kame *St*[3]. r) gezügen hett *T*; gezigen hette *W.* s) er *St*[3], *W.* t) satzt *H*[1]. u) Haldringen *T*; Holtringen *W*; Heldrungen *H*[2]. v) wol *H*[2]. w) gewartet *W.* x) gen *St*[3], *W.* y) *statt* in — Pfeiffer: in welcher die fursten ser vil aufrürischer haben enthaupten lassen, auch den Pfeiffer *St*[3]. z) und — Pfeiffer *fehlt T, W.* aa) den Münzer *St*[3]. bb) gewesen *St*[3]. cc) in — not *fehlt T, W.* dd) gantz *fehlt St*[3]. ee) allein nit *T, W.* ff) so *St*[3], *W.* gg) *statt* hinfurter nit mehr: nit *St*[3]. hh) wartent *St*[2], *M.* ii) die bücher der könige *T, W.* kk) enthaupt *St*[3], *T, H*[2], *W.* ll) nachfolgend *St*[3]. mm) gesteckt *St*[3]. nn) *der Abschnitt* Mayntz *fehlt ganz H*[2]. oo) zeitlang *W.* pp) Otingern *St*[3]. qq) Weinspergischen baurn *St*[3]. rr) im stift *fehlt St*[3].

[1]) *Heldrungen, südöstlich von Frankenhausen; dort wurde er dem Grafen Ernst von Mansfeld übergeben, Zimmermann II, 439.*

ter geplündert und verderpt. Auff das aber grosser unrott im stifft und[a] uberzug vermitten plibe, hat der statthalter zu Meintz mit rath unnd bewilligung des thomcapittels einen friden mit den baurn angenommen, in[b] etliche artickhel der baurn[c] bewilligt, auch etlich gelt inen zu geben[d] versprochen, nemblich einem ieden im hauffen ein monatsoldt, damit sie nit gehn[e] Meintz sonder fur Wurtzburg sich gelegert haben[f]; ist uff beeder seiten verschreibung daruber uffgericht[g], welcher anfang der baurn verschreibung[h] also lautet: wir hauptleut Götz von Berlingen, Jeorg[i] Metzler[k] von Ballenberg unnd andere verordenten räth und gantz gemain versamblung der einigung uffm[l] Ottenwaldt und am Neckher thun kundt offentlich[m] etc. Es ist aber inen kein gelt geworden, wiewol sie zu Wurtzburg lang daruff gehofft haben. *Cochläus p. 792.*

Am sant Marx[n]tag[1]) zu Meintz, als die[o] processz[p] nach altter gewonhait volnpracht[q], haben etlich uff den abend rumor angehebt, haben sich mit harnisch und puchsen uff den thiermarckht[r][2]) versamblet, die nacht daruff gelegen; was[s] der vitztumb und capittel[t] mit inen handelt, halff alles nichts. Zu morges[u] manetten sie alle burger zu inen mit harnisch, namen die schlissel der stadt, beschlussen[v] alle pfordten, furtten das geschütz auff den thurnen uff den thiermarckt[3]), schussen bis in den dritten[w] tag. Und obwol sich die priester vormals mit den burgern vereinigt, warden[x] sie doch getrungen[y], noch mer articul anzunemmen[z], in[aa] die beurisch sect[bb] zu bewilligen.

Straff desz baurnkriegsz.

Vorredt.

Dieweill die baurn an allen ortten[cc], soweit Teutschlandt, sich entpörtten wider ire aigne herrschafft, unnd solches[dd] under dem schein des heilligen evangeliums, das[ee] unser herr Gott neulich hett

a) und uberz. *fehlt* H^1. b) den baurn St^3. c) der baurn *fehlt* St^3. d) geben und verspr. *T.* e) für St^3. f) zogen und gelegert St^3. g) uffgericht worden St^3. h) verschreibung *fehlt* St^3, *W.* i) Jorg St^2; Georg St^3, *W.* k) Wetzler *T.* l) uff dem St^2. m) allermeniglich St^3. n) Maria St^3; Martini *T, W.* o) der St^3. p) procession *T, W.* q) nach altem gewönlichem brauch verbracht St^3. r) thürmarck *T, W.* s) *statt* was der — inen: was man mit inen *T, W.* t) der fürst, tomb und capitel St^3. n) morgens St^2, St^3. v) schlussen zu St^3. w) an dritten St^2, St^3. x) wurden *T*, H^1, *W.* y) gezwungen *T.* z) zu bewilligen H^1. aa) in — bewilligen *fehlt M.* bb) baurischen seit *W.* cc) allenthalb St^3. dd) unnd solches *fehlt* St^3. ee) das — lassen *fehlt M.*

1) *25. April.*

2) *Cochläus:* Dyetmarckt, *also der Volksmarkt, öffentliche Markt, im Gegensatz zum Viehmarkt u. a. (?)*

3) *Cochläus:* Dyetmarkt.

wider leuchten lassen, darbey auch die grossen dienst, schatzung[a] unnd andere[b] beschwerung der oberkeytten furwantten, darneben inn irem furnemmen erstlich glückh hetten, mit clöstern, schlössern[c] unnd stetten an sich zu pringen, waren fursten, herrn[d] unnd stett erstlich gantz schweiffzig[e] [1]) unnd erschrockhen[f], wisten nit was sie anfahen soltten oder was[g] der allmechtig[h] Gott darmit auszrichten wolt, vergriffen sich nit gern an dem einfeltigen volckh, damit inen nit wie Pharaoni unnd den Cananitern mit den kindern vonn Israel ergieng[i]. Es war furwar gantz ein erschrockhenlicher unnd wunderbarlicher krieg, der nit gnuegsam mag beschriben werden durch[k] alle collores rethoricales. Ich will ein stuckh oder zway, so sich zu[l] Hall begeben, anzeygen. Die baurn trugen weisse creutz fur ir zeychen, creiden[m] [2]) unnd[n] löszung[o] [3]), dargegen die bundischen rotte creutz, und obwol die von Hall hetten[p] die baurn mit schiessen zu Gottwoltzhaussen unnd zu Than verjagt, hilten[q] sich zu dem[r] bundt, doch wandelten die baurn teglich gen Hall in die statt, trugen weisse creützlin[s] uff irn[t] hüetten, niemandt thet inen etwas darumb, die doch offentlich feind waren unnd[u] das zeychen trugen. Item die knecht, so[v] zu Hall in der besatzung lagen, fiengen ein jungen baursknecht, der stoltzlich[w] zue Hall gieng, sprechendt, er wolt mit seinen bruedern des hellen Gaildorffischen hauffen in einem monat die statt gewinnen, den innern rath durch die spies jagen, den eussern rath[x] enthaupten, die gemeinen burger erstechen, die landtsknecht zu pulver prennen unnd andere stett mit beschiessen. Als[y] aber diser durch die lanndtsknecht gefangen, unnd dem rath uberantwortteten[z], legt man (in[aa]) in den thurn, des andern tags frue schickht man ine zu dem[bb] thor hinaus, ehe die lanndtsknecht uffstunden, sie hetten in sonnst zu stuckhen zerhawen. Item die hauptleut der Gaildorffischen, nachdem[cc] der hauff zertrent mit dem gedingt[dd], so die hauptleut sie wider manen wurden, das sie wider in aller masz

a) schatzung *fehlt M.* b) andere *fehlt St³.* c) clöster, schlösser *T.* d) und herren *St³.* e) schweuffzig *H¹.* f) erschracken *T.* g) was *fehlt St³.* h) der allmechtig *fehlt W.* i) gieng *St³.* k) durch — reth. *fehlt St³, T, H¹, H², M, W.* l) so vil zu *W.* m) creiden *fehlt T, W.* n) *statt* und: fur ir *St³;* und kreiden für ir *H².* o) losung *H¹, H².* p) hetten *fehlt St³.* q) hilten — bundt *fehlt T, W.* r) zum *St³.* s) creuz *St³, W.* t) den *St³.* u) unnd — trugen *fehlt H¹.* v) die *St³.* w) stoltziglich *T, W.* x) rath *fehlt St³, W.* y) als — uberantw. *fehlt M.* z) überantworttet wardt *T, W.* aa) *aus St³, fehlt St¹.* bb) zum *St³.* cc) nachdem — soltten *fehlt M.* dd) geding *St², St³.*

[1]) *Von schweifen = biegen, also gebogen, geduckt, zahm (vrgl. schweifferlich, Schm.).*

[2]) *Kreiden, it. grida, frz. cri, Kriegsgeschrei, Schm. und Grimm.*

[3]) *Parole.*

wie vor zusammen kommen solten, dise[a] hauptleut hielten zu Hall offentlich[b] ettlich[c] tagleystung, niemand thet inen was darumb. Die beurin[d], so alle tag zu marckht zu Hall giengen, die[e] tribenn vil seltzamer traubwortt[f], eine[g] wolt dis, ein andere in kurtzer zeit ein anders haus zu Hall[h] besitzen[i]. Sie hetten auch[k] ettlich burger zu Hall, die zum theyl[l] gern meuterey angericht[m] hetten, die man hernach strafft. Ettlich hetten gern den commenturhoff[n] der Johannitter unnd andere pfaffenheuser eingenommen, derhalben[o] ein erbar rath alle nacht hundert man[p] im harnisch uff dem rathhausz hetten[q], die[r] muesten wachen, halb uff der gassen gien. Denn gab mann uff dem hausz[s] zu trinckhenn[t]; so[u] ein schar[v] abgieng, gieng ein andere ann, bis zu end des kriegs[w].

Diser krieg hatt zuletzst[x] ein end genommen wie alle andere auffrur, dann[y] Gott den gottloszen vor wol auszbueben läst, ehe er dann[z] strafft[aa], unnd wen er niderigen[bb] will, den erhöhet er vor. Dieweil uff zwen monden[cc] den baurn[dd] nit vil widerstand geschach, da warden sie ie lenger ie drutziger unnd boszhafftiger, rumpten sich sehr ires kistenfegischen evangeliums[ee]. Das[ff] mocht Gott nimmermehr[gg] zusehen, das sie das heilig evangelium zu einem schanddeckhel ires muttwillens machten, fieng[hh] an, zeigt inen den kolben und lehret sy in einem[ii] andern namen den[kk] des heilligen[ll] evangeliumbs kriegen, nam inen ir hertz unnd muet, das sobaldt sie die feindt ansichtig wurden, alle crafft inen entgiengen, das ein reutter hundert baurn jagt. Damit nun[mm] die uffrur gestrafft wurdt, gab Gott der herr[nn] der oberkheyt das hertz und schwert wider in die hannd, das die reutter wider herfur komen, lebendig, ja stehlin wurden[oo], die baurn aber[pp] wie die hassen, das sie fast an allen ortten jemerlich zerfleyscht unnd gemartert worden. Was[qq] Gott damit gemainet und getrawet hatt[rr], ist uber mein verstand, will solches der oberkeytt nachzudenckhen geben unnd[ss] bevolhen haben.

a) die *St*³. b) offentlich *fehlt St*³, *T*, *W*. c) ettlich *fehlt H*¹. d) baurenweiber *H*²; bauren *W*. e) die *fehlt St*³. f) wort *St*³; trawort *H*¹. g) eine — besitzen *fehlt T*, *W*. h) in kurtzer zeit, zu Hall *fehlt St*³. i) besetzen *M*. k) es waren auch *T*, *W*. l) zum theyl *fehlt St*³, *W*. m) angefangen *St*³, *T*. n) comenterhof *St*³. o) darumb *St*³. p) man *fehlt St*³. q) ligend bestelt hette *St*³; hielten *T*. r) *statt* die — gien: die wachen muesten ein halbteil umb das ander *St*³, *ähnlich H*²; 50 musten uf der gassen hin unnd her geben *T*, *W*. s) rathaus *M*. t) auf dem rathaus ein trunk *St*³. u) wan *St*³. v) roth *T*, *W*. w) gieng die ander an und weret bis zu end des kriegs *St*³. x) zuletzst *fehlt St*³. y) dann — vor *fehlt M*. z) ehe er in *H*¹, *W*. aa) ehe er mit ime abrechnet und straft *St*³, *H*². bb) Gott ernidrigen *St*³. cc) uff den monat *W*. dd) den baurn *fehlt St*³. ee) kistenfegens under dem schein des evangelii *H*². ff) das — zusehen *fehlt M*. gg) nimmer *St*³. hh) fieng an — kriegen *fehlt M*. ii) eines *T*, *W*. kk) dan *St*³; den — evang. *fehlt T*. ll) heilligen *fehlt St*³. mm) damit wardt . . . unnd gab Gott *T*, *W*. nn) der herr *fehlt St*³. oo) kamen und lebendige jäger stellen wurden *W*. pp) aber wider *St*³. qq) was Gott — haben *fehlt M*. rr) und — hatt *fehlt St*³, *T*. ss) geben unnd *fehlt St*³, *T*, *W*, *H*¹.

Cochläus p. 786.

Hertzog zu Lothringen im Elsasz[1]). Im obern unnd undern Elsas haben sich auch[a]) etlich hauffen der baurn zusammengethon, closter unnd schlösser verwustet[b]); da hatt der bischoff vonn Straszburg den hertzogen Anthonium zu Lothringen[c]) umb hilff angeschryhen[d]). Der hat am achtzehenden tag may ein hauffen zu Hupstein[e]) [2]) angriffen, und wie Cocleus im buchlin vom baurnkrieg wider den Luther schreibt, viertausendt baurn daselbst erschlagen. Am andern tag zug er fur Zaubern[f]), da der bischoff von Straszburg[g]) pflegt hoff zu halten, bath[h]) den baurn frid an — dan sie hetten sich in das stettlin Zaubern gelegt[i]), das schlosz eingenommen unnd geplundert, den wein auszgetrunckhen — als ward er uff gnad eingelaszen. Nachdem aber der baurn ob[k]) zwaintzigtausendt[l]) waren, besorgt sich der hertzog vor inen und beredt sie, das sie ire wehr in der statt uff einen hauffen legten, gab einem ieden ein weis steblin, schickht sie aus der statt (heimen[m])) zu. Als sie aber[n]) ausz der statt kommen[o]), wolten heim ziehen, wie inen sicherung verheissen war, da fielen[p]) des hertzogen reysiger zeug uff zwaytausent pferd von[q]) der statt darzu verordnet in die baurn; darnach stachen auch die eingelasznen in der statt zu, das under tausent kaum zehen darvon kamen[r]). Sie vermeinten, das steblin solt ein fridzeichen sein, das[s]) sie vor der statt von den reuttern[t]) nit beschedigt unnd angriffen wurden, frid[u]) unnd glait solten haben, so war es ein zeichen eines[v]) angriffs, das sie all erwurgt soltten werden. Das[w]) war ein jemerlich spectackhell[x]). Gott sey unns[y]) allen gnedig!

Unnd nach demselbigen tag[z]) zug er gen Tagstein[aa]) [3]), auff das sich die anndern hauffen nit zusamen thetten, unnd am 20. tag may eilet er gen

a) auch *fehlt* St^3. b) verwuest H^1. c) den h. v. Lothr. Antonium St^3. d) geschriben *W*. e) Hupfenstein St^3, H^2; Hubstein *T*, *W*; Hapstein *M*. f) Zabern H^1, *W*. g) von Strassburg *fehlt T*, *W*. h) botte *T*, H^2, *W*. i) gelegt und St^3. k) bey St^3. l) 2000 *T*, *W*. m) *aus* St^3; hiemit St^1; heimet *T*, *W*; haimath H^2, *M*; haim H^1. n) aber *fehlt* St^3. o) komen, wider ihr versicherung fiel der raisig zeug uff 2000 *M*. p) fiel St^3, *W*. q) vor H^1, *W*. r) davon entrunnen St^3. s) das — werden, *statt dessen:* das weisz stäblein wär ein zeichen des frids, so war es ein zeichen des angrifs, dan sie vermeinten, frid und gleit zu haben und von den reutern ausserhalb der statt unbeschedigt zu bleiben, dagegen wurden sie alle erwurgt St^3, H^2. t) von den reüttern vor der stadt *T*, *W*. u) frid — haben *fehlt T*, *W*. v) eines — werden, *statt dessen:* des künfftigen gewissen todts *T*, *W*. w) das war — gnedig *fehlt M*. x) jemerlicher handel und spectakel St^3. y) in St^3; ihnen H^2. z) nach dem St^3; nach diesem *M*. aa) Tachenstein *T*; Tachstein *M*.

1) *Vrgl. Hartfelder, Zur Geschichte des Bauernkriegs in Südwestdeutschland, S. 118 ff.*

2) *Lies Lupstein, bei Elsass-Zabern.*

3) *Dachstein bei Molsheim.*

Tambach[a)][1]), hat zwischen Tambach unnd (Stroweiller[b)])[2]) aber ein hauffen *Cochläus p. 786.* geschlagen, hat[c)] nachvolgent bey Schletzstat[d)] unnd Orttenborg[e)][3]) auch die baurn geschlagen, das man sagt, er hab in summa dreyssigtausent erschlagen, etlich hundert gefangen, darnach enthaupt[f)].

Desz bundtsz hauptman[g)]. Nachdem herr Georg[h)] Truchsäs, hauptman des Schwäbischen bundts die baurn im Algaw gestilt, zug er in das Wurtenberger landt unnd schlug bey Böblingen und Herrenberg ein hauffen baurn, vierzehentausent starckh, das uff der walstatt sechstausent pliben sindt. Die andern entloffen, ettlich gefangen[i)].

Am neunzehenden tag may ist obgenanter bundtshauptman gen *Cochläus p. 781.* Weinsperg gezogen; die baurn[k)], die den graffen von Helffenstein erstochen, waren gen Wurtzburg zogen; also brandten die bundischen Weinsperg aus unnd funff dörffer, haben[l)] bey vierhundert baurn erschlagen.

Pfaltz[4]). Nachdem die baurn in der Pfaltz am Neckher unnd Rein auch rumortten, ist pfaltzgraff Ludwig der churfurst mit sampt dem *Cochläus p. 785.* ertzbischoff von Trier, dem bischoff von Wurtzburg und hertzogen Ott Heinrich am dreyzehenden[m)] tag may ausgezogen zu Heidelberg mit tausent reysigen, zwaytausent fuesknecht, hat seine fleckhen und dörffern wider eingenommen, hat achtundzweintzig[n)] enthaupt, die andern zu gnaden angenommen unnd gebrandtschatzt.

Am 25. may hat er Prüssel[o)][5]) zu gnad und ungnad angenommen, hat 40 gefangen, daraus neun[p)] enthaupt, hat die statt seinem bruder dem bischoff zu Speyr wider uberantwurt[q)] unnd zugestelt.

Am 28. may hat der pfaltzgraff mit den andern oberzelten fursten[r)] Neckhers Ulm eingenommen uff gnad und ungnad, befollen, sie sollen die thurn[s)] einwerffen, die maur abbrechen, dieweil[t)] sie beurisch mit denen von Weinsperg geworden; hat 60[u)] gefangen, aus[v)] welchen er sechs enthaupten hatt lassen mit dreyen uffrurischen predigern.

---

a) Rambach *T.* b) *aus* St^3, *T*, H^2, *M*, H^1; Roweiller St^1; *Cochläus:* Stroweyler. c) hat — geschlagen *fehlt* St^3. d) Schlettstadt *T*, H^1. e) Oettenbach *W.* f) enthaupten lassen St^3. g) *Dieser Abschnitt und alle folgenden bis „Straff der von Hall" fehlen* H^2. h) Georig St^2. i) etlich fieng man St^3, *T*, *W.* k) baurn aber St^3. l) haben auch *T*, *W.* m) 23. tag St^3; 23. may *T*; 22. may H^1; *Cochläus:* 23. maii. n) *statt* achtundzw.: viel *M.* o) die zu Pruszel *M*; Bruesel *W.* p) 9 *Korrektur Enslins*; 5 H^1. q) eingereumbt St^3. r) haben etliche fursten St^3. s) thor H^1. t) weil St^3. u) 61 St^3; 40 H^1; *Cochläus:* 66 *und* 11. v) aus — predigern *statt dessen:* daraus 6 enthaupt mitsampt dreyen uffrurischen predicanten St^3.

[1]) *Dambach, nördlich von Schlettstadt.*

[2]) *Lies Scherweiler, bei Schlettstadt.*

[3]) *?*

[4]) *Vrgl. Hartfelder l. c. S. 181 ff.*

[5]) *Bruchsal.*

Cochläus p. 788. Bundt und Pfaltz miteinander. Uff oberzelten[a] 28. tag[b] may sein zwey heer vor Neckhers Ulm zusammen kommen, der pfaltzgraff churfurst, bischoff[c] von Trier, bischoff zu[d] Wurtzburg, hertzog Ott Heinrich uff eim, unnd des bundts[e] anders theils[f], haben dieselbigen statt[g] irem aignen herrn, dem hochmeyster Teutschordens zu Horneckh[h] wider zuhanden gestelt[i], sein nachvolgendt gen Oringen unnd Newenstein gezogen, dise zu[k] gnad und ungnad angenommen, etliche enthaupt, darnach uff Wurtzburg zu zogen. Dis[l] geschrey ist gen Wurtzburg kommen, wie der bundt unnd Pfaltz[m] Weinsperg verbrent unnd etlich brueder erstochen unnd enthaupt. Also haben die baurn zu Wurtzburg[n] Götzen vonn Berlingen[o] mit achttausent baurn den zu Weinsperg zu hilff herausz geschickht, uber welche[p] er[q] hauptman was. Alsz er aber gen Krautten[r] [1]) an die[s] Jagst kam, macht er sich bey nacht[t] darvon. Die Hellischen[u] baurn, so zu Wurtzburg gelegen, waren auch bey ime. Die zugen auch haimlich darvon, machten[v] sich aus dem staub.

Die Ottenwäldischen unnd an[w] der Tauber zugen wider zuruckh, als sie vernammen, das die bundtischen inen entgegenzugen[x], mantten die andern baurn uff[y] dem Ottenwald und Tauber, die vormals heim waren zogen, wider uff[z], zugen[aa] gen Königshoffen an der Tauber[bb] uff die heidt, legerten sich daselbst, in hoffnung sie woltten den bundt schlagen[cc]. Aber das bladt wendt sich herumb[dd], das sie von den *Cochläus p. 788.* bundtischen geschlagen wurden. Dan am ersten tag junii kamen die bundtischen über die Tauber geruckht unnd ubereylleten die baurn, das sie nit möchten hinder sich gehn Wurtzburg, noch die zu Wurtzburg in der eyll zu inen kommen[ee], diser baurn ob[ff] achttausent. Am andern tag junii, der[gg] war der freytag vor dem[hh] pfingstag, sein diesel-

a) obermelten *T, W*. b) may St^{2}. c) der bischof St^{3}. d) der bischof von St^{3}. e) der bund *T, W*. f) uff einem teil, der Schwebisch bund uff dem andern teil St^{3}. g) Neckersulm St^{3}. h) dem Teutschen meister St^{3}; hoffmeister Teutschen ordens *T, W*; zu Horneckh *fehlt W*. i) zugestelt St^{3}. k) uff St^{3}. l) dis — kommen *fehlt M, W*. m) und Pf. *fehlt* St^{1}. n) zu Wurtzb. *fehlt* St^{3}. o) Berlichingen St^{3}. p) welcher St^{3}. q) er Götz *T, W*. r) Krauttheim *M*. s) der St^{3}. t) bey der nacht St^{2}, St^{3}. u) Hällischen *T, M, W*. v) machten — staub *fehlt T, W*. w) Ottenwälder und die an St^{3}. x) kamen St^{3}. y) uff — Tauber *fehlt T, W*. z) wider uff *fehlt* St^{3}. aa) wandten sich wider gen Würzburg, zugen St^{3}. bb) an der T. *fehlt* St^{3}, *W*. cc) den bund zu schlagen St^{3}, *W*. dd) kehrt sich umb *T, W*. ee) mochten komen St^{3}. ff) bei St^{3}; waren ob *T, W*. gg) der — pfingstag *fehlt M*. hh) vorm St^{3}.

[1]) *Krautheim, nördlich von Künzelsau.*

ben[a] baurn an vier ortten angriffen[b], da ward ein[c] fliehen, welcher basz möcht, der[d] hett das best[e], als[f] ob man umb ein cleinat luff; warffen die wehr von inen; die anndern, ob sie die wehr behieltten, wisten nit, wie sie dis[g] prauchen solten; sie hetten sehr vil handtror, wisten vor zittern und angst[h] nit, wie sie dis prauchen[i] solttenn, sonder fliehen war ir beste wehr, so gar hett inen Gott ir hertz genommen; ist[k] ein gantz ellenndt gejegdt daraus worden. Ein röttlin hat sich in einem[l] waldt gethon unnd[m] zur wehr gestelt, sich[n] verhawen, die seindt von fuosknechten[o] erstochen, vil uff den beumen mit den[p] handtroren herabgeschossen, vil von reuttern an die[q] spies gefast unnd mit den pferden zertreten[r], deren bey dreyzehenhundert gewest[s], aber des gantzen hauffen uff[t] sechstausent erschlagen, uff[u] disen tag vil wittwen unnd waysen an der Tauber und Ottenwaldt gemacht. *Cochläus p. 789.*

Nach[v] der schlacht haben die fursten ettlich reutter gen Wurtzburg geschickht zu erkundigen, wie alle sach ein gestalt hab[w], sein also zwen tag still gelegen. Da sindt ob achttausendt baurn von Wurtzburg kommen Königshoffen zu, inen beystandt wider[x] den bundt zu thun, dan sy nit wissen trugen[y], das sie geschlagen weren. Dise hat der bundt uff dem Gay[z] [1]) nit weit von Gibelstadt unnd Sultzdorff angriffen an dem heilligen pfingstag[2]). Diser sein dreyhundert[aa] in ein alt schlosz Ingelstatt genant[bb] geflohen, welchen man desselben tags[cc] nit[dd] kundt abbrechen[ee]; die andern aber fluhen zum thail, denn die flucht die best wehr was; ettlich lieszen sich in der wagenburg erstechen, kurren[ff] wie die sew, ettlich fluhen in die büsch, ettlich[gg] steckhten die köpff in die erden wie die jungen kindt, so sie die augen zuheben[hh], vermainten sie, man sehe sie nit[ii] also[kk] dise wanwitzig

a) die St^3. b) angriffen worden St^3. c) war ein solch St^3. d) *statt* der — luff: dan der ander und hiesz bey ihnen, fleuchstu nit, so lebstu nit H^1. e) hets zum besten St^3. f) als — luff *fehlt T, W.* g) die wer St^3. h) zagen St^3. i) wie sie die in der hand heben solten St^3; w. s. d. i. d. h. halten s. *T, W*; es heben H^1. k) ist — worden *fehlt M.* l) den St^3. m) und sich St^3. n) haben sich St^3; und verh. *T, W.* o) vom fueszvolk St^3. p) den *fehlt* St^3, *W.* q) reutern im wald in die spies St^3, H^1; in die spiesz gejagt *T, W.* r) verderbt worden *T, W.* s) gewesen St^3. t) bey St^3. u) haben den baurn auf 40 stuck feldgeschosz abgedrungen. Also haben sie auf disen tag vil wittwen St^3; *ebenso, mit der Variierung:* feldtgeschütz uff redern *M*, H^1; *ähnlich W.* v) über zwen tag nach H^1. w) alle sachen beschaffen *T, W.* x) wider — bundt *fehlt T, W.* y) wisten St^3; wuszten nit, dasz ihre brüder *T, W.* z) Gew *T.* aa) 8000 *M.* bb) genant *fehlt* St^3. cc) denselbigen tag St^3. dd) nichts St^3, H^1, *W.* ee) angwinnen *T*; abgewinnen H^1, *W.* ff) kürreten *T, W*; kirten *M.* gg) ettlich — leut *fehlt T, W.* hh) zu teten, das sie niemand sehen St^3. ii) auch nit St^3. kk) also — auch *fehlt* St^3.

1) *Das Gäu zwischen Würzburg, Ochsenfurt und Aub, um die Orte Gaukönigshofen und Gaubittelbronn.*

2) *4. Juni.*

leut auch. Ettlich huben die hennd[a)] fur die augen, die anndern[b)] gen himel gnad begerend; unnd war ein sollich morden unnd wurgen ohne allen widerstandt, als wan ein hauff wolff under ein hauffen gens oder schaff felt, stach[c)] ein reutter allein[d)] zehen oder mehr baurn, die bey einander stunden, deren sich keiner wehret.

Cochläus p. 789. Morgen frue hat man die maur[e)] dises schlosz Ingelstadt mit[f)] buchsen zerschossen unnd gestürmpt unnd dieselbigen[g)] alle erschlagen, das aus dem gantzen hauffen nit tausent darvon sein komen[h)]. Sultzdorff hat man (angestossen[i)]), die baurn, so darein geflohen, verprent mit den heussern. Doch hat der bundt mer schadens vor disem schlosz erlitten dann vor[k)] ie, bey funffzickh knecht in dem sturm verloren.

Wurtzburg wider eingenommen[2]). Am[l)] montag nach dem pfingstag[1]) hat sich nach gewunnem[m)] sturm unnd schlosz[n)] Ingelstatt uff dem Gay der bundt mitsampt den obgenanten[o)] fursten fur die stadt Wurtzburg gelegert — dann sie zu den baurn gefallen — die drey fursten Pfaltz, Trier unnd bischoff zu[p)] Wurtzburg in[q)] das schlosz Unnser Frawen berg genant geritten. Da hat man grausamlich aus dem schlosz und heer[r)] in die statt geschossen, derhalben dieselben nacht vil baurn — dann die baurn die statt noch innen hetten und besetzt[s)] — uber die maur hinaus gefallen, dan ir noch woll neuntausent in der statt waren. Am mittwoch in den pfingfeyrren[3]) hat sich die statt uffgeben[t)], oder als ettlich wollen am dunstag[u)]. Da seind die fursten *Cochläus p. 790.* unnd herr Georg Truchsasz des bundts hauptman eingeritten. Die marggrävischen baurn haben sie irem herrn heimgeschickht zu straffen. Sein uff denselbigen tag uff dreyen ortten in der[v)] statt, nemlich uff der Gretten die burgern, uff dem[w)] Judenplatz unnd Rennweg[x)] die[y)] baurn uff sibenzig[z)] personen enthaupt, vil gefangen, die baurn[aa)] zu hausz geschickht zu gnad und ungnad irer herren straff wartendt, hat man den burgern[bb)] die wehr genumen, den thurn am Mayn am eckh[cc)] gegen Haydensfeldt mit sampt der stattmaur bis zu der stattmaurpruckhen[dd)] abgehept, dargegen das schlosz und andere feste[ee)] bawen müssen, auch

a) die hemet *W.* b) *statt* die anndern: ettlich St^3. c) erstach St^3. d) allein *fehlt* St^3. e) *statt* maur — buchsen: die maur am selben schlosz St^3. f) mit buchsen *fehlt T, W.* g) darinnen St^3. h) nit 1000 baurn darvon kommen St^3. i) *aus* St^3, *T*, H^1, *M*, *W*; angeschossen St^1. k) vormahls *T, W.* l) am — Gay *fehlt M.* m) gewertem *W.* n) sturm disz schlosz H^1. o) obgenanten *fehlt* St^3; obgemelten *W.* p) bischoff zu *fehlt T, W.* q) sein in St^3, *W.* r) nnd heraus *W.* s) und besetzt *fehlt* St^3; dann — besetzt *fehlt T, W.* t) ergeben St^3. u) dinstag St^2, St^3, *T*, *W*; oder — dunstag *fehlt M.* v) die *T.* w) die burgern, uff dem *fehlt* St^3. x) Rennplatz *W.* y) der St^3. z) 76 H^1. aa) burger St^3, *T, M, W.* bb) bauren *M.* cc) am eckh *fehlt* H^1, *W.* dd) bis auf die prücken St^3; bis zu der brucken *T, W.* ee) festung St^3; vestungen *T, W.*

1) *5. Juni.*

2) *S. Cronthal, die Stadt Würzburg im Bauernkrieg.*

3) *7. Juni; Cochläus: 6. Juni.*

der landtschafft alle schlosser wider zu bawen in Franckhen bevolhen, wie dan uber sollichs ein sonderlich mandat von dem bischoff ausgangen, auch gemeine bawleuth den schaden zu erachten[a] darzu verordnet. Alsdan sein vil alter zargen in Franckhen wider uffgebawet, die sonnst gantz verdorben unnd, wo der baurnkrieg nit kommen, selber[b] eingefallen weren. Disz[c] ist wol ein jemmerlicher hanndel; der[d] stifft ward[e] dazumal verderpt, deszgleichen der adel unnd[f] clöster. Doch sein die closter, stifft und adel ires schadens wider einkommen[g]. Aber den armen leuten ist dis doben in den busen gerunnen[h], seind in grundt verderpt, vil erschlagen, vil gefangen und gebrandtschatzt, auch alle wehr genumen, auch[i] hat unser herr Gott hernach[k] ein langwurige grosse theurung komen lassen[l], uber[m] siben jar lang[n]. *Cochläus p. 790.*

Der bundisch abzug zu Wurtzburg. Herr Georg Truchsäs, oberster hauptman des bundts[o], ist nach sollichem uffgeprochen zu Wurtzburg mit seinem läger unnd[p] uff Bamberg gezogen. Also hat er Bamberg am funffzehenden tag junii eingenommen[q], den bischoff widerumb[r] eingesetzt, dann er auch ein glid des Schwebischen bundts war. Niemandt hat sich zu wehr (gestelt[s]). Es sein ob zwayhundert[1] burger entloffen, sein ettlich[t] gen Nurmberg kommen, man hat aber inen auszgebotten. Man hat zwelff da enthaupt. Die bundtischen[u] haben das gros dorff Halbstatt[v][2] abgeprent, das[w] ob vierhundert[3] zimmer hatt[x]. Ist[y] darnach davon gezogen. Darnach ist der bundt durch Forchheim, Fürt, Schwalbach[4] und Nördlingen[z] auff[aa] Memingen gezohen, hat Nördlingen umb ein summa gelts gestrafft, den baurn alle ire wehr, so weitt der bundt reicht, genommen unnd ein iedes hausz umb sechs guldin branndschatzung gestrafft.

---

a) schaden und uncosten zu ästimiren *T, W.* b) selbst St^3. c) disz — clöster *fehlt M.* d) das St^3. e) war St^3. f) unnd — adel *fehlt* St^3. g) kamen wider ein St^3; beykhommen *T.* h) ist darob im busen gerunnen St^3; ist alles allein in den . . *T, W*; den arm. l. zum verderben *M.* i) dazu St^3. k) hernach *fehlt* St^3. l) khomen unnd erfolgen laszen *T, W.* m) uber — lang *fehlt M.* n) die 7 jar gewert St^3, H^1. o) Schwebischen bunds St^3. p) unnd *fehlt* H^1, *M.* q) 15. junii wider eingenommen St^3. r) wider St^3. s) gestelt *aus T, W*; *fehlt* St^1. t) ettlich *fehlt* H^1. u) bundtischen — dorff *fehlt M.* v) *so auch* St^2, St^3 *und Cochläus.* w) *statt* das — hatt: das ob 4000 zimmer zergangen *M.* x) gehabt St^3. y) sein St^3. z) uff Forcheim fur Schwobach und Nördlingen St^3, *ähnlich T, W.* aa) unnd *T*; auff Memingen *fehlt M.*

[1]) *Cochl.: wol 4 hundert.*

[2]) *Hallstadt, nördlich von Bamberg.*

[3]) *Cochl.: 4 hundert 50.*

[4]) *Schwabach.*

Cochläus p. 785.

Memingen. Die baurn zwischen Augspurg und Memingen haben auch[a] geromort, den gaystlichen und edelleutten grossen schaden gethon, vil schlösser verhert[b] unnd verprent, haben dem bischoff zu Augspurg in einem schlosz mit namen[c] Stetten[1]) uber neuntausent guldin schaden gethon, dem apt von Kempten das schlosz (Liebenthon[d])[2]) durch verretterey[e] abgeloffen, darinnen vil guts gewesen[f], haben auch sonnst vil schlösser verderpt. Dise baurn[g] hat der bundt auch gestrafft unnd gebrandtschatzt. Die baurn im Hegaw[h] haben auch nit glauben gehalten, haben dem bischoff zu[i] Costentz ettliche closter unnd[k] fleckhen geplündert. Die burger zu Costentz haben das closter Petersheim[l][3]) vor den baurn behalten, unnd die zu Uberlingen haben das hausz unnd dörffer der Teutschen herrn erhalten, haben die baurn gezwungen, den raub wider zu geben unnd[m] sechs enthaupt.

Cochläus p. 790.

Marggraff Casimirusz. Die marggrävischen baurn haben auch sich an vilen ortten entpört, ein hauff bey der Newenstadt[4]) an der (Aysch)[n] sich gelegert. Da ist marggraff Casimirus[o] am[p] 27. tag may zu Onoltzbach[q] mit sechshundert pferden unnd neunhundert fuoszknechten auszogen, hat underwegen der aufrurischen baurn dörffer verprent, zu Ipsz[5]) zehen enthaupt. Unnd als er uff Bernheim[6]) zug, haben denn reuttern dreyhundert baurn begegnet, aus welchen sie sechzickh[r] erstochen, die andern sein entlauffen. Dreytausent lagen vor der Newenstatt; da sie das hörten, sein sie abgezogen. Am dritten tag junii[s] ist[t] gen Lentterszheim[u][7]) komen[v], hat funff enthaupt mit irem[w] uffrurischen prediger[x], siben die finger abgehawen. Zu Kitzingen hat er sechzickh[y] die augen ausgestochen[8]), dann sie gesagt hetten, es solt[z] keiner mer keinen marggraffen

a) auch ger. *fehlt T, W*; sich auch empört *H¹*. b) verhergt *T, W*. c) genant *St³*. d) *aus M*, Libechon *St¹*; Libethon *H¹*; Lybenthor *T*; Leibenthor *W*. e) vorreitterey *T, W*. f) darinnen sie vil gelts gefunden *T, W*. g) baurn *fehlt St³*. h) Allgaw *H³*. i) von *St³*. k) schlösser unnd *T, W*. l) Peterhausen *St³, T, W*. m) unnd — enth. *fehlt H¹*. n) *aus T, W, M, H¹*; Aych *St¹*. o) Casimir *stets T*. p) am — Onoltzb. *fehlt St³, W, T*. q) Ohnspach *M*. r) 6 *St³*. s) july *T, W*. t) ist er *T*. u) Leutersheim *W*. v) hat ihnen all ihr brief und freyheit genommen *W*. w) mitsampt iren *St³*. x) predigern *St³, H¹*. y) 600 *St³, T*. z) als solt *St²*.

[1]) *Bei Oberdorf.*

[2]) *Liebenthann bei Kempten.*

[3]) *Petershausen bei Konstanz.*

[4]) *Neustadt an der Aisch.*

[5]) *Ippesheim.*

[6]) *Mainbernheim, beide in der Nähe von Kitzingen.*

[7]) *Lenkersheim in Mittelfranken.*

[8]) *Vrgl. hierüber Hammer, Geschichte des Kitzinger Bauernkriegs bei Cronthal-Wieland l. c. S. 145 ff. Die Zahl der Geblendeten, deren Namen hier genau aufgeführt sind, belief sich darnach auf 58.*

sehen; damit ir prophecey war würdt, hat er inen das gesicht genommen[a]. Zu Schwabach[b] hat er vilen die köpff unnd finger abgehawen unnd vil dörffer verprent.

Was marggraff Casimirus[c] weitter mit den baurn gehandelt, lisz da vornen[d] under dem tittell Öttingen und Nördlingen.

Pfaltzgraff. Dieweil pfaltzgraff der churfurst halff Würtzburg *Cochläus p. 791.* wider einnemmen, haben seine baurn umb Wurmbs unnd Speyer uber Rein[e] haufen gemacht, gerumort[f], clöster unnd schlösser geplündert, desgleichen die Rinckhawer[1]. Da hat der oberst hauptman[g] her Georg Truchsäs die fursten zu Wurtzburg abgefertigt, solche baurn zu straffen, hat herr Froben[h] vonn Hutten zum hauptman uber[i] die Rinckhawer gemacht. Pfaltz unnd Trier sein am 24. tag[2] junii gen[k] Oppenheim[l] kommen. Die baurn hetten Pfettersheim[3] eingenommen. Der pfaltzgraff schickht erstlich die leichten pferd[m] voranne[n], zug mit dem andern hauffen hernach. Die baurn meinten, es weren die reutter von Altze[o], fielen herans in die reutter. Aber[p] der gewaltig[q] zeug war inen zu handt[r] uff dem hals[s], also warden behendt[t] sechshundert baurn erwurget, die andern fluhen[u] in die statt Pfettersheim[v]. Zu morgens an[w] sant Johans tag des tauffers[x][4] haben die fursten von sechs uhrn bis uff zehenne[y] in die statt geschossen, haben[z] 260 schusz gethon[aa], also haben die baurn[bb] die statt uffgeben zu gnad unnd ungnaden des pfaltzgraffen, des[cc] die statt ist; hat der baurn heraussen bey sandt Georgen[dd] berg vil[ee] erwurget, es sein auch vil erschossen[ff] und im sturm umbkommen. Am nechsten tag nach Joannis[gg] hat er sechzig enthauptenn lassen. Darnach hat er mit der statt Wormbs gehandelt, die gaystlichen bey irer freyheit[hh] pleiben lassen[ii], des andern tags mit denen zu Speir gleich[kk] wie mit denen zu[ll] Wurmbs. Darnach hat er aber[mm] etlich zu Pfettersheim enthaupten lassen[nn].

---

a) hat er sie mit beraubung ihres gesichts also gestrafft *T, W*. b) Schwaben *T, W*; Schwalbach *M*. c) was er *T, W*. d) hast du hie vornen zu leszen *T, W*. e) Rhein *T*. f) gerumort *fehlt T, W*. g) der oberst hauptman *fehlt* St^3, *T, W*. h) Frobian *T*; Fabian *M*; Fabion *W*. i) wider St^3; *statt* uber — Rinckh.: die Rinckhawer zu straffen *M*. k) gein St^2. l) Sponheim *T*. m) leichten reuter St^3, *T*. n) voran hin St^3, *M*; vorhinan *T, W*; vornen her H^1. o) Alzen St^3, *M*; Allgew *T, W*; Allaza H^1. p) als aber der gewaltig hauf zubald inen auf dem hals war, wurden St^3. q) gantze *T, W*. r) zu hard St^2; zu baldt *T*. s) uff der haub *M*. t) geschwind *T, W*. u) gaben die flucht *T, W*. v) Petterszheim *T, W*. w) an — taufers *fehlt M*. x) des tauff. *fehlt T*. y) auf 10 ur St^3. z) haben — uffgeben *fehlt T, W*. aa) in die statt geton St^3. bb) burger *M*. cc) des — ist *fehlt T, W*. dd) Jörgen St^3. ee) vil baurn St^3. ff) erschossen worden St^3. gg) Johannes baptistae *T, W*. hh) bey iren alten freyheiten St^3. ii) bleiben zu lassen St^3. kk) gleich *fehlt* St^3. ll) den von St^3. mm) abermals St^3. nn) die köpff abschlagen lassen *T, W*.

[1]) *Rheingauer.*

[2]) *Cochläus: 23. Juni.*

[3]) *Pfeddersheim, westlich von Worms.*

[4]) *24. Juni.*

Cochläus p. 792.

Am[a] neunundzweintzigsten junii sein die fürsten aus Pfettersheim auff Weissenburg die reichstatt gezogen, welche den baurn püchsen geliehen unnd andere hilff gethon. Underwegen hat der pfaltzgrave seine statt Newstatt am Hartz[b][1] zu gnad und ungnad angenommen, zehen enthaupten lassen. Die statt Lande[c][2] hat sich auch ergeben zu gehorsam; da er fur[d] Weissenburg geruckht, hat sie sich[e] ein zeitlang gewerth, nachdem er aber[f] sie zum sturm geschossen[g], hat sie sich ergeben, ist umb ein summa gelt[h] gestrafft[i]. Am[k] sibenden tag julii seindt die fursten da eingeritten unnd alle ding vollendet.

Cochläus p. 793.

Herr Frobian von Hutten. Nachdem der[l] von Hutten [zum][m] hauptman vom bundt[n] uber die baurn[o] gemacht, die uffrur[p] im ertzbistumb Mentz zu straffen, hat er vil zu Miltenberg, Bischoffsen[q][3] und andern fleckhen enthaupt.

Maintz. Zue Meintz ist der statthalter unnd herr Froben[r] mit sechshundert pferden eingeritten am[s] ersten tag julii an Unnser Frawen abent, unnd sein die burger uff den thüermarckht[t][4] erfordert, haben da[u] alle[v] artickhel unnd brief, die sie[w] wie oben beschriben, zerrissen, sein etlich gefenglich angenommen, aus denen man etlich gekopfft, ettlich des landts verjagt[x].

Rinckhaw[5]. Die baurn im Rinckhaw haben auch vil mutwillens getriben, dem[y] closter Erbach[6] grossen schaden gethon. Die hat[z] herr Froben woll[aa] gestrafft, eines thails am leib, eines thails am gutt[bb], hat inen alle[cc] wehr und[dd] harnisch genommen.

Cochläus p. 794.

Ulm. Die reichstatt Ulm hat ein grosse landtschafft; ire baurn sein[ee] auch uffrurisch gewesen. Also hat die statt selbst[ff] ettliche dörffer abgeprenth unnd aus dem stättlin Leibheim[gg][7] ein dorff gemacht, hatt inen alle ire

---

a) den St^3. b) an der Hardt *M und* H^1 *als Korrektur Enslins; Cochläus:* am Hart. c) Landa St^2, H^1; *der Stadtname fehlt* St^3. d) sie St^3, *W*. e) sich die statt *M*. f) er aber *fehlt* St^3. g) es . . zum sturm kommen *M*; beschossen H^1. h) gelt *fehlt* St^3. i) gestraft worden St^3. k) den St^3. l) herr Froben H^1; Florian *stets M*. m) *fehlt* St^1. n) vom bundshauptman *T, W*. o) uber die baurn *fehlt* St^3. p) uffrürischen baurn St^3. q) Bischshofen St^3. r) herr statthalter unnd Frobian *T, W*; ist er mit dem statthalter H^1. s) am — abent *fehlt M*. t) thiermarckh *T, W*. u) alda St^3. v) alle — sie *statt dessen:* den artickelsbrief St^3. w) die sie *fehlt T, W*. x) verwisen *W*. y) dem — gethon *fehlt M*. z) disze hat *T*; hat hernach St^3. aa) woll *fehlt* St^3. bb) am leben H^1. cc) all ir St^3. dd) und harn. *fehlt* H^1. ee) sein *fehlt* St^3. ff) selbs St^3. gg) *der Name fehlt* St^3; Leyppen *T, W*.

1) *Neustadt an der Hardt.*
2) *Landau.*
3) *Bischofsheim.*
4) *Lies Dietmarkt (Cochläus) s. oben S. 229, Anm. 2.*
5) *Rheingau.*
6) *Eberbach.*
7) *Leipheim.*

freiheit genommen, haben[a] irn baurn alle wehr[b] genommen, die heuser gebrantgeschatzt, alle versamlung abgethon, auch die kirchwey[c]. *Cochläus p. 794.*

Bund im Algaw. Nachdem des Schwäbischen bundts[d] kriegsvolckh[e] widerumb[f] aus Franckhen inn Schwaben und dass[g] Algaw kommen, hat der hauptman 200 pferdt und 2000 fuoszknecht auff Memingen geschickht, haben siben in der statt[h] enthaupt, sein mehr dan hundert entlauffen.

Darnach ist der bundt wider aylff tausendt baurn bey Kempten[i] gezogen. *Cochläus p. 795.* Am 14. julii, das ist an sant Ulrichs tag[k], hat der bundt[l] die baurn auff dreyen hauffen mit scharmitzel[m] angriffen. Da[n] haben sich die baurn hart unnd[o] sehr gewert, also das der bundt in 16[p] schlachten nie[q] grössern widerstandt gehapt; sein der baurn bey vierhundert[r] erschlagen und der bundischen bey hundert umbkhommen. Der[s] bundt hat die baurn 16 mal geschlagen.

Auff den abendt desselbigen tags[t] ist her Jeorg[u] von Fronsperg mit seinem zeug[v] komen zu dem bundt. Als aber die baurn dis[w] erfuren, zugen sie zu mitternacht hinder sich uber Kempten hin[x] uff das gebürge, welchen der bundt zu morgen[y] nacheyllet, ob[z] hundert dörffer unnd höff verprendt, drey tausent baurn ereyllet. Die haben sich zu gnad unnd ungnad ergeben. Zu[aa] Kempten dreyzehen enthaupt; die andern baurn alle haben sich ergeben, die haben schweren müssen, das sie kein wehr mehr tragen wöllen[bb], kein versamblung ohn[cc] der oberhandt[dd] wissen halten[ee].

Hie endet sich, was herr Georg Truchsäs mit den baurn gehandelt. Man sagt, das durch inen undt die bundtischen ob[ff] hunderttausent[gg] baurn erschlagen sein, der bundt aber hab[hh] ob zwaintzickh reisigen unnd zwayhundert fuoszknecht nit verloren. Gott[ii] sei unns allen[kk] gnedig unnd behüet uns vor einem ergern[ll].

Herr Georg von Fronsperg[mm]. Herr Jeorg[nn] vonn Fronsperg unnd herr Marx Sittich von Ems[oo] haben im Intall unnd der Ettsch[pp] wie man spricht bey neuntausent erschlagen. Deszgleichen hat er die baurn im Suntgaw gestillet. Die baurn an der Etsch haben Brixen eingenommen

a) haben — genommen *fehlt T, W.* b) die wer und harnisch St^3. c) kirchweyen St^3; kircbweyhen bey ihren unndertbonnen *T, W.* d) des bunds St^3, *W.* e) kriegsrhat H^1. f) wider St^3. g) das *fehlt* St^3. h) siben da St^3. i) die bey Kempten gelegen St^3. k) welcher sant Ulrichs tag ist gewesen St^3. l) hat d. bundt *fehlt* St^3. m) mit scharm. *fehlt* St^3. n) da *fehlt* St^2. o) hart unnd *fehlt T, W.* p) 14 *T, W*; in 16 schl. *fehlt* H^1. q) nit St^3. r) 4000 *T, M,* H^1, *W.* s) der — geschlagen, *statt dessen:* das also der bund die baurn hin und wider bey 16 mal geschlagen hat St^3; der — geschlagen *fehlt W.* t) auf denselben tag des abents St^3. u) Georig St^2. v) zug St^3. w) solichs St^3, *W.* x) zugen — hin *statt dessen*; sein sie bey nacht darvon zogen bey Kempten hin St^3. y) zu morgens St^3, *W.* z) bey St^3; ob — ereyllet *fehlt W.* aa) zu K. — ergeben *fehlt T, W.* bb) wöllen *fehlt* St^3. cc) ohn — wissen *statt dessen:* für sich selbsten *M.* dd) oberkeit St^3; oberherrn wissen und willen St^3. ee) haben wöllen St^3. ff) bey St^3. gg) 1 000 000 *T.* hh) hat *T.* ii) Gott — ergern *fehlt M*; unnd — ergern *fehlt* H^1. kk) uns ferner St^3. ll) ärgern. amen St^3, *T, W.* mm) *Der ganze Abschnitt fehlt* St^3. nn) Georig St^2. oo) Emich *T, W.* pp) Etst H^1 *stets.*

Cochläus p. 793, 794. und daselbst der thumherrn heuser geplündert, die clöster unnd Teutschen herrn heuser zu Botzen[a] eingenommen, unnd[b] obwol ein landtstag gehalten, ist nichts daraus geworden, unnd sein wie oberzelt geschlagen.

Saltzburg. Der bischoff zu Saltzburg hat etliche bergknaben[c] des glaubens halben lassen richten, derhalben die ander all uffgestanden, baldt wie[d] die statt Saltzburg uff ir parthey[e] gepracht, die statt eingenommen, den bischoff im schlosz belegert, ein schlosz dem bischoff vor der statt eingenommen unnd geplündert[f]. In dem hat sich die (baurschafft[g]) in der Steyrmarckh an des bischoffs landt stossent versamblet und sich wider den adell unnd gaistlichen an die Ens in das feldt gelegt[h]. Der adel hat den könig Ferdinandum umb hilff angeschriehen, der hat etlich fenlin Husern und Beheim[i] inen zu hilff geschickht, deren hauptman war Dietterich Steiner[k], ein edelman, der vormals die baurn brandtgeschatzt hett, ie ein person umb 1 fl. Diser hauptman[l] thet ein schlacht mit den baurn, sie warden[m] aber in die flucht geschlagen, fluhen gen Schlewing[n] [1]) in das stettlin. Die baurn aber haben sie an einem morgen uberfallen, iren vil erstochen, uber[o] die maur gesprengt, vil in die Ens[p] gejagt, ettlich[q], so [vor in][r] in die kirchen geflohen, haben sie[s] gefenglich heraus gefurt, haben die geflöheten[t] guetter des adels zu Schlewing[u] hinweg genommen. Darnach zugen die baurn mit irem hauptman dem Gayszmayer[v] genant mit gutter beuth aus dem landt. Da zug graff Niclas von Salm[w] fur Schlewing[x], zunten[y] das stettlin an unnd legt dis zu der[z] erden. Es warden die baurn[aa] brandtgeschatzt, etlich an der strassen gehengt. Also ward die uffrur[bb] gestrafft.

Straff der von Hall den baurnkrieg betreffendt.

Erstlich[cc] nachdem alle haufen der beurischen uffruhr zertrent unnd die baurn wider heim kommen[dd] gnad begerent, hatt ein erbar

a) zu Botzen *fehlt T, W.* b) unnd — geschlagen *fehlt T, M, W.* c) bergknappen *T, W, M, H*[1]. d) wie *fehlt St*[2], *St*[3], *T, M, H*[1], *W.* e) seiten *St*[3]. f) unnd gepl. *fehlt St*[3], *W.* g) *aus St*[2], *St*[3], *T, M, H*[1], *W;* burgschaft *St*[1]. h) gelegert *St*[3]. i) etlich faullen Böhem unnd Huszern *T.* k) Dietrich Steurer *St*[3]; Stainer *H*[1]. l) hauptman *fehlt St*[3]. m) ward *St*[3]; er ward *M;* wurd aber *H*[1]. n) Schlöwingen *St*[3]; Schlowitz *stets T, W;* Schleining *M;* Schleuming *H*[1]. o) und uber *St*[3]. p) Entz *T, W.* q) etlich vom adel *W.* r) vom *St*[1]. s) haben sie *fehlt St*[3]. t) geflehnete *M.* u) zu Schlew. *fehlt St*[3]. v) Gaisz Mayr *T.* w) Salla *T;* Salle *W.* x) Schleuming *M.* y) zündt *St*[3]. z) zur *St*[3]. aa) dise baurn wurden *St*[3]. bb) und dise uffrur also gestraft *St*[3]. cc) erstlich *fehlt St*[3]. dd) heimkommen sein *St*[3].

[1]) *Nach Mone's Vermutung Schladming, in Steiermark an der Enns, südlich vom Dachstein.*

rath all ir baurn beschickht, doch nit alle uff einmal[a], man hat sie auch nit in die statt gelassen, sonder eine iede gegent vor seinem[b] thor[c] gefordert. Alsdann haben sie uff ein newes globen unnd schweren[d] müssen, hat[e] sie wider als underthonen angenommen mit der [cautel[f]] zu gnaden und ungnaden. Obwol sich die baurn darab[g] krümpten, hat[h] man sie doch nit anderst wöllen annemmen[i]. Ein erbar rath von wegen des Schwebischen bundts haben die baurn gebrantgeschatzt, iedes haus umb sechs güldin, in welchem[k] die reichen den armen musten zu hilff kommen. Darnach haben sie ire hauptleut uff dem landt, nachdem ein ieder verschuldt, insonderheit gestrafft, auch etlich andere[l], insonderheit die von Gelbingen, dan in dem ersten zug vor Gottwoltzhausen[m] sie bey der statt warn, alle rathschlag und geheimnus vernommen, darnach zugen[n] sie zu den baurn. Derowegen man etlich umb 60, ettlich 40 gulden gestrafft, nachdem einer[o] vermüglich unnd verschuldt hett. Man hatt hernach uff[p] einen sambstag[q] zu nacht[r] vil gefangen, schier in allen dörffern einen oder zwen, also das alle thurn, das[s] gewelb under dem saltzhausz, auch der ratzkeller under dem newen rathhausz[t] voll[u] gefangner baurn gelegen sein, aus welchen man vier am abendt Johannis baptistae[1]) enthaupt hatt, nemblich herrn Wolffgang[v] [2]) pfarrherrn zu Frickhenhoven[w], welcher schreiber[x] in dem Gailndorfischen hauffen gewesen, — vonn[y] des hellen hauffen wegen daselbst hat er denen von Hall geschriben[z], sie sollen die statt denn baurn uffgeben[3]) —; Semelhausen[4]), den man uff[aa] dem zug gen Thann gefangen; der hat das schlosz Weinsperg verratten[bb], dann[cc]

a) allzumal *St*³, *W*. b) einem *H*¹. c) für sein thor *St*³. d) unnd schw. *fehlt St*³. e) hat — ungnaden, *statt dessen:* sie als undertonen, mit der canzel, angenommen *St*³; mit der cantzley angenommen *H*². f) tantel *St*¹; cantzel, *von Enslin korrigiert zu* cauthel *H*¹. mit der cautel *fehlt T, W*; *statt dessen* doch zu . . *M*. g) darob *T, W*. h) hat — annemmen *fehlt T, W*. i) angenommen *St*³. k) da *St*³. l) ander insonderheit nach verschuldter sach umb gelt gestraft *St*²; andere nach verschulter sachen gestraft, besonders aber die von Gelwingen *St*³, *T, W*. m) Gottwoltzhausen geschehen, sein sie bey der statt nahe gewesen *St*³, *H*². n) fielen unnd zogen *T, W*. o) ein ieder *St*³. p) an *St*³. q) sontag *H*². r) zu nachts *St*³. s) das gew. — rathhausz *fehlt T, W*. t) under der canzeley *St*³, *H*¹, *H*². u) viel *M*. v) Wolfg. Kürschenbeyszer *W*. w) Frickenhauszen *T, W*. x) schreiber *fehlt St*³; pfarrer *T, W*; kantzler *M*. y) vonn — uffgeben *fehlt M*; vonn — er *fehlt H*¹. z) schrifftlich gefordert unnd begert *T, W*. aa) in *St*³. bb) der Weinsperg verraten *St*³. cc) dann — angezeigt *fehlt T, W, M, H*¹.

1) *23. Juni.*

2) *S. oben S. 116 und unten N. III.*

3) *Ein erster Brief vom Ausschuss des hellen Haufens „ietz zu Gaildorf" vom 24. April enthält nur allgemeine Drohungen, der zweite, wo der Anschluss an die 12 Artikel verlangt wird, ist datiert von Lorch, 30. April.*

4) *Dessen Urgicht im Urfehdbuch I, fol. 16 ff.*

er am ostertag frue darinnen gewest, hat den baurn angezaigt, wie der graff mit den edelleuthen unnd knechten herab in die statt gangen sein[a], derhalben die baurn das schlosz erstigen[b] etc. wie oben angezaigt; der[c] Sichelschmid[1] zu Hall hat[d] puchsen den baurn gen Oringen[e] pracht, ist mit inen[f] gen Weinsperg kommen[g], bey dem sturm gewesen, hat Rudolffs von Elterschoven pferdt mit dem[h] wegsgar[i][2] darinnen vil[k] gelts gewesen, darvon pracht[l]; Veitt Lanng vonn Geiszlingen[3], diser ist der anfenger einer[m] der uffrur, so sich erstlich zu Braunspach erregt hat. Darnach dunstag[n] nach der geburt Mariae[4] hat man[o] dreyen die köpff abgeschlagen mit namen Lienhart Seitzinger[5] zu Geiszlingen, ist[p] auch ein anfenger der uffruhr zu Braunspach; Weydner zu Gaychhausen[q][6], ist[r] ein hauptman vor[s] Wurtzburg gewesen; Lauxen zu[t] Stainbach, hat[u] das schlosz[v] Schillingsfurst helffen verprennen unnd plundern. Darnach am mittwoch haben sie vieren die finger lassen abhawen, unnder[w] welchen Haffen Steffan, der hauptman war[x] uff der heidt[y], einer gewesen[z]. Man hat auch zwen durch die backhen geprent, vilen andern hat man die wehr und wurtzheusser verbotten von wegen des baurnkriegs. Gott[aa] der allmechtig[bb] wölle unns bewaren[cc], das[dd] kein ergernus hernach kom. Amen.

Beschlus des baurnkriegs[ee].

Es ist ein gemain geschray, man schrib niemandts in ein chronickh[ff], es sey dan vor andern[gg] furbindig bösz oder gut, in tugent oder laster

a) sey *St*^{3}. b) die baurn eilends herzukomen und das schlosz erstigen *St*^{3}. c) den *St*^{3}, *T*, *W*. d) der hat *St*^{3}. e) gen Oringen *fehlt St*^{3}. f) inen *fehlt St*^{3}. g) zogen *St*^{3}. h) pferd mit dem *fehlt St*^{3}, *H*^{1}. i) wetschger *St*^{3}, *H*^{2}; mit seiner taschen *T*, *W*. k) ser vil *St*^{3}. l) bekommen *St*^{3}. m) der der uffrur zu Braunspach ein anfänger gewesen *St*^{3}; einer *fehlt M*, *H*^{1}. n) am dinstag *St*^{3}, *T*, *M*, *W*. o) man aber *St*^{3}. p) ist *fehlt St*^{3}. q) Gachshausen *M*; Gaichsh. *H*^{1}; Gauchshausen *St*^{3}, *T*, *H*^{2}. r) der ist *St*^{3}. s) zu *St*^{3}. t) von *St*^{3}. u) der hat *St*^{3}. v) das schlosz *fehlt St*^{3}. w) unnder — gewesen *fehlt T*, *W*. x) der ein hauptman gewesen *St*^{3}. y) Weckhrüeder heldt *M*. z) einer gewesen *fehlt St*^{3}. aa) Gott — amen *fehlt T*, *M*, *W*. bb) der allm. *fehlt St*^{3}. cc) unns forthin vor dergleichen unglückh und krieg gnedig bewaren *H*^{2}; vor grosserem ubel behuten *St*^{3}; vor auffruhr ferner gnedig behüeten *H*^{1}. dd) das — amen *fehlt St*^{3}. ee) *der ganze Abschnitt fehlt T*, *W*. ff) ein gemein sprichwort ist, es schreibe niemands kein cronica *St*^{3}, *H*^{2}. gg) vor andern dingen *St*^{3}.

1) *Michel Kling, der Sichelschmied, seine Urgicht Urfehdbuch I, 33 f.*

2) *Gewöhnl. Wetschger, Felleisen.*

3) *Dessen Urgicht s. Urfehdbuch I. fol. 27.*

4) *12. September.*

5) *Leonhard Behaim, genannt Seitzinger von Geislingen, dessen Urgicht s. Urfehdbuch I, fol. 40.*

6) *Gaugshausen OA. Hall.*

beruchtig, oder von wegen[a] sonst etwas seltzams, wunderbarlichen[b] künst, schöne[c], boszheyt oder frombkait[d]; wie Herostrattus[e], der den tempel Diane zu Epheso allein darumb anzundet, das man auch von ime zu sagen hette[f]. Derowegen man die furtreffenlichen bösen auch in die cronnickh setzt, nit zu einem exempell, das wir[g] darnach thun sollen, sonnder alls[h] ein butzen inn[i] einem gartten oder ackher, daran wir scheucben unnd stossen sollen[k], wie die vögel am butzen[l][1]), auch wie den schlagenden geullen[m] ein schelle oder prantzeichen wurt angeprant, dabey man das schlagendt pferdt zu fliehen erkenne. Also thet auch Socrates, wie Apuleius schreibt, der weyse seine junger offt[n], das sie sich in einem spiegel sehen solten[o], damit ob[p] einer schön erschin[q], das er dise[r] nit mit lastern befleckh, erschein er aber ungestalt, das[s] er fleis ankeret, das die ungestalt mit tugennt verdeckht wurde[s]. Dieweill nun dem reinnen alle ding rein, so solln wir aus[t] disem erschreckenlichen[u] exempel unns vor aller uffruor behietten[v], dann Gott nie kein uffrur gefallen hatt[w], unnd[x] das evangelium, so uns gewalt zu leiden leret, also alles mit gedult leiden[y], uff das wir nit[z] eine cleine rutt nit leiden wollen, — wie die kindt, so die rutten zerrissen[aa] unnd nit uff die ursach sehen, — wir[bb] darnach mit scarpion[cc] gezüchtigt werden, so wurt Gott der vatter die ruth selber zerreissen, unns[dd] wie die Egipter zu seiner zeit selbst von aller tirraney erretten, dise[ee] nit ungestrafft, so wenig als die baurn mit irer uffrur. Wöll Gott, das wir seinem gefallen nachleben, darmit wir nach disem inn das ewig leben mögen kommen. Amen.

V e l b e r g[ff]. Es hatt Wolff vonn Velberg[2]) einen baurn gehapt, der ist auch bey dem sturm zu Weinsperg gewesen[gg]. Als

a) von wegen *fehlt* St^3. b) wunderbarlichs in St^3, H^1. c) künsten schön H^1, H^2. d) boszh. o. fr. *fehlt St* . e) Herosistratus H^2. f) etwas zu sagen wuste St^3. g) man . . soll St^3. h) als man setzt St^3. i) inn — butzen *fehlt* H^1. k) das wir uns daran scheuen sollen St^3. l) am butzen ton St^3. m) rossen St^3. n) oft dahin St^3. o) besehn St^3. p) wan St^3. q) wer St^3. r) solche schönheit H^2; solche schone St^3. s—s) *statt dessen:* das er solches mit tugend erstattet und verdeckt St^3; das — ungestalt *fehlt* H^1. t) bey St^3. u) schröcklichen St^3. v) hueten St^3; aufruhr zu hüten erinnern H^2. w) nie kein wolgefallen an der uffrur gehabt St^3. x) unnd — gedult leiden, *statt dessen:* auch lert uns das evangelium gewalt leiden und zwar mit gedult St^3. y) gedult thon H^1. z) damit wir nit, da wir H^2. aa) zerreiszen, in ofen werffen H^2. bb) wir *fehlt* St^3. cc) dem scorpion St^2; scorpionen St^3. dd) unns — erretten, *statt dessen:* und uns wie die kinder Israhel zur zeit Pharaonis von aller tiraney erretten St^3. ee) dise — amen *fehlt* St^3, H^2. ff) *die beiden folgenden Abschnitte gehen in* H^1 *und* St^3 *dem Abschnitt: „Beschlus des baurnkriegs" voraus.* gg) gewest St^3.

[1]) *Vogelscheuche.*

[2]) *Zu diesem Wolf v. Vellberg vrgl. auch Vogt, Correspondenz des Ulrich Artzt Nr. 478, 490, 495.*

diser wider heim unnd wie ander baurn seine wehr seinem junckhern uberanttwortten solt, hat[a] diser ein püchsen[b] gehapt, darin hat er zwen schusz bulvers[c] unnd zwen stein[d] geladen, seinem[e] junckern uberantwortt. Er hat aber sein aigne[f] boszheit[1]) nit schweigen mögen, sonnder sich des gerumbt[g]. Als aber dis[h] fur junckhern kommen, hat[i] erfaren, das diser baur, wie er selber gerumbt hatt, seinen vettern Dietterich von Weiller helffen uber den thurn zu Weinsperg herab werfen[i], also hat Wolff vonn Velberg denn baurn gefangen[k] unnd ine zu Velberg uff denn thurn gefurt, zu dem laden herab inn denn graben geworffen[l].

Anno domini 1526[2]) ist Wolff von Velberg unnd Adam von Thungen in die Rottenburgische lanndwehr gezogen mit etlich hundert zu rosz unnd fuosz[m], darumb das die statt und baurn auffrurisch gewesen[n], haben die baurn geschatzt, etlich dörffer verprent, fur die statt geruckht, ir feldgeschosz, so sie mitgefurt, in die statt lassen abgehn. Niemandt hat sich zu Rottenburg geregt[o], bis[p] sie in die statt geschossen. Alsdann[q] haben sie uff der Altenburg[r] gegen den feinden herausgeschossen. Also sein sie abgezogen[s].

---

a) hat — uberantw. *steht bei M erst nach* gerumbt. b) büchsen gedoppelt mit pulver unnd kugeln geladen gehabt *T, W*. c) bulvers — geladen *fehlt H*[1]. d) kugel *St*[3], *H*[2]. e) also seinem *St*[3]. f) seiner eignen *St*[3]. g) sich gerümbt, er habe Dieterich von Weyller uber den thurn zu Weinsperg helffen abwerffen; als nun sein juncker solches erfahren *T, W*. h) als solches *St*[3]. i—i) *fehlt St*[3]. k) hat er den baurn fahen lassen und gen Velberg uff den turn füren und vom laden herab in den graben werfen lassen *St*[3]. l) Gott der allmechtig wölle unns bewaren, das kein ergernus hernach kom. Amen. — Endet sich also hiemit, was von dem baurnkrieg zu schreiben geweszen. *T, W*; hat sich an dem stainin sims eingrammen gehabt, das man die risz und fingermahl noch siehet, aber er ist zu stücken zerfallen *H*[1]; Man sagt, als Wolff von Velberg im todbeth gelegen, seye ihm dieszer hinauszgesprengte baur stetigs in gedanckhen und reden gewesen, und das er sein lebtag nichts ubles dan dieses gehandlet. Ex soceri relatione. — Ausz diesem schreckhlichen exempel den baurnkrieg belangent sollen wir lernen uns vor uffruhr zu hütten, den Gott nie kein uffruhr gefallen hatt, wie solches beydes die heylig göttliche schrifft und die tägliche erfahrung mit sich bringt *M*. m) zu fuesz *St*[3]. n) und disem Adam von Thüngen groszen schaden zugefüegt hetten *H*[1]. o) gewehrt und vermercken lassen *H*[1]; gewert *T, St*[3]. p) bis — geschossen *fehlt H*[1]. q) letzlich *H*[1]. r) alten burg *T, H*[1]; alten buech *St*[3]. s) *H*[1] *hat hier noch folgenden Briefwechsel zwischen den Rothenburgern und Vellbergern:*

Hierauff schriben die von Rottenburg an Wilhelm Görgen, Hansz Bartholmes und Jeronimussen von Velberg also:

Unser freundtlich dienst zuvor, lieben die von Velberg! Wir seindt ungezweifelt, ir tragent gut wissen, wie euer vetter und mitganerb Wolff von Velberg sambt seinen helfern kurtz vergangner tagen mit einem mercklichen zeug zu rosz und fuesz ausz und inn das schlosz und stättlin Velberg, unsz

[1]) *Nämlich die im folgenden erwähnte.*

[2]) *Dieses Stück findet sich schon oben S. 198 als Schluss des Abschnitts „Rottenburgisch bauern" in fast wörtlicher Übereinstimmung.*

In disem jar im 26. augusti hat der Türckh underhalb Offen in Hungern könig Ludwigen erschlagen[a].

a) und zog darnach bald für Wien *H*¹.

gemeine, unser statt und die unsern mit nam, raub und brand und anderm mercklich und beschwerlich beschedigt, unbewachter ehrn, wider kay: mandat und verbrechen kay: landfridens, des hailigen reichs ordnung und gemeine recht, uber das wir noch die unsern solches umb ihn nie verschuldet, mit ihme oder andern von Velberg in argem oder ungutem nichts zu schicken oder zu thon gehabt. Deszhalb wir uns solcher unbillicher beschedigung und verderbung von ime ausz und inn Velberg gar nit versehen noch besorgt haben. Darumb und weil dan solche gewaltig beschedigung nit allein wider kay: mandat, verbott, landfriden, reichsordnung und gemeine recht, sonder auch wider ewern burgfrieden zu Velberg ist, der da will und vermag, so einer oder mehr under euch iemandts ohn der andern wissen und willen schaden thuen, das der oder dieselben ihren thail und gerechtigkheit gegen dem beschedigten verwirckt haben, und die andern ganerben von dem, der schaden gethan hat, dem beschedigten um sein empfangen schaden köhrung und abtrag verhelffen, auch dem beschediger zu seinem theil und gerechtigkeit zu Velberg nit mehr kommen lassen sollen, also ist an euch unser ersuchen, ir wöllet von gemeltem euerm vettern und mitganerben Wolffen von Velberg verschaffen unsz umb den unsern zugefüegten schaden und abtrag verhelffen, auch inn dem und anderm verhalten und beweisen, wie solcher burgfrid, landfrid, reichsordnung gebürt, das wir uns gegen euch versehen und umb euch nachparlich verdienen. Actum freitags nach Udalrici *(Juli 6)* anno 1526.

Hierauff schreiben oberzelte von Velberg sambtlich ihrem vettern Wolffen von Velberg also:

Unnszer freundtlich dienst zuvor. Lieber Vetter Wolff! Nachdem uns die von Rottenburg geschriben, wie du hierin zu vernemen hast, dieweil aber wir zum thail mit dir gehandelt und deiner handlung allzeit kheln gevallens gehabt, vor und nach dich erinnert und angezaigt, das solch dein furnemen wider niemandts, das *(lies: und?)* keinem von Velberg nachthailig oder zu schaden raichen solle, dieweil aber wir fürsorg haben auff solch der von Rottenburg schreiben, so wir den nit gemesz handlen, das die von Rottenburg, wie dan vor augen und uns glaublich anlangt, gegen Velberg mit der that wurd fürgenommen, das dan ohn aller unszer schaden nit mag beschehen, wie du dan bey dir selbst abnemen kanst, demnach ersuchen wir dich freundtlichs fleisz bittendt, du wöllest deiner handlung nach, die ohn unser vorwissen, auch wir dir darzu weder hilff noch rhatt, auch beystandt gethon haben, dich in der sach halten, damit uns deinethalben nit schaden geschehe, dan schaden zu leiden ohnverdient hast bey dir selbs zuermessen, das unsz zu gedulden unleidenlich sein will. Darumb wöllest dich unserm begern nach gemesz halten, alsz wir uns zu dir versehen. Das wöllen wir zusambt der billichkeit umb dich beschulden. Actum nach Kiliani *(Juli 8)* anno 1526.

Uff solches ist Wolffen von Velberg von könig Ferdinando mandiert worden, die von Rottenburg ferner nit anzugreiffen, sonder die sachen zur

Anno 1527 ist Ferdinandus ertzhertzog zu Osterreich zum konig in Hungern[a] gekrönt, darnach 31 ist er zum Römischen könig gekrönt denn 11. januarii.

Inn disem jar [hat[b]] keysser Carols kriegsvolckh Rom die statt gewunnen, die geplundert und den papst gefangen, sein die knecht sehr reich geworden.

In disem jar ist das püchsenhaus zu Hall vollendet und ausz-gebawet.

Anno domini 1528 ist der gefuettert[c] grab[1]) iennerhalb Kochens hundert schrit weit eingefallen an der fasznacht zu nacht[2]).

Anno domini 1529 wardt ein reichstag zu Speyr die religion und Türckhen betreffendt, sein ettlich herrn unnd stett vom evangelio abgewichen. Die Hällischen bottschafft Antoni Hoffmeister[3]), indem er ubereyllet, hett nit gnugsam befelch die religion betreffendt, hat sich mit den bäpstlern[d] underschriben, aber hernach an dem Regenspurgischen[e] reichstag anno 32 gehaltten zu den protestirenden gestanden unnd sich mit inen underschriben[4]).

---

a) und Böheim *H*[1]. b) *fehlt St*[1]. c) geführtert *T*. d) babisten *T*. e) Augspurgischen *T*.

verhörung kommen lassen. Also ist ein vertrag zwischen Adam von Thungen und Wolffen von Velberg ains- und der statt Rottenburg anders thails aufgericht worden, also lauttend:

Das uff dato alle gefangne gegen einander ledig gelassen, alle brandschatzung, so noch nit erlegt, auch alle vehde hinfuro todt und ab sein, alle schmachred und injurien wie auch anspruch gegen einander uffgehaben sein. Disz vertrags sie baiderthails eingangen und zufriden gewesen. Dan der von Velberg seinem verwandten Adam von Thüngen, so die von Rottenburg kriegt, weil sie im zuvor in der bewrischen empörung vil schadens zugefügt, nur ein reutterdienst gelaist.

[1]) *S. oben S. 143 f.*

[2]) *25. Februar.*

[3]) *Hofmeister war nach Kaufbriefen von 1518 ff. in KHR. ein sehr vermöglicher und angesehener Mann, nach Hartmann, Brenz I, 205 Brenzens Freund.*

[4]) *Die Gesandtschaft bestand nach Hartmann a. a. O. aus Hermann Büschler und Hofmeister. Hartmann vermutet mit Grund, dass nicht sowohl Nachgiebigkeit gegen den Würzburger Bischof als vielmehr der Einfluss der vier im Rat sitzenden altgläubigen Männer, des Volk von Rossdorf, Truchtelfinger, Seibot und Sulzer es war, was zu der unbestimmten und ungenügenden Fassung der Instruktion der Gesandten führte, und dass Hermann Büschler, der den Sprecher machte, sich von jenen Ratsherren in ihr Interesse ziehen*

Inn disem jar hat Philipus landtgrave zu Hessen die furnemsten predicanten gen Margburg beschickht[a], den irtumb des sacraments zu vereinigen[b], nemblich Lutherum[c], Philippum Melanchtonem, Brentium, Osiandrum, Oecolampadium, Zwinglium, die predicanten zu Straszburg. Ist nichts auszgericht, Zwinglius ist ursach gewesen, das sich die sacramentirer nit haben[d] weiszen lassen.

Inn[e] disem jar ist ein newe[f] kranckheit vom Niderland heruff zu uns kommen, der engellisch schweys genant, darumb das sie erstlich im Engelland erstanden. Daran erstlich vil gestorben, bisz man die remedia erlernt hat[1]).

Inn disem 29. jar ist der wein vor Michaelis an stöckhen erfroren, das in niemandt hat trinckhen mögen. Der essig ist davon verdorben, so man darein gefult hatt[g]. Man hat in den türckhenwein genant, darumb das der Turckh zu derselben zeyt Wien in Osterreich belegert und etlich mal darvor gesturmbt hat, aber zuletzst mit schaden[h] miessen abziehen.

Es ist inn disem jar ein schnelle grosse thewrung geworden, hat siben jar gewert, das man etwan 2 viertell korn[i], etwa vier schätz kerns[k] umb ein guldin geben hat, ein[l] schöffel habern umb ein guldin, ein ℔ schmaltz funff kreutzer, der wein drey schilling und etwa zwen schilling. Ist also uff und nider gestigen bis in das 42. jar.

---

a) Marburg geschickt *T.* b) verrichten *T.* c) Lutherum *fehlt T.* d) nit wolten *T.* e) inn — erlernt hat *fehlt T.* f) newe unerhörte *H*¹. g) so damit gefühlt worden *T*; so man — hatt *fehlt H*¹. h) schanden *T.* i) etwa — kerns *fehlt T.* k) kerns *fehlt H*¹. l) ein schöffel — guld. *fehlt H*¹.

liess. Die Haltung der Gesandten wurde denn auch wirklich von Luther und Herolt als gleichbedeutend mit völligem Abfall vom Evangelium angesehen. Unter der Bürgerschaft brachen, als die Sache ruchbar wurde, Unruhen aus, und infolge davon wurden die vier Ratsherren auf ein Jahr aus dem Rate gesetzt, s. oben: „Was die von Hall gegen stettmeister" u. s. w. S. 147. — Etwas ausführlicher ist dieser Abschnitt behandelt in der Widmanhandschrift Stuttg. öffentl. Bibl. Hist. fol. 662, wo u. a. gesagt wird: „damit haben sich die Hallischen gesandten umbrisent (= übereilt?) mit den päbstlichen unterschrieben, deswegen ihnen der herr prediger Johann Brenz einen guten fulz (Filz, Wischer) geben; blieben doch ein weg als den andern evangelisch; haben also protestiert, dass sie wollten dem römischen könig gehorsamen, ohne was den glauben anbetreff. Darauf ihr botschaft zum kaiser in Hispanien gesandt, ihres protestierens sich zu verantworten, aber kein audienz erhalten".

[1]) *Das erste Auftreten dieser Krankheit ist ähnlich beschrieben bei Nic. Thomann, Baumann Quellen, Oberschw. S. 157.*

Anno 1530 ist der grosz reichstag zu Augspurg durch keysser Carolum denn funfften gehalten, die religion bedreffent; ist sein kaysserliche mayestatt an des heilligen pluets abent[1]) zu Augspurg eingeritten, und in derselben nacht hatt kaysserliche mayestatt die fursten dem evangelion anhangendt beschickht, nemblich hertzog Hansen zu Sachsen churfursten, marggraff Georgen zu Brandenburg und Philipsen, lanndgraffen zu Hessen, von inen begerendt, sie sollen vonn ir bredig unnd glauben abstehn, des sie abgeschlagen. Hatt Ferdinandus kaysserliche mayestatt[a)] uff[b)] irem furnemmen beharret, dargegen auch die fursten beharret; hatt marggraff Georg, diser altt frum furst, demuettiglich auch behertzt gesagt, ehe ich mir wil das wort Gottes nemmen lassen und meines Gottes verleugnen, ehe will ich itzo niderknyen und mir den kopff lassen abhawen. Der churfurst hatt gesagt, ehe müsse im landt und leutt, leyb unnd leben daruff gehn, ehe er von diser lehr wöll abstehn, unnd einhellig[c)] geantwort, sie kennen mit gutten gewissen kaysserlicher may: beger nit volg thon, dis wort unnd predig underlassen, dann sie ehedan zu Augspurg dan kay: may: gewesen unnd haben al tag ein predig bey sant Chatarina offentlich thun lassen. Darauff Ferdinandus geantwurttet, so kundt kay: may: gewissen dasselbig nit leiden. Darauff der lanndtgraff geantwort, kaysserliche may: gewissen[d)] sey kein herr uber sein gewissen. Kay: may: hat dise abschlegige antwurt uff dieselben nacht nit wollen annemmen, sonder begert sich[e)] zu gedenckhen bis uff morgens. Zu morgens sein sie wider beschickht, sie[f)] allein, fur den keysser und seinen bruder, auch[g)] allein; hat begert wie vormals; sie darauff geantwurtt, sie kennen derselben[h)] speis des wort Gottes nit gerathen[i)], auch sey dis wider das auszschreiben dises reichstags, inn welchem man erkennen solle die underscheidt der leere, nit das man die leere abstel, ehe sie verhöret und[k)] verdampt. Der keysser ist uff seinem furnemen verharret, so[l)] seyen die fursten auch beharret. Zuletzst hat er begert, sie sollen mit der procession dem sacrament nachvolgen, sie aber mit aller ehrentpiettung[m)] haben solches abgeschlagen. Also hat[n)] er sie in ir herberg gehn lassen[o)]. Herr[p)] Brencius ex comiciis [Halam[q)]] scripsit.

a) mayestatt bruder und könig das wort gethan, und weil ir may . . . *H*¹; may: bruder unnd könig *T*. b) uff irem — Georg *fehlt T*. c) einfeltig *H*¹. d) gewissen *fehlt H*¹. e) begert, sie solten sich uf morgen bedencken *T*. f) sie — hat *fehlt H*¹. g) auch allein *fehlt T*. h) der seelen speisz *T, H*¹. i) entratten *T, H*¹. k) und verdampt *fehlt H*¹. l) so — hat *fehlt H*¹. m) ehrerbiettung *T*. n) hat — sie *fehlt H*¹. o) gangen *H*¹. p) Herr — scrips. *fehlt H*¹. q) Halae *St*¹; *fehlt T*.

1) *15. Juni.*

Darnach am sambstag[a] [1]) hat kay: may: alle predig abgestelt, die papistisch unnd luterisch, sonnder[b] unpartheyisch[c] verordnet, nemblich Matthiam Kretz[d], der do ploszlich den text des evangelii gesagt, darnach die heilligenn tag verkundt[e] und die offen schuld gesprochen, darmit uff[f]. Also haben die protestirenden fursten nimmer offenntlich in der[g] kirchen, sonnder inn iren höffen predigen lassen. Montag darnach, welcher ist der zwaintzigst junii gewesen, hat man den reichstag angefangen mit einer herrlichen[h] mesz unnd gesang vom heilligen gaist, denn heiligen gaist uff[i] den reichstag berufft; er hat aber nit kommen können, dan sie haben ime sein wagen darauf er fert genommen, das ist das wortt Gottes. Unnder disem ampt ist ein Italus uffgestanden, hat ein oration gethon, darinn er kayserliche mayestatt ermanet, die Teutschen zu gehorsam bäpstlicher heylligkeit zu halten, so werd sie glückh unnd syg wider den Türckhen haben etc.

Umb zwelff uhr desselben tags ist man uff das rathhausz gangen unnd den stenden des reichs die auszschreibung und ursach dis reichs-(tags[k] verleszen. Am 22. junii hat man angefangen von religions)-sachen zu handlen. Also hat kaysserliche mayestatt verordnet, das man beeder parthey opinion hören solt, darnach nach billigkeyt handlen. Also ist der 24. tag, welcher sant Johans tag war, verordnet. Man hat aber den[l] gutten Christum uff denselbigen tag nit offentlich in der kirchen verhören wollen, sonnder[m] uff denn nechsten ist die confession vor beseszнem reichsrath[n] kaysserlicher mayestatt uberantworttet lateinisch unnd teutsch, unnd offentlich durch den churfurstischen cantzler zu Sachsen verlesen. Darnach hat pfaltzgraff Friderich von wegen kay: may: antwort geben, keysserliche mayestat hab die confessio gnediglich angenummen, es sey aber ein wichtiger handel, derowegen er disen berathschlagen, darnach sein sentenz, wie einem christenlichen kaysser zugehör[o], inen zu vernemen[p] geben (wölle)[q]. Darnach hat kaysserliche[r] may: die confession uff welsch und frantzösisch vertolmeitschen[s] lassen, die welschen dem bapst Clementi zugeschickht, dann diser bapst sonnst kain andere sprach kenndt, so wol ist[t] die christlich kirch versehen. Aber zu endt ist das evangelium

a) sontag *H*¹. b) und *H*¹. c) unpartheischen *T*. d) Kretzer *T*. e) verorduet unnd verkündigt *T*. f) darvon *H*¹. g) den *T*. h) prächtlichen *T*. i) gaist, disen auch uff *H*¹. k) tags — religions *aus T, fehlt St*¹; reichssachen verlesen. Am 22. tag disz hat man angehebt von der religions . . *H*¹. l) den gutten *fehlt H*¹. m) sonder ist alszbaldt die confession *T*. n) reichsrechten *T*. o) zugehört *T*. p) und sie vernemmen werden *T*. q) *aus T;* haben geben *St*¹. r) kay. m. *fehlt H*¹. s) vertiren *T*. t) war *H*¹.

[1]) *18. Juni.*

condemnirt, wie keysserlich edict auszweist. Gott unnser herr aber hat uber solches edict sein wort erhalten, das es seyther vil mehr erweittert, dann vormals, Gott sey lob inn[a] ewigkait. — Inn der handlung die religion betreffent hat ein furst gesagt, die Lutherischen haben die confession mit schwartzer dintten geschriben; es sehe in fur gutt an, das kaysserliche may: (herwiderumb[b]) ein confession mit (rubric[c]) stellet, darauff ein ander furst geantwurt, er must aber lugen[d], das ime die presilg[1]) nit unnder die augen spreng; unnd der bischoff zu Augspurg hat darauff antwort geben, man must aber zusehen, uff welcher seitten unser baurn wurden stehn.

Die predicanten uff des evangeliums seitten, so uff disem reichstag gewesen, sein dise[e]: Philippus Melanchton, Justus Jonas, Georgius[f] Spalatinus, Joannes Agricola Säxisch, Andreas Osiander Nurmbergisch, Joannes Brentius, denn ein erbar rath zu Hall dem marggraff[g] Georgen gelichen, item Johannes Rurer[h], Adam Weisz, Martinus Meglein[i] [2]) Brandenburgisch, Schnepf[k], Conradus Öttinger[3]), Hessen. — Dise[l] alle miteinander haben die confession helffen stellen, welche Philippus Melanchthon geschriben. Wie aber kaysserliche mayestatt eingerittenn unnd die procession corporis Christi, die welschen turnier gehalten, liesz Sebastian Frannckhen unnd andere getruckhten bucher. Was aber die confession sey, wurstu in der confession unnd appologia[m], [so][n] im truckh ist auszgangen, durch Philipum Melanchtonem beschriben [finden][o]. Du magst auch des Luthers büchlin uber das edict leszenn unnd die ermanung zu dem adel, wirstu merckhen, welche parthey recht oder unrecht habe.

Mann hat ein heimliche prattickh uber die protestirenden furstenn unnd stennd gehapt, welcher sie innen geworden. Derohalben der landtgraff zu Hessen des abends selb tritt herausgerittenn, als ob er spacieren reitten[p] wolt, unnd ist also heimgeritten[q]. Also ist sollicher pratick furnemmen underlassen. Die von Hall haben sich uff disen reichstag mit keiner parthey under-

a) lob unnd danck gesagt ihn alle . . *T.* b) *aus T;* het widerumb *St*[1]*;* her wider *T.* c) *aus T;* rubriet *St*[1]*;* einer rubric *T.* d) sehen *H*[1]. e) sind nachfolgende *T.* f) Gregorius *T.* g) unnd Georgen gelychen, marggräffsch *T.* h) Kuren *T;* Reutor *H*[1]. i) Nägelin *H*[1]. k) Ehrhardt Schn. *T, H*[1]. l) dise — unrecht habe *fehlt T.* m) in deren apologia *H*[1]. n) sie *St*[1]*;* so — ausgangen *fehlt H*[1]. o) *fehlt St*[1]. p) reitten — also *fehlt H*[1]. q) heimen zu geritten *H*[1].

[1]) *Brasilien = rote Tinte, vom Brasilienholz gewonnen.*

[2]) *Johann Rurer von Ansbach, Adam Weiss von Crailsheim, Martin Meglin von Kitzingen, vrgl. Württ. Kirchengesch. Calwer Verl. S. 307.*

[3]) *Hessischer Hofprediger, Württ. Kirchengesch. S. 329.*

schriben, sonder sich uff das zukunfftig concilium beruffen unnd furtterhin wie bis anher das evangelium bey inen predigen lassen, dan der Prentz, ir predicant, inen den harnisch wol gefegt, das sie sich zu Speir mit den bäbstlern underschriben.

Anno domini 1532 ist aber ein reichstag zu Regenspurg gewesen, darinnen man desz türckhenzugs[a] gehandelt. Die protestirenden fursten, nemblich churfurst in Sachsen, marggraff Philipsz, landtgraff zu Hessen unnd andere mitsampt den stetten haben nit gen Regenspurg gewolt, besorgendt, es möcht aber ein pratick[b] uff sie angericht [werden[c]], sonnder[d] sie sein zu Nurmberg pliben. Alsdann hat der bischoff von Meintz unnd pfaltzgraff, beede churfursten, mit inen des glaubens halben gehandelt, sie bey irer confession pleiben lassen[e]. Da haben sich erst die vonn Hall zu den protestirenden stenden[f] underschriben, bey der confession zu pleiben. Es hat der keysser uff disem reichstag ein edict lassen ausgehn, das man ieden seines glaubens halben unbetrangt soll lassen, sonnder fridt unnd gleyt haben.

Anno domini 1532 ist der Türckh aber inn Osterreich zogen uff Wien; hat der keyser das reich uffgemant, sein ob hundert mal tausent in disem zug gewesen und der keyser selber personlich. Es hat der verloren hauff, darunder das Hällisch fenlin gewesen, ein scharmützel mit dem Türckhen gehapt, darinnen bey aylff tausent[g] Türckhen sein umbkommen, aber wenig der unnsern beschedigt. Ludwig von Morstein ist deren von Hall hauptman zu rosz und Wilhelm Stutz zu fuosz, Wilhelm Senfft fenderich gewesen[h]. In disem zug hatt Hall, Hailpron, Nördlingen unnd Olen[i] ein gantz fenlin knecht[k] gehapt. Es ist der Turckh hinder sich gewichenn. Alsbaldt hat man den knechten urlaub gebenn unnd nichts weiters auszgericht[l].

Anno domini 1533 haben die zwen graven von Hohenloe Albrecht unnd Georg mit irem frawenzimmer und hoffgesind zu Hall mit denen vonn Hall[m] fasznacht gehalten, an der herrn fasznacht[1]) umb drey eingeritten, da pliben bis uff denn donnerstag[n]. Ein rath[o] hat inen ein banckhett[p] gehalten als ob sie fursten weren. Es haben stets

a) türckhenzugs halber *T.* b) ein heimlich *T.* c) werden *fehlt St¹.* d) sonnder sie *fehlt H¹.* e) zu lassen *T.* f) stenden *fehlt H¹.* g) 1100 *H¹.* h) gewesen *fehlt H¹.* i) Awlen *T.* k) knecht *fehlt T.* l) *H¹ hat weiter:* Die Spanier, so der kaiser mit ihm gepracht, hielten in ihrem abzug ubel hausz mit jungfrawen und weiber schenden, vil erger als die Turcken, bei den freunden, das es zu erbarmen was. m) vom adel *H¹.* n) dienstag *T.* o) erbar rath *T.* p) pancket *H¹.*

1) *23. Februar.*

der rathsherrn weiber unnd döchter sampt denn erbarn uff dem rathhausz gessen, inn barfuosser closter die kuchen [a] gehapt, uff dem rathausz getantzt. Graff Albrecht ist in Michel Schletzen hausz unnd graff Georg in der Rinderbachin haus gelegen. Es hat auch ein rath schenckh Wilhelmen geladen, den apt von Murhardt, decan zu Comberg, die [b] auch darbey gewesen, deszgleichen die Velberger, ward [c] ein grosse freud, in hoffnung sie wurden hinfuro guette nachbarn sein. Es weret aber nit lang.

Inn disem jar ward vil von erstreckung des Schwäbischen bundts zu Augspurg gehandelt, aber nichts [d] auszgericht. Ursach war dis, es hetten uff dem reichstag zu Augspurg vil fursten bey kayserlicher mayestat angesucht, das hertzog Ulrich zu Wurtenberg wider eingesetzt werdt, nemblich [e] der bischoff zu Meintz, bischoff zu Cöln, churfurst zu Sachsen, pfaltzgraffen räth, des [f] churfursten marggraff Joachim, alle churfursten, bischoff zu Trier, marggraff Georg, landtgraff zu Hessen, Lunenburg, Braunschweig unnd bischoff von Bremen. Hat pfaltzgraff Friderich von des kayssers wegen antwort geben, kaysserliche mayestatt wöll ir furbitt ingedenckh sein [g] unnd inen gnedig antwort geben. Dis ist geschehen an sant Johannis tag [1]. Aber hernach am montag nach Egidii [2] hat keyserliche mayestatt seinem bruder Ferdinando vor Augspurg in offentlichem feld mit grossem pracht, turnieren und stechen das hertzogthumb Wurttemberg geliehenn, wie lehens gewonhait. Als aber hertzog Ulrich dis gesehen, hat er von sein suns wegen hertzog Christoff bey königlicher mayestatt angesucht umb Tubingen unnd Newfen und dismals des Königs von Franckhreich, Dennmarckh, Sachsen, Hessen, Lothering, Luneburg unnd Anhalt pottschaft bey ime gehapt, aber sich mit k. und königl. [h] commissarii nit mögen vergleichen und [i] vereinigt werden, derhalben der Schwebisch bundt umb liechtmesz des 1534. sein ennd genommen.

Anno domini 1534, als man den hertzog Ulrich von Wurttemberg [k] weder mit recht noch [l] one recht hatt wöllen einkommen laszen noch durch furbitt wie oberzelt, sonnder er hab dis mit dem schwert verloren; mög er dis mit demselben gewinnen [m] und be-

a) küchen *T.* b) die — gewesen *fehlt H¹.* c) war *H¹.* d) wenig *T.* e) nemblich — aber *fehlt T.* f) des churf. — Trier *fehlt H¹.* g) furbitt ansehen *H¹.* h) würde. i) und — werden *fehlt T, H¹.* k) durch fürbitt *H¹.* l) noch — recht *fehlt T.* m) zu gewinnen unnd behalten wagen *T.*

[1]) *24. Juni.*
[2]) *5. September 1530.*

halten, mög er das wagen[a]; also hat er sich inn disem 34. jar beworben[b], sein er und der lanndtgraff zu Hessen personlich zwaintzigtausent starckh zu fuesz und vier tausent zu rosz gewaltig in das lannd Wurttemberg gezogen, am aufferabend[c] [1]) zwischen Lauffen und Kirchen[2]) am Neckher ein scharmutzel mit des königs Ferdinandus kriegsvolckh gehapt, welcher drey unnd dreysig fenlin gewesen; sie alle verjagt, den statthaltter durch ein fuosz geschossen, etlich erstochen, etlich[d] inn den Neckher gejagt, zum thail ertrunckhen. Es haist billich Lauffen, dan es war dazumal ein grosz lauffen und die best wehr. Die königischen haben die canncelley[e] mitgefurt unnd vil guts, dis hat der hertzog alles erobert, ist[f] furgezogen, hat das lannd eingenommen, man hat sich nirn gewert, dan zu Hohenaurrach[3]), Tubingen unnd uff dem Asperg, aber alles bald gewunnen. Darbey etlich Hellisch burger gewesen.

Inn disem jar haben die von Hall das barfuessercloster zum thail abgeprochen, welches die barfuessermünch ob zwayhundert jarren inen gehapt.

Inn[g] disem jar sein vil baurn mit weib unnd kindt, die dem widertauff anhengig, hinweg in Merenlandt gezogen, verhofften da beszer[h] christen zu werden dann so sie hie pleiben.

Es hat auch in disem 34. jar der hagel am montag nach[i] Aspacher kirchwey, welche an sant Veits tag[4]) was, inn Aspacher[5]) pfar das traydt erschlagen, und inn demselbigen wetter ein grosser wind kommen, der hat zu Reinsperg drey schewrn umbgeworffen, vil baum, aychen uff[k] dem feldt umbgeworffenn. Die gemaindt hett ein hundert gulden fur die baum unnd aichen geben.

Anno[l] domini 1535 am tag trinitatis[6]) ist ein grosser hagel

---

a) *H¹ hat weiter:* Weil dan der bund disz landt dem könig Ferdinando mit dem geding, er soll dem bundt den uncosten, was inen druff geloffen, auszrichten und dem jungen herrn von Württemberg vorzuhalten, wan er zu jaren kame, das land wider zustellen; nun geschahe aber der keins, er gab weder dem bund noch dem jungen fursten nichts, demnach zog der landgraff aus Hessen dem von Württemberg zu hülff mit 20 000 starck zu fuesz . . . b) umb leuth beworben *T.* c) auffahrtsabendt *T.* d) etlich — ertrunckhen *fehlt T.* e) cantzley *T.* f) ist — eingenommen *fehlt T.* g) inn — pleiben *fehlt T.* h) beszer — pleiben, *statt dessen:* besser leben zu haben und frömmer zu werden *H¹.* i) nach — kirchwey *fehlt T.* k) uff — umbgeworffen *fehlt T.* l) anno — verflöst *fehlt T.*

1) *14. Mai.*
2) *Kirchheim.*
3) *Hohenurach.*
4) *15. Juni.*
5) *Oberaspach, südlich von Ilshofen OA. Hall.*
6) *23. Mai.*

kommen, hat zu Altenhausen, Vainaw und Zimmern [1]) das traidt erschlagen, zu Krefftelbach [2]) die weinberg verflöst.

Schenckh. Es hat sich in disem jar schenuckh Erasmus, herr zu Limpurg, wider die vonn Hall entpört von wegen des landtgraben, so die von Hall kurztlich mit bewilligung seines vatters schenckh Gottfridts gemacht bey Sultzdorff, welches dazumal noch sein wahr, dorfft doch nichts anfahen, dann die vonn Hall sich zur gegenwehr rüsteten, daruff die von Hall den baurn wider buchsen unnd wehr geben unnd satzten, dann in dem baurnkrieg sie alle wehr gen Hall geben muszten [a]. Sie haben auch uff dis jar widerumb angefangen [b] und zu summers zeitten alle suntag an die stend uff dem land ettlich gelt den schutzen geben zu vortteil, welches [c] sie seitt dem baurnkrieg underlassen, den [d] standt gen Reinsperg gelegt, alle sonttag funfzehen schilling daran geben.

Anno domini 1536 am freytag nach ostern [3]) sein zue Elterschoven [4]) dreyzehen tach abgeprunen. Dis hat ein fraw verliedert [e], die hat ein fewr geholt, als sie von dem marckht kommen, ein khollen [f] verzett [5]), darausz dise prunst erwachsen.

Es sein auch in disem jar vil prenner in Teutschlandt gewesen, haben fewr eingelegt, niemandt hat können erfaren, wer inen besoldung geb, ettlich wolten der Turckh, die anndern der könig von Franckhreich, aber es ist von bäpstlern [g] angericht, wie dann uff dem reichstag im 1541. der landtgraff zu Hessenn offentlich hertzog Heinrich von Braunschweig solches gezigen hatt.

Es hatt einer uff einem weissen pferd reyttendt zu Matthas Hurrelbach [h] [6]) bey Tungenthal ligent ein schewr angestossen. Es [i] ritt kurtzlich hernach ein reissig knecht zu Euszlingen nit den rechten weg, dem eyllen die baurn nach, mantten die zent uff, fiengen ine bey Otterbach [7]), furtten den gen Hall; er war aber kein prenner [i].

a) alle wehr genommen waren *T.* b) angefangen sontäglich wieder zum ziel zu schieszen, darzu ein erbar rhat, wie noch diszer zeit, iedem standt ein vortheill giebt *T.* c) welches — underl. *fehlt T.* d) unnd auch einen standt *T.* e) verwahrloszt *T.* f) einen glüenden khollen *T.* g) von dem babst dem seellenmörder *T.* h) zu Hürdelbach *T.* i—i) *fehlt T.*

[1]) *Altenhausen, Veinau, Bühlerzimmern OA. Hall.*

[2]) *Cröffelbach, nördlich von Hall, an der Bühler.*

[3]) *21. April.*

[4]) *Eltershofen nördlich von Hall.*

[5]) *Verzettelt.*

[6]) *Matheshörlebach zw. Thüngenthal und Sulzdorf OA. Hall.*

[7]) *Östlich von Thüngenthal.*

Inn disem jare ward ein dürrer summer, wennig hew unnd ohmat, aber gutter gelber wein, des hernach im andern jare ein mas ein batzen galt.

Anno domini 1537 am donderstag nach trinitatis, das[a] ist corporis Christi[1]), hatt das wetter zwen baurn zu Hurrelbach[2]) bei[b] Hasfelden in dem hürttenhaus erschlagen. Dis wetter hatt ein grosz gewesser an der Byller gemacht, das die klingen haben heusser unnd scheurn verwust, zue Oberscheffaw[3]) ein newe scheurn hinweggefurt, derhalben die Gretter[4]) darnach hinaus uff die eben bey dem Stadelhof[5]) gezimmert haben.

Inn disem jar hat das wetter am sonntag trinitatis[6]) zu Hall inn den pulferthurn[c] (geschlagen[d])) unnd das schlosz zersprengt[e].

Anno domini 1538 hat graff Georg vonn Hohenloe denn von Hall durch die heg gehawen, darumb sie achthundert starckh hinausgezogen, fur Gnadenthal den schultheis gesucht. Davon lisz oben von der Hohenloischen zwitracht mit denen von Hall.

Anno[f] domini 1539 ist in der fasten ein tagleystung die religion betreffent zu Franckhfort gewesen, ein steten friden zwischen den papisten und Schmalckhäldischen anzurichten. Die papisten aber giengen mit seltzamer pratickh umb, derowegen die Schmalckhäldischen bundtsverwantten inn stetter rüstung gewesen, haben vil knechten wartgelt geben unnd mit trutz stillstand erlangt. Es hetten dazumal die von Hall bey zwayhundert im landt liegendt, den sie wardtgelt geben unnd zum thail profandt bey dem baurn ergartten[7]).

Inn disem jar ist vil weins am Neckher, Dauber unnd Kochen geworden, das man etwan ein fasz umb das ander gefult hat.

Inn disem jar hat man sant Michels thurn zu Hall (abgebrochen[g])), das (holtzwerckh[h])) von neuem gemacht.

---

a) das — Christi *fehlt T.* b) bei Haszf. *fehlt T.* c) Sulfferthurm *T.* d) *aus T, fehlt St*¹. e) inn dieszem jahr zu Heydelberg ann st. Marxentag inn das schlosz unnd pulverthurm geschlagen unnd das schlosz zersprengt *T.* f) *der ganze Abschnitt bis* ergartten *fehlt T.* g) *aus H*⁵, *fehlt St*¹. h) *aus H*⁵; holtzmarckh *St*¹.

[1]) *31. Mai.*

[2]) *Hörlebach, östlich von Hassfelden OA. Hall.*

[3]) *Oberscheffach an der Bühler, östlich von Thüngenthal.*

[4]) *Die Gretter (später Gräter) erscheinen in den Städt. Urkunden (KHR) schon von 1424 an zu Oberscheffach, von 1497 an als Eigentümer der dortigen Mühle.*

[5]) *Zwischen Oberscheffach und Grossaltdorf.*

[6]) *27. Mai.*

[7]) *Erbettelten.*

Anno domini 1540 haben an der herren fasznacht[1]) die von Hall den pfeiffer zu Münckhen, den Philipsz Senfft denen zu Hall zu trutz uff seiner undern schenckh zue pfeiffen bestelt, geholt, in den thurn gelegt, dann unbillicher weisz vil[a]) oberkeytt diser Senfft uff seinen guettern sich underfehet[b]). Ein erbar rath hat seinem vatter Michel Senfften dise hoffstath, darauff sein brueder Melchior den sitz erbawt hat, geschenkht, ist aigen gewesen. So hat diser den sitz Hohenloe (zu[c])) lehen gemacht, vermaindt den vonn Hall vil mit abbrechen, hat aber weder er noch Hohenloe bisz anher nit vil darmit gewonnen. Gott wöll, das sie eines bessern sins werden.

Inn[d]) disem jare ist dunstag[2]) nach quasimodogeniti ein gantze finsternus der sunnen gewesen, mit welcher ein grosse dürre eingangen, gewert bis in den wintter, wenig geregnet, gar kein daub gefellet[3]), ist ein gar durrer sommer gewesen, desgleichen in 60 jaren nie. Man hat bey unns vor sant Ulrichs tag[4]) gar abgeschnitten, den habern vor sant Jacobs tag[5]) uffgehept. Es hat wenig garben geben, doch redlich uff den dennen sich ergeben[6]). Es ist wenig hew unnd gar kein obmat worden. Ein fueder hew hatt funff gulden goltten unnd mehr, die wisen haben umb Jacobi gesehen wie bracheckher. Es ist guter gelber wein geworden, vast starckh. Ein hundert krauttheupter hat vier guldin goltten.

In disem jar nach ostern haben die von Hall abermal an der suln gebawt, und hatt maister Thoman[7]) ir werckhmeister ein wunderbarlich schoff[8]) angericht mit grossen eimern, welche die pferd gezogen, deren vier gewesen; die suln tag und nacht also erschöpfft, das man den felszen, aus welchem die odern springt, unten uff gesehen hatt. Die odern, so ausz solchem felszen unden uffsprengt, ist grösser dann eins manns bein ob denn knien, treibt

a) viller vermeintten obrigkeit *T.* b) anmaszt unnd underfienge *T.* c) *aus H[5], fehlt St[1].* d) *die beiden nächsten Abschnitte bis* geholffen *fehlen T.*

1) *8. Februar. Siehe diese Geschichte schon oben S. 131.*

2) *6. April.*

3) *Thau gefallen.*

4) *4. Juli.*

5) *25. Juli.*

6) *Reichlich ausgegeben beim Dreschen.*

7) *Derselbe, der 1539—40 am Thurm der Michaelskirche baute, s. Klemm, Württ. Baumeister, WVjh. 1882, 161: sein voller Name ist Thoma Stoltz.*

8) *Schöpfwerk.*

ein muhlradt. Er hat dise odern in ein klein stüblin gefast, dann da Peter (Lackhorn [1])[a] den neuen baw anno domini 1496 an der suln gemacht, hat man die suln nicht dermassen können erschöpffen, derhalbenn sie der rechten odern verfelt unnd das klein stublin, darinnen die gut odern solt sein, neben die gutten odern gesetzt. Dis klein stublin, so mayster Thoman gemacht, steett neben dem andern stüblin und weyst das wasser darein, das kein wildt wasser darzu kann. Man hat auch geringsweis umb die suln graben, mit letten verdampt, das das wildt wasser nit zu dem guten kan. Hat wol geholfen [2]). Inn disem jar hat ein erbar rath das schlosz Elterschoven mit ettlichen eignen guettern Melchior Senfften abkaufft umb dreytausend guldin.

Es[b] seind in diesem jar aber vil mordprenner hin und wider gewesen, in stetten und dörffern fewr eingelegt. Der landtgraff von Hessen beschuldigt dis den hertzog Heinrichen von Braunschweig, dann er und andere ettliche prenner gefangen, die haben in der voltter und urgicht bekant, diser hertzog hab innen das gelt gebenn. Gott verzeichs denen, sie sein wer sie wöllen, so sollichs jammer angericht haben, und erleucht sie mit seinen gnaden. Amen.

Limpurg erkaufft. Anno domini 1540 haben die von Hall schenckh Erasmus, freyherrn etc., irem nachbaurn das schlosz Limpurg umb zwayundviertzigtausent guldin abkaufft und der frawen[c] sechshundert guldin zu weinkhauff geben[d]. Es haben die andern Schenckhen, so zu Gailndorff hoffhalten[e], ein offen haus da gehapt; denen hat ein erbar rath dreytausent guldin geben fur ir öffnung und alle zuspruch[f]. Es haben sich dazumal graff Albrecht unnd sein brueder sehr gemueht, disen kauff, ehe er bestetigt, hinder sich zu treiben mit[g] vil seltzamen auszschlegen[h], es war aber nit gelt vorhalben[i]. Schennckh Erasmus hat dis schlosz

a) Lockher *St* [1]. b) *der ganze Abschnitt bis* Amen *fehlt T.* c) seinem gemahl *T.* d) versprochen unnd geben *T.* e) hoff gehalten *T.* f) den andern Schencken so zu . . . für ir offen hausz, so sie alda gehapt, 3000 fl. fur iren anspruch geben *H* [1]. g) mit — auszschlegen *fehlt T.* h) anschlägen *H* [1]. i) vorhanden *H* [1].

[1]) *Über Lackorns Bau s. oben S. 138.*

[2]) *Über diesen Suhlenbau hat der damalige Haalschreiber Philipp Haylbronner, der an den Arbeiten selbst amtlich beteiligt war, einen dem Rat gewidmeten eingehenden Bericht verfasst, in welchem alle einzelnen Teile des gewaltigen und mühsamen Werks mit technischer Genauigkeit vorgeführt werden. Die Kosten betrugen 2750 fl. Der Bericht ist aufgenommen in die Städt. grüne Chronik S. 438—479.*

hertzog Ulrichen zu Wurttemberg angebotten umb 26 000 guldin, er hat aber das nit gewolt, seine diener habens ime widerratten, uff das es ime nit gang wie mit Achel[a)][1]) unnd Reittlingen. Der pfaltzgraff Ludwig churfurst hatt ime gerathen, er soll dises denen vonn Hall zu kauffen geben, die werden ime zuvil darumb geben[b)]. Und dem ist also, dann[c)] es ein tewerer kauff umb solch ein alt, zerrissen, grundtlos schlosz, und klein einkommen[c)]. Es[d)] ist aber denen von Hall der gelt[2]) zwayer wert, dan sich alle tag zanckh des zols unnd gefreisch zutrugenn. Es hat uff ein zeit ein burger zu Hall, ein Keckh, das schlosz eim Schenckhen abkaufft, die von Hall sollten das gelt darleihen. Sie haben aber das nit wöllen thon, in zuversicht, sie wolttens mit der zeit neherer[3]) kauffen. Sie haben aber seither wol vierzigtausent guldin mit den Schenckhen verrecht[e)] und verbadert, ist[f)] dennocht nit ir, bis sie dis uff dis jar erkaufft haben. Neuntausent guldin musten[g)] sie paar geben, sobaldt die Schenckhen den kauff zusagten, vermaintten, der kaysser solt inen nit leyhen, woltten sie das gelt inen mit dem schlosz behalten. Aber alsbaldt sein Michel Schletz stettmeister und (Mattern[h)]) Wurtzelman[i)][4]) gehn Gent geritten, den kaysser da umb lehen angesucht, der hatt inen gnediglich gelihen. Sein hispanischer cantzler der Granfeldt[k)][5]) hat sie mit dem lehenbrief ufgezogen, bis kaysserliche mayestatt anno[l)] 1541 gen Hall kommen, angezaigt, schenckh Eraszmus mus selber mundlich dis lehen uffgeben. Als aber dis geschehen, hat er nit sigeln wollen, die von Hall setzen dann ein papisten uff die pfarr under dem berg[m)][6]). Dan schenckh Eraszmusz sich zu denen[n)] underschriben, so[o)] sie zu Franckhfort uff[p)] dem tag beschlossen, das ein ieder bey seiner religion pleiben soll, auch nit weitter eingreiffen oder verendern,

---

a) Aycheln *T.* b) sie werdens ihme gar woll bezahlen *T;* werdens ihm tewr bezahlen H^1. c—c) *diese Worte sind von Enslin in H^1 am Rand nachgetragen.* d) Es — erkaufft haben *fehlt T.* e) verrechtet H^1. f) war H^1. g) müssen *T.* h) *aus H^1, T;* Martten St^1. i) Wurtzelman, stattschreiber *T, H^1.* k) der Gr. *fehlt T;* Grönfelder H^1. l) anno 1541 *fehlt H^1.* m) under Limpurg H^1. n) zu ihnen *T.* o) so sie — verendern *fehlt T;* so sie *fehlt H^1.* p) uff — beschlossen *fehlt H^1.*

[1]) *Achalm.*

[2]) *Geld nach älterem Sprachgebrauch (s. Schmeller) als masc., der Zins.*

[3]) *Billiger.*

[4]) *Maternus Wurzelmann war nach KHR. und Freiheitenbuch Stadtschreiber von ca. 1532—1546.*

[5]) *Granvella.*

[6]) *Vorstadt Unterlimpurg.*

oder die von Hall sollen versprechen, das sie bey dem Regenspurgischen zuköfftigen abschiedt pleiben wollen[a]. Sie haben aber zu Regenspurg den landtgraffen angeloffen als hauptman der Schmackhäldischen verstendtnus, in welcher die von Hall beschloszen[b], sovil den glauben anlangt[c]. Der hatt bey dem kaysser erlangt, das sein cantzler den lehenbrieff denen von Hall on alle entgeltnus hat mussen uffrichten, welcher vor gern ettlich tausent guldin gehapt hett und gefordert; man hett ime nit gehrn sovil hundert geben. Also trifft untrew sein eigen herrn. Es[d] hat schenckh Eraszmusz sehr gerawen.

Sein[e] zu der zeit in rath gangen Michel Schletz, Conradt Buschler unnd Hanns Ott, stettmayster, Eraszmus Buchelberger, schulthais, Mattern Wurtzelman, stattschreiber, Jacob Berler, Gabriel und Gilg Senfft, Volckh von Roszdorff, Philipsz Buschler und Wilhelm Esselsperger von den alten geschlechten, Christoffel Haasz, Michel Blannckh, Bernhart Wernher, Leonhart Feuchter, Sebastian Krausz, Hans Schnurlin, Hanns Zeller, Conradt Feyrabent unnd Georg Ganbach von den mettelburgern und geschlechten, alle wappensgenosz, Caspar Gretter, Hanns Koller, Peter Wetzel, Hans unnd Michel Eyssenmanger, Wilhelm Seckhel, Adam Guttmann unnd Georg Wörttwein von den gemainen burgern, ratspersonen, so disen kauff volstreckht unnd par bezalt [1]). Und damit man dester basz zu barem gelt kemme, hat man ein steur auff das landt geschlagenn, die baurschafft ie vom hundert guldin zwen geben müssen [2]).

Das[f] nechst jar hernach hat man zu Lympurg die maur gegen der ebne[g] abgeprochen, den rechten grundt gesucht und wider gebawet, dann es sonnst eingefallen were.

a) aber die vonn Hall wolten deren keines eingehen *T.* b) auch einverleibt waren *T.* c) die religion antraff *T.* d) es hat — par bezalt *fehlt T.* e) sein — par bezalt *fehlt H¹.* f) das — were *fehlt T.* g) ebin *H¹.*

[1]) *Dieses Verzeichnis stimmt mit dem oben bei „Lympurg" S. 72 gegebenen im allgemeinen überein. Bemerkenswert aber sind folgende Abweichungen: 1. Hans Ott wird unter den Stettmeistern aufgezählt (er war wohl gewesener Stettmeister), 2. Gabriel Senft und Hans Zeller sind neu, 3. Bernhart Wernher wird hier unter den Mettelburgern, dort unter den gemeinen Burgern aufgeführt, 4. die alten Geschlechter und die Mettelburger sind streng geschieden.*

[2]) *Diese Geschichte vom Ankauf Limburgs steht schon oben S. 71 f., doch fehlen dort manche wertvolle Einzelheiten. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, dass Herolt sie wirklich zweimal in seiner Chronik vorgetragen hat.*

Keysserlicher einritt zu Hall. Anno domini 1541 am eylfften des hornungs, welches war freytags vor der verbottnen zeit, ist keysser Caroll[a] der funfft, ein geborner ertzhertzog in Osterreich, könig in Hispannia, zu Hall eingeritten mit achthundert[b] pferden, einem seltzamen gesindt. Dem sindt die vonn Hall entgegen geritten mit vierzig pferden; denen hat man schwartze mützlich[c] gemacht, an dem einen ermel gelb und rott, seyden eingeflockht[d]. Mit disen pferden ist Conradt Buschler, altter stettmaister, Mattern Wurtzelman, stattschreiber, unnd Christoffel Haasz, ganntz in schwartz, als die laidt trugen, geritten, kaysserlicher mayestatt zu gefallen, dieweil sie leid umb iren[e] gemahel trugen. Den dreyen sindt Philipsz Büschler unnd Esselsperger[f] nachgeritten unnd iedem ein schindbub[g] nach, als hauptleut mit schönen federbuschen wol herauszgestrichen. Dise alle sein gen Westernach[1] zu dem landthausz geritten, zu der eussern weren. Aldo sind die drey, der[h] stettmaister, stattschreiber und Christoffel Haasz von den pferden gestigen, zu dem drittenmal sich geneigt; hat kaysserliche mayestat still gehalten, hatt der stattschreiber kaysserliche mayestat in lattein empfangen, ime denn schlüssel zu dem landthurn ubergeben, mit anzeygung wie dise landtschafft kay: may: grund und boden sey, auch gebetten, sie zu verordnen wo sie reytten sollen. Nachdem aber die von Hohenloe kay: mayestatt geleitt hetten und fürtrangen, dieweil[i] die vonn Hall kaysserliche mayestatt entpfiengen, hatt kaysserliche mayestatt verordnet, das die von Hall allernechst vor ime sein geritten bis gen Hall zu dem Gelbinger thor. Vor dem Gelbinger thor ist gestandenn Michel Schletz, stettmaister, und mit ime die des raths, hatt kaysserliche mayestatt uff teutsch empfangen, sein zwen grawer[k] altter mann des eussern raths gestanden unnd kaysserlicher mayestatt die schlüssel zu der statt uberantwort. Hatt kaysserlich may: dem stettmaister die handt gepotten, die schlussel wider geben. Alsbaldt sein vier verordnet gestannden[l] in marderin schauben[2]), zwen des innern und zwen des eussern raths, haben ein schwartzen damastin himmel gehapt, daran ein guldiner adler gemahlet, den uber den kaysser

a) Carll *T.* b) 400 *T.* c) mützlein *T;* mützlin *H*¹. d) eingenähet *T;* eingeflochten *H*¹. e) ir *T.* f) Eszel Sprenger *T.* g) spieszjung *H*¹. h) der — Haasz *fehlt H*¹. i) dieweil — das die von Hall *fehlt T.* k) grawer *fehlt T.* l) sich vier gefunden, darzu verordnet *T.*

¹) *Östlich von Waldenburg OA. Öhringen.*

²) *Talarartiges Überkleid, mit Marderpelz gefüttert und verbrämt.*

geworffen; darunder sein kaysserliche mayestatt eingeritten. Vil trumeter vorher geritten, haben aber nichts geblaszen[a]; seine herolten mit den güldin adlern und das guldin schwert[b] vorfuerent. Ist sein kaysserliche mayestatt ganntz schlecht in einem schwartzen[c] rockh unnd schwartzen filzhuet geritten, kein seiden noch gold, ausgenommen das guldin lämlin, an ime gehabt. Man hat die drey grossenn glockhen geleutt; es sein uff achzickh in vollem harnisch[d] unnder dem thor gestanden, sehr wolgeputzt. Ist also keysserliche mayestatt in Herman Buschlers haus[1]) geritten, darinnen er ubernacht gelegen. Da hatt man ime ettlich geltten mit hechten und karpffen für dis haus[e] getragen, zwen[f] wägen mit habern, ein[g] wagen mit wein. Ist kaysserliche mayestatt am fennster[h] gestanden, hatt gesehen solliche schenckh ime[i] pringent. Es hatt ein erbar rath ime nachvolgent ein guldine scheurn[2]) voller geldts geschenckht, mit[k] welcher entpfahung er sich entpotten, er woll inen ein gnediger herr sein, sie sollen sich alles guts zu ime versehen. Des andern tags hatt kay: may: den stettmaister beschickht, befollen, sie sollen umb eylffe uff den platz kommen und ime von wegen des reichs hulden unnd schweren. Es besorgt sich gemaine statt, man werdt inen etwas der religion halbenn im aydt zumutten, dan kaysserliche may: hat kurtzlich im Niderland in seinen erblanden ein hefftig edict wider die evangelischen, Luterischen, Zwinglischen unnd widertauffer lassen auszgehen, die bucher diser im truckh ausgangen befollen zu verprennen, unnd alle die, so diser secten eine anhengig, so sie nit widerrueffen, zu tödten. Dieweil[l] aber kaysserliche may: im ufferziehen uff den reichstag noch in keiner statt gelegen, die wider die [papisterey][m] protestirt unnd das evangelium bekhennen[3]) weren[n], so doch solches kay: may: sehr [zuwider], darbey zu Gent vilen die köpff abgeschlagen, auch das edict volnstreckhen thet in seinen lendern, hatt doch Gott der herr, der des königs hertz inn seiner hannd hatt und alles gibt, sein gnad geben, das deren ding nie gedacht, wiewol ettlich papisten

a) hat vil trumeter, sein vorher geritten, haben aber nit blasen *H*[1]. b) adler unnd schwert *T*. c) schwartzen *fehlt T;* schwartzen willin rockh *H*[1]. d) voller rüstung *T*. e) das losament *T*. f) ein *H*[1]. g) zwei *H*[1]. h) an dem fenster liegendt *T*. i) ime pr., *statt dessen:* hat solches selber gesehen *T;* disz alles gesehen *H*[1]. k) mit — entpf. *fehlt T*. l) dieweil — seinen lendern *fehlt T*. m) papisteren *St*[1]. n) weren *fehlt H*[1].

1) *Oberhalb des Gasthofs zum goldenen Adler.*
2) *Pokal (Schm.).*
3) *Als partic. zu denken.*

gen Hall luffen in hoffnung[a], sie wollten sehen, wie man dem prediger Johann Brentzen, dem pfarherrn, und andern die köpff abschlag[b].

Als aber ein rath mitsampt der gantzen burgerschafft uff den platz sein kommen, hat man zway fenster in Buschlers hausz in der stuben ausgesprochen[c], an welchen der kaysser an einem, und der teutsch cantzler, der herr von Navis[d] am andern gestanden. Als aber das ein fenster dem, so dis wolt auszheben, zu schwer war, hatt die kay: may: selber mit der einen handt angriffen, damit[e] das fenster ime nit entpfiel. Dis stuckh der diemutt[f] hatt allen menschen wolgefallen. Der aydt, so ein rath unnd gantze gemaindt dem keysser gethon, ist diser: Wir hulden unnd schweren euch dem allerdurchleuchtigsten, groszmächtigsten fursten unnd herrn Caroln, unnserm allergnädigsten und rechten herrn[g], getrew und gehorsam zu sein, ewer key: may: und des heylligen Römischen reichs besten zu werben, auch schaden zu bewaren, unnd alles das zu thon, das getrew unnd gehorsam underthonen irem rechten herrn als Römischen kaisser und dem Römischen reich schuldig unnd pflichtig zu thun sein, getrewlich unnd on alles geverde. Also helff unns Gott[1]. Als aber diser aidt verleszen, hatt sich der statt-schreiber von wegen des raths unnd gantzer statt bewilligt, den[h] zu thun. Also haben sie geschworen[i]. Nach gethonem aidt ist keysserliche mayestatt von stund an uffgesessen, hat vor dem haus dem stettmaister unnd ettlichen des raths die handt gepotten, ist darnach uff Creilszheim zu geritten[k] und[l] mit ime die pferdt, so ime entgegen geritten. Marggraff Georg von Brandenburg ist ime entgegengeritten bis gen Lorentzenzimmern. Als aber keysserliche mayestatt noch nit da war, ist er abgestigen, in eins baurn haus gangen, bis key: may: kommen; ist er wider hinder sich geritten bis zu dem rigel, da denn kaysser entpfangen, zu[m] denen von Hall gesagt, da hat ewer gleydt ein endt. Darauff geantwurt, ja. Hatt er gesagt, so hebt meins an. Er hatt auch ein schlitten, sehr schen zugericht, darinnen sechs schönner scheckhen gangen, dem keysser

a) geloffen mit frolocken, vermeindt *T.* b) sehen die köpff abschlagen *St*¹. c) aus-gehebt *T, H*¹. d) Nabisz *T.* e) damit — entpfiel *fehlt H*¹. f) demutt *H*¹. g) reichs-herren *T.* h) das *H*¹. i) und hat der cantzler die wort vorgesprochen *H*¹. k) zu gefahren *H*¹. l) und — geritten *fehlt T.* m) zu denen — meins an *fehlt T.*

[1]) *Die Formel, wie sie der Kanzler vorsprach, lautete: „Also helfe uns Gott und alle heiligen". Die letzteren Worte sprach aber kein einziger nach, vielmehr schlossen alle mit: „als uns Gott helfe", Ehemann in WVjh. NF. I, 3.*

entgegengeschickht bis gehn Alttenhaussen; darein ist der keysser gesessen. Disen schlitten mit rosz und fuhrman hatt er dem keysser geschenckht.

Graff Albrecht von Hohenloe, der selb[a] mit seinen dienern den kaysser bis gehn Hall gelaittet, hat am sambstag morgens frue kaysserliche may: selber[b] ein supplication uberantwurt, darinnen er die von Hall der heeg halben verclagt. Key: may: aber hat ime kein antwurt geben. Dise supplication hat ein rath[c] [1]).

Inn disem jar ist ein reichstag zu Regenspurg gewesen, hat man vil vonn der religion unnd türckhenzug gehandelt, aber nichts[d] ausgericht. In der religion hat man einen ieden in seinem glauben pleiben lassen, (und[e]) soll bey dem Augspurgischen und Nurmbergischen abschidt pleiben bis uff ein concilium oder einen andern reichstag. (Aber[f] des türkenzugs halb hat man ein reichstag[g]) gen Speir veranlasst[h] uff 1542 uff den hornung.

Uff[i] disen reichstag hatt kaysserliche mayestatt denen vonn Hall alle alte freyheit die heeg betreffent bestetigt, auch bevolhen solliche heg, wo sie nit zusamenreicht, voll machen[k] geringsweis umb die statt. Wa das frembde anstösser betreff[l], die sollen denen vonn Hall zu kauffen[m] sovil sie notturfftig sein geben, darzu den apt vonn Schöntall und denn zu Murhart verordnet, die sollen sollichen kauff machen, unnd ein ieder darbey pleiben bey straff vierzig marckh gold[2]).

Es ist inn disem jare ein grosse wölffue[n] [3]) geworden, vil heyw, vil korn unnd habern, auch wein, in[o] summa, was die durre des andern jars genummen, das hat dises zwifach wider geben, hatt der wein im 40. jar gewachsen 2 ß goltenn[p], von wegen der gutte, unnd der ander 1 ß.

Ferdinandus könig einritt. Anno domini 1542 am dreyssigsten tag januarii, welcher[q] war montag vor purificationis

a) selber *T.* b) may: persönlich *T.* c) rhat noch beyhanden *T.* d) wenig *T.* e) *aus H¹*; gib friden *St¹*; und — pleiben *fehlt T.* f) aber des — reichstag *aus H¹ bez. T; fehlt St¹.* g) ein ander *T.* h) gelegt *H¹*; verordnet *T.* i) anno 1542 im hornung uff *T.* k) reichen, gar zu ergentzen *T.* l) berühret *T.* m) kauffen geben, voll gantz zu machen *H¹.* n) wölffling *T.* o) in summa — 1 ß *fehlt T.* p) die masz ein btz. golten *H¹.* q) welcher — Mariae *fehlt T.*

[1]) *Über Karls V. Einritt zu Hall s. Ehemann, Kaiserliche und sonstige Besuche im alten Hall, WVjh. NF. I, 2 ff.*

[2]) *Über dieses Privileg Karls V. s. oben S. 127 Anm. 7.*

[3]) *Wohlfeilheit.*

Mariae, ist Ferdinandus, ein geborner ertzhertzog zu Osterreich, kaysser Carols bruder, Römischer, Behemischer und Ungerischer könig, zu Hall eingeritten. Sein die vonn Hall ime mit vierzig pferden entgegen geritten bis gehen Lorentzenzimmern, daselbst ine der stattschreiber mit zwayen des raths empfangen unnd gehn Hall geleittet, wiewol die marggrävischen im gelaidt auch mitgeritten. Under dem thor hatt ine der stettmaister Conradt Buschler mit ettlichen des raths zu fuesz[a] entpfangen und[b] die schlussel uberantwortt mit einem himmel gleich wie oben, in aller rustung hineingefuert, wie vom keysser gemelt; ime ein guldine schewrn[1]), darinnen ettlich stuckh goldts, geschenckht. Des andern tags, als er wolt uff den reichstag gen Speier reitten, mit vierhundert zu fuesz, darunder 150[c] mit handtroren, 250[d] mit langen spiessen, mit trummen und pfeiffen unnd mit vierzig pferden bis zu dem landthaus Westernach geleittet, alle mit vollem harnisch uff das schönst herausgestrichen[e]. Graff[f] Albrecht von Hohenloe underfing sich den könig von Münckhen an zu geleitten. Die vonn Hall besorgten das vor, verordneten, das man ine zu dem landthaus nit solt herein lassenn[g]. Als er aber zu dem landthaus kame dem könig entgegen reitten, da er deren von Hall gewalt sahe, verdrosz es ine, das er des andern tags bey Geilnkirchen die schlosz an der wehrren zerschlug, ritt hinein gehn Gailnkirchen, (risz[h]) die schlosz, den zeiger unnd schült von dem schlagurlin an der kirchen herab, darumb das deren von Hall wappen daran gestanden, nam den schlussel zu der kirchen dem meszner, gab den seinen baurn. Er hat die hackhenpuchsen uber den thurn lassen abwerffen mit vil traubwortten. Davon weitter in den Hohenloischen zweyung[2]).

Anno domini 1542 ist ein reichstag zu Speir durch könig Ferdinandum gehaltten, darinnen man furnemblich vom krieg wider den Türckhen gehandelt und ein steur[i] oder schatzung angesetzt drey jar wehrendt durch das ganntz Römisch reich, darmit[k] man wider den Türckhen zu erhaltung unnserer christlichen religion ein heerzug furgenommen und beschlossen, in welcher schatzung gar

a) zu fuesz *fehlt T.* b) und — uberant. *fehlt T.* c) 200 *H*[1]. d) die andern *H*[1]. e) schönst und beste herauszgeschmuckht *T.* f) Graff — zweyung *fehlt T.* g) er verhiesz dan nit zu geleitten; sagt er, er wer von gelaittens wegen nit da, sonder wöll dem könig entgegen reitten, da er aber . . *H*[1]. h) *aus H*[5], *fehlt St*[1]. i) steur oder *fehlt T.* k) darmit — beschlossen *fehlt T.*

[1]) *S. oben S. 263 Anm. 2.*

[2]) *Der ganze Abschnitt steht schon oben „Hohenloischer zank" S. 131 f. mit geringen Veränderungen.*

niemandt, was standts (oder[a] würd er sei, auszgeschlossen, also dasz ein ieder) (vom hundert[b]) ein halben guldin, von tausent guldin werd guetter funff guldin geben unnd bezallen soll, welche under hundert guldin wert habenn, ihe vonn zwaintzickh guldin sechs creutzer. Darinnen soltten die claider, kleinatter, silbergeschir und ander hauszrath, reyssige pferdt unnd wehr (angeschlagen[c]) sein, die gaistlichen von iren renthen, gültten unnd einkommen[d], so sie von pfrunden habenn, den zehenden pfening (geben[e]). Item welche jerlichs dienstgelt haben, vonn hundert guldin 1 fl.[f] anlag geben[g], knecht und meydt von eim guldin 1 kr., die juden von hundert guldin[h] 1 fl. Haben die von Hall zwayhundert man zu fuosz mit eim fliegenden fenlin 20 pferdt geschickht, ist marggraff Joachim in der Marckht, churfurst etc. oberster hauptman gewesen. Sein erstlich zu Wien ettwa[i] lanng gelegen, nachvolgendt gehn Offen fur Pest gelegen unnd gesturmt, aber den sturm verloren und wider abgezogen, ist[k] der sterbent under die knecht kommen, das der dritt man kaum heimkommen ist. Sein also umb gelt unnd leut kommen, habenn gar nichts auszgericht.

Inn[l] disem jar ist ein meidlin nit weit von Speyr, das hatt dritthalb jar nichts gessen[m], zwölffjärig[n]. Dis hat der könig, als er zu Speir gewesen, beschickht, ettlich tag verwaren lassen, ob es durch betrug zugang, aber nichts erkundigt; hatt dis seinem vatter wider geschickht mit ettlich stuckh goldts und[o] tuch.

Inn[p] disem jar, nachdem sich hertzog Heinrich der junger zu Braunschweig vil unwillens gegen denen zu Goszlar[q] unnd Braunschweig geflissen, inhalt des auszschreibens unnd wider kaysserliche mandat und recht gehantelt[r], haben hertzog Hans zu Sachsen, churfurst etc. unnd Philipsz landtgraff zu Hessen als oberste hauptleut des Schmackhäldischen verstentnus den gedachten von Braunschweig des landts vertriben, sein schlosz Wolffenbuttel in dreyen tagen gewunnen, welches hertzog Heinrich vermaint in dreyen jaren nit zu gewunnen sein. Darinnen sie vil guts unnd seltzame prattict unnd anschleg wider die Lutherischen gefunden habenn.

---

a) oder — ieder *aus* H^1 *bez. T;* er werdt St^1*;* stands oder würden auch derselbige möchte sein, darvon eximiert unnd auszgeschlossen, unnd must ein ieder *T.* b) *aus* H^1*, fehlt* St^1. c) *aus* H^1*;* ausgenommen St^1. d) einkhommen, pfründen, solten unnd müsten den *T.* e) *aus* H^5*;* haben St^1. f) $^1/_2$ fl. *T,* H^1. g) 1 fl. geben unnd raichen *T.* h) guldin haubtgut H^1. i) Wien ein zeitlang *T.* k) H^1 *hat hier eine ausführlichere Schilderung.* l) inn — tuch *fehlt T.* m) noch getruncken H^1. n) zwölffj. *fehlt* H^1. o) und tuch *fehlt* H^1. p) H^1 *giebt den Abschnitt freier und in anderer Stellung der Sätze.* q) Goszhart *T.* r) recht geflissen *T.*

Anno[a] domini 1543 ist ein reichstag zu Nurmberg gewesen, darauff der könig aber bey dem reich angesucht umb ein turckhensteur, ist ime aber nit bewilligt.

Umbgelt. Inn disem jar haben die vonn Hall das umbgelt uff dem landt uffgesetzt[b], die masz ringer gemacht, also das man von einem eimer 4 mas geben soll.

Inn[c] disem jar ist ein tagleystung zwischen denn graven zu Hohenloe unnd denen vonn Hall zu Münckhen gewest, hat 14 tag gewert unnd nichts ausgerücht.

Inn disem jar[d] hatt man nach ostern zu Hall angefangen unnd das Limpurger thor wider uffzuthun verordnet, welchs anno 1431 zuegemaurt ist geworden, aber[e] wie ettlich wöllen ob 150 iarn verschlossen gwest [1]).

Inn disem jar haben die graven von Hohenloe unnd die vonn Hall einander die baurnpferdt[f] zu Junglinshausen[g] genommen [2]).

Anno domini 1544 ist ein reichstag zu Speyr gewesen, daruff kay: und kön: may: geweszen; haben die turckhensteur widerumb begert; ist key: may: das halbthail wider den könig von Franckhreich bewilligt[h]. Also hat kay: may: dem könig in Frannckhreich Lutzelburg das furstenthum abgewunnen, in Franckhreich zogen, bis uff zwelff[i] meil gehn Paries, hatt ime vil stett und landt abgewunnen; sein[k] zuletztst durch ein heurat mit einander vertragen. Das ander halbthail könig Ferdinando bewilligt wider den Türckhen. Weil diser reichstag gewert, ist k. Ferdinandus uff ein zeit uff das gejegt geritten. Da ist ein solch grosz wetter kommen, das die kisell die pferdt so hart geschlagen, das kein pferdt bey dem andern pliben, der könig lang in die nacht allein fur das thor kommen und uffgevordert, nit gewust, wo seine zwen sön seyen, welche mit ime uff dem gejegt gewesen.

Inn[l] disem 1544. jar haben die vonn Hall graff Albrechten seine keltterleutt zu Münckhen gefangen. Dargegen hatt graf Albrecht inen zehen halbläst[m] nidergeworffen zu Oringen. Sein uff beider parthey in grosser rustung gewesenn, die[n] vonn Hall

a) Anno — bewilligt *fehlt T.* b) erhöcht *H*[1]. c) inn — ausgerücht *fehlt T.* d) 1543 *H*[1]. e) aber — wöllen *fehlt H*[1]. f) bauwren unnd pfert *T.* g) Unglichszhausen *T;* Junglishausen *H*[1]. h) bewilligt — Franckhreich *fehlt T.* i) 14 *H*[1]. k) sein sie *T.* l) inn — gestelt *fehlt T.* m) weins *H*[1]. n) die vonn — underst. *fehlt H*[1].

[1]) *S. oben den Abschnitt: „Fürnemblich bew“ S. 143 und 145.*

[2]) *S. oben bei: „Hohenloischer zank“ zu 1543 S. 134, wo die Sache ausführlicher beschrieben ist.*

willens den wein mit gewalt zu hollen, der graff sich zu wehren understanden. Hat schennckh Wilhelm zu Gailndorff die sach uff beid parthey zufriden gestelt [1]).

Inn disem jar, als deren von Nurmberg gesantter vonn dem reichstag von Speir widerumb nach dem abschiedt hat wollen heimreitten, der Baumgerttner [a)] [2]), ein furtrefflich man, mit ettlich pferden, da hat Albrecht von Roszenberg ine bey Wimpffen nidergeworffen [3]), hinweggefurt, waist [b)] niemandt wo er hinkommen. Hat nachvolgendts denen von Nurmberg geschriben, er wölle inen disen [c)] nit widergebenn, sie verschaffen dan, das ime Bogsperg [d)] wider werdt, dieweil sie daran gewesen, das der Schwäbisch bundt Boxsperg [4]) gewunnen haben.

Hernach vor dem herbst [5]) haben die vonn Nurmberg iren man den Baumgarttner zu Halderwerttstetten [e)] [6]) in dem schlosz unnd fleckhen gesucht, aber nit funden [f)].

Inn disem jare haben die Velberger [7]) das lehen der zway pfahren Steckhenburg unnd Ohausen [8]) an sich kaufft [9]) sampt dem zehennden, welcher [g)] vormals des stiffts zu Oringen [h)] gewesen, mit bewilligung des graven zu Hohenloe unnd bischoffs zu Wurtzburg.

Anno [i)] domini 1545 ist ein reichstag zu Wurmbs durch key: may: angesetzt, daruff man von der religion hanndlen soll. Es hat aber der bapst Paulus tertius das vernommen unnd ein concilium gen Trient zu haltten gelegt, dem keysser geschriben, inhibirt, das er uff dem reichstag der religion sachen nit örtern [k)]

---

a) der Baumgerttner *vorangestellt H*[1]. b) wuste *H*[1]. c) ihnen ihren gesandter ehrer nit *T.* d) sein thail an B. *H*[1]. e) Haldenbergstetten *H*[1]. f) *H*[1] *hat weiter:* nachvolgendts haben sie Wolff von Stetten gefangen gen Nurnberg gefürt, gegen disem ist der Baumgarttner ledig worden. g) welches *H*[1]. h) zu Ellwangen *H*[1], *T.* i) *das folgende bis zum Schluss fehlt T.* k) erörtern *H*[1].

1) *S. den kürzeren Bericht über diesen Vorgang oben bei „Hohenloischer zank" zu 1544 S. 134.*

2) *Über Baumgartners Gefangenschaft s. den trefflichen Artikel Bosserts in WVjh. 1888, 207 ff.*

3) *Am 31. Mai 1544, die Gefangenschaft dauerte 14 Monate.*

4) *Schloss der Rosenberger, s. oben „Rosenberger krieg" S. 163.*

5) *9. September.*

6) *Haltenbergstetten, damals der gemeinschaftliche Name für die Stadt Niederstetten (OA. Mergentheim) und das darüber gelegene Schloss, Bossert a. a. O.*

7) *Hieronymus und Wolf von Vellberg.*

8) *Stöckenburg, Anhausen im OA. Hall an der Bühler.*

9) *Am 6. Mai 1545, s. OAHall S. 260.*

soll, sonnder in demselben[a] das concilium suchen. Dis hatt kay: may: zum theil uff dem reichstag proponirt unnd bewilligt, die protestirenden stend aber haben solches renuirt, dis concilium sey kein frey christenlich concilium, dan der papst vormals das evangelium condemnirt, so werd er anncleger unnd richter darinnen sein, derowegen sie solliches nit suchen[b] können etc. Ist zuletzst uff ein colloquium kommen, das die papisten sollen vier interlocutores haben, desgleichen die evangelischen vier, und iede parthey vier auditores, dazu wölle kay: may: auch zwen audienten verordnen. Also ist das concilium cassirt, der reichstag vollendet, welcher zu fasznacht angehept, gewert bis Jacobi[1]).

Comberg[2]). Anno domini 1079 hat graff Burckhart vonn Rottenburg sein schlosz Comberg abzuprechenn unnd ein closter darausz zu bawen angefangen under papst Leo des neundten und keysser Heinrich des vierdten. Unnder dem [lob[c]] genantes graff Burckhardts vonn Rottenburg ist nit das geringst, das er, was zu der religion, gottesdienst, tempell unnd kirchendiener mehrung unnd uffenthaltung dienstlich, fast milt und reylich gewest, sonder auch, wie der augenschein, des closters Comberg mit herrlichem gepew, noch der zeit erzaigt, gestifft, auch die zwo pfarr Tungenthal unnd Reinoltzberg fundirt und mit zehenden, rentten und gültten herrlich dotirt. Und als zuletzst das closter vollendet unnd ganntz auszgebawen war, auch ganntz herrlich mit dörffern, zehenden, rentten und gultten dotirt, ist das closter vom bischoff zu Wurtzburg Adelbero genant, der ganntz christlich unnd gaistlich was, der dem stifft zu Wurtzburg 45 jar vorgestanden unnd löblich geregirt, inn namen der heylligen trinitet, aller heylligen, der junckhfrawen Marie, des heylligen creutz und des heilligen bischoffs sant Niclaus geweihet, am zwölfften calendas des jenners[3]), als man zalt 1089 jar.

Nachdem unnd dise ding alle geschehen, ist der obgenant graff Burchkart durch die göttlich beruffung von disem leben und jammerthall uff den vierdten monats decembris hingenummen und der versamblung der gerechten zugestelt.

---

a) in dem *H*[1]. b) besuchen *H*[1]. c) leb *St*[1].

[1]) *17. Februar bis 25. Juli.*

[2]) *Der ganze Abschnitt macht nach Stellung und Haltung nicht den Eindruck, ursprünglich Heroltisch zu sein. Über die älteste Geschichte Combergs s. Bossert WVjh. NF. III.*

[3]) *21. Dez. 1088.*

II.

Stadtschreiber Herman Hoffmans Bauernkrieg um Schwäbisch Hall.

Vorbemerkungen.

Herman Hoffman war, wie er in seiner Vorrede sagt, zur Zeit des Bauernkrieges in den Diensten der Hallischen Schreiberei. Von 1532 an tritt er in den städtischen Urkunden als „Verweser des Stadtschreibereiamtes“ auf. Stadtschreiber war von diesem Jahre bis zum Schmalkaldischen Kriege Maternus Wurzelmann (s. Herolt Chronik, S. 72 und 260). Dieser scheint aber häufig auf Gesandtschaften abwesend oder sonst verhindert gewesen zu sein. Im „spanischen krieg“ fiel er bei Kaiser Karl V. in schwere Ungnade, musste deshalb weichen und fand zu Hirschhorn am Neckar sein Ende „im elend“. An seiner Statt rückte Hoffman 1549 als Stadtschreiber vor, starb aber schon 1555. Er hat somit einen grossen Teil seines Lebens in der städtischen Kanzlei zugebracht.

Veranlassung, sein Werk zu verfassen, war ihm der von seiten vieler Ratsmitglieder ausgesprochene Wunsch, eine geordnete Darstellung der Bauernbewegung zu erlangen, wozu sich eingestandenermassen bei ihm das Bestreben gesellte, damit der Nachwelt zu dienen. Dieser doppelten Bestimmung eingedenk liess er es sich angelegen sein, seinen Stoff aus den zuverlässigsten Quellen, nämlich den Kanzleiakten und den Mitteilungen der Ratsherren sowie anderer beteiligter Personen zu schöpfen und ihn „in ein ordnung einzuregistrieren“. Unter letzterem hat man wohl eben die sorgfältig hergestellte chronologische Reihenfolge zu verstehen. — Das im J. 1533 verfasste Werk gewinnt durch diese Art seiner Entstehung einen hohen Wert, und wenn auch das Thatsächliche von Herolt meist lebendiger und frischer geschildert wird, so giebt Hoffman dafür eine grosse Zahl von Urkunden, bestehend in amtlichen und Privatkorrespondenzen, ferner einen wertvollen Einblick in das Fortifikationswesen der Stadt, in die Gliederung der Bürgerschaft und des Rates, endlich in die Massregeln, die nach Niederwerfung des Aufruhrs zur Bestrafung und Vorbeugung getroffen wurden. In der Politik Halls zeigt sich deutlich bis zu den ersten Nachrichten, die eine Überwältigung der Bauern hoffen lassen — Anfang Mai —, ein leises und vorsichtiges, halb entgegenkommendes Auftreten gegenüber den Bauern, von da an eine entschiedene Ablehnung ihrer Forderungen.

Die Handschrift des Hoffmanschen Bauernkriegs ist Eigentum des K. Haus- und Staatsarchivs Stuttgart; ein Folioband mit Pergamentumschlag, auf dem Deckel: bawrenkrieg anno dni 1525, unten die alte Signatur L. 274. Auf dem zweiten Blatt ein die

ganze Seite füllendes, kunstvoll ausgeführtes Wappengemälde, darstellend drei durch schönes Ranken- und Blumengewinde abgeteilte und eingerahmte Wappen in Kleeblattstellung, oben das von stattlicher Krone überragte Reichswappen mit dem Doppeladler, unten rechts das quergeteilte Haller Wappen mit dem gelben und roten Feld, links das Hallische Ratswappen, nämlich in blauem Felde zwei übereinander gestellte Kreise, der obere in weissem Felde das Kreuz, der untere in blauem den Handschuh enthaltend. Darunter in einem Schildlein die Jahrzahl 1534. Nun folgt der Text auf 157 Blättern, hierauf noch einige leere. Der Rand zeigt Randglossen von späterer Zeit, die sich auf den Text beziehen. Durch den ganzen Text geht nur eine einzige Handschrift, mit deutlichen, kräftigen, schönen Zügen, ohne irgendwelche Korrekturen oder Schreibfehler. Es unterliegt somit keinem Zweifel, dass hier die Urschrift erhalten ist.

Eine Beiziehung der von Öchsle, Beiträge zur Geschichte des Bauernkriegs, S. 388 erwähnten Veesenmaierschen Handschrift in Ulm war unter diesen Umständen nicht erforderlich.

Die für den vorliegenden Druck benützte Abschrift aus dem Stuttgarter Codex wurde von Herrn Archivrat Dr. Baumann in Donaueschingen im Jahr 1876 gefertigt und mit höchst dankenswerter Liberalität dem Herausgeber, der übrigens die Urschrift behufs Ergänzung einzelner Lücken und anderweitiger Feststellungen verglichen hat, zur Verfügung gestellt. Baumann hat in dieser Abschrift gegenüber dem Original eine bedeutende Vereinfachung der Orthographie eintreten lassen nach denselben Grundsätzen, die er in seinen Quellen zur Geschichte des Bauernkrieges in Oberschwaben befolgt und ebenda S. 805 gerechtfertigt hat. Diese Vereinfachung für die vorliegende Ausgabe beizubehalten, legte sich nicht bloss durch die geschäftliche Rücksicht nahe, dass andernfalls die ganze Handschrift so gut wie neu hätte müssen abgeschrieben werden, sondern noch mehr durch eine sachliche Erwägung. Die Verdoppelungen sind bei Hoffman so wild und masslos angebracht (z. B. christennlichenn, ordennlichenn, fürstenn, schillt, manngel, notturfftigclich, dartzu), dass in der That hier ein Einschnitt gemacht werden musste. So ist denn bei diesem einzigen Stücke in vorliegendem Bande die Schreibung zu Gunsten der Lesbarkeit gesäubert, während überall sonst die ursprüngliche Orthographie beibehalten wurde.

Einen erheblichen Teil des Hoffmanschen Werkes hat Öchsle a. a. O. S. 388—442 veröffentlicht, doch manches davon nicht im Wortlaut, sondern in referierender Kürzung.

Den vesten, erbarn, fursichtigen und weysen hern stetmaister und rate der stat Schwäbischen Halle, meinen gunstigen gepietenden lieben herren.

Vest, erbar, fursichtig und weys herren! Ewern erbarn weishaiten seyen mein schuldig, ganz unvertrossen, willig dienst stets vleiszberait zuvor. Gunstig, gebietend lieb herren! Nachdem ich gute zeit here von etlichen vilen ausser[1]) ewer erbarn weishait, meinen gunstigen hern des rats, wie sie gern das die geschichten jungstverruckter beurischer aufruren nach ordnung zusamen in ain buchlin gebracht und beschriben wurden, sehen wolten, mermalen verstanden und darneben auch, das dannocht soliche wunderbarliche und hievor unerhorte geschichten (deren doch in so kurzen jaren bisz uff heut, wie seltzam geschwynd und hievor unerhorlich die gewest, schier gar vergessen und erloschen worden sein) zu beschreiben und kunftigen unsern nachkomen zu gedechtnus eingeregistriert zu behalten nit clain nutzlich und sonders erschieszlich sein bedacht, habe ich dieselben ergangen geschichten und kriegsubungen, sovil sich in euer erbar weyshait stat und zum tayle auch anderswa eraugt, und ich deren in ewer erbar weishait schreiberey, darinn ich zur selben zeit in diensten, wie ich dann noch bin, als derihenig, so des merer tayls selbs personlich darumb, bey und mit gewest, auch ains tails von meinen herren des rats und sunst erfaren, erkundigt, gesehen, glaublichen gehort und in schriften vernomen han, nit aus meinem selbs kopf erdicht, sonder wie die alle an inen selbst warhaftigclich ergangen und geschehen sein, ewren erbarn weyshaiten und dero nachkomen zu sonderm dienstlichen gefallen zu beschreiben, ain wenig in ain ordnung einzuregistriern und ewer erbare weyshait damit zu vereren nit underlassen, ganz underdienstlichs vleisz bitende, sie wollen das also von mir als irem armen diener one verschmecht zu gut auf- und annemen und mich darbey furthin, als bishere, in gunstigem, gutwilligem bevelich [2] und furderung haben, dann

[1]) *Aus der Mitte.*

ewrer erbarer weishaiten, meiner lieben herren und gemainer irer stat Halle er, nutze und wolfart zu suchen und furdern bin ich alzeit nit wenigers willig berait, dann schuldig.

Datum Schwäbischen Halle uff den letsten tag des monats octobris, anno etc. im drewunddreyssigisten, 1533.

Ewer erbar weishaiten alzeit gehorsamer, williger diener

Herman Hoffman.

Und erstlichs volgt, were zur zeit solicher aufrurn meine herren des innern rats als regenten diser loblichen stat Schwäbischen Halle gewest, und wie die gesessen sein, nemlichen stetmaister: Michael Schletz; uff dem bank der ersten frage: Conrat und Herman, die Buschler, gevettern, Volk von Rossdorf, Martin Autenriedt, Gabriel Senft, Peter Virnhaber, Hanns Wetzel, Jobst Haug, Hainrich Halberger, Dietrich Blank; uff stetmaisters bank: Michael Schletz, stetmaister obgenannt, Ulrich von Rinderbach, Antoni Hoffmaister, Bartholmes Rot, Hanns Ott, Hainrich Schulthais, Hanns Baumann, Leonhart Mangolt, Jos Sultzer, Rainhart Truchtelfinger, Hanns Schnurlin, Bernhart Wernher, Sebastian Krausz, Leonhart Droszman, Adam Gutman und Michael Sewboth [1]).

[3] Bauernkriege, wie der angehebt, wes sich darunder verloffen, ergangen, und welcher gestalt der nach vergiessung vil cristenlichs bluts sein entschaft genomen habe, wurt hernach beschriben.

In dem namen der hailigen, untailbarn dryainigkait, Got, des vatters, sons und hayligen gaists, amen. Zu wissen, das im anfange des jars, als man nach der menschwerdung unsers herren Jhesu Christi zalt tausent funfhundert zwaynzig und funf jare, manicherlay reden und thätliche zusamenverbindungen mit enbörung der bawerschaften erschalen und umbgiengen, wie das sie, die bawren, in grosser anzale im Hegaw legen, etliche (als sie sich vernemen liessen) der maynung, das evangelium nach irem auslegen uffzurichten und hanthaben. Andere aber mainten, den vertribnen herzog Ulrichen von Wirtemberg damit ins furstentumb Wirtemberg widerumb ein-

[1]) *Von diesen Ratsherren gehörten nach Herolt „Was die von Hall gegen stettmeister u. s. w. vorgenommen“ oben S. 147, mindestens vier, nämlich Volk von Rossdorf, Truchtelfinger, Seuboth und Sultzer der streng altgläubigen Richtung an. Antonius Hofmeister erscheint 1529 als Hallischer Botschafter auf dem Reichstag zu Speier.*

zusetzen etc. Und fiele in solichem das stetlin Weltz[1]) vom haus Wirtemberg zu den gemelten aufrurigen bauren, also das ain herzuge gegen inen, den bauren, aus Stutgarten und dem furstentumb Wirtenberg furgenomen, das stetlin Weltz widerumb zu erobern, warde aber wendig und geschoben bisz uff den frueling, solten sie ir straf empfahen.

Mitlerweyle und als sich soliche der bauren im Hegaw, auch anderer aufruren und handlungen ie lenger ie mer einrissen und eraugten, kamen etliche ains erbarn rats der stat Schwäbischen Halle bauren fur gemelten rate, under denen zaigt ain ringschätzige, unachtsame persone im hinaustreten an, [4] wo es ains erbarn rats will und nit wider gethone pflicht were, wolt er gern dem haufen bauren, so das evangelium redten wolten, zuziehen. Das liesz man ain unnutze, torichte und unverstandne rede sein.

Aber nach solichem erlautet, wie etliche von Jungolzhausen[2]) und Elshausen[3]) sampt andern im Grintbuchel[4]) und sonderlich zu Braunspach versamlung und underrad hielten, sich zusamenzuverbinden. Die warden von aim erbarn rate beschickt und darumb zu reden gesetzt, verplumten aber solich handlung dermassen, das man sich kains ubels zu inen versahe, schuben doch solichs uff der graven von Hohenlohe underthanen. Des warden dieselben graven, nemlichen herr Albrecht und herr Georg gebrudere, von aim erbarn rate zu Schwäbischen Halle in schriften gewarnt, und heten gemelte graven daruber ir kuntschaft, liessen auch in irem lande der Hohenlohischen art mit etlichen pferden, zusamenrottung zu furkomen, umbstrayfen.

Hierzwischen als sich die bauren noch weyter und an vilen orten empörten und dem gehorsame gegen irer oberkait abwarfen, handelt ain erbarer rate mit beschickung, haimsuchung und anderer weise sovil gutlich mit iren bauren, das sie still in rue zu sitzen ernstliche verwenung theten, und sich wol der mertayle als des frids begirig horen liessen, warde auch auf das lande verkonnt, ir sache in guter achtung zu haben, und welicher flohein wolt, der solt des gewarnt sein nit allain vor den bewerischen, sonder mochten auch die pundischen komen und kuchenflaisch bey inen holen, darumb sie sich selbs bedenken, inen vor schaden sein, und thon solten, als

[1]) *Welzheim? Näheres hierüber nicht bekannt.*

[2]) *Jungholzhausen OA. Künzelsau, bei Orlach.*

[3]) *Elzhausen OA. Hall, südlich von Orlach.*

[4]) *Jetzt Grünbühl, zwischen Waldenburg und Neuenstein.*

frommen leuten wol anstunde, wolt inen ain erbar rate alles dasihenig, so die uffrurigen erlangten, ob und under inen der geprauche wurde, zum wenigsten als vollig und er mer auch widerfaren und gedeyhen lassen. [5] Also vor und nach solicher verkundigung flohelten etwan vil bauren das ir in die stat Halle, aber in kurzen tagen hernach theten sie dasselbig ir geflohelt gute, ja auch ire kinder, so in der stat Halle dienten, widerumb hinaus, vermainten, vil sicherer daus dann in der stat zu sein, sovil trosts heten sie zu der stat. Nach dem liesz man auch niemant mere, dann die, so, wie nachvolgt, gehuldigt heten, in die stat floheln.

Under diser handlung prachten die bauern von Ötendorf[1]) ain brieve, also lautende.

Von uns, hauptleuten Jorg Betzen, Jorgen Rauber und herr Wolfgang Kirschenesser, pfarrherr zu Frickenhoven. An die ersamen hauptlewt und ain ganze gemainde zu Ottendorf am Kochen gehort diser brieve.

In Christo Jhesu seyen euch, allerliebsten bruder! Wir hauptleut und mitsampt unserm schreyber, genannt pfarr von Frickenhoven, embieten euch evangelische und bruderliche liebe mitsampt diser maynung, das wir euch bitten, das ir uff beschaide Peter Groen zu uns unverzogenlich wollent bey uns in dem hellen haufen erscheinen und evangelische liebe und bruderkayt zu erobern. Wo ir sollichs werden thon und zu uns kommen, wurt uns ain grosse fröde, wo aber das nit beschicht, werden wir euch dermassen suchen, das zu besorgen, euch nit wol kommen werde, darumb werden wir uns zu euch versehen, das ir zu uns kompt uff mitwochen zu morgen, wo euch Peter Groe weysen wurt.

Geben zu Ickingen[2]) anno etc. 25.

Darauf begerten die von Ottendorf an ain erbarn rate[3]), inen rate und underrichtung, [6] wes sie sich uff ermelte schrift halten solten, mitzutaylen, ward inen gesagt, sie solten das ir geen Westhaim floheln, wolt ain erbar rate das best mit inen thon und das ir helfen schutzen und schirmen.

Aber dis ains rats trostung unangesehen theten sie sich in den empörischen haufen, damals in Gaylndorfer herschaft ligende, und

[1]) *Ottendorf, nördlich von Gaildorf am Kocher.*

[2]) *Iggingen O.A. Welzheim.*

[3]) *Ottendorf gehörte zur Haller Cent, s. unten S. 326 das Schreiben des Prälaten von Murrhart an die Haller vom 21. Mai 1525.*

da die schenken oder herren zu Limpurg dieselben versamblung etwas stillten, schriben sie aim erbarn rate zu Halle und baten für die von Ottendorf. Darauf gab man kain antwort, darmit man darvon und darzu komen mochte nach begegneten dingen.

Neben solichem warde auch der prediger zu Hall, maister Johanns Brenz, was darinn zu handeln und den bauren in namen deren von Ottendorf zu antworten were, rats gefragt. Der stelt ain copey ainer schrift, wie nachvolgt, die aber aus allerhande ursachen den bauren zu Öttendorf, den hauptleuten zu Ickingen zu behendigen, im pesten nit zugestelt, sonder underlassen warde, und lautet dieselb des predigers gestellte schrift, wie nachsteet:

Von uns, den hauptleuten und gemaynde zu Ottendorf den ersamen Jorgen Betzen, Jorgen Raubern und hern Wolfgangen Kirschenessern, hauptleuten der versamblung zu Ickingen etc.

Unsren freuntlichen grusz und bruderliche liebe zuvoran. Lieben freunde und bruder in Christo! Wir haben ewer schreyben und anmutung verlesen, darinn wir ervordert, zu euch zu ziehen, [7] evangelische liebe und bruderschaft zu erobern. Darzu dann wir mit leyb und gut genaigt weren, wo das recht mittel, dieselbig zu erobern, furgewendt wurde, dann nachdem wir aus gotlicher, hailiger geschrift erlernet, das man dem ubel nit widerstreben soll, den mantel zum rocke geben, zu dem geschlagnen backen auch den andern darpieten, item das man der oberkait gehorsam sein solle und sich vor uffrurn hüten, darzu zu gehorsam der oberkait nit allain mit gebot Gottes, sonder auch mit ayde verfaszt, will uns in kainen wege beduncken, das ewer furnemen ain recht mittel sey, bruderliche und evangelische liebin zu erobern. Das evangelium leret ie, das man sich selbst nit soll rechen, sonder Got den rache lassen. Auch lernen wir aus dem evangelio das: were der oberkait widerstrebt, der widerstrebe der ordnung Gottes. Wie kan aber dem die sach glucken, der ainer ordnung Gottis widerstrebt, oder wie mage Got, unser herre, und der seligmacher Christus grossen gunst tragen zu dem widerstreber, zu den aufruren, so er doch geboten hat, man solle leyden und dasselbig nit mit dem schwert, sonder mit gedult ausfechten? Darumb, lieben bruder, wollen wir euch cristenlich widerumb ermanen, das ir die sache recht erwegen und euch selbs nit betriegen, sonder den rechten wege und mittel, bruderliche liebe zu erhalten, fürnemen, nemblich gedult in der betrangnus, ernstlich bitten gegen Got, unserm herren, und willigen gehorsam, dann, wie

wir uns lassen sagen, so schreybt Paulus von der bruderlichen und evangelischen liebe, das sie gedultig seye, nit aufrurig, das sie bezale, was sie schuldig seye. Wo ir dises mittel ergriffen, das da ist, Got, den herren, mit bitten vleyssig anligen, auch gehorsamlich die oberkayt bitten, wo man uber- [8] langt habe, das man es woll gutigclichen nachlassen, seyen wir ganz genaygt, bruderlicher liebe und evangelischer warhait beyzusteen. Aber als uns die sach ansicht, wurt mere in disem furgewendten mittel der aigen nutze, dann Gottis gerechtigkayt gesucht. Lont euch, lieben bruder, ain clain, zeitlich gut nit so hoch bewegen, das ir von desselbigen wegen wollen Gottis, des herren, (der dann das widerstreben verpoten hat), auch ewers schuldigen gehorsams gegen ewer oberkait vergessen. Es wurt wol furgewendt gotliche gerechtigkait, wie mage aber das gotliche gerechtigkait sein, so man dem unrechten mit gewalt wider das gebot Gottis widerstrebt (das dann allaine ainer oberkayt zusteet, von Got verordnet) und straich umb strayche, büffe umb buff geben? Auch will es uns nit fur ain cristenlich mittel ansehen, das man sich understeet mit gewalt und grossem schaden zu dem hellen haufen etlich notigen, wann gleich das furgewandt mittel cristenlich were, (das wir doch in kainen wege erfinden mogen), so were es doch uncriftenlich, dahin mit gwalt zu zwingen, dahin Cristus, der herr, ungezwungen haben will. Er hat ain evangelisch wort: „welichen das wort nit zwyngt, der mag und soll auch mit kainem schwert gezwungen werden“. Darzu so wir die sache gleich eben ermessen, erfinden wir, das wir wol mit dem costen, der auf den zuge gewandt wurde, wollen gar nach zehen oder zwaynzig jare ausrichten, was wir ainer oberkait schuldig seyen; das were je mit ainem guldin angel gefischet, so wir ain ungewisz annemen und ain gewiss liessen faren, und nit allain uncristenlich gehandelt, sonder auch unweyslich. Demnach, lieben bruder, [9] dorft ir unser nichts wertig sein. Wir wollen gehorsam sein Gottis gepotten, der wurt uns wol, wo wir betrangt seyen, zu seiner zeit erlosen. Von euch aber, als denen, so sich des cristenlichen worts beromen, seyen wir genzlich kains schadens wertig, ir seyen wol also verstendig, das ir wissent, wie schaden zufugen grosz wider das gebot Gottes sey, des ir euch zu ainem hauptman annemen. Hiemit seyt Got etc.

Es schribe grave Albrecht von Hohenlohe etc. uff vorgeend obgeschriben ains erbarn rats warnung des nachvolgenden inhalts. Des liesz man also ain schreiben sein.

Albrecht, grave von Hohenloe etc.

Den ersamen, weisen, unsern besondern freunden, stetmaister und rate zu Schwabischen Halle unsern freuntlichen grus zuvor. Ersamen, weysen, besondern freunde! Ewer schreiben, dem wolgebornen, unserm freuntlichen, lieben bruder, Georgen, graven von Hohenlohe etc. und uns gethon, wie etlich der ungehorsamen bauren etwavil der ewern mit inen zu ziehen aufgepracht und uff Orlach zu ziehen, sich da zu versammeln, ist unsers abwesens uns gen Langenburg geantwort, des inhalts wir vernomen. So wir dann nit zweyfeln, dises furnemen sey euch, das sich die underthonen zu uffruren empören und der gehorsam abzuwerfen understeen, wider, ir auch dasselb, sovil muglich, zu furkommen genaigt. Wo ir dann desselben willens, und wir solichs helfen zu weren und zu verhindern von euch hiemit bericht, darinnen wolten wir uns nachbaurlichen, furderlichen erhalten, dann ir habt uns zu freuntlichem willen genaigt.

Datum Newenstain uff sonntag judica [2. April] anno etc. 25.

[10] Item vor obgeschribner Ottendorfischer emborunge truge sich zue, das ain zwytracht und mewterey aus Rotemburg uff der Tauber zwischen inen, den von Rotemburg, und iren bawerschaften entstunde, das sich die bawrn zu Brethaim[1]) in Rotemburger lantwer zusamen theten. Derenhalb ain erbar rate zu Schwäbischen Halle sein botschaft gen Rotemburg verordnet, die auch sampt der von Rotemburg gesanten zu den bauren rytten, die aufruren mit pestem vleisz, so muglich, zu stillen, des aber bey inen, den aufrurigen, alles unverfängclich, sonder waren sie in irem unsinnigen furnemen furfaren, und musten die verordneten one ainichen volg abschaiden. Damals sagten etlich, das es drey verdorben mann angefangen, die weren am ersten in ain clain weyler gefallen, heten die reychesten bey verlierung irer leybe, habe und gutere zu globen gezwungen und darnach von aim zum andern sich gemert und also versammelt, das ain herzuge daraus wurde und fur Rotemburg in etliche flecken ir leger schlugen, auch mit etlichen von und in Rotemburg ir pratick ubten und die oberkait der stat Rotemburg mit trost etlicher derselben dahin trungen, das inen die gemainde abe und zun bauren fielen, in der stat auch ain empörung erweckten, das die gemainde die thorschlüssel zu iren handen namen, ain ausschusz, one deren

[1]) *Brettheim, gehörte zum Gebiet der Reichsstadt Rothenburg, jetzt OA. Gerabronn.*

wissen und willen ain rate nichts handeln dorft, satzten und den bauren vor der stat und den furnemsten under inen in der stat profant gaben, buchsen und pulver mittaylten, in summa davon zu melden, wurden ganz gut bewerisch.

Uber soliche aufruren verordnet ain erbarer [11] rate zu Schwäbischen Halle abermals ir ratsbottschaft gen Rotemburg, allen vleisz zu abwendung solichs unrats des bewerischen furnemens anzukeren. Als nun die an das thore fur Rotemburg komen, waren dieihenen, so aus dem böffel zu ausschusz erwelt, bey den thoren uff der mauren gewesen und heten von inen ires einvorderns beschaide genomen. Vermainten ains erbarn rats zu Halle gesanten, wo der ausschusz gewiszt, das man zwischen aim rate zu Rotemburg und irer gemainde taydingen oder handeln wollen, man het sie nit hinein gelassen, dann sie darfur gehabt, ain rate zu Halle und ire gemaynde solten auch dermasz, als Got gnedigclich verhutet, miszhellig sein, darumb sie auch eingelassen wurden. Als sie aber hinein kamen, het kainer des alten innern rats frölich mit inen dorfen reden, sich wol ellend und erbarmclich gleich waynend gegen inen erzaigt, aber ir not nit clagen dorfen. Soliche ains erbarn rats von Halle botschaft het auch den von Nurmberg und Wyndshaim, ire ratsbotschaften zu schicken, geschriben, als dann Nurmberg thete, aber Wyndshaim het der aufrur halb mit ir selbs zu schaffen. Aber weder Nurmberg, noch Halle konten oder mochten an der gemainde und irem ausschusz nichts fruchtbars noch anders erlangen dann spot, hönliche wort und verachtung, des inen dann hernach wol in busem rane, Got behute uns alle. Und musten die verordneten botschaften von Nurmberg und Halle wider one ends abschaiden und waren froe, das sie balde aus der stat kamen.

Als nun der lerma und bosmutwillige handlung zwischen der von Rotemburg burger und baurschaften allerlay reden verursacht und under der gemaynde zu Halle ausgienge und [12] erschale, entschlosz sich inner und eusser rate zu Halle, die ganz gemaynde und die furnemsten hantwerker am ersten nach ainander für sie zu beschicken, inen anzuzaigen ungeverlich die maynung: wiewol inner und eusser räte sich nichts anders zu inen getrösten und versehen, dann das an allem, so sie zu thon schuldig und inen als frommen getrewen mitburgern zu thon wol anstunde, kain mangel were, giengen doch allerlay reden hin und wider, villeicht von unnutzen, auswendigen leuten, das ain erbarer rate geursacht wurde, ir gemute in disen schweren empörungen zu horen, wes ir will des orts were,

darumb sie auch alle und ain ieder nach dem andern insonderhait gefragt, gaben sie alle gemainlich durchaus bis ungeverlich ainer oder drey, so zusetze theten, die antwort, sie wolten bey aim rate sterben und genesen, und was ire ayden auswysen, trewlich halten. Solicher erbarer maynung und bidermännischer erpietung bedankt man sich gegen inen, wie sich geburt, nnd liesz sie daruff mit guten, freuntlichen worten abschaiden.

Begabe sich desselben nachts, nemlich am sonntag judica [2. April], das sich die bawern Hellischer lantwer uber ir hievor beschehen zusagen und verwenung empörten, iren etliche uff dem lande von aim in andern flecken fielen und den bawern, so ains tayls geren stillgesessen, im Hellischen lande und anstossenden herschaften tröweten, sich zusammenzurotten, auch ainander darumb fiengen, inen zuzeziehen, die gottlich gerechtigkayt zu beschirmen, wie sie mit worten furgaben, aber mit der that gar anderst, und widerwertigs mutwillens ubten, zu glubden ainander trungen, davon sie doch vormals in zechen und sunst, wie auch zum tayle oben gehort, hin und [13] here mit einstupfen und anderm zusammen bewilligt und reden gehalten heten, also das ir morgens bis in drew oder vierhundert wurden, sich von stunde zu stunde also merten und furzogen von Altenberg [1]), da sie es anfiengen, und umb sich griffen, das sie montags zu nacht in das thale gen Munkhaim kamen, daselbst und underwegen die pfaffen mitfurten, welicher inen entrunn, ime das sein namen und plunderten, den stock in der kirchen zu Munkhaim uffbrachen, das gelt darinn, auch uff den lantheusern und kirchthurnen die hacken, ander buchsen, pulver, pley, stain und was inen des werden mogen, hindanrissen, darzu der von Halle burgere, so von Nurmberg heraus und sunst etlich metzger, die irem gewerbe nachgiengen, gefangen und aus den betten mitzuziehen uffgehaben, in diser nacht sich gen Gailnkirchen verfugt, die kirchthure uffgehawen und prochen, das gelt aus dem stock auch erhaben und den pfarrer daselbst, so nit anhaimisch, geplundert. Die uberigen kystenfeger theten sich gen Wäckershoven [2]), und zuge der hauf Gotwalzhausen zue.

Abe solichem der bauren mutwilligem zusammenrotten und handlungen hete ain erbarer rate zu Halle sein kuntschaft, thete sich alsbalde in der nacht nach zuschliessunge der thore sampt dem eussern gemainen rate entschliessen, sich ihres vermugens mit

[1]) *OA. Gerabronn, östlich von Braunsbach.*

[2]) *Wackershofen, zwischen Hall und Gailenkirchen.*

vier oder funfhunderten zu fusz und bey vierzigen zu rosz hinaus zu thon sampt vier veltschlangen und noch ainer schlangen. Das warde nun in ainer eyle furgenommen und zugerust, das sie zwu stunde vor tags zum Weylerthore[1]) hinaus gelassen [14]. Und als das thore uffgesperrt, waren etliche mann, weyber und mayde darunder, so ire plunderlein herein an das thor geflohelt heten, darzu liefen auch vil trosser und unnutzer buben, die mit stelen und sunst schedlich sein mochten, hinaus, ware die sage, das sich etliche derselben, so vor daus oder erst hinaus geloffen, hindersich zum bawernhaufen gethon und verkonnt heten, wie das die von Halle auf und von der stat an die ganz Gotwaltzhauser stayge hinauf eytel wolgeruster harnascherleut were etc. Als nun im hinauslassen ain vortrabe verordnet, die mit anprechendem tage der bauren innen wurden, sich die von Halle uff ain buhel oder platze ob der gemelten staigen, daruff sie geruckt, zusammen in ordnung und ain schusz aus ainer buchsen, die zuvor in der eyle in ain hecken umbgeworfen warde, in der bawren haufen thon, die sich darvon auch zusammen, und thet man alsbalde wider ain schusz zwen in sie, die bawren, das sie iedes schusz nider zur erden fielen und trennten sich darnach, ire gefangene pfaffen und andere personen, ieglicher, ja auch ire hauptleut zum vordersten, so pest sie mochten, flohen, die hecken, clingen und thäler annamen, zur Geyerspurg[2]), gartenheuslin sich verbargen, ains tayls vergruben und bis in andern tage in hecken stecken pliben, auch etliche in stetter flucht bis gen Backenang an andere ort mere und Lentsidel[3]). Zu denselben, nemlich vier fluchtigen, zwen rewter stiessen, sie besprachen, ob sie den von Halle vom haufen entloffen, und als sie das bekannt, die reuter gesprochen, sie, die bauren, wolten dem Rotemburgischen haufen, so noch in empörung was, zulaufen und heten [15] derhalb in sie geschlagen, gestochen und verwundt, zu glubden genomen, das sie sich fur ain stetmaister und rate zu Halle stellen wolten, als sie auch theten, wiszte doch niemants, were die reuter waren, so das gesellenstuck begangen.

Mitlerweyle als der zuge aus Halle beschache, wurden die thore in der stat alle zugelassen bis umb aylf hor zu mittemtage, doch liesz man denihenen, so aus- und einzufaren und sunst zu rosz und fusz zu webern heten, mit gewarsame offen.

[1]) *Das nach Gottwollshausen hinausführende Thor, noch stehend.*

[2]) *Zwischen Hall und Untermünkheim, die Ruinen noch vorhanden.*

[3]) *Lendsiedel, bei Kirchberg a. d. Jagst OA. Gerabronn.*

In solicher obgeschribner flucht warden etlich der bauren gefangen, inen auch durch das nacheylen funf, sechs oder mere wägen mit fruchte, melbe, wein, brot, honer, flaysch, hacken und andern buchsen sampt pulver, kessel, pfannen und anders abgetrungen und gein Halle gefurt.

Und warde der baurenhaufe von etlichen derihenen, so bey inen und ire gefangen ains tails gewesen und in der flucht ir zuversicht gen Halle aatzten und kamen, zum geringsten geacht und angeschlagen uff zwaytausent, aber von vil mer andern uff drewtausent [1]).

Also das genzlich zu vermuten und gwisz gewest, wo so balde und in der eyle mit beystande Got des allmechtigen der bewerischen, mutwilligen thätlichen handlung nit undergriffen worden were, das sie nach irem anschlage den Rosengarten desselben tags eingenomen, dann sie auch willens heten, die bauren zu inen zu tringen und darnach Camberg [2]), Goldbach und Gnadentale [3]) zu uberfallen und zu verderben, sich alsdann, (wie in solichem zirke von Hohenlohischem, Murhartischen, [16] Schenkischen und andern anstossern ungezweyfelt in zwayen oder dreyen tagen leychtlich beschehen), bis in die sechs oder achttausent bauren zu bewerben und uff dem Ainkorn ob Camberg daselbst zu noch merer besterkung legerung zu halten.

Weyle inen aber solichs, wie gehort, durch mittel Gottes furkommen gebrochen und sie, wie obstät, zertrennt, verjagt und in der flucht vertryben waren, kamen etlich und vil derselben bawren des andern tags fur rate umb Gottes willen bittend, inen zu verzeyhen, dann sie weren dazu getrungen worden, und heten, wie sie anzogen, die sache nit verstanden. Dergleichen erschinen nachgeends tags vil aus den flecken und dorfern, wie oblaut, demutigclich begerende, es solt inen nymerme beschehen, wolten leybe und gut bey aim erbarn rate lassen, so man inen dise ir bose handlung, damit sie die kopf verwirkt heten, nachliesz.

Warde denihenen, so zum ratszeit entgegen, in beysein des rats, und den andren, so nachvolgends ainzelich nach ainander kamen, insonders mit etlichen zugeordneten der räte durch den stetmaister gesagt, dieweyle sie uff ains rats gnade herein kemen, umb Gottes willen beten und in ansehung, das sie ihrs furgebens mit den auf-

[1]) *Herolt und Hans Frank: bei 4000.*

[2]) *Komburg bei Hall.*

[3]) *Im Thale der Bibers OA. Öhringen.*

rurischen bauren zu ziehen getrungen und gefangen, auch die sachen nit verstanden heten, liesz inen ain erbar rate sagen, das sie sich pillich basz bedacht und nit dermassen uber ir zusagen und ains erbarn rats trostlich erpieten, so leychtlich, als zu vermuten, mit aim alten besem beschehen [17] fahen lassen, noch vil weniger darein bewilligt oder aim rate die seinen heten helfen angreyfen, mitzuziehen, zu trenngen, der hailigen gelt aus iren kirchen, deren schirmer sie weren, und die buchsen uff den lantheusern[1]) und andern iren verwanten das ir zu nemen; dann inen ain erbarer rate zu guts darzu gethon, in allem irem anligen sie vleyssig gehort, guten beschaid und underrichtung geben, sich mit schwerem, täglichen costen, auch sunst in sondern kriegsloufen mit darstreckung irer selbs leybe und gut sie vor schaden zu verhuten und trewlich zu beschutzen, kain mue noch vleys betauren liesz, in teurung mittaylten und alles das theten, so ainer sorgveltigen oberkait irs verstands zu thon geburen mochte; darumb sie dieser mutwilligen, bosen handlung vil dester pillicher von inen uberig und vertragen weren und solten haimgeen, irer arbayt, weybe und kinder warten und dergleichen nymmer understeen, sonder thon, das sie schuldig weren. Dann sie wol wiszten, das sie mit solicher irer handlung wider Got den almechtigen und ire oberkaiten schwerlichen gehandelt, auch deshalb in ungnade Gots und schwere strafe kayserlicher recht und ander peen gefallen, das sie pillich bedenken und hinfuro vor solichen und andren ubeln sein solten.

Es kamen auch die, so von den bauren beschedigt und das ir genommen, pfaffen und andere personen, warde geordnet, denselben das ir wider zu antworten, und gabe ain erbarer rate zu erstattung desselben gelt darfur an die bewt, das iedem burger drey schilling wurden, und den frembden hantwerksknechten, so nit burger waren, aim vier schilling zu solde, das sie hinauszogen. Das warde inen hinausgesteckt durch [18] der hantwerker hauptleut, ee sie anzogen. Man liesz und gabe inen aber bewt auch darzu, wie aim burger durchaus.

Nach solichem was ain gemaine rede, wie das etliche und die furnembsten von den verjagten fluchtigen bawren, ja ire hauptleut selbs und andere sich zu den haufen, so mitlerweyle zu Oringen in Hohenlohischer graveschaft, dergleichen den in Rotemburgischer lantwer und zu Schontal lagen, theten und die von Halle verclagten, sie, die haufen, zu bewegen, uber die stat Halle zu ziehen.

[1]) *Landtürme, Warttürme an der Heeg.*

In dem als niemant wiszt, wem zu vertrauen, damit man nun dest bas, wo von noten, in der stat versehen were, und sich die hantwerksgesellen nit hinweg theten, gabe man ir etlichen, so rechtgeschaffen gesellen waren, ainem der wochen ain ort[1]) ains guldins, auch mynder und mer, zu wartgelt. Da maszten sich etlich vil mer ander an, als ob sie nit pleiben und hinweg ziehen wolten, damit sie auch wartgelt heraus prachten, so inen allen etliche wochen geben warde, aber das geschraye, wie die bauren Halle ie uberziehen wolten, so grosz, das sie sich am wartgelt nit benugen liessen, sonder monatsolde vorderten, der inen von wochen zu wochen geben warde.

Es pracht auch Hanns Seuter, der soldner, in den schweresten, sorglichsten laufden etliche knecht von Ulme herabe.

Etliche andere prachten knecht von Nordlingen und Dinkelspuhel, das also ain knecht bis in drithalbhundert zu Halle bey ainander in besatzung lagen.

Under disen kamen etliche burgerssone wart- [19] geltz und besoldunge begerende, warde inen (dweyle sie burger und fur sie selbs ir vaterlande zu beschirmen schuldig weren, und das es auch ain merklichen einpruche, das ain ieder ander burger und burgerssone solde haben wolt, machen wurde) mit guten worten abgelaynt, und ir ain, so entgegen waren, ain batz zu vertrinken geschenkt, aber etliche under inen theten sich hinaus zun bauren, die am widerkeren sampt andern ir strafe darumb namen.

Und wurden die besoldten frembden knecht gerottiert und ie zehen oder acht nach gestalt der sachen in ain haus gelosiert, und hett iede rott iren sondern rottmaister, dem gabe man beschayde mit den seinen die thore, etwan die wach und was not war zu versehen.

Under disen knechten heten auch etlich schreyer gern monatsolde bezalung gehabt und nit von wochen zu wochen, wolten auch den aide, so man inen zu schweren verlas, nit thon, man gebe inen dann auch ain abzuggelt, und tryben andere mer wort, so man furgeen liesz und sich dero nit aller zu verantworten anname, dann man sunst nymer mit inen gerecht het mogen werden.

Item man liesz gut kolben mit vier eysenspitzzinken und ryngen beschlagen, nachts uff die mawer zum sturm und so not auch sunst zu haben. Dieselben kolben trugen etwan des tags ain male oder zwaye, so oft not, die besoldten knecht mit trummen und pfeyfen

[1]) ¼ *fl.*

in zwanzig, dreyssig oder vierzig durch die stat zu schawen den bauren, so aus und einweberten, auch den trunknen knechten, so ainander schlugen, zu aim schrecken.

[20] Man beschiede auch die frembden knecht durch ain umbschlahen uff den markt, die burger uff die were, dahin ieder verordnet, und die andern ungeordneten fur das rathause zu erlernen, wo ain lerma (!) oder sturm geschlagen wurde, was und wie sie ordnung under inen halten wolten. Zu solichem name man den rotmaister und ander kriegsverstendig und geubt burger, was mangels uff den meuren oder sunst were, zu ersetzen, und gabe furterhin alwegen den frembden knechten beschide uff den markt, den geordneten burgern uff die mawer und den uberigen für das rathause.

Und warde den knechten verpoten bey iren ayden, in der stat one beveliche nit zu schiessen, dann sie den leuten, als nemlich Ulin Luckenbachen[1]) sein zinen hirsch uff dem haus durchschossen und andern mere schaden theten etc.

Neben dem, als ain erbarn rate zu Halle anlangt, wie die bauren, so von Oringen aus uff Schontal und furter gen Newenstain gezogen, dasselb stetlin und schlosz Newenstain eingenommen, und solten sich derhalb bede herren, herr Albrecht und herr Georig, graven von Hohenlohe etc. mit inen vertragen haben, damit man nun der sachen ain gewiszheit empfienge, schribe man wolgenannten graf Georgen von Hohenlohe umb bericht derselben handlung. Darauf gefiele antwort, wie hernachvolgt:

Georg, grave von Hohenlohe etc.

Den fursichtigen, ersamen und weysen, unsern besondern guten freunden, stetmaister und rate zu Schwäbischen Halle.

Unsern freuntlichen gruss zuvor. Fursichtigen, er- [21] samen und weysen, besondern guten freunde! Als ir uns umb bericht, ob wir mit unsern uffrurigen bauren vertragen und versonet, auch wes ir furnemen, oder wie die sache geschaffen seye, euch zu verstendigen, geschriben, haben wir angehefter bit vernommen und fugen euch zu wissen, das die gemelten baurn gestert montagsfrue zu Schontal uffbrochen, uff Newenstain zu zogen, sich ins stetlin, auch schlosz, das inen von niemant bewert, etwan bey achttausent starke, als die hauptleut sagen, gelegert, daraus uns von inen in betaidigung zu

---

[1]) *Ulrich Lukenbach, wahrscheinlich ein Wirt, nach KHR. unterhalb des Fischmarkts wohnhaft.*

geen mit betrawung, wo das nit geschehe, den flecken und schlosz und was darinn were, auch anderswo zu verhergen zuempoten und zeit zu inen, ob wir vertreglicher gestallt handeln wolten, zu kommen underthenigclich gebeten. Also sind wir und unser bruder heut dinstags zu inen kommen und inen etwan manichen wege, wie vor zum tayle auch beschehen, furgeschlagen, aber nichts dann ir furnemen bey inen erheben und erlangen mogen, haben in betracht, was schadens und verderbens uns und den unsern aus disem werke volgen mochte, ain anstande und vertrage bis uff ain kunftig reformation, die sie mit andern bauren zu machen vorhaben, angenommen, also das die aus unser graveschaft ziehen und, wie wir bericht, den wege den nechsten uff Lichtenstern, volgends uff Neckersulm, Wympfen, Wydern und hienach uff Wurzburg zu nemen. Wolten wir euch, den wir zu sondern nachbaurlichen und freuntlichen willen genaigt, nit verhalten.

Datum Waldenburg, dienstags zu abent nach palmarum [11. April] anno etc. funfundzwanzigsten.

Als nun der hauf zu Oringen versammelt gewest, sein willen bey beden graven von Hohenlohe, die inen auch, damit sie aus der herschaft one verhergt und verderbt zugen, buchs [22] und spiesz sampt anderm volgen lassen und geben mussen, wie obstat, erlangt heten, schickten sie ain brieve an ain gemainde zu Halle lautende. Derselb bot ware zu Thoman Meysznern kommen und het nach aim gemainen ratsherren gefragt, der ine zu Caspar Gretern gewysen. Das erhort Hanns Wetzel, der alt, von ungeschichten[1]) und nehert sich zu inen, das er den poten zum stetmaister prachte sampt dem brieve, der also innhielt:

Hauptman, doppelsoldner, fenderich und ganze cristenliche versamblung von Oringen auszogen.

Den ersamen, fursichtigen und weysen, denen von der gemainde zu Schwäbischen Halle, unsern herren und guten freunden.

Unsern willigen dienst und bruderliche trew zuvor. Lieben herren, bruder und guten freunde! Wir haben zu erleychterung und milterung etlicher hoher und grosser, betranglicher beschwerden ain freuntlichen, bruderlichen und cristenlichen zuge mit ainem versammelten volke furgenommen, darzu wir buchsen und pulvers notturftig sind. Ist demnach an euch unser freuntlichs und gutlichs

[1]) *Von ungefähr.*

begeren, wollent uns zu vollendung solichs zugs vier guter notschlangen und vier tunnen pulvers zu dem haufen schicken und uns damit nit lassen. Das wollen wir freuntlich und gutlich umb euch beschulden und verdienen.

Datum dinstags nach palmarum [11. April] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Demnach die sachen des brieves halb an ain erbarn rate langen wurde, von innern und eussern räten [1]) entschlossen, die hantwerker solich des haufens boswillig, [23] arglistig schreiben und uffwickeln horen zu lassen und darbey zu bewegen, was sie haimlich damit einzufuren vermainten.

Solichs were darzu gut, so sich hinfurt dergleichen mer zutragen, das es dester ehe von ainer gemaynde aim erbarn rate furpracht und one wissen nichts mit den bauren gehandelt, dann sie sunst, so es inen nit gelautprecht wurde, ain verschmahen darinn haben mochten, und damit auch sollich oder dergleichen praticken dester eher furkommen, warde fur gut angesehen, das der gemaynde auch alsbalde furzuhalten, damit man in disen schweren emporungen dest statlicher und mit ainer gemaynde wissen und willen zu abwendung derselben emporung handeln mochte, sollte ain iedes hantwerk oder gesellschaft zwen aus inen welen und ainem erbarn rate zu ausschusz zuordnen, damit nit alwege not, ain iede sache an ain ganz hantwerk zu pringen und sie zu bemuehen, dann die dinge auch nit alle so langen verzuge zu beschicken erleyden, dardurch etwas versaumpt werden mochte. Darbey liesz man auch den hantwerkern furhalten, wes bosen gemuts sich die bauren mit iren schreiben an die gemaynde understunden in der stat Halle unfride, unainigkait, miszhellung zu erwecken, welichs dann, so ir boslistig praticken furgeen, zu merklichen und unwiderbringlichen verderben an leybe und gut raichen wurde.

Uff solich furhalten liessen sich die gemaynden wider horen, wievor bey aim er- [24] barn rate zu pleiben, und mochten leyden, das man den bauren stain schickte, ja in sie zu schiessen und inen alles unglucke damit anzuthon, wolten sie gern darzu helfen. Darauf

---

[1]) *Der innere Rat bestand seit 1559 aus 24, der äussere, von jenem gewählte, aus 15 Mitgliedern. Die Darstellung OAHall S. 162 f. erweckt den Schein, als ob der äussere Rat erst seit 1552 bestehe; nach vorliegendem Text ist er schon 1525 vorhanden; von wann er datiert, ist noch unermittelt. Wahrscheinlich wurde er infolge der Umwälzung von 1510 ins Leben gerufen.*

warden, wie begert, von ieder gesellschaft zwen erwelt und zu ausschusz geben, mit denen ain erbarer rate sampt dem gemainem rate hinfurter irs pesten verstands handelte, nemlich von der alten trinkstuben [1]) Philips Schletz, Wendel Wuest, von becken Clausz Walch, Jacob Glock, der alt, metzgern Josz Sanwoll, von siedern Burkhart Bolz, Lutz Dötschman, Gilg Meyszner, von tuchern und leynewebern Lutz Stadman, Contz Bernhart, hutmacher, kremer und secklern Hanns Kantengiesser der alt, Hanns Durrenwaldt, sayler, von bindern und maurern Jegerhanns, maister Hanns Marx, zimmerman; schmid Hanns Schmid der alt, [25] Jorg Lang, schwertfeger, von kursnern und schneydern Martin Flurhay, genannt Husz, Hanns Schmötzer, von Köchnern [2]) Wendel Dinkelspuheler, Endrisz Laydig, von Gelwingergasznern Peter Dampach, Michel Leonhart pulvermacher.

Solich obangeregt der bauren schreiben hat ain erbarer rate zu Halle und wes sunst mit dem hinausziehen gegen den bauren, als obstat, geubt und verhandelt worden, den gemainen stenden des loblichen punds zu Schwaben, damals zu Ulme versammelt, in schriften nach lengs entdeckt, und sie daruff inen ir kriegsvolk, so sie davor gemeltem punde zu widerstande der bauren im Hegaw uff beschehene ermanung zugeschickt, zu beschutzung und uffenthalt irer selbs leybern und guter wider anhaymisch kommen zu lassen schriftlichen gebeten. Gefiele zu antwort, das man ab ains erbarn rats handlungen und kecken gemuts sonder frayde empfangen, und solt man noch hinfuro thon, als frommen leuten und getrewen pundsgenossen zustunde, wolt man zu gemainer stat setzen und sie gar nit verlassen, aber ir volk, so sie dem pund zu rosz und fusz zugeschickt, wider anhaymisch kommen zu lassen, konnten sie aus ursachen, das es bey andern stenden auch [26] einbruche machen wurde, nit willfaren etc.

Neben solicher ietzgemelter stende des punds antwort schickten sie, die stende, ain getruckt gemain ausschreiben und entschuldigung, auch wes man sich uff underhandlung zu abwendung der aufruren im Hegaw gegen inen, den bauren, bewilligt und erpoten habe, nachvolgends lauts [3]).

[44] Weyle nun die ganz gemain sage war, das die uffrurischen baurenhaufen uff Halle und die iren zu ziehen willens, hete

[1]) *Von den alten Geschlechtern.*

[2]) *Die jenseits (auf dem linken Ufer) des Kochers wohnhaften Bürger.*

[3]) *Gedruckt bei Walchner und Bodent, Biographie des Truchsessen Georg III. von Waldburg 233 ff. Nr. IX.*

und macht man in alle baurenhaufen umb Halle gelegen iederzeit, wie man konnt und mocht, gut kuntschaft aus Halle, auch am ersten von Cunzelsaw und Kirchberg. Auch versahe und ordnet der clain ausschusz oder kriegsherren vom innern rate darzu geben und bevolhen mitzuthon, wissen und willen ains erbarn rats, das anfängclichs die sachen mittel gotlicher hilf und beystands dahin gesetzt, so es ioch uff das allerergst keme und den Hellischen bauren ie nit zu vertrauen were, als sie sich auch one schewe horen lieszen, das sie den zusammenrottierten bawerschaften pessers gonnten dann der stat Halle, das man doch besehen und die stat vor unpillichem furnemen der bauren bewaren und behalten mochte, und obe ir gleich vil wurden, den schilt der gerechtigkait zu beystande zu nemen. Und ordnet man doch darneben etlich aus dem rate und dem grossern ausschusz, so die baweren fur oder Halle zu zugen, hinaus zu inen zu raysen und zuvor den fride anzupieten, auch zu begeren, gemaine stat und die iren in ruhe sitzen [45] zu lassen, dann ain erbarer rate verhofft, ire underthanen unclagbar zu halten, wie dann denselben underthanen auch hinausgesteckt und vertrostung geschehen were.

Nicht dest minder warde auch die sturmordnung in der stat Halle ernewert, und durch den clainen ausschusz die stat innen und ausserhalb mit etlichen kriegsgeubten und dero gelegenheit verstendigen personen besichtigt, und was mangels erfunden notturftigclich erstattet, darzu die thurn und meuren mit puchsen, pulver, stainen, liechtern, laternen, bechringen und leuten, darzu gehorig, versehen, item stain zu den meuren gefurt und daruff zum werfen getragen.

Es wurden auch etlich rayfe mit schwefel und bech, auch ain werfzeuge mit eysen zugericht zum sturm in die greben zu legen oder werfen und etlich bryter gittersweise uber ainander geschrenkt, mit langen negeln one widerniet geheft, in die greben zu legen, da man sich des sturms am ersten versehen mochte.

Item man verordnet etlich schieszkorbe zu machen, und warden vier uff der stat meuren zu geen erkiest. Die beschickten alle dieihenigen, so laut des sturmordnungsbuchlins darauf beschieden, und bevalhen inen, was wer oder geschosz sie [46] daruff haben, wo sie steen und sich zu wer schicken solten; was auch mangels an personen oder sunst erfunden, warde uffgezaichnet und nachgeends ersetzt.

Item man liesz den graben beym Haimbacher tolen auswerfen und die zwyngermauer vom Weylerthore an bis zum Riedenmarthore[1]), wo not was, erhöhen, und bey der armbrustschieszhuten

[1]) *Das nach Rieden führende südliche Thor des Katharinenstadtteils.*

uber ausserhalb der stat vor der mauren lang balken eingraben, das dest weniger daselbst hinuber zu sturmen were.

Das holz vorm Eychthore [1]) beym Froschgraben [2]), desgleichen vor dem clainen thürlin im Hale warde alles herein in die stat gethon, ains tayls in commenthurhove und wo man das underbringen konnt, das dadurch mit fewer dester weniger schade widerfaren mochte.

Item beym Burgerstege [3]) in Gilgenhannsen garten ain prucken und uffbawe vom selben holz gelegt, sich, wo not, zum sturm und sunst daruber aus zuweren und schiessen. Gleicherweyse bey dem alten schwesterhaus [4]) hinderm spital ain hauf mit holz gemacht und gelegt und darauf auch ain buchs zur wer gefurt.

Item es warde auf den Langenfelder thurn ain schlange gezogen. Uff dem Rosenbuhel stunden zwu schlangen und ain carthaun [5]).

[47] Uff den kirchof zu sant Michael furt man zwu wagenschlangen, nemlich zu ieder seyten aine. Auf die Henkersbrucken [6]) zwu veldschlangen, und warden auch uff derselben prucken etlich stain ausgehebt, hinaus zu schiessen. Uff den markt zur eyle ins velde siben stücke veldgeschutze. Item zu iedem der vier strassenthore [7]) ain veldschlangen. Und warden zu ieglicher buchsen sondere personen zu buchsenmaistern und hantraichern, auch ain furman verordnet, das ain ieder wiszt, was er thon solt, und uff wen er beschieden was.

Item die thor und schoszgattern besatzte man mere und weyter, dann vorhin, in achtung zu haben. Darzu warden auch teglichs under die vier thore und iedes insonder ainer des gemainen rats oder sunst ain statlicher burger verordnet, inen auch dabey bevolhen, die bauren, so hereingiengen, zu warnen, sich vor ungeschickten

---

1) *Das Eichthor führte aus der Altstadt zuerst in den Zwinger, dann am nördlichen Abschluss des jetzigen Landgerichts ins Freie.*

2) *Hier ist vom Schreiber der Randglossen bemerkt: Anno 1525 ist holz vorm Eychthor beim Fröschgraben auch schon gelegen.*

3) *Wohl der jetzige „steinerne Steg", der von der Altstadt zum Unterwöhrd führt.*

4) *Beguinenschwestern, welche an der Pflege im Spital beteiligt waren.*

5) *Der Schreiber der Randglossen erwähnt hier: war noch eine carthaun vorhanden.*

6) *Hauptbrücke, die ihren früheren Namen von dem darauf befindlichen Haus des Henkers hatte.*

7) *Die vier Hauptthore waren nach den Steuerrechnungen dieser Jahre (Gem. Archiv Hall) das Riedener-, Weiler-, Gelbinger- und Langenfelderthor.*

reden zu enthalten, und sunst ir uffmerkung zu haben, das nit zuvil geverlich hereinkemen.

Die nebenthurlin wurden, wo not, versehen, auch etliche im Hale vertarrest [1]), und das Kelkersthore [2]) uff den graben zugelassen, auch am letsten sampt dem Multhurlin [3]) gar vermaurt. Haimbacher thol warde auch vermaurt, und [48] schieszlocher herausgebrochen, auch sunst darob hulzin pasteyen geschlagen und das thurlin uff dem hangenden stege [4]) mit eysen plechen fur uffhawen uberzogen.

Item es gienge ie acht tage lange nach ainander alweg ainer des innern rats des abents und morgens mit, so man die thore zu- oder uffschliessen solt, den wächtern uff den schoszgattern [5]) zuzeschreyen, hinauszusehen und munder zu sein, die sache in achtung zu haben. Des warde aber zuletst auch dermassen abgestelt, das ainer des rats nit mer dann morgens und nachts zum zu- und uffschliessen gienge, darnach ain anderer auch ain tage, und also furt und furt.

Item man liesz alle morgen umb ain oder zwu urn gegen tage zwen reuter hinaus zu besichtigen, obe kain untrewe oder versamblung hindern bergen oder sunst vor augen weren. Die kamen dann und sagtens an. Da schlosz man die thor auf.

Die wachen uff den mauren warden gesterkt und ain wachmaister uff und uber alle wächter verordnet, die wache zu bestellen und umbsagen zu lassen, auch nachts uff sie zu geen. Darzu furgenommen, das iede nacht zwen des rats vor und zwen nach, doch warde es balde geendert, das ainer des rats vor und ain anderer nach wachten und die sachen angatteten, das von denihenen, so vor und nach wachten, iergends acht oder zehen in Gelwingergassen, dero dann zwen, drey oder vier uff die mauren und die andern durch die gassen giengen, und kamen vor oder beym thore wider zusammen.

[49] Dergleich ain andere rot ubern Kochen geschickt und in derselben vorstat gleichermassen, wie in der stat und Gelwingergassen, als obstat, mit der wache versehen und bestellt.

Im Hale aber versahen die halmaister die wache selbs vor fewer und sunst. Doch gienge man uff sie, und wann man also

[1]) *Vertarrassen, auch vertarressen = verbarrikadieren s. Schmeller.*

[2]) *Beim Schweinemarkt oben hinausführend.*

[3]) *Am Jossenturm, zu den drei Mühlen führend.*

[4]) *Der Glossator sagt hier: wird der rothe steg seyn! Der Steg kommt unter diesem Namen schon in einer Urkunde von 1350 vor.*

[5]) *Sonst auch Schussgattern, die Fallgatter über den Thoren.*

durchgieng, kamen sie wider uffs rathaus, gabe man inen prot und wein aus dem spital, und dann wider daran bis mitnacht. Darnach liesz man andere gleichermassen auch also nachwachen.

Item zwen bestelt man vor und nach mittag uff die schoszgattern zu schleichen und zu besichtigen, das die wächter daruff trewlich uffmerkten, umb sich sehen und munder weren, fewerwasser zu tragen und haben. Warde den hauptleuten in die hantwerker zu verkonden bevolhen.

Gemaine artikel, so in solichen laufen zu versehen beratschlagt waren.

Nemlich liesz man die stat mit mele fursehen. Item aim ieden hauptman der hantwerker warde bevolhen, so man auf sein wolt, die seinen zu rechter zeit zu bestellen und umbsagen zu lassen, zu welcher stunde das beschehen wurde. Es warden auch sondere personen verordnet, die ihenhalb Kochens und in Gelwingergassen, so nit under hantwerkern waren, zur not uffzumanen etc.

[50] Item das viche warde in der nehe umb die stat erhalten zu verhuten, so das entwert wurde, das kain geschraye, murmelung oder clagung under der burgerschaft entstunde.

Korn gabe man den burgern aus und borgt inen dasselbig ain gute zeit, damit man die dest bey pesserm willen behielte.

Dem spitalmaister sagt man, das er die menpferde[1]) zu merung des haufens haim behielt. Darzu warde er auch hinaus zu reyten verordnet, maynten doch etlich, er were pesser, wie es gienge, im spital, desselben zu gewarten, auch gut, ob man proviant hinausschicken oder dahaim zuberaiten must, das er selbs darob were, dann man wol aim andern uff sein pferde zu ersetzen hete.

Settel und zem warden uff die menpferde, auch spiesz zuzerichten und personen darzu zum reyten tuglich verordnet, und sovil man geraysiger haben und machen mocht, uffgezaichtnet.

Item es warden boten und kuntschafter zu ross und fusz etwan manicher bestelt und uffgezaichtnet, auch hauptleut und fennerich erwelt. Item man richtet ain losz an und welt darzu etlich jung gereging gesellen, wo not, in ainer eyle zu gepranchen und hinaus zu schicken.

Den grabenreutern insonderhait bevolhen, nit hinaus der stat zu reyten one ains stetmaisters wissen und willen.

[1]) *Spannpferde.*

[51] Item so man bey nacht auszuge, sahe etlich fur gut an, das man trummen nit schluge, darzu mit fackeln und liechtern in der stat underm thore noch uff der prucken nit vil umbgienge, dann man kuntschaft darab gehaben mocht, und wurden die dausz dester ehe gewarnt. Item und das man ob allen dingen zuvor raysig und zu fusz hinaus schickte, obe iemanden vorhanden, dann sich zur zeit als man, wie obstat, hinauszogen, niemant versehen, das der baurenhaufe so nahen uff Gotwaltzhauser staigen an der stat gleich vorm thore gewest sein solten.

Dem baumaister warde bevolhen, so man hinauszuge, die wägen mit den buchsen hinauszuverordnen und das sonderlich pulver und stain gnuge mitgenommen, und am geschirr, strengen und anderm vor mangel zu bewaren und zuvor alles aigentlich zu besichtigen, auch profant, wein und brot hinach zu schicken, und zu ainer fursorg mit dem haufen ain wagen mit spiesz geen zu lassen, obe es regnet, das die buchsenschutzen spiesz brauchen mochten.

Item es warde auch zuvor ordnung gemacht, obe etwas gewonnen wurde, wie es damit gehalten werden. Und solten die, so in der ordnung pliben, nichts weniger daran empfahen und haben, als die, so es zuwegen brachten, damit die ordnung dest minder zerprochen, und man vor schaden verhut plibe etc.

[52] Nun begabe es sich, das obangeregter Oringischer haufe, nachdem dieselben bauren bede graven von Hohenlohe irs willens, als obstät, zu geleben getrenkt, von Halle hindanzugen gen Schontal zu den Maynzischen, alda grosser schade beschahe am trayde, wein, federwat [1]), venstern und sunst anderm uff achttausend gulden wert angeschlagen, von dannen gen Newenstain, Liechtenstern, daselbst gleichermassen schaden zufugten und fur Leowenstain hin, da sie auch iren willen erlangten, und als man sagt, die bede graven herr Ludwig und herr Friderich mitziehen musten, furter uff Neckersulm. Daselbst warden sie underwegen vou etlichen bauren, so zu Weinsperg gefangen gelegen und ausgefallen waren, gewendt, uff Weinsperg wider uffwertz zu ziehen, alda zu Weinsberg sie die thore am stetlin uffhiewen, das schloss, nachdem es nit besetzt was, wie man sagt, erstigen, verprannten nnd der frawen von Helfenstain das ir erbarmclich einnamen, auch sunst grossen, hievor unerhorten, ja ain ganz tyrannischen handel anrichten, dann sie die vom adel, so sie darvor im stetlin gefänglich angenommen heten, allererst fur das

[1]) *Bettwerk (?).*

thore hinausfurten und ellendigclich durch die spiesz laufen liessen, nemlich die wolgebornen, edeln und vesten herren Ludwigen, graven zu Helfenstain etc., Dietrichen von Weyler und sein sone, Hanns Conrat, schenken von Wintersteten, vogt zu Vayhingen, Hanns Dietrichen von Westersteten, Burkharten von Ehingen, herr Rudolfs von Ehingen sone, [53] Fritzen von Newhausen, Jorg Wolfen von Newhausen, Eberharten Sturmfedern, Jorgen von Kaltental, den jungen, Hanns Speten von Hopfingen [1]), Wolfen Ruden von Helfenberg, Rudolfen von Hurnhaim, Rudolfen von Eltershoven, Bleycker von Ruxingen [2]), Bastian von Naw [3]), Philipsen von Bernhausen, Jacobs von Bernhausen, vogts zu Geppingen sone. Item ain narren, so grave Ludwigen von Helfenstain zustendig gewest, haben sie erstochen, und aim jungen herlin von Helfenstain, so die gravin uff dem arm getragen, ain spies angesetzt und erstechen wollen, darzu die grävin gar schmelich gehalten.

Item als man die obgeschriben graven und vom adel durch die spiesz gejagt, hat ainer darzu gepfiffen, der nachmals auch umb ain baum tanzen und gepraten werden must, bis er erstarbe, wie hernach angezaigt wurt.

Nach solicher that und handlung zu Weinsberg ergangen zugen sie, die bauren, von dannen uff Haylpronn, daselbst sie eingelassen wurden, und fielen in commenthurhove, plunderten denselben und, wie man sagt, heten sie ain grosz gelt, so des Teutschen ordens gewest, darin erhebt [54]. Von Haylpronn erst wider uff Neckersulm, Scheurberg, Wimpfen, Gundelshaim, Ammerbach etc. durch die graveschaft Werthaim uff Wurzburg, namen die bemelten und andere vil mer flecken und schlosser alle dermassen ein, das sie sich mit inen vertragen und bewerisch sein, auch inen beylage und hilfe zu thon sich verschreyben und brieve uber sie geben. Muste grave Georg von Werthaim selbs mitziehen, seine puchsen und anders darleyhen. Da sie gen Wurzburg kamen, warde inen die stat geoffnet und ubergeben, belegerten und sturmten das schlosz Unser lieben frawen berg, darinnen marggrave Friderich thumbprobst, vil thumbherren vom adel und ander ritterschaft lagen, mochten aber dem schloss nit gesigen, sonder kame inen der punde zu balde uff den rucken, wie hernach gemelt wurt. Sunst underwegen von Oringen aus bis gen Wurzburg

---

[1]) *Höpfigheim.*

[2]) *Riexingen.*

[3]) *Eine jüngere Hand des 16. Jahrhunderts korrigierte:* **Auw**, *so ist auch zu lesen, s. Baumann, Quellen Oberschwaben, Register.*

verpranten und plunderten sie vil closter, schlosser und heuser, darvon hienach zum tayle mer anregung beschicht etc.

Mitlerweyle langt ain schrift durch hern Eyteln Senften, doctor[1]), etc., so ime der wolgeborn schenk Gotfrid, herr zu Limpurg etc. seins rats darinn zu pflegen, in gehaime zugeschickt, an ain erbarn rate zu Halle, nachvolgends lauts:

Dem wolgebornen herren Gotfriden, hern zu Limpurg, erbschenken des Romischen reichs und semperfreyen, gehort der brieve.

[55] Wolgeborner, gnediger herr! Ewern gnaden sey kont und wissent, nachdem und sich ain cristenliche veraynigung zusammen versammelt zu Gaylndorf am Kochen, niemant zu layde, sonder allain anfängclichs zu lobe Got dem allmechtigen uffzurichten das hailig evangelium zu pesserung dem armen und abzuthon alle bose miszbreuche, so wider das gotlich gotswort und verderbnus des armen were, uff soliche bruderliche veraynigung ist unser hauptleut und ains hellen haufen ernstliche maynung, ewer gnaden wollen sich durch brieve und sigel in soliche bruderliche veraynigung in aydsweyse mitsampt eurn armen leuten under der burge verpflichten. Das will der gemaine hell hauf[2]) ewern gnaden zu gutem thon, angesehen, das ewer gnade in unainigkayt gegen den von Halle steen und euch von inen kain beschmache beschehe. Wa ewer gnade solichs thete und nach demihenigen ewern gnaden widerfaren wolt, weren wir des gemuts, ewer gnaden zu retten, als stark und dweyle wir leybe und leben heten. Ob aber euer gnade kain besorgnus hete, ist unser ernstliche maynung, das ewer gnade mitsampt ewern armen leuten, mitsampt ewer gnaden geschutze, mitsampt seinem zugehore unverzogenlich unserm hellen haufen zuziehen, das wir genzlich gegen ewern gnaden also versehen werden. Wa aber solichs nit geschehe, werden wir geursacht, mit dem hellen haufen zu ziehen und alles das ewer breys und vogelfrey zu machen, das wir nit vermaynent, das ewer gnade darzu kommen soll lassen. Bitten auch, ewer gnade [56] wollen uns schicken ain wagen mit brot, ain wagen mit wein, ain par ochsen zuschicken wollent, das wir uns gutigclich gegen eurn gnaden versehen, zu euch auch trostent.

Geben zu Gaylndorf an freytag nach der urstende Christi [26. Mai] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Von gemainen hauptleuten und usschusz des obgemelten hellen haufen.

---

[1]) *S. in Herolts Chronik S. 176 Anm. 3.*

[2]) *Der gemeine helle Haufen, offizieller Name des Gaildorfer Haufen; über die übrigen Namen s. Zimmermann, Bauernkr.*[2] *II, 180.*

Es prachten auch die von Tungental ain manungsbriewe, so inen von obgemeltem Gaylndorfischen baurenhaufen zukommen, der lautet also, wie nachstet:

Wir hauptleut und gemainer heller haufe empieten euch von Dungental im Hellischen lande, allen denen, die in der ganzen pfarr begriffen sint, es seyen in den weylern und auf den hoven, allen den, die in dem ganzen hellen haufen nit nachvolgen, das dann dieselbigen nochmals wollen kommen und uns den armen helfen retten und schirmen, die gotlichen gerechtigkayt hanthaben nach ausweysung des hailigen evangelii. Wo aber ir solichs wurden verachten und nit kommen, so werden wir euch leut schicken und inen ubergeben all ewer leybe und gut und des alles vogelbreys machen und den gemelten brieve von ainer pfarr in die andern schicken und antworten bey verlierung ewer leybs und guts.

Datum freytags nach ostern [21. April] anno etc. im funfundzwainzigsten. Von uns hauptleuten und gemainem hellen haufen.

[57] Als sich nun die sachen mit den bauren ie lenger ie beschwerlicher und sorglicher, auch dermassen zutrugen, das man kriegsgeubter und verstendiger gesellen notturftig und uff das man mit solichen auch fursehen wurde, beschriben meine herren, ain erbar rate zu Halle, neben andern auch iren bestelten fuszhauptman Jacoben Pfenningmullern, so sie darvor mit irer anzale kriegsvolk dem pund zugeschickt, sich uffs furderlichst zu erheben und anhaims zu reyten, daran er sich auch nichts verhindern laffen solt, inmassen er thete. Als er aber fur Gemunde heraus uff Gschwendt Gaylndorf zu geritten, waren die bauren, so daselbst uff den welden verhegt und zu Gaylndorf lagen, an ine kommen, heten ine gefangen, zu glubden genomen, mit inen zu ziehen, wie sie ine dann auch gen Gaylndorf, Murhart und Lorch, alda sie, nemlich zu Gaylndorf und Murhart, grossen schaden an wein, viche, venstern, buchern und anderm anrichten und Lorch, das closter, auch das schloss Hohenstouffen gar ausbrannten etc., mitnamen, derhalber ain erbarer rate zu Halle den bauren gemelten hauptmann wider ledig anhaims kommen zu lassen und, obe inen gelegen, gutlich tayding zwischen den Limpurgischen herren und inen, den bauren, furzunemen, umb glayt schriben.

Darauf gefiele antwort, wie nachstet:

Von uns hauptleuten und gemainem ausschusz des hellen haufen ietz zu Gaylndorf.

An ain rate zu Halle und ain ganze burgerschaft.

Ir herren zu Halle und ain ganzer rate! Uff ewer verschreiben zu uns auch unsren mitbrudern des hellen haufen zu Gaylndorf der zeit und malstat [1]) gelegen gethon, uff solichs ewer verschreiben wir bruder veraint, nachdem ir unsere mit- und ietzverwante ligent in unserm hellen haufen bruder ain schentlichen mutwillen erzaigt, das dann wir uns gar nit zu euch versehen, sonder als guts angesehen, das ir die vast ersten gewest, das heilig evangelium angenommen und uffzurichten, aber an euch nit erfunden, darumb wir ietz zumale nit anders gemuts, dann mit der masz, da ir uns gemeffen habent, deszgleichen zu uns versehen.

Datum am tag Georgii [24. April] anno etc. funfundzwainzigsten.

Nach disem schriben sie, die bauren, noch ain missiflin an ain erbarn rate zu Halle der von Camberg halb nachvolgends inhalts:

Von uns hauptleuten und ainem gemainen hellen haufen.

An die fursichtigen, ersamen, weysen rate zu Schwäbischen Halle gehort der brieve.

Fursichtigen, ersamen, weysen herren! Wir hauptleut und die gemain evangelisch bruderlich versamblung bitten euch, das ir deren von Camberg gut und hab, so sie zu euch geflehelt, heraus gebent, dieweyle sie wider und gegen dem hailigen evangelio, auch uns bruder streben. Das wollen wir uns gegen euch versehen und getrosten, auch anderer unserer veinde, so darwider streben.

[59] Datum am montag nach quasimodogeniti [24. April] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Nun volgt, wie die uffrurischen bauren in disen emporungen paspurten geben haben.

Ich Jorg Metzler von Ballenberg, obrister velthauptmann, Hanns Reuter von Biringen, schulthaisz, und andere verordnete hauptleut des versammelten hellen liechten haufens [2]) ietzo am Neckertal bey ainander ligende, urkunden menigclichem mit disem brieve und sonderlichen allen andern unsern mitheufen. Nachdem die erbarn und hochgelerten herren Johann Mangolt [3]), kayserlichs cammergerichts

[1]) *Malstatt, eig. Gerichtsstätte, dann überhaupt Versammlungsstätte.*

[2]) *Name des Odenwälder und Neckarthäler Haufens.*

[3]) *Johann Mangolt war zuerst in der pfalzgräflichen Kanzlei zu Heidelberg Kanzler, dann von 1509 an Stadtschreiber in Hall. Nachdem er „mit*

beysitzer und Friderich Reyfsteck vermelts camergerichts advocat und procurator, bede der rechten doctor, willens sich diser uffrurigen lauft halben von Esselingen und an andere gelegene ort und ende zuthen, so nun wir sie bede als dieihenen, so die sachen gern gut sehen, sonderlich jungst hern doctor Johann Mangolten fridlich vermerkt, sind wir inen vor andern zu allem guten genaigt, haben wir inen baiden iren selbst aigen leiben, iren weybern, kind, hausgesinde und andern iren zugethanen und verwandten und allem demihenigen, so sie mit inen furen oder haben, es sey was das woll, nichtzit ausgenommen, schutze und schirme und, sovil uns muglich, darob zu halten zugesagt.

Hierumb gepieten wir ainem ieden, er sey was stands der woll, bey gethanen ayden und pflichten, so disem oder andern heufen aydlich zugethan oder verwandt [60] sint und als hoch wir ain ieden sonderlich in unsern haufen zu ermanen haben, hiemit ernstlich und wollen sie baide doctores, ire weyber, kind, habe und gut, frey unverhindert uff wasser und lande, wo inen hingeliebt, passiern, durchreyten und faren, und wo sie sich wesentlich niderthon, sie und die iren sampt allen iren haben und gutern zuvorderst bey gutem friden, auch genzlichen in allwege unbelaydigt, ungeschatzt, ungeplundert, unangegriffen und onebekommert pleyben zu lassen bey verlierung ains ieden uberfarenden eren, leibs und guts. Darnach wisz sich ain iedes zu richten und vor schaden zu huten!

Zur urkunde mit gemainem bitschier uff mitwochen nach quasimodogeniti [26. April] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Ain andere.

Wir von Ulshoven ain ganze gemain thon kont iederman, das wir haben unsern aigen pfarrern herr Hannsen Kressen ausbuttert[1]) und alles das sein unser, wiewol wir ime etwavil gnade erzaigt haben. Das haben wir gethon umb seiner kind willen, die alles das sein ererbt haben, auch pillich ist, das sie belonung haben darumb. Das haben wir angesehen solichs seiner habe, ist nit herkommen

unwillen" aus Hall gekommen (s. Herolts Chronik S. 146), wurde er Assessor beim Kammergericht in Speier, wo er starb. Sein gespanntes Verhältnis zu den Hallern und die günstige Behandlung durch die Bauern stehen wohl miteinander im Zusammenhang.

[1]) = *ausgetrieben? (s. Schmeller bei „Buttern"). Der Schlusssatz des Passes scheint dazu nicht recht zu stimmen; vielleicht s. v. a. das folgende „aigen".*

von zehent, noch hauptrechten, noch gulten, sonder von grosser arbait. Darbey hoffen wir ine zu behalten, und were ine weyter treybt, den wollen wir auch aigen[1]) an den enden, da es pillich ist. Er ist globt und gschworn zum haufen, auch ausgezogt und erlaupt dahaimen zu pleiben und das volk versehen.

Gescheen am freytag nach quasimodogeniti [28. April] anno etc. 25.

[61] Als sich nun der obgemelt Gaylndorfisch baurenhauf von Gaylndorf uff Murhart und furter uff Lorch, wie hieoben zum tayle vermerkt, verruckten, schriben sie daselbst von Lorch abermalen aim erbarn rate zu Halle, wie hienach stet:

Von uns hauptleuten und hellem haufen ietzunt zu Lorch.

Ainem ganzen rate zu Halle.

Wir oberste hauptleut und gemainer heller haufe empieten euch unser freuntlich dienst und bruderlich trew zuvor, fursichtigen, ersamen, gunstig, weis, lieb herren und bruder! Als wir in bruderlicher liebe bey ainander versammelt sint uffzurichten das hailig evangelium, das uns langzit verschwigen pliben, zu lobe Got dem allmechtigen, zu trost und nutze dem armen und ausreuten alle bose miszbreuche, so durch menschen gedicht wider Got und das hailig evangeli, auch unsern nebenmenschen bishere geschehen ist, so ist an euch unser freuntlich bit und begere, das hailig evangeli helfen zu behalten und ausrichten bey uns in bruderlicher liebe zu erscheinen und solich grosz beschwer der menschen von der oberkait bishere gelitten abzuthon und die zwolf artickel uffzurichten, als sich die fursten und herren, auch vom adel ergeben haben, und solich zwolf artickel von den obersten hauptleuten und gemainem hellen haufen ligent zu Lorch angenommen und mit irn hindersessen gesetzt, wollen auch uns ewer [62] in ganzer bruderlicher trew und liebe gewertig sein. Wo das nit geschehe, musten wir gegen euch furnemen, des wir lieber vertragen weren, aber wir sein unzweyfel an euch gar nit auszupleyben.

Zu urkunde disz brieves so haben wir unser secret zu ende diser schrift thon trucken am sontag misericordia domini [30. April] anno etc. funfundzwanzigsten.

---

[1]) *Aigen oder veraigen = sein Gut konfiszieren. Schm.*

Gleich obgeschribner maynung ganz gmesz schriben die bauren zu vermeltem Lorch versammelt an ain gemaynde zu Halle in aim sonderlichen brieve.

Uff soliche schreyben und alle vorgeende handlung ist durch ain erbarn rate zu Halle wider umb glait geschriben worden. Das haben sie, die bauren, geschickt, wie nachvolgt:

Wir hauptleut und des gemainen hellen haufen ausschusz und räte.

Ewer verschreiben uff das jungst gethon haben wir inhalts des brieves vernommen. Uff solichs ewerm verschreiben nach, so verschreiben wir ewern auserwelten von beden räten, auch der gemaynde[1]) ain frey, stracke, sicher glait zu unserm haufen, bis widerumb an ewer gewarsam für uns und die unsern. Das mogt ir euch getrosten und versehen.

Geben am dinstag nach misericordia domini [2. Mai] anno etc. funfundzwaynzigisten.

Alsbalde daruff ist von ainem erbarn rate zu Halle zu inen verordnet und gehandelt laut der instruction hernachbeschriben:

[63] Instruction.

Anfangclichs darzuthon, das sie, die gesanten, mit wissen und willen ains erbarn rats und ganzer gemaynde der stat Schwäbischen Halle abgevertigt seyen uff ir, der hauptleut, jungst bitlich schreiben und ersuchen, anzuzaigen, wie inen, den hauptleuten, und gemainem haufen damals zu Gaylndorf versammelt, von ainem erbarn rate zu Halle geschriben worden, obe icht gegen iren herschaften und inen in der gute zu handeln furzunemen oder zu taydingen were, zu erledigung irer beschwerden, obe sie ainicherlay heten, allen muglichen vleisz furzuwenden, des sich ain erbarer rate sampt der gemaynde als fur sich selbst der pillichait genaigt, nochmals gutwillig erböte, alles das zu handeln, das zu furderung evangelischer warhait und milterung der betrangten underthanen raichen mocht. Des heten sie, die gesandten, in bevelich zu horen, in was gestalt, masz und gegen wen solichs abzutaydingen were, solt kain vleisz gespart werden in allem dem, das inen zu hanthabung frids, irer leybe, habe und gutere und milterung aller irer beschwerden dienen mocht.

[1]) *Nach Herolts Chronik S. 211 waren es vier Gesandte, zwei vom innern und zwei vom äussern Rat.*

Zum andern beten sie, die gesanten, [64] von ains erbarn rats zu Halle und der gemaynde wegen, nachdem ire verwandten uff dem lande zu inen, dem haufen, zu ziehen uffgemant, sie widerumb anhaymisch zu irn gutern, weybe und kinder kommen zu lassen, dieweyle sie doch, als ain rate sich genzlich versehe, kain clage heten. Und obe sie ainicherlay mangel heten, gegen wem das sein mochte, were inen doch vorhin hinausgesteckt und zugesagt, sie nit allain bey pillichait pleyben zu lassen, sonder auch, wie es die haufen erlangten oder sunst umb uns gepraucht wurde, sie, ja ehe mere dann andere, gnedigclich zu halten, des willens und erpietens man noch were und halten wolt, mit begere, wie obstät, inen gutlich anhaimisch zu erlauben, dann ain erbarer rate ie des gemuts, wo ainer beschwerdt und fur rate kommen were, das er guten beschaide funden, auch in allen noten, kriegs- und teuren zeiten trewlich zu inen gesetzt, ob inen gehalten, als sie selbst nit anderst sagen konnten und noch zu thon urputig.

Zum dritten, dieweile der von Halle hauptmann ungeverlicher weyse und [65] uff gut vertrauen, niemants zu schaden, gen Gaylndorf kommen, sich kains argen gegen inen versehen, desgleichen gemaine stat Halle auch nichts ungutz mit inen zu schicken, ist der von Halle und ganzer burgerschaft freuntlich bit, inen zu gefallen gemelten hauptmann gutwillig widerumb ledig zu zelen und haimzuschicken. Das will ain erbarer rate und gemaynde iederzeit umb sie sampt und sonder zu verdienen willig sein.

Zum vierten uff der hauptleut und hellen haufens schreyben, das evangelium und die armen betrangten zu haben etc., sey ain erbarer rate und gemaynde solichs fur sich selbst alles muglichs vleisz genaigt, darumb auch sie, die gesanten, abgevertigt zu horen, in was masz und gestalt dasselb zu beschehen, darzu die zwolf artickel zu vernemen und an ain erbarn rate und gemaynde gelangen zu lassen, sich darinn zu ersehen ungezweyfelt, man wurde sich aller gebure, was gotlich und immer mit eren leydlich were, unverweyslich halten.

Zu beschluss zu ernewern, obe der gemain hell haufe oder etliche insonder, gegen wem das were, in fare steen solten, gegen [66] bunde oder andern oder sunst ichts lieber mit gute, dann mit schweren nachraysen zu erlangen begerten, erböten sich die von Halle der ort und ende zu handeln, wes inen zimlich, den hauptleuten und iren zugewanten nutze und gut, zu hanthabung evangelischer warhait, irer leybe und guter dienlich, damit sie alle zu rue und anhaimisch kommen mochten.

Obe des schiessens halb under die unsern gethan anregung geschehe, ist ungeverlich mit besserer ausstreichung zu antworten, wie dieselben uber alles freuntlich zuempieten one angepracht ainicher beschwerden oder mangels, so inen zu leychtern und insehen zu haben zugesagt, sich zusammen gethon, unsere burger, so iren hantwerksgewerben nachgegangen, gefangen, buchsen, stain und pulver von unsern lantheusern hinweg genomen, und als uns angelangt, die muller allernechst an unser stat thore in sorgen sein solten, wie inen getröwet, sie zu holen; dargegen und gar nit wider evangelisch freyhait wege furgenommen, damit sie zum glimpflichsten von solichen handlungen, so von kainem haufen gegen iemanden furgenommen, gewisen worden, mer inen zu gut, dann zu nachtayle. Dann so sie dermasz furgefaren weren, zu was nachtails [67] inen das gegen kayserlicher mayestat und dem punde zu Schwaben geraicht het, ist leichtlich zu ermessen, darumb wir geflissen, sie schadens zu verhuten, als die unsern, so unzweyflich nit verstanden, zu was verderben und unrats inen das kommen sein mocht, und wir sie gern darmit anhaymisch bey dem iren behalten haben wolten. Sie haben auch solichs erkennt, seyen fur ain rate zu Halle kommen und gnade begert, ist inen freuntliche erinnerung furgehalten, sich selbs, ire weybe und kinder zu bedenken, anhaims zu pleiben, irer arbait zu warten und sich hinfuro vor solichem und dergleich zu huten, wolt ain rate das pest mit inen thon, wie inen zugesagt, das sie dann zu danke angenommen und seyen one alle strafe haimzogen. Ist inen abermals zu merer sicherhait durch inner und eusser räte, auch von der gemaynde zugeschickt und gesagt worden, alles, das inen ain erbarer rate versprochen, trewlich und ehe mer dann weniger zu halten.

Aber uber solich zuempieten seyen sie abermals uffgestanden und hinweggezogen, des ain rate etwas befrembdt in ansehung, wo sie in aim oder merern stucken betrangt und von inen anzaigt, das ain rate fur sich selbst pillich und lytenlich einsehen und leychterungen [68] furzunemen genaigt gewest, inen auch zugesagt und noch zu thon urputig weren mit beger, wie oben etc.

Mittlerweyle als die verordneten zun bauren verritten, schriben ain erbar rate zu Halle den dreyen steten Esselingen, Dinkelspuhel und Gemunde umb bericht, wie es sunst mit den bauren bey und umb sie geschaffen were. Daruff gefiele von iederzeit stat antwort nachvolgends lauts:

Burgermaister und rate zu Esselingen

Den von Schwabischen Halle.

Unser freuntlich, willig dienst zuvor. Ersamen und weysen, besondern lieben und guten freunde! Uff ewer erbar weishait schreiben fugen wir euch zu vernemen, das wir uff freytag nechstverschinen durch unser aigen glaubwirdig kuntschaft, so wir daruber gehabt, warhaftig underricht empfangen, das der punde mit allem kriegsvolk zu rosz und fusz ins furstentumb Wirtemberg ankommen seye und sich zwischen Rotemburg am Necker und Tubingen nidergelassen, und sobalde die versamblung der bawerschaft, die im lande umb unser gegent allenthalben wider und furgezogen, etlich stet eingenommen, auch etliche gotzheuser und schlosser geplundert und verprennt, solich des punds ankunft vernommen, haben sie sich zum hochsten ge-[69]sterkt, erhebt, und als uns anlangt, in ain dorfe Tagershaim, Beblinger ampts oder daselbst umb gelegert. Wo sie furter den kopf hinausrichten, oder wie sich der punde gegen inen schicken werde, tragen wir noch nit wissens, das wolten wir ewer ersam weishait, der wir zu freuntlicher, dienstlicher willfarung genaigt sind, nit verhalten.

Datum sonntags jubilate [7. Mai] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Burgermaister und rate zu Dinkelspuhel

Den von Schwabischen Halle.

Unser freuntlich, willig dienst zuvor. Ersamen und weysen, besondern lieben und guten freunde! Uff ewer erbar weyshait schreiben uns zukommen von wegen der versamblunge der Elwangischen bawerschaften etc. thon wir ewer erbarn weyshait zu vernemen, das dieselb versamblunge mit teglichem zuzuge und sterkung etliche tage nahent bey unser stat mit unserm und der unsern merklichen schaden sind gelegen, das closter Rot, ain halbe meyle von unser stat, geplundert und ausgebrennt, desgleichen die schlosz Wittelshoven und Turwangen, auch darneben geplundert und abprechen lassen das schwesterhaus zu Kemnaten, so uns hat zugehort, aber wir den haufen in unser stat nit eingelassen, sonder allain hauptleut und räte mit [70] sampt etlichen aus dem haufen. Und nach allerlay handlung mit inen und der ganzen versamblung durch unsere, auch des grossen rats und der gemayn verordneten ain vertrage angenommen, wie ewer erbar weyshait an zugelegter copey zu vernemen haben, wir auch daruff hauptleuten und räten mitsampt iren verordneten das

Teutschhaus und closter in unser stat haben lassen vervolgen, die bede sie angenommen und besetzt haben. Und der haufe ist auf heut vor unser stat uffbrochen, aber wohin oder was furnemens, des ist uns verporgen. Haben wir ewer erbarn weyshait uff ir ansuchen nit wellen verhalten, dann derselben ewer erbarn weishaiten sonder liebe und dienst zu beweysen sind wir willig.

Datum montags nach inventionis crucis [8. Mai] anno etc. funfzwaynzigisten.

So laut der eingeschlossen vertrage also:

Wir burgermaister, inner und grösser rate und die ganz gemayne zu Dinkelspuhel bekennen offentlich mit diser schrift, das wir uns mit den edeln und vesten, erbarn und ersamen hauptleuten, räten und dem ganzen hellen haufen der bauerschaft von Elwangen auszogen freuntlich, gutlich und bruderlich der hienachvolgenden artickel veraint und vertragen haben.

Zum ersten nachdem aus den burgern zu [71] Dinkelspuel etwa vil in dem hellen haufen seien und ligen, sovil derselben darin wollen pleiben oder noch zu inen kommen, wollen wir daran nit verhindern.

Zum andern sollen wir dem hellen haufen kain eintrage thon als dasienig im Teutschen haus und closter durch die verordneten räte und ausschusz, nemlich ungevarlich funfzig mann aus dem hellen haufen mitsampt oberstem hauptman und seinen räten, demselben hellen haufen in gemaine zu verpeuten, doch also, das dieihenigen, so also in die stat werden eingelassen, ainichem burger oder sunst iemanden in der stat kainen weytern schaden noch eingriffe thon sollen.

Zum dritten, wiewol wir seyen ain claine, arme stat ains clainen vermogens, wollen wir doch dem gemainen hellen haufen vergonnen, die drey buchsen mitsampt anderthalben zentner pulvers und darzu hundert und zwaynzig grosser kugeln, auch dergleichen hundert spies, das alles der helle haufe nach volnstreckung seins furnemens sollen wider antworten.

Zum vierten sollen in argen, unfreuntschaft oder straflicher weyse von uns gegen denihenigen unsern burgern, so anfänglich bey dem hellen haufen gewesen oder kunftig bey ime sein werden, nicht furgenommen werden, kainerlay weis noch wege. Doch sollen dieselben unsere [72] burgere solichs dergleichen gegen uns auch halten.

Und zum beschlusz so haben wir uns bewilligt von wegen der zwolf artickel in dem trucke begriffen, was ander herschaften und oberkayten in dem gezirke umb unser stat gelegen annehmen, das wir demselben gmesz auch wollen anhangen.

Zu urkunde mit unser stat secret uffgetrucktem insigel bey ende der geschrift besigelt und geben uff sampstag nach Walpurgis [6. Mai] anno etc. funfundzwaynzigisten.

Burgermaister und rate zu Gemunde.

An stetmaister und rate zu Schwäbischen Halle.

Unser freuntlich und willig dienst zuvor. Ersamen und weysen, lieben und guten freunde! Ewer weishait schreyben uns ietzo bey disem eweren poten zukommen haben wir horen lesen, fugen ewer weyshait daruff zu vernemen, das die bawerschaft, so vergangner tagen bey unser stat gelegen seyen, uff mitwochen nechstverruckt umb mitnacht uffbrochen, Merklingen[1]) zugezogen, uber nacht alda gelegen mit funfzehen hauptgeschosz grosz und clain, und warde uns uff dasselbig [73] male angezaigt, das sie willens weren, iren zuge uff Awlen, nachvolgent uff Konigsbronn[2]), Awhausen[3]) und Herwartingen[4]) furzunemen. Was sie verhindert, das es nit beschehen, ist uns verborgen, sonder haben sie sich ertaylt und ligen noch in flecken umb unser stat, als nemlichen Schechingen[5]), Hohenstat[6]) und sunst etc., und ist das gemaine geschraye, das sie morn aftermontags wider zusammen kommen sollen, sechstausent sterker. Was ir furnemen sey, ist uns verporgen. Zum andern so haben wir unser botschaft in den nechstvergangen tagen im Wirtembergischen lande gehabt, der ist gester wider kommen und uns angezaigt, das er im puntischen heer gewesen, des dann funfzehntausent starke zu rosz und fusz oberhalb Tubingen in zwayen flecken, nemlich Wurmlingen und Hirsach den dorfern, lige. So lige herzog Ulrich sechstausent starke vor Rosenfeld, und die andern Wirtenbergischen bauren, zwayunddreyssig fenlin stark, die alle hirschhorner und rote creutz an sich genehet, sollen zu Nellingen und Denkendorf uff den Fildern ob Esselingen ligen, und sey ir furnemen, sich mit den puntischen

[1]) *Mögglingen an der Rems OA. Aalen.*
[2]) *Zwischen Aalen und Heidenheim.*
[3]) *Aufhausen, nördlich von Heidenheim.*
[4]) *Herbrechtingen OA. Heidenheim.*
[5]) *OA. Aalen, auf der Frickenhofer Höhe.*
[6]) *OA. Gaildorf.*

zu schlahen. Der almechtig Got wolle des alles zum pesten wenden. Das alles wir ewer weyshait, denen wir zu freuntlichen diensten genaigt sein, getrewer maynung nit wollen [74] bergen, darnach haben zu richten.

Datum in eyle montags nach jubilate [8. Mai] anno etc. funfundzwaynzigisten.

Als nun aber uff obangeregte instruction gethane werbung und anpringen an die bauren von Lorch zu Mutlangen beschehen, nichtzit fruchtbars noch bestendigs bey inen, den baurschaften, zu erhalten noch auszupringen gwest, ist inen von aim erbarn rate zu Halle wider geschriben worden, wie nachvolgt:

Stetmaister, rate und gemaynde zu Schwäbischen Halle.

Den ersamen hauptleuten und andern, ietzo zu Hohenstat versammelt.

Unsern grus zuvor. Lieben hauptleut sampt dem ausschusz und andern! Unsere gesanten haben iren abschiede nechst von euch empfangen uns furgepracht, daruff wir euch nit verhalten wollen, das uns als ainer reichsstat unserer glubde, ayde und puntnusz halben, damit wir kayserlicher mayestat, dem hailigen reiche und loblichem punde zu Schwaben underworfen und verpflicht sein, die zwolf artickel mit euch anzunemen nit gezymen noch geburen will. Wir haben auch mit den unsern auf ir anlaufung von newem sovil gehandelt, das sie wol gesettigt und gern bey iren gutern pleyben wollen. Dem[75]nach ist abermals unser nachbaurlich begere, unsere underthanen und lantsessen, so ir noch bey euch habt und anhaimisch kommen sein, irer gelubde, ayde und manung ledig zu zelen und anhaims kommen und pleyben zu lassen. Das wollen wir nachbaurlich umb euch beschulden.

Datum dornstags nach jubilate [11. Mai] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Uff ietzgemelt schreiben an die bauren und vorgeend handlung sind etlich Hellisch bauren anhaymisch und fur rate kommen. Denen warde uff iren furtrage, das man inen anhaimisch zu pleiben behilflich und beraten sein wolt, gesagt, sie solten dahaim pleiben, und wes der bunde andern zuliesz, solt inen auch zugelassen werden, mit verweysung irer handlung etc. Sind sie abgeschieden, dem volg zu thon, aber nichtsdestoweniger vom haufen wider gemant, dem sie auch zuzogen und wider hinweggangen sein.

Uber solichs hat ain erbarer rate zu Halle den von Esselingen wider umb bericht, wie es nunmer mit den uffrurigen bauren umb ir stat und dem furstentumb Wirtemberg geschaffen und gestalt were, geschriben, ist dis antwort gefallen:

[76] Burgermaister und rate zu Esselingen.

An stetmaister und rate zu Schwäbischen Halle.

Unser freuntlich willig dienst zuvor. Ersamen und weysen besondern lieben und guten freunde! Ewer erbar weishait schreiben und begere an uns ietz gelangt haben wir alles inhalts vernommen, fugen derselben ewer erbarn weishait daruff zu vernemen, das uff montag nechstverschinen die widerwertig bauerschaft im lande Wirtemberg mit irem heer und leger fur die stat Heremberg geruckt, bey vier stunden in ordnung am sturm gestanden, zwen sturm, als wir bericht, verloren und zuletst nach vilerlay handlung die burger dahin bedrawet und genöt, das sie die stat uffgeben solicher gestalt, das die pundischen knecht, die im zusatze darinn ligen, ire leybe und leben, desgleich die burger habe und gut inen verfallen, doch sollen dieselbigen burger irs leybs und lebens gesichert sein, haben daruff die stat eingenommen und sich den nechsten des schlosz, das uff dem berg darob gelegen, genehert, das wollen plundern und verprennen, aber zuvor und ehe sie ir furnemen gegen den burgern und knechten, desgleich mit dem schlosz volnstreckt, ist inen der punde mit dem raysigen zeuge [77] uff dem hals gwest, der hat inen solichs undergriffen und sie dermasz geangst und genot, das sie mit dem haufen hindersich vom schlosz und der statt mussen weychen, und haben uff denselben tage zway dorfer geprannt, der bauren vil geschedigt und sie dahin getrungen, das ir vil zerloffen; sind doch volgends, sovil ir pliben, wider hindersich geruckt, in zway stetlin Beblingen und Sindelfingen ain meyle von Stutgarten, da ligen die bauren uff disen tage, haben allenthalb ausgeschriben ins lande umb weyter hilf, konnen aber noch nit vernemen, das iederman lustig sey, inen zuzeziehen. Also hat der punde die stat Heremberg wider erobert und handelt mit name, prande und in ander wege fur und fur mit solichem ernst, das wir uns versehen, der sache werde balde ain ende gemacht. Und ligen also das pundisch leger und die bauren nit uff ain halb meile umb oder von ainander. So haben wir ain kuntschaft gehabt, die zaigt uns an, das die bauren der sachen under inen selbs zwyträchtig, und uff gesterigem tage drew fenlin von inen gezogen sein sollen. Das haben

wir ewer erbarn weishait diser zeit, sovil wir der sachen wissen gehabt, nit wollen verhalten, dann derselben freuntlich dienst und gefallens zu erzaigen sind wir genaigt.

Datum uff freytag nach jubilate [12. Mai] anno etc. funfundzwaynzigsten.

[78] Zedula inclusa.

Heut ist uns geschriben, das gestern dornstags iren funf von bauren ins leger zu herr Georgen truchsesz und den pundsräten kommen und begert, ain anstande zu machen und von ainem vertrage zu reden. Das ist inen abgeschlagen und an sie begert worden, sich in gnade und ungnade zu begeben und die Weinspergischen, so under irem haufen ligen, zu uberantworten. Was furter darusz wurt, konden wir nit wissen.

Datum, ut in literis.

Es ist den von Esselingen aber geschriben worden, und daruff nachvolgends lauts antwort zukommen.

Burgermaister und rate zu Esselingen
Den von Schwäbischen Halle.

Unser freuntlich willig dienst zuvor. Ersamen und weisen, besondern lieben und guten freunde! Uff ewer erbar weishait ietzig schreiben geben wir euch zu erkennen, das uff freytag nechstverschinen morgens umb zehen ur herr Georg truchsesz mit allem kriegsvolck zu rosz und fusz den Wirtembergischen bauren, so zu Beblingen in die zwaynzigtausent starke gelegen, entgegen gezogen. Der hat erstlich etwas mit vier oder funfhundert pferden, die ins rennen verordnet gwest, sie angriffen und mit denselben pferden sampt dem geschutze in die flucht geschlagen und geschossen. Sobalde er auch in die vördern geplatzt, haben die andern angefangen zu fliehen, und ain soliche flucht [79] worden, die kam erhort oder gesehen ist. Wurt geacht von denen, die darbey gewest, das sie iren bis in drew tausent erstochen, erschossen und erwurgt haben. Also uff gestern ist das pundisch leger geruckt uff die Fildern in ain dorf Plienyngen ain geringe meyle von uns gelegen, alda reyten vil stet vom lande Wirtenberg zue, begern gnade, sie wider anzunemen, aber es wurt niemants anders angenommen, dann zu gnaden und ungnaden, und unzweyfel gegen denen, so der sach schulde haben, mit solichem ernst gehandelt, das sie wolten, sie heten es underlassen. Sie haben ain im leger hegriffen, der bey dem haufen zu Weinsperg und bey

der handlung gwest, als man den frommen graven und die vom adel durch die spies gejagt, der hat darzu gepfiffen, wann ainer geloffen, und also sein frolocken mit inen gehabt. Den haben sie im leger vor allem volk offentlich an ain baum gebunden mit ainer eysin kettin, ain fewer in zimlicher weyte umb ine gemacht und also lassen verschwitzen und verpraten, bis er gestorben ist, und hat her Georg truchsesz und andere graven und hern und vom adel holz zutragen. Das wolten wir ewer erbarn weyshait uff dero schreiben nit verhalten.

Datum uff montag nach cantate [15. Mai] anno etc. funfundzwaynzigisten.

[80] Walther Buchelberger, obervogt zu Kirchberg[1]), schreibt aim erbarn rate zu Schwäbischen Halle, das er gern wolt, das ime von den dreyen steten oder von ainer verstendig und der kriegslaufe geubt erfaren zugeschickt wurden, das schlosz und wer zu besichtigen, zu verordnen und gut regiment zu machen, darzu er in disem baurenkriege lust sonder girig. Aber man schickt ime niemants zue, konne er auch kain gleichhellig maynung von inen vernemen, nun wolt er gern das pest thon, als er sich auch vor disen zeiten in kriegen und bey herren nit gespart, soverre ime doch beschaide wurde etc. Item Hainrich Trub habe ime auch empoten, er musz von der gemaynde zu Rotenburg wegen den bauren zuziehen, und haben Rotemburg ain galgen uff dem markt uffgericht. Der Elwangisch hauf bauren sey von ainander gwest, sammeln sich aber wider etc.

Datum zinstag nach cantate [16. Mai] anno etc. funfundzwainzigsten.

Eingeschlossen copey.

Burgermaister und rate zu Rotemburg uff der Tauber.

Dem erbarn und weysen Walthern Buchelberg, obervogt zu Kirchberg.

Unser freuntlich dienst zuvor. Lieber [81] obervogt! Wir haben Schmidlienlin mit etlichen unsern räten und geschutze zum hellen haufen verordnet, damit er verhindert wurt, ietz anhaim zu komen, bitten dich, du wollest Vischseifferlins sone an sein stat die-

[1]) *Kirchberg a. d. Jagst OA. Gerabronn war gemeinschaftlicher Besitz der drei Städte Hall, Rothenburg und Dinkelsbühl von 1384—1562.*

weyl bestellen, damit er nit umb sein dienst komme, begern wir umb dich freuntlich zu beschulden.

Datum montags nach cantate [15. Mai] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Uff solich obangeregt des obervogts schreiben warden von beden steten Halle und Dinkelspuhel, nemlich ieder stat insonderhait, zehen mann gen Kirchberg in besatzung gelegt und verordnet, aber Rotemburg that nichts, und wiewol Dinkelspuel, als obstat, zehen mann gen Kirchberg schickte, verliessen sie doch sunst mit allem anderm Kirchberg gar, und dermassen, wo nach Got allain Halle nit gethon, heten es die ungehorsamen bauren gewiszlich auch eingenomen, und wo sie ioch das schlosz nit verprennt, des sie dann hart underlassen, heten sie doch in ander wege (wie leychtlich zu vermuten) merklichen schaden angericht.

Es schriben auch die von Rotemburg aim erbarn rate zu Halle nachvolgends lauts:

Burgermaister und rate zu Rotemburg uff der Tauber.

Den von Schwäbischen Halle.

Unsern freuntlichen etc. Geben mit [82] laydigem, bekommerten herzen und gemut zu erkennen, das wir in disen tagen der beschwerlichen aufrur und loufe [1]), auch merklicher fare und sorgen halben, darinnen wir, unsere leyb und guter alhie sonderlich gegen den unsern inner- und auszerhalb der stat gestanden sind, uns wider unsern willen und gemut haben zu der versammelten bauerschaft inhalt irer artickel, dero wir ewer erbarn weishait ain abschrift hierinn verwart zuschicken, verprudern und verbinden, auch daruff dem haufen im leger vor Wurzburg etlich geschutze sampt stain, pulver, zelten und anderer geraitschaft darzu gehorig, darzu zwo personen, aine aus uns und die ander aus unser gemaynde, sie als hauptleut und räte im haufen gebrauchen ze lassen, verordnen und zuschicken mussen. Die sind also nechstvergangen dinstags in das leger vor Wurzburg kommen, und ligt der haufe daselbst vor dem schlosz, haben, als uns anlangt, an dreyen orten darzu geschanzt und graben, understeen das mit schiessen, graben und anderm ze noten und zu erobern, wiewol das schlosz mit guten leuten statlich besetzt ist, sollen etwavil leut des haufens schaden durch das geschutze aus dem schlosz empfangen haben, und sonderlich aus dem

[1]) *Zeitläufte.*

schlosz in die stat herabe vil schadens mit schiessen geschehen, aber wann oder wie sie das schlosz erobern werden, das waisz Got. Darneben schickt der hauf leut umbher [83] und lassen vil andere schlosz ausbrennen und zerprechen, der wir ietzt nit aller gewiszlich konnden bestymmen. Was auch furter des haufens, so sie des schlosz erobern wurden oder nit, vorhaben sey, ist uns verporgen. Das haben wir ewer erbarn weysheit guter maynung nit wollen verhalten, dann ewer erbarn weishait angeneme, freuntliche dienst zu beweysen sind wir willig.

Datum dornstags nach cantate [18. Mai] anno etc. funfundzwainzigsten.

Inligend artickel der versammelten bauerschaft im lande zu Franken.

Erstlich will gemaine versamblung das hailig wort Gottes, die evangelisch ler aufrichten, und das solichs hinfuro raine und lauter gepredigt werden soll one vermischung menschlicher ler und zusetze.

Und was das hailig evangelium aufricht, soll aufgericht sein, was das niderlegt, solle nidergelegt sein und pleyben.

Und mitlerzeit soll man kainem herren weder zins, zehent, gult, hantlone, hauptrecht oder dergleichen nichtz geben, solange bis durch die hochgelerten der hailigen, gotlichen, waren schrift ain reformation aufgericht werde, was man gaistlicher und weltlicher oberkait schuldig sey zu laysten oder nit.

[84] Item es sollen auch alle schedliche schlosz und wasserheuser, auch bevestigung, daraus gemainem mann bishere merkliche beschwerung zugestanden sein, eingebrochen oder ausgeprannt werden, doch des darinn von varender habe ist, solle inen, soverr sie bruder sein wollen und wider gemaine versamblung nit gethon haben, widerfaren.

Und was fur geschutze in solichen heusern vorhanden, solle gemainer versamblung zugestelt werden.

Es sollen auch alle die gaistliche und weltliche, edeln und unedeln, hinfuro sich des gemaynen burger- und baurenrechtens halten und nit mer sein, dann was ain anderer gemainsman thon solle.

Item die edelleut sollen alle geflohenete gutere der gaistlichen oder anderer, sonderlich deren vom adel, die wider den haufen gethon heten, der versamblung zustellen, bey verlierung iedes leybs und guts.

Und beschliesslich, was die reformation und ordnung, so von den hochgelerten der hayligen schrift, wie obstät, beschlossen wurde, ausweyst, des solle sich ain ieder gaistlichs und weltlichs stands hinfuro gehorsamlich halten.

[85] Es schriben auch die von Esslingen abermaln uff ains erbarn rats zu Halle ersuchen nachvolgende maynung:

Unser freuntlich wilig dienst zuvor. Ersamen und weysen besondern lieben und guten freunde. Wir haben ewer erbarn weishait abermals schreiben vernomen und geben derselbenn zu erkennen, das gestern das pundisch leger zu Plienyngen uffgebrochen, uff zwo meyl wegs von dannen under sich hinab in zway dorfer, nemlich Kornwesten und Stamhaim geruckt; alda heut am morgen gegen tag umb drey ur wider uffgeprochen und furter als uns anlangt gen Weinsperg zu rucken. Und ist die sage, das unser gnedigster herr pfaltzgrave sibenhundert wolgeruster pferde und ain gut fuszvolck beyainander habe, unnd sey der anschlage, mit baiden hauffen zusammen zu tziehen. So haben sich ietzo vil vom adel, die vor bey den bauren gewest und inen vom punde abgetrungen, gerust, die zu dem pundischen leger ziehen und mitreyten, die uberigen bauren, wo die eigen, helffen zu straffen. Wolten wir ewer erbarn weishait, der wir zu freuntlicher willfarung genaigt, abermals nit bergen. Datum freytags nach cantate anno etc. funfundtzwaintzigsten.

Item am freytag nach cantate [19. Mai] obgeschribens jars beschickt ain erbarer rate zu Halle alle damals inwonere derselben stat vom adel, auch sunst priester, pfrundner im spitale und [86] andere personen, so dahin geflohen, uffs rathaus und begert von inen allen ain wissens zu haben, was man sich, so man von bauren uberzogen oder belegert wurde, zu inen versehen solt; dero des merer tails, nemlich der dechant herr Craft von Ruxingen [1]), sampt dem capitel von Camberg, etliche ire vicari, der pfarrer sampt dem prediger und caplanen zu sant Michael, auch andere priester, so in die stat geflohen, item Caspar von Rot, Veit und Bernhart von Rinderbach, Philips Keck, Philips Senft, Rudolf von Eltershoven, Wernher Zweyfel von Tubingen, des statschreibers

[1]) *Dechant des Comburger Stifts von 1520—1528; wurde in letzterem Jahre wegen übler Verwaltung vom Würzburger Bischof abgesetzt und starb 1531 s. Widmans Chronik.*

schwager [1]) und andere, erboten sich alle, so die stat uberzogen, getrengt wurde oder schadens gewarten solt, leybe und leben ob der stat zu lassen und ir pestes zu thon, doch hindangesetzt ir lehenpflicht, und das Caspar von Rot und Bernhart von Rinderbach nit hinaus wider die bauren ziehen, dweyl sie mit inen vertragen, aber so sie in der stat begriffen, das pest, so sie immer mochten, thon wolten. Darbei liesz auch der dechant von Camberg laufen [2]), man sagte ime, wann die bauren kemen, wolt man sie und ir geflohelt gut hinaus geben. Des warde ime gutlich, wie es ains erbarn rats maynung oder gemut gar nit, sonder erdicht dinge were, abgelaint.

Aber Sigmunt von Ussighaim [3]), Marx von Bachenstain und Cristoffel von Steten, Philip Schletzen dochterman, [87] namen uff das angeregt furhalten antwort zu geben ain bedacht.

So sagt Philip Senft des mer, es verdruss ine, das man nit nach ime schickte, wann man auszuge, wolt gern, das er nit mer dann balde wider die bauren handeln solte.

Es warde auch von aim erbarn rate zu Halle Hansen Wetzeln, dem alten, bevolhen, Niclausen Birgern, amman zu Elwangen, umb underricht, wie es mit den Elwangischen bauren, nachdem allerlay reden, wie sie geschlagen sein solten, umbgiengen, geschaffen were, zu schreiben. Das beschahe, und thet der amman nachvolgenden bericht:

Niclaus Birger.

Dem erbarn und achtbarn Hansen Wetzeln, burger zu Schwäbischen Hall, meinem besondern guten freunde.

Mein freuntlich, willig dienst zuvor. Lieber herr und freunde! Ewer schreiben, mir bey Hitzman gethon, euch, wie die handlung zu Elwangen ergangen etc. zu berichten, hab ich seins inhalts verlesen, und ist die sachen also verloufen, wie ir wissen habent, hievor die trewlosen und erlosen bauren in etlichen vilen meins gnedigen herren dorfern sich zusam gethon, fur die stat Elwangen kommen, an den vogt und die burger begert, sie einzulassen, iren pfening zu [88] zeren, wolten niemant kain schaden thon, allain zu morgen darinn essen und dann furter zu dem Gaylndorfischen

---

[1]) *Von 1523—31 war Stadtschreiber der streng katholisch gesinnte M. Berchtold Nutel, der vom Wirtembergischen gekommem war und 1531 wieder dahin zurückkehrte (Freiheitenbuch).*

[2]) *Verlauten, die Äusserung fallen.*

[3]) *Jssigheim bei Tauberbischofsheim.*

haufen ziehen, solichs bey trewen zugesagt, aber nit gehalten, dann sobalde sie darein kommen, haben sie an die burger gesonnen, mit inen zu ziehen, und als sie sich des gespert, sie gewaltigclich getrungen, zu inen zu globen und schweren, alsbalde desselben tags mit inen wollen fur meins gnedigen herren schlosz ziehen, das irs vermaynens abzusteigen, zu plundern und verprennen, des aber mertayls der frommen burger nit gestatten wolten, also das sie etlich tage in der stat pliben, allenthalb umb Ellwang die bauren zu inen manten und zugen, bis der haufe etwas gross uff funfhundert stark wurde, fiengen sie meins gnedigen herren statvogt, der must zu inen globen und schweren. Dweyln nun derselb gefangen, ich dem bund, churfursten, auch schirmsfursten erzherzog Ferdinanden umb hilf und rettung geschriben, mir der ort nierget kain vertrostung beschehen konnte, ich uber acht mann nit im schlosz hete, das, so man es vor absteigen verhuten will, wol zwayhundert personen ervordert, wolt ich anders meins gnedigen herren heuser, das schlosz Elwangen, Dannenburg[1]) und das schlosz Rotlin[2]) nit lassen verderben, muszt ich aus gehaisz des statvogts als meins gnedigen herren stathalter den sellosen bauren das schlosz Elwangen offnen; doch sagten sie mir bey iren ayden, die sie zusamen ge[89]schworen, zue, meinem gnedigen herren weder an schlosz, noch stat oder sunst, auch mir kain schaden zuzefugen, zwangen mich doch uber solichs alles, das ich inen ob zwolfhundert gulden wert an profande, wein, viehe und speis geben muszte, und ware dannet darzu kain stunde sicher meines leybs, lebens und wann sie das schlosz verprannten, muste sie auch nit allein zu Elwangen, sonder auch im leger zu Dinkelspuhel speysen. Als sie von Dinkelspuel wider alhere zogen bey funf- oder sechshundert marggrävisch bauren mit inen, die waren der maynung und anschlags, das schlosz zu plundern, verprennen, auch allen pfaffen und kirchen das ir zu nemen, fielen auch in des capitels und der chorherren heuser, darinn sie gar wuest haus hielten und vil zusam claubten, mit inen hinwegk zu furen, zerschlugen öfen, venster, stalen kelch und meszgewander, erhiewen die bucher in des capitels lyberey. Da die burger solichs geware, theten sie sich mit

[1]) *Tannenburg bei Bühlerthann OA. Ellwangen.*

[2]) *Röthlen, bei Röhlingen OA. Ellwangen, seit 1471 Eigentum des Propsts und Kapitels zu Ellwangen, von ihnen als Lehen vergeben, Sitz des Ellwangischen Obervogts vom Oberamt Röthlen, welches umfasste Röthlen, Thalheim Ellenberg. KW. III. 476.*

irem fenlin zusam, schlugen in der stat umb, weliche under ir fenlin wolten, solten zu inen tretten, bis hindennach der, so uff der burger tail, nit vil weniger, dann der marggrävischen waren; zwangen die burger mit irem haufen die marggravischen, das sie von stund zum thor hinaus musten, besuchten sie auch und namen inen, was sie bey inen funden, das sie also genommen hetten. Zogen die marggrävischen der maynung heraus, das schlosz zu verprennen, aber [90] die burger und vil meins gnedigen herren bauren wolten des nit gestatten; wo sie fur das schlosz zogen, het ich mit denihenen, die ich in der besatzung hete, zu inen geschossen, und weren die burger mit irem fenlin hinden in die marggrävischen gefallen, doch warde solichs gewendt, das die marggrävischen schantlich hinweg zogen, dabey es dann etlich tage bestunde bis gar nach alle baurn ab und haimkommen, allain etlich, die mit den hauptleuten handelten, weliche man dem Gaylndorfischen haufen zuschicken solte, ware die maynung, man wolt alwegen aus den dorfern und flecken den vierten man schicken. Nun zogen ietzvergangen mitwochs [17. Mai] widerumb etwa vil bauren in die stat, wolten dieihen, so hinaus gewelt, sammeln und hinweg zum Gaylndorfischen haufen. Eben zwischen kugel und zile, ee sie zusam, kamen herr Rainhart von Neuneck, ritter, pfleger zu Langingen [1]) mitsampt etlichen andern seinen anhengern, den jungen pfalnzgraven zugehorig, in meins gnedigen herren gepiet, mit ungeverlich drewhundert pferden und sovil fuszknechten, zunten drey flecken balde nach ainander an der mainung, ain gejächds zu machen, das man aus der stat laufen solt, als auch beschahe. Die burger und bauren, bey drew- oder vierhundert stark ungeverlich, zogen aus der stat der prunst zue, heten gehort, wie reuter daus weren, woltens all erwurgen; es faylt inen aber, dann ee sie nit drey [91] buchsenschutze von der stat kamen, ware der raysig zeuge, der sich in aim holzlin versteckt, hinder inen, pfeffert zu inen, das die burger und bauren in die flucht kamen, erstachen also die reuter ob dreyssigen, jagten auch den bauren drey buchsen, die sie ainstails zu Durwang [2]) gewonnen und ainstails von den von Dinkelspuel ihnen gelyhen worden, abe; wo die geul nit so mude gewesen, heten sie die bauren all erstochen und die statthore abgerannt, dann sie rannten bis gar an die stat. Doch die

[1]) *Lauingen (?) an der Donau, bei Dillingen, im Bayrischen.*

[2]) *Dürrwangen, nordöstlich von Dinkelsbühl an der Salzach, im Bayrischen.*

bauren, was nit erstochen, entliefen in die stat, legerten sich darnach die reuter mit dem fuszvolke fur die stat hinder ain hohen brachacker, daselbst theten sie etlich schusz in die stat und thorheuser, und die aus der stat etwa vil schusz heraus zu inen, dergleich ich mit denen uffm schlosz auch schusz zu inen, konnten inen aber kain schaden thon. Nun wiszten weder statvogt, noch ich, was es fur leut, sahen aber, das sie von dem brachacker heruff dem schlosz zu zogen der maynung, das schlosz zu erobern, heten ain fein, clain veldgeschutz bey inen, war, als ich vom hauptman gehort, ir maynung gewest, das schlosz zu erobern und dann die stat und lande hart zu schlayfen, prennen und strafen, aber dem schlosz nichtz zu thon. Als meins gnedigen herrn statvogt solichs geware und ain fenlin under dem haufen plöe und weysz sahe, auch horte, das herr Rainhart von Neuneck hauptman, der sein [92] schwager ist, da ware, begert er an inen ain gespreche, rytte zu inen hinaus ins velde, vername sein maynung, wie er von wegen pfalnzgrave Ludwigs churfursten, herzog Otthainrichs, herzog Friderichs, herzog Philipsen, aller pfalzgraven, und sonder meins gnedigen hern, herzog Hainrichs, bischofs von Utricht, und der stende punds da were, noch mer reuter und fuszvolks gewertig, wolt schlosz und stat allen obgemelten fursten wider einnemen und haben oder die stat und das lande inn boden verderben. Also nach langer underhandlung meins gnedigen herren statvogt ergabe sich doch die stat uff zusagen des hauptmanns, inen weder an leybe noch leben nichts zuzefugen. Dweil nun der statvogt und die stat sich ergeben heten, meine herren da waren, konnt ich inen das schlosz auch nit vorhalten, dann mich daucht ie nit, das ich bauren zu herren leyden mochte. Also morgens prantschatzt man alle dorfer und weyler, weliche sich in gnade ergaben, weliche sich aber nit prantschatzen wolten und noch nit wollen, ist der beveliche des hauptmanns, dieselben zu verprennen und strafen, musten mitwochs vergangen alle burger, jung und alt, ainen newen und sondern burgerayde in der obgemelten vier fursten, des punds, auch sonder meins gnedigen herren von Utricht hande schweren, und darbey gab inen der hauptmann in solichen ayde, das sie steure, wache, umgelt, zoll, rent, zins [93], gult und was sie meim gnedigen herren schuldig und vor alter gethon heten, noch thon, sich nymmermer zusammen rotten, empören, noch zu den bauren verpflichten oder wider den bunde, die obgemelten fursten, noch mein gnedigen herren thon solten, thete auch alle zunften und

bruderschaften abe, musste der baurn hauptman den brieve, den der statvogt und ich uber die zwolf der bauren artickel aus zwange gegeben, wider dem Hauptmann zustellen, und solte wiltprecht, wasser und holz sein wie vor, und nit frey, mit vil andern mer stucken, das alles die burger jung und alt und alle priester globten und schwuren, und solle die stat sich mit dem hauptmann in acht tagen umb die prantschatzung vertragen. Doch schankt der hauptmann, weyln er gehort, der mertayl der burger fromb, redlich, nit gern hinder die bauren kommen, der gemainen burgerschaft zu aim peutpfenning, das alle chorherren und pfaffen mit inen burgerlich beschwerden tragen, raysen, steuren, wachen und thon solten, wie burger. Am dornstag [18. Mai] morgens schieden die reuter und fuszknecht hinweg, ist wol, als ich selbs von ime gemerkt, der maynung gewesen, gein Thann [1]), daselbst zu strafen, und furter uff Halle zue die Gaylndorfischen, auch die uffrurischen Hellischen bauren zu strafen, dann noch ain ander hauf reuter und fuszknecht zu ime stossen solt, ist aber gewendt worden durch ain [94] eylende botschaft, die ime anderer ort herkame, da ain versamblung bauren war. Daselbsthin fugt er sich, dieselben zu strafen, liesz sich auch wol horen, wo er nit hinabe keme, wurde ain andere rot kommen, die Gaylndorfischen und Dannenburgischen strafen. Das alles wolt ich euch nit verhalten, dann euch in dem und mererm freuntlichen, dienstlichen willen zu beweysen bin ich berait. Ich hore ietz umb Elwangen nit sonders, dann das im Ries allenthalb die bauren die hende gegen iren herren uffheben, gnade begern, weren die von Thann auch gern in gnaden, man wils aber nit annemen, sie prantschatzen dann sich und thon huldigung.

Datum sampstags nach cantate [20. Mai] anno etc. funfundzwainzigsten.

An sampstag nach cantate anno, ut supra, kamen die pundischen von Awlen gen Halle zu rosz und fusz uff sechshundert starke, schankt ain erbarer rate den hauptleuten, waybel und fendrichen den wein in ire herbergen.

Die zaigten nachvolgends an, nemblich Eytel Sigmund vom Berg, hauptman, Rudolf von Westerstetten, pfleger zu Haydenhaim, Eytel Hanns, Daniel und Sebastian, die Besserer, wie das sie herab gen Gaylndorf gezogen in maynung, etlich buchsen, so die ver-

[1]) *Bühlerthann OA. Ellwangen.*

samblung der bauren ains tayls zu Hohenstouffen genomen und zu Gaylndorf sein solten, zu erobern, mit anregung, wie es inen underwegen gangen, und [95] das die bauren daselbst, so nit gehuldigt, nach inen und under sie, auch etlich knecht, so underwegen ligen pliben, geschossen und also getrengt, das sie ain wolgeladen wagen von geplundertem gut hinder inen heten verlassen mussen, und wie sie angelangt, weren soliche bauren uber gethane huldigung wider umbgefallen, mit bit, inen beylegung zu thon, und noch desselben nachts mit inen widerumb gen Gaylndorf zu ziehen etc., doch wolten sie zuvor gern ains erbarn rats bedunken, so die gelegenhait am besten wiszten, daran hören. Warde inen gesagt, das ain erbarer rate ires vermugens gern allen vleisz mit inen furnemen und mitziehen wolten, aber bedeucht sie besser und gut, das nit so ser geylen, sonder zuvor aigentliche kuntschaft und erfarung uber die dinge und wie es allenthalb mit den bauren zu Gaylndorf und daselbst umb ain gestalt gehabt wurde. Des liessen inen die pundischen auch wol gefallen und baten, ain erbarer rate solte kuntschaft daruber machen. Das beschahe.

Mitlerweyle liesz ain erbarer rate zu Halle in alle flecken und dorfer irer gegent verkonden und sagen, das etlich pundisch in ir stat Schwabischen Hall zu rosz und fusz ankommen, die uffrurischen bauerschaften zu strafen (die ain erbarer rate noch bishere im pesten uffgehalten), were ains rats maynung, das sie vor nachts uff der puchsenschützen platze vorm thore zu Halle[1]) kemen und huldig[96]ung theten, sich in des punds und ains rats gnade und ungnade ergeben, weliche aber aussen pliben, das gegen inen furgenomen, so inen zu schwere sein mochte, ain rate sie gewarnt haben wolt.

Also kamen ir bey tausenten vor nachts und in etlichen kurzen tagen vil andere mer, huldigten und schwuren laut der ayde und des furlesens also:

Ir werdent schweren, das ir ainem erbarn rate der stat Schwäbischen Halle und andern ewern ordenlichen oberkaiten und herschaften getrewe, gehorsame und in allen zimlichen sachen und wie von gemaynen pundstenden in den irtumben und beschwerden sich zwischen den oberkaiten und underthanen haltende ordnungen und masz furgenommen wurt, gewärtig sein wollen, auch der pflichten, als ir euch in puntnusz und veraynigung zusammen ge-

[1]) *Die Schiesshütte der Büchsenschützen war an der Riedenersteige, das Thor ist also das Riedenerthor.*

thon, eingangen, ainander ledig zelen, ewer kainer den andern hinfuro derhalben anziehen, darzu euch nymermere ausserhalb rechtens wider gemaine pundsstende, ewere herren von Halle und andere ewere ordenliche oberkayten erheben, emporen, noch zusammen verpflichten in kain weis noch wege, und wo ewer ainer oder mere gegen seiner herschaft ainiche beschwerde hete oder vorderungen zu haben vermaynte, soll er dieselbig vor [97] ainem erbarn rate zu Halle oder ander ordenlicher oberkait geburlicher weyse furpringen und darthon und darauf beschaids gewarten. Welicher auch inkunftigs vermerken wurde, das sich die ungehorsamen wider zusammenthon wurden, derselbig solle bey seinem geschwornen ayde solichs uff das allerfurderlichst und one allen verzuge ainem erbarn rate oder anderer seiner ordenlichen oberkait anzaigen, alles getrewlich und ungeverlich.

Nun kamen obangeregt bestelte kuntschafter, sagten an, wie sich der zertrennt Gaylndorfisch haufe sampt andern, aus Wirtembergischem lande verjagt, gen Thann theten, da sie bey zwaytausent starke legen, under denen etliche auch herein in die stat empoten, man solt Hannsen Seuters, ains soldners zu Halle, genommen gaul, so bey kurzen tagen, als Seuter ain kuntschaft uber den haufen, so sich von Gaylndorf hinab gen Liechtenstern thon, einnemen solte, entwerten und abtrungen, das er zu fusz entrynnen must, bey inen zu Thann sampt dem abgetrungen wagen, so die pundischen von Gaylndorf aus hinder inen verlassen, holen, wolten sich da finden lassen.

Solichs der kuntschafter ansagen liesz ain erbarer rate zu Halle den pundischen furhalten. Die satzten thon und lassen [98] aim rate haim. Da warde mit entschlosen gen Tann zu ziehen, die bauren zu strafen und besorgenden unpillichen gewalt, so man von inen gewarten must, zu furkommen.

Also warde verlassen, in der nacht umb aylf awer uffzusein und umbzuschlahen, das die frembden pundischen knecht uff den markt kemen, so man das ander umbschlahen thon wurde.

So warde noch ain ander umbschlahen gethon, das ains rats burger und besoldten uff solten sein, so man das ander male umbschluge und fur das rathaus kommen. Also maynten die frembden knecht, dis der burger umbschlagen were das ander umbschlagen, und kamen uff den markt, da sie lange warten und ligen musten, bis man wider umbschluge, gebare auch rede, als ob die burgere den knechten nit trauten, das man sie fur das rathaus beschiede.

Gaben die hauptleut den rate, das man zwen offener fliegender und zwen zugewickelter fetzen hete und mitneme, wo not, fliegen zu lassen, als obe inen erst mer knechte zukommen weren den bauren zu entsetzung.

Item als nun der haufe zusammen und mit ainer notschlangen und vier [99] valkenetlin sampt zwayen buchsen, so mit Awlen herabe giengen, ins velde kamen, liessen sich die frembden hauptleut horen, das mit solicher rustung die bauren anzugreyfen, ob ir schon zehentausent weren.

Nun heten die bauren ire sachen auch in achte und ir kuntschaft, als man sagt, vor den thoren, und sonderlich uff dem Ainkorn, ob Camberg ligende, giengen fewer auf und hort man etlich warnschuss, ain nach dem andern, also, das fewer und geschutze ains dem andern die hande bote. Zoge man fort und verrer bis gen Thann. Als nun der zeuge von Hall auszogen fur Than komen, waren die bauren all heraus, abermals zerstrewt und verloffen, und wolten die hauptleut nit raten, Thann zu plundern, noch die knecht da essen zu lassen, dann so sie hinein kemen, wurden sie rotten [1]), wein schenken, maynten ainander hawen, stechen und unaynig darob werden, dann es manicherlay sect und gesammelt volk von stetten und sunst under ainander, one unglucke nit heraus zu pringen were.

Und zog man uff solichs wider herein gein Halle, doch one ordnung, dann etliche one geessen und trunken so weyt bey nacht und haissem tage wider herein nit gevolgen oder naher kommen mochten, triben auch etliche vil und manicherlay reden, das man das volke underwegen nit gespeyst oder zum wenigsten wein [100] und brot geschickt hete, als dann ain erbar rate gern gethon, aber es warde von den frembden hauptleuten widerraten etc. Underwegen am hereinziehen von Thann fure von ungeschichten ainer, genannt Semelhans, ain furmann von Newenstain [2]), so zu Weinsperg underm graven von Helfenstain in gefängnus gelegen, der ware ausgestigen und het die bauren, als sie im furziehen uff Neckersulm gewesen, wendig gemacht und sovil anzaigung gethon, das das schloss nit versehen, wol abzulouffen, dann niemant darinnen, sonder in der stat weren, damit er die bauren bewegt, fur Weinsperg zu ziehen, schloss und stat einzunemen, als dann beschahe;

[1]) *Sich zusammenrottieren.*

[2]) *Über ihn s. Herolts Chronik S. 214.*

verprannten das schloss und richten den jamer, wie hieoben beschriben, mit dem spiesjagen an, daran er, Semelbanns, nit die clainst ursach gewest, warde darumb gefangen und zu Halle ettich tage im thurm enthalten und uff der stende punds begern sein urgicht uberschickt. Baten die obgemelten pundischen hauptleut Eytel Sigmund vom Berg und andere knecht inen den gefangen zu ubergeben, wolten sie ine durch die spies jagen, des inen aber aus vilen ursachen abgeschlagen und ime ordenlich recht nach der stat Halle freyhait widerfure und sein haupt abgeschlagen wurde[1]).

Des abents, als der zeuge wider in die stat Halle kame, warde geordnet und umbgeschlagen, das alle frembde knecht [101] im barfusserclosterhove, darein wein gefurt warde, darzu die andern burger, so daussen gewesen, und von der stat besoldten knecht im spitale, ieder ain mass weins, zu aim schlaftrunke holen mocht, das auch beschahe, aber mit ainer grossen unordnung, dann etlich, so zun barfussen, namen auch wein im spitale, das oft aim zwu, drey oder vier mass und also ein gezenke darob warde, das sie zu ofter male ainander darob schlugen und vil mer ausgeben, dann ir dauss im zuge gewesen. Darumb besser gewesen, vor ain einsehen zu haben oder zu rottieren in zehen in ain rot, das ieder rot ir gebur geben worden were sittlich und mit minder zank und uberfluss[2]) zugangen.

Es waren auch vil und manicher des rats daussen im zuge gewesen, die ain sonderlich verdriess darob empfiengen, das etliche vom rate, denen die hauptmanschaft empfolhen, mit den frembden hauptleuten allain ratschlugen und sie nit darzu zogen, das auch etwas unwillens gebare, wie vormals wol mer in Strausskriege[3]) auch beschehen, darumb auch gut sein mochte der ort nit zuvil des rats, sonder allain ain oder zwen zu verordnen, das man nit uff ieden achtung haben und nach vilen kopfen dester unfruchtbarlicher handeln muste[4]), darob man oft unainig wurt und wie es geradt, der ander verderbt und ihenen gevolgt sein solt etc.

[102] Als sich nun die bundischen wider zum hinwegziehen schickten und doch mitlerweyle one ains rats zu Halle wissen mit prantschatzung ausser der stat nit ganz gefeyrt, nemlich Gaylndorf

---

[1]) *Am 23. Juni, zugleich mit dem Pfarrer Kirschenesser, dem Sichelschmidt zu Hall und Veit Lang von Geislingen.*

[2]) *Verschwendung.*

[3]) *S. Herolts Chronik S. 179.*

[4]) *Der Glossator bemerkt hiezu: cautela, viel köch versalzen den brey.*

umb hundertundachtzig guldin und andere mere geprantschatzt heten etc., baten sie einen erbarn rate zu Halle, inen uff Gaylndorf, da sie das nachtleger haben wolten, knecht zu leyhen und darbey verzeichnet zu geben dieihenen, so nit gehuldigt, villeicht des willens ains tails underwegen oder zu inen zu schicken und zu schätzen, mit vil erpietungen, so man ir notturftig, das pest zu thon und bey den stenden punds und der stat Ulme zu beromen etc. Warde inen der knecht halben gonnt, aber die verzaichnuss abgeschlagen, darbey gepeten ains erbarn rats gegent und der iren zu verschonen, warden auch etliche des rats mitgeschickt darob zu sein, das den armen leuten nit schade widerfure, aber es half uber ir zusagen, wie es mocht, und giengen reden umb, wie sie die pundischen underm scheine, als ob sie den von Halle dienten, iren nutze suchten[1]), darumb auch Thann zu plundern, noch sich daselbst niderzulassen nit geraten, sonder sie hinder den von Halle und one derselben wissen und willen gebrantschatzt uff brieve laut nachgeender copey:

Wir, die nachbenannten, mit namen Eitel Sigmund vom Berg, hauptman, Rudolf [103] von Westersteten, pfleger zu Haidenhaim, Eytel Hanns, Daniel, Sebastian, die Besserer, thon kont menigcliehem, das N. v. N. uns von wegen unserer gnedigsten und gnedigen hern der stende des loblichen punds in ir und seins herren gnade und ungnade ain ayde geschworen, wie wir dann des bevelch tragen; auf das biten wir ain ieden, in was stat er sey etc., das er disen N. weyter unbelestigt an seinem leibe, habe und guter pleiben woll lassen, iedoch dem loblichen punde und seinem herren ir zusprüche, wie hieoben benannt, unbegeben.

Des zu urkunde hab ich Rudolf von Westersteten, pfleger zu Haydenhaim, zu warhaftigem passwort mein angeborn insigel hierauf getruckt. Des alles vollendt und geschehen auf etc. anno etc. funfundzwainzigsten.

Ire besoldte knecht pliben auch den burgern alhie im hinwegziehen vil schuldig, des sich die burger und andere ser beclagten, und mocht auch zuvor solichs wol bey den hauptleuten furkommen und den burgern verkunt worden sein, wolten sie inen vil borgen, das sie lugten und es einbrachten etc.

Item man schickt den hauptleuten und gemainen knechten brot und wein, darzu den raysigen auch habern zur nachtfuterung,

---

[1]) *Randbemerkung: trau, schau, wem.*

wiewol es auch schier uberflussig, heten sich wol bey den Gaylndorfischen ungehorsamen baurn befutern mogen.

[104] In solichem kam das geschraye, wie der Wurzburgisch, Frenkisch haufe sampt den von Oringen, auch den Cunzelshaimern, so inen zuzogen, gen Oringen kemen, in zwayen tagen Halle zu belegern willens, des gar gewiss sein solt. Weyl nun die pundischen noch zu Gaylndorf an der hande, schribe man inen mit erinnerung irs erpietens, sich alhere in die stat und das pest zu thon, warde aber abgeschlagen mit furwendung, wie inen ire herren geschriben und bevelich zukommen, den sie nit umbgeen dorften.

Und als sie wider gen Ulme kamen und verhandlung der sach bey den stenden punds, auch sonderlich denen von Ulme anzaigten, warde beder ort den von Halle geschriben, und das sie von Halle den pundischen und Ulmischen sovil er, auch sich sunst gegen inen so wol und redlich erzaigt und bewysen heten, hober, freuntlicher danke gesagt mit vil trostlicher erpietung, solichs zu beromen, zu beschulden und verdienen nymmer zu vergessen vermoge der schriften, so ainstails hieunden auch eingezogen werden.

Fugt sich doch, das der bemelt Wurzburgisch, Frenkisch und Oringisch hauf bauren, so von Wurzburg, als obstat, heraus uff Oringen zogen, sich zu der [105] Newenstat am Kochen theten und den von Haylpronnen umb lyferung schriben, die inen aber damals kaine schicken wollen.

Zu der zeit lage der punde bey Prussel [1]), und was der pfalzgrave churfurst mit drewzehenhundert pferden und viertausent zu fuss zuzogen mit Colnischen, Niderlendischen reutern in kurissen uff das hubscht und pest fursehen, waren die bischove von Trier und Wurzburg, auch herzog Otthainrich, pfalzgrave, etc. in aignen personen mit dem pfalnzgraven churfursten, und stiessen bede bundische und Pfalzische haufen zusammen.

Es schriben der prelat von Murhart und das convent daselbst aim erbarn rate zu Schwäbischen Halle, wie hernach stet:

Ersamen, fursichtigen und weysen gut freunde und nachbauren! Euch sey unser andechtig gebet und gutz zuvor. Herr Georg truchsesz, freyher zu Waltpurg, oberster veldhauptman des Schwäbischen punds etc. hat uns ain huldigungsbrieve zugeschickt, wie ir dann eingelegter copey daran abgeschriben zu vernemen haben. Dweyl dann das gotzhaus hindersessen in ewer zent hat,

---

[1]) *Bruchsal.*

als Ottendorf, Westhaim[1]) und andern ortin, ist an euch unser freuntlich und dienstlich bit, wie ir vormals euch nachbaurlich bewisen, getrewlichen bevolhen und ain [106] gut einsehen mit inen haben, das wollen wir mit unserm andechtigen gebet gegen Got und freuntlichem willen dienstlich beschulden, und wiewol wir uns kains abschlags versehen, begern wir doch ewer gutwillig antwort.

Datum sonntags vocem jocunditatis [21. Mai] anno etc. funfundzwainzigsten.

Copia inclusa.

Ich Jorg truchsesz, freyherr zu Waltpurg, bunds zu Schwaben oberster veldhauptman, fug allen pundischen verwandten zu wissen, das sich der prelat zu Murhart und sein convent in dieser peurischen aufrur an den punde gehorsamlich und wol gehalten haben, ernstlich bevelhende, sie, ir leib, hab und gutern unbeschedigt zu lassen. Neben dem so hab ich auch ir stat Murhart und ander ir abfellig leut widerumb in des punds strafe, gnade und ungnade angenommen, darnach wisz sich ain ieder zu richten und sie verner nit anzugreyfen, daran will ich mich verlassen.

Geben under meinem uffgedruckten secret am ainundzwainzigsten tag may anno etc. funfundzwainzigsten.

Darauf warde inen geantwort, das best mit ihnen zu thon und sie, sovil gepurlich, vor beschedigung zu verhuten.

Und als ain gemaine sage, wie sich schenk [107] Gotfrid, herr zu Limpurg, mit dem Gaildorfischen baurenhaufen vertragen und vertragsbrieve uber sich geben hete, warde zu ime gen Limpurg geschickt und begert, sich an punde und in ains rats zu Halle gnade und ungnade[2]) zu ergeben, damit man nit schadens gewertig etc. Das geschahe laut nachgeender seiner gegeben verschreybung:

Wir Gotfrid, herr zu Limpurg, des hailigen Romischen reichs erbschenk und semperfrey bekennen offentlich und thon kont vor allermenigclich mit disem brief, nachdem wir von dem punde und ainem erbarn rate und gemainer stat Halle als pundsverwanten benotigt und betrangt sind, uns in derselben gnade und ungnade zu ergeben, doch nit anderst, dann also und der gestalt, wie andere graven und herren angenommen worden sind, das alles wir also mit diser bekanntnus beschehen bekennen.

---

[1]) *Ottend. OA. Gaildorf, Westh. OA. Hall, beide am Kocher.*

[2]) *Der Glossator bemerkt hiezu: viel!*

Und des zu warem urkunde so haben wir Gotfrid, herr zu Limpurg etc. obgenannt, unser secret insigel ende diser schrift thon trucken, die geben ist auf montag nach rogationem [22. Mai] anno etc. funfundzwainstigsten.

Philip Schletz [1]).
Den von Schwabischen Halle.

Ernvesten etc., gunstigen, lieben herren etc.! Schreibt, das die Hohenlohischen bauren in welden und sunst die wart inhaben, ine und Hannsen von Adelzhaim ge[108]rechtvertigt und zu aim haufen bauren, so bey hundert stark bey ainander gelegen, gefurt, bey denen er sich ausgeredt, das er in der graven von Hohenlohe und ir aller dienst ritte, Oringen vor verprennen gegen herr Georg truchsessen zu vertaidingen, heten ine und den Hainzen, den soldner, sunst wellen annemen, das doch underlassen, und heten inen vier mit buchsen zugeben, sie zu verglaiten in ir gewarsam etc. Und sey Weinsperg gar und sauber ausgeprennt und das tal auch schier gar bis an etlich flecken, die hoch geprantschatzt werden etc. Und hab ime Ulrich Neythart gesagt, das der gemainen pundstende maynung sey, die bauren ernstlich zu strafen und den nechsten dem Fränkischen haufen zuzeziehen, uff den sie gar kain sorg tragen. Der pfalnzgrave habe auch dem punde geschriben, als die bauren im Elsasz, Zabergaw wol dreyssigtausent starke und darob gewesen, in mainung, dem kayser sein best geschutze zu Ensishaim zu nemen, in dem der herzog von Lutheringen, der gut pundisch ist, mit seiner macht uff ainem tage sie angriffen und wol achtzehentausent und am andern tage drewtausent, die sich in ain kirchhof gelegert, erschlagen und in maynung, den nechsten dem punde zuzeziehen, so solle her Georg von Fruntsperg auch ain haufen knecht bringen; ligt der pundisch haufe zu Grossen[109]gartach mit dem veldleger etc.

Datum am dinstag nach vocem jocunditatis [23. Mai] anno etc. funfundzwaynzigisten.

Burgermaister und rate zu Gemunde
Den von Schwabischen Halle

Unser freuntlich und willig dienst berait zuvor. Ersamen und weysen, besonder lieben und guten freunde! Ewer schreiben mit

[1]) *Philipp Schletz war wohl mit Aufträgen oder Anfragen an das Bündische Heer abgeordnet.*

begere, ewer erbarn weishait zu verstendigen, wie wir es mit strafe der baurschaften halten, so wir zu huldigung angenommen etc., haben wir horen lesen und fugen ewer erbarn weishait darauf zu vernemen, das wir unsere und unserer umbsessen hindersessen aus bevelch der stende des loblichen punds angenomen und bishere kain strafe oder schatzung gegen den unsern haben lassen furnemen, auch noch nit furnemen, sonder der stende des punds verner beschaide, wie wir es gegen inen halten, gewarten wollen. Das alles ewer erbarn weishaiten, deren wir freuntlichen dienst zu beweysen sonderlichen genaigt, nit wollen bergen, darnach haben zu richten.

Datum in eile sonntags exaudi [28. Mai] anno etc. funfundzwainzigsten.

Zedula inclusa.

Auch lieben freunde. Wir haben verschiner [110] zeit ain boten mit ainer schrift zu ewer erbarn weishait abgevertigt, und ehe er gein Schlechtbach [1]) kommen, ist er zwirnt [2]) von den aufrurigen bauren, so in welden der art ligen, vängelich angenommen, gen Schlechtbach in des wirtshaus gefurt, nacket ausgeschlouft, brieve bey ime gesucht, aber die brieve, so wir ime geben, die wir ewer erbarn weyshait hiemit zuschicken, in ain halbhosen gestossen, das sie die nit gefunden, der ain ine zu erstechen, der ander zu erwurgen getrewt und so frevenlich gegen ine gehandelt, das zu erbarmen ist, und zu vil, so es gegen juden, hayden oder Thatten [3]) gehandelt solt werden, und zuletst ine in aidspflicht angenommen wider hindersich gen Gemunde zu geen, und soll unserm burgermaister sagen, alle die von Gemunde, so sie ankommen mogen, wollen sie erwurgen und kain leben lassen.

Datum, ut in literis.

Am montag nach dem sonntag exaudi anno, ut supra, kam botschaft gein Halle, wie das pfalnzgrave Ludwig churfurst etc. Neckersulm am sontag exaudi nachts umb sechs hor gewonnen, und die seinen bey funfzehenhundert bauren darinnen erwurgt und erstochen heten, die uberigen baurenhaufen solten am Aychelberg [4])

---

[1]) *Nördlich von Gmünd, O.A. Gaildorf.*

[2]) *Zweimal.*

[3]) *Tartaren, in dieser Zusammenstellung mit Juden und Heiden öfters vorkommend, s. Schmeller.*

[4]) *Dorf an gleichnamigem Berg O.A. Kirchheim (?).*

ligen, und der Frenkisch hauf, wie hie[111]vor auch zum tayle gemelt, uff Oringen, darein vil geflohen, kommen.

Wie Gotz von Berlichingen, so auch beyn bauren vor Wurzburg und etlich zeit ir hauptman und rate gewest, Hansen Reutern von Biringen der baurenhaufen schulthaissen geschriben, volgt hernach:

Gotz von Berlichingen.

Dem ersamen Hannsen Reutern von Biringen schulthaissen, meinem gonner, zu handen.

Lieber Hanns, besonder guter freunde und gonner! Ich hab mit Dietrich Speten selbst gehandelt, der hat mich zu ime versichert und hat den bevelch vom punde, so ir euch in tayding oder handlung gegem punde begeben wolt, woll man euch der gestalt annemen uff gnade und ungnade. Doch leb ich guter hoffnung, ich wolt das erlangen, ausgenommen die anfenger der uffrur und dieihenen, die mit der that zu Weinsperg gegen dem adel zu erwurgen oder durch spies helfen jagen, daruff die andern zu friden und rue. Auch nachdem du mir schreibst, sie forchten, ich werds verfuren, dweil man mir nun nit vertraut, so ich dann weyter von euch, so mir lieber, dann wie es gienge, wiszt ich nit dank zu verdienen, mich ins leger zu thon; gegen veynden zu ziehen [112] will mir nit geburen, dweil ich eurnhalb gehandelt, auch dem punde, wie ir wiszt, verpflicht und sie sunst gnaigt mir gern schellen anzuhenken, mich bedenken in ansehung meins grosz vleisz, den ich eurthalb gehabt. Hieruff mein ganz freuntlich bit, ir wolt mich solichs lasts erlassen. Sunst waisz ich dir nichts newes zu empieten, dann das der punde vil raysigs zeugs hat. Auch wolt mir antwort geben, das ichs uffs allerfruest habe, dann ich habs dem Dietrich zugesagt, antwort zu erwarten. So hab ich mein knaben ins leger geschickt, ist noch nit komen, kan nit wissen, wie es zugeet.

Datum montags nach exaudi [29. Mai] anno etc. 25.

Burgermaister, rate und der verordnet ausschusz der gemainde zu Rotemburg uff der Tauber.

Den von Schwäbischen Halle.

Unser freuntlich, willig dienst zuvor. Ersamen und weisen, besondern lieben und guten freunde! Uns ist von hauptleuten und räten der versambleten bawerschaft zu Wurtzburg ain schriftlich tagsatzung gein Schweinfurt furgenommen zugeschickt laut hier in-

ligender abschrift, und dweil wir aber darneben von hauptleuten und reten derselben versamblung in schriften bitlich ersucht [113] worden sein, ewer erbarn weisbait solich tagsätzung auch zu verkunden und sie zu ersuchen, ir ratsbotschaft angezaigter zeit gen Schweinfurt zu verordnen, und ob dieselbig ir botschaften eben angezaigter mitwochen zu nacht nit gen Schweinfurt ankommen mochte, das doch die uff dornstag zu nacht gewiszlich alda erschine inhalt berurter tagsatzung zu handeln, haben wir ewer erbarn weisbait solichs im pesten zu verkonden und zuzeschicken den gemelten hauptleuten und räten nit waygern konden; ewer erbarn weisbait freuntlich dienst zu beweysen habt ir uns willig.

Datum montags nach dem sonntag exaudi [29. Mai] anno etc. funfundzwainzigsten.

Copey und abschrift obangeregt.

Hauptleut und räte der Fränkischen versamblung, ietzt im leger zu Wurzburg, wünschen allen brudern in Christo und sonderlich euch burgermaister, rate und auschusz und ganzer gemayndte der stat Rotemburg uff der Tauber gnade und fride. Nachdem wir uns in dem namen unsers herren Jhesu Christi und zu aufrichtung seins worts, auch zu erledigung vilveltiger unrechtlicher betrangnus und beschwerung dem handler und gemainen mann, auch witwe und waysen bishere begegnet zusammen gethon haben, uff das dann unser furnemen zu gutem ende [114] und lobe des almechtigen gefurt und pracht werde, haben wir ainen gemain tage uff nechsten mitwochen nach dem sonntag exaudi zu nacht zu Schweinfurt einzukommen, des andern tags frue von guter ordnung, auch aufrichtung des worts Gots, fridens und rechtens und sonderlich auch der oberkait, auch anderer sachen halb zu handeln furgenommen, solichs wir one rate verstendiger, erfarner oder gelerter personen nit stattlichen wissen zu vollenden; darumb ermanen wir euch aus bruderlicher liebe, ir wollent etlich verstendig personen nach euerm selbst gutbedunken auf obgenanntem tage zu erscheinen verordnen, solich ordnung furzunemen und ander furgefallen sachen helfen beratschlagen und nach dem wort Gots recht und der pilliehait zu volpringen, wie wir uns des zu euch als cristenlichen brudern genzlich verlassen und versehen, wollen wir widerumb mit bruderlicher liebe vergleichen.

Geben under gemainer versamblung und der stat Wurzburg uffgetrucktem secret am sampstag nach ascensionis domini [27. Mai] anno etc. im funfundzwaynzigsten.

Aber unangesehen solich obgemelt der von Rotemburg schreiben und der baurn [115] versamblung, tagsatzung und begere hat ain erbarer rate zu Halle ganz niemanden zum tage erwelt, geschickt, noch verordnet, sonder es ain schrift, so man ins venster pflegt zu stecken, sein lassen.

Burgermaister und rate zu Gemunde
Den von Schwäbischen Halle.

Unser freuntlich und willig dienst berait zuvor. Ersamen und weysen, besondern lieben und guten freunde! Uff heut datum ist ain bot von Ulme bey uns ankommen mit anzaigung, wie das er von den stenden mit etlichen brieven an ewer erbar weishait lautende abgevertigt sey worden, und als er gen Spraitbach abends kommen, sey er von den baurn von Schlechtbach, so im wirtshause gewesen, miszhandelt, die brieve genomen, ime doch unaufbrochen wider zu handen gestelt, und als er morgens gein Schlechtbach kommen, haben ine die bauren daselbst dermaszen angetaszt, das er sich leybs und lebens verwegen het, zuletst wider gelassen und mussen die brieve wider hinder sich tragen. Dieselbigen brieve schicken wir ewer erbarn weishait hiemit zue und haben das unserm pundsrate gen Ulme zu wissen gethon, das ewer erbarn weishait, deren wir zu freunt[116]lichen diensten genaigt seyen, nit wollen verhalten.

Datum in eyle am hailigen pfingstag [4. Juni] anno etc. funfundzwaynzigsten.

Denen von Ulme warde von aim erbarn rate zu Halle umb bericht, wes sie fur strafe gegen iren abgefallen und wider gehuldigten bauren furnemen, geschriben, und daruff antwort gevolgt, wie hienach beschriben:

Burgermaister und rate zu Ulme
Den von Schwäbischen Halle.

Unser freuntlich, willig dienst zuvor. Ersamen und weysen, lieben freunde! Wir haben ewer weishait schreiben, mit disem poten an uns gelangt, mit allem ungeverlichem inhalt vernommen, geben derselben ewer lieb daruff freuntlicher und gar guter maynung zu versten, das herr Jorg truchsesz, freyherr, oberster veldhauptman etc., unser gnediger herr, als des gnade die schlacht vor Leyphaim und dardurch dieselb unser stat mit verleyhung gotlicher gnaden widerumb erobert, die unsern zu Leyphaim, wie ewer weis-

hait auch davon schreibt, in gemaine stende des punds, auch unser gnade und ungnade angenommen und etlich der unsern von Leyphaim, die selbiger handlung die ersten stifter, anfenger oder erweger gewest, mit dem schwert richten lassen. Gleichermassen haben wir [117] unser arm leut, die in unserm flecken zu Naw [1]) in grosser anzale gelegen, auch wider zu huldigung angenommen, zwen aus denselben im flecken zu Naw enthauptet und uns gegen allen unsern underthanen (ungeachtet das die wider huldigung gethon, das auch ain iede fewerstat der widerwertigen von den stenden des loblichen punds umb sechs guldin gestraft) vorbehalten, das wir iederzeit nach gruntlicher erkundigung ains jeden handlung gegen iren leiben und gutern handeln und furgeen mogen, wie uns nach gestalt ains ieden verschulden fur gut ansehen werde, wie wir auch seythere gethon, kurzverruckter tag derselben ainen mit dem schwert richten und ir etliche den zuchtiger [2]) aus unser stat furen lassen, sein auch noch im werke und täglicher ubung, die buben, so fur ander anfenger oder brugelmaister gwest, sovil Got der herr mit gnaden verleyhen will, zu strafen, ganz auszureuten und lands zu verweysen; und wiewol wir all unser underthanen, so uns in diser emporung unser ordenlich oberkait (sovil an inen) entzogen, bis anhere mit gelt nit gestraft, so haben wir doch vor, inen solichs nit zu begeben, sonder mit der zeit mit gepurlicher geltstrafe gegen inen auch zu handeln und furzugeen. Wolten wir ewer weishait auf gethon schreiben fur antwort der wissen zu halten [118] im pesten nit bergen, dann dero unsern besondern guten freunden in dem und mererm zu gedienen sein wir ganz genaigt.

Datum pentecostes [4. Juni] anno etc. funfundzwainzigsten.

Zedula.

Wir haben auch ewer weishait bey kurzvergangen tagen geschriben und derselben, (wie unsernhalb pillich beschehen) der zucht, er, freuntschaft, hilfe, rats, wol- und gutthaten, unsern geraysigen und kriegsvolk jungst in ewer stat erzaigt, mit besonderm, freuntlichem vleisz gedankt mit erpietung solichs, wie gepurlich, zu vergleichen, guter zuversicht, unser schrift sey ewer weishait nunmer behendt und zukommen, wo nit, wollen wir solichs noch ains gethon und uns gegen ewer weyshait aus pillicher dankbar-

[1]) *Langenau an der Nau OA. Ulm.*

[2]) *Scharfrichter, Henker.*

keit erpoten haben, das alles umb ewer weyshait, vermogens ungespart, mit ganzem, genaigtem willen fruntlichen zu verdienen und zu gut nit zu vergessen. Und als ewer weyshait denselben unsern dienern (wie wir uns insonder nit clain bedanken) drewhundert gulden gelyhen und furgesetzt haben, biten wir ewer lieb mit vleisz freuntlich uns furderlichen zu verstendigen, ob wir ir dieselben wider gen Halle schaffen oder iemanden von iren wegen bey uns erlegen; soll irs [119] gefallens unverlengt beschehen und von uns darzu, wie gehort, vergleicht werden.

Datum, ut in literis.

Gilg Halberg zu Wurzburg schreibt seinem vater Hainrich Halbergen [1]) zu Halle:

Lieber vater! Nachdem du mir embeutst, ich soll dir schreiben, wie die sach steen zu Wurzburg, sag ich dir, das sie seit ostern [16. April] vast ubel ist gestanden, dann es fienge sich zu ostern an, das die gemaynde unainig warde, ainstails wolten bey den herren pleiben. Also wolten die thumbherren nit in der stat pleiben und giengen aufs schlosz, als die bauren kamen; ire hauptleut pralten hoch, wie das sie auf dreyen haufen mer dann sibenzig tausent mann heten, und war kam halb ware, und also erschreckten sie ain rate und gemaynde, das sie zu inen globten, und was ich zu mein burgern sagte, die von Halle haben sich ir erwert, und wie sie so fluchtig leut weren, so wolt mirs niemant glauben, bis das sie es haben gesehen. Sie haben uns auch nit gehalten, was sie uns zu haben gesagt. Sie sagten, das schlosz wollten sie gewynnen one alle unser hilf und wolten uns in unser stat unbekommert lassen, allain man solt inen wein und brot hinaus umbs gelt geben, der haben sie kains gehalten. Mein gnediger herr hat sich also erbarlich und redlich erpoten vor der zeit, er wolle alle beschwernus ablegen und closter und [120] stift abthon, und es hat nit wollen sein. Nun ist mein herr kommen mit vier fursten, da hat man grosz angst und not gehabt, das man uns zu gnaden und ungnaden hat aufgenommen. Etlichen hat man die kopf abgeschlagen und darnach zehen guldin von etlichen, so unschuldig sein sollen, genommen und von allererst alle wer, die ain man hat, und den harnasch, das alles auf das schlosz gefurt und meim gne-

[1]) *Heinrich Halberg ist ohne Zweifel derselbe mit dem von Hoffmann am Anfang seiner Darstellung (oben S. 276) unter den Ratsherren aufgeführten. In welcher Stellung sein Sohn zu Würzburg war, lässt sich nicht ermitteln.*

digen herren uff ain news wider hulden, und mein herr hat kain schlosz mer, das ganz ist, dann zway. So ligt nun der punde hie und verderbt das lande erst, das nit vil mer da wurt pleiben. Also sein wir arm leut, das waisz Got. Ich kan dir vor unmut ietz nit mer schreiben, dann grusz mir etc.

Datum dornstags nach pfingsten anno etc. funfundzwainzigsten.

Eingelegter zedel.

Item zwolf meile umb Wurzburg sein mer dann hundert und zwainzig schlosser verprennt, die meins gnedigen herren lehen sein gwest der mertaile, und bey vierzig closter, item meinem herren bey drewtausent fuder weins und wol zehentausent malter getrayds verhert. Item hat es mir meins gnedigen herren secretarius[1]) heut auf disen tage gesagt, das es mein herren von Wurzburg schon cost bis in die drewhunderttausent guldin, one was es ine noch costen wurt, bis er das volk aus dem [121] lande bringt. Item die ainen vorstat ihensit des Mens hat man schon geplundert, nit waisz ich, wie es weyter gen wurt. Item auf disen tag hat man bey sechsunddreyssigen kopf abgeschlagen, funf aus den burgern, die andern von den stetlin und bauren, die hauptleut und fendrich gewest sein, und den rate mit den viertailmaistern und dem ausschusz gefangen gelegt, Got waisz wol, wie es inen gen wurt etc.

Joseph Feyerabend, chorher zu Anspach
Herren Leonharten Feyerabenden[2]) zu Halle, seinem vettern.

Salus et gaudium. Was ich dienst, liebs und gutz vermage, gunstiger her Leonhart, wist mein gesunthait von Gottes gnaden alzeit von euch und uns verwanten geren horen, in disen schwinden laufen allenthalben anfechtigkait, trubseligkait und arm witwen und waysen gemacht werden, vil unschuldig plutvergiessen wurt, die also verfurt sein worden, in hoffnung zu Got, die ursacher werden mit der zeit auch gestraft und ausgereut.

Ewer schreiben nehermale gethon hab ich inhalts vernommen, wie die von Hall auch ain uffrur gehabt haben, solichs wiederumb gestellt dargegen gehandelt, wie sich gepurt, solichs werden sie geniessen; wann ander stet also auch gethon heten, were die sache

[1]) *Wohl der bekannte Würzburger Geschichtschreiber Lorenz Fries.*

[2]) *Leonhard Feierabend war nach Urkunden in KHR. um 1517 Pfarrherr zu St. Katharinen in Hall, und von 1530—1546 Prokurator der Präsenz zu St. Michael.*

nit also weyt kommen [122], und die armen leut nit also verfurt worden, darumb sie gestraft werden und nit unpillich. Solichs werdt ir in kurz vernemen, wo sich mein gnediger herr nit het gewert, und ime Got das gluck nit geben, da er mit achthundert in die neun oder zehentausent menschen, etlich erschluge, etlich gefangen in die dreutausent, und die uberigen entloufen, und alle ir geschosz, wer, profant, anderthalbhundert wägen, geladen mit gut, das die bauren den clostern, schlosz, kirchen genommen heten, grosz gut, wie ich solichs mit mein augen gesehen und gebeut hie ist worden zu Onalzbach, und dreyzehen priester uff unserm stift darbey sein gewesen und haben burger mussen werden, thon alle beschwerde mit wachen, raysen etc., wie ain ander burger, derhalben wir ietzunt gunstig burger haben und fridsam gegen uns. Wo aber unser gnediger herr obgenannt sig und in vil andern scharmutzeln allenthalb in seinem lande (missgeraten), so weren wir von Onalzbach uberzogen worden, und heten kain von Onalzbach lebendig gelassen, so sie Onalzbach gewonnen heten, wie sie sich dann ietzunt die gefangen offenlich horen lassen, es sey ir furnemen gwest, aber Got hat uns behut und furwar in grossen sorgen und gefarligkait gestanden. Got woll uns weyter behuten, dann der mertail meins gnedigen herren [123] und aller prelaten, edeln, stet etc. sein hinweg und mainaydisch worden, allain Onalzbach nit, das hat gemacht, das die hofhaltung da ist ietzunt, dweyle sein gnade also ain grossen zeug furt zu rosz und fusz bis in die drewtausent und etlich stet und dorfer widerumb eingenommen, läszt die fenlinfurer kopfen, ersticht sie, leszt denen nemen, die hinweg sein, ir habe, gut, verprennt sie, prantschatzt sie, ir gericht, ir wappen, mussen thor abprechen, an etlichen enden die maur umb die stat abprechen. Und so die bauren auf dem lande, auch in steten sehen, das mein gnediger herr also vil dorfer verprennt hat und noch prennt und fert also mit der straf fur, wo er ainen ankompt, lest er in kopfen, wie man dann ir vil hie uff dem markt und anderswo gericht, die finger ab läßt hawen, sehen, das sie kain sig haben, und der pund nun vorhanden, kommen meins gnedigen herren leut aus den steten, dorfern, weylern, bringen die schlussel, begern gnade, Uffenhaim, Kitzingen etc. Hat er die gesanten gefangen, aber als gestern sein mer dann drewhundert kommen von Leutershausen und aus zway dorfern, die sich widerumb in gnade meins gnedigen herren geben haben, und all tag mer kommen, so nimpts mein gnediger herr also und in

der gestalt, und mussen also ain urphechde globen und schweren, das sie sich ergeben [124] in gnade und ungnade, zum andern sich prantschatzen lassen, die nit verprennt sein worden, nach gefallen meins gnedigen herren, zum dritten welich schaden haben genommen am gut, vich, prunst, die nit hinweg sein gewest, nach erkanntnus denselbigen widerumb erstatten, zum vierten alle ir wer, es seyen puchsen, spies, helmparten, harnisch etc., wie sie namen haben, in zway tagen hieher gen Onalzbach antworten, zum funften, wo ainer uber veld zeucht, geet oder dahaim soll nichts anders an ime tragen, dann ain abgeprochen protmesser.und weisz steblin oder stecklin und in kain wirtshause mer. Solich artickel hab ich gesehen, das sies geschworen haben und gen ietz her, dorfen kain frommen biderman mer ansehen, versihe mich, es werde mit den andern steten, dorfern auch also gen. Er nympt als Kitzingen widerumb ein, solle der punde und sein gnade auf morgen umb Ochsenfurt zusammen kommen, was man da wurt furnemmen, das waisz ich noch nit, ungezweyfelt, das ubel soll gestraft werden. Die bauren haben sich gen Wurzburg hinein gethon, und entloufen ir vil und wurt der hauf clain, wer vil pesser, das sie bey ainander weren pliben. Unser gnediger herre hat allen unsern schatzc, clainet, alle pawerschaft in sein glubde genommen [125] aus ursachen, wie man sagt, also waisz ich nit, wie uns sein gnade wurt halten, uns ain deputat und absterben [1]) oder widerumb wurt einsetzen sein prelaten, äbbt etc. Versyhe mich genzlich zu iren gnaden, uns gnedigclich versehen, wie ain cristenlicher furst, mussen ain zeitlange gedult haben. Lieber her Leonhart, wolt auch meiner schwester Margreth bevelhen, wo ain auflauf wurde zu Halle, das sie vleisz het, wie sie das clain kystlin verstiesz oder in clayder wickelt oder verwurfe, dann ich wolt ie nit gern, das ich darumb keme, dann ich darinn hab, das mir lieb ist; die schindenladen acht ich nit ser, allain das man das kystlin darvon prechte, kert alle vleisz an. Ich mag ainem rate zu disem male nit schreiben. Wo Got sein fride ain male widerumb fugte, wollen wir mit der hilf Gottes zusammen kommen. Nit mer, dann grust mir mein geschwistergit und all unsere freunde et rescribite hiis. Valete!

Datum Onnalzbach die Jovis post pentecosten [8. Juni] anno etc. funfundzwainzigsten.

---

[1]) *Eine Leibrente (Deputat) bis zum Absterben des Empfängers, worauf dann die betreffende Stelle eingeht.*

Burgermaister und rate zu Ulme
Den von Schwäbischen Halle.

Unser etc. Ain erbarer rate der stat Nurmberg durch ir erbar ratsbotschaft ietz in unser stat habend, muntlich berichten und verstendigen lassen, das ir fursichtigkait von etlichen und mer [126] dann ainer erbarn reichsstat umb ausschreibung ains stettags den erbarn frey- und reichsstetten angesucht, gebeten und zwu wichtig, statlich, ansehenlich grosz und gut ursachen, warumben dasselb nicht zu umbgeen sey, angezaigt, nemlich das in disen ietz eraugten beschwerden und unerhorlichen kriegsubungen vil erbarn frey- und reichsstetten, zugemessen und die beruchtigt werden, als obe dieselben dem gemainen, aufrurischen, peurischen geboffel zuvil anhengig oder beystendig sein, daraus dann, wo solichs in die Romisch kayserlich mayestat etc., unsern allergnedigsten herren, gemain stende des hochloblichen punds im lande zu Schwaben auch ander churfursten und fursten durch der erbarn frey- und reichsstät miszgonner getragen oder gepildet werden solt, inen, den erbarn frey- und reichsstetten, (wie leychtlich zu gedenken) merklicher uud unuberwyntlicher verwisz, schimpf, spot, schaden und nachtaile volgen, kommen und gelangen. Zum andern werd entlich (wie das auch layder die täglichen offenbaren gethaten und handlungen kuntschaft geben) vermut, das in ietzigen kriegsemporungen (wo die vermittel gotlicher hilf in pesserung nit gewendt) vil christenlichs pluts vergossen, auch verner zerstörung, sterben und verderben der deutschen nation und vil armer unschuldiger einreyssen, guter [127] zuversicht, so die erbarn frey- und reichsstet also zusammen kommen, die mochten villeicht andere mit hilf gotlicher gnaden davon reden, mittel und wege suchen, wie angezaigt baid handlungen abzustellen, in rue, fride, ainigkait zu pringen und man also weyter ungnade, plutvergissens, sterbens und verderbens uber — und vertragen were etc. Dweyl wir dann mit etlichen erbarn steten umb ausschreybung ains stettags gleicherweis auch ersucht, haben sich ains erbarn rats der stat Nurmberg gesanten aus bevelch derselben irer herren und freunde mit uns dermassen entschlossen, das unsers achtens aus angezaigten und andern mer treffenlichen ursachen (man wolt sich dann in die hochst fertigkait stellen und begeben) die erbarn frey- und reichsstet zusammen zubeschreiben nit zu umbgeen sey, und daruff (dweyl solichs der ordnung nach im ausschreiben begriffen aus kurz der zeit an baide erbar stet Straszburg und Frankfurt, so mit uns zum ausschreiben verordnet, wiewol es der-

selben fursichtigkait sonders zweyfels nit waygern, nit gepracht konnen oder mogen werden) mit sonderm rate und vorwissen unser besonder lieben und guten freunde, burgermaister und rate zu Augspurg und anderer mehr stet, an die wir das gelangen laſſen, ainen stettag furgenommen und angeſetzt, nem[128]lich auf sonntag vor sant Jacobs des hailigen merern zwolfboten tage schierist kommend [23. Juli] zu nacht zu Ulme gewiszlich und unausbleiblich an der herberg zu sein geschickt, verner, wie sich geburn wurt, zu handeln etc. So nun den erbarn frey- und reichssteten an oberzelten sachen und handlungen nit clain sonder merklichs und grosz gelegen, auch verrer cristenlichs plutvergiessens, sterbens und verderbens ubel und mit unstatten zu gewarten ist, und langt hieruff und dem allem nach an ewer weishait unser gar freuntlich vleyssig bit und begere, ir wolt auf ernannt zeit und malstat (wie auf jungstgehalten stettag zu Ulme sonderlich beschlossen) mit schickung ewer erbar ratsbotschaft kainsweg seumig oder farlessig erscheinen, nit auspleiben und mit vernunft ie bewegen, zu herzen stimen und gemuten furen, das gemainer frey- und reichsstet er, nutze und wolfart dardurch (besonder wo anderst Got der herr sein gnade verleyhen und mittaylen will) zum hochsten furgesetzt, geaufet[1]) und vil unrats, lasts und beschwernus furkommen werden moge, erzaigen euch hierinnen unserm sondern vertrauen, vorgemachten abschieden, auch der obligenden notturft nach gutwillig, stat uns neben und mit andern erbarn frey- und reichsstetten umb ewer weishait [129] unser besonder gut freunde freuntlich und mit willen zu verdienen.

Datum freytags nach dem hailigen pfingstag [9. Juni] anno etc. funfundzwainzigsten.

Am abent corporis Christi [14. Juni] im funfundzwaynzigsten jare warde in der nacht in ainundzwaynzig flecken oder dorfer umb Halle in iedes ainer des innern oder eussern rats sampt etlichen zugeordneten zwayen, dreyen, vieren und etlichen bis in die zehen mann zugeben, aus aim flecken ain, zwen oder drey rechtschuldiger, uffrurischer bauren zu fahen und uffzuheben, doch namen die geordneten die hauptleut und bauren in dorfern etliche, so der sach nit verwant waren, zu hilfe und prachten alle ire gefangen derselben nacht bis one ain, so inen entliefe, und zwen waren nit anhaymisch.

[1]) *Gefördert.*

In solichem ist von noten vor allem zu bedenken, das die geordneten oder die, so zu inen genommen werden, den thätern und ihenigen, so man fahen oder uffheben solle, nit gefreundt seien etc.

Item es war auch ungemutsam, sovil gefangner uff ain male in gefängnus zu behalten und uber sie zu fragen zu gien, gebare vil unmusz tage und nacht, bis man ir ieden gefragt, von ainander in gefängnus zu söndern und von aim thurn in andern zu furen und abzuwechseln, darumb von noten und [130] gut sein mochte, in dergleichen sachen zuvor notturftige fursehung zu thon.

Wolfgang Öffner [1]), licentiat, marggrävischer canzler, schreibt seinem vetter Hainrich Schulthaiffen [2]) zu Halle.

Mein freuntlich dienst zuvor. Lieber vetter! Dein und deiner hausfrawen gesunthait hor ich gern, und wiss dergleichen von mir und meiner hausfrauen auch. Newe zeytigung waisz ich anders nit, dann das der punde zu Schwaben und mein gnediger herr, marggrave Caszmir uff Bamberg zu ziehen, und sein zu Wurzburg mit dem schwert gericht worden ob dreuhundert mann, ausgenommen, was hernach im abzuge weyter geschehen ist. So hat ir mein gnediger herr achtundfunfzig plenden lassen zu Kitzingen, und sein sunst funf kopft worden, so fahet man all tag mer. Was sunst der schlacht halben geschehen ist zwischen Awhausen [3]) und Haydenhaim, da alwegen mer dann zehen bauren an ain marggrävischen gwest, hast on zweyvel von andern wol vernommen, Got hat es mit uns gehabt, wer sunst nit muglich. Darbey will ich dir nit verhalten, das die stat Rotemburg verderbt und uber ir vermugen geschatzt ist, und geet allain an den unschuldigen aus, als an mir und unser freuntschaft, so uff dem lande zu verliern haben, und ob gleich ain burger oder baur ganz unschuldig ist, so musz er doch die prant[131]schatzung dem punde geben. Es sein mir auch schon etlich bauren verprennt worden, der kainer zu den bauren in dise aufrur nie kommen. So ist mein stiefsone Joachim auch

[1]) *Wolfgang Öfner, Kanzler zu Ansbach, geriet später, 1528, in Feindschaft mit den Rothenburgern, die ihn eine Weile gefangen hielten. Infolge davon wurde er 1558 in Eltershofen hinterlistigerweise überfallen, nach Hall geführt und enthauptet. Das Nähere s. Städtische grüne Chronik S. 392 und 578, über seine Thätigkeit im Bauernkriege s. Baumann, Quellen, Rothenburg, Register.*

[2]) *Schulthaiss ist Eigenname.*

[3]) *Aufhausen bei Heidenheim.*

ser verprennt, und in summa wir von der erbarkait zu Rotemburg sein von der gemain wegen all verderbt, kan nit gedenken, wie ich meins schadens an den schuldigen einkomme, dann sie haben nichts etc. Nit mer, dann ich und mein hausfraw laffen dich und dein hausfrawen freuntlich grussen.

Datum Onalzbach am sonntag nach corporis Christi [18. Juni) anno etc. im funfundzwaynstigsten.

Uff dinstag nach corporis Christi [20. Juni] im funfundzwaynzigsten jare ist durch Hohenlohisch, Limpurgisch und Hellisch geschickten, als sie der uffrurigen versamblung der bauerschaft halb underrede gehalten, fur gut bedacht, das die vorgenannten tayle all und ieder insonderhait ain vleissig getrew uffsehen liessen haben, das dergleichen uffrurn verhut, und wo ainich uffrur erkundigt, in wes oberkait sich die zutragen wurde, so solt ieder tayle durch sich oder sein amptleut und uffseher dem andern solichs bey tag und nacht schriftlich oder muntlich zu wissen thon, und wo ain tayle sein aufrurige zu stillen zu schwach were, solten uff ersuchung die andern tayle die uffrur mit allem vleisz helfen stillen, zuziehen und ieder thon, ob es sein selbs aigen sach wer etc.

Verner sollen von allen underthanen ainer ieden oberkayt alle grosz und clain [132] geschutze, puchsen, pulver, armbruster, harnasch, wurfbeyhel, lang spies, helnparten und all trommen genomen werden, und sollen allen underthanen dergleichen wer bey leibstrafen hiemit verpoten sein, derselbigen kaine mere zu kaufen, zu haben oder zu gebrauchen one seiner oberkait vergunst und erlaubung.

Lange messer und schweinspies will man inen lassen diser zeit bis auf weytern beschaide.

Und dieweyle das hoch laster der gotzlesterung allenthalben im volke eingewurzelt, so solle iede der vermelten oberkait bey ainer nemlichen pen die gotzlesterung verpieten und die ubertreter ernstlich strafen lassen.

Die kirchweyhung sollen abgethon und hiemit bey strafe verpoten sein, deszgleichen sollen den hochzeiten ain ordnung gemacht werden.

Alles zutrinken soll bey strafe leibs und gutz gebuszt werden und hiemit verpoten sein.

Ain iede oberkait soll selbs ain ordnung der zeche in wirtsheusern und des langen weintrinkens nechtlicher weil halber machen, damit nach iedes gelegenhait einsehung gehabt werde.

[133] Item Hohenlohe begert auch ain verstande mit Halle, die bauren zu strafen und sunst, warde ain tage bewilligt darvon horen zu reden, wolten auch die Schenkischen darzu bringen, warde der Leowenstainischen, deren von Haylpronn und Wimpfen auch gedacht, wolt aber aim erbarn rate zu Hall nit gelieben.

Abschide zu Gemunde gemacht.

Uff dornstag nach corporis Christi [21. Juni] anno etc. funfundzwaynzigsten haben die nachbenannten meine gnedig herren und andere vom adel, steten und ire botschaften ainer strayfenden rot und anderer artickel halben abgeredt und ainem ieden sein angebure zu ross und fusz auferlegt, doch uff hindersichbringen, wie nachvolgt:

Meinem gnedigen herren von Elwangen 3 zu ross und 6 zu fusz; meinem herren von Lorch 8 zu fusz; meinem herren commenthurn zu Kapfenburg 1 zu ross und 3 zu fusz; dem capitel zu Elwangen 6 zu fusz; schenk Georgen, herrn zu Limpurg etc., 1 zu ross, 3 zu fusz; [134] schenk Gotfriden, hern zu Limpurg etc., 1 zu ross, 3 zu fusz; schenk Wilhalmen, hern zu Limpurg etc., 1 zu ross, 3 zu fusz; herr Hanns, schenken von Schenkenstain, ritter, 3 zu fusz; Philipsen von Rechberg, Erkingern von Rechberg, Wolfen von Rechberg, Herdegen von Hurnhaim [1]), Balthassar Adelman, Wilhalmen von Wellwart zu Hohenroden, Wolf von Abelfingen, Wilhalmen von Wellwart zu Leinroden, Jorgen von Wellwart, Jorghainrichen von Wellwart, Wolf von Welwart, Jorgen von Vahenstain, Wilhalmen von Degenfelt, Iheronimussen Adelman zu Rechenberg, Dietrichen und Kurin von Horkhaim, Ernst von Horkhaim — iedem 1 zu ross; Kochenburg [2]) 8 zu fusz; Schwäbischen Halle 6 zu fusz; [135] Gemunde 5 zu fusz; Awlen 3 zu fusz; die fraw von Abelfingen 3 zu fusz.

Item obe es sich zutragen wurde, das die strayfend rot ains veldgeschutzs zu gepranchen notturftig, so mogen sie die von Halle, Gemunde oder Awlen, welichs ort inen gelegner und am nechsten were, darumb ersuchen, die sollen inen das leyhen.

Und solle ain ieder, obe er das annemen wolle oder nit, in acht tagen den nechsten zu- oder abschreiben ainem rate der stat Gemunde.

---

[1]) *Hürnheim, südlich von Nördlingen, im bairischen Ries.*

[2]) *Komburg.*

Und wann das also zugeschriben wurt, so solle ain ieder sein auferlegte angebure zu ross und fusz schicken, wahin die hauptleut, so darzu verordnet werden, ain ieden beschaiden.

Uff freytag am abent Johannis baptiste [23. Juni] anno ut supra hat man ausser den obgerurten gefangen ir viere, nemlich Wolfgang Kirschenessern, pfarrer zu Frickenhoven, so man zu Westhaim im pfarrhove ergriffen und gefangen, Michel Clingen, sichelschmid, burger zu Halle, Veit Langen von Geiszlingen und Semmelhannsen von Newenstain, den man als hieoben gemelt, am hereinziehen von Thann underwegen gefangen und mitgenommen, auch uber etliche tage hernach noch mere zu Halle enthaupten, [136] iren etlichen die finger abhawen, zum tayle durch backen und stirn prennen lassen, auch andern vilen zu strafe die wer, wirtsheuser, das lande, landwer und anders verpoten, one was man deren etliche und vil an die seckel erhenkt hat.

Es warde uffs lande verkonnt:

Ain erbar rate der stat Schwäbischen Halle lasst hiemit offenlich verkonden und alle inwoner dis fleckens, hinder wem die sesshaft, bey iren gethanen pflichten und ayden uff das hochst ermanen, das sie alle und ieder insonder ir habende wer, nemlich gross und clain geschoss, puchsen, pulver, armpruster, harnasch, wurfbeyhel, langspies, helmparten und alle trommen uff morgen sonntags one allen verzuge bey verlierung leibs und guts in die stat Halle denihenen, so zu solichem zu empfahen verordnet, uberschicken oder uberantworten und furter dergleichen wer nit mer kaufen noch hinderhalten one irer oberkait vergunst und erlaubung. Wo aber ainer oder mer sein wer, wie obstät, nit uberliffern, sonder in solichem verzugig und die zu verhalten oder andere dergleichen zu kaufen understen wurden, den oder dieselben wurt ain erbarer rate an leybe und gut strafen. [137] Darnach wiss sich ain ieder, der sey, wer er woll, in disem flecken begriffen, entlich zu richten.

Actum sampstags Johannis baptiste [24. Juni] anno etc. funfundzwainzigsten.

Jn craft und nach vermoge obgemelts gepots warde uff bestimpten tage und etliche tage darnach ain merklich gross anzale allerlay obberurter weren gein Halle gepracht und daselbst behalten.

Item es prachten auch uff obangeregt ausgegangen gebot etliche der erbarn dreyerstet[1]) underthanen und sonderlich die von

[1]) *Die den drei Städten Hall, Rothenburg und Dinkelsbuhl gemeinschaftlich gehörigen Städte, z. B. Kirchberg a. d. Jagst und Ilshofen.*

Ulshoven ire wer und rayswagen, und wiewol die zwu stet Rotemburg und Dinkelspuhel mermalen in manung zu Kirchberg muntlich, auch sunst in schriften begerten, die von Halle solten der dreyerstet underthanen und deren von Ulshoven wer und raiswägen gein Kirchberg antworten, so warde inen doch das von den von Halle abgeschlagen und also entlich erhalten.

Als nun der obgeschriben abschide der straifenden rot halber zu Gemunde verfasst von allen taylen zugeschriben, warde weyter veranlasst und gemacht vermoge nachgeends abschids.

Die herschaft, so ietz dornstags nach sant Ulrichs tage [6. Juli] anno etc. funfund [138] zwainzigsten zu Gemunde bey ainander gewesen sind, haben sich ainer strayfenden rot halben mit ainander ain monat lange zu halten entschlossen nachvolgender maynung:

Anfängclichs, das ain ieder sein auferlegte anzale zu ross und fuss wolgerust, taugenlich personen, damit die hauptleut versehen sein und nit zu spot werden, uff nechstkommend sant Margrethen tage [13. Juli] [1]) zu nachts gen Gemunde schicken und verordnen und darbey inen bevelhen, das sie den verordneten hauptleuten aydspflichtung thon, inen gehorsam, rätlich und hilflich sein sollen, wie die notturft ervordert und sie von den hauptleuten beschaiden werden.

Desgleichen so sollen die verordneten hauptleut Jorgen von Wellwart und dem burgermaister zu Gemunde aydspflichtung thon und schweren, den herschaften getrewe, gewer und gehorsam zu sein, was sie von inen beschaiden werden, dem volg zu thon und die nachvolgenden artickel zu halten getrewlich und ungeverlich:

Erstlich, das sie die ungehorsamen bauren, so nit huldigung gethon haben, nach irem pesten vermogen wider zu gehorsam bringen wollen.

Auch sich mit iren reutern und fussknechten im velde halten, wie die notturft erhaischt und sich gepurt.

[139] Auch darob und daran zu sein, das denihenigen, so gehuldigt haben, nichts genommen, noch ainich schade zugefugt werden, sonder die schutzen, damit die gehorsamen vor den ungehorsamen im fride und sone pleiben mogen.

Die hauptleut sollen auch daran sein, das ire zugehorigen zu ross und zu fuss niemant kain zerung, noch anders aufschlahen, sonder sich gegen allermenigclich deshalben oneclaghaft machen.

[1]) *Ein Feiertag mit schwankendem Datum, s. Weidenbach, calendarium historico-christianum etc. S. 169.*

Sie sollen auch gut acht haben, das sie sich mit iren zugehorigen niendert niderthon, da sie vermainen unsicher zu sein, sonder ire sachen in guter acht und wach haben.

Verner so soll ain iede herschaft in seiner oberkait lassen verkonden, welicher hindersess nit huldigung gethon hete, das derselb von stund an one allen verzuge huldigung thue in des punds gnade und ungnade gen Halle oder Gemunde, welichs ort ime am gelegnesten sey, ee die strayfend rot angeet, und an demselben ort passwort nemen; welicher das nit thet und verachten wurde, und sie deshalb zu schaden kemen, wolten sich die herschaften hiemit entschuldigt und sie damit gewarnt haben.

Es soll auch niemant kain bauren, so nit huldigung gethon hete, weder essen noch trenken bey straf seiner herschaft. [140]

Es sollen auch die herschaften den hauptleuten anzaigen, an welichem ort die baurschaften, so nit gehuldigt, ir wonung haben, damit sie zu gehorsam gebracht mogen werden.

Und wann also die strayfend rot ainen oder mer ungehorsamen bauren, so nit gehuldet heten, oder wer, so inen verpoten were, bey ainem gefunden wurde, in ainer herschaft oberkait betreten, so sollen sie den oder dieselben den herschaften, in des oberkait sie angenommen und betreten werden, in sein gewalt antworten, deshalb dieselb herschaft gegen denselben straf furnemen soll nach gelegenhait seiner verhandlung, wie sich geburt, damit die andern bauren darab schrecken empfangen.

Es solle auch ain iede herschaft seine auferlegte söldner und kriegsknecht selber besolden und verzeren.

Es sollen auch die herschaften den hauptleuten zu ausgange des monats zu ir besoldung ain vererung thon, die soll auf alle herschaften geschlagen und gerayt[1]) werden.

Und solle also der abschide uff nechstgehaltem tage verfasst, bey seinen creften und inhaltungen pleiben.

Und facht der monat an Margarethe und endet sich Laurentii darnach.

[141] Wie die abgefallen underthanen, und anderer gestalt nit, zu huldigung angenomen werden sollen.[2])

[144] Es warde auch aim erbarn rate zu Hall von gemainen stenden des punds nach N. Helden, pfarrer zu Thann, und Philips

[1]) *Gerechnet.*

[2]) *Unter diesem Titel folgt hier das bei Walchner und Bodent S. 371 ff. nro. D gedruckte Aktenstück.*

Fierlern, vogt zu Thannenburg, so der baurn, zu Gaylndorf versammelt, oberste und des rats gwest, zu trachten und vängclich einzupringen ernstlich bevolhen; und wiewol man mit kuntschaft und in ander wege nach inen beden stelte, mocht man sie doch nie betreten, anderst dann das man den pfarher von Thann zu Nordlingen, dannenhere er purtig, verkuntschaft und zu gefängnus niderwarfe. Aber die von Nordlingen wolten der peinlichen frage gegen ime nit gestatten, und hiengen sie von Nordlingen und des pfarrers freuntschaft dem punde mit furschriften, bitt und anderm an, verlengten und verzugen die sach dermassen, das er zuletst one entgelt, anderst dann was er mit dem thurn gestraft, wider ausge- [145] lassen. Aber der vogt warde nie zu geväugnus eingebracht, sonder nach etlicher zeit auf furschriften und bit pfalnzgrave Ludwigs, churfursten etc., auch pfalnzgrave Hainrichs, probsts und herren zu Elwangen etc., des diener er ware, und anderer von den von Halle wider aus sorgen gelassen etc.

Item als die sachen uffrurischer baurschaften etwas gestilt, ir vil und merklich anzale erstochen, erschlagen, erschossen, erwurgt und umbpracht, warden schatzungen auf die herdstatten durchaus in furstentumben und andern orten geschlagen, in solichen den von Halle auch von den stenden punds bevolhen, die underthanen hinder inen selbs, auch under der graveschaft Hohenlohe, der herschaft Limpurg und Gaylndorf, den erbarn dreyen steten und andern iren nachbauren vom adel gesessen zu prantschatzen laut nachvolgends inhalts:

Wir Romischer kayserlicher und Hispanischer konigelicher mayestat, churfursten, fursten und ander stende des punds zu Schwaben botschaften, hauptleut und räte ietz zu Ulme versammelt, fugen dir, amman, vierer, gericht und ganzer gemainde zu N. zu wissen, wiewol ir umb ewer merklich, unerhorlich, widerpillich furnemen, das zu erstorung des hailigen Romischen reichs und aller erbarkayt nit clain, sonder hochlich gedient hat, [146] an ewern leiben und leben andern zu exempel und ebempilde pillich zu strafen gewest, dweyle wir aber zur scherpf ie nit genaigt sein, so haben wir den ersamen und weysen, unsern lieben, besondern und guten freunden, burgermaister und rate der stat Schwäbischen Halle bevelich gethan, das sie euch alle umb solich mutwillige, frevenliche, ungehorsame und ieden insonder seinem vermogen und irem gutbedunken nach mit strafe ansehen und puessen. Demnach so wolle ain ieder dieselbe sein strafe, so ime von den genannten von Halle aufgelegt, inen oder wen sie euch deshalben anzaigen, an unser stat unverzogen-

lich one alle aus- oder einrede bezalen und behendigen und daran kains wegs seumig erscheinen, dann wa nit, wollen und werden wir gegen denselben ungehorsamen iren leiben, haben und gutern mit prande, name und in ander wege handeln lassen, wie die notturft ervordern wurdet. Darnach habt euch entlich zu richten!

Geben und von gemainer pundstende wegen mit der dreyer hauptleut bitschiern besigelt auf den N. tag des monats N. anno etc. funfundzwainzigsten.

Dise obgeschriben urkunde den bauren zu verkonden was aim erbarn rate zu Hall nit annemlich, dweyl die nit nach ir landsart uff hauptleut, schulthaissen etc. [147] stunde, und sonderlich beschwerlich, das sie die strafe irs gutbedunkens nemen solten etc. Darumb ain andere gestelt warde des lauts:

Wir Romischer kayserlicher und Hispanischer konigelicher mayestat, churfursten, fursten und anderer stende des punds zu Schwaben botschaften, hauptleut und räte, ietzo zu Ulme versammelt fugen dir schulthaissen, richtern, dorfmaistern, hauptleuten und ganzer gemainde zu N. zu wissen. Wiewol ir umb ewer merklich, unerhorlich und widerpillich furnemen, das zu erstorung des hailigen Romischen reichs und aller erbarkait nit clain, sonder hochlich gedient, an ewern leiben und leben andern zu exempel und ebenpilde pillich zu strafen gewest, so seind ir doch von uns als denen, so zur scherpf ie nit genaigt, dermassen und also bedacht und begnadet, das ir zu strafe obangeregter ewer freveln und mutwilligen ungehorsame von ainer ieden feurstat allain und besonder in ewern flecken habende sechs guldin geben und bezalen, derhalben wollent dieselben summa auf euch selbst under ainander nit den feurstetten, sonder der steur nach zerschlagen, die einpringen und den ersamen und weysen, unsern lieben, besondern und guten freunden stetmaister und rate der stat Schwabischen Halle oder iren darzu verordneten, so wir derhalben bevelch gethon, nachdem euch diser unser brieve behendet wurt, uber acht tag die [148] nechsten gewisslich und unverzogenlich von unsern wegen antworten und daran kains wegs seumig erscheinen, dann wo nit, wollen und werden wir gegen ewern leiben, haben und gutern mit prande, schatzung und in ander wege handeln und gefaren, wie sich geburn wurdet. Darnach habt und wisst euch entlich zu richten!

Geben und von gemainer pundſtende wegen mit der dreyer hauptleut bitschiern besigelt auf den N. tage des monats N. anno etc. funfundzwainzigsten.

Darbey schickt man auch ain copey, so man ausgeen lassen solt gegen denihenen, so dem obgeschriben urkunde und uffgegelegten prantschatzung ungehorsam sein und nit bezalung thon wurden, zu verkonden und darnach laut desselben zu handeln, der ausweysung:

Wir Romischer kayserlicher und Hispanischer konigclicher mayestat, churfursten, fursten und anderer stende des punds zu Schwaben botschaften, hauptleut und räte, ietzo zu Nordlingen versammelt, fugen euch von der gemainde zu N. zu wissen. Wiewol ir uns ewer schatzgelt, das wir euch inhalts unsers uberschickten mandats zu strafe ewer merklichen ungehorsame und unerhorlichen furnemens aufgelegt, vor langen bezalt haben solten, so ist doch solichs von euch bishere veracht und nit geschehen, das [149] uns pillich befrembdt. Demnach so ist an euch nochmaln unser ernstlich begeren und ersuchen, ir wollt gemelte schatzung in zehen oder zum langsten in zwolf tagen den nechsten, nachdem euch diser unser brieve behendt wurt, gewisslich und one alles lenger verziehen den verordneten gen Schwäbischen Halle erlegen und daran kainswegs seumig erscheinen, dann wo nit, wollen und wurden wir (wie wir euch hiemit warnungsweis anzaigen) gegen ewern leyben und gutern der notturft und unserm vor zugesanten schreiben nach handeln laſſen. Darnach habt euch entlich zu richten!

Geben und von gemainer pundstende wegen mit der dreyer hauptleut bitschiern besigelt auf den N. tage des monats N. anno etc. 25.

Aide deren, so von aim erbarn rate zu einnemung und empfahung der pundischen prantschatzung verordnet waren.

Ir werden schweren, die strafe oder prantschatzung der stende des loblichen punds in Schwaben laut ausgegangner versigelter mandaten und bevelichbrieven von den gemaynden und flecken, darinnen dieselbigen verkont, getreulich einzupringen, auch einzunemen und aufzuschreiben und aigentlich zu verrechnen, auch ewern nutze und vortail in demselbigen nit zu suchen und solich gelt ainem rate an stat und von wegen obbemelter pundſtende zu uberantworten, alles getrewlich und ungeverlichen.

[150] In solicher einnemung der prantschatzung trugen sich allerhande zwayhung zue. Die herschaft Hohenloe vermaint, die stat Halle solt sich nit bereden lassen, schatzung von den iren einzunemen, darinn sich auch ain rate muehet und vleiss furwendet, damit sie des entladen wurden. Darzu zohe der marggrave

und seiner furstlichen gnaden amptleut zu Craylshaim und anderer ort vil flecken ein, so gen Halle geprantschatzt worden sein solten etc.

Vor soliche het ain erbarer rate zu Halle ain botschaft bey den stenden punds zu erfaren, wes sie sich in solichem bevelch halten solten und musten, warde inen beschaide und darbey verwenung gethon, als solt solichs aim rate gar wol zu thon, auch nutzlich sein, dann es mocht inen der halbtayle oder zum wenigsten der drittail daran werden, mainten auch etlich, es were aim rate und gemainer stat Halle gar ain gross, loblich, erlich dinge, das inen solichs bevolhen, wiewol es andern dargegen zu thon nit gefellig oder vast in ören wol clingen wolt, auch etlich stet sich des geobert. Es gewan aber sein furgang, und als solich prantschatzung ausserhalb Hohenloe eingenommen, solt man den stenden punds das gelt uberantworten, warde widerumb zum zwayten male gen Nordlingen uff den pundstage geschickt, vererung oder [151] wes ain erbarer rate des einnemens geniess haben solt, zu erfaren, warde kam herausgebracht, das inen die schulde, so die bauren ains tails noch daran schuldig, zugeaygnet werden solte.

Erenfrid Kumpf, so burgermaister zu Rotenburg und der aufruren daselbst neben andern ain anfänger und aufwigler gwest, schreibt seinen herren, den von Rotemburg uff der Tauber, wie nachsteet:

Erbarn, fürsichtigen und weysen, gunstigen lieben herren. Ewer erbarn weyshait sein mein underthenig willig dienst mit allem gehorsam mit erpietung, was ich bin und vermage. Ich syhe ietzunt, Got erbarms, den iamer und verhate, der umb unser sunde willen ist uber uns von Got gesandt und geschickt, darumb das wir sollen busz thon und kern zu gotlicher gerechtigkait und seinen namen furchten. Ich bekenn auch ietzunt fur ewer ersamen weyshait mein unpillichs herbs antaszten doctor Carlstats und anderer halb gegen ewer weishait mermaln gethan, die ich zumtayle wol underwegen standen lassen unnd pessers bedacht. Wiewol Got in hymmel, auff den ewer erbar weyshait und ich hoffen, waisz, das ichs aus guter maynung als ein crist und ratsverwandter gethon hab, verhofft, Got ain sonder wolgefallen [152] daran zu thon, auch ewer erbarn weishait mogen ermessen, das ich anderst nit verstanden habe, dann gut, und gemaint Got ain dienst daran zu tun. Nun bitt ich umb dises willen den almechtigen, ewigen Gott umb gnad und barmherzigkait, das er mir armen, ellenden sunder nach seiner grossen gute woll vergeben etc., der der welt all ir sund durch Cristum vergeben hat, wöll nicht ansehen mein ubel, sonder

sein grosse gute. Ich bitt auch, so ich erkenn mein ubermessig handlung, ewer weyshait wollen mir vergeben etc. Aber in andern sachen in der stat und uff dem lande waiss ich mich vor Gott und der welt frey und wol zu verantwurten etc. und bitt, ewer erbar weishait wollen ansehen, das ich vor der zeyt mit euch gleyche burde angstlicher, sorgklicher gefarligkait getragen und gemainem nutz nach hochstem vermögen gedient, in ansehen meiner kynder und schwangern hausfrawen, die euch bewegen söllen, umb Gottes willen den pillichen zorn zu legen, in ansehung des almechtigen, ewigen Gottes, der kainen sunder, der sich bekert, verwirft, der euch, wie ewer weyshait beten, vergeben wolle, als ir mir vergebent, vergebent mir all mein handlung, der ich mich aus unwiſſenhait guter mainung begeben hab, lassent abe ewern pillichen zorn und setzend ewer weishait fur augen mich, ewern mitburger, der sein hand zu euch hebt und bekennt sich, und ist im layde. Wer hat [153] sich nie vergeſſen, und welcher ist nicht, der täglichs grosser oder dergleichs unrats gewertig sein musz? Dann wir ye nit wissen, was uns uber nacht zu handen geen wurt etc. Welicher ist nicht, der nach begangner that, wann es ubel hinausgeet, allererst sein handlung bekenne? Solichs bitt ich umb Gots willen und umb des letzten gerichtz willen, wollts fur augen nemmen sampt den geverlichen zeyten und nicht so greulich mit mir, ewerm armen mitburgern, faren, sonder gnad [636] und barmherzigkait in allen dingen etc., als uns Gott furgehalten und gelernt hat, [erzaigen]. Seyt barmherzig, so wurt euch Got, mein himmelischer vatter, auch barmherzig sein etc. Ich will gern die strafe tragen, die mir im casten und keller beschehen ist, will auch willig genugsam verschreybung thon ainem erbarn rate und ganzer gemain, auch etlich tage, wa mich ewer weishait leybs und lebens sichert, in ain burgerliche strafe, mein sunde zu bekennen, begeben zu strafen, damit menigklich sehe, das mir das alles layd seye, das mich rewe mein that. Gott wolle euch nu in ewer herz geben, das mich ewer weishait auffnement als ainen armen und mir vergebent, wie auch euch der herr am jüngsten tag vergeben wurt. Ich bitte euch uff das allerhöchst und fleyssigst umb [154] Gottes willen und unsers herren Jhesu Christi, umb des hailigen gaists willen und umb meiner dienst, weibe, kind willen, umb diser geverlicher zeyten willen, umb mein elend und armut und umb des bekennens willen, das ich von herzen tun fur ewer weishait, meine herren und mitburgern, wöllt mich fur ainem löblichen pund, meinen gnedigsten, gnedigen, wirdigen

und weysen herren freuntlich furdern und vertreten, mir mein leben fristen und an mir als mein gnedig, gunstig, barmherzig und gutige herren, die vergeben und gunstig furdern und mich nicht verbindern, mir verzeyhen und vergeben, als uns Gott vergeben wurt etc. Ich verhoffe, wolle mich furthin bey ewern weishaiten halten und versprichs mich hiemit, das meniglich nach diser meiner offentlicher beycht und ewer vätterlichen straf soll wolgefallen an mir haben. Der almechtig Got vergebe mir mein sunde und gedenke ir nicht mer nach seiner grossen barmherzigkait. Ich bekenne mich und begere gnade, hab auch kain zweyvel, ich wols bey Got, bey ewer erbarn weyshait und durch ewer erbarn weyshait bey dem loblichen pund, wo ewer erbare weishait meinthalben handeln wolt, finden. Gott, der almechtig, frist ewer erbar weishait in langwirigem, fridsamen regiment, mir armen alwegen zu gepieten. Gunstigen, lieben herren, habent barmherzigkait mit mir, main weybe und kinden, gedenkt der geverlichen zeyt, das ir noch leut ains mals uff die mawrn bedörft, darzu die sterbenden louf erscheinen werden, das ir noch mer leut notturftig sein werdet. Ich sage furware, Gott lebt und ist ietzunt in seinem regiment, thut barmherzigkait, als wir wider begern, lasst mich wider zu meinem armen, betrubten, ellenden weyb und kynden, durch Gott taylt barmherzigkait mit! Zu underthenigen, willigen diensten bin ich alzeit willig.

Datum am sontag nach Kiliani [9. Juli] im 25. jar.

Bitt umb gnedige antwort bey disem poten etc.

Ewer erbar weyshait underteniger burger Ernfrid Kumpf.

Der obgeschriben Ernfrid Kumpf ist unangesehen seines hieobgesetzten demutigen schreibens und bit von seinen herren, den von Rotenburg nit erhort, noch begnadet, sonder auslendig unsinnig worden und also taube und one vernunft im ellend vergangen.

So sind auch damals von wegen und zu strafe der Rotemburgischen baurenuffruren Adam von Thungen und Wolf von Velberg als oberste mit ainem zum tayle bestelten und ainstails sunst angehenktem und gesameltem kriegsvolk zu ross und fusz, uff etlich hundert stark, den gemelten von Rotemburg [156] uff der Tauber in ir lantwer gezogen, habe inen ire dorfer, flecken und anders, so sie uffm lande gehabt und hievor von den pundischen unbeschedigt verlaffen pliben, erst vollen verprennt, geplundert, verhergt und die landschaft dermassen verderbt, das niemant gemaynt, das sies in der statt und uff dem lande in menfchenge-

denken uberwynden und sich ires schadens wider erholen mochten. Des warde zuletst durch das kayserlich regiment und cammergericht, damals zu Speyer, vertragen und dermassen hingelegt, das, wem geschehen were, dem solt geschehen, und sie bed tayle damit also verricht sein.

Als man aber nach disem allem, wie zum taile hieoben gehort, den bauren, so gar nahen in ganzem Europa teutscher nation und furnemlich in Schwaben, Franken, Thuringen, Sachsen, Elsass, dem bistumb Salzburg, etlichermass am Reinstrom, Bayern und andern vil orten uffrurig und wider ire ordentliche oberkaiten wegig gwest, mit beystande Gottes in vilen schlachten, scharmutzeln und sturmen allenthalben obsiget, und iren (wie damals von menigclichem geacht und angeschlagen, auch gutlich zu glauben was) ob den hundertmaltausent erschlagen, erwurgt und bingericht, zu dem, das sie auch an vilen orten hertigclich uff den boden verprennt, geschatzt, geplundert und inen das ir ge[157]nomen, verhert und verderbt, warden sich die sachen doch auch nit mit clainem, sonder merklichem aller pundstende und anderer oberkait einpuss, verlust und sonderm nachtailigem erlittem schaden, grosser mue und arbait etwas zu pesserung und friden schicken also und der gestalt, das in etlicher zeit hernach uff aim gehalten reichstage zu Speyer die uberigen bauren, so durch soliche uffruren irer eren und pflichten vergessen und damit alle ire leybe und leben verwirkt heten, durch gemaine reichsstende irer eren und das sie gericht und andere ämpter wider besitzen, urtaylen und recht sprechen mochten, restituirt, eingesetzt und sunst ain ordnung, welicher gestalt bede, die oberkait und underthanen, das recht solicher uffruren und derwegen erlitner scheden und andershalber dem anhengig gegen ainander suchen und geprauchen solten, geben und zufridengestelt warde. Got der herr, unser aller schopfer und erloser, wolle uns also in stetem, langem gluckseligem friden erhalten, vor weytern uffruren und andern ubeln, auch sonderlich das die bauren unordenlicher weyse nymmer zu herren werden, gnedigclich behuten. Des und umb vergebung unserer sunden und missethaten bitten wir dich, herr Jhesu Christ, der du mit dem vater und dem hailigen gaist lebest und herschest Got in ewige der ewigkait, amen.

Damit seye Got der herr gelobt!

III.

Wolfgang Kirschenessers, pfarrherrn zu Fricken-hofen, urgicht.

Vorbemerkungen.

Zu dem grossen Kontingent von Pfarrherrn, welche teils durch Überzeugung, teils durch den Drang der Verhältnisse in den Strudel der Bauernbewegung hineingezogen wurden, gehört auch Wolfgang Kirschenesser, in den zeitgenössischen Berichten — so auch bei Herolt — gewöhnlich Kirschenbeisser genannt. Sein Pfarrdorf Frickenhofen und die Nachbardörfer, in denen zuerst das Feuer des Aufstands aufloderte, liegen im Gebiet der ehemaligen Waibelhube (OA. Gaildorf S. 115), und es ist kaum zu bezweifeln, dass die Überlieferungen des alten freien Bauernstandes, die auf der Frickenhofer Höhe noch besonders lebendig sein mussten, zu dem schroffen und wilden Auftreten des Gaildorfer Haufens das Ihrige beigetragen haben.

Kirschenesser[1] *wurde, nach seinen Angaben, die durchaus den Eindruck der Wahrheit machen, von den Bauern zum Anschluss genötigt. Dass er sich gegen ihr Andringen auf die heilige Zeit und auf die des priesterlichen Beistandes harrenden Weiber und Kinder beruft, lässt auf seine gewissenhafte Amtsführung ein günstiges Licht fallen. Freilich hatte er sonst und grundsätzlich den Bauern offenbar nichts entgegenzuhalten, stand also im allgemeinen auf dem Boden ihrer Bestrebungen. Von seinen näheren und entfernteren Kollegen waren ebenfalls beim Haufen der Pfarrer Held von Bühlerthann, welcher zum Rat des Haufens gehörte, und der Pfarrherr von Westheim. Im Pfarrhofe von Westheim ist Kirschenesser nach Hoffman (oben S. 343) von den Hallern ergriffen worden.*

Die Handschrift, aus der das Stück stammt, ist Band 1 der im Hallischen gemeinschaftlichen Archiv aufbewahrten zehn Bände

---

[1]) *Die Wittenberger Matrikel nennt im Sommer 1503 einen Wolfgang Kirschbain von Beresbach — wahrscheinlich = Beersbach bei Ellwangen — zugleich mit zwei Ellwangern. Bossert hält es, Blätter für Württ. Kirchengeschichte 1892 S. 87, für unzweifelhaft, dass dies unser Kirschenesser sei, doch dürfte die Grundlage für diese Vermutung nicht sicher genug sein.*

Urfehdbücher, welche die Urfehdakten von 1523—1773 enthalten. Der erste Band, „Urphedtbuch von dem sonntag reminiscere anno 1523 an bisz uff freitags nach ascensionis domini anno 1532" ist von besonderem Interesse durch die vielen auf den Bauernkrieg bezüglichen Urfehden. Diejenige Kirschenessers steht Blatt 22 ff. Die Handschrift ist in Folio, Papier, in Pergamentumschlag, enthält 218 gezählte Blätter und vor Blatt 1 noch 22 ungezählte mit alphabetischem Register. Die einzelnen Verhandlungen scheinen unmittelbar vom Verhör weg niedergeschrieben, worauf die verschiedenen, z. T. rasch wechselnden Handschriften und die stellenweise zahlreichen Abkürzungen, auch Korrekturen und Randzusätze hinweisen dürften. Wenn sie auf einem Konzept beruhen, so ist dieses jedenfalls bald nachher ins Reine geschrieben worden.

Her Wolffgang Kirschenesserr pfarher zu Frickenhoffen.

Uff obgemellten tage[1]) seind die obgenanten zwen[2]) auch aus bevelch ains rats uber her Wolffgang Kirschenessern gangen und ine angefencklich mit worten angehallten.

Sagt, es hab sich begeben, das er zu Spraitbach[3]) zum wein gewest und Wolff von Kirchhausen mit ime, und in des Banthelins[4]) haus gezert; seien etlich gesellen, nemlich Prendlins Hans von Alffdorff[5]) und ander mit ime von Enderpach[6]) und Hertikoven[7]), bey zehen, der heffner Weber Henszlin komen, die heten dis uffrur gemacht unnd zusamen uff ain acker heraus geloffen; unnd als sie ain weil beyainander gestanden, wer er an aim zaun gelaint, weren sie daher gelauffen, unnd wen sie gefunden, heten sie gefangen, und zu inen schweren mussen. Nachdem als er gefangen gewest, het er sie gepeten, sie solten ine dahaimen lassen, er wer ain armer priester und ietz ain haylige zeit, het auch vil kinderr, weyber daheim, die grosz uff der zeit giengen[8]). Uff das heten sie ine haim in sein haus gelassen, doch gesagt, er solt gedennecken, wann sie ime ain poten schicken, das er keme, sie wolten ime sunst haus und hoff verbrennen. Da wer er zu seinen pauern gangen unnd sie gewarnt, sie solten luegen, was sie theten. Nun in der nacht weren die pawrn von Spreitbach in die dorff gefallen unnd die baurn gefangen, heten seiner baurn zwen, mit namen

---

[1]) *Nach Bl. 16 des Urfehdbuches war es Freitag nach Exaudi = 2. Juni 1525.*

[2]) *Herman Büschler, alter Stettmeister, und Heinrich Schultheiss.*

[3]) *Spreitbach OA. Gmünd.*

[4]) *Vielleicht Abkürzung von Pantaleon, wie sonst Bantel.*

[5]) *Alfdorf OA. Welzheim, zwischen Welzheim und Gmünd.*

[6]) *Bei Alfdorf.*

[7]) *Hertighofen, Parzelle von Spreitbach.*

[8]) *Weiber aus der Gemeinde, die der Entbindung, und neugeborene Kinder, die der Taufe harren.*

Karlins Veit unnd jung Ruphans gen Eschach[1]) gen wollen. Und als sie wider komen, wer er vor seinem haus gestannden, in der hand ain gneip[2]) gehapt und gen Lauffen[3]) am Kochen wollen geen, ainem baurn ain tisch zu machen; weren die obgemelten zwen baurn zu ime komen und gesagt: her, es gen bose mer umb, daruff er: wie so? Sagten sie, das geschrey keme, er solt den pfarher zu Eschach gewarnt haben, das er das sein geflohelt hett. Sagt, er hets nit gethon, „wist ir doch, das ich nechtin spet in des wirts haus bey euch gewest, und seider aus meinem haus nit komen". Sprachen sie, er solt bey inen pleiben und wollten ine nit geen lassen, must also bey inen pleiben, dan wann es sich erfunde, das ers gethon, wurde es ime nit geraten. Daruff sagt er: lieben freund, last mich gen schaffen, dan so er nit schuffe, hett er nit zu leben. Dagegen sie: er solt bey inen pleiben, welten ine nit hungers lassen sterben. Nachdem uff mittage wer den baurn bottschafft komen, sie sollten gedencken unnd zum hauffen ziehen, oder man wolt sie in boden verbrennen. Da heten ine die bauren nit daheim wollen lassen, und mit inen gemuest. Inmittlerweile hetten sie den messner, Michel von Hertikoven, in sein haus geschickt, er solte gedencken unnd zu inen komen; kome er nit, wolten sie ine an leib unnd gut verderbenn. Wer er schon mit sein bauren hinaus gewest; und als er zum hauffen komen, heten sie ine gezwungen, das er inen mussen schreyben. Hett er gesagt, das er weder dinten, feder noch bapier hette. Daruff sie geantwort, sie wolten es wol uberkomen, unnd het inen der pfarher zu Ickingen[4]) dinten und bapier geben mussen. Darzu het er inen geraten, sie solten bey leib und leben absten von solchem furnemen, dan es wurde nit gut thon. Ir, der baurn, furnemen sey gewest fur Hall unnd Gmund zu ziehen und die zwolff artickel uffzurichten. Peter Graw wer zu den hauptleuten gangen und begert ein brieffe an die von Otendorff[5]) zu schreiben, wurden sie auch komen. Het er den brieffe bei eitler nacht mussen schreiben, wer auch der bott bey nacht hinwege ganngen.

---

[1]) *OA. Gaildorf, auf der Frickenhofer Höhe.*

[2]) *Gneip, auch kneip, kneif, knippe: Schnappmesser.*

[3]) *Bei Sulzbach a. Kocher OA. Gaildorf.*

[4]) *Iggingen OA. Gmünd, nordöstlich von Gmünd.*

[5]) *Nördlich von Gaildorf. Der von Hoffman (s. oben S. 278) im Wortlaut mitgeteilte Brief ist gezeichnet von Jorg Betz, Jorg Rauber und Kirschenesser und datiert aus Iggingen, der Tag ist nicht angegeben.*

Deszgleichen het er den brieve alher[1]), das man uns mit der massen messen wollt, wie wir inen gemessen, auch schreiben mussen. Der pfarher von Thann[2]), Kurin vom Horn, und vogt von Welzhaim weren von dem hauffen gen Hailpronn umb ain rath geschickt worden. Was sie aber gepracht, wer ime nit bewist, dan er nit des rats gewest. Heten ime zuletzst, als er sie fast gepeten, urlaub geben unnd den schreiber von Camberg[3]) Seholten angenomen. Die Hellischen baurn weren komen und sich beclagt, wie man under sie geschossen und zertrent. Derhalben sie, die bawrn, willens gewest, keinen alhie zu gnaden uffzunemen. Den von Gmund heten sie alweg geschriben, sie solten hulden. Er wer nit darbey gewest, als man Stauffen verprendt.

Item er hab itzo, als man ine gefanngen, bey 10 batzen bey ime khapt, die Thullenhans genommen.

Es sey ime auch dhein heller an der beut worden. Die baurn heten silberin becher unnd kelch gehapt, die des apts zu Murhart gwest, heten die hauptleut genomen. Und zu Lorch ain eisens truchlin gefunden, wer ler gewest. So het man inen ir meszgwand, bucher und kelch wider geben. Es sey der bevelch nit gewest, Lorch und Stauffen zu verprennen. Die baurn im dorff heten Lorch selbs verprennd. Darzu het er dem Bastlin wirt zu Elwanngen uff dem veld globt, wider den bund nicht mer zu thon, derhalben er sich nicht besorgt noch nit willens gwest zu ainichen bauren zů ziehen.

Sie heten dem Wirtenbergischen hauffen geschriben, sie solten zu inen komen, oder sie wolten zu inen hinab komen, und wer der pfarher von Dann in das Wurtenbergisch und Wurtzburgisch her geribten. Was er auszgericht, wer ime nit wissend.

Item es wer zu nachts ain baur von Hohenstauffen komen und gesagt, wie man in der nacht die puchsen, nemblich 6 karrenbuchszen unnd 20 hocken hinweg furen wolt. Wer ain hauff hinauff gezogen in mainung inen das geschutz zunemen, het man zu inen geschossen, da heten sie es gesturmbt, und inen doch nit

---

[1]) *S. oben S. 300. Dieser Brief vom 24. April, gezeichnet von den Hauptleuten und gemeinem Ausschuss des hellen Haufens zu Gaildorf, schliesst mit den oben angeführten Worten.*

[2]) *Pfarrer N. Held von Bühlerthann (OA. Ellwangen), gebürtig von Nördlingen, s. oben S. 345 f.*

[3]) *Komburg.*

befolhen worden. Jorg von Bebingen[1]) hets fur sich selbs gethon. Also weren sie zů schwach gewest unnd nach mer volcks geschickt, weren sie komen und das schlosz gesturmbt, wer niemand dan zwue maid darinn gewest.

Item der pfarher von Biberszfeld[2]) het zweimale gepredigt zu Weltzhaim, so heten auch die baurn Herdegen von Hurhaim[3]) umb pulver unnd geschutz geschriben, der hett in ain feszlin ungeverlich mit 10 oder 12 ℔ pulvers geschickt.

Wolff von Rechberg[4]) het sich horen lassen, er wolt inen geschoss schicken, so sie des bedorfftenn.

Item es seien ime 11 fl. zu lone worden, als er hinweg gezogen.

Schenck Gotzen[5]) unnd alle vertrage[6]) sey noch in der truhen, und haben ine die bawrn, der vogt von Dannenburg[7]) hab dieselben, copey gestellt. Schenck Gotz het inen nichzit geben, heten ime wol umb geschutz geschriben, hett er inen wider geschriben unnd gepeten, er sesz eben vor den von Hall, sie solten ime sein geschutz lassenn.

Item Sebolt von Camperg, Schneiderhenslin von Stainbach und ainer von Kempten weren auch schreyber gewest. Er het sine itzo haim gehabt, het ine der pfarher von Westhaim unnder die burg gefuert und gesagt, es were ain bruderschafft alda.

An die wage[8]) gestelt unnd aber mit ernst angehalten.

Sagt sie heten dem hauffen vor Wurtzburg und im Wirtenbergischen geschriben, sie wolten fur Hall, solten inen helffen, heten inen der hauff von Wurtzburg hilff zugesagt.

---

[1]) *Böbingen OA. Gmünd, nördlich von Heubach.*

[2]) *Auf dem Rosengarten, westlich von Hall.*

[3]) *Herdegen von Hurnhaim zu Welstain, s. Öchsle Bauernkr. S. 455.*

[4]) *Wolf von Rechberg s. Öchsle 454.*

[5]) *Gottfried II. von Limpurg 1474—1530, s. OAHall S. 177.*

[6]) *Der Vertrag Wilhelms von Limpurg mit den Bauern, 1. Mai s. Öchsle 456, andere Verträge sind namhaft gemacht ebenda 456 f.*

[7]) *Philipp Fierler, Ellwangischer Vogt von Thannenburg, einem bei Bühlerthann gelegenen Schlosse, s. KW. III, 411. Der Name des Vogts findet sich bei Hoffman S. 346.*

[8]) *Die Wag, in der älteren Sprache eine Vorrichtung zum Spannen, z. B. der grössern Art der Armbrüste (spanwog), dann auch das zum Ausspannen der Glieder dienende Folterseil, fidicularum tormento distendi „an die wag geschlagen werden“. Schm. Die Abbildung einer solchen Vorrichtung bei Alwin Schultz, Deutsches Leben im 14. und 15. Jahrh., grosse Ausg., Fig. 56, aus dem Augsburger Laienspiegel 1512.*

Bate daruff zum offternmal, durch Gotts unnd des jungsten gerichts willen, die sach eigentlich zu erfaren unnd ine nit eylenn.

Unnd als man das geschutz hinab gefurt, wer er zu Elwangen gewest, heten dem pfarrher sein gaul und bitschir genomen und damit besigelt, were ain glock [1]), hett Jorg von Bebingen gehapt, unnd weren bey 20 rethen gewest.

Der lang Weber under burg [2]) sey ain fennderich gewest.

Der schmid von Biberszfeld, Ruck von Hutlingen [3]), Mulhanlin von Adelmaszfelden [4]), Hans Schlecht von Weltzhaim, Jorg Betz, Jorg von Bebingenn unnd ainer von Honhart [5]), wisz ine nit zu nennen, seyen hauptleut, Zuren Seitz von Sunthaim, schulthais Rollin von Hewbach profosz, unnd ain henker von Stutgarten da gewest.

Item Jochim Schmid von Hutlingen unnd Heszman von Absz-gemund [6]) seien auch fennderich gewesen.

Schuchcontz sey der von Geilndorff fennderich gewesen.

Melcher Binder von Betmar [7]) het sie, als der bunde komen, mundtlich gemant, zu dem hauffen im Wirttenbergischen lannde zu ziehen.

Der uffgezogen und ein gute weil hanngen lassenn.

Sagt sie heten Awlen, Camberg, die drew Aelfingen [8]) und andere schlosser auch ainnemen wollen, so die botschafft, das man die Wirtenbergischen bawrn geschlagen, nit komen were.

Der pfarher von Westen [9]) sey nit in rethen gesessen, noch kain pfaff dan der vogt unnd pfarher von Dann.

Man soll Jacob Muller [10]) fragen, was lust er zu inen gehabt,

---

[1]) *Nämlich auf dem Siegel.*

[2]) *= unter Limpurg (?), sonst Untermberg genannt.*

[3]) *Hüttlingen OA. Aalen am Kocher.*

[4]) *Adelmannsfelden OA. Aalen, westlich von Ellwangen.*

[5]) *Hohnhardt OA. Crailsheim.*

[6]) *Abtsgmünd OA. Aalen, an der Mündung der Lein in den Kocher.*

[7]) *Weitmars (?) bei Waldhausen OA. Welzheim.*

[8]) *Die drei Schlösser Ahelfingen, nämlich Hohenalfingen bei Hofen OA. Aalen, und die zwei Schlösser (vorderes und hinteres) in Wasseralfingen s. KW. III, S. 447. 451.*

[9]) *Westheim am Kocher OA. Hall.*

[10]) *Der von den Bauern aufgefangene und in Eid und Pflicht genommene Hallische Fusshauptmann Jakob Pfennigmüller, s. Hoffman S. 209.*

hab alwegen mit ime gegessen unnd nit mit den andern hauptleuten essen wollen.

Und gesagt, das ime weiters nit wissend, bitt nochmaln uffs hochst, die sach eigentlich zu erfaren.

Darnach uff sambsztage in vigilia pentecostes[1]) seien Herman Buschler und Hainrich Schultheis wider uber den gemelten gefangen geschickt worden, der ist abermals mit reden hefftig angehalten.

Sagt, als man zu Lorch gewest und hinwege wollen ziehen, hab man umbschlagen und bey leib und gut verpieten lassen, das kainer das closter annbrenne. In dem wer Jorg von Bebingen und das geschutz noch darinnen gewest, unnd sunst iren sechs man. Het Jorg von Bebingen gesagt, sie solten herab zu der gemeind gien und luegen, das sie das closter nit anprendten; het einer under denselben sechsen gesagt, er, Jorg von Bebingen, solt sich hinausmachen, oder sie wolten ine erstechen unnd das closter must verprennd werden. Mitlerzeit hett das bawhaus angefanngen unnd pronnen, het Jorg von Bebingen etlich gesellen genomen und das geschutz mit den leuten heraus ziehen mussen, und wer eylends der kirchen zugeloffen, das sacrament und heilthumb[2]) genomen und hinab in das dorff getragen, dan es under dem hauffen ain gros murmeln gewest, das man es verprenndt. Solchs hett Jorg von Bebingen dem hauffen nachvolgennds dermassen angezaigt unnd furgehalten.

Item er moge wol den brief schennckh Jorgen und schenckh Wilhalmen[3]) geschriben [haben], die rethe haben ime denselben also angeben, sei Binderhans ir hauptman unnd seins beduunckens Leonhart Hainer und Cristan bede auch darbey gewest.

Unnd als man ain gemeinde zu Lorch gehalten, het Jorg von Bebingen anzaigt, die von Gemunde heten botschafft thon, sie wolten ain fendlin nach dem anndern durchlassen. Als sie aber komen, het man nit ain durchlassen wollen, weren sie gen Mutlangen[4])

[1]) *3. Juni.*

[2]) *Reliquien. Schm.*

[3]) *Georg III., † 1528 unvermählt, dessen Neffe Wilhelm III. 1498—1552, beide von der Limpurg—Gaildorfer Linie, OAGaildorf 92 f.*

[4]) *Muthlangen, nördlich von Gmünd.*

gezogen und furter das geschutz gen Gröningen[1]) gefurt. Weren Jerg von Bebingen unnd etwas bey 15 knechten darbey pliben, das sie darnach wider herab gen Geilndorff gepracht.

Als sie des erstmale von einander gezogen, heten sie zuvor ainhelliglich zusamen globen unnd schweren müssen, das dheiner under zwen den anndern nit lassen wollt; wa einem etwas von seiner herschafft widerfuer, wolten sie ainannder retten.

Nachdem wer den Kochentalischen und Waibelhubischen[2]) bawrn gepoten worden floszholtz zu sthelen, des sie nit thon wollen und die auffrur wider gemacht, dan sie uff dem Gemunder walde albe haim zogen und mit iren heren zu gutem friden gewest, das sie nit mer heraus komen weren. Also manten sie den Gmunder hauffen, wider zu inen gen Geilndorff zu ziehen, legen also daselbst unnd wolten, ire heren solten komen unnd hulden unnd die armen bey den 12 artickel pleiben lassen, unnd wer ir anschlag gewest, so der under und alle hauffen zusamen kemen, wolten sie Gemund, Awlen, Eszlingen, Backenaw, Heilpronn unnd wa sie im Wirtembergischen lannde nit gehuldigt, und zuletzst fur Hall ziehen, das sie alle hulden sollten. Alsz aber die von Halle zum hauffen komen, wolt man sie wider zu gnaden auffnemen. Er sey der zeit, als man dem poten den brieve wider geben, nit bey dem hauffen gewest, het aber seither darvon horen sagenn, die Hellischen baurn heten gemacht, das man fur Hall ziehen wollen, unnd wer Heintz Leidig offt zu den hauptleuten geloffen. Was er aber gehandelt oder gethon, wist er nit. Sie weren auch willens, sich alein uff die berg zu legern und in die heuser zu schiessen und die strassen, damit man nichts zufuren mocht, zu widerlegern.

Unnd heten es alein aus der ursach gethon, das sie gemaint, es solt zu ainer newen reformacion komen sein.

Der Wurtzburgisch hauff het den hauffen geschriben, das ain ieder hauff zwen oder drey man gen Hailnpronn schicken, wolten sie ratschlagen, wes sie sich halten solten.

Item die bawrn heten den munchen das closter zu Murhart umb 300 fl. verkaufft, aber inen wer nichts darumb worden, weren auch willens, den abt zu Lorch nit mer ainkomen ze lassen.

---

[1]) *Untergröningen am Kocher OA. Gaildorf.*

[2]) *Die Waibelhube, Württembergisches Lehen der Limpurger Schenken, hauptsächlich die Ortschaften südwestlich von der Frickenhofer Höhe umfassend, s. OAGaildorf 115 und OAGmünd.*

Heten auch gesagt, alles so sie in steten funden, wolten sie nemen, unnd sonderlich das tuch in leden mit spiesz ausmessen.

Unnd wann sie den Wolffen zu Lorch gehapt, heten sie ine hingericht.

Die bauren heten auch gesagt, als Hailpronn wider gefallen, wann sie hinein kemen, wolten sie in recht thon.

Item als die baurn das erstmal abzogen, het schenck Wilhalm zu ime, Kirschenesser, gesagt, der pfaff hat gehanndelt, das er esz sein lebtag soll geniessen, ine Kirschenesser meinende, und man soll an ime, deszgleichen an Kaiszer Melcher (?) unnd dem vogt zu Gailndorff[1]) erfarn, wes er sich gehallten.

Bitt daruff durch Gots willen, man soll ime den kopff abhawen, damit er der marter entledigt, dan er wisz nichts mer zu sagen.

Ler auffgezogen unnd aber ain gute weil hangen lassen.

Sagt, er het von Murhart gantz nichts gepracht, dan ain buchlin, wer das narrenschiffe[2]); het er ainem baurn genomen, der wolt es zerrissen haben.

In Lorch het er ain paredt verloren, het man ime gestolen. Des er gesucht, und under dem bett ain wallstecken[3]) mit aim messer gefunden; het er genomen und denselben sein bruders knecht von Gemunde geben. Item ain kupfferin kannten, het er umb 1 batzen kaufft und dieselben unnserm hauptman Jacob Mullern geschenckt.

So heten ime die hauptleut das decret geben, wer itzo in Jorgen Betzen von Mutlangen haus verpronnen, und ain gemalts tuchlin, hab unser hauptman itzo.

Item er hab unsern hauptman umb ain deckin gepeten, so hett er hauptman unnd Hasellienlin von Merklingen ieder ain kussin genomen.

Deszgleichen het ime Jacob Müller ain gemalts tuch von des abts betlach geben, unnd hab mit sein, Jacob Mullers, wiszen ain alts külbeckin[4]) genomen.

Jorg von Bebingen het inn Haimprandt des vogts zu Geilndorff haus etlich seiden genomen, die wer in sein haus komen, aber itzo wider hinweg.

[1]) *Heimbrandt s. unten.*

[2]) *Sebastian Brants.*

[3]) *Pilgerstab, Schm.*

[4]) *Kohlenbecken (?).*

Der schmid von Biberszfeld het 4 loffel kaufft und 1 tisch genomen, so wer auch der stainin tisch, so in der abtey gestanden, wider dahin komen.

Dem pfarher von Tann sey ain sessell mit mesz[1]) knopffen worden, derselb were alweg oberster, was er in hiesz, must er thon.

Bat daruff abermals, man solt ime den kopff abhawen, damit er nit dermasz gemartert wurde, dan er uff sein letzst ende nichts mer wisz zu sagen. Das nam er uff das allerhochst.

Also ist abgeschiden und ime gesagt, er soll sich bedennckenn, wan man wider kome, das er die warhait anzaige.

Darnach uff freytag nach dem achtennden corporis Christi[2]) anno ut supra ist obgenannter her Wolffgang Kirschenesser enthaupt unnd mit dem schwert gericht worden, inhalt der urthail, so hernach an dem zwolfften plat geschriben stät.

Dieses Urteil, auf Bl. 40 b verzeichnet, lautet folgendermassen:

Urtaile.

Die armen, so hie steen gefangen und gepunden, mit namen Wolffgang Kirschenesser pfarrer zu Frickenhofen, Michel Kling der Sichelschmid, burger alhie, Semelhans von Newenstain unnd Veyt Lanng von Geiszlingen, haben wider ordnung Gotes, Romisch kayserlich maiestat, das hailig reiche, den loblichen punde in Schwaben, auch andere ire hern, mit der thate unnd uffrurigen worten vor anndern gehandelt. Darumb haben die richter unnd räthe uff ihr aide unnd freyhait sage erkennt, das sie den tode verschuldt, unnd das man sie hinaus furenn unnd mit dem schwert richten solle, so lannge bisz sie von dem leben zum tode gepracht werden. Actum freytags nach dem achtenden corporis Christi anno 1525.

---

[1]) *Messingenen.*

[2]) *23. Juni, sonst auch bezeichnet mit: „an st. Johannes baptistae abend".*

IV.

Colloquium militare
Okt. 1544 auf der Strasse von Hall nach Enslingen.

Vorbemerkung.

Über die geschichtliche Veranlassung dieses Landsknechtsgesprächs, das mit Hans Sachsscher Frische und Derbheit geschrieben ist, siehe oben S. 134.

Das „Colloquium" ist entnommen einer der Hallischen Stadtbibliothek gehörigen „Chronik der Reichsstadt Schwäbisch-Hall" (Städtische grüne Chronik) in Folio, 725 Seiten, worunter manche unbeschriebene. Sie enthält in ihren älteren Teilen im wesentlichen Widmans und Herolts Chroniken, aber meist in freier und gewandter Bearbeitung. Von Herolts Bauernkrieg, der S. 316 ff. in strengerem Anschluss an Herolts Text gegeben wird, ist die Ordnung eine rein chronikalische; die Ereignisse werden fortgeführt bis 1598. Von andern Verfassern stammende Abschnitte sind mehrere eingereiht, nämlich der Suhlenbau von 1496, beschrieben von Haaloberschreiber Melchior Boas, S. 199—227; der Suhlenbau von 1540, beschrieben von Haalschreiber Philipp Heilbronner S. 438—479; die Abenteuer des Peter Lew, z. T. noch gereimt, meist in Prosa aufgelöst, am Schlusse der Chronik. Das colloquium steht S. 507—514. Ausserdem finden sich Verzeichnisse der Haller Geistlichkeit, die wohl von der gleichen Hand herrühren und bis 1676 reichen. Nachträge von andern Händen zu diesen Verzeichnissen (S. 670 f.) gehen bis 1695 herab. — Seite 298 findet sich die Notiz: „Den 23. martii ao dom. 1622[1]) ist mir Hans Jakob Gräter, derzeit canzleiverwandten allhie zu Schwäbischen Hall dieser nachbeschriebene bericht zu gesicht kommen, welchen ich als ein nepos debitae observantiae gratia anhero notieren und der posterität zur nachrichtung aufschreiben wollen." Nun folgen einige Nachrichten über seinen Vorfahren Michael Gräter, Pfarrer zu St. Katharina in Hall 1521—1530. Diese Notiz darf nicht dazu verführen, in Hans Jakob Gräter den Verfasser, bezw. Kompilator der grünen Chronik zu erblicken. Er ist nicht einmal der Schreiber. Denn die Notizen der ersten Hand gehen, auch wenn

---

[1]) *Darnach ist nun in der That die Korrektur, die v. Heyd, Hist. Handschriften zu Fol. 669 vermutet, nämlich von 1522 in 1622 vorzunehmen.*

die oben erwähnten Verzeichnisse nicht von dem ersten Schreiber stammen sollten, jedenfalls bis 1659. Hans Jakob Gräter aber ist nach den Kirchenbüchern schon 1634 gestorben. Möglich ist, dass er Schreiber und zugleich Verfasser der Vorlage war, obwohl auch hiefür keine sicheren Anhaltspunkte vorliegen. Bezeichnend für die Handschrift ist jedenfalls, dass sich viele und intimere Einträge über die Geistlichen Halls finden, was sich allerdings wohl erklären würde bei einem Angehörigen des Gräterischen Geschlechts, das der Reichsstadt mehrere tüchtige Pfarrherren gegeben hat. — Handschrift und Darstellung der Chronik sind durchaus gewandt.

Das Stück findet sich gleichfalls in der Handschrift hist. fol. 669 der k. öff. Bibliothek Stuttgart S. 434 ff. (s. von Heyd, Hist. Handschriften). Diese Handschrift ist bis S. 551 mit der eben beschriebenen identisch, da auch bei ihr das Jahr 1598 einen Einschnitt bildet, ferner die Notizen über Treutwein als Chronologus, die Stellen von Hans Jakob Gräter, die oben aufgezählten Abschnitte von fremden Autoren vorkommen (der von 1655 fällt über diese Zeit schon hinaus). Wenn daher die Stuttgarter Handschrift sich als Abschrift bezeichnet aus einem „exemplar, so sich in archiv der commenda zu Schwäbisch-Hall befindet" (v. Heyd setzt hinzu: „dieses Original scheint verloren zu sein"), so ist kaum ein Zweifel, dass die Städtische grüne Chronik eben dieses Exemplar darstellt.

Eine Beiziehung der Stuttgarter Handschrift zur Textfeststellung schien aus diesen Gründen nicht erforderlich.

Colloquium militare.

Im jahr 1544 im monath oktobris, auf dem weg, den man vom Kochenthal gen Ensslingen zeucht, stiessen ungefehrlich zusammen zween landsknechte, Hanns Pleckzahn und Seyfriedt Tegenstortz, hielten das nachfolgendt gespräche.

Hans Pleckzahn:

Sih woher Seyfried du lieber bruder,
Wo bist ein weil gelegen im luder,
Dacht, du werst lang hinunder,
So lebst du noch, das nimbt mich wunder.
Ich hab dich nicht gesehen,
Seit der gross Türckenzug ist geschehen;
Bist du heuer auch in Franckreich gelegen,
Seyfried, du kühner degen?

Seyfried Tegenstortz.

Ja, auss Franckreich lauff ich erst daher,
Und hör wieder auf ein neus gute mähr,
Dass der rhat zu Hall, so am Kochen leit,
Den knechten, als man sagt, wider sold geit,
Sollen ein krieg angefangen haben,
Und ihnen die landsknechte sehr zutraben.
Dahin wolt ich mich auch wenden,
Und den hader helffen volbringen an allen enden.

Hannss Pleckzahn.

Du wollst sanct Veltins wunden,
Sie haben sich schon eins andern besunnen;
Ich komm erst aus der Hällischen klingen,
Lieber, lass dir nur sagen von seltzamen dingen.
Graf Albrechten von Hohenlohe woltens herumbrucken,
Und ihn hernieder bucken,

Dacht, du wärst auch recht zu diesem spiel,
So ich ohne das aus Franckreich brächt nit viel.
Thät mich also auf den weg machen,
Damit ich auch käm zu den sachen,
Lieff veintlich bis an vierten tag,
Viel fragens ich allenthalben pflag,
Wo doch zugegen leg Hall am Kochen;
Hört sagen, sie wolten alle leüthe bochen,
Darzu wolt ich auch das beste thon,
Wie gebühret einem kriegesmann.
Niemand kondt mich eigentlich weisen gen Hall die strassen.
Dacht ein weil ich müsste darvon lassen,
Biss hindennach kam ich in ein wald in ein gross gefell,
Meint darinn wer der teüffel in der höll.
Under ein stauden ich mich hart hinunder must bucken,
Daran zerstiess ich meinen rucken,
Darumb ich zumal übel schwur.
Indem ein ochsenbauer daher fuhr.
Da ich also zum bauern stiess,
Fragt aber, wo ein statt leg, die Hall hies:
Allernächst, sagt der baur, im teich,
Wir khommen dahin gleich.
Mit wagen und ochsen bin dahin beschaiden ich,
Wilt du hinein, auf den wagen setz dich.
Auf den wagen ich mich setzen thet,
War fro, dass ich den bauren fundin hett.
Als ich nun uf den abend hinein kam,
Von stund an man mich annahm,
Da besahe ich ihr kriegsrüstung hin und wider:
Ein gassen liefens auf, die andern nider,
Sie hetten seltzame rüstung mancherlei,
Huben an, lueden etliche fueder stroh und hew,
Darauff gieng schier ein gantzer tag,
Biss sie auch gefasst anderthalb viertel brewmehl in ein sackh,
Drey oder vier viertel specks man uf ein wagen trug,
Darbei waren ein wenig erbis und ein essigkrug,
Nach saurem krautt fragtens allenthalben,
Hinten am wagen führtens ein alte khue und ein kalben.
An dem hattens noch nit gnug,
Ein alts weib etliche kees in einer kehtzen trug.

Dergleichen dings sonst noch viel wass,
Ich kundt nicht alles gemercken das.
Mit den gewehren war auch ein gross gezabel;
Kam ie ein baur, bracht für ein spiess ein mistgabel.
Auf den marckht stelltens ihr büchsen klein und gross,
Und waren gantz stoltz und hochmütig über die mas,
Berühmten sich eines gewaltigen hauffen und grosser hülff,
Darvon hettens viel plaudern und gross gilff.
So waren es eitel leerr wort und stinckende mähr,
Ich glaubt ihnen nimmer, so ich 100 jahr bei ihnen wär;
Muss bei dem eyde jähen,
Dass ich an keinem ort mehr lügens und rühmens hab gesehen,
Dann ich sih wol, sie halten mit der worheit rhätlich hauss,
Geben derselben nit zuviel auss.
Wohin sie auch umb hülff haben geschrieben,
Ist iedermann daheim geblieben,
Thaten gleich als woltens dran,
Da die hülff schon nicht wolt ergahn,
Nur den nächsten mit der schneiden [1]),
Aber die werckh thätens vermeiden.
Nun sie liessen umbschlagen,
Und den knechten sagen,
Ein ieder solt sich schicken
Sie wolten dem graffen den beltz flicken,
Auf, auf, es war anderst nit do.
Dess waren die landsknecht sehr fro,
Die ochsenbauren musten auch ausspannen,
In einer wagenbung woltens ziehen dannen,
Die war mit ochsen so wol besetzt,
All mezger im land hettens kaum verhetzt.
Ihren zeugmeister nennten sie den Kraussen,
Ich glaub er fress ein pantzerfleckh für ein bratwurst, und lies ihm nit grausen,
Darzu war er ein wilder strauss,
Hätt drey federbüsch auf seinem huedt,
Und wolt vergiessen ein grosses blut.
Sie hetten auch ein hauptmann, den hiess man den Haasen,
Der wolt roth färben den grünen wasen.

---

[1]) *Gleich den nächsten Tag mit aller Schärfe, s. Schmeller s. v. Schneid.*

In summa lieber Seyfried, wass soll ich sagen,
Dergleichen dings sahe ich nie bei meinen tagen.
Wir hetten gern übel geschissen
Und uns viel bossheit beflissen,
So waren wir im bauch doch nit so böss,
Forchten es gieng mit lung, leber und das kröes.
Nun sie liessen umbschlagen,
Und den knechten sagen,
Gott solt es walten,
Sie wolten fried halten,
Das best an ihnen stahn lossen,
Darumb solt ein ieder ziehen sein strossen,
Denn sie hetten sich zu weit ergeben,
Und sich selbst schier bracht ums leben,
Das wolten sie keinem rhaten nimermeh,
Dann der todt thet wol so weh,
Lobten Gott dass sie waren blieben daheimen,
Ihr lebtag solt ihn nimmermehr heraus träumen.
Da huben die landsknecht an zu fluchen,
Ey der teuffel solt mehr solche landsknecht suchen,
Es seind eben der kriegsleuth,
Die gern schlaffen in gantzer häut.
Ich hatt von stund an kein lust zu ihrem kriegen,
Da sie so umbgiengen zu lügen
Und auch luden stroh, hew und speckh;
Docht, dorein schiess ich ein dreckh,
Wollt der teüffel, wass habens doch thun wöllen.
Also redten zusammen die gesellen.
Seyfried ich kan dir nicht sagen gnug,
Wie sich die sach so seltzam zutrug.

Tegenstortz.

Ey, was sagst, was sagst, Pleckzahn,
Ich mich dess nit gnugsam verwundern kan,
Dass sie potz ohnmacht schend
Hatt ihr krieg so ein end,
Sih lieber, wass soll einer sagen,
Dacht, wir wolten einander umb den borchet (= *Barchent?*) jagen,
So ist vergeblich dieser lauff,
Dass schend sie noch einmal potz dauff.

Pleckzahn.

Es ist wie ich dir sag,
Bin bei ihnen glegen bis an 8. tag,
Wüsst mich ihres kriegens nit umb ein haar
Zu behelffen in eim gantzen jahr.

Degenstortz.

Lieber, wass thät aber graff Albrecht,
Hatt er nit auch etliche knecht?

Pleckzahn.

Hört nit, dass er sich fast thät besorgen,
Wir kommen gleich heut oder morgen,
Solten nit mehr davon kommen, hört ich sagen,
Sie würden uns überaus hübsch zwagen.

Degenstortz.

Botz leichnam, haben die saltzsieder so hand vom hindern zogen?
Man sagt von grossen streichen, es ist wohl halb erlogen,
Es wär auch gwesst des rechten hunds,
Dass man ihne geschlagen hett die ader des ungesunds.

Pleckzahn.

Lieber das thut allein der rhat,
Sie werden einmal die guten bürger bringen in noth.
Denn ich muss bei glauben jähen,
So viel ichs hab gesehen,
Dass ein feine gemeine zu Hall ist,
So die sachen gern friedlich sehen zu aller frist.
Wass sollen sie aber daraus machen?
Dem rhat müssens gehorchen in seinen sachen.
Sih Seyfried, wie laufft doch so wacker
Dort einer über den stüpffelackher?
Er ist freilich auch ein kriegsmann,
Ich thu ihn darfür sehen an.

Degenstortz.

Ja bey glauben, er tregt ein helleparten,
Lieber, wollen sein da erwartten.
Es betrieg mich dann mein gesicht,
So ist es der Jöcklin Frydubel und kein andrer nicht.

Pleckzahn.

Er ists sommer botz wunden,
Wird fro sein, dass er uns da hatt funden,
Ich glaub er habs auch böss im sinn,
Und wolt er wer zu Hall drinn,
Er ist auch ein guter schlucker,
Denckht der seckhel sey ihm schmucker.

Jäckle Frydubel.

Glückh zu Hanns und Seyfried ihr lieben brüder,
So ich lang lauff, ich würd ie länger ie müder.
Wie sehet ihr zween so sauer,
Mein es muss noch irgends entgelten ein baur.
Mich nimbt wunder, dass ich euch zween
Allhie beyeinander find stehn.
Was ist doch allda euer geschäfft?
Mein der höllisch krieg hab euch auch geäfft.

Degenstortz.

Du hasts werlich errathen schier,
Ist es nicht auch geschehen dir.
Aber wollst du erst hinein
Zu den bösen tropffen sein?

Frydubel.

Was soll ich bey ihnen schaffen,
Bin vorhin gelegen zu gaffen,
Hab von ihres kriegs wegen mein geldt verzehrt,
Wolt mich sonst wol under den bauren haben genehrt.
Darzu es mich ein bletzet leder gesteht *(constat?)*
Wolt, dass er sanct Veltins wunden hett.

Degenstortz.

Botz creütz, sie machten mich auch traben,
Ich liess die baurn ein andermal wol den siechtag haben.
Frag du nur den Pleckzahn,
Derselbig dir wunder sagen kann.

Frydubel.

Nach Hall hab ich gleichwol nicht gefraget hart,
Ich hab auf andere leüth gewartt.

Müst mir sein so gach,
Dass ich einer solchen dreckstatt solt ziehen nach,
Ich Frydubel bin daheim zu Hall,
Kenne sie fast noch all,
Darumb weiss ich bas ihr wesen denn euer keiner,
Hab nit sorg, dass heraus komm ihr einer.
Sie werden einmal machen,
Dass zu Hall die stattmauer wird krachen.

Zuhörer.

Also sprach Pleckzahn, ich hab in meinem magen
Ein wenig speckh aus Hall getragen,
Will nur dort hinder iene hecken,
Und denselbigen von mir schrecken.
Also gieng Pleckzahn scheissen,
Darnach thetens all drey dem dorff zu reisen,
Kehrten allda ein ins wirtshauss,
Weiss nicht wo darnach kommen die gueten knecht hinaus.
Aber warlich hört ich gern reden von sachen,
Musst ie bisweilen heimlich lachen,
Hab also ihr reden verzeichnet mit fleiss,
Gott geb wer darumb schlag oder beiss.

V.

Herolts
Gültt- und zehendtbüchlein über die pfarr Reinsperg.

Vorbemerkungen.

Das Reinsberger Gült- und Zehentregister kann wohl als Herolts Gültbüchlein kurz bezeichnet werden, denn der grössere Teil, ungefähr $^3/_4$, stammt von ihm, der nicht zum Abdruck gebrachte weniger bedeutende Rest von seinen Nachfolgern.

Nachdem durch Braun und Bossert in WVjh. 1881, S. 65 ff., das Büchlein erstmals der Aufmerksamkeit empfohlen und durch eine Probe illustriert war, hat Bossert es in seinem Lebensbilde Herolts, ebenda S. 289 ff., in geschickter und ausgiebiger Weise verwertet.

Es gewährt in der That, so sehr es zunächst nach geschäftlichen Gesichtspunkten angelegt ist, gleichwohl mannigfache Ausbeute und giebt namentlich von den kleinen Nöten und Plackereien, welche dem Pfarramt damals anhafteten, eine lebendige Anschauung. Was musste das für eine Sisyphusarbeit sein, den durch die Inkorporation geschmälerten Gehalt der Pfarrer aus den Hunderten von verschiedenen Bezugsquellen zusammenzubringen, den richtigen Eingang genau zu kontrollieren und die Widerstrebenden durch List oder Gewalt — „rusticus nil facit nisi coactus aut deceptus“ — zur Erfüllung ihrer Pflichten oder zu einer kleinen Erweiterung der Pfarrgerechtsame zu bringen! Und wenn schon in den Friedenszeiten diese Aufgaben heikel genug waren, wie schwierig mochten sie erst in den Jahren der Gährung und Unzufriedenheit werden!

Neben diesem Hauptteil des Bildes aber, wo wir den Pfarrherrn als scharfäugigen Einsammler seines grossen und kleinen Zehnten und als bewanderten Landwirt erblicken, lernen wir ihn auch kennen als gewissenhaften Seelsorger, der in vermehrten Predigtgottesdiensten und in der „kinderfrag“ den Impulsen der Reformation kräftig Rechnung trägt, und endlich zeigen sich auch im Hintergrund geschichtliche Perspektiven; die Mannigfaltigkeit der Bezugsquellen, aus denen das Einkommen stammt, die verschiedenen Wechsel der Besitzer, welche die Pfarrei Reinsberg von den Zeiten des alten Komburger Klosters an durchgemacht hat, und nicht zuletzt die bewegten Ereignisse der allgemeinen Schaubühne jener Zeit geben dem Schreiber

reichlichen Anlass, sein Einkommensregister mit geschichtlichen Rückblicken und Erläuterungen zu durchflechten. Eine solche Partie, die Ereignisse der Jahre 1552—1554 betreffend, ist WVjh. 1881, S. 65 ff., vorgeführt.

Für die Abfassungszeit, die schon in der Einleitung bei Herolts Leben berührt werden musste, ist massgebend die Stelle im Abschnitt „Beschwerung des pfarr“: „In den 40 jahren, so lang ich auf der pfarr gewesen“, d. h. seit 1514, sowie die Erzählung über die Jahre 1552—1554. Darnach wurde das Werkchen in der Hauptsache 1554 verfasst, abgeschlossen aber laut Vorrede 1561.

Handschrift.

Das Original des Gültbüchleins scheint verloren. Vorliegendem Abdruck zu Grunde gelegt ist eine Abschrift, die sich im Besitz des Herrn Genealogisten Seifferfeld in Hall befindet, ein Büchlein in Quart, Papier, 42 z. T. neugezählte Blätter, dazu einige ungezählte. Titel auf dem zweiten Vorsetzblatt: Register über die pfarr Reinsperg. Inhalt: Wer die pfarr und wie sie gestifft, wie die pfarr incorporirt, was iezo ein pfarrer einkommens hab. Durch maister Johann Herolt, pfarrern und notarium ausz den alten registern und erfahrung zusammentragen. Hic parochalium reddituum catologus per me Andream Lackner, parochum ab isto tertium, bona fide ex autographo descriptus est. *Dann folgt eine Notiz über die späteren Besitzer, Gebrüder Rüdinger 1674. Lackner war Pfarrer in Reinsberg 1573—1608.*

Das Büchlein zeigt verschiedene Handschriften, die aber nicht nach Amtsperioden abgegrenzt aufeinander folgen, sondern miteinander abwechseln. Auch die auf Lackner selbst entfallende Periode hat zwei ganz verschiedene Handschriften, so dass nicht möglich ist festzustellen, welche von beiden Lacknern angehört, und ob er überhaupt etwas davon geschrieben hat.

Verglichen mit der WVjh. 1881, S. 65 genannten und benützten, vom Pfarrer Birkhardt 1628 gefertigten Handschrift ist die vorliegende jedenfalls besser und ursprünglicher, wie eine Vergleichung beider bei den ersten Zeilen zeigt. Die dort von Bossert aufgestellten Textconjekturen bestätigen sich meist als richtig.

Dem leser dis gültbuchs über die pfarr Reinholzberg, Johann Herrolt, pfarrer zu Reinholzberg s. d.

Gnad, frid und barmhertzigkeit von Gott dem vatter, durch unsern lieben herrn Jesum Christum. Amen.

Günstiger lieber leser, ich Johann Herolt hab dises register über die pfarr Reinholtzberg gleich in ein cronick weis[1]) auff das kürtzest begriffen, darinnen sich ein ieder pfarrherr nach mir wisse zu richten. Dann ich vor mir nichts besonderlichs von der stifftung der pfarr, incorporation und andern gebräuchen der pfarr gefunden, darmit ein pfarrherr wisse, wer und wie dise pfarr gestifftet habe, wie dise pfarr nachfolgendt incorporirt und wasz ietzo ein pfarrherr jährlichs einkommens habe. Es ist nichts vorhanden gewesen, dann in einem alten messbuch hatt herr Michel Goldtschmidt, pfarrherr zu Reinsperg, verzeichnet, was die pfarr für gült und einkommens hab. Darneben hatt herr Johann Herrolt, decan zu Hall, ein register über den hayzehenden verlassen, welche baide ich, als ein notarius, uff das fleissigst in dis gült- und registerbuch eingeschrieben. Dann das messbuch im Hispanischen krieg[2]) vergangen.

Von der stifftung und incorporation hab ich bey denen von Comberg erfahren, auch von den schlössern, so in der pfarr gestanden sein, darneben viel von den alten burgern zu Hall und alten bawren bericht empfangen. Dann als ich uff die pfarr anno 1514 kommen, viel dings von den alten bawren der pfarr einkommen erst müssen erfahren, was ein ieder zu geben schuldig, und die alten herkommen, gebräuch, und mit grosser mühe erhalten, auch mein aigen gelt darob eingebüesst, den bawren gerathen und gelihen, darmit die herrschaft bewilligt, das sie dörften reuten, dardurch die novalia gebessert würden, auch etlichmal vor ein erbarn rhat zu Hall gangen, darmit ich der pfarr gerrechtigkeit möcht er-

[1]) *Geht auf die vielfach eingestreuten geschichtlichen Nachweisungen.*
[2]) *Schmalkaldischer Krieg.*

halten; darmit Gott befohlen. Datum Reinsperg, am tag Jeronymi[1]) anno 1561.

Anno domini 1079 hat der wohlgebohren herr graf Burckart von Rottenburg sein schloss Comberg am Kochen, obernhalb Hall, abzubrechen angefangen, darauss ein closter gemacht, und als es aussgebawet was, hat der bischoff zu Wirtzburg, Adelberus genant, dis closter 12. januarii anno 1089 geweicht, und hat obgenanter löbl: gedächtnus graaff Burckart Benedicter orden brüder vom adel darein verordnet, welicher brüder haupt und vorsteher ein abt gewesen. Dis genant closter ist anno domini 1488 zu einem weltlichen stifft verordnet und ist einer vom Holz der letzt abt unnd erst propst dises stiffts gewesen.

Obernanter graaff Burckhart und sein bruder graff Hainrich löblicher gedächtnus haben die pfarr zu Reinsperg fundirt und herrlich mit allen, traid und wein, gross und klein zehend, auch mit einem widemhoff dotirt, begnadet und begabt, in welcher pfarr dazumal vill herrlicher schlösser gestanden und im wesentlichen baw gehalten, nemlich

1. Bilerrith ob Kröffelbach, ist der freyherrn von Bilerrith und kuchenmeister des hayl: Römischen reichs gewesen, darrinnen sie ihr anwesen gehabt, von der cron Behem, der zeit noch ein hertzogthumb, ir lehen tragen, und haben gedachte herrn den fluss Biler vor erbawung der statt Hall innen gehabt, deren wappen in wachs ein brustbild zwischen zwayen sailen[2]) gewesen, die farb mir unwissend. Nach absterben dis geschlechts ist diss schloss zu einem raubhauss gerathen, also haben die von Hall das schloss kaufft und zerbrochen, darmit das rauben gewert.

2. Hopfach, ein schloss oben uf dem knock, fir sich gegen Bilerrith uber, gegen Reinsperg gelegen; dise edelleuth haben in irem schilt gefürt einen weissen bach, in aim ploen feld[3]).

3. Zu Under-Scheffach ist ein schloss oder wasserhauss gestanden, darvon noch ein alt gemeur eines thurns stehet, sein nachfolgendt gehen Müncken gefaren und den namen mit dem sitz verendert; deren nam was die von Schefflaw oder Scheffaw; ir schilt ist zween gelb löwen von einander kört, in einem rotten schiff, in der mitt mit einem ruder, in einem weisen feld, uff dem helm zway

[1]) *30. Sept.*

[2]) *Säulen.*

[3]) *Über die Burg Hopfach und die daselbst hausenden Edelleute der Brunnen s. OAHall S. 321.*

waisse vor mit vier schwartzen federbuschen. Es leit einer zu Comberg bey dem capitelhauss begraben.

4. Das schloss Reinsperg der edelleut von Reinolz- oder Reinsperg, ist oberhalb Scheffaw, hinder dem dorff Reinsperg gelegen, das man noch den burgstadel nennt, darvon die bawren vill sehr schön gehawen stain zu kellern gefürt haben und die badstub mit gebawet. Der letzt dises geschlechts ist zu Hall gesessen, hat die hoffstatt zu dem frumesshauss zu Scheffaw geben, den brieff hab ich gelesen, schreibt und nennt sich Hanns von Reinsperg, burger zu Hall etc. Der schilt ist im wachs gleichförmig eines schmidthammers uffrichtig im schilt, was aber für farb und helm, ist mir unwissend.

5. Hinder dem dorff Reinsperg ist auch ein wasserhauss gestanden, das vergangen, also das man yetzo nit mer dan den graben und bühel, daruff das hauss gestanden, sicht; sein darrinnen edelleut gesessen, die Müller genant, deren wappen ein gelb mühlrad in einem schwarzen feld, uff dem helm ein mülrad, daruff ein grüner busch, und wie etlich wöllen, seins die edelleut, die sich hernach die Spiessen genant haben; sein an disem ort yetzo äckher, das Hertlisdorff[1]) genant und zween hoff gewesen.

In obernante pfarr Reinsperg gehört

1. erstlich das dorff Reinsperg, darinnen der pfarrhoff stehet, darnach die hernach genanten fleckhen:

2. Die müll undern dorff (leit yetzo wüesst), leit zwischen Ober- und Under-Scheffaw, mit seiner zugehör.

3. Under-Scheffaw das dorff, so weit ir marck ist.

4. Hopfach das weiler, mit aller seiner zugehör, so weit ir marck gehet.

5. Kröffelbach, das dorff sambt dem burgstadel Billerrith etc. (darinnen ein pfrüend gestanden, die haben die von Hall in sant Michels kirchen transferirt[2]), nachdem sie das schloss zerbrochen haben), soweit ir marckh gehet, ohn underhalb der undern kelter, da die kling ist, da gehet ein strich von Zimmern biss gen Hohenberg[3]) über das thal herüber, also das soweit der strich gehet ist der zehend

[1]) *Hertlinsdorf, abg., OAHall S. 324.*

[2]) *Der Translationsbrief von 1405 (oder wahrscheinlicher 1445?) ist in einem Kopialbuch des Gem. Arch. Hall, „Pfründ- und Stiftungsbrief über die Kirchenaltär" Bl. 103 noch erhalten.*

[3]) *OAHall S. 320.*

der nunenzehend genant, daran die obley oder pfarr kein theil haben, wiewol herr Johann Herolt pfarrer, der dazumal ambtmann was über die obley, darumb gerecht hat zu Würtzburg, ist aber unden gelegen. Diser ist, nachdem er dis obleyambt zwanzig jar versehen, anno 1509 gestorben.

6. Hohenberg das weiler, so weit ir marck gehet.

7. Wolbrechzhausen[1]) das weiler, soweit ir marck gehet.

8. Die zween höff in Wolbrechzheuser marck ligend, [Warmersthal][a]) und hoff Stetten, welcher heuser abgangen.

9. Das höfflin bey Hürlbach[2]), das Stechershöflin genant, das man yetzo gen Hürrlbach bawt.

10. Rudelsdorff das weyler, und so weit ir marck gehet.

11. Die zween höff zu Hertlisdorff und Argersdorff mit irer marck[3]).

12. Die mül under Klingenfels an der Schmerach.

6. Dis schloss Klingenfels ist ein fest bergschloss gewesen uff der Schmerach gegen Steinbach gelegen, mit gewaltigen graben, haben die von Hall auss befelch und hilff des teutschen vogts, als ein raubschloss, von kayserlicher may: darzu verordnet anno 1381 zerbrochen[4]).

Soweit die marck obgenanter flecken sich erstreckhen, was man darinnen gebawt, es sey mit pflug, schoren, karst oder hawen, auch alles so darinnen wechsst, es sey waserley traidts, simerigs oder winterigs, hay oder obs, allerley vihe, gantz und gar nichts aussgenommen, hat den zehenden der löbl. wohlgeborn graff Burckart von Rottenburg dem pfarrhern für sein besoldung geben; und so lang innen gehabt, biss die münch, die eines reichen grafen einkommen gehabt, vill dörffer und zehend verkaufft und verthon, anfahend zu armen, haben sich underfangen, mit den incorporation

a) *Die Handschrift giebt bloss* Warme . . .; *das Weitere konnte der Abschreiber nicht entziffern und liess daher eine entsprechende Lücke. Die Ergänzung ist genommen aus dem Abschnitt über die „Gült" (unten S. 393) und OAHall S. 319.*

1) *Wolpertshausen, nördlich von Reinsberg, OAHall 318.*

2) *Hörlebach „am Landthurm" OAHall 321.*

3) *Rudelsdorf und Argersdorf OAHall 324.*

4) *S. Herolt Chronik S. 89 und 151 und OAHall 279.*

der pfarrer reich zu werden. Dan obgedachte graven haben inen die pfarr Reinsperg und vill andere pfründt zu lehen verlassen, also haben sie wie die raupennester, wo sie ein gutte pfarr zu verleyhen gehabt, die haben sie incorporirt, der grossen zehenden berawbt, wie die raupen die grünen erstlich fressen, das nur der dürr stamm dableibt. In solcher mass und gestalt ist die herrlich pfarr Reinsperg auch incorporirt, das man die grossen zehenden und den kern davon genommen und dem pfarrherrn, der die mühe und arbeit muss haben, die hülsen und spreier gelassen, in mass und gestalt wie hernach folgt.

Anno domini 1287 hat der abt und convent dess closter Comberg sechs pfarr, nemlich Steinkyrchen, Michelfeld, Erlach [1]), Dingenthal [2]) und Gebsettel [3]) wöllen incorporiren, hat der bischoff zu Würtzburg nit wöllen darein bewilligen, sie stellen dan die drey pfarr dem thumstifft zu Würtzburg zu. Also haben sie Erlach, Dingenthal und Gebsettel ihnen zu incorporiren bevorbhalten. Dargegen Steinkirchen [4]), Reinsperg und Michelfeld dem stifft zu Würzburg zu incorporiren und zu leihen geben. Also ist die pfarr Reinsperg an das thumcapitel zu Würzburg kommen.

Aber nachdem Johannes von Brun anno domini 1440 starb, ward Sigmundus, ein herzog zu Sachsen, bischoff; da ward das capitel mit dem bischoff uneins, wolten sein nit, marggraff Albrecht zu Brandenburg stundt dem bischoff bey, kam mit gwalt für Ochssenfurt die statt des capitels, understund sich die zu stürmen, schlug laitern an, aber er verlur den sturm und liess das fenlin dahinden und must abzihen [5]). Dise zween bischoff haben das bistumb in armuth bracht, das sie viel ämbter, zehend und ander einkommen versetzt und verkaufft haben und in zweifflung stunden, sie möchten sich nimmermehr erholen.

Zu diser zeit haben die herren des capitels die obley Steinkirchen denen von Stetten umb viertausent gülden versetzt, also das sie bis uff widerablösen die pfarr der oblay zu verleyhen ghabt, und alle zehenden, rent und gült in die oblay gehörend genossen hat, biss uff bischoff Rudolphen von Scherenberg [6]), der bracht das

---

[1]) *Nördlich von Hall, bei Untermünkheim.*

[2]) *Thüngenthal bei Hall.*

[3]) *Gebsattel bei Rothenburg o. Tauber.*

[4]) *OA. Künzelsau im Kocherthal.*

[5]) *Über diese Vorgänge s. Lorenz Fries bei Ludewig, Geschichtschreiber von dem Bischoffthum Wirtzburg S. 781 f.*

[6]) *Bischof von 1466—1495 s. Fries a. a. O. 846.*

bistumb aus aller noth. Diser hat die obley Steinkirchen wider von Goz von Stetten an das capitel bracht, starb anno 1495. jar. Nach ablosung der obley von Gozen von Stetten ist herr Johann Herolt der erst ambtmann geworden und biss in sein todt blieben, der gestorben anno 1509. Welcher auch pfarrer zu Reinsperg und der decan zu Hall gewesen. Nach im ist herr Jacob Fabri, pfarrer zu Michelfeld und decan zu Hall, ambtmann worden, bis in das jar nach dem bawrenkrieg anno 1525. Hans von Morstain der dritt ambtmann ist nach herr Jacob Fabri an diss obleyambt kommen, daran bliben biss er gestorben. Der viert, Michel Planck, ist nach Hansen von Morstain ambtmann worden und daran gestorben. Hanns Mendlin der fünffte ist ambtmann worden und bliben, biss das capitel [die][a] obley abermals versetzt und verkaufft hat, doch uff widerablösen anno 1554.

Ursach, warumb der thumstifft zu Würzburg die obley Steinkirchen yezo dem wohlgebornen herrn Ludwigen Casmir von Hohenloe uff ablösen zu kauffen geben.

Nachdem anno domini 1552 margraff Albrecht zu Brandenburg in der fasten ein musterplaz zu Crailshein gehabt, niemandt aigentlich gewüst, wa er mit disem volckh hinwöll, sondern das gemein geschrey war, er würdt für Ochsenfurtt ziehen, das fenlin wider holen, welches sein urenin, auch margraff Albrecht genant, daselbst im sturm verlohren hett etc., zuletzt ist sambstag vor oculi [19. März] mit neun fenlich knechten und etlich hundert zu ross zu Crailsheim uffbrochen, hat das reich angriffen, zu ersten für Dinckelsbühel, darnach vor Rottenburg uff der Tauber gezogen, die haben sich beid ergeben, inen eingelassen; indem ist herzog Moriz, churfürst zu Sachsen, ime zu hilff mit 20 fenlin knechten und zweytausent pferden, mit 40 stuck geschiz kommen, sein nachfolgend uff Nördlingen und Augspurg zogen. Dise stett haben sich auch ergeben; darnach uff Ulm geruckt, acht tag davor gelegen, hineingeschossen, habens aber nit gewonnen, aber die landschafft verderbt, mittler zeit Geisslingen, Gmünd, Esslingen, Reuttlingen und Hailprunnen umb etlich tausent fl. geschäzt. Nachdem ist hertzog Moriz für die clausen zogen, die mit Hispaniern besetzt war, hat dieselbe alle erstochen und darnach eilends uff Ispruck (!) gezogen, den kayser gsucht, aber nit gefunden.

a) *Hs:* ist.

Dieweil aber margraff Albrecht Ulm nit kundt gewunnen, ist er abzogen und eilends Nürnberg belegert, darvor sieben wuchen gelegen, alles was umb Nürnberg[a] gewesen verbrennt und verderbt, das also die zu Nürnberg sich mit ihme verainigt und zwo thunen golds geben. Mittlerzeit haben sich die zween bischoff, Würzburg und Bamberg, auch mit ime vertragen, Würzburg gelt zu geben versprochen, Bamberg etlich ämbter und flecken eingeben. Unnd alls herzog Moriz wider von Ispruck kommen, sein sie uff Franckfurt zogen, dise belegert, aber nit gewonnen. Mittlerzeit ist der kayser mit eim grossen volck kommen, da sein sie von Franckfurt uff Metz gezogen, welches der könig zu Franckreich eingenommen, darfür der kayser zogen, und der herzog Moritz und margraff sein mit dem kayer eins geworden. Ist herzog Moriz heimzogen, margraff Albrecht bey dem kayser denn winter vor Mez gelegen, habens aber nit können gewinnen, sein sehr viel knecht den winter darvor erfroren, haben zuletzt widerumb müssen abzihen. In der verainigung zwischen kay: mayt: hat der kaiser die gefangenen fürsten, den alten churfürsten und landgraff Philipsen zu Hessen widerumb ledig lassen heimziehen.

Anno domini 1553 haben viel fürsten zu Haidelberg ein tag mit einander gehabt, darinnen vermaint die fürsten mit einander verainigen und den krieg hinlegen und fried machen. Es hett aber den bischoff zu Bamberg gerawen, das er seine embter dem margraffen geben hett, sunder vermaint, wan kay: mayt: wider zu land keme, der margraff müst dieselbigen embter und flecken widergeben, das dan nit geschach, sondern wer hett, der hett etc. Dessgleichen war der bischoff zu Würzburg noch etlich gelt dem margraffen schuldig, wolt das auch nit gern erlegen. Den von Nürenberg thet die schand wehe, das sie sich den verdorben fürsten, wie sie sagten, solten also zwingen lassen, das sie ihme 2 thunen goldts geben. Derohalben machten obgenante zween bischoff und die von Nürnberg ein bündtnus miteinander wider den margraffen und nemmen den herzog zu Braunschweig zum haubtmann, griffen einander hefftig mit schwerdt und feuer an, haben einander viel stettlich und dörfer verbrennt. Indem hat der margraff seine feind unversehens angriffen, sich mit ihnen geschlagen; indem ist herzog Moriz, der uff der bischoff seiten war, geschossen worden, das er am neunten tag gestorben ist, dem herzogen zu Braunschweig

a) *Hs:* Nürberg.

zween söhn erstochen, etlich graffen und viel vom adel, uff vierhundert person, wie man sagt, erlegt. Und wie woll die bischoff endlich das feld behalten, ist doch margraff Albrecht davon kommen und haben einander dis ganz jar für und für kriegt. In disem krieg hat sich der bischoff zu Würzburg, Melcher Zobel, also hart verkriegt, das er viel seiner embter versezt hatt. Also hatt herr Friedericus von Wirsperg, thumdechant, mitsambt dem thumcapitel, zu hilff dem bischoff, die obley Steinkirchen dem wolgebornen herrn graff Ludwigen Casmier (!) von Hohenloe, mit pfarren, zehenden, renten und gülten zu kauffen geben umb zehentausent gülden minder funffzig, doch uff widerablösen sechzehen jar lang. Und hatt Erassmus Newstetter, decan des stiffts zu Comberg, der auch ein thum- und capitelherr zu Würzburg, am dunnerstag den elfften januarii im 1554. jar, die pfarren und bawren in die obley gehörig zu Newenstain vor des obernanten graff Ludwigen Cassmieren rhätten irer gelübt, dem stifft gethon, ledig gezelt, und nach erlassenem aid haben die bawren genanten graffen schweren müssen, aber die pfarrherrn bey der glübt bleiben lassen, nemlich das sie nichts von den pfarren entziehen noch verendern on vorwissen der herrschafft Hohenloe. Und vor gethoner gelübd ist den pfarrern verhaissen, mann wöll ihnen ir einkommen lassen und geben, wie sie dis vormals under dem stifft gehabt, sie sollen auch nit weiter beschwert werden, auch in nichts genommen werden. Darzu soll ernanter graff Ludwig Cassmier, m. g. h., die pfarheuser in wesentlichen baw uff seiner g. kosten halten. Wo aber wohlgedachter graff, m. g. h., die pfaren beschweren, oder denen abbrechen würdt, des sie (!) doch das thumcapitel zu seinen gnaden nit versicht, sollen alsdann dieselben pfarherrn bey dem capitel dasselbig anzeigen, so wöll man ihnen helffen. Daruff haben die rhät das bewilligt und haben die pfarrherrn gelobt. Actum ut supra.

Ita est ut Joannes Heroldi (!)
notarius publicus in fidem.

Volgt, wie die pfarr Reinsperg incorporirt worden.

Nachdem wie oberzelt der abt und convent die sechs pfarr incorporirt, ist Reinsperger pfarr dem thumcapitel zu Würzburg worden, das lehen der pfar mit den fünff widemgütter, welche vor gen Comberg gehört, hernach aber anno 1521, nachdem die münch auss kutten kommen, anno ut supra 1488, und ein weltlicher stifft darauss

worden, in welchem die chorherren vom adel müssen sein, ist herr graff von Riechzingen decan zu Comberg gwesen, der hat mit sein capitelherrn, mit bewilligung herrn Conrad von Thungen, bischoff zu Würzburg, denen von Hall für vierzehentausent güldin gütter zu kauffen geben; in welchem kauff auch das dorff Reinsperg begriffen ist, aussgenommen die widamgütter, und die vogtey uff den vier güttern, den Seenfften (!) zustehend; doch haben sie das aigenthumb uff denselben vier güettern. Also haben die von Comberg nichts mehr zu Reinsperg, deren vormals grundt und boden gewesen ist.

Also ist die pfarr Reinsperg wie nachvolgt incorporirt anno domini 1287.

Erstlich hatt man dem pfarherrn den widemhoff gelassen mit allem zehenden, also das der widemhoff der obley Steinkirchen kein zehend zu geben schuldig weder gross noch klein. Nachdem aber der widemhoff weittläuffig und in die zween flur seer ein rawen dinckbelbaw hatt, der ein kleinen ausschlag geit, so man ihn verlohnen zu bawen soll, derhalben hat herr Joss Schwab, der zeit pfarrer zu Reinsperg, den vererbt mit bewilligung der ehrwürdigen herrn . . . .[a] und fünff hofftheyl oder widemgütter auss disem hoff zerthailt gemacht, welche alle mit bewilligung der herrschafft gemein recht zu dorff und zu feld haben, und ist der pfarrherr ir lehenherr, von dem sie besteen müssen, rent und gült geben wie nachfolgt.

Gült.

Joseph Herold mitt sein geschwüstertten geit von dem öberen widemgutt järlich uff sant Michels tag 3½ ℔ heller und zween schilling Hällischer werung. Item so man diss gutt verkaufft, geit es 2 ℔ heller zu besteen und 2 ℔ heller auffzugeben; und so es zu eim fall kombt, zway ℔ heller zu haubtrecht.

Hans Vischer geit von dem andern widemgutt neben dem obgenanten gut und pfarhoff ligendt, järlich uff sanct Michels tag 3½ ℔ heller und zween schilling Hällischer werung, ain fassnachthun und zwey herbsthüner, und so man verkaufft, zway ℔ zu bestehen und zway ℔ uffzugeben, alles Hellisch ℔; undt so es zu eim fall kombt, 2 ℔ für ein haubtrecht.

Item zu mercken, das die besizer diser oberzelter gütter sollen den pfarherrn in seinem hoff nit irren, es sei mit thüren, mit holz,

a) *Die Handschrift lässt einige Zeilen frei, der Schreiber hat wohl die Namen nicht entziffern können.*

mit mischt, mit vihe, mit wegen, mit ein- und ausfarren, oder mit giessen, in summa in keinerley weiss oder weg darrinnen irren, sie erlangen dan das bey ime mit gütte, doch on nachfolgende gerechtigkeit.

Steffan Müller geit von dem obern gutt järlich uff sant Michels tag $2^1/_2$ ℔ heller, 2 herbsthüner, 1 fassnachthun, zwölff schilling aufzugeben, zwölff sch. zu bestehen, und zwölff sch. für ein haubtrecht.

Steffan Müller von dem undern gutt geit järlich uff sant Michels tag 3 ℔ heller, 2 herbsthüner, 1 fassnachthun. So es verkaufft wird, geit es 12 sch. uffzugeben, 12 sch. zu besteen, 12 sch. für den fall.

Georg Graff der schmidt geit vom understen widemgutt zu Reinsperg järlich uff sant Michels tag 1 fl. an gelt, 2 herbsthüner und ein fassnachthun, und so diss gutt verkaufft wird, geit es 12 sch. zu bestehen, 12 sch. aufzugeben und 12 sch. für das hauptrecht.

Luz Gretter zu Under Scheffaw geit järlich von seim unzimertten güttlin uff sant Michels tag 12 sch. heller, 2 herbsthüner und 1 fassnachthun, und diss gutt stehet zu täglichem dienst und zu allen rechten.

Summa 8 fl. 16 sch., 12 herbsthüner, 6 fassnachthüner.

Zum andern so hat man dem pfarrherrn für sein corpus gross und klein zehenden geben uff den vier nachgeschribnen höffen, nemlich zu Hertlisdorff, Argersdorff, hoff Stetten und Warmersthal.

Hertlisdorff leit in Reinsperger marck hinder den liechten aychen, zwischen Reinsperger und Rudelsdörffer marckh, daruff die hoffstatt stehet, da vor alter das wasserhauss[1]) gestanden, darinnen die Müller gesessen, darvon droben geschriben steet. Nach abgang diss wasserhauss hat man ein bawrenhoff darauss gemacht, welcher hoff[a]) den schencken von Lympurg yetzo zu Sunthaim wohnhafft zu lehen rürt. Diser hoff ist yezo abgangen und lehen darauss gemacht, die nützt man gehen Reinsperg; sicht man nur die hoffstatt.

Argersdorff leit auch in Rainsperger marck hinder den liechten aichen, zwischen Reinsperger und Rudelsdörffer marck uff der lincken seiten bey Hertlisdorff fürüber, ist also gar vergangen, das man kein hoffstatt mehr da sihet; diser hoff ist zu fünff lehen gemacht, welche zum thail aigin, zum thail gültbar sein, und werden auch gen Reinsperg genossen.

a) *Hs:* hooff.

1) *Über dieses Wasserhaus s. OAHall S. 324.*

Hoff Stetten[1]) ist der zeit auch ein hoff, daruff ein bawer gesessen, gewesen, aber iezo in lehen zerthailt, würd gen Wolbrechzhausen genossen, leit in Wolbrechzheuser marck, gegen Kröffelbach, Hoffsteten genant.

Warmersthal leit in Wolbrechzheuser marck, hinder Hopfacher holz und dem haymatholz, da man von Reinsperg uff Kröffelbach zu gehet, welches hauss ist abbrochen und gen Wolbrechzhausen gesezt, mit denen der baur ietzo gmeinrecht hat, welcher vormals sein aigen gmeinrecht und hürtten gehalten hatt.

Die andern grossen zehend, von traid, korn, dünckel, habern und wintergersten haben die herren des capitels im thumstifft zu Würzburg in der incorporation der obley Steinkirchen eingeleibt, dieselben zu verleyhen, nüzen und in iren nuzen wenden, soweit die pfarr gehet, nemlich zu Reinsperg, Scheffaw, Hopfach, Kröffelbach, Hohenberg, Wolbrechzhaussen und Rudelsdorff.

Aussgenommen die novalia, dieweil man dem pfarherrn kein gwiss corpus, auch nit canonicam portionem, das ist den dritten theil der zehenden geit, und de iure canonico die novalia dem pfarrhern zustehend. Obwol etwan die andern zehend in clöster oder stifft incorporirt sein.

Dan die incorporation fit in odium parochi vel ecclesiae. Odia autem de iure canonico debent restringi, favores vero ampliari. Derhalben de iure communi[a]) die novalia der pfarrhern sein. Also haben meine herren des capitels eim pfarrhern die novalia, so weit die pfarr gehet, gelassen biss uff den heutigen tag.

Der weinzehend von der müllen zu Underndorff an biss gen Kröffelbach, undter der undteren kelter an die klingen biss an das nunenzehendlin, so lang das thal, und in andern flecken, so weit die pfarr reicht, nemmen die herrn des thumstiffts in die obley Steinkirchen die drey thail und der pfarrer den vierten theyl, vor dem bieth[2]) oder kelter, es werd viel oder wenig weins.

Die summergerst, so weit die pfarr reicht, ist des pfarrherrn, aber die wintergerst des capitels, aussgenommen die widemgütter, und die vier höff oben angezeigt und wa der pfarrer den grossen zehenden nimbt uff den novaliis.

a) *Hs: coi mit dem Abkürzungsstrich darüber.*

1) *Hofstetten s. OAHall 319.*

2) *Biet = Tisch, dann Kellerboden und überhaupt Kelter.*

Der hayzehend ist des pfarrherrn allein, soweit die ganze pfarr gehet, den soll man geben uff einer ieden wiesen, den zehenden schober, wan es dürr gemacht ist; und so ein wiss nit so gross, das sie zehen schöber geit, sollen dise prait dest kleiner gemacht werden, damit es zehen hauffen geb, und den zehenden hauffen davon zu zehend geben. Oder uff der nechsten wiesen, so der bauer mehr wiesen hatt, daruff rechnen, on allen vorthail. Also hat disen hayzehend in allen flecken und wisen herr Johann Herold selber etlich jar gesamlet, anfahend anno 1491 mit nachfolgenden jaren. Vor im hat herr Joss Schwab, nachdem er mit herr Michel Goldtschmidt permutirt hett, Joss Schwab gen Rottenburg uff der Tauber gezogen, und herr Michel Goldtschmidt uff[a] der pfarr Reinsperg gesessen, wie er Joss Schwab hern Micheln Goldschmid[a] anno 1451 zugeschriben, für den hayzehend zu Reinsperg von den bawren acht güldin genummen. Aber herr Michel Goldtschmidt hat den hayzehend im dorff Reinsperg nie verkaufft, sondern selber wie obstehet den zehenden schober gesamlet, tregt zu gmainen jaren acht oder neun fuder haiss. Dessgleichen hab ich Johann Herold den auch selber alle jar gesamlet.

Item die zu Wolbrechzhausen haben vier güldin für iren hayzehenden geben.

Hohenberger haben 2 ℔ heller für iren hayzehenden geben.

Rudelsdorff hat geben $1^1/_2$ fl. Under Scheffaw vier güldin. Hopfach haben geben $1^1/_2$ fl. Kröffelbach 2 ℔ heller.

Dis obgenant gelt für den hayzehend haben die filial dem pfarrherrn nach Martini uff einem tag erlegen müssen.

Item Azmannsdörffer lehen zu Hürlbach, das iezo die Schusstain haben, 4 sch.

Stechers höfflin zu Hürrlbach 5 sch. Die wiess in Wolbersheuser holz 4 sch.

Nach absterben aber herr Michel Goldtschmidt, der am dinstag nach palmarum verschiden, anno domini 1479, welcher zu Reinsperg in chor leit, ist herr Johann Herold nach ime pfarrherr worden, dem hat Goz von Stetten die pfar (als die obley Steinkirchen versetzt) gelihen, und hernach der obley ambtmann worden, der hat das obernant geld für den hayzehenden nit wollen nemmen, sondern das zehendhay selber etlich jar, so weit die pfarr ist, mit grosser mühe und kosten gesamlet. Dieweil aber die bawren verdrossen in

a—a) *Nachtrag von anderer Hand auf dem Rande.*

den weilern, den zehenden schober hay zu geben, haben sie von gedachten herrn Johann Herold begert, er soll wider ein zimmlich gelt für den hayzehenden nemmen; also hat er ein new zehendgelt für den hayzehenden in eim ieden flecken den güttern nachgeschlagen, nachdem ein gutt viel wiesen oder gutt wisen, dem tagwerck nach angeschlagen, welches gelt sie ime, und nach ime mir M. Johan Herold pfarrherrn biss uff den heutigen tag uff Martini reichen und geben sollen, wiewol es von etlichen langsam gefelt. Diser Johann Herold ist decan des Hällischen capitels gewesen, anno domini 1509, den sybenden maii gestorben und leit zu Hall uff sant Michels kirchhoff begraben.

Nun folgt, was ein ieder fleckh, ausserhalb des dorffs, den güttern und wiesen nach für den hayzehenden geben soll, undt also geraicht wirdt.

Hayzehend der pfarr zu Reinholzberg.

Scheffaw. Das ober gut an der staigen uff der rechten hand, so man oben herab gehet, der edelleut von Crailsheim gültbar, das iezo Hans Weinmann besitzt, geit . . . . 12 sch.

Das dargegen über, Veltin von Berlingen gültbar, das iezo Hans Seiboth besitzt, geit . . . . 9 sch.

Aber von der Löwbenwisen . . . . 2 sch.

Aber er von Weinmanns wiesen . . . . 2 sch.

Dass nechst gutt drunter, yezo eins rhats zu Hall, welches rat Killig[1]) die wittib besitzt, geit . . . . 1 ort.

Von der newen wiesen . . . . 1 btz.

Aber von der Braidnaberswiesen . . . . 1 sch.

Das nechst gutt darunter uff der lincken seiten, welches gültbar ist dem Schönthaler hoff zu Hall, und von dem güttlin, das der pfarr gültbar ist, welches iezo Luz Gretter[a]) besitzt, geit . 10 sch.

Das gutt neben der kyrchen, das Ursula Kessin wittib besitzt, geit . . . . $2^1/_2$ sch.

Aber von dem Weyber, daruff der burgkstadel, das wasserhaus deren von Scheffaw . . . . 5 sch.

Die obley Steinkyrchen von der nechsten wisen neben dem burgkstadel, das in dasselb gutt gehört, geit . . . . . 5 sch.

a) *Hs:* Getter.

1) *Gemeint ist wohl ein Gilg Senft von Hall; eines solchen Witwe kommt z. B. 1532 in Urkunden (KHR) vor.*

Das underst gutt uff der lincken seiten, oben aber zu rechen [1]), welches zu lehen get von den edelleuten von Crailsheim, das yezo Leonhard Weinmann besizt, geit . . . . 5 sch.

Das ander gutt oben von der staigen uff der rechten seiten, ist Hällisch, welches yezo Hans Vischer besitzt, geit . . . 6 sch.

Die frumess hat ein hauss, das nechst undern Hanssen Vischers, welches die gmaind kaufft hat und ein hürttenhauss daraus gemacht, das hat zwo wiesen, darvon geit die gmaind von der wiesen im brüel . . . . 2 sch.

Aber von der undern [a]) frumesswiesen . . . . . . 1 btz.

Dass obleyhauss, leit nechst under dem frumesshauss, ist yezo eingefallen, geit wie obstehet.

Under dem capitel- oder obleyhauss, uff der rechten seiten, stet ein hauss, ist frey aigen, das yezo Caspar Vischer besitzt, geit vom selben gut . . . . 12 sch.

Zu underst über den bach ist ein gutt, das ist auch frey aigen, welches yezo Margareth Vischerin wittib mit irren söhnen besitzt, geit . . . . 11 btz.

Aber von der langen wiesen . . . . 1 btz.

Item Caspar Vischer von der hayligen wiesen im brüel 3 ₰.

Der müller geit von der müllen . . . . 3 ₰.

Aber von dem Racken Or, das ist das gutt, das zwischen rott Kilgen und Luz Grettern leit . . . . 5 sch.

Aber von Bülers güttlin . . . . 3 sch.

Aber vom Geigenrain . . . . 3 ₰.

Aber von der hayligenwiesen . . . . 14 ₰.

Keller Hainz geit von Gretters wieslin hinder der müllen, zwischen der Vischer wiesen . . . . 7 ₰.

Die [b]) mühl zu Undern dorff zwischen Obern- und Undern-Scheffaw, iezo ungebawen ligendt, welche der zeit Simon Kühekopf zu Obern-Schäffaw innen hat, geit . . . . 3 sch.

Michel Greter von Gressen wiesen, die Horlachers gewesen, geit . . . . 3 sch.

Aber von der andern wiesen, die Georg Kressen gewesen, geit . . . . 3 sch.

Die Feuchterin zu Altenhaussen von Mizlins wiesen im brüel zu Scheffaw, geit . . . . 7 btz.

a) *Hs:* under. b) *Beginn der zweiten Hand.*

[1]) = *Rechnen.*

Michel Spreng und Hanss Müller geben von der hayligenwiesen im brühl . . . . 9 ₰.

Aber von Schenckhen wiesen, darneben liegend, welche auch dem hayligen gültbar . . . . 1 bz.

Der gmain wass geit . . . . 3 sch.

Der hürtenwass . . . . 1 sch.

Summa 4 fl. 22 sch. 4 heller.

Heyzehend zu Hopfach. Das ober guet von der staigen oben herab uff der rechten hand, das uff dem bühel leit, welches iezo Hanss Laidig besitzt, geit . . . . 1 orth.

Das nechst under demselben, auch am rein ligendt, uff derselben seiten, welches iezo Georg Hessenthaler besitzt, geit 6 bz.

Aber von einer wiesen zu Schäffaw ligend . . . . 1 bz.

Aber von einer wiesen zu Cräfftelbach, die bruckhwiss genant . . . . 1 bz.

Aber von Greters Gilgen wiesen zu Scheffaw . . . 2 sch.

Das ober guet bey der staigen auf der linckhen seiten oben herab zu gehen, welches iezo Michel Ohringer besitzt . . 6 bz.

Das nechst guet darunder uff der linckhen seiten oben herab, welches iezo Lorenz Vischer besitzt, geit . . . . 6 bz.

Das ober guet, liegt bey dem brunnen, das Thoma Rössler aniezo innen hat, Laidigs güetlein genant, geit . . . . . . 6 sch.

Das ander guet bey dem brunnen, welches Georg Seyboth besitzt, geit . . . . 3 bz.

Kolben guet, dass iezo Lenhardt Laidig hat, uff der linckhen seiten, geit . . . . 6 sch.

Thoma Rössler von seinem gut, under Kolben guet gelegen, darauf er iezo sizt, geit . . . . 3 bz.

Lenhardt Laidig vom undern guet, darauf er sizt, geit 4 sch.

Aber vom braitwieslin . . . . 1 ₰.

Der müller von der mühlen geit . . . . 6 sch.

Aber von der Götzenwiesen . . . . 4 sch.

Aber von der lindenwiesen . . . . 3 sch.

Aber von der Lewbenwiesen . . . . 6 sch.

Der gross gemeinwas geit . . . . 3 sch.

Der klein was . . . . 1 bz.

Das klein wäslein bey der lindenwiesen . . . . . . 1 ₰.

Der hirthenwas geit . . . . 2 sch.

summa 3 fl. 4 heller.

Kröfftelbach. Die schenckh, welche zu oberst an der staigen uff der rechten hand oben aber genend leit, für den hayzehend $3^1/_2$ sch.

Das guet über den bach nüber an derselben seiten, am rain, so man gen Hohenberg gehet, das iezo Balthas Hessenthaler besizt, geit . . . . 3 sch.

Das nechst guet ob der kelter, das iezo Rup[1]) Elais besizt, under einer wiesen, geit . . . . $2^1/_2$ sch.

Aber vom stainhauss . . . . 1 sch.

Das nechst guet under der keltern, welches iezo Mühl-Georg besizt . . . . 2 sch. 2 ₰.

Aber von der Benzenwiesen . . . . 4 sch.

Das underst guet uff derselben seiten Straussen guet genandt, welches iezo Michel Ohringer zu Hopfach hat, geit . . . 6 sch.

Das guet ob der kirchen neben der strassen, das iezo Wilhelm Bühler besizt, geit . . . . 7 sch.

Das guet oben im dorff, neben dem brunnen, welches iezo Stephen Kern besizt, geit . . . . 7 sch.

Das nechst guet ob dem brunnen, am rain ligend, neben der klingen, das iezo Simon Deüber besizt, geit . . . . 5 sch.

Das ober guet am kirchpfadt gen Reinsperg, das iezo Hannss Seyboth hat, geit . . . . 3 bz.

Das nechst guet under dem kirchpfadt, welches iezo keller Hainz innen hat, gait . . . . 3 bz.

Das under guet, so man nuff gen Hopfach fährt, welches iezo Hannss Laidig besizt, geit . . . . 4 sch.

Das gut neben der kirchen, welches iezo Lienhardt Fritz besizt, geit . . . . 3 sch.

Das gut under der kirchen, welches iezo Peter Seyboth besizt, geit . . . . 5 sch.

Die mühl, welche Hanss Seyboth besizt, geit . . . 5 sch.

Aber von der brumwiessen . . . . 4 sch.

Laidig vom Setzlin . . . . 1 ₰.

Gemeinwass . . . . $3^1/_2$ sch.

Gereüt . . . . 3 ₰.

Bürckhen Clauss von der saltz- unnd prückhwiesen . 1 sch.

Lenz Horlacher von Mellers prückhwiesen . . . . . 2 sch.

summa 2 fl. 11 sch. 3 ₰.

---

[1]) *Abk. von Ruprecht?*

Hohenberg. Der oberst hoff im weyler, den iezo Michel Spreng besizt, geit . . . . 7 bz.

Das nechst gut über den weg neben dem prunnen, welches iezo Lenhard Scheückhwein besizt . . . . 1 orth.

Das nechst gut darneben, welches iezo Philipp Schenckh besizt, geit . . . . 1 orth.

Der under hoff, den iezo Luz Weeber besizt, geit . . 7 bz.

Das güetlein uff der rechten seiten neben dem hoff, oben aber zur rechten, geit . . . . 1 bz.

Das ander gut uff der linckhen seiten, welches iezo Weeberhanlin besizt, geit . . . . 1 orth.

Das nechst drob hinuff, welches iezo Hanss Seiterlin besizt, geit . . . . 2 bz.

Das ander guet under dem kleinen güetlein, welches iezo Lenhardt Graff besizt, geit . . . . 1 orth.

Das gut under der wet, das iezo Kilian Hartman besizt, geit 5 sch.

Das nechst gut dargegen über, das iezo Peter Weebers wittib besizt, geit . . . . 5 sch.

summa 2 fl. 5 sch. 3 ₰

Wolbrechtshausen. Georg Bühler[1]). Oben an der strassen die schenckh, welche iezo Simon Craft besizt, geit . . . 1 orth.

Hans Friedrich Bühler. Das gut darvor über, das iezo Melchior Weidner besizt, geit . . . . 1 orth.

Claus Kern. Die schmidt neben dess hirthen hauss, das iezo Joss Schmid besizt, geit . . . . 4 sch.

Claus Kern. Das eüsser gut auf derselben seiten, welches iezo Jacob Craft innen hat, geit . . . . 3 bz.

Hans Philip Kern. Das nechst gut, neben der schenckhwett, welches iezo Michel Kern besizt, geit . . . . 6 sch.

Simon Philipp. Das nechst darunder, dess hauss in gartten stehet, welches iezo Melcher Weidner innen hat, geit . . 1 orth.

Hanss Casp. Graff. Das nechst darunder, welches Lenhardt Stecher besizt, geit . . . . 6 sch.

Hans Philip Kern. Das nechst darunder uff der linckhen seiten oben herab zu rechnen, das iezo Jacob Stecher besizt, geit 1 orth.

Das nechst darunder, das iezo Wilhelm Hoffholz besizt, geit . . . . 1 orth.

[1]) *Dieser und die folgenden Namen auf dem Rand von dritter Hand.*

Simon Schuhman. Das nechst hinder demselben, das iezo Michel Schmid besizt . . . . 4 sch.

Michel Ludwig. Das hinderst gegen Rudelsdorff uff der linckhen seiten, welches iezo Jacob Craft besizt, geit . . . . 12 sch.

G. M. Das ander unden herab gegen dem über, welches iezo Conz Spreng besizt, geit . . . . 1 orth.

Michel Weeber T. L. Aber Conz Spreng von einem ungezimmerten gütlein . . . . 3 sch.

Thoma Lober L. K. Das underst guet bey der wett und brunnen, welches iezo Hans Seyboth besizt, geit . . . . 1 orth.

Lenhardt Kettenmann H. W. K. Das ander uff der rechten hand neben der stigel im brüel, welches iezo Simon Crafft innen hat, geit . . . . 12 sch.

Geörg Schreyer. Ob demselben das hinder guet bei Cräfftelbach, das Melchior Weidner innen hat, geit . . . . 7 bz.

Hans Georg Teuber. Das ander herfür bass ob dem brunnen und werth, das iezo Hainz Ginser besizt, geit . . . . . . 7 bz.

Wolffgang Peter Krumrey. Ob dem heruf an den zweyen gassen eine hinuf, die ander hinder genennt, das iezo Lenhardt Rössler innen hat und besizt, geit . . . . 6 sch.

Hanss Wilhelm Köhler. Aber vom Hoffstetter lehen 5 sch.

Thoma Lober. Das nechst hinder sich zu rechnen, welches iezo Eva Kräftin die wittib besizt, geit . . . . 6 sch.

Wilhelm Widmann. Das hinderst gutt gegen Hoffstetter feld, welches iezo Lutz Rösslers wittib besizt, das Hermannsgut genant, geit . . . . 6 sch.

Hanns Haaff. Aber ein lehen von Hoffstetter hoff, das iezo der Biderman hat, geit. . . . . 4 sch. 4 ₰.

Simon Baur. Das höfflin zu Warmalstahl (!) hat ein hauss ob dem guet, welchen hoff iezo Lenhardt Spreng besizt, geit . 9 bz.

Hannss Caspar Herdtman. Bey dem hauss hinführ gegen dem weyler stehet ein hauss, welches gut Martin Stecher iezo besizt, geit 6 sch.

Caspar Schustein gibt vom Atzmannsdorffer höfflin bey Hürrlebach ligend . . . . 4 sch.

Stechers höfflin[a] zu Hürlebach geit . . . . . . 5 sch.

Das aigen, welches ungebaut, geit . . . . 3 sch.

Symerspach (!) geit . . . . 3 sch.

summa 6 fl. 7 sch. 1 ₰.

Item heyl. wiss . . . . 3 sch.

---

a) *Hs:* höffin.

Rudelsdorff. Der ober hoff, den Clauss Weeber iezo besizt, geit . . . . 9 bz.

Das nechst gut darbey uff dem rain, welches iezo der Bidermann besizt, geit . . . . 6 bz.

Dass nechst gut darunder, welches iezo Leonhardt Weber besizt, geit . . . . 4 sch.

Das gut über der gassen, neben der wett, welches iezo Georg Kress besizt, geit . . . . 6 bz.

Das under guet mit dem ungezimmerten gütlein, welches iezo der Stinz besizt, geit . . . . 6 bz.

Das under gut, oberhalb des hirthenhauss uff der rechten hand gegen Reinsperg, welches iezo Kern Lilgi besizt, geit 3 bz.

Das ober gut, neben der stigel gegen Reinsperg, das iezo Leonhardt Gronlin besizt, geit . . . . 3 bz.

summa 1 fl. 15 bz. 1 sch.

Der klein zehend, den mann mit dem pflug bauet, soll gereicht unnd geben werden dem pfarrhern, so weit die pfarr Reinsperg sich erstreckht, von dem sunst niemandt keinen theil hatt.

Erstlich die sommergerst, wie oberzehlt, ist dess pfarrhern, sol die zehendt garb uff dem ackher geben werden.

Flachsszehendt, der soll uff dem ackher verzehendt werden, soweit die pfarr ist; also, sobald der flachs aussgeropft und an die garben bunden, soll der flachs mit den bollen, die zehendt garb, zu zehenden geraicht werden.

Den rübenzehendt hat man biss anher also geben. Nachdem der baur die rüben aussgraben, heimbgeführt unnd abbutzt, so hat er dem pfarrern den zehendt darvon bracht; dieweil es aber dahin kommen, dass sich die baurn nit sünd förchten, wenn sie den zehendt nicht recht geben, unnd etwan einer viel, der ander kaine, ist mir gar wenig rüeben auss den filialiis oder weylern der pfarr worden. Derowegen hab ich den rübenzehendt also abgebuzt bey ihnen hohlen lassen, und hat die mühe ausstragen.

Erbiszehendt wird geraicht, wen der baur die erbes aussgetroschen; soll uff dem tennen geraicht werden, oder dem pfarrer heimbgetragen werden.

Linsenzehendt soll gleicher gestalt dem pfarrer geben werden.

Kirschenzehendt soll auch dem pfarrer gleicher gestalt geben werden.

Den zehend, den mann mit der schorn und karst oder hauen bauet, soll man dem pfarrern geben, nemblich zwibelzehendt, knoblauchzehendt, sürgen[1]), so er aussgraben, den mann legen will, hollauch, braitlauch unnd setzlauch unnd wass dergleichen in gärtten und feld gebauet wird, soll der zehendt darvon geben werden. Den keidtzehend geit mann, aber kein kraut.

Zu vernehmen, dass mann auss den weinbergen, so mann sürgen, hollauch oder braitlauch darinnen bauet, kein zehendt darvon geit. Ob aber einer ein sürgenland ob, under oder neben eim weinberg macht, ist er den zehenden darvon zu geben schuldig. Dann das obgefreyet ist zu geben, wo ein berg die stöckh nicht halten will, dass mann darinnen sürgen oder lauch baue, der soll kein zehendt darvon zu geben schuldig sein.

Vichzehendt. Die gäns sollen also verzehendt werden. Von zehen gänssen soll eine geraicht werden, unnd wan es die zahl nit ganz erraicht, so der baur 7 gänss hat, soll er eine geben, dargegen soll ihm der pfarrherr 3 ₰ heraussgeben; hat er aber über 10, biss uff die 17, soll der baur, soviel er übrig gänss hat, so viel pfenning dem pfarrhern geben; hat er aber 17 oder 18, soll er 2 gänss geben, unnd der pfarrer die übrigen pfenning dem baurn geben. Also dergleichen, wen der baür über 20 gäns hat, soll es getheilt werden.

Endenzehenden, soll die zehendt geben werden.

Schwein- oder iunger seulichzehendt soll mann den zehenden also geben. Wann ein schweinsmutter 10 junger schweinlich bringt, soll der baur eins darvon zu zehendt geben, ohngefährlich nit das böst noch bösest. So es aber die zehendtzahl nit erraicht, soll der baur, wann er zum nechsten wieder junge seulich hat, darauff rechnen unndt den zehendt geben.

Hönerzehend. Soll von einer klockhen ein hönlin für den zehendt geben werden, die klockh bringe viel oder wenig höner. Es gehet aber ungleich zu. Die baurn stossen etwa zwo oder drey glockhen zusammen unnd bringen dennoch kaum ein zehendthönlin darvon. Item diss zehendthönlin soll geben werden, wann die klockh von den jungen hönlin laufft und die hönlich essenig sein.

Von dem schaffzehendt habe ich im alten register herr Michel Goldtschmidts[a]), ao. dni. 1451 geschrieben, nichts gefunden,

a) *Hs:* Gottfrieds.

[1]) *Mohrenhirse, Schm.*

unnd die schaff, erst dieweil ich Johann Herold uff der pfarr gewesen, in die pfarr kommen, habe ichs nit trauen dahin zu bringen, dass man das zehendt lämblein zu zehendt soll geben, sondern neben der kälber zehendt bleiben lassen.

Gelt für den vihe-zehendt. So viel eim baurn kölber werden, soll er allweg für ein kalb ein heller zehendt geben; also hab ich auch, so viel eim baurn lämmer und junger schaff werden, für eins ein heller gnommen.

Item 2 zigi (!) geben ein heller.

Item 1 imme[1]) zwen pfenning.

Item 1 fülle zween pfenning.

Obs-zehend. Kirschen, äpfel, bieren, pfirsich, quitten, pflaumen unnd nüss, darvon solle dem pfarrern der zehendt geben werden, in gärtten unnd auf dem feld, aussgenommen was in weingartten wechsst, ohn den wein.

Zu wissen, dass sich anno dni. 1524 das pfarrvolckh understanden, mir kein kleinen zehendt mehr zu geben, unnd insonderheit die im dorff haben auch kein heyzehenden neben dem andern kleinen zehendt mehr wöllen geben; derhalben ich Johan Herold das pfarrvolckh zu Hall alss ihren herrn unnd obrigkeit vor einem erbarn rath verclagt, dass ihnen befohlen unnd gebotten, sie sollen mir den kleinen zehendt, wie vor alter heer, geben, unnd insonderheit sollen die im dorff den zehenden schober hais geben, die andern aber ihr uffgesetzt gelt für den heyzehenden geben. Sic rusticus nihil facit nisi coactus aut deceptus.

Das seelgereth.

Item zue[a]) seelgereth geit ein mensch, das zu dem sacrament ist gangen . . . . 8 sch. 4 heller.

Item ein kind . . . . 7 heller.

Item ein kind . . . . 1 ₰ zu western[2]).

Item ein fraw einzulaiten . . . . 2 ₰.

Item 5 sch. für die vigili[b]) an der begräbnus.

---

a) *Hs:* zwo. b) *Hs:* vigilig.

[1]) *Bienenschwarm.*

[2]) *Die Wester, das Westerhemd, Chrisamhemd, welches dem Täufling bei der Ceremonie angethan wird. Schm.*

Disse stuckh alle seint gefallen durch die bewrische entpörung ao. 1525 unnd durch ein rath zu Hall, welcher solches in den kirchen ihrer obrigkeit abgethan unnd den baurn nimmer zu geben gestattet.

Wass die heyl. pfleeg aim pfarrern alle jahr zu geben schuldig.

Item die heyligenpfleeger zu Reinholtzberg sollen alle jahr dem pfarrhern uff st. Michelstag ein fl. für bethliechter[1]) geben.

Obgenanten gulden haben Philipp Schlez unnd Hannss Wetzel, oberheyligenpfleeger, dem pfarrhern uff dem land wöllen abbrechen. Alss aber ich Johann Herold mit andern pfarrern an ein rath zu Hall supplicirt, hat man denselbigen beethgülden dem pfarrhern zu geben wieder befohlen, unnd ist seither alle jahr mir der beethgülden geben worden.

Item die heyligenpfleeger zu Schäffaw sollen alle jahr dem pfarrhern am tag der kirchweyhe zu Scheffaw geben 3 sch. Darumb soll der pfarrher an der kirchweyh zu Scheffaw (die gehalten soll werden am sonntag vor unnsser frawen würtzweyhe) predigen.

Item die heyligenpfleeger zu Cräfftelbach sollen dem pfarrhern am tag der kirchweyhung (die gehalten soll werden am sonntag vor st. Jacobstag) zu praesenz geben 6 sch. Darumb soll er uff denselbigen tag zu Cräfftelbach predigen.

Jahrtag zu Reinsperg.

Die heyligenpfleeger sollen alle frohnfasten dem pfarrhern 5 sch. für herr Friederich Braunen jahrtag, der zu Reinsperg pfarrherr gewesen.

Uff st. Bastianstag soll gehalten werden Conz Bulers unnd Margrethen seiner haussfrauen jahrtag, darumb soll mann dem pfarrhern geben 9 sch. heller.

Uff st. Lorenzentag soll Wilhelm Hoffholz und Anna seiner haussfrawen jahrtag gehalten werden, darumb soll mann dem pfarrheren 9 sch. heller geben.

Joss Heroldts und Dorothea seiner haussfrauen jahrtag soll gehalten werden am montag nach der kirchweyhe, die ist sontag nach Jacobi, darumb soll man dem pfarrherrn geben 5 sch.

Georg Scheürmanns jahrtag soll gehalten werden am montag nach der kirchweyh, darumb soll man dem pfarrhern 5 sch. geben.

[1]) *Als Steuer entrichtete Lichter.*

Hainz Geisers jartag soll auch gehalten werden am montag nach der kirchweyhung, darumb soll mann dem pfarrer 5 sch. geben.

Lutz Rösslers zu Reinsperg und seiner haussfrauen soll an der nachkirben gedacht werden, darumbe sollen die heyligenpfleeger wie von den obgedachten jahrtagen den pfarrhern geben 2 sch.

Thoman, Hanssen und Conzen Greters, auch Hanssen Kühekopffs soller (!) der pfarrher an der nachkirb gedenckhen, darumb soll die gemeind zu Reinsperg eim pfarrhern 1 sch. geben, von dem trieb zu den hindern bergen, welche gemein recht oder hut obgenanter Greter unnd Kühekopfs gewesen, unnd der gemeind zu Reinsperg geben, darumb solche gedächtnus soll gehalten werden; das ist geschehen under Johann Herold pfarrhern dess ältern.

Hannss Bühlers jahrtag soll zu Cräfftelbach am st. Ulrichstag gehalten werden, darumb sollen die heyligenpfleeger zu Cräfftelbach dem pfarrhern geben 4 sch.

Michel Henckhelins gedechtnus soll an der kirchweyh zu Cräfftelbach gehalten werden, darumb sollen die heyligenpfleeger daselbst eim pfarrhern 2 sch. geben.

Gedechtnus der seelen.

Nachvolgend seelen soll der pfarrherr alle sonntag[a] nach der predig verkündigen, darvon sollen die heyligenpfleeger dem pfarrhern von ieder seelen zu gedenckhen ein schilling heller geben. Und seindt diese:

Walther Bauwer. Adelheit sein hausfraw. Conrad Regenbach. Conz sein sohn. Conrad Müller. Conz sein sohn. Joss Herold. Dorothea sein haussfraw. Hannss Rössler. Barbara Gutmännin. Claus Greter. Catharin sein haussfrau. Conz Woltz. Hans Ottlin. Margen sein hausfraw. Georg Scheürmann. Ulrich Prunner. Wilhelm Hoffholz. Anna seiner hausfraw. Hanss Pugler zu Cräfftelbach.

Hie ist zu vernehmen, dass obgedachte jartag auch ernanter seelen verkündigung iezo der zeit nit gehalten werden, sonder durch die predig des heyl. evangelion alss unnöthig verloschen; unnd wiewohl sie zu Gottes ehr unnd trost der seelen eingesetzt unnd gestifft, dieweil aber ged. stiffter an dem gottesdienst geirret unnd doch ir intent unnd meinung Gottes ehr zu fürdern, unnd die seelen nach diesem leben zur ruhe unnd ewiger seeligkeit mögten gefürdert werden,

a) *Hs:* sonnatag.

so soll ir intent unnd meinung billig in ein bessern unnd rechten gottesdienst gewendt werden. Derohalben hab ich für solche oberzehlte jahrtag, auch verkündigung der seelen, die sonntägliche predig zu mittag angericht, unnd zu sommerzeiten ein sonntag umb den andern der kinder frag gehalten, darmit solch gelt von den jahrtagen ich Johan Herold nicht vergebens einnehme. Unnd dieweil ich, Johan Herold, der erst auf dem land gewesen, der solche predig und kinderfrag in der Hällischen landwehr angefangen, hat ein erbarer rath zu Hall den heyligenpfleegern bevohlen, dass mann mir hinforth das gelt von den jahrtagen unnd gedechtnus der seelen für die mittagpredig und kinderfrag zu halten geben soll, welches biss anher mir gelaist (wiewohl sonsten vielen pfarrhern das gelt für die jahrtag nit geraicht wird.)

Zudem so haben die obern heyligenpfleeger mir alle jahr ein halben gülden geben, darvon ich einem ieden kind, dass die frag sagt, ein alten pfenning soll geben, darmit die kind dess williger sein, die frag in der kirch zu sagen.

Solche mittagpredig mit der kinderfrag hat ein rath zu Hall nachvolgendts andern pfarrhern zu halten auch befohlen.

Von dem allmosen der kirchen.

Zu wissen, dass alles wass an den kirchweyhung zu Scheffaw, Cräfftelbach und in der pfarr Reinsperg von der kirchen den heyligenpfleegern gefält, soll das drittheil darvon dem pfarrherrn die heyligenpfleeger geben, dessgleichen wass zu Cräfftelbach an st. Urlichs (!) unnd Martins tag gefallen, unnd aller andere patrontag in der pfarr, wass in die kirch in stockh gefallen, soll das dritteil dem pfarrhern geraicht werden.

Heyligenrechnung.

Die heyligenpfleeger geben eim pfarrhern ein orth für das schreiberlohn ihr einnehmens unnd aussgebens und die rechnung zu stellen.

Zu vernehmen, dass, dieweil herr Michel Goldschmid noch pfarrherr gewesen, da haben die heyligenpfleeger die rechnung allein vor dem pfarrhern unndt der gemeind thon; aber bald nach seinem abgang hat ein rath zu Hall bey dem papst erlangt, dass etlich verordnete des raths bey der heyligenrechnung solten sizen, und angezeigt, wie viel kirchen under ihrer obrigkeit hetten, mit welcher kirchen gut die baurn liederlicher weiss umbgiengen und die kirchen

nicht in wesentlichen baw hielten; begehrten allein darbey zu sitzen unnd wa sie das heyligengelt hintheten, unnd darneben die ihren darzuhalten, dass die kirchen in wesentlichen baw erhalten würden. Nachdem sie das erlangt, sein sie bey der heyligenrechnung gesessen, herauss uff die dorffer geritten, unnd gehört, wie die heyligenpfleeger vor der gemeind und ihnen die rechnung gethon, dieselbig uffgeschrieben, aber das gelt herausser den heyligenpfleegern gelassen, biss auf den baurnkrieg, alss die baurn das heyligengelt in etlich kirchen genommen, haben sie ursach gehabt, das ander heyligengelt unnd die kelch gen Hall geführt, diss zu behalten, unnd nachfolgend die heyligenrechnung zu Hall gehalten, niemand darzu gefordert, dann allein die heyligenpfleeger, unnd das gelt zu Hall behalten. Haben auch etliche pfarrherrn nit darbey wöllen haben, aber ich hab mich biss anher nie wöllen lassen ausstreiben, die rechnung den baurn nit wöllen übergeben, ich seye dann selber von wegen meiner herrn dess capitels alss collator darbey, daruff sie mich lassen bleiben. Unnd ob sie wohl das gelt zu Hall behalten, haben sie doch, wass nottdürfftig gewesen zu bauen, gelt geben, darmit dasselbig gebauet. Sie haben auch etlich zinsgült kauft, dem heyligen das gelt widerumb angelegt.

Beschwehrung der pfarr.

So mann den send hält, soll derselbig zu Münckhen an st. Endris tag[1]) gehalten werden; darein die nachgenandte pfarren mit ihrem volckh gehören: Erlach, Gottwaltshaussen, Gailenkirchen, Münckhen, Hassfelden und Reinsperg. Allda geit ein ieder baur 1 heller; daran hat der pfarrher den dritteil. Diese ernante pfarren sollen dem official archidiaconi den send in der kirchen helffen besizen und die zughören. Alssdann muss ein pfarrher zu Reinsperg ein orth geben, pro cathedra episcopali; item 1 orth pro collecta archidiaconi; item ein orth für die zehrung dem official. Es ist aber zu mein zeiten, da der send noch stattlich gehalten worden, bey keinem orth blieben; wir haben den official dreymahl mit dem glaidesman, seinen knecht unnd pedellen müssen verlegen[2]). Darzu hat er etwa andere gäst mehr geladen, das haben die obgenandte pfarrherrn alles müssen bezahlen, also dass etwan ½ fl. oder ganzer uffgeloffen ist. Dieser send ist ein jahr vor dem baurnkrieg abgangen.

Der pfarrherr muss halten die zwey ganze viehe, nehmlich den ochssen oder farren und den eber der ganzen pfarr, wer ihr not-

[1]) *30. Nov.* — [2]) *Verköstigen.*

türfftig ist. Dargegen soll mann ihme lassen gehen zwölff vich unverpfrüendt gegen dem hirthen, und solle dess pfarrhern vich mit der gemeind vihe zu Reinsperg wasser und waid niessen zu dorff unnd zu feld unnd holtz, wo die gemeind hin uff die waid fehrt und hüet.

Item der pfarrher hat sonst kein andere gemeinrecht, dann wasser und waid zu dorff unnd feld wie oben erzehlt. Da die gemein recht am holz und . . . und wass dergleichen der pfarr [1]), hat ein pfarrher den fünff güttern gelassen, die auss dem widemhoff gemacht sein. Dieselben fünff güeter haben alle gemeinrecht, wie die andern güeter zu Reinsperg. Doch ist darneben zu wissen, dass ein pfarrher theil hat am Schmeracher berg, umb den die gemeind gerecht [2]), bey denen ist herr Johann Herold gestanden, und haben den gewunnen; den urtelbrieff unnd gerichtshandlung ich gelesen; sie haben ihn aber im Hispanischen [a]) krieg anno 1546 verloren. Darumb müssen sie eim pfarrhern theil an selbigem holtz lassen haben. Sonst hat der pfarrher kein theil am gemeinholtz.

Item so der bischoff ein decimation schlegt, so geit der pfarrher zu Reinsperg pro duplici decimacione drey fl., pro simplici $1\frac{1}{2}$ fl. und ich bin in den 40 jahren, so lang ich uff der pfarr gewesen, von dem bischoff oder meinen gn. herrn dess thumbs capitels nie hoher geschäzt worden.

Ein andere beschwehrdt, die nit allein der pfarrher muss tragen, sonder auch die herrn der obley, ist diese. Der zehender, der den zehenden samlet, muss von dem winterigen dem baurn vier garben unverzehend von eim morgen ligen lassen, unnd von habern von eim morgen drey garben unverzehendt ligen lassen. Diss ist sonst in keiner pfarr hierumb breuchlich.

Item man geit dem pfarrhern kein krautzehendt, sonder die keit [3]) darfür, quasi primitiae fructus.

Item in den weinbergen sein zehendtfrey, wass man darin bauet, ausser dess weins, als sürgen, hollauch und sezlauch, obszehend, alss äpfel, bieren, nüss, pflaumen, pfirsich unnd kirschen unnd wass dergleichen ist, ob mann wohl in andern enden das nit thut, sonder dieselbigen verzehenden müssen.

a) *Hs:* in Hispanien.

1) *Sc. gehört: der Hauptsatz ist gebaut, als finge er mit* dann *an statt mit* da.

2) *Prozessiert.*

3) *Keid, sonst auch Keat, Kohlpflänzling Schm.*

Warumb in den weinbergen nichts verzehendt, dan den wein, hab ich also von den alten baurn, alss ich uff die pfarr kommen bin, ao. dni. 1514 gehört.

Die heckher[1]) haben vermeint, sie wöllen nit den wein, sondern den zehenden butten voll trauben geben, dargegen der pfarrherr den zehenden aymer zu geben begehrt, darzu, wass in den weinbergen wächsst, den zehenden haben wöllen. Soll mann sie also zu Würzburg vereiniget haben, die häckher sollen den zehenden aymer weins vor dem bieth geben[2]), dargegen soll alles das obs, dass in weinbergen wächsst, auch wass mann darinn bauet, wie oben erzehlt, zehendtfrey sein.

Ursach der longarben ist diese. Es ist der brauch in Reinsperger pfarr gewesen, das mann zu nachts den schnittern eim ieden ein büschel von dem schnitt hat geben haim zu tragen, die man lonbüschel genannt hat. Nun haben die baurn die lon handvoll gross gemacht, wie klein garben, und den schnittern dess weniger zu schnitterlohn geben. Das hat der pfarrherr nit leiden mögen, ist mit ihnen gen Würtzburg kommen, da hat manns also vertragen, wie oberzehlt, dass die zehender sollen dem baurn von 1 morgen winterigs vier garben unverzehendt ligen lossen und von eim morgen habern drey garben. Und soll kein bawer keim schnitter zu nacht ein lohn oder ihrn büschel geben heimzutragen.

Item in dem baumgartten soll man alles dass obs, es sey kirschen, pflaumen, nüss, öpfel und pyren, nichts aussgenohmen, den zehenden darvon geben; dargegen geben sie kein gras oder hay auss den baumgartten.

Item wan die aichel gerathen und ein geekher[3]) wird, so last man dem pfarrherrn nit mehr den zwo sew in das geeckher gehn, wie eim andern einzelichen lehen. Ich hab mich ao. 1523 understanden, vermeint man solt mir als viel sew in die aicheln lauffen lassen, alss viel ich in das haus schlagen wolt, wie ichs gehört hett; die baurn wolten das nit leiden, nahmen mir die aine saw, vertrunckhens[4]) in dem wirthshaus; nachdem ich sie aber zu Hall ver-

[1]) *Häcker = Winzer.*

[2]) *Biet s. oben S. 393 Anm. 2, also ein Eimer noch ungekelterten, im Bottich stehenden Weines, dessen Quantität natürlich geringer war als die des gekelterten.*

[3]) *Geäcker, Geäckerich, Äckerich, Kollektivum für die Frucht der Buche und Eiche, Waldmast, Schm.*

[4]) *Nach fränkischem Gemeindeordnungsrecht, s. Bossert Johann Herolt, W. Vjh. 1881, 290.*

klagt und ich nit anders kant darbringen, dan uff hör ich sagen, ward mir das abgesprochen, doch musten mir die baurn die saw ohn alle entgeltnuss wieder geben.

Es sein bös bauren, wan sie anfahen, sie haben vor dem stettkrieg ein pfarrherrn helffen ertrenckhen[1]).

Von den novaliis im thaal.

Von den novaliis ist zu vernehmen, das zu der zeit, alss die obley den edelleuthen zu Kochenstetten versezt gewesen, da haben die häckher hin und her in dem thal gereuth, sein etwa der pfarrherr mit den zehendern entstossen[2]), der novalien halben gestritten, einer das sey newgereuth, der ander: nain. Also haben die von Stetten dem pfarrhern vor den thalzehenden vier gulden zu geben, für die newgereuth, im thal gemacht, welche man mir biss uff diesen tag auch ohn alle einredt geben hat.

Die novalia ausser des thals last man dem pfarrherrn, so weit die pfarr ist, wie oben im 9ten blat[3]) angezaigt ist.

Novalia zu Wolbrechtshausen.

Das Birckhach ist ein dickh holz gewesen neben der strassen zwischen Wolbrechtshausen und Hürrelbach, darinnen uff ein zeit reutter uff die herrn von Hall gehalten, alss sie von Kirchberg wieder heimb zu reiten willens; darumb sie bevohlen, das ausszureutten. Diss ist geschehen, ehe das capitel denen von Stetten die obley versezt haben, welche versezung, wie oberzehlt im 4. blat[4]), umb 1442. jahr ohngefehrdt geschehen. Den zehenden uff diesem ausgereuten holz haben die herrn dess capitels einem pfarrherrn alss ein novale gelassen; auss welchem holz, und iezo äckher, die bauren drey flur daraus gemacht; den zehenden ich zu den Hoffstetter gethan, und auss Hoffstätter, Warmelsthal und Bürckbach ain zehenden gemacht.

Zwischen Reinsperger liechten aychen und Wolbrechzheuser holz die aib[5]) genant sein liecht aichen gestanden, das haben die bauren ausgereuth, ao. dni. 1518. Den zehend hat herr Jacob Fabri, pfarrherr zu Michelfeld und amptman der obley, mir Johann Herolden alss pfarrherrn für ein novale gelassen.

---

[1]) *S. Herolts Chronik oben S. 156.* — [2]) *In Streit geraten.* — [3]) *Oben S. 393.* — [4]) *Oben S. 387.* — [5]) *Fränkische Form für Au.*

Uff der haydt gegen Hürrelbach, da der weeg von Rudelsdorff gen Hassfelden gehet, hat die gmaind von Wohlbrechtshausen aus der haidt etlich äckher gemacht, oben ahn die strassen, unden ahn die gmeindt, uff der einen seiten Conz Spreng, der andern Melcher Weidner anstosser, ao. dmni. 1527, unter Hansen von Morstein amptman; der zehend mir für ein novale geraicht wird, ist ohngefehrdt 12 morgen.

Noch bass hinaus uff Wohlbrechzheuser gmaind gegen Rudelsdorff leit ein ackher, der ist vor mans gedächtnuss auss der haydt zu einem ackher gemacht, den zehenden auch ein pfarrherr für ein novale empfecht, und dieweil dieser ackher so weit und mir zu samblen ungelegen, hab ich den zehenden allwegen in den Hoffstetter zehend gezogen.

Allernegst ausser der liechten aichen, Wohlbrechzheuser Bürckbach, hat die gmaindt zu Wolbrechzhausen von dem waidtwasen ober und unter der strassen umbgerissen (ohngefehrdt uff ein morgen), und ackher daraus gemacht, unter Hanns von Morstein[a] amptman, und ist der zehendt dem pfarrherrn für ein neugereuth gelassen.

Item unden ahn der aib, neben Rudelsdorffer Westenholz, haben die Wohlbrechzheuser äckher auss der waid gemacht (ohngefehr uff drey morgen) unter Hansen von Morstein ambtman, den zehendt ich alss ein pfarrher einsamble.

Vor dem Sellach ist ein stückhlein holz gelegen, die krottbüsch genant, in Michel Kern, Jacob Stechers und Wilhelm Hoffholz güeter gehörendt. Diss holz haben sie aussgereuth und äckher daraus gemacht, ao. dni. 1537, alss Michel Planckh amptman gewesen. Diesen zehenden ich alss ein pfarrherr für ein novale eingenohmen bis uff den heuttigen tag.

Das lohe zwischen Reinsperg und Wolprechzhausen ist ein holz gewesen, hat in die dreyzehen lehen zu Wolbrechzhausen gehört, welches sie willens ausszureuten, haben sich die anderen der gmaind darein gelegt und nit wöllen gestatten, sie wollen dann ihnen auch ein theil daran geben. Also ist die sach durch Leonhardten Feuchtern stättmeistern zu Hall verainigt, das die gemaind den 13 lehen etlich ander holz in der haymath darfür geben; und nachvolgend diss holz das lohe aussgereuth, an welchen ackhern die ganz gemaindt theil hat und in die güetter vererbt. Diss ist geschehen anno domini 1543 unter Michel Planckhen amptman der obley, den zehenden ich Johann Herold als novale eingesamblet.

a) *Hs:* Marstein *auch sonst.*

Unter dem aussgereuten lohe leit ein herbstwiese, neben dem holz, welche vom holz zur wiese gereuth, darinnen hat Melchior Weidner, Hainz Ginser und Lienhard Stecher drey stück ackhers umbrochen, unter Michel Planckhen amptman der obley; diesen zehenden ich Johann Herold für ein novale biss anher eingenohmen.

Neben dem haymathholz, dardurch der kirchpfadt gen Reinsperg geht, leit ein ackher, der ist ein holz gewesen dess spitahls, welches Melchior Weidner aussgerewt, unter Hansen Mendlin amptman, der zehend dem pfarrherrn zugehörig anno 1546.

Simon Crafft hat ein ackher unten gegen Hassfelden, vornen in dem Sellach, aussgereuth, unter Hansen Mendlin amptman ao. 1547.

Neben diesem ackher hat Melcher Weidner auch ein ackher gereuth, welcher mir zehend.

Anno domini 1553 haben die dreyzehen lehen die geyerbüsch aussgereuth und hat im 55. jahr die ersten frücht tragen, den zehend Peter Schreiber secretari m. g. herrn Ludwig Casmir von Hohenloe alss ein novale der pfarr gelassen; ist ohngevöhrdt 10 morgen.

Hohenberg. Die gemaind zu Hohenberg hat uff der haydt gegen Hergersdorff ausgereuth, darvon ich das halbthail, und das ander halbtheil der nunnenzehender eingenohmen, ist ein ackher; actum unter Hansen von Morstein amptman.

Aber hat die gmaind zu Hohenberg etlich stückh oben ahn ihr akher, unden an die gmeind im grund stossend, zu äckhern umbbrochen und aussgeben, alss Michel Planckh amptman gewesen, welchen zehend ich empfangen.

Aber etlich stuckh ackhers, oben uff den Grundbach stossend, aussgereuth von der gemaind, unter Hansen Mendlin amptmann anno 1544.

Aber hat Michel Spreng oberhalb Kreffelbacher gmaind ein ackher aussgereuth, unter Hansen Mendlin amptman. Diss oberzehlte stückh sein ohngefehrlich 5 morgen.

Neben dem Sellach gegen Hohenberg haben Hans Scheuterlin und der müller zu Kröffelbach dem spitahl vier morgen holz abkaufft, grund und boden, haben diss holz ausgereuth und ackher daraus gemacht, unter Hansen Mendlin amptmann; den zehenden ich mit den neubrüchen zu Hohenberg biss anher verlihen.

Rudelsdorff. Die gemaind zu Rudelsdorff hat ein hölzlin gehabt, dass Westenholz genant, stehet hinden an die liechten aichen deren von Reinolzberg und an Hertlisdorffer feld, welches sie auss-

gereuth und zween flur ackher daraus gemacht, anno 1492, da herr Johann Herold der elter amptman über die obley Steinkirchen gewesen. Diesen zehenden samblet ein pfarrherr.

Im Rod, in Rudelsdorffer marckh, ligt ein ackher, der heiligenackher genant, welchen Leonhard Weber zu Rudelsdorff innen hat; diesen zehenden hat herr Peter Herold undt nach ihme ich allwegen eingenohmen, in den zehenden Hörtlinsdorff gehörend.

Georg Kress zu Rudelsdorff hat ein ackher unter dem Westenholz zwischen der wiesen und Wolbrechzheuser aib ligend; diesen zehend hat auch allwegen ein pfarrherr eingenohmen.

Reinsperg. Michel Rösler und Peter Seufer haben zu Reinsperg uff der Schmerach ein hölzlin gehabt, in Hergersdorffer feldt, welches sie anno 1545 aussgereut, under Hansen Mendlin amptman, den zehenden ich daruff gesamblet.

Diese oberzehlte novalia mit dem widemzehend tragen ein jahr dem andern zu hülff, eim pfarrherrn zue essen.

Volgt was zu dem unzimmerten gutt zu Under-Scheffaw, welches der pfarr gültbar, wie oben angezeigt, das iezo Luz Gretter zu lehen hat, gehörig, mit hoffstatt, gertten, äckhern und wiesen.

Anfänglich hat diss guett ein hoffstatt unter dem eingefallenen haus, das der obley Steinkirch ist, da iezo ein gartt ist.

Zum andern hat diss guet vier stuckh wiesen, die wasenwies am waasen, zwischen Obern-Scheffaw und Untern-Scheffaw, anstosser die gmaind, das Schöntahler guett, Luz Bawer und Greters wies zu Obern-Scheffaw; die wies uff der staigen Hall zu, sein anstosser Leonhardt und Hans Weinmann, vornen die gmaind, hinden Graffen ackher; die klein wies, uff der langen, hinder der mühlen, stosst an der Vischer und des müllers wiesen, und oben an die gmaind; Ramspacher wies, im Ramspach gelegen, anstosser Luz Greters wies, die an Schöntahler hoff gültbar, Luz Baur undt der müller.

Item zween äckher, der ein am Herlispach, anstosser die Vischer, das Schöntahler guett und Anna Vischerin; der oben am Ramspach, anstosser das Schöntahler guett, die Vischer, Michel Laidig und Hans Seuboth.

Anno dni. 1444 hat margraff Albrecht zu Brandenburg die von Hall gekriegt, dessgleichen andere fürsten etliche stett kriegt, ist der stettkrieg genant worden. In diesem krieg ist Hans Bub von Franckfurth, ein edelman, deren von Hall hauptman über 60 pferd gewesen; und als sie die küh zu Rossfeld genohmen, ist der marggraff zu Crailsheimb gelegen, dess raisigen nachgevolgt,

haben ihnen die khüe wieder abgetrungen, nachgevolgt biss gen Reinsperg, hat einer von Wolmershausen den obgenanten Hansen Buben uff dem kirchhoff zuruckh getrieben, welcher zuletzt über ein grab gefallen, uff den der Wolmersheuser[a] gefallen; hat der Bub obgenant begehrt, er soll ihn gefangen nehmen, er sey einer vom adel. Daruff der Wolmersheuser gefragt, wer er sey, hat er geantworttet, er sey ein Bub von Frankhfurth, hat Wolmersheuser gsagt: Dieweil du von Frankhfurt bist und willt uns edleuth ahn der Jagst helffen vertreiben, so mustu sterben. Dieweil aber dieser Bub so wohl angethan, hat er ihn nit gewinnen können, doch zulezt mit einem dolchen bey dem laz hinein erstochen[1]). Gott wöll uns allen gnädig sein und mit einer frölichen urständ begnaden, Amen.

Ursach diss kriegs, die von Hall haben das schloss Hohnhardt gewunnen, welches des marggraffen gewest, und 21 marggrävisch baurn von wegen der pfarr Reinsperg gehenckht, ist dieser krieg über ein jahr vertragen.

Zu vernehmen, das anno dni. 1491 der pfarrhoff zu Reinsperg an sanct Licien[2]) nacht von aigem fewer ganz und gar verbrunnen ist, als herr Hanns Herold pfarrer daselbst gewesen. Mit dem haus ist ein knab verbrunnen, der sein gänshürt gewest. Es ist ihme dem pfarrherrn sehr viel guets darinnen verbrunnen, welches er aus der Etsch herausbracht, dann er zu Fügen[3]) pfarrherr gewest, und ein ärzgrub daselbst gehabt, darvon er ein thunnen vollen creuzer herausbracht, die sein ihm das mehrtheil verbrunnen. Also hat er mit hülff dess lehenherrn das wieder erbaut und den weinkeller darunter. Anno ut supra obiit 1509.

Distichon dua in strictura(!) domus parochiae M. Joannis Heroldi, in quibus continet[ur][b] numerus annorum.

has qVas heroLdVs parochVs restaVraVit deCanVs
aedes VVLCanVs edaXqVe VoraVIt, eX te qVaero teMpVs.

Aliud.

aedes qVas IgnIs ConsVMpsIt festo LVCIae
heroLdVs senIor paroChVs LIbens restaVraVIt[4]).

a) *Hs:* Wolwersheuser. b) *Hs:* continet.

[1]) *Ausführlicher bringt Herolt die Geschichte in seiner Chronik S. 159.*

[2]) = *Lucien, 13. Dez.*

[3]) *Nach Bossert, W. Vjh. 1881, 290 hat der Abschreiber ein ursprüngliches* bein Fuggern *oder* bei den Fuggern *missverstanden und verdorben; gemeint sind die Fuggerischen Erzgruben an der Etsch.*

[4]) *Diese Distichen sind in sprachlicher und noch mehr in metrischer Hinsicht ganz von derjenigen Barbarei, die der Zeit vor dem Humanismus*

Anno dni. 1518 hab ich den ärckher gebaut, und alles zusammen gerechnet, zimmerleuth, höffner, fenster, schreiner, und tisch laufft es uff 30 fl.

Anno dni. 1523 hab ich das backhhaus gemacht, hat man mir das holz darzu geschenckht, doch laufft der kost uff 10 fl.

Anno dni. 1534 hab ich das badtstüblein in das backhauss lassen machen, kost 5 fl.

Anno dni. 1543 hab ich das schreibstüblein lassen machen, kost mit schalten, fenstern, stender zu den büchern, und zimmerman, schreiner und schlosser 7 fl.

Anno dni. 1549 hab ich ein durchzug oben auff den balckhen in der scheuren machen lassen.

Item 17 bazen umb holz dem Frizen zu zimmern.

Item der zimmerman 2 bazen das holz zu hawen.

Item 6 wägen haben das holz geführt, denen zu essen geben.

Item dem zimmermann 1 fl. 7 sch.

Anno dni. 1550 die scheuren hinten unterzogen. 1 fl. umb schwellen, 1 fl. für essen und lohn dem zimmerman.

Die brunnensaul, 1 fl. umb die brunnensaul und schwenckhel; 10 bazen dem zimmerman zu lohn.

Den bau am pfarrhoff betreffend.

Zu vernehmen, nachdem mein gnädiger herr Ludwig Casimir graff von Hohenloe die obley Steinkirchen von dem stifft Würzburg anno dni. 1554, sechzehen jahr lang, uff wiederablösen erkaufft, und wolernanter m. gn. h. der pfarr behausung in wesentlichem bau zu halten (wie dan der kauffverschreibung ausweist) schuldig; dieweil aber das thumbcapitel zue Würzburg die pfarrheuser seehr seumig im baw zu halten gewesen, hab ich durch Michel Planckhen, dazumahl ambtman der obley Stainkirchen, angesucht umb erhaltung der zimmer, haus und schewren der pfarr, das ihnen nit hat wöllen gelieben, sonder seumig, dieweil ich die

---

entspricht. Der zweite Hexameter des ersten Distichons beispielsweise ist trotz allen Längen in lauter Daktylen zu lesen. Die Kennzeichnung der chronostichischen Buchstaben, welche im Original nicht unterschieden sind, stammt vom Herausgeber. Die Zusammenzählung, bei welcher übrigens die d nicht berücksichtigt werden dürfen, stimmt in beiden Distichen genau, sie ergibt 1492, somit geben die Distichen das Jahr nicht des Brandes, sondern des Neubaues an. Durch das Rechnungsresultat werden die Verse, nebenbei gesagt, auch gegen wohlgemeinte Verbesserungsversuche geschützt.

novalia einnahm; bab ich weiter angesucht, dieweil mir Gott der allmächtige sön beschert, der ich einen oder zween studieren willens sein zu lassen, so sie deren einen, der dogelichen darzu wirdt, die pfarr nach meinem todt verleihen wolten, alssdann wollt ich das pfarrhaus und schewren in wesentlichem baw erhalten. Das haben m. g. hn. dess thumbstiffts-capituls bewilligt. Mitter zeit auss betrang dess kriegs zwischen marggraff Albrechten zu Brandenburg und zwischen bischoff Melchior zu Würzburg haben wohlernante herrn dess capitels meinem gn. hn. von Hohenloe, oben wolernanten herrn, die obley Steinkyrchen wie oberzehlt zu kauffen geben, dess gnad hat mir bewilligt, meinem sohn Hanns Jacoben die pfarr zu leihen mit oberzehltem geding, dass ich diesen baw uff meinem costen erhalten wöll, das ich also zu thun bewilliget und darauff gebawet, wie nachvolgt.

Und erstlich ao. dni. 1554 hab ich den schweinstall undt das vorder thor am hoff machen lassen; darzu kaufft und geben 6 fl. umb holz, item 2 fl. umb bretter, 1 fl. umb negel und plech, item dem zimmerman 5 fl. zu machen; item schaub und latten hab ich selber gehabt; und 1 fl. zu deckhen und latten zu machen; item 20 tag dem zimmermann selb dritt zu essen geben; item den führleuthen zu essen geben, von einer person den tag 1 bazen, macht 14 fl., aussgenohmen die fürleuth.

facit 19 fl.

Anno 1554 hab ich im pferdstall ein newe rinnen und boden gelegt, darumb hab ich geben 1 fl. umb ein rinnen; item ½ fl. umb holz zu bünnen, item dem zimmerman 15 bz. Daran hat er selbander 5 tag gemacht.

Anno dni. 1555 hat die gibelwand schaden genohmen, das ich gar ein newe hab müssen machen; darvon umb holz geben 16 bazen, umb aichen, denen von Hergersdorff abkaufft. Item dem zimmerman 1 fl. 1 ort; item selbander 4 tag zu essen geben.

Item 1 fl. umb britter ahn die gibelwandt, dem schreiner 5 bazen, die bretter zu hofflen und anzuschlagen, item 4 bazen umb nägel.

Anno dni. 1556 hab ich das haus deckhen lassen; dem deckher 7 tag 16 bazen 1 xr., dem mörteltrager 14 bazen. Mein knecht hat gestrichen, macht auch als viel. Die schaub hab ich selber gehabt.

Item 16 bz. geben umb schalten ahn den ärckher.

I. Allgemeines Register.

Die Namen der Personen und Güterstücke in Herolts Gültbüchlein S. 391—416 sind, soweit sie sich bloss auf die Reinsberger Markung beziehen, als von zu beschränkter Bedeutung in dieses Register nicht aufgenommen.

II. Nach Ständen.

7. Protestantische Prediger und Theologen.

8. Ordensritter.

9. Kanzler, Notare, Stadtschreiber.

Des deutschen Kaisers (Karl V.):

Des Markgrafen von Brandenburg-Ansbach:

Der Stadt Schwäbisch-Hall:

Des Stifts Komburg?

10. Kaiser.

11. Könige.

Römischer König:

Spanien:

Ungarn:

12. Herzoge und Fürsten.

Baiern:

Brandenburg:

Braunschweig:

Burgund:

Lothringen:

13. Grafen und Herren.

14. Adelige, Ritter und Knappen.

Ergänzungen und Berichtigungen.

S. 14: Den Quellen Herolts für den Bauernkrieg ist weiter anzureihen Sebastian Francks Chronica, Zeitbuch 1536. Von den Abschnitten, welche Franck der Bauernbewegung widmet, hat Herolt die zwei ersten, „Aufruhr zu Salzburg“ und „Die gemein und gross bäurisch Aufrur“ (Ulmer Ausgabe von 1536 Bl. 272—274) verwertet und ihnen eine Reihe von thatsächlichen Angaben und von sprachlichen Wendungen entnommen; unter die letzteren gehören auch einige auf S. 20 als Herolts Eigentum aufgeführte.

Nachweisbar sind folgende Entlehnungen:

		Franck Bl.:
S. 194 Z. 11—13:	ie mehr man — bauch	*272 b.*
„ 195 Z. 14—17:	clöster — heuszer	*272 b*
„ 205 Z. 1—3:	mehr aus noth — sein.	*272 b.*
„ 206 Z. 1:	ein gewagt — lachens	*273 a.*
„ 231 Z. 14, 15:	dieser kr. — auffrur	*272 a.*
„ 231 Z. 20—30:	schanddeckhel — haben	*272 b, 273 a.*
„ 232 Z. 9—24:	dan sie — gnedig	*273 a.*
„ 242 Z. 4—26:	*der Abschnitt über Salzburg, fast wörtlich*	*271 b.*
„ 245 Z. 18—22:	eine cleine rutt — erretten	*273 a.*

Die auf Seite 12 im zweitletzten Absatz gemachte Aufstellung über die Abfassungszeit des Bauernkriegs bedarf demgemäss einer entsprechenden Umgestaltung.

S. 74 Z. 8 von unten lies: Uffenheimische Nebenstunden.

S. 136 zu Anm. 4 vrgl. auch: Halm, Skizzen aus dem Frankenland 1884 S. 25.

S. 154 Z. 14 lies Honhart.

S. 222 Z. 12 ist nach Preitzbach *die Verweisungsziffer* [1]) *einzusetzen.*

S. 224 Z. 17 zu: am zwelfften may: *in Wirklichkeit am 5. Mai.*

S. 297 Z. 8 statt Ruden *lies* Ruchen *(= Rauchen) nach Zimmermann, Bauernkrieg [2] I, 510.*

S. 315 Z. 15 statt gcwest *lies* gewest.

S. 416 Z. 11 zu Hans Jakob: *Dieser Sohn wurde später Pfarrer in Untermünkheim, s. WVjh. 1881, 292.*